



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Faszination ‚Monk‘ und ‚Dr. House‘ –
Eine Untersuchung zu den Erfolgsfaktoren der beiden
US-amerikanischen Serien

Verfasserin

Patricia Gerstl, Bakk.phil

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil)

Wien, im Dezember 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Betreuer: Ao. Univ. Prof. Dr. Hannes Haas

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder dem Sinn nach auf Publikationen anderer Autoren beruhen, sind als solche kenntlich gemacht.

Wien, im Dezember 2010

Patricia Gerstl

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG.....	7
2	THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....	10
2.1	Begriffsklärung	10
2.1.1	Die Fernsehserie	10
2.1.2	Die Episodenserie (Procedural)	15
2.1.3	Anti-Helden und Individualisten	18
2.2	Die Hauptprotagonisten der Serie als Individualisten	21
2.2.1	Dr. Gregory House – Koryphäe vs. Misanthrop	21
2.2.2	Adrian Monk – Genie vs. Zwangsneurotiker	26
2.3	Die Kunst der Seriendramaturgie	29
2.4	Forschungsstand Rezeptionsmotivation.....	42
2.4.1	Theorie der Unterhaltung	45
2.4.2	Konzept der parasozialen Interaktion (Horten und Wohl)	57
2.4.3	Mood-Management (Dolf Zillmann)	62
2.4.4	Involvement.....	63
2.4.5	Identifikation	65
2.4.6	Uses and Gratifications Approach	72
2.4.7	Theorie der sozialen Identität – Social Identity Theory (SIT)	76
2.4.8	Audience Flow	78
2.4.9	Medienrezeption und Cultural Studies.....	79
2.5	TV-Macher über das Erfolgsgeheimnis amerikanischer Serien.....	83
3	DAS FORSCHUNGSPROJEKT	89
3.1	Wahl des Methodendesigns.....	90
3.2	Serienanalysen: ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘	92
3.2.1	Serienanalyse: ‚Dr. House‘	93
3.2.1.1	Auswertung der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Dr. House‘	93
3.2.1.2	Interpretation der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Dr. House‘	111
3.2.2	Serienanalyse: ‚Monk‘	114
3.2.2.1	Auswertung der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Monk‘	114
3.2.2.2	Interpretation der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Monk‘	127
3.3	Qualitative Leitfadeninterviews: ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘	129
3.3.1	Interviewleitfaden.....	131
3.3.2	Auswertungsverfahren.....	137
3.3.3	Dr. House	145
3.3.3.1	Auswertung der Interviewergebnisse ‚Dr. House‘	145
3.3.3.2	Interpretation der Interviewergebnisse ‚Dr. House‘	156
3.3.4	Monk.....	161
3.3.4.1	Auswertung der Interviewergebnisse ‚Monk‘	161
3.3.4.2	Interpretation der Interviewergebnisse ‚Monk‘	170
3.4	Foreineinträge zur Serie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘	172
3.4.1	Dr. House	172
3.4.2	Monk.....	177
3.5	Beantwortung der Forschungsfragen und Überprüfung der Hypothesen	179
4	RESUMEE UND AUSBLICK	183
5	LITERATURVERZEICHNIS.....	195
6	ANHANG	207

1 EINLEITUNG

Fernsehserien made in USA liegen schon lange im Trend und ihr herausragender Erfolg¹ beim Fernsehpublikum ist auch hierzulande ungebrochen. Ein bislang eher ungewohntes Phänomen ist hingegen, dass sich die Zuseher von der traditionellen Heldenverehrung à la ‚Emergency Room‘ oder ‚Magnum‘ endgültig zu verabschieden scheinen. Sie streben bei ihrer Serienselektion nach individuellen, psychisch belasteten und skurrilen Charakteren; ehrenwerte Koryphäen, Moralapostel und unfehlbare Gutmenschen werden oftmals als monoton empfunden. Die Innovation dieser Formate verdeutlicht sich vor allem durch die Stilisierung der Hauptfigur in Richtung Anti-Held. Das derzeitige Erfolgsgeheimnis der Produzenten sind daher Serienfiguren wie der kauzige und zynische Halbgott in Weiß Gregory House, der zwangsneurotische und labile Privatdetektiv Adrian Monk, bis hin zum sympathischen Serienmörder Morgan Dexter, die mittels kniffliger Plots und starker Dialoge das Unterhaltungsbedürfnis der übersättigten und immer anspruchsvolleren Fernsehzuschauer befriedigen.

Aber worin liegt die Faszination dieser Art von US-Serien? Was begeistert die Zuseher an unkonventionellen und eigenwilligen Hauptakteuren? Wieso hat beispielsweise der eloquente, drogensüchtige und emotional gestörte Misanthrop Gregory House weltweit eine derart große Fangemeinde? Weshalb möchten die Zuschauer einen erwachsenen Mann sehen, der sich vor Milch und Bakterien fürchtet? Aus welchem Grund schalten sie Woche für Woche ihre Fernsehgeräte ein, um keine Folge ihrer Lieblingsserie zu versäumen? Welchen Stellenwert hat bei der Rezeptionsmotivation die unverwechselbare Individualität der Hauptprotagonisten? Genau dieses Phänomen soll nachstehende Magisterarbeit anhand der US-Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ näher beleuchten.

Im Zentrum dieser Untersuchung steht demgemäß die Erforschung der elementaren Erfolgsfaktoren beider Serien, wobei der Fokus dabei auf den Persönlichkeitsstrukturen der Hauptfiguren liegt. Neben der Bedeutung der Individualität der Serienhelden sollen aber auch weitere mögliche Einflüsse wie Nebendarsteller oder Seriendramaturgie berücksichtigt werden.

¹ TV-Einschaltquoten als Erfolgsindikator

In einem ausführlichen theoretischen Teil werden zunächst die für diese Arbeit essentiellen Begriffsdefinitionen herausgearbeitet und die beiden untersuchten Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ sowie deren gleichnamige Hauptcharaktere vorgestellt. Im nächsten Kapitel findet sich ein kurzer Einblick in die Grundlagen der modernen Fernseh dramaturgie, gefolgt von der Erläuterung des aktuellen Forschungsstandes im Bereich der Rezeptionsmotivation. Der theoretische Teil schließt mit einigen Statements von TV-Machern - darunter Drehbuchautoren und Produzenten - zum Erfolgsgeheimnis amerikanischer Serien.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Erforschung der Rezeptionsmotivation der ‚Monk‘ und ‚Dr. House‘-Stammzuseher und die Darstellung verschiedener Sichtweisen, die sowohl kommunikationswissenschaftliche Annäherungen als auch Modelle der Psychologie beinhalten. In meinem Forschungsprojekt finden sich u.a. Aspekte der Medienpsychologie, die mögliche Erklärungsmuster für die Beziehung zwischen Rezipient und Serienfigur darstellen wieder. In einer weiteren Betrachtungsweise wurde beispielsweise auch ein denkbares Identifikationspotential zwischen dem jeweiligen Hauptprotagonisten und dem Serienzuschauer herausgearbeitet.

Hinsichtlich der empirischen Untersuchung fiel die Entscheidung auf eine quantitative und qualitative Forschung, da meiner Ansicht nach die Verbindung beider Methodiken zu einem optimalen Forschungsergebnis führt. Im ersten empirischen Teil wurden einige Episoden beider Serien mit Fokus auf die Persönlichkeitsstrukturen des Hauptprotagonisten analysiert, um mögliche Erfolgsfaktoren herauszuarbeiten und Denkanstöße für den Interviewleitfaden zu erhalten. Im zweiten Teil der Forschung befragte ich Stammzuseher der Serie ‚Dr. House‘ bzw. ‚Monk‘ nach ihren Rezeptionsmotivationen. Um die daraus gewonnenen Resultate zu bekräftigen wurden auch Postings zum Untersuchungsgegenstand in Fanforen beider Serien miteinbezogen.

Im finalen Part werden meine aktuellen Forschungsergebnisse mit der vorangegangenen Theorie zusammengeführt, zusammengefasst und interpretiert. Darüber hinaus soll auch ein Ausblick mit offenen Fragen und weiterem Forschungsbedarf das letzte Kapitel vervollständigen.

Abschließend möchte ich an dieser Stelle meine Beweggründe für die Themenwahl dieser Magisterarbeit anführen. Da ich mich im Zuge meiner Tätigkeit in der ORF-Programmplanung intensiv mit dem US-Serienmarkt sowie der Quotenverläufe in den USA und im deutschsprachigen Raum beschäftige ist zweifelsfrei ein Trend in Richtung unkonventioneller Serienpersönlichkeiten bemerkbar. Daher habe ich einerseits berufliches, aber andererseits auch privates Interesse daran das Erfolgsgeheimnis der Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ und vor allem ihrer Hauptprotagonisten zu lüften.

2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

2.1 Begriffsklärung

2.1.1 Die Fernsehserie

Unter einer Fernsehserie ist heute in erster Linie eine Aufeinanderfolge von inhaltlich zusammengehörigen fiktionalen Sendungen, die regelmäßig zur selben Zeit an einem fixen Tag ausgestrahlt werden und im Wesentlichen auf unendlich viele Folgen konzipiert sind, zu verstehen (vgl. Hickethier 1991, S. 8). Eine Serie hat somit den Charakter einer Fortsetzungsgeschichte und weist einen Handlungsbogen auf, der sich über viele Folgen hinaus spannt. Die einzelnen Episoden stellen klar erkennbare abgegrenzte Einheiten dar, die in unterschiedlicher Weise an vergangene oder zukünftige Folgen anknüpfen.

Die Dramaturgie der Serie lebt davon, dass der Zuseher im Laufe der Episoden Wissen sammelt und mit der Erwartung lebt, dass das Geschehen in die Zukunft hinein fortgesetzt wird. Laut Hickethier besteht die Attraktivität einer Serie gerade aus dieser doppelten Formstruktur, die einerseits inhaltlich und zeitlich begrenzte Einheiten aufweist und sich andererseits auf einen größeren vom Zuschauer erkennbaren Gesamtzusammenhang bezieht. Das Erscheinen einer Serie an regelmäßigen und vorzugsweise auch gleich bleibenden Sendeplätzen begünstigt die Integration der Serie in das Alltagsgeschehen der TV-Nutzer. Die permanente Wiederkehr der Serienprotagonisten, deren Leben sich scheinbar zeitgleich mit den Zuschauern entwickelt, erzeugt ein Gefühl von Vertrautheit. Im Mittelpunkt einer Fernsehserie stehen in der Regel Familien, Berufsgruppen (z.B. Ärzte, Polizisten, Detektive) oder Freundeskreise. Deren Geschichten weisen immer wiederkehrende Handlungsmuster auf, um dem menschlichen Bedürfnis nach Wiederholung und Kontinuität nachzukommen. Entwicklungen und Überraschungen sind zwar erwünscht, das Serienmuster muss letzten Endes aber konstant und kalkulierbar sein (vgl. Meyer 2008, S. 4). Ein wesentliches Grundelement der Serie ist die Spannung, die fast immer mit Entspannung verbunden ist.

Die Serienhandlung ist grundsätzlich auf Endlosigkeit angelegt. Dadurch erhält der Zuseher ein implizites Versprechen des Weitererzählens der Handlung und eine Zusicherung, an den ihm bekannten Erlebniswelten kontinuierlich teilhaben zu können. Die auf Unendlichkeit ausgelegte Erzählstruktur bedeutet auch für die TV-Sender einen Vorteil: Sie ermöglicht ihnen die Freiheit, eine Serie bei Ablehnung seitens des Fernsehpublikums in Form von miserablen Einschaltquoten jederzeit aus dem Programm zu nehmen.

Die Beziehungen der Figuren bilden den Mittelpunkt des Interesses, Themenkomplexe wie Liebe, Gesundheit, Moral, Alltagsprobleme und Familie werden am häufigsten aufgegriffen. Eine Besonderheit und wesentliches dramaturgisches Element der Serie liegt in der Bildung von Charakteren. Die Charakteristika der Serienfiguren bestimmen, wie sie sich in gewissen Situationen entscheiden und handeln. Durch diese Reaktionen werden sie von den Zusehern als gut oder schlecht wahrgenommen. In Serien ist vor allem der Dialog vordergründig, der viel über den Charakter der entsprechenden Person aussagt. Die Darstellung der Hauptfiguren bestimmt die Qualität der gesamten Seriengeschichte. Die Helden einer Fernsehserie sind Typisierungen, die aus einer Abstraktion sozialer Akteure und ihrer individuelle Züge gewonnen sind, reale Persönlichkeiten sind hingegen Individuen, die wir mitunter sozial typisieren und einer allgemeinen Kategorie zuordnen (vgl. Keppler 1996, S. 15). *„Dennoch lebt das Interesse an Fernsehserien ganz entschieden davon, dass Figuren wie Personen wahrgenommen werden können. Menschen, mit denen wir im alltäglichen Leben zu tun haben, nehmen wir als Personen wahr; Menschen hingegen, denen wir beim Betrachten einer Fernsehserie begegnen, nehmen wir (zumeist) wie Personen wahr, wissend, dass sie keine realen Personen, sondern Figuren einer fiktiven Handlung sind“* (Keppler 1996, S. 17).

In Serien werden gängige moralische Standards dargestellt und in der Regel auch bestätigt. Fernsehärzte beispielsweise sind stets erreichbar, handeln heldenhaft, werden glorifiziert und helfen ihren Patienten neben medizinischen Problemen auch bei privaten Sorgen aller Art. Constanze Rossmann untersuchte in einer ihrer Studien wie Ärzte in Krankenhausserien dargestellt werden und wie sehr die Fernsehfiktion das Realitätsbild der Patienten verzerrt. Sie fand heraus, dass mehr

als neunzig Prozent der Ärzte und des Pflegepersonals in Krankenhausserien als fachlich kompetent, ethisch korrekt, nie intrigant, fürsorglich und zu dem gut aussehend dargestellt werden (vgl. Rossmann 2003, S. 497-522).

Die Besonderheit einer Serie zeigt sich dadurch, dass sie in regelmäßigen Abständen Spannungspunkte bietet, die vom Zuseher erwartet werden. Ihnen wird zudem eine Lebensqualität geboten, die sie in ihrem eigenen Alltag vermissen. Die Fernsehserie wiederholt immer wieder ähnliche und gleiche emotionale Konstellationen und Gefühlskonstrukte. In der fiktionalen Serie geht es um die Darstellung der Beziehungen zwischen den Menschen und dem Miterleben mit gezeigten Charakteren und Schicksalen. Beim Zuschauer wird in Bezug auf die Fortsetzung der Geschichte ein Informationsbedürfnis geweckt. Oftmals wird am Ende einer Episode ein spannungsgeladener Cliffhanger² benutzt, der die Zuschauer motivieren soll, eine weitere Folge der Serie anzuschauen.

Serien wecken Sehnsüchte, allen voran steht die Liebesgeschichte. In vielen Filmen und Serien steht diese im Vordergrund, das klassische Romeo und Julia-Schema wird seit jeher herangezogen (vgl. Haselauer 1997, S. 148ff.). So auch bei der Serie ‚Dr. House‘, in der die Fans von Staffel zu Staffel mitfiebern ob Gregory House und seine Chefin Lisa Cuddy, trotz aller Problematiken letztendlich doch zueinander finden. Monk-Fans fragen sich ob Adrian je über den tragischen Tod seiner Frau hinwegkommt und eine neue Partnerschaft eingehen wird. Eine weitere menschliche Sehnsucht mit der die Drehbuchautoren absichtlich spielen ist das Wissen und letztendlich die Lüftung eines dunklen Geheimnisses. Die Zuseher werden lang vor den Serienakteuren eingeweiht, wodurch auch eine Aufwertung des Fernsehpublikums entsteht. Des Weiteren lebt die Serie von Konflikten. Reale Gegebenheiten wie Streit, schwere Krankheiten, Unfälle, Abschiede, Trennungen und Todesfälle sind dabei von Bedeutung.

Die Fernsehserie arbeitet mit einer direkten Erzählweise, das bedeutet der Zuseher bekommt die Ereignisse direkt gezeigt bzw. erzählt und muss sie sich nicht mit Fantasie erarbeiten. Dialogen wird in Serien ein hoher Stellenwert beigemessen, da diese die persönliche Sicht der Charaktere zum Ausdruck bringen sowie für die

² Cliffhanger = hängender Ausgang einer Handlung auf ihrem Höhepunkt am Ende einer Episode

Seriendramaturgie wichtige Informationen vermitteln, die im Rahmen einer Serieneinheit nicht dargestellt werden können bzw. aus Kostengründen nicht visualisiert werden können.

Fernsehserien beziehen ihre Wirkung vor allem aus der Wiederholung bekannter Elemente. Diese Repetition ist für das TV-Publikum keineswegs verdeckt, im Gegenteil, sie ist offensichtlich und soll es auch sein. Denn ein wesentlicher Teil der Unterhaltung, die Serien offerieren, entsteht gerade aus der Vertrautheit der Fernsehzuschauer mit den Serienfiguren, aber auch mit den wesentlichen gleich bleibenden Situationen, also dem gleich bleibenden Erzählschema einer Serie, in denen diese agieren. Repetition und Innovation werden durch diese Serialität in ein periodisches Kontinuum gesetzt, aus dem die Rezipienten Unterhaltung gewinnen. Sich in der Welt einer bestimmten Serie auskennen bedeutet, das nie ganz vorhersehbare Spiel aus Regel und Abweichung verfolgen zu können. Da dies das Konzept einer Fernsehserie ausmacht, gehört auch eine Bewegung der Distanzierung des Gezeigten zum Vergnügen ihrer Wahrnehmung. Serienrezipienten sehen sich eine Reihe von Filmen an, die sie kontinuierlich im Kontrast zu den vorangegangenen Folgen wie auch zur eigenen Wirklichkeit erleben (vgl. Keppler 1995, S. 85-86).

Sowohl in ‚Dr. House‘ als auch in ‚Monk‘ verfügt jede Folge über eine abgeschlossene Krankengeschichte bzw. einen gelösten Mordfall. Kennzeichnend sind dabei die Stammcharaktere (z. B. Gregory House und sein Ärzteteam bzw. Adrian Monk und seine Assistentin) sowie der meist einheitliche Handlungsort (diverse Räumlichkeiten im Plainsboro Krankenhaus bzw. Monks Haus), der dem Zuschauer Wiedererkennung ermöglicht. Laut Hickethier verfügen Serien über fünf bis zehn Kulissen, die dem Publikum vertraut sind und somit als Orientierungshilfe fungieren. Außenaufnahmen von Gebäuden zeigen, wo sich die Serienfiguren im Augenblick aufhalten, sind aber nicht relevant für die Handlung (vgl. Hickethier 1991, S. 44). Die musikalische Untermalung in Serien wird oftmals als nebensächlich angesehen, drückt aber häufig aus, in welcher Gemütsverfassung sich bestimmte Serienakteure befinden.

Der Fernsehwissenschaftler Lothar Mikos verweist in seiner Seriendefinition auch auf den Faktor Regelmäßigkeit. In der Regel gibt es einen fixen Sendetermin, damit der Zuseher die Serie in seinen Alltag integrieren kann. Ferner bezeichnet er die Handlungen als zukunftsorientiert und durch die Verflechtungen einzelner Geschichten geprägt. Da es sich bei den meisten Definitionen um rein formale handelt muss an dieser Stelle auf die Existenz von zahlreichen Mischformen aufmerksam gemacht werden (vgl. Krützen 1998, S. 16)

Fernsehserien sind aufgrund ihres Wiedererkennungswerts für das Fernsehpublikum besonders reizvoll. Sie stellen sich dem Zuschauer als abgegrenzten Raum innerhalb des Fernsehprogramms dar, in den sie sich auf simple Weise durch regelmäßiges Zuschauen einfinden können. Die Serie ist somit ein in sich selbst stimmiger Kosmos, der funktionell auf den Lebenskontext der Zuschauer ausgerichtet ist (vgl. Hickethier 1991, S. 37). Er erhält Einblicke in fremde Lebenszusammenhänge und begleitet die Serienakteure über einen längeren Zeitraum hinweg. Dies erzeugt beim Rezipienten ein vertrautes Umfeld, schafft ein hohes Identifikationspotenzial mit den Medienakteuren und führt letztendlich zu Akzeptanz der Serie. Elisabeth Haselauer nennt neben der Identifikation auch die Aufwertung sowie transkulturelle Muster als Akzeptanzkriterium bei TV-Serien. Nahezu jede Serie arbeitet mit dem Gut und Böse-Schema und Gruppen, die im Vordergrund stehen (z.B. Krankenhauspersonal, Sondereinheiten der Polizei, Familienclans). Je höher die Aufwertung dieser bestimmten Gruppe ist, desto wahrscheinlicher und ausgeprägter ist die Akzeptanz der Serie (vgl. Haselauer 1997, S. 146ff.).

Das Erreichen möglichst hoher Einschaltquoten ist das Ziel eines jeden mehr oder weniger kommerziellen TV-Senders. Serien sind für Fernsehanstalten in diesem Zusammenhang besonders wertvoll, da sie die Zuseher an den jeweiligen Sender binden und deren Image prägen. Daher sind im Vorfeld vor allem die durchdachten Konzepte der Serienproduzenten gefragt, um potentielle Zuseher für ihr Produkt zu interessieren. In der Regel entscheiden die ersten paar Minuten darüber, ob die Zuseherbindung gelingt oder nicht. Die Geschichte, die Grundidee der Serie, die Darsteller sowie die Örtlichkeiten müssen als stets abrufbares Drehbuch in den Köpfen des TV-Publikums hängen bleiben, da nicht in

jeder Episode erneut die Konzeption der Serie erklärt werden kann. Serien mit fortlaufenden Inhalten sind darauf angelegt, als Zuseher jederzeit wieder einsteigen und dem Handlungsgeschehen folgen zu können. Daher ist die rasche Abrufbarkeit von Vorwissen über die Serie besonders bedeutsam, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass jeder Zuschauer auch wirklich jede Folge der Serie sieht. Ein enormes Wiedererkennungspotential und somit das Markenzeichen einer Serie hat vor allem der Vorspann, der meist nicht geändert wird, um das Publikum nicht zu verwirren.

Menschen streben nach Struktur. Vor diesem Hintergrund müssen auch Fernsehserien eine Struktur vorweisen, um *„auf glaubhafte und emotional wirksame Weise Lebensgeschichten abzubilden“* (Eschke/Bohne 2010, S. 129).

Die Inhalte der Serien ‚Monk‘ und ‚Dr. House‘ sind auch für Zuschauer verständlich, die den Fortlauf der Serienhandlung nicht kontinuierlich mitverfolgt haben. Bei ‚Monk‘ wird beim Zuseher bereits in der Titelmelodie ‚It’s a jungle out there‘ von Randy Newman sowie den Bildern im Vorspann ein Eindruck der Hauptfigur und ihrer Phobien hinterlassen.

Fernsehserien bilden weitgehend das Herzstück des TV-Programms und tragen wesentlich zur Akzeptanz eines bestimmten Fernsehsenders bei (vgl. Lantzsich 2008, S. 82). Sie ermöglichen eine Bindung zu den Zuschauern und entwickeln das inhaltliche Profil eines TV-Senders (vgl. Meyer 2008, S. 4). Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch die österreichischen Programmverantwortlichen permanent auf der Suche nach publikumswirksamen und langlebigen Serien sind.

2.1.2 Die Episodenserie (Procedural)

Fernsehserien lassen sich neben ihrem Genre (Krimiserie, Krankenhausserie, Damedy) auch nach ihrer Struktur (Fortsetzungsserie vs. Episodenserie) kategorisieren. In den Anfängen des Fernsehens konnten diese noch eindeutig von-

einander unterschieden werden, doch heutzutage verschmelzen die Grenzen zwischen den einzelnen Kategorien zunehmend.

Unter einem ‚Procedural‘ ist grundsätzlich eine Serie zu verstehen, die ein überschaubares Stammpersonal aufweist und pro Episode eine abgeschlossene Hauptgeschichte erzählt, z.B. einen Patientenfall oder einen Kriminalfall. In heutigen Episodenserien variieren aber oftmals auch Stammprotagonisten, wie beispielsweise Adrian Monks Assistentin oder Gregory House‘ Kernteam. Der Hauptcharakter, durch den sich eine Serie auszeichnet, bleibt in der Regel derselbe. Die Charaktere entwickeln sich kaum bis gar nicht und auch die Beziehungen zwischen den Figuren bleiben im Wesentlichen unverändert. Die meisten Episodenserien reichern die abgeschlossene Haupthandlung mit folgenübergreifenden, so genannten horizontalen Handlungsbögen an. Diese horizontalen Bögen thematisieren meist einen Konflikt in der Kollegenschaft oder im Privatleben (Private Line) und fungieren als Subplots, deren Entwicklungen bewusst marginal gehalten werden (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 130). In der Krimiserie ‚Monk‘ ist der in jeder Folge abgeschlossene Mordfall die Haupthandlung, den folgenübergreifenden, horizontalen Bögen bilden Adrians Beziehung zu seiner Assistentin, seine Konflikte mit den Mitgliedern der Polizeieinheit, die Bewältigung seiner Traumata und schließlich die Aufklärung des Mordes an seiner Frau. Bei ‚Dr. House‘ dienen kleinere Patientenfälle als Subplots und komische Auflockerung (Comic Relief).

Der serielle Charakter entsteht durch die gleich bleibenden Hauptprotagonisten, das ähnliche Erzählmuster jeder Folge sowie den nur für Stammzuseher ersichtlichen ‚roter Faden‘ in Form von Running Gags, Hintergrundinfos, Querverweisen etc.

Procedurals sind derzeit vor allem im Genre der Krimiserien vertreten (CSI, Monk etc.). Jede Episode besitzt von Beginn an eine für den Zuschauer klar erkennbare dramaturgische Struktur. Die Dramaturgie für ein Krimiprocedural wie ‚Monk‘ folgt beispielsweise einem festgelegten Verlauf: Ein oder parallel auch mehrere Verbrechen werden begangen und entdeckt. Daraufhin folgen intensive Ermittlungen bis der Täter am Ende einer Episode aufgespürt und verhaftet wird.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Ermittlungsarbeit. Im Falle eines Arzt-procedurals wie ‚Dr. House‘ ersetzt die Krankheit das Verbrechen und die Verhaftung des Täters entspricht einer erfolgreichen Heilung des Patienten (vgl. <http://www.serienjunkies.de/news/serienformate-procedural-17559.html>, Zugriff am 13.2.2009).

Der große Vorteil der Episodenserien besteht darin, dass die Zuschauer auch dann nicht den Anschluss verlieren, wenn sie ein paar Folgen nicht gesehen haben, d.h. sie können jederzeit wieder in die Handlung einsteigen, haben aber beschränkte Informationen über die Hauptcharaktere der Serie (vgl. http://us-tv-serien.suite101.de/article.cfm/serienformate_das_procedural, Zugriff am 15.5.2009). Serien folgen genau wie Filme einem bestimmten visuellen Konzept, das festlegt, in welcher Weise die handelnden Personen gezeigt werden, welche Atmosphäre zu welchem Zeitpunkt erzeugt wird, welche Stimmungen, Gefühle und Assoziationen beim TV-Publikum geweckt werden sollen.

Ein weiteres Merkmal der Procedurals sind die immer fortwährenden Grundproblematiken, die zwar in jeder Folge thematisiert werden, jedoch nie bzw. erst in fortgeschrittenen Staffeln zu einer endgültigen Lösung kommen (z.B. die Tablettensucht von Dr. House oder der mysteriöse Tod von Monks Ehefrau). Von Procedurals können theoretisch unendlich viele Episoden produziert werden. Die Drehbuchautoren können diesen offenen Handlungsstrang beliebig erweitern und fortsetzen. Knut Hickethier formuliert dies treffend: Für ihn steht *‚die Abgeschlossenheit der einzelnen Folge (...) in Korrespondenz mit der Unabgeschlossenheit der Serie als Ganzem‘* (Hickethier 2007, S. 117).

Auch für Fernsehanstalten haben Episodenserien enorme Vorzüge: Sie laufen meist auch im Re-Run gut, da die Zuseher entweder einzelne Folgen verpasst haben oder sich an die gezeigten Fälle nicht mehr genau erinnern können. Zu dem spielt die Reihenfolge der Ausstrahlungen keine Rolle, da der Haupthandlungsstrang einer Episode immer abgeschlossen ist. Es ist grundsätzlich auch möglich eine Staffel zu unterbrechen, um mit Episoden einer neuen anzufangen, es sei denn es kamen Cliffhanger zum Einsatz.

2.1.3 Anti-Helden und Individualisten

Der Held (griech. 'Heros': schützen, dienen) im klassischen Sinn ist die Hauptfigur einer Geschichte, Sage oder Legende, die über außergewöhnliche Kraft verfügt, die weit über die eines normalen Menschen hinausgeht und sowohl körperliche als auch seelische Fähigkeiten mit einschließt. Der Held hat ein menschliches, aber bis zur Grenze der Übernatürlichkeit gesteigertes Wesen und stellt daher eine Synthese des ‚göttlichen‘ Unbewussten und des menschlichen Bewusstseins dar (vgl. Jung 2010, S. 121). Er ist bereit seine Bedürfnisse dem Nutzen der Allgemeinheit zu opfern. Der Held ist somit eine im Wertediskurs positiv besetzte Figur, deren Verhalten als ‚wertvoll‘ qualifiziert ist. Ein Held ist u.a. klug, sozial engagiert und den kollektiven Idealen verpflichtet (vgl. Wulff 1996, S. 47). Diesen Attributen entsprachen viele berühmte Serienhelden, wie beispielsweise Michael Knight aus ‚Knight Rider‘ oder Jessica Fletcher aus ‚Mord ist ihr Hobby‘.

Auch in der gegenwärtigen Fernsehwelt dienen Helden als Identifikationsfigur für den Zuschauer und sind vor allem im Genre der Fernsehserien nicht wegzudenken. Der Held ist *‚eine dem Zuschauer überlegene Figur, die selbstsicher, handlungsstark, kaum ambivalent oder zweifelnd auftritt‘* (Eschke/Bohne 2010, S. 87).

Moderne Serien, die mehrdimensionale Charaktere erfordern und von Welten erzählen, die dem Alltag des Zusehers nahe sind arbeiten in der Regel weniger mit dem Figurenarchetypus des Helden. Die Serienfigur des Anti-Helden kommt weit öfter zum Einsatz, als noch in den vergangenen Jahrzehnten, in denen Seriencharaktere eher dem klassischen Gut-Böse-Schema entsprachen. Anti-Helden sind grundsätzlich keine neuartige Erfindung der Serienschöpfer, denn bereits der unordentliche, aber hochintelligente Polizei-Inspektor Columbo oder die neurotische, aber charismatische Anwältin Ally McBeal begeisterten in Gestalt einer brüchigen Persönlichkeit ein Millionenpublikum, doch weisen sie im Vergleich zum traditionellen Helden ein wesentlich vielschichtigeres und verletzlicheres Persönlichkeitsbild auf, denn Charakterfehler und Defizite verleihen der Figur Tiefe und erweitern dadurch die Projektionsfläche. Ein Anti-Held wird trotz oder gerade wegen seiner Schwächen und Individualität als sympathischer und menschlicher Charakter angesehen. Einige Drehbuchautoren gehen soweit, dass sie die

negativen Charakterzüge und starken Schwächen des Anti-Helden bis an alle moralischen Grenzen hin ausreizen. Die Figur wird dadurch vom Publikum nicht durchgehend empathisch empfunden, hat aber dennoch durch ihre Individualität eine faszinierende Wirkung.

Der Begriff der Individualität (lat.: Ungeteiltheit) hat vor allem in der Soziologie, Psychologie, Philosophie, Anthropologie sowie Humanbiologie eine besondere Bedeutung und bezeichnet die Tatsache, dass jeder Mensch einzigartig ist und sich von anderen unterscheidet. Die Psychologie sieht den Individualisten als eine Person, die ihren persönlichen Zielen eine relativ hohe Priorität einräumt und ihre Identität über persönliche Merkmale definiert. Der Individualist strebt weiters nach persönlicher Kontrolle und individueller Leistung (vgl. Myers 2005, S. 131). Der Duden definiert den Individualisten als jemanden, der einen ganz persönlichen, eigenwilligen Lebensstil entwickelt hat und sich dadurch von anderen, ihren Verhaltens- und Denkweisen abhebt. Die Individualität ist somit die Gesamtheit der Eigenheiten eines einzelnen Menschen, die die Persönlichkeit ausmachen und sie von anderen unterscheidet; quasi die Einzigartigkeit einer Person (vgl. <http://lexikon.meyers.de/wissen/Individualit%C3%A4t>, Zugriff am 21.2.2009).

An dieser Stelle erwähnt soll auch das vom Schweizer Psychiater und Psychologen Carl Gustav Jung erschaffene Modell der ‚Archetypen‘ (griech.: Urbilder) sein. Er schuf damit einen Grundpfeiler der analytischen Psychologie. Übernommen aus der antiken Überlieferung bezeichnet der Begriff des ‚Archetypus‘ die im kollektiven Unbewussten angesiedelten Urbilder menschlicher Verhaltensmuster. Der ‚Archetypus‘ ist eine hypothetische Einheit des kollektiven Unbewussten und manifestiert sich in Bildern, die für den Menschen nicht unmittelbar erkennbar sind. Insbesondere *‚die elementarsten menschlichen Erfahrungen wie Geburt, Ehe, Mutterschaft, Trennung und Tod haben in der Seele des Menschen eine archetypische Verankerung (...) und zu allen Zeiten und in allen Kulturen ähnliche Bilder hervorgebracht und können als kollektive Menschheitserfahrung gelten‘* (Jung 2010, S. 2). Es existieren eine begrenzte Anzahl von Archetypen, jedoch eine unerschöpfliche Anzahl von archetypischen Bildern, die als Symbole erscheinen und Assoziationen auslösen, die sich in vielen Kulturkreisen ähneln und das kollektive Element des archetypischen Symbols ausmachen. ‚Die Mutter‘, ‚Die

Göttin' oder ‚Der Held‘ sind einige Beispiele für das globale Vorkommen dieser Mythen. Die Inhalte des kollektiven Unterbewussten war nie im Bewusstsein verankert und somit nie individuell erworben, sondern verdankt ihre Existenz ausschließlich der Vererbung. Der Begriff des ‚Archetypus‘ *‚deutet das Vorhandensein bestimmter Formen in der Psyche an, die allgegenwärtig oder überall verbreitet sind‘* an (Jung 2010, S. 45). Archetypen verlangen nach immer neuen Deutungen und sind unerschütterliche Elemente des Unbewussten, wandeln ihre Gestalt jedoch ständig (vgl. Jung 2010, S. 134).

Seit Jahrhunderten bedienen sich Autoren und Gelehrte verschiedener Disziplinen den Archetypen, in den unterschiedliche Charaktereigenschaften hervorgehoben und gebündelt werden. Die Typisierungen sorgen für eine grobe Orientierung sowie eine klare Unterscheidbarkeit von Personen und unterstützen dadurch den dramatischen Bau einer Serie (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 57).

Der US-amerikanische Drehbuchberater Christopher Vogler publizierte in ‚Die Odyssee des Drehbuchschreibers‘ seine persönliche Anleitung für erfolgreiche Drehbücher. Er fand heraus, dass nahezu alle Publikumserfolge eine archetypische Struktur aufweisen. Daraus schlussfolgerte Vogler, dass wir in den erzählten Geschichten, die wir immer wieder in verschiedenen Variationen erleben, Archetypen antreffen, die uns in ihren Bann ziehen und an denen wir teilhaben wollen. Die seit Urzeiten erprobten mythologischen Grundmuster funktionieren heute immer noch. Eine für die westliche Drehbuchentwicklung prägende Typen-Bildung enthält Voglers ‚Reise des Helden‘, die in der US-Filmindustrie seit den 80er-Jahren erfolgreich angewandt wird. Diese basiert auf dem Archetypen-Begriff von Carl G. Jung sowie auf Joseph Campbells ‚Der Heros in tausend Gestalten‘. Demnach bestehen alle Geschichten aller menschlicher Kulturen gewissermaßen aus einigen wenigen stets wiederkehrenden Bauelementen, die uns in Märchen, Mythen, Filmen und Träumen immer wieder begegnen. Diese Elemente fasst Vogler in einem Modell, in dem der Held zwölf Stadien beschreitet zusammen. In jeder Geschichte tauchen Charakter-Archetypen wie der Held, der Mentor, der Schwellenhüter, der Herold, der Gestaltwandler, der Schatten und der Trickser auf. Diese Archetypen sind nach Christopher Vogler ein unentbehrliches Werkzeug, um die Funktion eines bestimmten Charakters in einer Geschichte zu begreifen. Ein

Archetypus ist freilich nicht als starre Rollenzuweisung zu verstehen, sondern als eine Art Maske, die für eine gewisse Zeit von einem Charakter übernommen wird, um die Geschichte voranzutreiben. Die Gefahr in jeder Typisierung liegt in der zu oberflächlichen Auseinandersetzung mit dem Charakter-Archetypen und die Figuren dadurch verflachen zu lassen. Doch die Vorteile von Archetypen liegen auf der Hand: Sie sorgen für Einprägsamkeit, Wiedererkennbarkeit und Beständigkeit des Figurenhandelns (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 57-59). Archetypen kommen demgemäß auch in Fernsehserien zum Einsatz. Sie charakterisieren die einzelnen Figuren und ihre jeweilige Funktionen und stellen einen Konsens zwischen Zuschauern und Darstellern her, da die verwendeten Muster als bekannt vorausgesetzt werden. Der Held (bzw. der daraus entwickelte Anti-Held) zählt zu den bedeutendsten Archetypen. Auf die Figur des Gregory House wurden mehrere vorhandene und bewährte Figurentypen angewendet, die im kollektiven Gedächtnis der Zuseher vorhanden waren. Auf der einen Seite repräsentiert er den Archetypus des Helden, da er in jeder Folge mysteriöse Krankheiten heilt. Aus Sicht der Patienten tritt er andererseits auch als ihr Mentor auf, der sie von ihrem Leiden rettet. Aber auch der Detektiv-Archetyp ist in House aufgrund seiner unzähligen Parallelen zu Sherlock Holmes zu finden. Durch diese Kombination wird er als Figur neu und anders wahrgenommen (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 60).

2.2 Die Hauptprotagonisten der Serie als Individualisten

Serienfiguren stellen nicht nur eine spezifische Gestalt in der jeweiligen Serie dar, sondern transportieren u.a. Werte und repräsentieren auch einen bestimmten Lebensstil. Adrian Monk und Gregory House verkörpern zwei Persönlichkeiten, die beide auf ihre einzigartige Weise gesellschaftliche Außenseiter sind.

2.2.1 Dr. Gregory House – Koryphäe vs. Misanthrop

Im Zentrum der ebenfalls preisgekrönten US-amerikanischen Serie ‚Dr. House‘ (Originaltitel: *House, M.D* bzw. *House*) steht der brillante Arzt und Leiter der

diagnostischen Abteilung des renommierten Princeton Plainsboro Teaching Hospital in New Jersey Dr. Gregory House, der mit einem besonderen Spürsinn für die Diagnose außergewöhnlicher und teils auch mysteriöser Krankheitsbilder ausgezeichnet ist. Die Titelfigur, gespielt von dem britischen Schauspieler Hugh Laurie, verkehrt das Bild des herzlichen und gütigen Mediziners, das Generationen von Fernsehzuseher verinnerlicht haben, ins Gegenteil. House ist stets griesgrämig, faul, überheblich, verweigert Arztkleidung, verstößt häufig gegen die medizinische Ethik, hasst den Umgang mit Patienten und übernimmt nur Fälle, die ihn interessieren. Der passionierte Motorradfahrer und Musiker behandelt Frauen ungehobelt und verhält sich Männern gegenüber nicht minder herablassend. House, der mehrere Fremdsprachen spricht zeichnet sich durch seine schonungslose Ehrlichkeit aus; sagt jedem direkt was er denkt, womit er viele Personen verletzt. Zudem agiert er oftmals dickköpfig, selbst zerstörerisch und infantil. Sein Interesse gilt einzig und allein seinem eigenen Wohlbefinden, die Hilfe, die er seinen Patienten zuteil werden lässt, wurzeln nicht in einem Akt der Nächstenliebe, sondern in seinem enormen Verlangen nach intellektuellen Herausforderungen in Form von medizinischen Rätseln. House versteht seine eigene Genialität als Lizenz, außerhalb des Gesetzes und anständigen menschlichen Verhaltens zu handeln.

Gregory House hat darüber hinaus mit einer Behinderung zu kämpfen und benötigt aufgrund eines nicht rechtzeitig erkannten Muskelfarkts im rechten Oberschenkel einen Gehstock. Seine langjährige Beziehung zu Stacy Warner fand durch die emotionale Belastung seines Handicaps ihr Ende, so dass sich House seit dem der Liebe verweigert. Um Menschen Schuldgefühle zu bereiten, setzt er gerne seine Behinderung und seinen Schmerz ein, um bei der betreffenden Person Sympathiepunkte oder Vergebung zu erhalten.

Die mit der Behinderung verbundenen starken Schmerzen betäubt er mit dem starken Schmerzmittel Vicodin, von dem er schwer abhängig ist. Ständiges Moralisieren seitens der Kollegen, eine zwischenzeitliche Entlassung, Entzugszwang und sogar eine kurze Inhaftierung bleiben ohne Erfolg. Erst als die Nebenwirkungen seines Schmerzmittels Vicodin überhand nehmen – er leidet an wochenlang andauernden Halluzinationen – weist House sich zum Finale der 5. Staffel in eine

Entzugsklinik ein und stellt sich seinem Drogenproblem. Während seines mehrwöchigen Aufenthalts entgiftet er nicht nur physisch, sondern durchlebt auch psychisch eine marginale Wandlung.

Dr. House größte Widersacherin ist seine attraktive Vorgesetzte, Dr. Lisa Cuddy, medizinische und administrative Leiterin des Krankenhauses. Cuddy zwingt House häufig dazu, seinen Pflichten als Allgemeinmediziner nachzugehen, was er vehement zu umgehen versucht. Konversationen der beiden ufern häufig in unerbittliche Diskussionen aus, da Cuddy House unkonventionelle Methoden und seinen rüden Umgang mit den Patienten nicht goutiert. Immer wieder überschreitet er seine Kompetenzen und widersetzt sich dem Urteil seines Teams und Dr. Cuddy. Den Patienten gegenüber verhält er sich mürrisch, zynisch, sarkastisch und respektlos. House sieht es nicht als seine Aufgabe an Menschen ein besseres Gefühl zu geben. Mitunter lässt er Patienten wortlos sitzen, um sich lieber seiner Spielkonsole, einer Krankenhaus-Soap oder dem Herunterladen von Pornovideos zu widmen. ‚Jeder Mensch lügt‘ ist einer der Prinzipien von Gregory House, sodass er es grundsätzlich vermeidet, überhaupt mit den Erkrankten zu sprechen. Vorzugsweise lässt er sich die medizinischen Kuriositäten von seinen Assistenten vortragen. Handelt es sich dabei um harmlose Erkrankungen, speist er den betreffenden Patienten mit unmöglichen Kommentaren ab. Houses Fähigkeit Lügen und Geheimnisse seiner Patienten zu erkennen, macht einen Großteil seines Diagnosetalents aus und ist wesentlicher Bestandteil für den Fortlauf der Geschichte.

Seinen miserablen Umgangsformen stehen außergewöhnliche medizinische Fähigkeiten und brillante Fachkenntnisse gegenüber, die ihn häufig vor einer Kündigung bewahren. Doch der Arzt mit dem Hang zum Selbstmitleid ist fachlich wie menschlich fehlbar und daher für Heldentaten prädestiniert. Neben seinem tiefschwarzen Humor und griesgrämigen Charakter kommt aber auch seine emotionale Verletzlichkeit zu Tage, die ihn wieder ‚menschlich‘ erscheinen lässt. Nicht zuletzt bei der sich behutsam entwickelnden Liebesgeschichte zwischen Gregory House und seiner Gegenspielerin Lisa Cuddy fiebern Millionen Fans weltweit mit.

Als Leiter der Abteilung für Diagnostische Medizin unterstehen ihm drei junge Assistenten: Dr. Robert Chase, Spezialist für Intensivmedizin, die Immunologin Dr. Allison Cameron sowie der Neurologe Dr. Eric Foreman. Am Ende der III. Staffel verlassen alle drei Houses' Team, kehren aber in der IV. Staffel in andere Abteilungen des Krankenhauses zurück und stehen ihm weiterhin beratend zur Seite. House möchte zunächst ohne Assistenten weiterarbeiten, muss aber schließlich auf Anweisung Dr. Cuddy ein neues Ärzteteam zusammenstellen. In Form eines über mehrere Folgen andauernden ‚Ärztecastings‘ testet Dr. House 40 Bewerber auf Herz und Nieren, um schließlich drei auszuwählen. Neben dem experimentierfreudigen Sportmediziner Dr. Lawrence Kutner (begeht in Staffel V Selbstmord) und dem plastischen Chirurgen Chris Taub, der House durch Widerspruchsgeist und Stressresistenz überzeugt, macht die junge und attraktive, aber auch geheimnisvolle Internistin Dr. Remy Hardly, die von House entsprechend ihrer Bewerbungsnummer lediglich mit ‚Dreizehn‘ angesprochen wird, das Rennen um den begehrten Posten.

Ein weiterer zentraler Charakter der Serie ist der angesehene Arzt, Dr. James Wilson, Leiter der Onkologie und House' bester und einziger Freund. Wilson ist intelligent, freundlich und erfolgreich und weiß mit House Übellaunigkeit umzugehen. Wilson setzt wiederholt seine Karriere aufs Spiel, um Gregory House in einer misslichen Situation zu helfen und lässt sich dabei auch zu illegalen Aktionen hinreißen. Selbst als House Wilsons Unterschrift auf Vicodin-Rezepten fälscht, beschützt James ihn vor der Polizei, auch wenn der Entzug seiner Approbation droht. House bedankt sich dafür mit Undankbarkeit und Beschimpfungen. Es scheint als könne nichts die Bewunderung für House trüben. Er sieht lediglich das Gute in ihm und glaubt, dass es durch das Schlechte beinahe wieder ausgeglichen ist. Erst als House mitverantwortlich für den Tod an Wilsons Exfreundin Amber ist, distanziert er sich vorübergehend von ihm.

Wie bereits erwähnt ist die Figur des Gregory House auffallend von der des berühmten Meisterdetektiven Sherlock Holmes beeinflusst. House-Erfinder David Shore bestreitet diese Inspiration nicht, bemüht sich gar um offensichtliche Parallelen (vgl. Reufsteck/Stöckle 2008, S. 163). Beide Charaktere sind brilliant, selbstherrlich, menschenverachtend, verstoßen gegen das Gesetz und haben

Schwierigkeiten mit Autorität. Sie sind aber mit der Fähigkeit gesegnet Probleme zu lösen, bei denen andere verzweifeln und aufgeben. Obwohl ihr Beruf differiert benutzen sie ungewöhnliche Methoden, um ihr Ziel zu erreichen. Wie Holmes beobachtet House Menschen sehr genau, Kleinigkeiten wie Gang, Kleidung etc. bleiben ihm nicht verborgen und erleichtern seine Diagnose. Zu dem leiden beide an einer Drogensucht, Holmes ist Kokain und Morphinum verfallen, House hingegen süchtig nach dem Schmerzmittel Vicodin. House einziger Freund ist James Wilson, Holmes Vertrauter hieß John Watson. Um sich zu entspannen spielt House Klavier, in einigen Episoden ist er auch Gitarre spielend zu sehen. Dies ist wieder eine Parallele zu Holmes: Er spielt Violine, um seine Gedanken zu ordnen. Ein weiterer Hinweis ist House' Appartementnummer 221B, eine Anspielung auf Holmes' berühmte Adresse, 221B Baker Street (vgl. Klock 2008, S. 57).

In seiner Rolle als genialer Arzt mit scharfer Zunge hat Schauspieler Hugh Laurie die TV-Nation in zwei Lager gespalten: Die einen lieben ihn, die anderen hassen ihn. Dennoch fiebert weltweit eine große Fangemeinde jeder neuen Folge entgegen. Die seit 2004 auf dem amerikanischen TV-Sender FOX (seit September 2010 läuft Staffel VII) gesendete 45-minütige Serie wurde bis dato mit drei Emmys (u.a. für beste Regie) und zwei Golden Globe Awards (Hugh Laurie als bester Serien-Hauptdarsteller) ausgezeichnet und fährt seit den ersten Folgen Top-Einschaltquoten ein. Im Durchschnitt verfolgen derzeit etwa 10 Millionen Amerikaner, davon in der jungen Zielgruppe der 18-49 Jährigen etwa 4,3 Millionen, die Machenschaften von Gregory House und seinem Team.

In Österreich ging ‚Dr. House‘ im Jahr 2006 erfolgreich on Air und verzeichnet laut Teletest seit Beginn durchschnittlich 360.000 ORF-Zuseher (Höchstwert: 623.000 Zuseher im Jahr 2007) mit rund 28% Marktanteil³ bei den 12-29-Jährigen und etwa 24% in der Zielgruppe der 12-49-Jährigen. Seit September 2010 sind in ORF1 donnerstags um 20.15 Uhr neue Folgen der VI. Staffel zu sehen. Auch beim deutschen Privatsender RTL zählt ‚Dr. House‘ mit durchschnittlich 4,5 Millionen deutschen Zusehern und einem Marktanteil von etwa 28% bei der

³ Der Marktanteil gibt den relativen Anteil der Sehdauer einer Sendung an der Gesamtsehdauer aller Sendungen zum jeweiligen Zeitintervall (Tag, Monat etc.) an (vgl. http://mediaresearch.orf.at/c_glossar/c_glossar.htm, Zugriff am 12.3.2009).

werberelevanten Zielgruppe der 14-49 Jährigen zu den erfolgreichsten US-Serien-Importen (vgl. <http://www.quotenmeter.de>, Zugriff am 8.10.2010).

Laut den Erhebungen der auf die Ermittlung von Einschaltquoten spezialisierten Agentur Eurodata TV ist ‚Dr. House‘ die weltweit meistgesehene Fernsehserie des Jahres 2008 (vgl. <http://diepresse.com/home/kultur/medien/486688/index.do>, Zugriff am 20.7.2009). Demnach verfolgten knapp 82 Millionen Menschen in 66 Ländern die Krankenhausserie mit Hugh Laurie.

2.2.2 Adrian Monk – Genie vs. Zwangsneurotiker

Adrian Monk, gespielt von US-Schauspieler Tony Shalhoub, ist Hauptprotagonist der gleichnamigen, mehrfach mit einem Golden Globe und Emmy ausgezeichneten US-Krimiserie ‚Monk‘. In den Vereinigten Staaten lief die Serie in den Jahren 2002 bis zu ihrer Einstellung 2009 erfolgreich auf dem Kabelsender USA Network; die österreichischen Fernsehkonsumenten haben Monk seit 2004 in ihr Herz geschlossen. Er verkörpert einen schwer traumatisierten Ex-Kriminalbeamten aus San Francisco, der nach dem tragischen Tod seiner Ehefrau Trudy für drei Jahre an Schizophrenie erkrankt, das Haus nicht mehr verlässt und sich in neurotische Zwangsstörungen flüchtet. Ihn plagt ein massiver Schuldkomplex, da er sich für den Tod seiner Frau verantwortlich fühlt. Neben sämtlicher Phobien wie beispielsweise Klaustrophobie (Raumangst), Canophobia (Angst vor Hunden), Achluophobia (Angst vor Dunkelheit), Aphephosmophobia (Angst vor Berührungen) fürchtet er sich vor Bettdecken, Milch und Bakterien. Asymmetrie und Menschenmassen bereiten Monk großes Unbehagen, zu dem trinkt Adrian ausschließlich Mineralwasser der Marke ‚Sierra Springs‘. Augenscheinliche Missstände, wie ein schief liegendes Kissen, müssen sofort korrigiert werden. Diese Zustände gehen Hand in Hand mit einem hochgradigen Ordnungszwang. In seinem Kleiderschrank bewahrt er in Klarsichthüllen verpackte Socken und unzählige Garnituren des gleichen Hemdes und Jacketts auf. Aufgrund seiner vielen Neurosen, die ein Lebenswerk für seinen Psychiater bedeuten, wurde er von seinem Dienst beim Morddezernat des San Francisco Police Departments

entlassen und arbeitet seit her als Privatermittler und steht der Polizei als freier Berater in diffizilen Fällen zur Verfügung. Er glänzt durch hohe Intelligenz, ein fotografisches Gedächtnis, ausgeprägte analytisch-kombinatorische Fähigkeiten und eine exzellente Detailerfassung. Zu dem prägt er sich alles ein, was er jemals gehört oder gelesen hat. Um einen Mörder schnellst möglich zu entlarven, bewegt er sich auch im illegalen Terrain, was ihn oft in Lebensgefahr bringt. Sein fortwährender Glaube an das Gute im Menschen, sein außerordentlicher Sinn für Gerechtigkeit, seine kindliche Naivität, seine Angst vor dem Verlassen werden und seine Unfähigkeit andere Menschen zu belügen lassen ihn sympathisch erscheinen.

Im Zuge seiner Ermittlungsarbeit muss er oftmals einige seiner Phobien überwinden und wird dabei von seiner langjährigen Assistentin Sharona Fleming tatkräftig unterstützt. Da Sharona sämtliche seiner Phobien kennt und ihm dabei hilft, den für ihn beschwerlichen Alltag zu meistern, hat sie in Adrians Leben einen zentralen Stellenwert eingenommen, nicht zuletzt, weil sie stets Desinfektionstücher mitführt und oftmals zur Lösung seiner Mordfälle beiträgt. Als diese kündigt und mit ihrem Sohn nach New Jersey zieht, übernimmt die Air-Force Witwe Natalie Teeger (ab Staffel III) den Job als Monks neue Assistentin und Vermittlerin zwischen ihm und seiner Umwelt. Beide haben Verständnis für die Phobien und Eigenarten ihres Chefs, doch Natalie versucht vehement Monk diese auszutreiben, was ihr aber letztendlich nie gelingt.

In weiteren Rollen agieren Captain Leland Stottlemeyer, Monks ehemaliger Vorgesetzter, der Monk aufgrund seiner Neurosen als Polizisten entlassen musste sowie der junge Lieutenant Randall ‚Randy‘ Disher, Stottlemeyers ehrgeiziger Assistent, der aber Dank seiner absurden Einfälle und Theorien nur selten bei der Aufklärung eines Mordes behilflich ist. Mit Stottlemeyer verbindet Adrian ein freundschaftliches, aber auch von Konkurrenz geprägtes Verhältnis. Anfänglich hält er Monk für verrückt, doch schnell lernt er seine unglaublichen Fähigkeiten zu schätzen und zeigt zunehmend Mitgefühl für seine Phobien. Disher belächelt zwar auch Adrians Zwänge, doch zollt ihm aufgrund seiner genialen Ermittlungsfähigkeit großen Respekt.

Eine weitere Schlüsselfigur im Stammensemble der Serie stellt Monks Psychiater, Dr. Charles Kroger, dar. Monks Besuch der wöchentlichen Gesprächstherapie ist eine Auflage der Polizeikommission, denn erst wenn Adrian seine Psychosen überwindet, wird sein innigster Wunsch - wieder als Polizist arbeiten zu können - erfüllt. Die Gespräche mit Kroger strukturieren Adrians Woche und tragen dazu bei, dass Adrian ein halbwegs geregeltes Leben führen kann. Wenn Monk beispielsweise die Prospekte in dessen Wartezimmer sorgfältig nach Form und Farbe sortiert, verzweifelt gelegentlich auch Kroger an seinem schwierigen Patienten. Fällt überraschend ein Termin aus reagiert Adrian mit heftigen Panikattacken. Als die Figur Charles Kroger in der VI. Staffel an einem Herzinfarkt stirbt tritt ab Staffel VII Krogers Freund und Kollege Dr. Neven Bell in die Rolle des Seelenbetreuers des Hauptprotagonisten.

Auch Adrians nicht minder neurotischer Bruder Ambrose tritt in ein paar Folgen als Nebencharakter in Erscheinung. Obwohl die beiden Brüder einander sehr ähnlich sind - Ambrose Eigenarten erweisen sich sogar als wesentlich ausgeprägter als die seines Bruders – ist ihre Beziehung von Konflikten geprägt. Adrian verhält sich Ambrose gegenüber genauso abfällig und überlegen, wie er es seitens der Gesellschaft erfahren muss und bezeichnet ihn sogar als verrückt. Ambrose Monk schreibt hauptberuflich Gebrauchsanleitungen und beherrscht sieben Sprachen. Seit dem Verschwinden seines Vaters sammelt er Zeitungen und hat seit Jahrzehnten das Haus nicht mehr verlassen.

Die Figur des Adrian Monk wurde u.a. von Detektiv-Legenden wie Columbo oder auch Arthur Conan Doyles Sherlock Holmes beeinflusst. Monk verfügt wie die beiden über eine überdurchschnittliche Intelligenz und enorme kombinatorische Fähigkeiten. Seine Assistentin Sharona bzw. Natalie fungiert als moderner Mr. Watson.

Die Serie umfasst VIII Staffeln zu insgesamt 125 Folgen, die zweiteilige Finalfolge, die im Dezember 2009 in den USA ausgestrahlt wurde, lockte 9,4 Millionen US-Fans (vgl. <http://www.wunschliste.de/tvnews/6275>, Zugriff am 8.10.2010) vor die Bildschirme und bescherte ‚USA Network‘ eine Rekordquote. In Österreich begeistert der manisch-panische Kultschnüffler laut Teletest durchschnittlich um

die 360.000 ORF-Rezipienten (Höchstwert: 780.000 Zuseher im Jahr 2005) mit einem Marktanteil von etwa 26% bei der jungen Zielgruppe der 12-29 Jährigen und rund 24% bei der werberelevanten Zielgruppe der 12-49 Jährigen. Die enormen Quotenschwankungen resultieren aus der Tatsache, dass der ORF der Serie keinen über die Jahre fixen und eingeführten Stammsendeplatz zuteil werden ließ und aufgrund der verursachten Irritationen Zuseher an die deutsche Konkurrenz verlor. Die wöchentliche Monk-Dosis beim deutschen Privatsender RTL erreichte immerhin bis zu 247.000 heimische Fans. RTL strahlte das Serienfinale der VIII. Staffel im November 2010 aus, das knapp 4 Millionen Deutsche verfolgten (vgl. <http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=45862&p3=>, Zugriff am 29.11.2010).

2.3 Die Kunst der Seriendramaturgie

Die Grundlagen der Seriendramaturgie sind derart umfangreich in ihren Facetten, dass nachfolgend nur ein Auszug dargestellt werden kann. Um diese einzugrenzen, wurden an dieser Stelle nur jene dramaturgischen Stilmittel angeführt, die sich auf den hier vorliegenden Untersuchungsgegenstand im Allgemeinen und im Besonderen auf die charakterliche Persönlichkeitsformung der Hauptfigur beziehen.

Zunächst gilt es zwischen Narration und Dramaturgie zu differenzieren: Die Narration oder Erzählung einer Serie besteht in der kausalen Verknüpfung von Situationen, Akteuren und Handlungen zu einer Geschichte, unter Dramaturgie ist die Art und Weise zu verstehen, wie diese Geschichte aufgebaut ist, um sie im Kopf und Bauch der Zuschauer entstehen zu lassen. Die dramaturgische Gestaltung einer Erzählung macht sie z.B. spannend, komisch oder bedrohlich. Die Faszination von Fernsehserien gründet vor allem darin, dass es sich um Medien des bewegten Bildes handelt, daher ist es nicht nur bedeutend, was dargestellt wird, sondern auch wie es dargestellt wird. Die spezifischen Darstellungsmittel führen das Publikum vor allem emotional durch die Erzählung und binden es während der Serienrezeption an das Geschehen auf dem Bildschirm. Die Zuschauer werden in bestimmte Stimmungen (siehe ‚Mood-Management‘, Kapitel 2.4.3) versetzt und auf diese Weise in die Perspektiven der Erzählung und der Repräsentation

eingebunden (vgl. Mikos 2008, S. 47-54). Ein wesentlicher Bestandteil dieses Repräsentationssystems sind die handelnden Akteure, die nicht nur miteinander, sondern auch mit Objekten (z.B. Drogen) und ihrer Umwelt interagieren. Die Interaktionen sind beispielsweise gewalttätiger oder romantischer Natur oder auch mit psychischen Leiden verbunden. In den Interaktionsverhältnissen zeigen sich strukturelle Beziehungen zwischen sozialen Rollen, Statuspositionen, Ethnien und Geschlechtern ebenso wie historisch gewachsene Macht- und Herrschaftsverhältnisse. Sie sind ein wesentlicher Aspekt der Einbindung des Publikums in das Geschehen in der Serie und korrespondieren auf einer strukturellen Ebene mit alltäglichen Lebenserfahrungen der Zuschauer (vgl. Mikos 2008, S. 119-120).

Weitere bedeutsame Begriffe im Rahmen der Seriendramaturgie sind ‚Plot‘ und ‚Story‘, die der kognitiven Filmtheorie entstammen. Der Plot ist ein System, in dem Elemente wie Ereignisse und Figuren nach bestimmten Prinzipien zusammengestellt werden. Neben inhaltlichen und handlungsrelevanten Elementen sind damit aber auch formale und ästhetische Darstellungsweisen gemeint. Ästhetische Mittel der Gestaltung werden funktional zum Plot und der Story (= die Geschichte) eingesetzt. Der Plot arrangiert die Ereignisse, Handlungen und Figuren eines Fernsehtextes und steuert auf diese Weise den narrativen Prozess. Die Dramaturgie liefert die Ordnung der Plots und bestimmt die Reihenfolge der präsentierten Ereignisse und legt fest, wann mittels so genannter ‚Plotpoints‘ der Handlung eine entscheidende Wendung gegeben wird. Plotpoints eröffnen neue Perspektiven in Bezug auf die Ereignisse und die Figuren und sind besonders populär, um den Helden neue Hindernisse in den Weg zu legen oder schlussendlich doch eine überraschende Lösung darzubieten. Geschichten werden auf unterschiedliche Arten erzählt, die verschiedene Möglichkeiten der Zuschauerpartizipation erlauben; aus diesem Grund ist die Unterscheidung zwischen Plot und Story von Bedeutung. Die Beteiligung der Zuschauer bringt erst die Story hervor, die auf den zum Plot gehörenden abgebildeten Ereignissen und den vom Publikum aus den Hinweisen des Textes gefolgerten Ereignissen basiert. Die Dramaturgie zielt darauf ab, im Plot Hinweise zu geben, aus und mit denen die Zuschauer kognitiv und emotional die Geschichte produzieren (vgl. Mikos 2008, S. 135-137).

Da die Herstellung von fiktionalem Fernsehen sehr kostspielig ist, sind die Sender gezwungen Serien massentauglich zu produzieren, um ein größtmögliches Zielpublikum zu erreichen. Um eine Fernsehserie zum Erfolg zu führen bedarf es dabei neben einer eigenständigen Idee vor allem dramaturgisches Handwerk. Erfolgreiche Serien sollten die Balance zwischen Innovation und konventionellen Elementen wahren und einen klaren USP (= Unique Selling Proposition)⁴ aufweisen. Die Kunst besteht darin, dem Publikum Neues anzubieten, ohne es vor den Kopf zu stoßen. Zuschauerbindung in Serien gelingt oftmals auch durch die Darstellung von ansprechenden Serienwelten, die sie wieder erkennen, d.h. sie bedürfen keiner zusätzlichen Erklärung oder dem Zuschauer helfen eskapistisch dem Alltag zu entfliehen (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 12-17). Erfolgreiche Serien nutzen in der Regel beide Faktoren, um die Zuschauer anzusprechen. Dies erfolgt mittels dramaturgischer Kategorien wie Setting, Milieu, Grundkonflikt der Figuren, das Genre und die Erzählweise der Serie, die häufig in einem engen, wechselseitigen Zusammenhang stehen. Mit dem Setting eines Krankenhauses verbindet der Zuseher sofort bestimmte Gefühlserwartungen, Figurentypen und Grundkonflikte (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 33). Auch wenn Gregory House nicht dem Arzt entspricht, den sich ein Zuseher erwartet, ist er doch ein erfolgreicher Heiler. Diese Tatsache erleichtert dem Zuseher Vertrauen in den Arzt und der Serienwelt aufzubauen und erzeugt Neugierde.

Dem Zuschauer bleibt bei einer Serie das im Gedächtnis, was ihn am meisten emotional bewegt: Das Thema. Jüngere erfolgreiche Serien zeigen, dass ein dramatisches Thema zwei wesentliche Merkmale aufweist: die Anbindung an das Bedürfnis der dramatischen Hauptfigur einerseits und den universellen Wertegegensatz, der die Basis jedes starken Themas bildet andererseits. Das Bedürfnis ist dabei der emotionale Mangel der Figur, an das die Zuschauer sofort anknüpfen können. Der genau formulierbarer Wertegegensatz führt zum Grundkonflikt der Figur, die ein Ziel verfolgt und dabei Hindernisse überwindet. Der universelle Wertegegensatz ist am stärksten durch seine Extreme formulierbar. Die Figur entscheidet sich für oder gegen Handlungsoptionen, die sie auf Basis der Werte trifft, die durch das Thema verhandelt werden. Das Thema der Hauptfigur bestimmt das Thema der Serie und vice versa. Jede Episode einer guten Serie wird

⁴ = das Alleinstellungsmerkmal, das eine Serie von der anderen unterscheidet, Begriff vor allem aus dem Marketingbereich bekannt

durch ein eigenes Thema zusammengehalten, mit dem die Figuren konfrontiert werden (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 23-28).

Der zuvor erwähnte USP einer Serie kann sich in drei verschiedenen Kategorien abbilden: im Serien-Grundeinfall, in der Figurenkonstellation und/oder Besetzung oder in der Erzählweise. Bei ‚Dr. House‘ liegt der USP in der ungewöhnlichen Kombination der Genres ‚Medical‘ und Krimi, denn Gregory House und sein Team lösen die mysteriösen Patientenfälle im Stil von kriminalistischen Ermittlern, daher der neue Genrebegriff ‚Medical Crime‘ (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 29). Auch die Auswahl und die Gestaltung der Figuren können als USP fungieren. Ein weiterer USP von ‚Dr. House‘ ist die unkonventionelle Hauptfigur. Sie bietet einen extremen Kontrast zu den über Jahrzehnte gelernten einseitig positiven Arztfiguren, aber auch zu neueren medizinischen Helden in Serie wie ‚Grey's Anatomy‘ oder ‚Hawthorne‘.

Viele, gerade bei jungen Zuschauern, erfolgreiche Serien zeigen die Zerrissenheit der Serienfiguren zwischen beruflicher Selbstverwirklichung und privatem Lebensglück. Sie thematisieren u.a. menschliche Abgründe, böartige Charaktere und Beziehungskämpfe in Kombination mit Unterhaltsamkeit, dynamischer Erzählweise und Komik. Vor allem amerikanische Drehbuchautoren versuchen die *‚Zuseher mit allen verfügbaren emotionalen Mitteln auf die Seite der Figuren zu ziehen und sie mit diesen in ein Wechselbad der Gefühle zu tauchen‘* (Eschke/Bohne 2010, S. 37).

Die Figuren als Handlungs- und Funktionsträger bilden das Herz jeder Serie und haben eine wichtige Bedeutung für die Geschichte im Kopf der Zuschauer. Je nach Sympathie oder Antipathie gegenüber den Handlungsträgern konstruieren die Zuschauer unterschiedliche Geschichten. Können sie sich mit einer Figur identifizieren, werden sie mit ihr mitleiden und mitleiden und möglicherweise auch einen Racheakt ihrerseits gutheißen, da sie deren Motive nachvollziehen können. Entwickeln die Zuschauer jedoch eine ablehnende Haltung gegenüber einer Figur, wird eher das Gegenteil der Fall sein. Ob es zu einer Identifikation (siehe Kapitel 2.4.5) mit einer Serienfigur kommt, hängt nicht nur von den persönlichen Einstellungen und Lebenshintergründen der Zuschauer ab, sondern auch von der

Funktion der Figur im Rahmen der Narration und den ästhetischen Gestaltungsmitteln, d.h. ‚von der Inszenierung der Figur als Sympathieträger und Identifikationsfigur‘ (Mikos 2008, S. 163).

Nach Elisabeth Haselauer sind in erster Linie die Hauptfiguren einer Serie für den Erfolg eines Films oder einer Serie verantwortlich. Weitere Faktoren wie Nebenfiguren, Kamera, Musik etc. haben ergänzende Funktion und optimieren das Resultat bei zielgerichteter Einsetzung. Nebenfiguren werden aufgrund der beschränkten Erzählzeit einer Folge oft stereotypisiert und klischeehaft dargestellt, da diese trotz seltener Präsenz dennoch einprägsam sein sollen. Sie dienen zur Kontrastierung und Beschreibung der Hauptfigur, unterscheiden sich aber klar vom Antagonisten, dem klassischen Gegenspieler, der die Pläne und Ziele der Hauptfigur zu durchkreuzen versucht (vgl. Mikos 2008, S. 164). Lothar Mikos zufolge werden Charaktere nach dem Prinzip der Glaubwürdigkeit geformt, damit sich der Zuschauer die Serienfiguren als reale Menschen vorstellen kann. Um weitgehend Akzeptanz zu erzielen, sind ihre Handlungen oft nach gängigen Moral- und Gerechtigkeitsvorstellungen ausgerichtet. Den Charakteren wird eine Biografie auferlegt, die sich im Serienverlauf durch gezeigte Handlungen vervollständigt (vgl. Mikos 1994a, S. 166). In den Handlungsrollen einer Serienfigur vereinen sich Statusposition, individuelle Charaktermerkmale sowie deren handlungsbezogene Biografie. Mittels dieser Handlungsrollen wird sowohl die emotionale Nähe als auch die kognitive Repräsentation von erfahrungsbezogenen Handlungsmustern in der Rezeption generiert (vgl. Mikos 2008, S. 171). Die Wahrnehmung der auftretenden Figuren durch die Zuschauer hängt von der in der Gesellschaft und der Lebenswelt der Zuschauer kursierenden Bedeutungen und Konzepten von Selbst, Person und Identität ab. Mit und durch Serienfiguren verständigt sich die Gesellschaft u.a. über ihre Identitäts- und Rollenkonzepte (vgl. Mikos 2008, S. 51). Die Trägerfiguren einer Serie sind meist nach festgesetzten Kriterien kreiert, die eine bestimmte Serie auszeichnet. Diese tragen und transportieren soziale Muster, von denen das Filmgeschehen lebt. Im Erfolgsfall sind die Verhaltensweisen einzigartig, aber trotzdem mehrheitsfähig. Generell weist eine Fernsehserie einen oder mehrere Helden auf, die sich durch bestimmte Kompetenzen und Eigenschaften auszeichnen. Diese sind als Handlungsträger für den Fortgang der Geschichte unentbehrlich, denn sie

fungieren als zentrale Figuren, um die herum das Handlungsgefüge aufgebaut und deren Name oft im Titel der jeweiligen Serie enthalten ist (vgl. Haselauer 1997, S. 34).

Für die Entwicklung und das Funktionieren einer Serienfigur können folgende Bereiche unterschieden werden: Die dramatischen Grundlagen der Serienfigur und ihr Verhältnis zu sich selbst, das Verhältnis der Figur zu den anderen Elementen der Serie (Genre, Struktur, Figurenkonstellation, Erzählweise) und die Beziehung der Figur zum Zuschauer, sprich ihre emotionale Wirkung. Der Grundkonflikt der Hauptfigur, als dramatischer⁵ Kern einer Serie muss so beschaffen sein, dass er über viele Episoden für Handlung sorgt. Das Verhältnis der Serienfiguren untereinander, wird am besten durch ihren Kontrast zum Gegenüber erzählt. Durch ihr Verhalten in den sozialen Bindungen zu anderen Figuren zeigt ein Charakter, wer er ist. Jede Figur wird dadurch zu einem dramatischen Charakter, der zielgerichtet handelt. Diesem Ziel stehen in den Handlungsbögen und Episoden der Serie Hindernisse entgegen, was einen Konflikt zur Folge hat. Eine Figur kann mehrer Ziele verfolgen und Konflikte haben, jedoch nur einer beeinflusst ihr Handeln in jeder Episode. Adrian Monk verfolgt in jeder Folge das Ziel, einen Mordfall zu lösen. Über den Staffelnbogen hinaus versucht er zu dem, den Mord seiner Frau aufzuklären (= Grundkonflikt). Trotz einzelner Hinweise, die er immer wieder erhält, gelingt ihm dieses Ziel erst beim endgültigen Staffelfinale. Die Aufklärung der anderen Verbrechen dient letztlich als Ausgleich für den jahrelang ungelösten Mordfall seiner Frau. Der Grundkonflikt ist dann universell, wenn er auf einem Bedürfnis (Need), d.h. einem emotionalen Mangel der Figur basiert, an den der Zuschauer sofort anknüpfen kann, da ihm dieser Mangel vertraut ist. Menschliche Grundbedürfnisse, die in einer Serie als dramatische Bedürfnisse wirken, die nicht bewusst verfolgt werden, sind etwa Liebe, Anerkennung, Selbstverwirklichung, Gerechtigkeit etc. Adrian Monk kann sein Bedürfnis nach Aufklärung des Mordfalls seiner Frau nicht befriedigen. Dieser Umstand führte zu Einsamkeit und Neurosen. Doch ohne die Ergreifung des Täters kann er damit nicht abschließen und geheilt werden. Innere Konflikte, d.h. die Hindernisse für die Erreichung des Ziels liegen in der Hauptfigur selbst, sind immer die am dramatisch reichhaltigsten und die für die Serie wichtigsten Handlungselemente. Adrian Monk zeichnet sich aber auch

⁵ Drama ist hier nicht im genrespezifischen Sinn gemeint, sondern als die ‚vorgestellte Handlung‘

durch einen globalen Konflikt aus, denn aufgrund seiner Zwanghaftigkeit sieht er die Welt als Feind an. Der Hauptcharakter darf nie seinen Grundkonflikt ohne weiteres lösen, denn ohne diesen verliert er sein Faszinationspotential als dramatisch wirkungsvolle Serienfigur rapide. Würde Gregory House mit einem Mal als aufopfernder, einfühlsamer Arzt dargestellt werden, wäre die Serie beendet (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 42-48).

Ein weiterer Aspekt, um als Figur besonders zu wirken ist die Darstellung ihres Tiefpunkts im Verlauf der Geschichte. Eine Figur muss im Drama bis an ihren persönlichen Abgrund gebracht werden, um uns durch ihre Handlungen ihr wahres Ich zu zeigen. Gregory House Patienten drohen in fast jeder Episode trotz seiner Bemühungen zu sterben, erst im letzten Augenblick kommt der rettende Hinweis. Zusammengefasst sind durch Grundkonflikt/Thema, Ziel und Bedürfnis, Wandel, Fallhöhe (Was hat die Figur zu verlieren?) und tiefstem Punkt die Voraussetzungen für das wirkungsvolle dramatische Handeln einer Serienfigur geschaffen. In wechselseitiger Beziehung dazu stehen die drei Dimensionen (physisch, soziologisch, psychologisch) jeder Figur, die eng zusammen hängen. Die physische Dimension beinhaltet u.a. Geschlecht, Alter, körperlicher Zustand, körperliches Verhalten oder Kleidung. Adrian Monks sticht aufgrund seines körperlichen Verhaltens heraus, das sich in Form seiner mannigfachen Phobien und Zwangsneurosen ausdrückt und ihn zu einer einprägsamen und komischen Figur werden lässt. Gregory House auffälligstes Merkmal ist sein Gehstock, den er aufgrund seiner Behinderung am Bein benötigt. Werte und Handlungen, Moral, innere Vorgeschichte mit Vorgeschichtenverletzung (Backstory), Schwächen, dunkle Seiten, intellektuelle Fähigkeiten, Phobien, Abneigungen usw. werden der psychologischen Dimension zugeordnet. Adrian Monk verfügt über hohe intellektuelle Fähigkeiten, ist aber aufgrund des Mordes an seiner Frau Trudy (Backstory) ein Gefangener seiner eigenen Probleme, was zu seinen Ängsten und Zwängen geführt hat. Auf diese Weise wirkt er nicht nur komisch, sondern auch überaus empathisch. Werden die dunklen Facetten eines Charakters pathologisch, entstehen Figurentypen, die in der klinischen Psychologie als Persönlichkeits- und Temperamentstypen beschrieben werden, wie zum Beispiel auch der Angstneurotiker (Adrian Monk) oder der Soziopath (Gregory House). Sie werden dadurch zu markanten, vielschichtigen Persönlichkeiten mit Ecken und

Kanten, die dadurch ein großes Konfliktpotential bieten und die Zuschauer in hohem Ausmaß faszinieren können (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 49-57).

Oftmals wird eine Serienfigur auf wenige, aber besonders auffallende Attribute reduziert. Diese Verbindung von überdurchschnittlichen Eigenschaften mit ungewöhnlichen äußeren Merkmalen oder Verhaltensweisen machen die Persönlichkeit der Serienhelden aus. Diese können Aussehen, Sprache, Wesensart, Humor, Marotten, Markenzeichen, soziale Schicht etc. betreffen. Haselauer zufolge ist es wichtig, dass Charaktere nie zu glatt gezeichnet werden dürfen, denn klinisch gestylte Typen empfindet der Zuseher als realitätsfern und somit als unglaubwürdig (vgl. Haselauer 1997, S. 37). Aus medienpsychologischer Sicht ist die emotionale, lustvolle Partizipation am Seriengeschehen stark durch das Miterleben und Mitfühlen mit den Filmfiguren bestimmt. Wird eine Serienfigur als nicht perfekte Person dargestellt, ist eine Identifikation des Zusehers mit dieser wahrscheinlicher.

Das Teilhaben an anderen Welten wird oftmals als willkommene Ergänzung bzw. Entlastung zum Alltagsleben gesehen, denn eigene Probleme sind offensichtlich auch die anderer und somit kollektiv anerkannt. Dolf Zillmann erachtet die Teilnahme am Schicksal der Protagonisten als wesentlich. Dies ist wiederum bei der Kreation und Gestaltung von Seriencharakteren relevant. Nach Zillmann fühlt ein Zuschauer mit einer Fernsehfigur mit, wenn er diese sympathisch findet und hofft auf einen positiven Ausgang der Geschichte. Diesen empathischen Stress erlebt der Zuschauer als Spannung (vgl. Vorderer 1997, S. 241ff.). Laut dieser Theorie wird eine Geschichte nur dann als spannend empfunden, wenn das weitere Wohlergehen des Protagonisten äußerst fraglich ist. Die heile Welt darf nie zu lange andauern, das Geschehen muss immer wieder an die Grenzen gehen, um die Aufmerksamkeit der Zuseher erhalten zu können. Die emotionale Erwartung des Zuschauers richtet sich dabei maßgeblich an die Figuren. In den meisten Serien spielen daher Figuren mit unterschiedlichen Charakteren, Aussehen und Problematiken mit. So wird erreicht, dass der Zuschauer zumindest für einen der Akteure Sympathie hegt.

Am stärksten wirken Fehler und Schwächen einer Figur. Adrian Monk besitzt durch seine Phobien und Neurosen eine starke komische Perspektive. Seine ganz spezielle Weltansicht weicht von der Sichtweise anderer Personen grundlegend ab. Somit besitzt Adrian eine eigene Wirklichkeit, die in einem starken Kontrast steht zur Wirklichkeit der anderen. Diese Schwäche nutzen die Macher der Serie gekonnt in Situationen, Handlungen und Dialogen aus. Je übertriebener die Charaktereigenschaften ausgeprägt sind, die zur komischen Perspektive führen, desto größer sind der komische Kontrast und die daraus resultierende Komik. Sie entsteht auch durch Übertreibung, Typisierung und Überzeichnung. Adrians Komik wird dadurch bestimmt, dass er viele Dinge, die andere Menschen als normal und natürlich wahrnehmen, als schrecklich empfindet. Gleichfalls ist er als einsamer und unbeholfener Mann bedauernswert und empathisch, da für seinen Zustand ein Verbrechen verantwortlich ist, bei dem seine Frau ums Leben gekommen ist. Eine Dramey-Figur benötigt somit dramatische Tiefe ebenso wie die Zuspitzung in eine komische Perspektive. Innovative Serien erzeugen Kontraste und eine größere Vielschichtigkeit der Erzählung (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 64-65).

Fernsehserien handeln von Figurenkonstellationen sowie den sozialen Interaktionen der Figuren untereinander. Die Figurenkonstellation ist durch den Grundkonflikt/Thema bedingt. Jede Figur verhält sich zu dem als Wertegegensatz gefassten Grundkonflikt auf ihre eigene Weise. Dieses Verhalten ist ein wesentlicher Faktor, um sie zu charakterisieren. Bezieht eine Figur keine Stellung zu den verhandelten Konflikten, im Besonderen zum Grundkonflikt, erscheint sie rasch uninteressant (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 69).

Fiktionale Figuren gewinnen auch durch ihre Liebesbeziehungen in der Serie an Charakter. Denn ohne Dimension der Liebe kommt keine empathische Serienfigur aus. In ‚Dr. House‘ wird immer wieder die gegenseitige erotische Anziehungskraft von Gregory House und Lisa Cuddy thematisiert, der aber immer Streitigkeiten aufgrund ihrer gegensätzlichen Berufsauffassung entgegenstehen. Serienfiguren werden aber auch durch ihren Status in der Gruppe positioniert und durch ihr Verhalten in derselben charakterisiert. Gregory House distanziert sich vom normalen Gruppenverhalten der Ärzte, in dem er sich u.a. von Patienten fernhält, auf Arztkleidung verzichtet und sein Team zu Einbrüchen in Patientenwohnungen

zwecks Informationsbeschaffung anstiftet. Die Hauptfigur verursacht durch ihre Aktionen und Entscheidungen die Wendepunkte des Plots: Sie löst den Episodenkonflikt. Nebenfiguren werden im Gegensatz dazu vor allem durch ihre Beziehung zur Hauptfigur definiert (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 76-78).

Um von einer Serienfigur gefesselt zu werden, muss der Zuschauer Neugier, Faszination und Empathie entwickeln. Karl Iglesias (2005) unterscheidet drei Ebenen des emotionalen Verhältnisses der Zuschauer gegenüber der Figur: 1. Empathie, Wiedererkennung und Verständnis; 2. Faszination und Interesse; 3. Neugier, Geheimnis und Erwartung. Die Identifikation (siehe Kapitel 2.4.5) des Zuschauers mit einer Serienfigur setzt Empathie voraus. Beide Begriffe werden häufig synonym verwendet, die Identifikation ist aber weit umfassender und beinhaltet das völlige Aufgehen in einer Figur. Empathie entsteht hauptsächlich durch die universellen menschlichen Erfahrungen des Leidens. Das betrifft beispielsweise körperliche oder mentale Handicaps, psychische Probleme oder Ausgrenzung aus der Gemeinschaft, aber auch menschliche Fehler und Schwächen, die eine Figur aufweist. All das können die Zuseher gut nachvollziehen und kann daher Empathie auslösen. Adrian Monk zeigt sich etwa im Bezug auf den Tod seiner Frau verletzlich und Gregory House kann sich seine Medikamentensucht lange Zeit nicht eingestehen. Eigenschaften, die Rezipienten an einer Serienfigur bewundern, lösen gesteigertes Interesse an ihr aus. Faszination kann durch Mut, Macht, Charisma, Vertreten von klaren Haltungen in Konflikten, Cleverness, Humor, Unterhaltsamkeit, äußere Attraktivität und vieles mehr erzeugt werden. Dazu zählen ebenfalls Qualitäten wie Schwächen, Probleme, innere Widersprüche und Kontraste, die den Held im Vergleich zu anderen Serienfiguren einzigartig machen. Menschen hegen Interesse für das Ungewöhnliche, Andere und Einzigartige. Figuren, die Eigenschaften besitzen, die von Zuschauern zu einer emotionalen Ablehnung führen, werden meist mit anderen empathischen oder faszinierenden Eigenschaften ausgestattet. Bei House üben gerade seine dunklen Seiten die starke Faszination aus. Für den Erfolg einer Figur entscheidend ist die Herstellung der richtigen Balance der Eigenschaften und Handlungen, die für oder gegen ein Mitgefühl mit einer Figur sprechen. Der derzeitige Trend geht in Richtung einprägsame Figuren mit Ecken und Kanten, die seitens des Zuschauers nicht sofort auf Sympathie stoßen, diesen aber durch ihr Handeln emotional

involvieren. Die Erzeugung von Neugier und Erwartungen durch Geheimnisse der Serienfigur ist der dritte und einfachste Mechanismus, um Zuschauer an eine Figur zu binden. Auslöser können Geheimnisse aller Art, Dilemmas oder rätselhafte Fähigkeiten oder Handlungen sein. Diese werfen beim Zuseher Fragen auf und bauen eine Erwartungshaltung an die Handlungen der Figur auf. Die Bindung über Rätsel ist allerdings zeitlich begrenzt. Daher müssen Serienfiguren schnellstmöglich als empathische Charaktere etabliert werden, denn das allein ist der Grundstein für eine dauerhafte Bindung an den Zuseher (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 82-87).

Die Beliebtheit und Popularität moderner Fernsehserien ist nicht zuletzt ihrer innovativen Erzählweise zu verdanken, die sich dabei keineswegs in ungewöhnlich stilistischen Experimenten erschöpft, sondern in drei Kategorien eingeteilt werden kann: Emotionales Erzählen, Stil und Stilmittel, Szenendramaturgie und Dialog. Im Bereich des emotionalen Erzählens spricht Roland Zag (2005) von drei verschiedenen Ebenen, auf denen der Zuschauer Serien begegnet: der rationalen Logik, der sinnlichen Erregung und der sozial bedingten Emotion. Im Bereich der rationalen Logik ist die erzeugte Spannung intellektueller Natur und beinhaltet Fragen des Zusehers wie ‚Ist die Geschichte glaubwürdig? Sind die Handlungsabläufe logisch und plausibel?‘. Die Ebene der sinnlichen Erregung wird im Wesentlichen via Bild und Ton zum Ausdruck gebracht. Action, Sex, Romantik, Gewalt etc. bieten starke unmittelbare Reize und lösen beim Zuseher Emotionen wie Lachen, Furcht, Überraschung oder sexuelle Erregung aus. Diese werden über Szenenfolge, Schauspielführung, Lichtgestaltung, Kameraführung, Sound, Musik und Schnitt zum Rezipienten transportiert und definieren Tonalität und Atmosphäre einer Serie. Die Ebene der sozial bedingten Emotion wurzelt im Bindungsverhalten des Menschen. Ein Mitgefühl des Zuschauers entsteht nur dann, wenn es der Geschichte gelingt, eine innere Bindung zwischen ihm und den handelnden Figuren zu schaffen (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 154-155). Gunther Eschke und Rudolf Bohne unterteilen die dramaturgischen Techniken emotionalen Erzählens in drei Kategorien: 1. Plotkonstruktion und Szenenfolge, 2. Figurenzeichnungen und 3. Erzählzeit und Erzählperspektive.

Spannung als Wirkungsform der Dramaturgie beruht auf Verteilung von Wissen und der Aktivierung von Emotionen durch den Plot (vgl. Mikos 2008, S. 142). Um die

Zuseher in eine emotionale Spannung zu versetzen, ist das Erzeugen einer Erwartungshaltung notwendige Voraussetzung. Dazu wird eine Situation geschaffen, die auf die universellen Lebenserfahrungen des Rezipienten Bezug nimmt. Er kann sich in die handelnde Figur und ihren aktuellen Konflikt hineinversetzen und seine Reaktionen und Aktionen errahnen. Diese Ahnung führt zu einer konkreten Erwartung in Hinsicht auf den Handlungsverlauf. Kausalität, Plausibilität von Handlung und Figurenmotivation helfen, den Spannungsbogen aufzubauen, vorausgesetzt die Ereignisse verlaufen nicht zu vorhersehbar. Daher sollten einzelne Szenen und Sequenzen genau wie der Plot als solches mit überraschenden Wendungen ausgestattet werden. Ebenso ist die Weckung von der starken Emotion der Neugier ein wirkungsvolles dramaturgisches Mittel des emotionalen Erzählens. Jeder Wendepunkt in der Handlung sollte beim Zuseher die Frage aufwerfen, was als nächstes passiert und jedes gezieltes Vorenthalten von Informationen trägt zu einer zusätzlichen Aktivierung bei. Ein weiteres Stilmittel emotionalen Erzählens ist der Comic Relief, der beim Zuseher eine kurze Entspannung vor der nächsten dramatischen Zuspitzung bewirkt. Als komische Auflockerung macht der Comic Relief aber nur im Umfeld einer ernsthaften oder dramatischen Tonalität Sinn (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 156-161). Ähnlich wie Spannung entsteht auch Komik durch die Strukturen des Plots, die nicht nur mit dem narrativen Wissen des Publikums korrespondiert, sondern auch mit dessen generellen Weltwissen, Komik muss sich daher im Zuschauer vollenden. Es wird davon ausgegangen, dass Komik durch Inkongruenz entsteht, in dem Elemente, die nicht zueinander passen, nebeneinander gestellt werden. Zur Komik tragen auch witzige Dialoge sowie visuelle und akustische Gags bei. Der Witz des Dialogs entsteht dadurch, dass er den Erwartungen der Zuschauer hinsichtlich dessen, was in einer Situation und Handlung angemessen wäre, nicht entspricht. Komik kann auch durch Doppeldeutigkeit oder durch bewusste Wortspiele entstehen (vgl. Mikos 2008, S. 147-149).

Der amerikanische Filmwissenschaftler Edward Branigan unterscheidet Spannungsformen danach, wie das Wissen zwischen den Zuschauern und den Serienfiguren zu einem bestimmten Zeitpunkt verteilt ist. Ist das Wissen zwischen dem Helden und dem Publikum gleich verteilt, spricht Branigan von ‚Mystery‘. Diese Spannungsform ist vor allem in Krimiserien, in denen der Täter sowohl dem

Detektiven als auch dem Zuschauer unbekannt ist, häufig zu finden. Der Ermittler rekonstruiert aus den Informationen den Fall, um den Täter zu finden, die gleiche Arbeit leistet der Zuschauer und ermittelt gewissermaßen mit. Eine andere Form von Spannung ist die Überraschung. Das Publikum weiß weniger als die handelnden Figuren in der Serie und wird von ihnen immer wieder überrascht. Bei der dritten Art von Spannung, dem ‚Suspense‘, wissen die Zuschauer mehr als die handelnden Personen. Die Zuseher können Suspense empfinden, weil sie durch die Erzählstruktur und Dramaturgie entsprechend informiert wurden. In der Regel tauchen in einer Fernsehserie Mystery, Suspense und Surprise in wechselnden Kombinationen auf und werden durch ästhetische Mittel unterstützt. Steht ein Geheimnis im Mittelpunkt der Erzählung, wird häufig mit Rückblenden gearbeitet, um die Spannung für die Zuschauer zu erhalten. Mittels Rückblenden (Flashbacks) werden anhand von Spuren vergangene Ereignisse rekonstruiert und der Zuschauer kann auch visuell an der Gedankenarbeit der Figuren teilhaben, das eine Dramatisierung der Ereignisse bewirkt (vgl. Mikos 2008, S. 143-146).

Für die emotionale Dynamik der Inszenierung ist es unerlässlich den Zuschauer fortwährend auch über die Figurenzeichnungen zu bewegen. Dies ist möglich über dominante Charakterzüge, prägnante Grundkonflikte, Missverständnisse, Irrtümer, latente erotische Anziehung, Hoffnungen oder auch Ängste. Adrian Monk wird gezielt in Angst auslösende Situationen geschickt, denen er nur entkommen kann, wenn er sich seinen Phobien stellt. Während er Todesängsten ausgesetzt ist wird der Zuschauer erheitert. Die Emotion der Figur unterscheidet sich somit erheblich von der des Zusehers (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 161-66).

Der Stil einer Serie basiert in der Regel auf drei verschiedenen Tonalitäten: dramatisch, komisch oder tragikomisch (Dramedy). Die grundlegende Tonalität einer Serie wird vor allem durch die Charakterisierung des Serienhelden geprägt und bewahrt Staffel für Staffel ihre Gültigkeit.

Die gestalterischen Mittel steuern die Aufmerksamkeit der Zuschauer und können beispielsweise auf der musikalischen Ebene zur Intensivierung des visuellen Eindrucks und der emotionalen Aktivitäten der Zuschauer beitragen. Zugleich unterstützen sie den Plot und haben daher eine essentielle Funktion bei der

Bildung von Bedeutung, sowohl in Bezug auf die erzählte Geschichte als auch in Bezug auf die Geschichte im Kopf der Zuschauer. Grundsätzlich wird zwischen folgenden gestalterischen Mitteln unterschieden: Kamera, Licht, Montage/Schnitt, Ausstattung, Ton/Sound, Musik, visuelle Effekte und Spezialeffekte. Jedes dieser Elemente trägt mit spezifischen Gestaltungsmitteln zur Ästhetik der Fernsehserie bei und lenkt die Aufmerksamkeit der Zuschauer.

Abschließend sollen noch exemplarisch einige Spielarten der emotionalen Szenengestaltung angeführt werden, die in Fernsehserien häufig zum Einsatz kommen: Running Gags, Kontraste und direkte Konfrontation, innere Konflikte, Irritation und Schockmomente, Rückblenden, Geheimnisse, Rätsel, Komik durch indirekte Andeutung, Schlagfertigkeit.

2.4 Forschungsstand Rezeptionsmotivation

Serienautoren verfolgen die Absicht, mit dem Zielpublikum in Kommunikation zu treten. Soll diese Kommunikation auch gelingen, muss im Entstehungsprozess bereits auf mögliche Erwartungen seitens der Zuschauer sowie auf ihre kognitiven und emotionalen Fähigkeiten Bezug genommen werden. Eine Fernsehserie kann zwar als pure Unterhaltung genutzt werden, dennoch kann der Zuschauer sie langweilig finden und sich Gedanken über die Absicht der Produzenten machen. Serien machen als Bedeutungsträger in der indirekten Kommunikation sowohl für den Produzenten als auch für den Zuschauer Sinn. Fernsehserien stellen für ihr Publikum u.a. ein Erlebnispotenzial dar. Sie bereiten Vergnügen, regen zum Lachen oder Weinen an oder deren Inhalte verbinden sich mit spezifischen Lebensthemen der Zuschauer. Das Erleben hängt nicht nur von der Intensität der Zuwendung und dem Involvement ab, sondern von der Verbindung mit den subjektiven Sinnhorizonten. Emotionen und Affekte spielen für das Serienerleben eine entscheidende Rolle und treten in Verbindung mit kognitiven Aktivitäten der Zuschauer auf, denn eine Szene muss verstanden und mit Bedeutung gefüllt werden, bevor das Publikum affektiv berührt und Emotionen entwickeln kann. Ebenso müssen die Zuschauer die Gefühle der Figuren verstehen können, bevor sie in der Lage sind in einem Akt der Empathie mitzufühlen. Emotionen als innere

mentale Zustände sind somit ohne Kognitionen nicht denkbar und werden nicht nur von Figuren und Charakteren in Serien angeregt, sondern auch von dramatischen Konflikten, die zu einer emotionalen Anspannung führen können (vgl. Mikos 2008, S. 21-32).

Das Bestreben der Fernsehanstalten liegt nun darin durch möglichst attraktive und zielgruppenspezifische Angebote eine Nachfrage zu erzeugen und auf diese Weise ihr Publikum tagtäglich an den jeweiligen Sender zu binden. Dazu ist von großer Bedeutung, das Nutzungsverhalten sowie die Rezeptionsmotive der Rezipienten bestmöglich zu kennen. Somit ist das Medienselektionsverhalten der Zuschauer eines der am meisten analysierten Gebiete der Fernsehforschung. In der Literatur finden sich hierzu im Bereich der Motivations- und Rezipientenforschung eine Vielzahl an Theorien und Ansätzen, die versuchen, eine Antwort auf die Frage zu finden, aufgrund welcher inhaltlichen, personenbezogenen oder situativen Merkmale Fernsehprogramme selektiert werden.

Recherchen zufolge existieren im deutschsprachigen Raum kaum repräsentative und publizierte Forschungsergebnisse zur Rezeptionsmotivation der US-Serien ‚Monk‘ und ‚Dr. House‘. Daher war es umso erfreulicher für mich, dieses bislang fast unerforschte Thema, zumindest partiell zu untersuchen. Die Fernseh- und Hörfunkjournalistin Nora Annika Binder beschäftigte sich in ihrer Masterarbeit mit dem Faszinationspotential von Ally McBeal und Monk unter dem Aspekt der Neurosen. Da sie allerdings in ihrer Analyse auf Rezipientenbefragungen verzichtete, sieht Binder die Arbeit nur als Annäherung an das untersuchte Phänomen.

Die Theoriepalette in Bezug auf Rezeptionsmotive reicht vom Uses-and-Gratification-Ansatz, der Mood-Management-Theorie bis hin zu den Modellen der Wert-Erwartungstheorien. Es wird deutlich, dass Handlungen in der (neueren) Motivationspsychologie im weitesten Sinne als utilitaristisch ausgerichtete Aktivitäten rekonstruiert werden, d.h. den Rezipienten wird grundsätzlich eine Handlungsintention unterstellt (vgl. Vorderer 1992, S. 94).

Die Kommunikationswissenschaft begreift sich als Disziplin, die bei Bedarf eine interdisziplinäre Herangehensweise an einen Forschungsgegenstand fordert. Der Rezeptionsprozess beginnt mit der Zuwendung zum Medium und einem vorangegangenen Wahlvorgang und kann zu einer Aneignung, d.h. einer Übernahme des rezipierten Textes in den alltags- und lebensweltlichen Diskurs und die soziokulturelle Praxis des Zuschauers, führen. Eine Fernsehserie kann Gegenstand weiterer Interaktionen und Handlungen sein, wenn sie z.B. dazu dient ein Gespräch am Arbeitsplatz zu eröffnen. Sie werden von Menschen zur Gestaltung ihrer eigenen Identität und zur Gestaltung ihrer sozialen Beziehungen benutzt (vgl. Mikos 2008, S. 22). In dieser Hinsicht ist die Miteinbeziehung der Psychologie sinnvoll, wenn nicht sogar unerlässlich, denn sie trägt in ihrer Verknüpfung mit kommunikationswissenschaftlichen Modellen zum besseren Verständnis dieser Prozesse bei (vgl. Vorderer 2003, S. 131-154).

Die Motivationspsychologie geht davon aus, dass der Mensch mediale Inhalte nach bestimmten Reizwerten – aus Neugier – auswählt. Merkmale wie Überraschungseffekt, Komplexität, Mehrdeutigkeit oder Neuartigkeit lösen beim Rezipienten Vergleichsreaktionen und somit Erregung aus (vgl. Meyen 2001, S. 20). Zur Kennzeichnung personenspezifischer Differenzierungen greift die Motivationspsychologie auf den Terminus der ‚Motive‘ als überdauernde und handlungsleitende Wertungsdispositionen (vgl. Heckhausen 1989) zurück, deren interindividuell unterschiedliche Anzahl und Ausprägung bei jedem Individuum spezifische Erklärungen abzuleiten erlaubt (vgl. Vorderer 1992, S. 95). Es wird impliziert, dass Personen ihre Handlungen aufgrund der von ihnen erwarteten Folgen ausführen.

Es existiert eine Vielzahl an Motiven, die zu einer Serienrezeption führt, doch sind bei den meisten Menschen Ähnlichkeiten in Bezug auf die Zuwendungsmotive erkennbar. Das TV-Publikum nutzt die Inhalte als Katalysator und Lebenshilfe und Produzenten bereiten ihre Serien nach Mustern und Werten auf, die die Rezipienten ansprechen. Lothar Mikos ist der Ansicht, dass gerade das audiovisuelle Medium Fernsehen auf spezielle Wünsche (z.B. materielle, infantile, moralische oder ästhetische Bedürfnisse), die über das lebensnotwendige hinaus reichen, eingehen kann.

Des Weiteren werden die identitätstheoretischen Ansätze (Selbstkonzept/Identität eines Menschen, parasoziale Interaktion) vorgestellt. Ein Rezipient kann beispielsweise seine Identität stabilisieren, in dem er seine mit anderen Lebenssituationen vergleicht, sich über diese lustig macht (z.B. über die unzähligen Phobien von Monk) oder über fremde Schicksale trauert (Einsamkeit und Medikamentenabhängigkeit von Dr. House). Bei der parasozialen Interaktion integriert sich der Rezipient in die Beziehungen und Handlungsabläufe der Fernsehdarsteller.

Im Folgenden wird nun eine Auswahl an theoretischen Grundlagen und Ansätzen, die sich mit den Motiven der Mediennutzung befassen und teilweise zur Interpretation meiner empirischen Ergebnisse herangezogen wurden, angeführt. Neben dem Bedürfnis nach Information (Orientierung, Lernen, Neugier) und Integration (Zugehörigkeit, Gesprächsstoff) soll vor allem auf das Bedürfnis nach Sicherung persönlicher Identität (Stärkung persönlicher Werte, Selbstfindung, Verhaltensmodelle) sowie dem Bedürfnis nach Unterhaltung (Entspannung, Stimulation, emotionale Entlastung) eingegangen werden.

Im Rahmen der Forschungsarbeit sollen aber auch die Cultural Studies nicht unerwähnt bleiben. Da diese in ihren theoretischen Strömungen derartig vielfältig sind, können sie demzufolge nur auszugsweise behandelt werden.

2.4.1 Theorie der Unterhaltung

Bis in die 1970er-Jahre hinein hatte der Terminus der Unterhaltung (im Sinne von Entertainment) keinen legitimen Platz im Repertoire seriöser Sozial- und Verhaltenswissenschaftler. So erleben wir derzeit einen regelrechten Boom psychologischer, medien- und vor allem kommunikationswissenschaftlicher Forschungs- und Publikationsaktivitäten zu diesem Problembereich (vgl. Vorderer/Weber 2003, S. 136).

Unterhaltung hat sich demnach in den letzten Jahren beträchtlich emanzipiert. Die Gründe dafür sind unverkennbar: Wir leben heute in einer Gesellschaft, die dominiert ist von nicht mehr überschaubaren Unterhaltungsangeboten und einer entsprechenden Nachfrage. Ehemals als eine persönliche und gesellschaftliche Marginalie aufgefasst, wird sie heute immer mehr zu einem bedeutsamen und oftmals sogar beherrschenden Lebensgefühl (vgl. Früh 2003, S. 9). Immer mehr Menschen erwarten immer häufiger und in immer mehr Lebensbereichen Unterhaltungserfahrungen. Gerade die Medieninhalte, die auf Unterhaltung ausgerichtet sind, zählen in vielen Ländern zu den beliebtesten Fernsehsendungen. Emotionale Erlebnisse stiften u.a. die Motivation, sich solchen Formaten zuzuwenden (vgl. Schenk 2002, S. 192).

Da Emotionen und Kognitionen internale Sachverhalte sind, stellt sich ‚Unterhaltung‘ als ein breiter und schwer zu definierbarer Begriff dar. Grundsätzlich kann sie von außen nicht beobachtet werden. Methodisch gibt es eine Vielzahl an Annäherungsmöglichkeiten, die beispielsweise bei Kognitionen sehr gut funktionieren, da diese im Sozialisationsprozess durch Kommunikation und Lernprozesse wesentlich stärker konventionalisiert sind als Emotionen. Diesbezüglich gelingt dies weniger gut bzw. mit dem Preis, eine weniger differenzierte Beschreibung zu erhalten. Daher wäre es laut Werner Früh eine ungenügende Annäherung, das Publikum einfach zu fragen, wie gut es sich unterhalten hat. Eine zweite Lösungsmöglichkeit bietet die Kombination längst vorhandener Theorien. Hier kommt man bald zur Einsicht, dass der Bezugsrahmen sowie eine gemeinsame Terminologie fehlen (vgl. Früh 2003, S. 11-12). Zudem erforderlich ist ein theoretisches Rahmenmodell, das als allgemeine Ordnungsstruktur integrationsstiftend ist. Aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht ist es Ziel Unterhaltung als Kommunikationsphänomen zu bestimmen. Eine derartige Theorie soll nicht nur erklären, warum sich Menschen unterhalten wollen und für welche subjektiven Ziele dies funktional erscheint, sondern auch, wie das Publikum dieses komplexe Bedingungsgeflecht im Rahmen eines Kommunikationsprozesses handhabt, so dass Unterhaltung entstehen kann. Wichtig ist dabei, Unterhaltungserleben so zu erfassen, dass es in beliebigen Kontexten festgemacht werden kann. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass Medienrezeption nicht immer ein motiviertes und streng zielgerichtetes Verhalten

darstellt, sondern auch habitualisiert und beiläufig geschieht (vgl. Früh 2003, S. 12). Daher soll eine Theorie auch erklären, wie Unterhaltung absichtsfrei entstehen kann. Denn oftmals wird Unterhaltung als positives Erleben empfunden, obwohl der Rezipient während der Rezeption auch negative Emotionen widerfährt.

Grundsätzlich ist unumstritten, dass ein klar definierter Unterhaltungsbegriff unverzichtbar ist. Ein derart bedeutender Begriff wie Unterhaltung sollte in verschiedenen Wissenschaften einheitlich verstanden werden, um Vergleichbarkeiten bei theoretischen Aussagen und Forschungsergebnissen zu erzielen.

Peter Vorderer und René Weber unterscheiden drei voneinander abgrenzbare Zugänge, die sich mit dem Problem der Unterhaltung durch Medien auseinandersetzen. Die Kommunikationswissenschaft richtet ihren Blick vor allem auf die Unterhaltungsindustrie selbst, auf deren Prozesse der Produktion, Distribution und des Verkaufs, auf die Bedingungen und Folgen dieser Prozesse und auf die Konsequenzen, die sich aus der Globalisierung für diese Prozesse ergeben. Demgegenüber ist die geistes- und kulturwissenschaftlich orientierte Medienwissenschaft, die häufig eine historische Perspektive einnimmt und mehr am Verstehen, an der Interpretation und der Kritik von Unterhaltungsprodukten interessiert ist. Der dritte Zugang ist der empirisch-sozialwissenschaftliche, der im Besonderen mit Hilfe psychologischer Theorien das menschliche Interesse an Unterhaltung, die Auswahl von Medienangeboten, die Verarbeitung und die Wirkung derselben zu beschreiben und erklären versucht (vgl. Vorderer/Weber 2003, S. 138).

Die Mehrheit der Menschen nutzt Medien zum Zweck der Unterhaltung, um zu entspannen, um sich von der Realität zu entlasten oder einfach in eine andere Welt fliehen zu können, um die Zeit zu füllen und Langeweile zu bekämpfen, aber auch um Gesprächsstoff und eine Beschäftigung zu haben. Medien fungieren unter anderem als Zufluchtsort, Tröster und Ersatz für soziale Kontakte. Zweifelsohne ist Unterhaltung demnach auch die zentrale Funktion der Medien. Dementsprechend ist das das TV-Unterhaltungsangebot quantitativ betrachtet absolut dominant.

Im ORF-Gesetz ist der Begriff der ‚Unterhaltung‘ wie folgt verankert (vgl. <http://www.rtr.at/de/rf/ORF-G>, Zugriff am 20.7.2009):

„§ 4 (1) Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner gemäß § 3 verbreiteten Programme zu sorgen für: (...) die Darbietung von Unterhaltung (...)‘ und in den Programmgrundsätzen:

„§ 10 (10) Die Unterhaltung soll nicht nur die unterschiedlichen Ansprüche berücksichtigen, sondern auch den Umstand, dass sie wie kaum ein anderer Bereich Verhaltensweisen, Selbstverständnis und Identität prägt.‘

Auch im kommunikationswissenschaftlichen Diskurs ist das Konstrukt der Unterhaltung von großer Zentralität. Diverse Theorien und Ansätze bedienen sich dieser Begrifflichkeit, beispielsweise zur Kategorisierung von Medieninhalten oder Rezipientenbedürfnissen oder auch zur Erklärung von Erleben während der Rezeption (vgl. Schmid/Wünsch 2001, S. 31-48). Unterhaltung ist aber nicht die einzige Art, positive Emotionen zu erleben. Um den Begriff von anderen Formen des ‚sich gut Fühlens‘ abzugrenzen, ist es sinnvoll, Unterhaltung als wissenschaftlichen Begriff an die Rezeption zu koppeln, auch wenn in der Alltagssprache keine klare Abgrenzung erkennbar ist. Die Psychologie folgt der englischsprachigen Unterscheidung zwischen ‚entertainment‘ (sich unterhalten) und ‚amusement‘ (Spaß haben, sich amüsieren). Dies bedeutet, dass Besuche in Vergnügungsparks, Computerspiele bzw. Freizeitmöglichkeiten, die auf Erlebnis, Freude und Spaß abzielen, aber nicht den Rezeptionsaspekt aufweisen, nicht zu Unterhaltung zählen. Eine kommunikationswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Unterhaltung ist demnach nur durch diese Einschränkung sinnvoll. Medienpsychologe Hans-Bernd Brosius zufolge wird Unterhaltung erst aus der Wechselwirkung von Angebot und Erleben zu einem Gegenstand der Kommunikationswissenschaft (vgl. Brosius 2003, S. 79).

Im Bereich der Mediennutzung kann sich ‚Unterhaltung‘ nur im Sinne jedes einzelnen Rezipienten manifestieren und definieren, denn Inhalte können verschieden unterhaltsam ausgelegt werden. Medienangebote repräsentieren keine Unterhaltung, sondern stellen lediglich Unterhaltungspotenziale dar (vgl. Früh 2003, S. 52). Dem Rezipienten werden unterschiedlichste Gratifikationen geboten, die sein Unterhaltungsbestreben weitgehend erfüllen können (vgl. Fischer 1973, S.

121). Diese Gratifikationen können wie bereits erwähnt Abwechslung vom Alltag, Entspannung, Zeitfüller oder Langeweile sein, aber auch Kontaktersatz, Zufluchtsort oder Seelentröster (vgl. Meyen 2001, S. 88). Das Bedürfnis nach einer speziellen Art von Unterhaltung ist immer in Verbindung mit der jeweiligen Lebenswirklichkeit und Gesellschaft des Rezipienten zu sehen.

Beispielsweise durch die Rezeption einer Fernsehserie in der Gruppe besteht eine rudimentäre Verpflichtung zur Kommunikation. Zu einem Gemeinschaftserlebnis kann diese Situation nur werden, wenn sich die Anwesenden nicht ausschließlich auf das Medium konzentrieren, sondern auch die anderen mit einbeziehen. Für ein positives Unterhaltungserlebnis in der Gruppe ist es erforderlich, dass sich die anderen ebenfalls gut unterhalten. Das Wissen um das Vergnügen der anderen beeinflusst auch das eigene Erleben positiv. Die kollektive Rezeption zum Zweck der Unterhaltung setzt demnach einen interaktiv hergestellten und fortwährend kontrollierten emotionalen Rahmen voraus (vgl. Giegler/Wenger 2003, S. 121-122).

Unterhaltungserleben wird als eine Ausprägung positiver Emotionalität betrachtet. Negative Emotionen wie Ärger, Ekel oder Angst fungieren als Verenger des Denk- und Handlungsrepertoires, während positive Emotionen als Erweiterer und Flexibilisierer unserer Schemata gelten, d.h. sie erweitern unseren Horizont. Sieht man Unterhaltungsrezeption als emotionales Planspiel an, dann bedeutet dies: Die Zuseher evaluieren Ereignisse und Stimuli eines Films oder Serie immer affektiv, sie bewerten emotional Situationen, vergleichen sie mit Erinnerungen, schätzen selbstkonzeptuelle Informationen ab und ziehen Ziel- und Wertvorstellungen zu Rate (vgl. Schwab 2003, S. 302-310).

Die Triadisch-dynamische Unterhaltungstheorie (TDU)

Aufgrund der Komplexität des mit ‚Unterhaltung‘ bezeichneten Gegenstandsbereich ist es einer einzelnen Theorie bei einem gewissen Anspruch an Erklärungskraft und Präzision wahrscheinlich nicht möglich, alle relevanten Aspekte zu erfassen. Früh sprach sich daher für eine gestufte Theoriebildung aus, in der die Komplexität auf zwei Ebenen verteilt ist. Auf relativ hohem Abstraktionsniveau wird eine Rahmentheorie definiert. Die Triadisch-dynamische Unterhaltungstheorie geht über Fragen nach dem wie und warum hinaus und

erklärt, was Unterhaltungserleben ist, und wie es im Rezeptionsprozess zustande kommt. Die Theorie spezifiziert die Komponenten, die notwendig sind, um Unterhaltungserleben zu beschreiben und fungiert als Rahmentheorie, die in Abhängigkeit von Forschungszielen, Anschlussmöglichkeiten für andere Modelle und Theorien schafft.

Werner Früh definiert ‚Unterhaltung‘ in Bezug auf Fernsehangebote in seiner triadisch-dynamischen Unterhaltungstheorie folgendermaßen:

‚Unterhaltung ist ein positives kognitiv-emotionales Erleben auf der Metaebene, das seinen spezifischen Bedeutungsgehalt aus dynamischen Informations- und Emotionsverarbeitungsprozessen bezieht, die sich auf der Grundlage eines individuellen Energiebudgetmanagements auf der Mikroebene vollziehen. Durch ständige Kontrollprozesse werden zudem die unterhaltungsbezogene Zweckdienlichkeit sowie Kompatibilität relevanter Personen-, Medien- und Situationsfaktoren überprüft und dabei sichergestellt, dass die Kriterien der Unverbindlichkeit und Kontrollierbarkeit gegeben sind‘ (Früh 2002, S. 227).

‚Unterhaltung durch Fernsehen entsteht als angenehm erlebte Makroemotion im Zuge eines transaktionalen Informationsverarbeitungsprozesses unter der Bedingung, dass bestimmte personale, mediale und situative bzw. gesellschaftliche Faktoren kompatibel sind und der Rezipient außerdem die Gewissheit hat, die Situation souverän zu kontrollieren‘ (Früh 2002, S. 240).

Beide Definitionen sind im Wesentlichen ähnlich, beinhalten aber auch Unterschiede. Der auffälligste betrifft das Kriterium Unterhaltung als ‚positiv kognitiv-emotionales Erleben auf der Metaebene‘ bzw. ‚als angenehm erlebte Makroemotion‘. In beiden Definitionen findet das Unterhaltungserleben auf Basis personaler, medialer sowie situativer Faktoren statt, die kontinuierlich kontrolliert werden und nur unter der Bedingung Kontrollierbarkeit bzw. Souveränität Unterhaltung ermöglichen (vgl. Gehrau 2003, S. 59). Werner Früh spricht in diesem Zusammenhang von einem ‚triadischen Fitting‘ und meint damit vor allem die Kompatibilität von personen-, medien- und situationsbezogenen Merkmalen. Triadisches Fitting ist demnach als ein permanenter Kontrollprozess seitens der

Rezipienten zu verstehen, vor dessen Hintergrund es zu Unterhaltungserleben kommt (vgl. Vorderer/Weber 2003, S. 145).

Werner Frühs Theorie der Unterhaltung liegt als allgemeine theoretische Grundlage der dynamisch-transaktionale Ansatz (DTA) mit seinen drei Hauptbestandteilen Transaktion, molarer Kontext und Dynamik zugrunde (vgl. Früh 2003, S. 14). Werner Früh und Klaus Schönbach verbinden in ihrem DTA einerseits Elemente des klassischen S-O-R-Modells, andererseits solche des Nutzenansatzes miteinander. Prämisse ist, dass Medien wie Rezipienten sowohl als passive wie auch als aktive Teilnehmer im Kommunikationsprozess angesehen werden müssen (vgl. Bonfadelli 2004, S. 184). Das Phänomen der Fernsehunterhaltung zeichnet sich nach Früh durch eine spezielle Transformation eines Informationsverarbeitungsprozesses in eine positive Makroemotion aus. Bei dieser Transformation ist zum einen die Gewissheit erforderlich, die Situation kontrollieren zu können und zum anderen spielen mediale, persönliche und situative Faktoren eine Rolle (vgl. Gehrau 2006, S. 41).

Die TDU fungiert als heuristisches Modell und umfasst drei Prämissen (vgl. Arendt 2006, S. 70-71):

1.) Transaktion als Wirkungsmechanismus

Im Rezeptionsprozess wird Medienwirkung als Resultat von Rezipienten- und Medieneinflüssen verstanden. Transaktionalität beschreibt eine Beziehung zwischen zwei oder mehreren Variablen, wobei keiner der Variablen eine fixe Position als abhängige oder unabhängige Variable im Wirkungsprozess zugeordnet werden kann. Ein Medienangebot kann kein Unterhaltungserleben hervorrufen, wenn der Rezipient nicht bereit ist, dieses Erleben zuzulassen.

2.) die dynamische Perspektive

Die zweite Prämisse trägt der Annahme Rechnung, dass Rezeptionserleben einem dynamischen Prozess unterliegt und die Analyse von Veränderungen im Zeitverlauf bedacht werden muss.

3.) der molare Kontext

Die dritte Annahme fordert die Integration aller den Prozess beeinflussenden Variablen in das Untersuchungsmodell.

Früh versteht Unterhaltung als spezifische Art der Informationsverarbeitung, die sich während des Rezeptionsprozesses als eine Makroemotion auf Makroebene manifestiert (vgl. Früh 2002, S. 226-227). Die Makroemotion kann als kognitiv-affektives Erleben definiert werden, dass zu jeder Zeit, an jedem Ort und bei jeder Person auftreten kann. Unterhaltung hängt demzufolge nicht von einem bestimmten Objekt ab, sondern kann als Kulturtechnik bezeichnet werden (vgl. Schmidt 2003, S. 324-336).

Diese weit gefasste Definition von Unterhaltung kann nun im Sinne der molaren Perspektive mit Fokus auf die Erklärung von Fernsehunterhaltung spezifiziert werden. Die Makroemotion Unterhaltung liegt in ihrer Spezifität zwischen einer allgemeinen Primäremotion und einer spezifischen Emotion. Die Makroemotion entsteht in einem ersten Schritt als transaktional gekoppelte Kognition und Primäremotion. Der Rezipient interpretiert drei Gruppen von Bedingungsfaktoren (Medienangebot, situativer Kontext, persönliche Dispositionen) mittels Zweckdienlichkeitskontrolle, um sie auf ihre Unterhaltungstauglichkeit in dieser spezifischen Situation bei diesem spezifischen Medienangebot zu prüfen. Während des gesamten Rezeptionsprozesses erfasst der Rezipient, ob die Bedingungsfaktoren seinem Unterhaltungserleben zuträglich sind (vgl. Früh 2002, S. 239-240). Die positive Makrostruktur kann nur zustande kommen, wenn der Rezipient ein Gefühl der Souveränität und Kontrolle innehat. Kontrolle bezeichnet die Kontrollierbarkeit jeglicher Konsequenzen der Unterhaltungsrezeption, Souveränität akzentuiert die Entscheidungsfreiheit während der Rezeption.

Die TDU beschreibt demnach als Rahmentheorie ein theoretisches Relativ mit bestimmten Bestandteilen, die auf spezifische Weise miteinander verbunden sind. Zunächst definiert sie eine triadische Konstellation mit den Hauptdimensionen Person, Medium und Situation. Sie sind derart miteinander verwoben, dass *„Unterhaltung umso besser entstehen kann, je besser diese drei Dimensionen ‚fitten‘, d.h. aufeinander abgestimmt sind“* (Früh 2003, S. 18). Dieses ‚triadische

Fitting' ist somit als eine kontinuierliche Kontrollfunktion zu verstehen, vor deren Hintergrund Unterhaltungserleben entstehen kann, wenn idealtypisch alle Variablen unterhaltungstaugliche Ausprägungen aufweisen (vgl. Gehrau 2003, S. 60).

Die Basisannahmen vom Konzept der Unterhaltung lauten zusammengefasst wie folgt (vgl. Früh 2003, S. 21-29):

- Unterhaltung ist ein (tendenziell) positives, kognitiv-affektives Erleben mit emotionsähnlichem Charakter
- Unterhaltung ist selbstbestimmt und kann nicht gefordert oder erzwungen werden
- Unterhaltung ist ein differentes Erleben eigenständiger Art, das sich von anderen positiven Empfindungen unterscheidet
- Unterhaltung entsteht in einer interdependenten Konstellation dreier Hauptfaktoren: Person, Stimulus, Situation/Kontext
- Medienvermittelnde Unterhaltung entsteht dynamisch durch informationsverarbeitende und kommentierende Aktivitäten im Verlaufe eines Kommunikationsprozesses inklusive prä- und postkommunikativer Phase

Die allgemeinen Grundlagen des Unterhaltungserleben beschreibt Früh folgendermaßen: Menschen streben in ihrem Tagesverlauf danach, vorhandene Energie zu nutzen. Die Art und Verteilung des Energieeinsatzes ist aber zunächst unbestimmt. Menschen können nur den Energieanteil selbstbestimmt disponieren, der ihnen nach Erfüllung unbeeinflussbarer äußerer Anforderungen verbleibt. Sie streben nach der Optimierung des selbstbestimmten Energieeinsatzes, d.h. für bestimmte Ziele werden nach eigenem Ermessen subjektiv angemessene Energiepotenziale eingesetzt. Die Optimierung passiert auf Basis drei positiv erlebter Handlungsziele: Der Regulation des Energiebudgets, des Strebens nach einem angenehmen Erleben sowie dem Arrangement verschiedener externer und/oder interner Anforderungen bzw. Denk-, Erlebens- und Handlungsziele. Je nach physischem und psychischem Zustand verfügt eine Person zu jedem beliebigen Zeitpunkt über ein bestimmtes Energiebudget (Modell eines

dynamischen Energie-Managements). Bei großem Energiebudget wird in der Regel eine zunehmende Aktivierung präferiert. Ist eine starke Aktivierung erreicht, wird kontinuierlich viel Energie verbraucht, so dass eine Aufrechterhaltung des hohen Aktivierungsniveaus immer mühevoller wird. Je länger ein bestimmter Aktivierungszustand andauert, umso langweiliger wird er und es entsteht Monotonie. Daher wird, gemäß der Grundidee dieses Ansatzes, nach einer als angenehm erlebten Aktivierungsphase auf hohem Niveau in der Regel eine ebenso angenehm erlebte Aktivierungsphase auf niedrigerem Niveau, also eine relative Deaktivierung angestrebt und vice versa (vgl. Früh 2003, S. 29-30).

Das Erleben beim unterhaltenden Fernsehkonsum soll nach Möglichkeit positiv in Erscheinung treten. Abwechslung wird generell als angenehm empfunden. Es kommt der Neugier motivation entgegen und schafft Komplexität, die so lange angenehm ist, wie sie vom Zuseher bewältigt werden kann (vgl. Gehrau 2003, S. 61). Das Streben nach einem angenehmen Erleben besteht aus drei Unteraspekten: Abwechslung, Souveränität/Selbstbestimmung und Kontrolle. Das menschliche Bewusstsein muss sich permanent mit etwas beschäftigen, z.B. mit äußeren Reizen, eigenen Gedanken oder Erinnerungen. Diese Beschäftigung wird grundsätzlich als angenehm empfunden bzw. einer Nicht-Beschäftigung vorgezogen. Das Konstrukt ‚Abwechslung‘ ist in diesem Zusammenhang eine kognitive Größe und kein Merkmal des Medienangebots. Der Belohnungscharakter von Abwechslung lässt sich auch am Interesse für Neues oder an einer spielerischen Manipulationslust erkennen, die sich nicht nur bei einer interaktiven Mediennutzung zeigt, sondern auch imaginär in der Fantasie vollzogen werden kann. Abwechslung benötigt demnach nicht unbedingt die dynamischen Spektakel und Turbulenzen auf dem Bildschirm, sondern sie entsteht im Kopf des Zuschauers durch dessen Aktivität (vgl. Früh 2003, S. 31).

Souverän Entscheidungen treffen zu können wird grundsätzlich als angenehm empfunden. Hinsichtlich des Fernsehkonsums sind damit einerseits banale Dispositionsfreiheiten wie Zuwendungsentscheidung oder ungehinderte Programmauswahl gemeint, andererseits aber auch der Eindruck und die Möglichkeit, sich einer kontrollierten Lebensweltnische auf risikoreiche oder extreme Handlungsweisen zumindest virtuell einlassen zu können. Es ist möglich

ungestraft Tabus zu verletzen, die eigenen virtuellen Rollen und Eigenschaften frei zu definieren und beliebig zu wechseln. Der Zuschauer kann alle gesellschaftlichen Regeln, angefangen von ethischen Normen bis hin zu korrekten Umgangsformen, ignorieren und sich so von jedem Rollenstress befreien (vgl. Früh 2003, S. 31).

Für die Entstehung von Unterhaltung von großer Bedeutung ist der Faktor ‚Kontrolle‘. Werner Früh meint damit einen psychischen Mechanismus zur Umweltbewältigung: Um Gefahren abwehren zu können, musste der Mensch seit Urzeiten seine Umwelt erkennen und auf sie einwirken. Der Mensch hat diese überlebensnotwendige Strategie in seinem Bewusstsein verankert und ist darauf programmiert, diese Veränderungen zu entdecken, zu verstehen und zu bewerten um im zweiten Schritt auf sie reagieren zu können. Eine erfolgreiche Kontrolle wird als Kompetenz positiv erlebt. Um Kontrolle erfolgreich auszuüben, muss diese zunächst aufs Spiel gesetzt werden, d.h. der Zuschauer kann Kompetenz nur dann erfahren, wenn er bereit ist, einen Kontrollverlust zu riskieren. Da ein Kontrollverlust in der realen Welt zu riskant bzw. konsequenzenreich sein könnte, definiert sich der Zuschauer einen geschonten Raum als ‚Spielwiese‘, von der er sicher sein kann, dass sie kontrollierbar bleibt (→ kontrollierter Kontrollverlust). Am intensivsten ist das Unterhaltungserleben dann, wenn auf der einen Seite die Beschäftigung mit dem Gegenstand durch Aufmerksamkeit und Involvement sehr stark in den Vordergrund und komplementär dazu das Bewusstsein der Vermitteltheit stark in den Hintergrund rückt und auf der anderen Seite ein möglichst hoher Kontrollverlust auf der Ebene der geschützten Lebensweltepisode riskiert und im Vollzug wieder gewonnen wird. Dies wird als Kompetenzbestätigung bzw. Kompetenzgewinn positiv erlebt (vgl. Früh 2003, S. 32-34). Vorausgesetzt die drei Gratifikationen Abwechslung, Souveränität und Kontrolle sind vorhanden, können alle Emotionen zu Unterhaltung verarbeitet werden: Humor, Mitgefühl, Angst, Bewunderung, Lernen etc.

In der Anthropologie wird Medienunterhaltung als ein durch Medienaussagen zur Verfügung gestellter Beitrag zum physischen, mentalen, emotionalen, psychischen, sozialen und spirituellen Wohlbefinden des Publikums verstanden (vgl. Bosshart 2003, S. 282). Dies entspricht in hohem Maß jenem Unterhaltungsverständnis von Werner Früh. *„Unterhaltung ist erstens nicht nur ein*

psychisches, sondern zweitens auch ein physisch-physiologisches und drittens ein soziales Phänomen, denn es entsteht und entfaltet sich als psychischer Vorgang nicht nur als Reaktion auf das Medienangebot, sondern auch auf der Grundlage der eigenen Physis und vor dem Hintergrund und in Interaktion mit anderen Menschen in sozialen Situationen, seien sie nun situativ-real oder kognitiv-imaginativ' (Früh 2002, S. 83). Aus anthropologischer Sicht ergibt sich Unterhaltung aus dem Zusammenspiel von Angebot und Rezeption.

Im Rahmen dieses Kapitels soll auch die habitualisierte Unterhaltungsrezeption nicht unerwähnt bleiben. Bei habitualisierter Fernsehnutzung verläuft der Rezeptionsprozess anders. Der Zuschauer hat keine spezifischen Erwartungen an das Fernsehprogramm und daher auch keinen Anlass, auf bestimmte Dinge zu achten. Die Rezeption startet mit peripherer Intensität und ist nicht direkt auf Unterhaltung bezogen, d.h. die Aufmerksamkeit ist weitgehend gleichmäßig verteilt und relativ schwach. Sämtliche Unterhaltungsfaktoren werden deshalb nur beiläufig und peripher wahrgenommen. Kommen im Rezeptionsverlauf plötzlich auffällige Elemente vor, die deutlich auf Unterhaltung hinweisen, dann wechselt der Rezeptionsstil schlagartig zu einer intensiven Informationsverarbeitung. Gleichzeitig wird bei sich selbst geprüft, ob ein Unterhaltungsbedürfnis besteht und die soziale Situation Unterhaltung zulässt. Führt diese Fitting-Control zu einem positiven Resultat wird die Rezeption als motivierte Unterhaltungsrezeption fortgesetzt. Ist das Fitting-Ergebnis insofern negativ, als dass sich der Zuschauer nicht unterhalten lassen will – es besteht kein Unterhaltungsbedürfnis – kann entweder die periphere Rezeption fortgesetzt werden oder es wird auf eine andere dominante Rezeptionspräferenz umgeschaltet.

Dolf Zillmann und Jennings Bryant gehen in ihrer Dispositions-Theorie, die sich mit der Stärke des Unterhaltungserlebens auseinander setzt, davon aus, dass die zentralen Elemente in Spielfilmen und Serien Personen sind und dass Rezipienten diese Personen auf zwei Wege interpretieren. Entweder goutiert der Zuschauer die Person und heißt ihr Verhalten gut oder er empfindet Antipathie und verurteilt ihr Auftreten. In beiden Fällen gibt es unterschiedliche Erwartungen an das Filmende und letztendlich entscheidet der Filmausgang darüber, wie sehr ich mich unterhalte. Das Unterhaltungserleben ist nach dieser Theorie dann am höchsten,

wenn für eine positive Person der Film einen positiven Ausgang hat (vgl. Brosius 2003, S. 84).

2.4.2 Konzept der parasozialen Interaktion (Horten und Wohl)

Das Konzept der parasozialen Interaktion hat in der Publizistik und Kommunikationswissenschaft lange Zeit eine Art Schattendasein geführt und wurde häufig missverstanden. Der Begriff der parasozialen Interaktion wurde erstmals von den amerikanischen Soziologen Donald Horton und Richard Wohl in den 1950er-Jahren geprägt und bietet eine Erklärung für die emotionale Bindung an bestimmte Medienpersonen. Horton und Wohl untersuchten, inwieweit von Medien und deren Darstellern die Illusion einer interpersonellen Beziehung erschaffen wird. Die beiden betrachten den Prozess der Fernsehrezeption als eine aktive Handlung im Sinne einer Interaktion mit den Fernsehakteuren. Im Unterschied zur Alltagsrealität haben die Rezipienten keine persönlichen und sozialen Verbindlichkeiten oder Verantwortung gegenüber den fiktionalen Personen. Dennoch wird die emotionale Beziehung durch personenzentrierte TV-Programme unterstützt. Der Rezipient integriert sich somit in die Handlungsabläufe und Beziehungen, die gerade im Fernsehen stattfinden. Horton und Wohl fanden heraus, dass sich die Zuschauer offenbar nicht so stark mit den fiktionalen Personen des Fernsehens identifizieren, wie angenommen wurde, sondern verhalten sich ihnen gegenüber eher wie zu Freunden, also zu Personen, die man kennt und jenen der Alltagsrealität ähneln. Fernsehen erlaubt somit Engagement und Pseudoauthentizität, ohne persönliche Verpflichtungen, ohne physischen und sozialen Aufwand, ohne Verantwortung oder einschränkende soziale Zwänge und Risiken (vgl. Bonfadelli 2004, S. 211-212).

Viele weitere Wissenschaftler beschäftigten sich mit dem Konzept von Horton und Wohl und entwickelten es weiter. Lothar Mikos befasste sich unter anderem mit der Möglichkeit einer parasozialen Beziehung zu Serienfiguren. Das setzt voraus, dass die Zuschauer die Figuren kennen. Diese Kenntnis kann im Rahmen der Narration und der Dramaturgie inszeniert sein, so dass eine intime Nähe zum

Helden entsteht. Bei Fernsehserien wird dies durch die serielle Struktur möglich. Das wiederholte Auftreten der Figuren führt seitens der Zuseher zu einer Kenntnis ihrer Eigenschaften und Charakterzüge und ermöglicht den Aufbau einer parasozialen Beziehung (vgl. Mikos 2008, S. 182).

Voraussetzung für das Gelingen einer solchen Beziehung ist eine stark an Konventionen des Handelns, Verhaltens und Darstellens orientierte Interaktion sowie die soziale Kompetenz von ‚Performer‘ und Zuschauer. Die soziale Kompetenz z.B. eines Schauspielers in einer Fernsehserie liegt entscheidend darin, dass sie vorgeben, als würden sie im Alltag handeln (vgl. Mikos 1996, S. 100). Für die Zuschauer liegt der Benefit darin, dass sie sich ohne Handlungsdruck, ohne Druck der Selbstpräsentation gegenüber dem Medienakteur, mit den von den Medienakteuren vorgegebenen Rollen auseinandersetzen. Sie haben die Gelegenheit, soziale Spielregeln zu lernen, neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben und ihnen selbst versagte Handlungen kompensatorisch auszuführen, indem sie stellvertretend an den Darbietungen der Medienakteure teilhaben. Zwischen den Personae der Medien und den Zuschauern entsteht eine distanzierte Intimität, da sich die Rezipienten beim Zuschauen in das wahrgenommene Geschehen und die wahrgenommenen Handlungen integrieren. Durch diesen Prozess eröffnen sich für die Zuschauer Möglichkeiten zur Reflexion eigener Handlungsentwürfe. In den Medienakteuren erkennen sie sich selbst am anderen. Demzufolge kann parasoziale Interaktion als eine Bedingung für Identitätsarbeit der Zuschauer in der Rezeption und somit als eine aktive Tätigkeit, die für die Persönlichkeitsbildung der Zuschauer bedeutsam ist, angesehen werden (vgl. Mikos 1996, S. 104).

Horton und Wohl verstehen unter parasozialer Beziehung die medial vermittelte Illusion einer nichtmedialen interpersonellen Beziehung. Diese beruht auf einer unausgesprochenen Übereinkunft zwischen Rezipient und Medienakteuren. Letztere wenden sich direkte an ihr Publikum, in dem sie es direkt und persönlich ansprechen. Die unmittelbar ins Geschehen einbezogenen Zuschauer fühlen sich dadurch nicht mehr als bloße Beobachter. Dieses Verhalten der kognitiven und emotionalen Reaktion auf bestimmte Medienfiguren betiteln Horton und Wohl als parasoziale Interaktion. Obwohl es sich bei diesem Geschehen um ein Trugbild

eines gegenseitigen Austausches handelt, kann dieses parasoziale Erlebnis als Alltagserfahrung angesehen werden. ‚Es ermöglicht eine von Anforderungen und Grenzen alltäglicher Face-to-Face-Beziehungen befreite Interaktion, die aber dennoch auf den Grundkonsistenten der Alltagskommunikation beruht‘ (Mikos 1996, S. 100). Die parasoziale Beziehung bezeichnet somit die imaginäre und erlebte Verbundenheit zur Medienfigur. Um Vergnügen, angenehme Gefühle, Beseitigung negativer Zustände etc. zu erreichen, werden soziale Kontakte und Bindungen zu anderen Menschen gesucht. TV-Personen sind zu diesem Zweck besonders gut geeignet, da sie in dieser Hinsicht relevante Eigenschaften und Fähigkeiten oftmals in idealer Weise verkörpern wie beispielsweise Ausstrahlung von Kompetenz, gutes Aussehen usw. (vgl. Gleich 1996b, S. 118). TV-Protagonisten werden somit vom Publikum nicht nur wahrgenommen, sondern sie entwickeln positive oder auch negative emotionale Reaktionen gegenüber den Akteuren, die auf einer mehr oder weniger subjektiven Bewertung beruhen. Fernsehpersonen werden mit der eigenen Person und der eigenen Alltagserfahrung in Beziehung gesetzt und werden so in das reale soziale Netzwerk der Zuschauer integriert.

Die Zuschauer interpretieren ihre Beobachtungen der Medienakteure (Personae) in Hinblick auf Gesten, Stimmen, Erscheinungsbilder, Konversationen und Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen. Die Persona stellt nach Horton und Wohl eine Art interaktive Leitfigur dar und baut soziale Beziehungen zu den Rezipienten auf, die unmittelbar an eine Beziehungskommunikation einer face-to-face Situation erinnern. Der Zuschauer kann erwarten, dass sich die Persona in vorhersehbaren Mustern verhält. Der bereits etablierte Charakter darf nicht verlassen werden (vgl. Wulff 1992, S. 286). Demzufolge wird die Entstehung von Beziehungen durch Dauerhaftigkeit und Erwartbarkeit des Auftretens gefördert. Mittels Nahaufnahmen und Zoom wird die Entstehung von Intimität begünstigt. Je besser der Medienakteur die Reaktionen der Rezipienten vorhersehen kann und seine Handlungsweisen daran anpasst, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Rezipienten die erwarteten Reaktionen tatsächlich zeigen (vgl. Horton/Wohl 1956, S. 215). Laut Horton und Wohl führen gehäufte parasoziale Interaktionen automatisch zu parasozialen Beziehungen, da der Zuschauer das Wesen sowie die Einstellung der Persona immer besser kennen lernt und sie auch

außerhalb des Rezeptionsprozesses in sein Leben integriert. Im Sinne Horten und Wohls muss eine parasozial besetzte Figur keineswegs identisch mit einem Freund sein oder eine positive Beziehung ausdrücken. Dies belegt u.a. die Bindung von Personen an Serienbösewichte wie ‚J.R.‘ aus Dallas (vgl. Krotz 1996, S. 84).

Uli Gleich und Michael Burst verstehen unter parasozialer Interaktion das gegenseitige Aufeinander-Bezugnehmen von Fernsehakteuren und Zuschauern. Parasoziale Interaktion ist vergleichbar mit sozialem Handeln in realen (interpersonalen) Interaktionssituationen und nicht als pathologisches Phänomen begreifbar, sondern Teil des normalen Alltagshandels und -erlebens der Rezipienten. Der Zuschauer behält seine Eigenständigkeit und Identität, daher handelt es sich nicht um einen Identifikationsprozess (vgl. Gleich/Burst 1996, S. 185). Gleich betont zudem die Verbindung und Ähnlichkeit von parasozialen zu sozialen Beziehungen. Parasoziale Beziehungen haben Prozesscharakter und unterliegen dynamischen Veränderungen. Nach dem Erstkontakt finden weitere parasoziale Prozesse statt, deren Ergebnis eine jeweils aktuelle Beziehungskonstellation darstellt. Sie haben wie reale soziale Beziehungen einen Anfang, einen Verlauf und irgendwann auch ein Ende. (vgl. Knobloch 1996, S. 49). Parasoziale Beziehungen sind meist innere Partizipationen, sind imaginär und finden im Kopf statt (vgl. Gleich 1995, S. 365). Eine Untersuchung von Gleich und Burst hinsichtlich der Beziehungsqualität hat ergeben, dass parasoziale Beziehungen in vielen Punkten einer nachbarschaftlichen Beziehung ähneln. Einmal entstandene Beziehungen beinhalten weiteren Kontakt. Die Zuschauer sind bemüht, mehr über die TV-Person in Erfahrung zu bringen. Sie wollen das positive Bild jener Person durch neue parasoziale Interaktionen sowie parasozialen Beziehungen aufrechterhalten (vgl. Gleich/Burst 1996, S. 192). Die meisten Rezipienten haben parasoziale Beziehungen neben realen sozialen Beziehungen und nutzen diese eher als Ergänzung. Uli Gleich untersuchte Mitte der 1990er-Jahre parasoziale Beziehungen von Zuschauern mit Fernsehpersonen und kam unter anderem zu dem Ergebnis, dass TV-Personen von den Zuschauern nicht wie häufig angenommen als ‚beste Freunde‘ angesehen werden, sondern die Beziehungsqualität in etwa mit der eines ‚guten Nachbarn‘ zu vergleichen ist. Ebenso zeigten die Ergebnisse der Untersuchung, dass persönliche Merkmale der Rezipienten, das Fernsehverhalten, die subjektive Wahrnehmung und Beurteilung

realer sozialer Kontakte eine Rolle dabei spielen, wie intensiv parasoziale Beziehungen erlebt werden und welchen Belohnungswert sie für den Zuschauer haben (vgl. Gleich 1996b, S. 140). Es ist jedoch auch denkbar, dass zwischen Rezipienten und Medienpersonen negative Beziehungen bestehen, dass diese abgelehnt oder gar gehasst werden.

Erwähnenswert an dieser Stelle ist, dass die parasoziale Beziehung nicht für sich alleine steht, sondern immer in Verbindung mit parasozialer Interaktion genannt wird. Dies bedeutet aber nicht, dass die beiden Begriffe synonym verwendet werden dürfen, sondern die bisherige Forschung geht davon aus, dass die parasoziale Beziehung aus der parasozialen Interaktion resultiert und umgekehrt.

Anja Visscher und Peter Vorderer definieren parasoziale Beziehungen als einseitige, nicht-reziproke, scheinbar zwischenmenschliche Beziehungen, die Rezipienten zu Medienakteuren, insbesondere im Fernsehen, zueinander aufbauen können. Diese Art von Beziehungen entstehen infolge wiederholter oder regelmäßiger Begegnungen (sog. Parasozialen Interaktionen), bei der die Medienpersonen die Zuschauer adressieren und diese wiederum kognitiv, emotional oder sogar konativ reagieren (vgl. Visscher/Vorderer 1998, S. 454).

Ursachen für parasoziale Beziehungen können beispielsweise Kompensation (Ersatz für fehlende realsoziale Kontakte), Eskapismus (Flucht aus defizitären realsozialen Beziehungen) oder das Streben nach Erweiterung des Erlebnisraumes durch Interaktionsmöglichkeiten sein.

Ein wesentlicher Kritikpunkt der parasozialen Interaktion ist der Mangel an Reziprozität und Spontaneität sowie die Unmöglichkeit direkter gegenseitiger Einwirkung auf den Geschehensablauf.

Die Beziehung zwischen Medienfigur und Rezipient wird aber nicht allein durch parasoziale Interaktion geprägt, sondern erfolgt häufig über Identifikation, auf die im Kapitel 2.4.5 eingegangen wird. Parasoziale Interaktionen und parasoziale Beziehungen sind eindeutig von der Identifikation der Zuschauer mit der

Fernsehperson zu differenzieren, in denen keine Übernahme der Position des Medienakteurs stattfindet.

2.4.3 Mood-Management (Dolf Zillmann)

Die Mood-Management-Theorie des amerikanischen Psychologen und Kommunikationsforschers Dolf Zillmann stellt einen weiteren Erklärungsansatz für Medienrezeption dar. Im Mittelpunkt dieser Erregungstheorie steht die Optimierung des Gemütszustandes. Der Anreiz des Fernsehens besteht für das Publikum offenbar darin, eine bequeme und kontrollierte Situation inne zu haben, um den affektiven Aktivierungstonus zu verändern und so Entspannung und Spannung zu erleben (vgl. Bonfadelli 2004, S. 219). Menschen nutzen Medien- und Unterhaltungsangebote, um angenehme Stimmungen aufrechtzuerhalten, sowie schlechte zu vermeiden oder durch gute zu ersetzen (vgl. Vorderer 1996b, S. 315). Das Mood-Management-Konzept geht daher davon aus, dass ein Rezipient fähig ist, anregende Medieninhalte auszuwählen, um seine momentane Stimmung in der gewünschten Weise zu regulieren bzw. zu modifizieren (vgl. Zillmann 1988, S. 147).

Erregungstheoretische Ansätze begründen sich daher durch die unbewusste Erreichung eines für den Rezipienten angenehmen Gemütszustands (,arousal'). Menschen nutzen somit die Fernsehunterhaltung, da sie durch diese gewisse physiologische Erregungszustände herbeiführen bzw. aufrechterhalten können, die als angenehm empfunden werden (vgl. Vorderer 1996b, S. 313). Die dargebrachten Inhalte sollen ein Gleichgewicht zwischen emotionalem Wohlbefinden und physiologischer Anregung (Spannung) bewirken. Tritt allerdings eine zu hohe Erregung ein, wird versucht diese zu reduzieren, bis sie wieder als angenehm empfunden wird. Welche Erregung als positiv angesehen wird, ist vom jeweiligen Individuum und der Situation abhängig (vgl. Vorderer 1996b, S. 314). Medieninhalte dienen oft als Stimmungsmanagement, das sie eine künstliche Umwelt enthalten, die von den Rezipienten leichter und schneller kontrollierbar ist als andere Alternativen (vgl. Zillmann 1988, S. 148). Ein bestimmtes Erregungs- bzw.

Aktivierungsniveau wird im Allgemeinen für die Aufnahme und Verarbeitung von Informationen als förderlich angesehen. Infolge vorausgehender Erregung durch emotionale Botschaften sind Rezipienten wacher, konzentrierter und aufnahmebereiter für mediale Inhalte.

Spannung ist in der Regel ein psychisches Erlebnis, bei dem es sich um ein auf einer Teilnahmeemotion bzw. –kognition basierendes Erlebnis handelt, das Dolf Zillmann als ‚experience of uncertainty‘ bezeichnet. Diese Erfahrung rekonstruiert er als eine Form empathischer Teilnahme am Schicksal von Protagonisten (vgl. Vorderer 1997, S. 243).

Abgesehen von den Wort-, Text- und Bildrelationen verfügen Medien über zahlreiche Stilmittel, um die Rezipienten emotional zu erregen. Aggressive, humorvolle und sexuelle Darstellungen gelten als zuverlässige Erzeuger von Erregung. Aber auch Schadensmeldungen in Nachrichten können Erregung hervorrufen. Bei audiovisuellen Produktionen spielen auch formale Angebotsweisen wie Rasanz und Geschwindigkeit eine Rolle bei der Erregungssteigerung (vgl. Schenk 1987, S. 199-200). Eng verbunden ist damit auch die Erlebnisthese, die zu erklären versucht, warum sich gerade junge Menschen Medienangeboten widmen, die sie in Stress versetzen (vgl. Meyen 2001, S. 22). Action- und Gewaltangebote bieten ihnen die Gelegenheit intensive emotionale oder physische Erfahrungen zu sammeln, die ihnen im Alltag verwehrt bleiben oder schwer zu ermöglichen sind.

2.4.4 Involvement

In der Rezeptionsforschung herrscht weitgehend Konsens darüber, dass die Bedeutung eines Medienangebots von den Zusehern rekonstruiert werden muss. Vom Ergebnis dieses Rekonstruktionsprozesses hängt ab, was das Angebot mit dem Zuschauer machen kann, das bedeutet die potentielle Wirkung einer Darstellung ist grundsätzlich einmal von der Bereitschaft des Zusehers abhängig,

sich auf das Kommunikationsereignis einzulassen (vgl. Charlton/Borcsa 1997, S. 254).

Im Zusammenhang mit der menschlichen Informationsverarbeitung spielt das Involvement-Konzept eine bedeutende Rolle. Die Beziehung zwischen Medien und ihrem Publikum lässt sich dahingehend untersuchen oder typologisieren wie hoch das Aktivierungsniveau, d.h. die Beteiligung während der Rezeption ist (vgl. Bonfadelli 2004, S. 57). Die Involvement-Theorie befasst sich folglich mit dem Grad der inneren Beteiligung, dem ‚Miterleben‘ in der Medienrealität. Werner Kroeber-Riel bezeichnet Involvement beispielsweise als Engagement, mit dem sich jemand einem Objekt oder einer Aktivität zuwendet. Involvement wird im deutschsprachigen Raum auch als Ich-Beteiligung umschrieben (vgl. Schenk 2002, S. 243). Involvement bezieht sich nicht nur auf die Medien bzw. den Stimulus oder die Botschaft, sondern auch auf die betreffenden Objekte/Produkte. Situative Einflüsse können ebenfalls mit dem Grad des Involvement korrespondieren. Ein hohes Situationsinvolvement kann z.B. durch die Hervorhebung bestimmter Themenmerkmale induziert werden (vgl. Schenk 2002, S. 251-252). Trotz der Vielschichtigkeit des Involvement-Konzepts lenkt dieses Konzept den Blick auf Einflüsse und Wirkungen.

In der Art und Weise der Filmrezeption bestehen große Unterschiede. Die möglichen Strategien lassen sich in drei Dimensionen unterteilen, die in einem komplexen Wechselverhältnis zueinander stehen: Illusion vs. In-lusion, Identifikation vs. Projektion, Situationsorientierung vs. Personenorientierung. In der Illusion lässt sich der Zuschauer gänzlich auf das Dargebrachte ein, er fühlt mit den Protagonisten mit und ist Teil von dessen Welt. Der Betrachter versetzt sich selbst mit seinen Erfahrungen und Fragen in das Geschehen hinein. In der In-lusiven Haltung sind Rezipienten ebenso involviert, jedoch reflektieren sie dabei die Geschichte und ihre Darbietungsweise kritisch. Sie bewahren Distanz zum Geschehen, anstatt innerlich mitzuagieren. Illusion und In-lusion stellen zwei Pole eines Kontinuums dar. Der Zuschauer hat die Möglichkeit zwischen beiden Einstellungen hin- und herzuwechseln oder kann die eine Sichtweise mehr als die andere vorziehen. Entscheidet er sich für die Illusion eröffnet sich eine nächste Dimension des Betrachtens (vgl. Charlton/Borcsa 1997, S. 256-257). Die Frage der

Identifizierung oder Identifikation von Zuschauern mit einzelnen Akteuren der Mediengeschichte ist ein häufig diskutiertes Thema in der Medienwissenschaft und wird aufgrund der Komplexität im nachstehenden Kapitel behandelt.

2.4.5 Identifikation

Die identitätstheoretischen Ansätze führen das weiter, was im Nutzenansatz bereits angedeutet, aber nicht ausgeführt wurde. Die Ansätze besagen, dass jeder Mensch eine bestimmte Rolle bzw. Identität inne hat und über ein gewisses Selbstbild verfügt. Um sein Konzept zu stärken, sucht er nach weiteren Rollen, um sich diese zu Eigen zu machen. Durch die Aufnahme neuer Identitäten steigt die Selbstakzeptanz. Um diese Identität stabil zu halten, setzen sich Rezipienten mit fremden Lebenssituationen auseinander. Die Gratifikation, die daraus entsteht, bildet sich aus der Selbstwerterhöhung durch den Vergleich. Vergleicht sich ein Zuseher beispielsweise mit einer Medienfigur, kann er mit ihr lachen oder trauern. Bestimmte Verhaltensweisen und Haltungen werden ins eigene Ich – bewusst und unbewusst – übernommen. Dieser Vorgang wird mit Identifikation umschrieben (vgl. Legewie 1992, S. 271). Der Begriff entstammt der Psychoanalyse und bezeichnet Sigmund Freud zufolge die Gefühlsbindung an eine andere Person und vereinfacht auf die Mediensituation angewandt, das Bedürfnis des Rezipienten, so zu sein wie andere Personen auf dem Bildschirm oder anders ausgedrückt *„die Aufhebung der Differenz zwischen ego und alter“* (Visscher 1996, S. 25). *„Es handelt sich dabei um einen Anpassungsmechanismus, bei dem die eigene Person mit einer anderen gleichgesetzt wird“* (Schürmeier 1996, S. 107). Der Rezipient identifiziert sich mit dem jeweiligen Helden im Fernsehen, indem er denkt, fühlt oder sich verhält, als ob die jeweiligen Charakteristika des Helden die eigenen wären und nimmt die Situationen, in der sich der Held befindet, aus seiner Perspektive wahr. Diese Rollenidentifikation wird oft aus der Theorie des Symbolischen Interaktionismus abgeleitet, wonach die imaginative Übernahme der Rolle des anderen die Voraussetzung dafür ist, dessen kommunikatives Handeln zu verstehen (vgl. Schürmeier 1996, S. 108).

Identifikation in Bezug auf eine bestimmte Serienfigur setzt ein Verstehen voraus, das nur möglich ist, wenn sich der Zuseher in die Figur hineinversetzen kann. Identifikation findet demgemäß nur dann statt, wenn sich der Zuseher mit der Serienfigur vergleicht und Übereinstimmungen feststellt (vgl. Mikos 2008, S. 175). Der Zuschauer vergleicht die Darstellung in der Serie mit seiner Erfahrung, er interpretiert einzelne Elemente oder selten identifiziert er sich ganz mit einer bestimmten Rolle. Bewundert ein Fernsehzuseher ein Merkmal einer Serienfigur, das er selbst nicht besitzt, aber gerne besitzen würde, so kann er sich an dieser orientieren oder sie gar nachahmen. Der Theorie nach findet vor allem dann Identifikation statt, wenn das Identifikationsvorbild Bedürfnisse und Wünsche des Rezipienten stellvertretend zu befriedigen vermag. Auch abgelehnte und verleugnete Qualitäten sowie Fantasien, die sozialer oder normativer gesellschaftlicher Sanktionierung unterliegen (z.B. Tötungswunsch) werden von Zuschauern oft auf die Figuren der Erzählung projiziert (vgl. Mikos 2008, S. 176). Durch Identifikation mit dem Vorbild vermag der Rezipient die mit dem Vorbild verbundenen positiven Gefühle und Merkmale teilnehmend und in Stellvertretung selbst mitzerleben (vgl. Bonfadelli 2004, S. 210). *„Bei der Fernsehrezeption bedeutet Rollenidentifikation die Übernahme der Perspektive auf die jeweilige Rolle, mit der sich der Rezipient gerade identifiziert. Diese Identifikation ermöglicht die ‚sinnliche Erfahrung‘ der an diese Rolle gebundenen Interaktionsmuster‘* (Mikos 1994a, S. 80). Elisabeth Haselauer spricht von drei möglichen Identifikationsauslösern: Das gesprochene Wort, Verhaltensweisen und Körpersprache, Bilder der Handlungsorte und der Darsteller, wobei letzteres ausschlaggebend dafür ist, ob eine Serie angesehen wird oder nicht. Schlüsselsätze und Verhaltensweisen bezeichnet Haselauer als die stärksten Identifikationsauslöser (vgl. Haselauer 1997, S. 87).

In psychologischer Hinsicht versteht man daher unter Identifikation die unbewusste Einstellung zum eigenen bzw. fremden Ich. Identifikation führt zur Einschränkung der bewussten Wahrnehmung und resultiert letztendlich in einer Rollenübernahme des Helden, das zu einem Dilemma zwischen Realität und Fernsehserie führt.

Jean Laplanche und Jean-Bertrand Pontalis definieren 1973 aus psychoanalytischer Sicht Identifikation als *„psychologischen Vorgang, durch den*

ein Subjekt einen Aspekt, eine Eigenschaft, ein Attribut des anderen assimiliert und sich vollständig oder teilweise nach dem Vorbild des anderen umwandelt' (Charlton/Borcsa 1997, S. 257). In einer sozialwissenschaftlichen Auffassung kann Identifikation als Anpassung eigener Handlungsschemata an Vorbilder verstanden werden, die von der sozialen Mitwelt bereitgestellt werden. Eine medienbezogene Identifikation könnte beispielsweise dann vorliegen, wenn ein Zuschauer einen Film- oder Serienhelden in seinem eigenen Alltag nachahmt. Identifikation mit einer Filmfigur bedeutet, dass diese Eigenschaften besitzen muss, die vom Publikum nicht nur akzeptiert werden, sondern die zudem für die Projektion des eigenen Ich auf die Filmfigur dienen. Voraussetzung für diese Art der Identifikation ist weiters, dass die erblickte Filmfigur hinreichende Charakterzüge einer realen Person trägt, damit sie als Projektionsfläche für das Ich geeignet ist (vgl. Weber 1992, S. 79).

Vorhandene Befunde deuten darauf hin, dass Identifikation via Fernsehen häufig bei Kindern und praktisch immer mit Personen des gleichen Geschlechts, der gleichen Nationalität sowie der gleichen Altersgruppe erfolgt. Identifikation scheint primär mit den Hauptfiguren eines Film oder einer Serie zu erfolgen. Auch soziale Merkmale der Vorbilder wie sozialer Status, Popularität, Attraktivität oder Ähnlichkeit erleichtern den Identifikationsprozess (vgl. Bonfadelli 2004, S. 210). Identifikation wird durch die Kontinuität einer Serie erleichtert, da der Zuschauer im Idealfall täglich mit der Serienfigur und deren Lebensumstände in Berührung kommt.

In der Regel nehmen wir Menschen mit denen wir im Alltag zu tun haben als Personen und Menschen denen wir beim Betrachten einer Fernsehserie begegnen (meist) wie Personen wahr, wohl wissend, dass sie keine realen Personen, sondern Figuren einer fiktiven Handlung sind. Die Helden einer TV-Serie sind allgemeinverständliche Zeichen von Personen oder Personentypen, jedoch keine realen Personen. Wirkliche Personen sind hingegen besondere Individuen, ohne jedoch Zeichen ihrer Fähigkeiten und Eigenheiten zu sein (vgl. Keppler 1995, S. 85).

Den Identitätstheorien zufolge wenden sich Rezipienten vorwiegend den Medieninhalten zu, die auch einen inhaltlichen Bezug zum eigenen Leben haben.

Hingegen werden Inhalte, die keine oder nur wenig Relevanz zum persönlichen Dasein besitzen, nur peripher wahrgenommen (vgl. Meyen 2001, S. 21). Identität wird als gesellschaftliches Produkt verstanden und von Gruppenzugehörigkeit, Ideologien und Diskursen hervorgebracht.

Kinder und Jugendliche haben einen stärkeren Wunsch nach Identifikation und Imitation als Erwachsene. Fernsehprotagonisten haben häufig besondere Eigenschaften, durch die sie aus der Masse herausstechen. Fungieren sie als Vorbilder, erfolgt die Identifizierung über Image, Aussehen und Gesten. Die Identifikation kann mit der fiktiven Figur, den der Schauspieler darstellt oder dem real lebenden Akteur selbst erfolgen (vgl. Keppler 1996, S. 19). Je ähnlicher sich Rezipient und Medienperson sind, desto eher kommt eine Identifikation zustande. Entscheidend ist oftmals, dass der Fernsehdarsteller wünschenswerte Eigenschaften wie Attraktivität oder Klugheit besitzt.

Eine wichtige Bedingung beim TV-Vergnügen ist die Expertenschaft der Zuschauer hinsichtlich der betreffenden Serie. Diese Kennerschaft erstreckt sich immer auch auf die formale Gestaltung des Produkts, das heißt auf dramaturgische, ökonomische oder auch formalästhetische Bedingungen der Serie. Diese sind auf eine Identifikation angelegt, allerdings nicht nur mit dem Helden der Serie, sondern auch mit einer Schematisierung der Wirklichkeit, in der die Akteure ihre Taten vollbringen. Die Zuschauer sind sich der Konstruierbarkeit der Welt der Serienfiguren durchaus bewusst und wollen trotz Identifikation mit einzelnen Figuren die Differenz der eigenen und der Serienwelt erleben (vgl. Keppler 1995, S. 86-87). Die emotionale Identifikation der Zuseher mit einer Serienfigur, die Fähigkeit mit ihr leiden zu können oder sich mit ihr zu freuen, vor dem Fernsehapparat in Tränen oder Lachen auszubrechen bedeutet laut Angela Keppler nicht, dass sich die Zuseher nicht dem Unterschied zwischen dargestellten und realen Personen bewusst sind. Die Identifikation mit einer Figur im Fernsehen differiert mit der Begegnung einer realen Person aus der Nachbarschaft, aus der Familie und dem Freundeskreis. Der grundsätzliche Unterschied liegt banalerweise in der Form der möglichen Kommunikation. Dieser trivial erscheinende Unterschied hat aber für die Form der Wahrnehmung der entsprechenden Person respektive Figuren und deren Handlungen weit reichende Folgen. Die Helden einer Fernsehserie sind

Typisierungen, die aus einer Abstraktion sozialer Akteure und ihrer individuellen Züge gewonnen sind, reale Personen sind hingegen immer Individuen, die wir sozial typisieren und kategorisieren. Diese Typisierungen sind nicht von ewiger Dauer und wechseln in der Regel auch. Figuren einer Fernsehserie ändern sich dagegen grundsätzlich nicht. Sie verkörpern einen speziellen Typus Mensch und bleiben so lange gleich, bis ihnen das Drehbuch einen Gestaltwechsel auferlegt, was aber selten passiert, da die Serienfigur ihre Kontur nicht verlieren soll. Diese Fixiertheit der Charaktere ist die Voraussetzung für eine Vertrautheit des Betrachters mit den Serienfiguren. Essentiell ist in den meisten Fällen, dass uns die Serienfiguren nicht als solche begegnen, sondern wie Personen. Die Fiktion einer Serie lebt davon, dass wir von ihr zwar als Fiktion wissen, dass sie uns jedoch nicht jederzeit wie Fiktion begegnet. Obwohl die präsentierten Charaktere nur Figuren sind, agieren sie doch wie reale Personen. Nur auf diese Weise ergibt sich die Spiel-Welt einer Serie. Das Interesse einer Serie gilt eben nicht der Wirklichkeit, sondern ihrem Schein. Wir sehnen uns nach einer vereinfachten, geordneten und nach dramatischen Gesetzen rhythmisierten Wirklichkeit, die auf einer andere Weise verfolgt und genossen werden kann als die oftmals komplexere, chaotische, ereignisarme und erheblich unverlässlichere Wirklichkeit des eigenen Lebens (vgl. Keppler 1995, S. 89-95).

Lothar Mikos verweist darauf, dass das Fernsehen einen ‚wesentlichen Moment im Prozess der symbolischen Verständigung der Gesellschaft über sich selbst‘ darstellt und betont die identitätsstiftende Wirkung von Fernsehserien, die auf psychischen Mechanismen der Übertragung, der Projektion und der Identifikation basiert (vgl. Mikos 1994b, S. 55-70). Mikos kam in einer Untersuchung über die Aneignung von Familienserien zu dem Ergebnis, dass eine fiktive Figur nur dann ein gewisses Faszinationspotenzial entfalten kann, wenn eine relative Übereinstimmung von Lebenserfahrungen und Lebenswelten zwischen ihr und dem Rezipienten gegeben ist (vgl. Mikos 1994b, S. 331f.)

Gemäß der Dissonanztheorie nehmen Menschen primär jene Inhalte wahr, die ihrer eigenen Einstellung entsprechen. Dissonante Inhalte werden vom Rezipienten gemieden oder dementsprechend umgedeutet (vgl. Burkart 2002, S. 204). Mediale Inhalte können die Wertvorstellungen der Rezipienten gerade bei heiklen

Themen wie Behinderung, sexueller Missbrauch, Vergewaltigung etc. beeinflussen. Diese Normen und Werte werden z.B. durch Serien weiter verstärkt oder verändert. Der Rezipient fühlt sich demnach durch die dargestellten Verhaltensmuster der Protagonisten entweder bestätigt, lehnt diese ab oder lässt sich durch diese inspirieren (vgl. Hickethier 1992, S. 14).

Fernsehserien bieten unterschiedliche Anlässe zu unterschiedlichen Arten der Identifikation mit den Figuren, die ihre fiktiven Welten bevölkern. Es hat sich gezeigt, dass die Voraussetzung einer Identifikation die von der Sendung gegebene Möglichkeit ist, zusammen mit der auf Seiten der Rezipienten gegebenen Fähigkeit, das Spielverhalten der dargebotenen Figuren nachvollziehen zu können. *„Eine Figur kann nur dann wie eine Person wahrgenommen werden, wenn wir eine Vorstellung davon gewinnen können, wie es ist oder wie es wäre, dieser Person zu sein“* (Keppler 1996, S. 20). Im Bereich der Identifikation handelt es sich um einen gänzlich anderen Spielraum als in der Lebenswirklichkeit, er lässt eine viel höhere Willkürlichkeit und Unverbindlichkeit des Umgangs mit den Figuren zu. Das Objekt der Identifikation kann ebenso wechseln wie die Art dieser Identifikation. Nicht die vollständige, vielmehr die partielle Identifikation stellt den Normalfall der Wahrnehmung von Fernsehfiguren als Personen dar (vgl. Keppler 1996, S. 20-21). Partielle Identifikation kann laut Keppler affirmativ, hypothetisch oder negativ sein. Affirmativ ist eine Identifikation, in der die Sicht- und Handlungsweisen einer Person mit weitgehender Zustimmung verfolgt werden können; so wie jene Person könnte oder möchte man gerne sein oder handeln. Hypothetisch bezeichnet Keppler eine Identifikation, in der diese Zustimmungen nur unter Vorbehalt erfolgen, es reizt uns als Betrachter, imaginär mitzuerleben, wie es wäre, so jemand zu sein, selbst wenn wir faktisch keineswegs so sein können oder wollen. Im Falle einer negativen Identifikation verfolgen wir ohne Zustimmung das Tun und Lassen einer (realen oder fiktiven) Person, aber mit einer interessierten oder faszinierten Ablehnung bis Abscheu, so wie diese möchten wir unter keinen Umständen sein, selbst wenn wir es könnten oder es von uns erwartet würde. Hinsichtlich der Gestaltung von Figuren in Fernsehserien gilt demzufolge der Grundsatz, dass diese so kreiert werden müssen, dass sie den Rezipienten ein Spektrum möglicher Identifikation bieten (vgl. Keppler 1996, S. 22-23).

Anzumerken an dieser Stelle ist, dass Identifikation in der Literatur relativ unscharf verwendet wird. Oft geht nicht eindeutig hervor, ob Identifikation als ein Endprodukt betrachtet wird, das aus einer bestimmten psychosozialen Situation resultiert, ein emotionaler Zustand während der Medienzuwendung ist oder als Effekt angesehen wird, der aus einer bestimmten Art der Medieninteraktion erfolgt (vgl. Bonfadelli 2004, S. 210).

Neben Identifikation gehören auch Empathie und Sympathie zu den kognitiv induzierten emotionalen Aktivitäten der Zuschauer, die vor allem von fiktionalen Erzählungen angeregt werden. Unter Empathie ist *„eine von einem Betrachter und einem Betrachteten geteilte Emotion, ein gemeinsames Gefühl von Subjekt und Objekt in einer Interaktion“*, zu verstehen (Mikos 2008, S. 176). Ohne Empathie ist kein soziales Verständnis möglich. Während bei der Identifikation eine Person die Rolle einer anderen übernimmt, da sie deren Handlungen und Motive versteht, geht es bei der Empathie um die Gefühlsübernahme. Das Verhältnis zu fiktiven Figuren ist prinzipiell mit dem zu realen Personen in der sozialen Wirklichkeit vergleichbar. Das Empathieempfinden der Zuschauer wird durch ein komplexes Zusammenspiel von Narration, Dramaturgie, Ästhetik und Gestaltung möglich. Die empathischen Gefühle werden von den Plotstrukturen motiviert, sind aber Teil der Story im Kopf. Empathie richtet sich auch auf negativ besetzte Figuren, die beispielsweise Angst auslösen, daher ist es sinnvoll zwischen Empathie und Sympathie zu unterscheiden. Sympathieentwicklung erfolgt grundsätzlich durch Anerkennung, Ausrichtung und Loyalität. Anerkennung meint den kognitiven Akt, mit dem der Zuschauer die Figur als Person wahrnimmt und versteht, unter Ausrichtung ist der Prozess zu verstehen, mit dem der Zuschauer in die Perspektive der Figur eingebunden ist um ihre Gefühle, Handlungen und Sichtweisen zu verstehen. Auf der Ebene der Loyalität findet die moralische Evaluation der Serienfigur durch den Zuseher statt. In Abhängigkeit von der moralischen Position des Zuschauers vor dem Hintergrund seines lebensweltlichen Kontextes, nimmt er die Figuren anders wahr, findet sie sympathisch oder unsympathisch. Empathie ist hingegen unabhängig von der Moral der Zuschauer (vgl. Mikos 2008, S. 177-179).

2.4.6 Uses and Gratifications Approach

Bedürfnisorientierte Publikumsforschung zielt darauf ab, befriedigte Bedürfnisse (= Gratifikationen) zu erfassen, die der Fernsehzuseher aus der Medienzuwendung gewinnt (vgl. Schenk 2002, S. 627). Dies bedeutet, dass die Konsumenten das Fernsehen als Gratifikationsinstanzen zur Befriedigung bestimmter Wünsche und Bedürfnisse nutzen.

Der Uses and Gratifications Approach (Nutzen- und Belohnungsansatz) zählt zweifelsfrei zu den bedeutendsten motivationalen Ansätzen im Bereich der Bedürfnisbefriedigung durch Medienrezeption. Er wurde erstmals im Jahr 1962 von Elihu Katz und David Foulkes aufgegriffen. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die Rezipienten, die als ein aktives Publikum intentional und selektiv Medien heranziehen, um spezifische Bedürfnisse (Zeitvertreib, Emotionen, Information, Ablenkung, Entspannung, Gewohnheit, Identität, Identifikation etc.) zu befriedigen. Die Medienzuwendung wird als eine Form des sozialen Handelns verstanden, das aktiv, zielgerichtet und sinnhaft ist (vgl. Bonfadelli 2004, S. 168). Der Rezipient besitzt Eigeninitiative und Zielstrebigkeit und stellt bei gegebenen psychischen Dispositionen und sozialen Rollen Erwartungen an die Massenmedien und wird zur Schlüsselfigur, die bestimmt, ob ein Kommunikationsprozess statt findet oder nicht (vgl. Schenk 1987, S. 630-631). Der Nutzenansatz befasst sich demgemäß damit, wie und aufgrund welcher Veranlassung die Medien durch die Zuschauer genutzt werden. Er geht davon aus, dass stets ein Motiv und eine gewissen Erwartungshaltung vorhanden sind, aufgrund dessen sich eine Person einem Medium zuwendet, d.h. der Rezipient entscheidet über das Stattfinden eines Kommunikationsprozesses. Medien offerieren den Rezipienten Inhalte, die diese für sich auswählen. Die Bedürfnisse ergeben sich aus der sozialen und psychologischen Situation der jeweiligen Person (vgl. Meyen 2001, S. 121). Die medial übermittelten Botschaften werden subjektiv definiert und interpretiert. Ein und derselbe Medieninhalt kann verschiedene Bedürfnisse befriedigen. Ein Bedürfnis wird dabei als ein Gefühl eines Mangels verstanden, den der Rezipient zu beseitigen anstrebt. Bedürfnisse werden dadurch befriedigt, dass der kognitive Spannungszustand soweit gemindert wird, dass ein Zustand der Ruhe im Menschen eintritt. Befriedigung ist demnach mit einem Gefühl der Belohnung

gleichzusetzen. In der psychologischen Fachsprache bezeichnet Belohnung eine Reduktion von Motivationen (vgl. Hondrich 1975, S- 28-29).

Laut Kommunikationswissenschaftler Michael Meyen sind die Eigenschaften des Mediums, die Kommunikationsbedürfnisse, die Konkurrenz sowie die Möglichkeiten, die Menschen noch haben, um ihre Wünsche zu erfüllen bei der Mediennutzung entscheidend (vgl. Meyen 2001, S. 121).

Die Zuseher haben vor allem durch fiktive Fernsehprogramme die Möglichkeit in andere Welten fernab ihrer Realität einzutauchen, sich in diese hineinzusetzen und dramatische, heitere und emotionale Situationen mitzuerleben, Gefühle und Stimmungen zu fühlen (affektive Bedürfnisse), die ihnen im wirklichen Leben möglicherweise fehlen (vgl. Bockmann/Hipfl 1989, S. 52). Die Funktion und der Reiz von fiktionalen Serien liegen auch häufig in der Übermittlung von Geborgenheit, Stabilität und Wertverstärkung (integrativ-habituelle Bedürfnisse). Serien dienen zum einen als Ersatz für zwischenmenschliche Beziehungen und bieten zum anderen einen Ausgleich für die Entbehrungen des Alltags. Sie tragen dazu bei, die Angst vor dem eigenen Leben zu beschwichtigen und gleichen den Verlust an eigenen Lebenserfahrungen aus. Fehlende reale Sozialkontakte werden durch quasisoziale Beziehungen mit Serienakteuren kompensiert. Es entsteht aus dieser Medienzuhaltung aber auch eine soziale Nützlichkeit, da die Serie unter anderem Gesprächsstoff beim Kontakt mit Personen der vertrauten Umgebung liefert (vgl. Schenk 1987, S. 395).

TV-Serien können auch das Bedürfnis nach Information und Orientierung befriedigen (kognitive Bedürfnisse). Viele Rezipienten nutzen über das Sehen der Serie hinaus, jede Gelegenheit, um ihr Wissen mit Hilfe anderer Medien, wie z.B. Websites oder Foren zu erweitern. Einerseits geht es hierbei um den Austausch, das ‚mitreden können‘, aber auch das mehr wissen als die Gesprächspartner (vgl. Bockmann/Hipfl 1989, S. 56). Serieninhalte liefern Anlässe und Thematiken für Gespräche und sie ermöglichen Identifikation mit Medienakteuren (sozial-interaktives Bedürfnis).

Der Wunsch nach Zerstreuung und Ablenkung vom eigenen Leben ist gerade bei Serienrezipienten eines der Hauptmotive, sich diesen zuzuwenden. Sie fliehen in (Serien)welten, um die Probleme des Alltags zu vergessen und die tägliche Routine zu unterbrechen. Die Eskapismusthese geht davon aus, dass Menschen mediale Inhalte dazu nutzen, um für einige Zeit aus der Wirklichkeit aussteigen zu können. Serien bieten somit einen Ort des Abschaltens und der Auszeit. Diese Sehnsüchte machen sich die Drehbuchautoren zu nutze und erzeugen im Bewusstsein der TV-Zuseher eine Scheinwelt, an der die Rezipienten im Idealfall immer wieder teilhaben wollen. Typische eskapistische Inhalte laden den Zuschauer ein, seine Probleme zu vergessen, sich passiv zu entspannen, sich zu vergnügen, sich von Normen und Regeln der Realität abzulenken und sich emotional aufzuladen (vgl. Schenk 1987, S. 629). Der Eskapismus kann somit als temporäre ‚Zeitordnungs-, oder ‚Stressflucht‘ verstanden werden (vgl. Beck 1994, S. 326). Menschen, die Serien zur Realitätsflucht nutzen möchten sich in der Regel nicht mit komplexen und schwierigen Themen auseinandersetzen, da von diesen im realen Leben genug existieren. Die Sicherheit des meist positiven Ausgangs einer Geschichte und die Vertrautheit der sich ständig wiederholenden Handlungsmuster (z.B. bei Serien) ist das Wohlfühlen in der Ersatzwelt essentiell. Von den Rezipienten bevorzugt werden Serien, in denen von Beginn an offensichtlich ist, dass der Held stets gewinnt (vgl. Bockmann/Hipfl 1989, S. 61-65).

Klaus Bockmann und Brigitte Hipfl zufolge werden bestimmte Fernsehsendungen aus dem Grunde angesehen, da über diese im Bekanntenkreis häufig gesprochen wird (Bedürfnis nach Kommunikation und Geselligkeit). Hinter einer gewissen Medienzuhwendung steht oft ein Zugehörigkeitsbedürfnis zu einer bestimmten Gemeinschaft wie beispielsweise eines Fanclubs oder speziellen Online Communities (Chats, Foren).

Weiters befriedigen mediale Angebote das Bedürfnis nach Entspannung und Zeitvertreib. Das Fernsehen wird als schnelle, mühelose Entspannungstechnik benutzt, die keinen hohen Anforderungen, Vorkenntnissen oder Vorbereitungen bedarf und meist mit relativ geringer Konzentration erfolgt (vgl. Beck 1994, S. 266). *„Fernsehen ist nicht nur ein elektronisches Medium, Fernsehen ist auch eine Aktivität seiner Zuschauer. Fernsehen bringt Abwechslung und macht Spaß. Im*

Mittelpunkt steht dabei weniger das Medium selbst, als die Erlebnisqualität, die es vermittelt' (Mikos 1994a, S. 1). Serien fungieren oftmals als Fixpunkt im täglichen Lebensrhythmus, der dem Tagesablauf in gewisser Weise Struktur verleiht. Er befolgt dabei eine Gewohnheit, da er die Medieninhalte immer wieder konsumiert, um sich einen positiven Nutzen zu verschaffen. Lothar Mikos bezeichnet dieses Handeln als habituelle Fernsehnutzung, weil es sich um routinierte und ritualisierte Fernsehhandlungen handelt, die man nach seiner eigenen Gewohnheit nutzt (vgl. Mikos 1994a, S. 49).

Betrachten Zuschauer ihr eigenes Leben als monoton und langweilig, werden diese Defizite oftmals durch den Konsum von Fernsehangeboten ausgeglichen (Bedürfnis nach Spannung). Hinzu kommt das voyeuristische Vergnügen des Zusehers, wenn Geheimnisse gelüftet und undurchschaubare Rätsel gelöst werden.

Ein beachtlicher Kritikpunkt dieses Ansatzes ist die Vernachlässigung des soziokulturellen Umfelds des Rezipienten und die Überbetonung der Publikumsaktivität. Medienzuwendung erfolgt vielfach nicht zielorientiert, instrumentell und selbstbestimmt, sondern vielmehr dominiert beim Fernsehen der habitualisiert-ritualistische Konsum (vgl. Mehling 2001, S. 97-119). Der Nutzenansatz geht auch davon aus, dass die Rezipienten über ihre Motive wahrheitsgemäß Auskunft geben, d.h. sie müssen sich ihrer Bedürfnisse überhaupt bewusst sein (vgl. Bonfadelli 2004, S. 174). Die Problematik ist darin zu sehen, dass es neben manifesten Begierden auch latente gibt. Beanstandet wird ebenso, dass der Nutzenansatz keine Antworten über die Qualität der Bedürfnisbefriedigung gibt. Weitaus bedeutender ist der Mangel einer grundlegenden Theorie im Uses and Gratifications Ansatz. Katz, Blumer und Gurevitch vernachlässigten lange Zeit die Frage, woher die Bedürfnisse überhaupt stammen. Einige Studien zeigen Verbindungen zu psychologischen und sozialen Ursprüngen und verweisen auf den nicht unerheblichen Einfluss von demografischen Daten wie Alter, Geschlecht oder soziale Schicht.

2.4.7 Theorie der sozialen Identität – Social Identity Theory (SIT)

Ein möglicher Erklärungsversuch des Medienselektionsverhaltens erfolgt anhand der Theorie der sozialen Identität. Grundannahme dieser Theorie ist, dass Menschen sich im Sinne einer ‚Selbstkategorisierung‘ verschiedenen Gruppen und Gruppierungen zuordnen. Das individuelle Wissen, einer bestimmten Gruppe anzugehören, wird als ‚soziale Identität‘ bezeichnet. Sie ist aber nicht allein ein Produkt der Selbstkategorisierung, sondern vielmehr spielt die Bewertung der eigenen Zugehörigkeit eine wesentliche Rolle. Menschen grenzen sich in sozialer Hinsicht von anderen ab und streben dabei nach einer positiven Selbstbewertung. Diese positive Distinktheit wird u.a. durch die Favorisierung der eigenen Gruppe (In-Group) und/oder Diskriminierung anderer Gruppen (Out-Group) erreicht. Wissenschaftler gehen davon aus, dass vor allem Fernsehsendungen selektiert und als unterhaltsam eingestuft werden, die in gewisser Weise in Bezug zu einer Gruppe, der die Rezipienten angehören, stehen. Die soziale Identität ist eine Struktur aus unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten (Geschlecht, Kultur etc.), die je nach Kontext mehr oder weniger bewusst sind und das Verhalten, Stimmungen und Reaktionen bestimmen (vgl. Trepte 2004, S. 232-233).

Der Terminus ‚Identität‘ oder ‚soziale Identität‘ wird in der Literatur zur Medienauswahl oftmals als ein sich selbst erklärender Begriff verstanden und seine Bedeutung für die Medienselektion als so selbstverständlich eingestuft, dass eine vertiefende theoretische Explikation nicht erforderlich ist. Henri Tajfel und John C. Turner definieren den Identitätsbegriff wie folgt: *„(...) little attention has been paid to the social group memberships and affiliations, formal and subjective, that might feed audience concerns to maintain and strengthen their social identities through what they see, read and hear in the media“* (Blumler 1985, S. 50).

‘Das, was den Einzelnen zum Einzigartigen macht, das individuelle Selbstsein eines Subjekts, wird mit dem Begriff der Identität erfasst. Identität bezeichnet die Übereinstimmung eines Subjekts mit sich selbst, wobei es sich hierbei um einen selbstreflexiven Prozess handelt, in welchem die verschiedenen Erfahrungsinhalte des Individuums von diesem synthetisiert werden’ (Misoch 2007, S. 163). Folglich ist

Identität ein Konstrukt und muss vom Individuum erarbeitet und gegebenenfalls je nach Lebenskontext situativ angepasst werden.

Tanja Thomas betrachtet 'Identität' als ein Konzept, dass ebenso wie der Begriff der ‚Persönlichkeit‘ auch als System der Platzzuweisung funktioniert – und dies nicht nur im Sinne einer Fremdzuweisung vor dem Hintergrund eines statischen Identitätsverständnisses, sondern auch im Sinne einer flexiblen Selbstklassifikation und autonomer Platzanweisung, die zugleich als Form selbstdisziplinierender Kontrolle angesehen werden kann. Rezipienten wenden sich Prozessen und Handlungspraktiken zu, in denen Selbst- und Weltdeutungen gestaltet, angeboten, rezipiert und angeeignet werden (vgl. Thomas 2007, S. 55).

Die soziale Identität hat sich in Modellen zur Medienwahl wie beispielsweise dem Uses-and-Gratification-Ansatz als wichtiger Faktor herausgestellt. In vorangegangenen Studien widmete man sich der Frage, in welchem Zusammenhang die Altersidentität oder ethnische Zugehörigkeit mit der Selektion von Fernsehsendungen steht. In der Studie von Sabine Trepte wurde diese Perspektive um die nationale- und Gender-Identität erweitert. Deutsche und US-Amerikaner bewerteten Fernsehserien, bei denen das Geschlecht der Protagonisten sowie der Produktionsort systematisch variierten. Die Ergebnisse zeigen einen Effekt des Geschlechts, die Nationalität jedoch steht nicht im Zusammenhang mit der Medienselektion. Bei dieser spielt neben anderen Faktoren die Identität und das Selbstkonzept des Zuschauers eine entscheidende Rolle. Die Marktanteile dokumentieren, dass nicht stets die Programme mit dem größten Staraufgebot oder der besseren Qualität, sondern jene Sendungen, mit dem stärksten inhaltlichen Bezug zum Alltagsleben der Rezipienten ausgewählt und konsumiert werden. Demzufolge untersucht die Studie, ob die Selektion unterhaltender Fernsehserien sowie die Erwartungshaltung der Zuseher in Bezug auf Unterhaltung auch durch die soziale Identität der Rezipienten determiniert sind (vgl. Trepte 2004, S. 230-231).

2.4.8 Audience Flow

Fernsehsender sind bedacht, möglichst viele Zuschauer vor dem Fernsehgerät zu halten, im besten Fall bei ein und demselben Sender. Daher spielt das Prinzip des ‚Audience Flow‘ (=Zuschauerfluss) eine bedeutende Rolle und lässt sich folgendermaßen erklären: Die Zuseher einer Sendung A werden zur darauf folgenden Sendung B desselben Senders mit übernommen, d.h. das Publikum ‚fließt‘ von einem Programm zum nächsten und bleibt dem Kanal treu. Dies geschieht mehr oder weniger unbewusst. Idealerweise bleibt das Publikum auch bei der Ausstrahlung von Sendung C on Air. Ein aktuelles Beispiel wäre der auf dieser Methode basierende Dienstags-Primetime-Ablauf des deutschen Privatsenders RTL: Um 20.15 Uhr startet die eher konventionelle, aber von ihrer Erzählweise und ihrem Look moderne Krimiserie ‚C.S.I Miami‘, darauf folgt um 21.15 Uhr der griesgrämige Arzt und Ermittler ‚Dr. House‘ und um 22.15 Uhr löste bis November 2010 der neurotische und schräge Privatermittler Monk neue und schließlich auch seinen endgültig letzten Mordfall. Um diese Lücke zu schließen blieb RTL seiner erfolgreichen Linie treu und hievte ein ähnliches Format auf den 22.15 Uhr-Termin. Derzeit findet sich auf diesem Slot die US-Krimiserie ‚Psych‘, die sich um den außergewöhnlichen Detektiven und Hellseher Shawn Spencer dreht. Diese Strategie ist bis dato aufgegangen, da die drei Formate eine ähnliche Zielgruppe ansprechen und der Zuseher dazu tendiert, bei einem Kanal zu bleiben, wenn er diesen einmal eingeschaltet hat (vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 21).

In einigen Studien wird anstelle von ‚Audience Flow‘ auch von Vererbungseffekten gesprochen. Gründe dafür sind einerseits die Bequemlichkeit (Routine) des Publikums oder das fehlende Alternativangebot der Konkurrenzsender. Unterschieden wird zwischen dem so genannten Lead-in und Lead-out-Effekt, daher ist eine Betrachtung des gesamten Programmumfeldes für den ‚Audience Flow‘ von Bedeutung (vgl. Göttlich/Krotz/Paus-Haase 2001, S. 53). Vor allem kommerzielle Fernsehanstalten versuchen, ihr Programm fließend zu gestalten und ihre Zuseher nahtlos von einer Sendung zur nächsten zu tragen. Der Wechsel von einem starken zu einem schwachen Lead-in kann oftmals zu einem totalen Quoteneinbruch einer Serie führen. Umgekehrt ist es aber auch möglich, dass ein starkes Lead-in zu einem wesentlichen Erfolg der nachfolgenden Serie

beiträgt. Ein Beispiel dafür ist die auf dem amerikanischen Sender FOX laufende Serie ‚House, MD‘. Diese konnte ihre Einschaltquoten durch die direkte Platzierung hinter dem Publikumsmagneten ‚American Idol‘ mehr als verdoppeln (vgl. <http://www.serienjunkies.de/news/serienerfolg-abhaengig-vom-lead-in-12479.html>, Zugriff am 21.9.2009).

2.4.9 Medienrezeption und Cultural Studies

Da die Cultural Studies in ihren theoretischen Strömungen derartige vielfältig sind, können sie an dieser Stelle nur auszugsweise behandelt werden.

Die Cultural Studies gehen davon aus, dass Kultur im Alltag verankert ist und Medien mit Kultur verknüpft sind, indem sie sie tragen und weiter entwickeln. Aus diesem Grund versuchen die Cultural Studies Mediennutzung ebenso wie Kultur ganzheitlich zu erfassen und betrachten sie einerseits in ihrem kulturellen, politischen und sozioökonomischen Umfeld (vgl. Jäckel/Peter 1997, S. 49). Außer Acht gelassen wird aber auch nicht der konkrete Kontext, in dem sich ein Rezipient befindet. Beispielsweise ein bestimmter Ort oder die noch anwesenden Personen können die Medienrezeption beeinflussen. Fernsehen allein zu Hause auf der Couch kann etwas anderes bedeuten als Fernsehen mit Freunden in einem Lokal. Dieser Mikro- und Makrokontext ist insofern essentiell, da die Bedeutungen medialer Inhalte und deren soziale Konstruktion für die Cultural Studies erheblich sind. Es wird davon ausgegangen, dass Gegenständen und Ereignissen keine vorgegebene Bedeutung besitzen, sondern erst die Menschen diesen Bedeutungen zuweisen. (vgl. Jäckel/Peter 1997, S. 51). Aber Inwieweit gibt dabei ein Medieninhalt die Bedeutung vor? Stuart Halls Encoding/Decoding Modell gilt als Ausgangspunkt der medientheoretischen Studien innerhalb der Cultural Studies. Hall, einer der bedeutendsten Vertreter der britischen Cultural Studies differenzierte 1980 in seinem Modell drei verschiedene Positionen. Er geht davon aus, dass Medien über Macht verfügen, da sie Kategorien und Rahmen anbieten, in denen Rezipienten die Wirklichkeit wahrnehmen und interpretieren. In der ‚dominanten‘ Position decodiert der Rezipient die Bedeutung eines Medieninhalts

auf genau dieselbe Weise, in der er encodiert wurde. In der genau konträren Position wird nicht in der Form decodiert, wie encodiert wurde. In der ‚verhandelnden‘ Position respektiert der Rezipient die dominante Bedeutungszuweisung des Medieninhaltes, decodiert diesen in bestimmten Fällen aber anders (vgl. Hall 1980, S. 136-137). Ein medialer Inhalt kann demnach vielfältige Bedeutungen besitzen und wird von Person zu Person je nach Rezeptionskontext und -zeitpunkt unterschiedlich gedeutet (vgl. Jäckel / Peter 1997, S. 54). Die extremen Positionen spielen aufgrund ihrer Einseitigkeit innerhalb der Cultural Studies keine Rolle mehr, da Rezipienten nicht als gänzlich passiv angesehen werden. Allein dem Empfänger des Medieninhalts sämtliche Macht zuzuschreiben, ist ebenfalls eine Theorie der Vergangenheit. An Halls Modell wurde mehrfach der Ausgangspunkt kritisiert, der von einer prinzipiellen Korrelation zwischen der sozialen Situation der Rezipienten und dem Sinn, den sie dem jeweiligen Text entnehmen, ausgeht. Zudem lässt das Schema keine Unterscheidung zwischen den Inhalten eines kulturellen Textes und den Intentionen der Produzenten zu. Weiters hat das Modell hypothetischen Charakter, da weitere Lesarten neben den drei genannten denkbar sind.

Celeste Michelle Condit postulierte, dass der Rezipient vor der Decodierung eines Medieninhalts diesen zuerst verstehen und ihm eine Bedeutung (wichtig/unwichtig) zuweisen müsse. Condit bezweifelte, dass es Vergnügen bedeutet, Medieninhalte stets anders zu deuten als sie selbst an Bedeutung implizieren. Für den Rezipienten wäre dieser Vorgang ein Mehraufwand in der Decodierung. Rezipienten vergnügen sich oft mittels Eskapismus und müssen den Medieninhalt nicht anders interpretieren (vgl. Condit 1989, S. 107-117).

Medieninhalte entstehen innerhalb von ideologischen, ökonomischen und politischen Einflüssen. Der Rezipient, der auf diese Inhalte trifft, ist einer bestimmten Gruppe, einer Subkultur und Gesellschaft zugehörig. Die Mitglieder einer bestimmten Subkultur haben z.B. eine bestimmte kulturelle Orientierung und encodieren den Medieninhalt nach den gemeinsamen Bedeutungssystemen.

Durchgeführte Studien zu den Theorien der Cultural Studies fokussieren vor allem das Medium Fernsehen. Forscher stellten u.a. fest, dass Fernsehinhalte durch

Gespräche mit anderen Menschen mit der eigenen Lebenswelt verbunden werden (vgl. Hepp 1997, S. 180)

Insbesondere die Arbeiten des britischen Rezeptionstheoretikers und Medien- und Kulturwissenschaftlers John Fiske zeigen, dass die Anerkennung und Popularität von medialen Angeboten darauf zurückzuführen sind, dass Zuseher in ihrem Rezeptionsprozess eigene Interpretationen und Lesarten entfalten, die ihnen bis zu einem gewissen Grad in ihrem jeweiligen Lebenszusammenhang Handlungsmacht zugestehen. Fiske definiert Fernsehen als Träger von Bedeutung und Unterhaltung (vgl. Fiske 1993, S. 1). Mittels spezieller Codes übermittelt Fernsehen den Rezipienten Bedeutungen und Unterhaltung. Unter Codes versteht John Fiske ein durch Regeln bestimmtes System von Zeichen, dessen Regeln und Konventionen von den Kulturmitgliedern geteilt werden und das benötigt wird, um Bedeutung innerhalb dieser Kultur zu generieren und zu verbreiten (vgl. Fiske 1993, S. 4). Die Präferenz einer bestimmten Serie seitens des Rezipienten bedeutet auch den Vorzug einer gewissen Bedeutung, die vom jeweiligen Programm transportiert wird (vgl. Fiske 1993, S. 14).

Eine kritische Interpretation der Medienrezeption beinhaltet die Analyse vor dem Hintergrund sozialer und kultureller Ungleichheiten sowie Machtverhältnisse. Cultural Studies zeigen aber auch, dass sich Fernsehserien positiv auf das Leben ihrer Rezipienten auswirken können.

Der Begriff der Unterhaltung spielt in den Cultural Studies kaum eine Rolle. Im Mittelpunkt stehen die Populärkultur und die Erfahrungs- und Erlebnisformen, die mit den Produkten der Populärkultur möglich sind. In der Tradition der Aufklärung kann für die herrschenden bürgerlichen Eliten nur Information bzw. Bildung das Maß aller Dinge sein, Unterhaltung unterläuft diesen Anspruch, da die populären und ästhetischen Vergnügungen der Masse sich dem rationalen Diskurs widersetzen und damit auch subversiven Charakter haben können. Die Unterscheidung stellt zwar eine gesellschaftliche Diskurspraktik dar, in den Cultural Studies wird sie allerdings unter dem Eindruck der globalen Ausbreitung elektronischer Medien als nicht mehr zeitgemäß angesehen. Man geht stattdessen von einer gegenseitigen Durchdringung von High und Low Culture aus.

Unterhaltung ist den Arbeiten Michel de Montaignes zufolge funktional bestimmt, d.h. als Abwechslung, Flucht und Identifikation. Mit der Entwicklung der Massenmedien, die einen enormen Bedarf an Stoff mit sich bringen, müssen immer mehr Menschen ‚produzieren‘. Infolgedessen wird diese Produktion mehr und mehr auf die Wünsche des Publikums abgestimmt (vgl. Mikos 2003, S. 90-91). Der Konsum von Produkten der Kulturindustrie, von Filmen, Fernsehsendungen etc. ist ein aktiver Prozess der Aneignung im Rahmen der Relevanzstrukturen der Lebenswelt. *„Konsum ist somit nicht nur passiv, sondern aktiv und produktiv. Im Konsum produziert der Konsument die Bedeutung der Produkte, die sie für ihn erlangen. Sie müssen im Alltag Sinn machen“* (Mikos 2003, S. 95). Zweifelsohne ist dem Fernsehen sowohl bei der Unterhaltung als auch in der Populärkultur eine besondere Bedeutung zuzuschreiben.

Aus Sicht der Cultural Studies wird Kultur sowohl aus der Gesamtheit der kulturellen Praktiken in einem gelebten Umfeld betrachtet wie auch als ein diskursiv vermitteltes Bedeutungssystem. Medienprodukte und die auf sie bezogenen kulturellen Praktiken verweisen daher immer auf einen bestimmten sozialen Kontext, in dem sie verfügbar sind und durch den sie in Machtverhältnisse innerhalb der Gesellschaft eingebunden sind. Was als unterhaltsam gilt, welche Art von Unterhaltung welchen Wert besitzt und was als unterhaltend empfunden wird und werden darf, ist immer auch Gegenstand eines gesellschaftlichen Diskurses. Orientiert man sich nach dem Kulturverständnis der Cultural Studies, so wird Vergnügen vor allem als Eigenleistung der Rezipienten und nicht als Wirkung eines Textes oder eine bloße Anpassung an die Kulturindustrie angesehen. In Bezug auf die Unterhaltungstheorie von Werner Früh können die Cultural Studies jenen Beitrag leisten, in dem sie helfen, die Bedingungen unter denen eine Emotionsverarbeitung geschieht und die dabei ablaufenden Kontrollprozesse kontextuell zu erschließen. Sie können im speziellen darüber Auskunft geben, welche Rolle gesellschaftliche Diskurse für die Verarbeitung und Selbstreflexion der Unterhaltung spielen (vgl. Giegler/Wenger 2003, S. 107-112).

In den 1980er-Jahren haben in der Publizistik qualitative Methoden und theoretische Perspektiven Beachtung gefunden, die ritualistische und expressive Momente im Medienalltag betonen. Erstmals wurde beschrieben, wie Menschen

mit Medien umgehen und wie sie diese in ihre alltägliche Lebenswelt mit einbeziehen. Es entstehen neue Konzepte wie ‚Fan-Kultur‘ oder ‚Interpretationsgemeinschaft‘, die betonen, dass sich Menschen gewissen Medieninhalten wie bestimmten Filmen oder Serien zuwenden und sich in der gemeinsamen Zuwendung zu diesen Medieninhalten spezifischen Kulturen mit typischen Verhaltensmustern herausbilden (vgl. Bonfadelli 2004, S. 62).

2.5 TV-Macher über das Erfolgsgeheimnis amerikanischer Serien

Ob ‚CSI‘, ‚Dr. House‘ oder ‚Monk‘ – immer mehr US-Serien finden ihren Weg in den deutschsprachigen Raum und lösen auch in Österreich einen regelrechten Hype aus. Aber worin liegt das Geheimnis ihres Erfolgs? Diese Frage stellen sich vor allem Produzenten deutschsprachiger Eigenformate, die mit wenigen Ausnahmen reihenweise quotentechnische Niederlagen hinnehmen müssen. Auch der verzweifelte Versuch der Sender und Produzenten die erfolgreichen US-Vorbilder zu kopieren (z.B. Post Mortem/RTL oder R.I.S./Sat1) schlug fehl. Vor allem das junge, medienkompetente TV-Publikum goutierte die allzu erkennbaren Parallelen mit dem US-Format ‚CSI‘ nicht und blieb fern. Die Medienakteure sind nun gefordert, ambitionierte Formate, die sowohl auf dem heimischen und im Idealfall auch auf dem internationalen Markt bestehen können, zu entwickeln. Historisch gesehen war die US-Kulturindustrie aufgrund der Multikulturalität der amerikanischen Gesellschaft schon früh gezwungen, internationale und für unterschiedliche Kulturkreise mit verschiedenen Bildungshintergründen gleichermaßen verständliche Kommunikationsformen, d.h. auch exportfähige Fernsehserien zu produzieren.

Lee Goldberg, Autor und Produzent der US-Serien ‚Baywatch‘ und ‚Monk‘, besuchte im September 2007 die ‚Cologne Conference‘ um sein Erfolgsrezept preiszugeben. Seiner Meinung nach sind amerikanische Serien nicht erfolgreicher, weil sie über mehr Produktionsbudget verfügen oder größere Stars mitspielen. Goldberg vertrat in seinem Vortrag die These, dass vor allem zwei Komponenten den langfristigen Erfolg einer US-Serie ausmachen: Kontinuität - der Zuschauer müsse wissen, was er zu sehen bekommt, wenn er einschaltet - und ein starkes

Franchise⁶ – ein Unique Selling Point (USP), der einer Serie ihren unverwechselbaren Charakter verleiht und bereits im Vorspann den Rezipienten fesselt. Goldberg sprach sich zu dem für Protagonisten mit Ecken und Kanten aus und Geschichten, die nur diese eine Serie erzählen kann. Den meisten Serien fehlt Lee Goldberg zufolge eine klare Identität sowie Unverwechselbarkeit (vgl. <http://www.screenmagazin.com/html/07100101.html>, Zugriff am 12.12.2007).

Die beliebte deutsche Fanseite ‚Serienjunkies‘ (www.serienjunkies.de) publizierte auf ihrer Website ein im Februar 2007 geführtes Interview mit den beiden US-Drehbuchautoren Lee Goldberg und Matt Witten (Dr. House) über den internationalen Erfolg und der transkulturellen Anziehungskraft von US-Serien. Lee Goldberg: *‚I believe that the reason ‚Monk‘ and ‚Dr. House‘ are so strong is because they have an instantly identifiable franchise. Dr. House: the doctor who hates his patients yet is a brilliant diagnostician. Monk: the obsessive compulsive detective. He’s afraid of milk, and he’s terrified of the world, but he’s brilliant at solving crime. Whether you speak Swahili, German, French, doesn’t matter, that is so instantly, understandable, instantly recognizable, that it transcends culture (...) You can catch ‘House, MD’ tonight, not watch it for three week, and then watch it again, and you’ll enjoy it (...) So you are getting two things: A clear, different, distinct brand, and a fantasy wish fulfilment.‘* Die Produktion von US-Serien ist mittlerweile so kostspielig geworden, dass die Film- und Serienindustrie auf bis zu einem bestimmten Grad auf Auslandsverkäufe angewiesen ist. Matt Witten auf die Frage ob Drehbuchautoren die Bedürfnisse des internationalen Publikums in ihre Arbeit mit einbeziehen: *‚(...) there is a certain universality to some of these characters, these archetypes that people really respond to. And in the case of House, he’s just that angry guy that everybody relates to. You wish you could tell the truth to people. You wish you could just be honest with everybody, say what you really felt to everybody. Everybody wishes that, House does that, and people love that‘* (<http://www.serienjunkies.de/news/interview-with-14674.html>, Zugriff am 12.12.2007). Wie Ausschnitte dieses Interviews zeigen, sprechen sich die beiden Erfolgsproduzenten für ein unmittelbar identifizierbares Franchise aus, so dass dieses auch grenzüberschreitend eingängig und wieder erkennbar ist. Die Archetypen und Universalität einzelner Figuren wirken ebenso auf Rezipienten

⁶ Im Medienbereich versteht man unter Franchise die Marke, das geistige Eigentum und die Idee (z.B. einer Serie)

außerhalb der USA ansprechend. Ein weiterer Pluspunkt dieser Serienformate: Serienfans können beispielsweise bei ‚Monk‘ und ‚Dr. House‘ sorglos einige Episoden verpassen und dann wieder in das Geschehen einsteigen ohne den Anschluss verloren zu haben.

Für den Erfolg einer Fernsehserie mitverantwortlich ist zweifelsohne die Schar an Experten, die den Serienproduzenten beratend zur Seite stehen. Im Falle von ‚Dr. House‘ ergänzen ausgebildete und praktizierende Mediziner das Autorenteam, um möglichst authentische Handlungsstränge hervorzubringen. Doch so verzwickt, medizinisch abseitig und daher quotenträchtig ein Fall sein mag, ‚Characters come first‘ so David Foster, Mediziner und Co-Produzent der Serie ‚Dr. House‘. Eine Serienpraxis kann immer nur so gut sein, wie ihr personelles Inventar (vgl. <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,512088,00.html>, Zugriff am 1.10.2010). Vor allem die medizinischen Fälle jeder Episode werden von den Zusehern mit kritischen Augen betrachtet. House-Erfinder und Drehbuchautor David Shore ist sich dessen durchaus bewusst: *‚(...) Details never escape fans‘ attention. (...) A smart, realistic show doesn‘t work if the medicine is a joke‘*. Shore sieht aber dennoch die Persönlichkeiten der Figuren als ausschlaggebend: *‚(...) what drives the show is the characters, not the medicine‘* (vgl. http://www.usatoday.com/life/television/news/2005-04-17-house-main_x.htm, Zugriff am 1.10.2010).

In einem Interview mit dem Online-Magazin ‚iF‘ im September 2010 gibt David Foster einen Einblick in die herausfordernde Arbeit des Autorenteams rund um ‚Dr. House‘. Umfassendes dramaturgisches Know How in den Bereichen der interpersonellen Beziehungen der Figuren, verrückte Einfälle und Humor sind einige der Erfolg versprechenden Zutaten der Serie. Foster über die Figur des Gregory House: *‚(...) House is so much fun to write for, because he says what’s on everybody’s mind that they can never say, and he says it in a way that’s funny and clever (...)‘* (vgl. <http://ifmagazine.com/feature.asp?article=3971>, Zugriff am 1.10.2010). *‚In television, we’re writing stories about people and people’s lives and the decisions they make (...). The imperfect House, a brilliant but troubled diagnostician is an ideal character through which to channel these stories. He’s certainly a character who’s dramatically very, very rich. Doctors can identify with*

House because physicians often feel pulled in a hundred different ways', so Foster. (vgl. <http://edition.cnn.com/2005/HEALTH/09/27/profile.writer.foster/index.html>, Zugriff am 1.10.2010)

Medienpsychologe und Psychoanalytiker Dirk Blothner und der frühere RTL-Unterhaltungschef und heutige Produzent Marc Conrad befassten sich in ihrem Buch *„Invasion! TV-Weltmuster erobern den Fernsehmarkt“* (2008) mit den spezifischen Wirkungsmustern einzelner Erfolgsserien. Als *„Weltmuster“* bezeichnen Blothner und Conrad die *apersonale Erzählform* in US-amerikanischen Fernsehserien. Inhaltlich werden Themen behandelt, die universelle Gültigkeit besitzen. Zuschauer in verschiedenen Märkten und Kulturen nehmen sie gleichermaßen unbewusst wahr und werden von ihnen bewegt. Insofern ist es kein Zufall, dass der auf den internationalen Serienexport ausgerichtete US-Markt weltweit derartig boomt. Die Online-Plattform *„Serienjunkies.de“* hat Blothner 2008 hierzu interviewt. Im Bereich der Unterhaltungsmedien spielen für ihn Fernsehserien eine große Rolle, denn *„sie kombinieren das Gleichbleiben mit der ständigen Erregung“*. US-Serien sind für Blothner aus dem Grund derartig auf dem Vormarsch, weil *„die Amerikaner es schaffen, sehr konturierte, mythisch aufgeladene und stark am Alltagserleben der Zuschauer ansetzende Serien zu gestalten“*. Im Fernsehen findet derzeit ein Generationenwechsel statt. Formate wie beispielsweise *„Die Schwarzwaldklinik“*, haben über Jahrzehnte die Menschen bewegt. *„Doch dieses Publikum ist älter geworden. Das junge Publikum ist mit amerikanischen Serien und Filmen sozialisiert worden und stellt auf dem Hintergrund dieser Sehgewohnheiten Forderungen an das Fernsehprogramm, die von den deutschen Serienproduktionen derzeit nicht erfüllt werden“*. Gerade die jungen Zuseher, die stark durch das Internet und die DVD medien-sozialisiert werden, *„haben kein Problem damit, sich auf die zum Teil ziemlich ungewöhnlichen neuen US-Serien einzulassen. Von den älteren Zuschauern werden diese Serien bisweilen gar nicht mehr verstanden, weil sie die dafür notwendigen Kategorien nicht herausgebildet haben. Wenn die bei ‚House‘ reinschauen, dann sind sie völlig verwirrt (...)“* Für Blothner stellen sich die Autoren einer amerikanischen Serie folgende Fragen: *„Was brauchen die Zuschauer in diesem Moment? Wie kann man die Zuschauer in die Erzählung verwickeln, ihnen eine Aufgabe geben? Wie kann man sie aktivieren, sie mit ihrer unbewussten Intelligenz in das Filmverstehen einbinden? Diese Ebene*

wird von den Amerikanern traditionell sehr viel besser verstanden und strategisch eingesetzt: Es geht nicht darum, eine Geschichte zu zeigen, sondern anhand der Geschichte einen Wirkungsprozess zu modellieren.' Ziel der Geschichten ist es, universelle Grundproblematiken des Lebens erfahrbar zu machen. *„Das sind Dinge, mit denen wir den ganzen Tag über beschäftigt sind, auch wenn wir das nicht merken.“* Viele amerikanische Serien gestalten aus diesen Grundthemen konturierte Erfahrungen, so *„dass wir immer das Gefühl haben: Es geht um das Leben. Wir schauen nicht nur einer Geschichte zu, sondern wir sind selbst mit unseren Grundfragen an den Geschichten beteiligt“*. Die Bindung der Zuseher an die Serien sieht Blothner als wesentlicher Faktor für ihren Erfolg: *„Wir sind an die Schauspieler und an die Figuren gebunden, aber auch an die Muster, die die Serien anbieten“*. Aus diesem Grund kehrt der Zuseher immer wieder zur Serie zurück, die für ihn wie ein Zuhause erscheint, in das er eintauchen kann. *„Das Schöne an den Serien ist ja: Wir erkennen sie sofort wieder. Wir wissen, was wir erwarten können. Wir können absehen, in welche Stimmung sie uns versetzen.“* Vor allem die Serie *„Dr. House“* sieht Blothner als sehr personal bezogen. *„House“ kann man nicht mit einer anderen Figur vergleichen. Das ist ein absolutes Original. (...) Die ganze Serie ist ein absolutes Original - mit einem unverwechselbaren Wirkungsmuster. Wir kommen dort in eine Welt hinein, wie sie bislang keine Serie in dieser Art gestaltet hat* (vgl. <http://www.serienjunkies.de/news/medienforumnrw-interview-18537.html>, Zugriff am 5.10.2010).

Das Geheimnis des Erfolgs von *„Dr. House“* liegt laut Blothner und Conrad in der universellen Erfahrung mit Krankheit, Leben und Tod, die von allen Zuschauern geteilt wird. In der Serie wird Gesundheit idealisiert, ein *„Schamane“* wie Gregory House kommt hierfür gerade recht und übt auf den Zuseher enorme Faszination aus. Er zeigt uns, dass großes Leid mit ein wenig undurchschaubarer Zauberei besiegt werden kann (vgl. Blothner/Conrad 2008, S. 86-88).

Für Joachim Kosack, Serienchef des deutschen Privatfernsehsenders Sat1, sind drei Faktoren für den Erfolg einer Serie verantwortlich: Einerseits großes handwerkliches Können sowie eine eigenständige Idee, die sich an bekannten Unterhaltungsmustern orientiert, gleichzeitig aber das Gefühl vermittelt, etwas Neues zu erzählen

und andererseits auch den absoluten Willen, viele Menschen gut zu unterhalten
(vgl. Eschke/Bohne 2010, S. 8)

3 DAS FORSCHUNGSPROJEKT

Nachfolgend sollen nun auf empirischer Ebene mögliche Rezeptionsmotive mit Fokus auf die Persönlichkeitsstrukturen der Hauptfiguren der Serie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ ergründet werden, die zum Erfolg beider Serien beitragen.

Im Vorfeld der detaillierten Projekterläuterung möchte ich zunächst die im Rahmen dieser Magisterarbeit formulierten Forschungsfragen (FF) und Hypothesen (H) anführen. Aus oben genannter Problemstellung heraus und in Anlehnung an die theoretischen Grundlagen ergaben sich folgende Forschungsfragen und Hypothesen, die aus Gründen der Übersicht in zwei Hauptforschungsfragen (betreffen den Stellenwert des Hauptprotagonisten) und einer Nebenforschungsfrage (betreffen sonstige Erfolgsfaktoren) gegliedert wurden.

Stellenwert des Hauptprotagonisten bei der Rezeptionsmotivation

FF1:

Wie kann der nationale Erfolg der Serie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ erklärt werden? Welche Rolle spielt dabei die unkonventionelle Persönlichkeit der beiden Hauptakteure?

H1:

Die Zuschauer rezipieren die Serien aus dem Grund, weil sie die skurrile und eigenwillige Persönlichkeitsstruktur der Hauptfiguren faszinierend finden.

FF2:

In welcher Art und Weise lösen die beiden Hauptfiguren beim Zuseher eine Faszination aus?

H2:

Der Zuseher identifiziert sich mit einer bzw. mehreren Charaktereigenschaften der Hauptfigur und fühlt sich dadurch mit ihr verbunden.

Sonstige Erfolgsfaktoren:

FF3:

Welche weiteren Rezeptionsmotive tragen abgesehen von der eigentümlichen Persönlichkeit der Hauptfigur zur Beliebtheit der Serie bei?

H3:

Die in ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ dargestellten humoristischen Elemente tragen wesentlich zum Erfolg der Serie bei.

3.1 Wahl des Methodendesigns

Um das Forschungsprojekt in Hinblick auf den Untersuchungsgegenstand bestmöglich durchführen zu können habe ich mich in Anbetracht dessen, dass mein Forschungsfeld im deutschsprachigen Raum bislang keine repräsentativen Studien aufweist, sowohl für eine quantitative als auch eine qualitativ-empirische Forschung entschieden, da die Kombination beider Methodiken meiner Ansicht nach zum aussagekräftigsten Ergebnis führt.

Der empirische Teil setzt sich einerseits aus einer quantitativen Serienanalyse in Bezug auf mögliche Erfolgsfaktoren der Serie mit Fokus auf die individuelle Persönlichkeitsstruktur von Adrian Monk und Dr. Gregory House und andererseits aus qualitativen Leitfadeninterviews mit passionierten Stammzusehern der Serie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ zusammen.

Vor- und Nachteile weisen sowohl quantitative als auch qualitative Methodiken auf. Gegner der qualitativen Forschungsmethoden kritisieren oftmals die Subjektivität und Willkürlichkeit der erhobenen Daten und der darauf aufbauenden Analyseergebnissen und Interpretationen. Meiner Ansicht nach, ist es Aufgabe des Forschers, diese Problempunkte bestmöglich zu vermeiden. Da bei qualitativer Forschungsarbeit aufgrund des großen Aufwandes nur mit kleinen Fallzahlen gearbeitet werden kann, ist die Repräsentativität der Ergebnisse oft fraglich. Bei nicht standardisierten Methoden wie beispielsweise Intensivinterviews

ist wiederum die Wahrscheinlichkeit hoch, interessante und teils auch unerwartete Ergebnisse zu erhalten, die durch standardisierte Methoden wie Fragebögen gar nicht erfasst werden können. Mit der Verteilung von standardisierten Fragebögen ist oft die Gefahr verbunden, dass die Testpersonen in erster Linie sozial erwünschte Antworten geben, die das Forschungsergebnis erheblich verfälschen würden. Zu dem habe ich die Erfahrung gemacht, dass das Ausfüllen von Fragebögen für viele Menschen als lästig empfunden wird und womöglich oberflächlich und unkonzentriert erfolgt. Durch die meist starren Antwortvorgaben finden neue Überlegungen zum Forschungsthema keinen Platz. Die Methodentradition der qualitativen Forschung zeichnet sich gerade durch ihren offenen Charakter der Datenerhebung und der interpretativen Form der Datenauswertung aus.

Halbstandardisierte Interviews wie Leitfadeninterviews ermöglichen durch vorgegebene Themenkomplexe zum einen die Eingrenzung der Interviewthematik, erlauben aber durch ihre offen formulierten Fragen eine flexible Handhabung selbiger. Der Leitfaden dient folglich als Gerüst. Die gleichen Themenkomplexe lassen einen Vergleich und somit eine bestmögliche Interpretation der Untersuchungsergebnisse zu. Die Vorteile eines leitfadenorientierten Interviews ergeben sich u.a. durch offene Antworten seitens der Testpersonen, die Möglichkeit von Zwischenfragen und Ausräumung von Unklarheiten oder Missverständnissen. Im Vergleich zu einer Gruppendiskussion besteht bei Einzelinterviews auch nicht die Gefahr, dass die Meinung des Einzelnen (z.B. durch die Gruppenmeinung) manipuliert wird oder es durch Dominanz einiger Gruppenmitglieder zu Verhinderung von Meinungsäußerungen kommt. Das Leitfadeninterview setzt beim Interviewer Sensibilität, Diskretion, Aufgeschlossenheit, Objektivität sowie Neutralität gegenüber dem Forschungsthema voraus und verlangt Vermittlung zwischen Leitfaden und Interviewverlauf.

Im Vorfeld des Leitfadeninterviews wurde eine Serienanalyse durchgeführt, deren Erkenntnisinteresse darauf beruhte, jene Mittel herauszufiltern und zu analysieren, die ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ einsetzen, um die Zuseher anzusprechen und sie à la longue an die Serie zu binden. Dabei spielen inhaltliche, darstellerische, dramaturgische, erzählerische und ästhetisch gestalterische Mittel eine Rolle. Ziel war es auf diese Weise mögliche Erfolgsfaktoren herauszuarbeiten.

Nach Durchführung der Serienanalyse sowie den Leitfadeninterviews mit Stammzusehern der Serie ‚Dr. House‘ bzw. ‚Monk‘ besuchte ich in einem letzten Schritt beliebte Fanforen beider Serien, um die bisherigen Untersuchungsergebnisse mit themenrelevanten und prägnanten Webpostings einiger User zu vergleichen bzw. zu bekräftigen.

3.2 Serienanalysen: ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘

Die quantitative Serienanalyse umfasst die Untersuchung von je fünf willkürlich ausgewählte Episoden der Serie ‚Dr. House‘ (Staffel I bis III) und ‚Monk‘ (Staffel I-VI) mit Fokus auf die individuellen Charakterzüge und Verhaltensweisen der Serienhelden Gregory House und Adrian Monk. Überdies wurden neben Persönlichkeitsstrukturen der Hauptprotagonisten auch andere mögliche Rezeptionsmotive wie Plot, Erzählstruktur, Dramaturgie, Narration, Ästhetik oder Gestaltung in der Serienanalyse berücksichtigt. Die Aufzeichnung der Ergebnisse erfolgte in Form von Episodenprotokollen (siehe Anhang), die in Anlehnung an Lothar Mikos (vgl. Film- und Fernsehanalyse 2008) aus folgenden Kategorien bestand:

- *Handlung (Haupthandlung, Nebenhandlung)*
- *Persönlichkeit der Hauptfigur (Charakter, Verhalten, Schwächen, Stärken, äußeres Erscheinungsbild etc.)*
- *Persönlichkeit der Nebenfiguren (Charakter, Verhalten, Schwächen, Stärken, äußeres Erscheinungsbild etc.)*
- *Dramaturgie und Narration (Spannung, Komik,, Grundkonflikt der Hauptfigur, Sympathie/Empathie/Identifikationspotential, Setting)*
- *Ästhetik und Gestaltung (Effekte, Musik, Kamera/Schnitt, Licht)*

Ziel dieser Analyse war die Herausfilterung potentieller Erfolgsfaktoren und Rezeptionsmotive beider US-Serien. Jene Ergebnisse dienten in Verbindung mit theoretischen Grundlagen als hilfreicher Input für die Formulierung und Kategorisierung von Fragen im Rahmen der Leitfadeninterviews.

3.2.1 Serienanalyse: ‚Dr. House‘

3.2.1.1 Auswertung der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Dr. House‘

Die Serie ‚Dr. House‘ fällt unter das bereits erwähnte neue Genre des ‚Medical Dramas‘. Gregory House und sein Team greifen bei der Lösung ihrer Krankheitsfälle auf kriminalistische Ermittlungs- und Aufklärungstechniken zurück, doch auch tragikomischen Elemente, Liebesgeschichten sowie der Staffel übergreifende Grundkonflikt der Hauptfigur spielen in der Serie eine signifikante Rolle.

Erzählstruktur

Die typische Erzählstruktur der Serie zieht sich grundsätzlich durch jede der im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Episoden. Gregory House als unkonventioneller Arzt und sein Kernteam treten in die Rolle des Arzt-als-Detektiv-Schemas. Jede der fünf Folgen beginnt mit einem direkten Einstieg in die Haupthandlung. Dabei wird der zukünftige Patient, bei dem erste Symptome einer Erkrankung auftreten, gezeigt. In Form eines reizvollen Teasers⁷ (oder auch Cold Opener genannt) wird dem Zuschauer in den ersten Minuten vermittelt, worum es in der aktuellen Episode geht. Der Teaser der Folge II/Staffel II (siehe Anhang, Episodenprotokoll II) zeigt beispielsweise die neunjährige Krebspatientin Andie, die plötzlich unter Wahnvorstellungen leidet und sich dabei selbst verletzt. Bei der Eröffnungsszene der Episode I/Staffel III (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV) fährt der stumme Rollstuhlfahrer Richard während eines Barbecues in den Pool und ertrinkt beinahe. Im Teaser der Episode III/Staffel II (siehe Anhang, Episodenprotokoll III) wird der Zuseher in die Irre geführt. Es hat zunächst den Anschein, dass diesmal ein Mitglied aus dem Stammensemble ernsthaft erkrankt. Doch wenig später stellt sich heraus, dass es sich bei dem zukünftigen Patienten nicht um Lisa Cuddy, sondern ihren Dachdecker Alfredo handelt. Diese Täuschung erzeugt zusätzlich Spannung.

Der einführenden Szene folgt der Vorspann, der vordergründig durch seine einprägsame instrumentale Titelmelodie auffällt. Weiters sind im Intro unterschiedliche anatomische Symbole (Gehirn, Brustkorb, Wirbelsäule etc.)

⁷ Der aus dem Marketing stammende Begriff Teaser dient bei Fernsehserien als Anreiz, um die Zuseher zum Weitersehen der Folge zu animieren.

erkennbar, die mit den Namen der Schauspieler hinterlegt sind. Diese können als visuelle Metaphern der einzelnen Seriencharaktere und ihrer Rollenzuordnung interpretiert werden (z.B. Kopf/Hugh Laurie = Gregory House, Gehirn/Robert Sean Leonard = James Wilson).

In den darauf folgenden Szenen erfahren House und sein Team von den mysteriösen Krankheitssymptomen und analysieren diese mithilfe einer Differenzialdiagnose, um den rätselhaften Krankheitserreger zu finden. In Folge II/Staffel II (siehe Anhang, Episodenprotokoll III) wird der Diagnoseprozess durch eine bewusste bzw. unbeabsichtigte Verheimlichung des Erkrankten sowie dessen Umfeld erschwert. Weder Alfredo noch seine Familie erzählen den Ärzten von seinem Nebenjob bei Hahnenkämpfen. Erst Lisa Cuddy und Eric Foreman konnten durch Eigenrecherche im letzten Akt der Episode dieses Geheimnis lüften und House' Theorie, dass Alfredo unter der Papageienkrankheit leidet, bestätigen. Auch die ältere Patientin Fran hätte ihre Vergangenheit lieber für sich behalten und erzählt James Wilson nur zögerlich von ihrem ausschweifenden Sexleben und exzessiven Drogenkonsum (siehe Anhang, Episodenprotokoll V).

Medizinische Tests bringen im weiteren Verlauf Zwischenergebnisse, die Gregory House und seine Team aber zunächst auf falsche Fährten führen. Die Serie arbeitet vorwiegend mit dem Stilmittel, dass die zunächst durchgeführte Behandlung zu einer vermeintlichen Besserung des Gesundheitszustandes des Patienten führt. Doch bereits nach kurzer Zeit erlebt der Erkrankte einen Rückfall in Form noch drastischerer Symptome. Dr. House und seine Kollegen stehen daher bei ihrer Diagnosefindung unter enormen Zeitdruck. In vier der fünf untersuchten Episoden droht den Patienten kurzzeitig sogar der Tod.

Bei der kleinen Krebspatientin Andie stellt House einen Tumor in der Lunge fest, der sich wenig später als gutartig herausstellt und daher nicht für ihre Halluzinationen verantwortlich ist (siehe Anhang, Episodenprotokoll II). In der Episode XVIII/Staffel III hält Gregory House seinen Patienten Peng zwischenzeitlich für einen Drogenkurier und leitet eine Notoperationen ein, als ihm ein kleiner unbedeutend erscheinender Hinweis verrät, dass Peng am Vortag tauchen war und er daher unter der Dekompressionskrankheit leidet (siehe Anhang, Episodenprotokoll V).

Meist gelingt Dr. House erst durch die Aufdeckung von unwichtig gewerteten Details eine korrekte Diagnose (leckes Rohr in Frans Wohnung oder die Aufdeckung von Alfredos Nebenjob, siehe Anhang, Episodenprotokoll V und III).

Am Ende jeder der fünf Episoden wird die mysteriöse Krankheit des Hauptpatienten (in Episode XVIII/Staffel III stehen zwei Hauptpatienten im Mittelpunkt des Geschehens, siehe Episodenprotokoll V) erfolgreich geheilt. Im Falle der an unheilbarem Krebs erkrankten Andie kann deren Lebenserwartung durch House' Einsatz um ein Jahr verlängert werden (siehe Anhang, Episodenprotokoll II). Hinsichtlich der kleinen Patientenfälle, die in Nebenhandlungen thematisiert werden, endet lediglich das Schicksal der jungen Frau Cindy tragisch. Ihr konnte nur die Nachricht überbracht werden, dass sie an unheilbarem Krebs erkrankt ist und nur mehr sechs Monate zu leben hat (siehe Anhang, Episodenprotokoll I).

Wie für Serien charakteristisch, erzählt auch ‚Dr. House‘ mehrere Handlungsstränge parallel. Jede Episode weist eine bzw. zwei (in Episode XVIII/Staffel III) Haupthandlungen in Form einer rätselhaften Erkrankung eines Patienten sowie eine bis drei Nebenhandlungen (kleinere Patientenfälle, Teamkonflikte, privates Umfeld der Hauptfigur bzw. der Nebenfiguren etc.) auf. Die Nebenhandlungen erstrecken sich über eine oder mehrere Folgen, mitunter gar über Staffeln. Die Tabletensucht, dargestellt als Grundkonflikt der Hauptfigur, wird in jeder der fünf Episoden thematisiert. In Episode I/Staffel III ist Gregory House zwar seit längerem schmerzfrei und entsagt dem Schmerzmittel Vicodin, doch gegen Ende der Folge kehren die Schmerzen zurück, die ihn dazu veranlassen, erneut zu den lindernden Tabletten zu greifen. Eine weitere Nebenhandlung dieser Folge ist die Erkrankung der Patientin Caren, die von House zunächst als Simulantin angesehen wird (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

Aber auch das Privatleben der Nebenfiguren spielt als Nebenhandlung eine Rolle. Die Episode XVIII/Staffel III gibt Einblick in Chase und Camerons problematische Affäre, die bereits seit mehreren Episoden im Gange ist und in dieser Folge ihr Ende findet (siehe Anhang, Episodenprotokoll V). In Folge I/Staffel II sorgen insgesamt drei Nebenhandlungen für Abwechslung. Ein Handlungsstrang

beschreibt den Teamkonflikt, der durch den Patienten und vierfachen Mörder Clarence ausgelöst wird. Das Schicksal von Camerons Patientin Cindy, die unwissentlich an unheilbarem Krebs erkrankt ist und Allison dadurch in ein emotionales Dilemma stürzt, bildet die Geschichte des zweiten Handlungsstrangs. Parallel dazu wird in einer weiteren Nebenhandlung der Vertrauenskonflikt zwischen Gregory House und seiner Exfreundin Stacy Warner erzählt (siehe Anhang, Episodenprotokoll I).

Als Cuddys Dachdecker Alfredo von ihrem Dach fällt kämpft sie die gesamte Folge mit Schuldgefühlen (→ Nebenhandlung B), die bei ihr einen inneren Konflikt auslösen. Cuddy lässt sich dadurch zu Fehlentscheidungen hinreißen, was sie dazu veranlasst an ihrer Kompetenz als Ärztin zu zweifeln. Eric Foreman hat unterdessen Schwierigkeiten mit einem afroamerikanischen Patienten (→ Nebenhandlung C), der hinter der Verabreichung eines speziellen Medikaments, das ausschließlich für Schwarze entwickelt wurde, rassistische Motive vermutet und sich beharrlich weigert, diese einzunehmen (siehe Anhang, Episodenprotokoll III).

Die Folge II/Staffel II (siehe Anhang, Episodenprotokoll II) rückt den besonders emotionalen Plot der kleinen an unheilbarem Krebs erkrankten Andie ins Zentrum der Episodengeschichte, daher findet neben der starken Haupthandlung nur ein humoriger Kurzauftritt eines Patienten als Nebenhandlung Platz.

Wie bereits erwähnt kommen in einer von fünf untersuchten Episoden zwei parallel laufende Haupthandlungen zum Einsatz, die mit einer Nebenhandlung aus dem Privatleben von Robert und Allison aufgelockert werden (siehe Anhang, Episodenprotokoll V). Die erste Haupthandlung befasst sich mit der Patientin Fran, die unter Halluzinationen das Bewusstsein verliert und von James Wilson und Gregory House' Team betreut wird. Lisa Cuddy und Gregory House werden unterdessen auf ihrem Rückflug von Singapur in die Vereinigten Staaten mit einem erkrankten Fluggast, der mysteriöse Symptome aufweist, konfrontiert, dessen Krankheitsverlauf die Geschichte der zweiten Haupthandlung bildet.

Der Einbruch in die Intimsphäre der Patienten kommt als bewährte Ermittlungsmethode hinsichtlich der Diagnosefindung immer wieder zum Einsatz und ist ein wesentliches Thema der Serie. In drei der untersuchten Episoden findet

durch House bzw. seinem Team eine Ordnungswidrigkeit in Form einer illegalen Hausdurchsuchung statt, um an relevante Informationen zu kommen. Chase findet in der Wohnung der Patientin Fran Hinweise auf ein Schädlingsbekämpfungsmittel, dass durch ein Leck in ihre Wohnung gelangt ist und bei ihr zu einer Toxinvergiftung geführt hat (siehe Anhang, Episodenprotokoll V). In Clarence Gefängniszelle entdeckt Chase Tonerflüssigkeit, die Schuld an Clarence Methanolvergiftung ist, die sich später zwar nicht als Ursache seiner Halluzinationen, aber als entscheidendes Puzzleteil bei der Diagnose seiner rätselhaften Krankheit herausstellt (siehe Anhang, Episodenprotokoll I). Um die mysteriösen Symptome des Dachdeckers Alfredo zu diagnostizieren durchsuchen Lisa Cuddy und Allison Cameron Alfredos Wohnung, als dort keine hilfreichen Hinweise zu finden sind beobachten Cuddy und Foreman Alfredos kleinen Bruder, um Alfredos nächtlichen Nebenjob aufdecken zu können (siehe Anhang, Episodenprotokoll III).

House' Therapieempfehlungen erweisen sich häufig als provokativ, ungewöhnlich und riskant. Bei der Krebspatientin Andie wagt er eine gefährliche Autopsie, die in der Regel nur bei toten Menschen gemacht wird (siehe Anhang, Episodenprotokoll II) und bei Rollstuhlfahrer Richard führt er zwei riskante Eingriffe trotz erheblicher Bedenken seitens Eric Foreman und Allison Cameron durch. Als House bei Richard einen weiteren Erfolg versprechende, aber ebenfalls gewagte Behandlung vornehmen möchte, verweigert ihm Cuddy den Eingriff. Erst bei Richards Entlassung sieht Cuddy keinen anderen Ausweg mehr und führt die Behandlung in Form einer Spritze mit Erfolg selbst durch (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV). Aufgrund seiner Diagnose lässt House die rechte Hand von Lisa Cuddys Dachdecker Alfredo amputieren, was sich später als Irrtum herausstellt und der Klinik eine Klage einbringt (siehe Anhang, Episodenprotokoll III). Dieser Umstand beweist, dass auch House nicht unfehlbar ist.

Die Persönlichkeit der Hauptfigur

Dr. Gregory House

Gregory House ist ein Anti-Stereotyp und demzufolge auch ein Anti-Serienarzt, da er nicht dem typischen Habitus eines Arztes entspricht. House verkörpert einen

übellaunigen, aber genialen Arzt, der niemals aufgibt. Er deckt in jeder der untersuchten Episoden medizinische Kuriositäten auf und therapiert diese mit mehr oder weniger riskanten Behandlungen, auch wenn seine Kollegen sowie seine Chefin Dr. Lisa Cuddy den Patienten bereits aufgegeben haben. Obwohl Gregory nach außen hin wenig Menschlichkeit zu besitzen scheint, kämpft er dennoch mit sehr viel Ehrgeiz um jeden einzelnen von ihnen. Seinen Patienten tritt er gänzlich wert- und vorurteilsfrei entgegen, auch wenn es sich bei dem Erkrankten um einen vierfachen Mörder handelt (siehe Anhang, Episodenprotokoll I). Nie lässt er sich von seinem moralischen Urteil davon abhalten, deren Leben zu retten. In jeder Folge bringt die medizinische Herausforderung House' Brillanz zu Tage, die ihm bei seinen Kollegen größten Respekt einbringt. Auf der anderen Seite wird er aufgrund seiner gravierenden zwischenmenschlichen Defizite missachtet.

House sehnt sich nach den permanenten Herausforderungen, die medizinische und persönliche Rätsel ihm bieten und ist besessen, diese zu lösen, auch wenn der Krankheitsfall noch so aussichtslos erscheint. Den stummen Familienvater Richard, der seit acht Jahren an den Rollstuhl gefesselt ist und mehr tot als lebendig erscheint, möchte er wieder zu neuem Leben erwecken und lässt nichts unversucht, Richards Zustand zu verbessern, auch wenn House bei seinem Team und Lisa Cuddy auf heftigen Widerstand stößt (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV). Um das Leben seines Patienten zu retten ist House bereit, Risiken einzugehen und Regeln zu verletzen. Bei der kleinen krebserkrankten Andie, die er aufgrund ihrer Tapferkeit und Stärke wiederholt verhöhnt, wagt er trotz des hohen Risikos eine gefährliche Autopsie, durch die Andies Leben um ein Jahr verlängert werden konnte (siehe Anhang, Episodenprotokoll II).

Seine ungeheure Neugierde trägt wesentlich zu seinem Erfolg im Bereich der Diagnostik bei. Häufig verhelfen kleine Details aus dem Privatleben der Patienten dazu, das große medizinische Rätsel zu entschlüsseln. House' Wissensdurst geht so weit, dass er Cuddys Passwort knackt (siehe Anhang, Episodenprotokoll I), die Geldbörse eines erkrankten Fluggasts durchsucht (siehe Anhang, Episodenprotokoll V) oder sich Zugang zu fremden Häusern verschafft (siehe Anhang, Episodenprotokoll III).

Für gewöhnlich betrachten Ärzte ihre Patienten als Opfer, House hingegen sieht in ihnen Verdächtige und Lügner. Die Patientin Caren, die laut eigener Aussage nach einer Yogaübung an einer Lähmung leidet, hält Gregory zunächst für eine Simulantin und behandelt sie dementsprechend herablassend, erst als weitere Symptome auftreten beginnt er sich ernsthaft für ihren Fall zu interessieren (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

Die Behinderung, die damit verbundenen Schmerzen, der daraus resultierende exzessive Drogenmissbrauch sowie sein beträchtliches Ego scheinen House zu einem exzentrischen, egozentrischen, arroganten und wütenden Menschen gemacht zu haben, dessen Leben von Hass, Gefühlskälte, Verbitterung und Einsamkeit regiert wird. Gregorys gebrochene Persönlichkeit wird in jeder der untersuchten Episoden in Szene gesetzt, in einer Folge in gemäßigter Form, da er durch eine erfolgreiche Ketaminbehandlung nach einer Schussverletzung vorübergehend schmerzfrei ist und demzufolge auch ansatzweise positive Eigenschaften zum Vorschein kommen (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV). In den vier anderen Episoden glänzt Gregory House vordergründig durch Verhöhnungen, Verspottungen, Beschimpfungen, Zynismus, Sarkasmus, Lügen, Unsensibilität, Infantilismus, Respektlosigkeit, Vertrauensmissbrauch, Manipulation seiner Mitmenschen, Erpressung, Sexismus, Menschenhass und Desinteresse am Schicksal des Patienten, aber auch durch Verletzlichkeit, Beharrlichkeit, Hartnäckigkeit, Brillanz und Risikobereitschaft um Patienten zu helfen (siehe Anhang, Episodenprotokoll I, II, III, V).

Seine brutale Ehrlichkeit setzt Gregory House wie eine Waffe gegen seine Mitmenschen ein. Entspricht sein Team nicht seinen Erwartungen, bekommt es House' sexistische, rassistische und persönliche Angriffe zu spüren. Beispielsweise zieht er auf niederträchtige Weise Eric Foreman wegen seiner kriminellen Vergangenheit (siehe Anhang, Episodenprotokoll I) und Allison Cameron aufgrund ihrer Einfühlsamkeit auf (siehe Anhang, Episodenprotokoll I und II). Seine Chefin Lisa Cuddy verletzt House, in dem er ihre Fähigkeiten als Ärztin in Frage stellt (siehe Anhang, Episodenprotokoll III). Immer wieder bedient er sich der Wahrheit, um Menschen zu erschüttern und sie dazu zu bringen, seinem Willen zu folgen. Seine eigenwilligen Methoden führen zwar nicht immer zu einer sofortigen Genesung,

langfristig aber immer zu einer Lösung. Dadurch verschafft sich House den Respekt seiner Mitmenschen und entgeht Sanktionen.

Gregory House' außergewöhnliche Dialoge, amüsante Kontroversen und unterhaltsame Debatten zwischen seinem Team, James Wilson und vor allem seiner Chefin Lisa Cuddy sind ein zentrales Stilmittel der Serie und finden sich als horizontaler Handlungsbogen in jeder Episode wieder. Sie charakterisieren die Hauptfigur, tragen aber auch zum Comic Relief der dramatischen Handlung bei. Typisch für den Stil der Serie 'Dr. House' ist der rhythmische Wechsel von der dramatischen Haupthandlung und den Comic Relief Szenen in der Nebenhandlung: Die junge Krebspatientin Andie ringt mit dem Tod, während House einen Patienten verhöhnt, der sich selbst beschnitten hat (siehe Anhang, Episodenprotokoll II).

House betätigt sich aber mehreren horizontal wirksamen Elementen, wie etwa seinem Kampf gegen die Schmerzen, seine Vicodin-Abhängigkeit oder seine turbulente Freundschaft mit Wilson. Diese episodенübergreifenden Konflikte und Private Lines spielen innerhalb der Episode nur eine untergeordnete Rolle, der zentrale Konflikt jeder Folge ist Gregory House' Kampf mit der Krankheit des Patienten.

Die Persönlichkeit der Nebenfiguren

Jeder von House Assistenten verkörpert einen gewissen Stereotyp, um die Hauptfigur zu kontrastieren. Für Stammzuseher ist aber ein mehrdimensionales Persönlichkeitsbild zu erkennen, das den Nebenfiguren Tiefe verleiht und dem Zuschauer viel Raum für Projektion anbietet.

Dr. Eric Foreman

Der Afroamerikaner Dr. Eric Foreman weist eine bewegte Vergangenheit auf, in der er als Jugendlicher auch kriminelle Erfahrungen auf der Straße gesammelt hat. Dies ist insofern von Bedeutung, da House Foreman dadurch als Zielscheibe benutzt und ihn gerne mit seiner 'Ghettovergangenheit' aufzieht (siehe Anhang, Episodenprotokoll I). Foreman lässt sich dadurch nicht beirren und kontert mit Schlagfertigkeit und Selbstbewusstsein. Obwohl ihm das Verhalten seines Chefs

missfällt, z.B. als House Foremans farbigen Patienten belügt (siehe Anhang, Episodenprotokoll III), stellt er sich dennoch mit Ehrgeiz und Engagement den Fällen und liefert House oft entscheidende Hinweise (siehe Anhang, Episodenprotokoll V). Eric Foreman begegnet den persönlichen Schicksalen der Patienten im Vergleich zu Allison Cameron mit Zurückhaltung. Zweifelt Foreman am Erfolg von House' Behandlungsmethoden scheut er nicht davor zurück, ihm seine ablehnende Haltung mitzuteilen.

In der Serienfigur von Eric Foreman findet sich House' Arroganz und Direktheit wieder. Wie auch House ist Foreman rechthaberisch und verteidigt auf Biegen und Brechen seinen Standpunkt (siehe Anhang, Episodenprotokoll III). Foreman betrachtet House als Vorbild, obwohl er sich an seiner Arroganz stößt. Im Unterschied zu Gregory urteilt Eric moralisch über Patienten und Kollegen, wodurch häufig sein medizinisches Urteil beeinträchtigt wird. Dem mehrfachen Mörder Clarence begegnet Foreman zunächst mit Vorurteilen und Abneigung. Erst als bekannt wird, dass seine Erkrankung mitverantwortlich dafür ist, dass Clarence zum Killer wurde, kommt es bei Eric zu einem Sinneswandel (siehe Anhang, Episodenprotokoll I). Auch die Affäre von Allison und Robert ist ihm ein Dorn im Auge, da er deren fachliche Kompetenz in Gefahr sieht, was er den beiden auch direkt zu verstehen gibt (siehe Anhang, Episodenprotokoll V).

Dr. Robert Chase

Dr. Robert Chase ist der ‚Pragmatische‘ in House' Team. Als ruhiger und zurückhaltender Charakter bekräftigt er die oftmals problembehafteten Diagnosen seines Vorgesetzten und muss diese gegen Widerstände im Team oder gegenüber Cuddy verteidigen. Ihm widerstrebt es Gregory House zu verärgern und arbeitet lieber gegen persönliche Überzeugungen, als bei House anzuecken. Als House bei dem Rollstuhlfahrer Richard einen gefährlichen Eingriff vornehmen möchte stellt sich Chase als Einziger vom Team auf Gregorys Seite (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV). In Episode I/Staffel II verteidigt Robert überraschenderweise seinen Standpunkt und gibt House zu verstehen, dass er nicht bereit ist, sein Leben für den Mörder Clarence zu riskieren (siehe Anhang, Episodenprotokoll I).

Gegenüber dem kleinen krebserkrankten Mädchen Andie verhält sich Chase außergewöhnlich einfühlsam und erfüllt ihr unter Zögern sogar den Herzenswunsch nach einem Kuss. Nachdem ihm bewusst wird, die Grenzen zwischen Arzt und Patient überschritten zu haben, distanziert er sich von dem Fall, freut sich aber zuletzt sehr über Andies Genesung und überrascht sie mit einem Geschenk (siehe Anhang, Episodenprotokoll II).

Chase ist jene Person im Team, die House' gebrochene Seele repräsentiert. Im Gegensatz zu House behält Robert seinen Kummer für sich, verzichtet auf Mitleid und bleibt in Bezug auf seine traumatische Vergangenheit und sein Privatleben verschlossen. Da er danach strebt Konflikte zu vermeiden, zieht er sich lieber zurück und agiert im Hintergrund. Um Spannungen aus dem Weg zu gehen, stimmt er beispielsweise Camerons medizinischem Urteil zu, obwohl er anderer Meinung ist. Als er sich schließlich ein Herz fasst und Cameron seine romantischen Gefühle offenbart, erhält er von ihr einen Korb (siehe Anhang, Episodenprotokoll V).

Genau wie House sticht Chase durch sein enormes Denkvermögen heraus und liefert dank seiner Sorgfalt und Hartnäckigkeit bei der Durchsuchung von Frans Wohnung den entscheidenden Hinweis (siehe Anhang, Episodenprotokoll V).

Dr. Allison Cameron

Allison Cameron ist das Gegenstück zu ihren scheinbar abgeklärten männlichen Kollegen und die jüngste in House' Team. Sie ist emotional und empathisch und versucht wenn nötig ihre Weiblichkeit einzusetzen, um ihre Ziele zu erreichen, womit sie aber bei House keinen Erfolg hat. Durch ihr junges Erscheinungsbild wird sie von der Mutter des Patienten Alfredo nicht ernst genommen (siehe Anhang, Episodenprotokoll III).

Wie auch House verhält sich Cameron oft distanzlos im Umgang mit anderen Menschen, jedoch mit einer gänzlich anderen Intention. Sie lässt die Schicksale der Patienten zu nahe an sich herankommen und wird dadurch emotional vereinnahmt. Anstatt ihrer jungen Patientin Cindy mitzuteilen, dass diese an unheilbarem Krebs erkrankt ist und nur mehr wenige Monate zu leben hat, schließt sie mit ihr Freundschaft und macht ihr Hoffnungen (siehe Anhang,

Episodenprotokoll I). Sie wirft House vor, sich lieber einem zum Tode verurteilten Mörder zu widmen, als um das Leben einer jungen krebskranken Frau zu kämpfen. Cameron ist sogar bereit die Praxisstunden ihres Vorgesetzten zu übernehmen, um von ihm die Genehmigung einer weiteren Behandlung zu erhalten (siehe Anhang, Episodenprotokoll I). In Episode I/Staffel III verweigert Cameron House selbstbewusst ihre Unterstützung, da sie nicht bereit ist, House zu helfen den Patienten Richard aus Spaß zu foltern (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

Trotz der ständigen Zurückweisungen und verbalen Attacken seitens House bleibt Allison ihrem freundlichen und fürsorglichen Naturell treu und bereitet dem erkälteten House eine Tasse Tee (siehe Anhang, Episodenprotokoll II) und freut sich sichtlich über seine Rückkehr nach der Schussverletzung. Als sie wenig später von House um das lang ersehnte Date gebeten wird, reagiert sie erstaunt und gibt ihm einen Korb. Gregory führt ihre plötzliche Ablehnung darauf zurück, dass sie lediglich eine Schwäche für kranke Menschen hat und sie ihn als Krüppel viel interessanter gefunden hat (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

Ihre als typisch weiblich dargestellte Emotionalität hindert sie mitunter an ihrer Professionalität. Auch durch ihre Affäre mit ihrem Kollegen Robert Chase wird ihr medizinisches Urteil beeinträchtigt (siehe Anhang, Episodenprotokoll V). Als Allison die Affäre mit Robert aufgrund seiner aufkeimenden Gefühle ihr gegenüber beendet, agiert sie ungewohnt hart und unsensibel.

Allison Cameron deckt neben der Distanzlosigkeit auch House' Charakterzug der Neugierde ab. Durch ihre extrem ausgeprägte Fürsorge ist Cameron mindestens so beharrlich bei der Informationsbeschaffung wie House. Dabei interessieren sie nicht nur medizinische Hintergründe, sondern vor allem auch das Privatleben, vor allem das von House. Während Lisa Cuddy und Allison Cameron Alfredos Wohnstätte nach Hinweisen durchsuchen befragt Cameron Cuddy neugierig nach ihrer Beziehung zu House (siehe Anhang, Episodenprotokoll III).

Auf sich allein gestellt könnte jeder im Team nichts erreichen, doch da House viele ihrer Eigenschaften in einer Person vereint, ist er in der Lage, die Fälle zu lösen und den Patienten schließlich zu helfen. Innerhalb seines Teams provoziert Gregory

House mit Absicht Konflikte (siehe Anhang, Episodenprotokoll I), um die Eigenschaften aneinander zu testen und gegenüberzustellen. Darüber hinaus beflügeln Konflikte im Team House' eigenen Denkprozess.

Dr. James Wilson

Die Figur des Dr. James Wilson als Gregorys Freund und Vertrauter wurde meiner Meinung nach von den Autoren bewusst in die Geschichte rund um die Hauptfigur integriert. Der Onkologe fungiert zwar nicht als Erzähler der Geschichte, aber er klärt den Zuseher in seinen Dialogen über die Psyche von House auf. Er gibt Aufschluss über House' Persönlichkeit und Motive seiner Handlungen. Gregorys schlechten Gesundheitszustand sieht er als Metapher seines ebenso angeschlagenen Gemütszustands an. Wilson als empathischer und geduldiger Arzt hilft dem Fernsehpublikum, sich leichter mit der komplexen Hauptfigur identifizieren zu können. Je geschmackloser und destruktiver House agiert, desto intensiver wird das Bestreben seitens Wilsons, ihn zu diagnostizieren, zu erklären und zu heilen. Gegenüber der tapferen, krebserkrankten Andie tritt House spöttisch und niederträchtig auf. Wilson gibt House zu verstehen, dass Andie trotz ihrer geringen Lebenserwartung mehr Lebensfreude besitzt als House. Er versucht dadurch den Zusehern mitzuteilen, dass Gregory lediglich aus Verbitterung auf diese Weise handelt (siehe Anhang, Episodenprotokoll II).

In Episode I/Staffel III wird James Wilson Freundschaft mit Gregory House auf den Prüfstand gestellt. Als Gregory erneut an Schmerzen im Bein leidet, verweigert ihm Wilson die Ausstellung eines Rezepts für Vicodin. Um dennoch an die Schmerztabletten zu kommen fälscht House James Unterschrift auf einem Rezept (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

Dr. Lisa Cuddy

Lisa Cuddy muss sich als House direkte Vorgesetzte in jeder der fünf untersuchten Episoden mit den unkonventionellen Behandlungsmethoden und eigensinnigen Charakterzügen von Gregory House auseinander setzen, wobei es häufig zu verbalen Schlagabtauschen zwischen den beiden kommt. Sie muss u.a. hilflos dabei zusehen, wie House eigenmächtig den Patienten und Mörder Clarence in ihr Krankenhaus überstellen lässt (siehe Anhang, Episodenprotokoll I) oder wie

Gregory in ihr Haus zwecks einer Durchsuchung eindringt (siehe Anhang, Episodenprotokoll III).

Auch wenn es Gregory in den meisten Fällen schafft seinen Willen durchzusetzen und Lisa dabei seine menschlichen Defizite verachtet, schätzt sie umso mehr seine Genialität als Diagnostiker. Die latente erotische Spannung zwischen Cuddy und House, die speziell in einer untersuchten Folge bemerkbar ist, erzeugt beim Zuseher eine Erwartungshaltung, dass sich zwischen den beiden im Laufe aller Staffeln eine Liebesbeziehung entwickeln könnte (siehe Anhang, Episodenprotokoll V).

Aussehen/Physische Merkmale der Haupt- und Nebenfiguren

Werden die Personen in Gregory House' beruflichen Umfeld näher betrachtet, kommt eine zunächst perfekte Oberfläche zum Vorschein: Adrett gekleidete und gepflegte Männer mit teils gestählten Körpern (→ Chase, Foreman und Wilson) und attraktive, stets geschminkte Frauen, die figurbetont gekleidet sind (Cameron, Cuddy und Warner) komplettieren die Uniformität. Einen gänzlich konträren Eindruck vermittelt hingegen die Erscheinung der Hauptfigur Gregory House: Eine bärtige, mürrische und humpelnde Gestalt mit einem Gehstock, die erfolgreich dem ärztlichen Dresscode trotzt und während der Dienstzeit mit T-Shirt, Lolly (siehe Anhang, Episodenprotokoll III) oder einer dunklen Sonnebrille (siehe Anhang, Episodenprotokoll I) anzutreffen ist. In jener Folge, in der Gregory House zunächst schmerzfrei ist, tritt er ohne Gehstock und in heller Kleidung auf, verweigert aber nach wie das Tragen von Arztkleidung (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

Dramaturgie und Narration

Der Spannungsbogen wird zunächst durch den zuvor beschriebenen reizvollen Teaser aufgebaut. Daraus ergibt sich für den Zuschauer gleich zu Beginn die Frage, was mit der erkrankten Person weiter passiert und auf welche Art und Weise Gregory House und sein Team den Krankheitsfall lösen werden. Im weiteren Verlauf zeigt sich eine kurzfristige Verbesserung des Gesundheitszustands, auf die bald Komplikationen folgen, die zu einer gravierenden Verschlechterung der Gesundheit führen. In Folge treten weitere krankheitsbedingte Symptome auf und Fehldiagnosen werden getätigt, bis schließlich durch einen kleinen Hinweis die tatsächliche Diagnose gestellt und der Fall gelöst werden kann. Die permanente

Ungewissheit, was mit dem Patienten weiter passiert und wie House Genialität zum Einsatz kommt erzeugt Spannung. Zur Auflockerung und als kurzfristiger Spannungsabbau werden zwischen den einzelnen Szenen der Haupthandlung humorige Subplots oder Geschichten aus dem Privatleben der Haupt- und Nebenfiguren eingesetzt. Vor allem die Private Line der Serienfiguren unterstützt deren Charakterbildung und zieht sich als Art roter Faden durch die Episoden und Staffeln. Aber auch der Running Gag, dass es sich bei einem bestimmten Krankheitsbild nicht um ‚Lupus‘ handelt (siehe Anhang, Episodenprotokoll II) oder Gregorys roter Ball, der seine Nachdenklichkeit symbolisiert, kommen immer wieder zum Einsatz (siehe Anhang, Episodenprotokoll I und II und IV). Spannung wird aber auch in Form von Überraschungseffekten und Suspense ausgelöst. Gregory House‘ großer Patientenfall spielt in Episode XVIII/Staffel III nicht im gewohnten Setting des Krankenhauses, sondern in einem Flugzeug. House und Cuddy befinden sich gerade auf dem Rückflug von einer Geschäftsreise, als plötzlich ein Fluggast mysteriöse Krankheitssymptome aufweist. Parallel zu dieser Haupthandlung ist aber auch House‘ Team in New Jersey mit einem komplizierten Patientenfall beschäftigt (siehe Anhang, Episodenprotokoll V). In Folge I/Staffel III wird mit dem dramaturgischen Stilelement Suspense gearbeitet, in dem der Zuseher mehr weiß als die Hauptfigur. Der Zuseher ist darüber informiert, dass Gregory House mit seiner riskanten Behandlungsmethode Recht behalten hat und der Patient Richard dadurch geheilt werden konnte. James Wilson rät Lisa Cuddy, die Richard in ihrer Verzweiflung letztendlich doch die von House empfohlene Spritze verabreichte davon ab House von dem Erfolg zu berichten, um ihn aus erzieherischen Gründen auch einmal mit einer Niederlage zu konfrontieren.

Ebenso genießt das Stilelement Humor in der Serie ‚Dr. House‘ einen hohen Stellenwert, entsteht im Wesentlichen durch die Hauptfigur und zieht sich dosiert meist durch die gesamte Episode. Die komischen Elemente offenbaren sich in Form von witzigen Dialogen zwischen Gregory House und den Nebenfiguren, Wortspielen, House‘ Mimiken, Gestiken und Sprache, Situationskomik, Selbstironie der Hauptfigur, Anspielungen, Running Gags, infantilen Spielen und pubertären Wetten oder Metaphern. House‘ Dialoge und Handlungen verlassen häufig die Grenzen des guten Geschmacks und sind u.a. gewürzt mit Sexismus, Bloßstellung, Hass, Verspottung, Zynismus und Sarkasmus.

Um die grundsätzlich unsympathisch wirkende Hauptfigur des Gregory House zu kontrastieren, werden die Nebendarsteller gezielt als Sympathieträger und mögliche Identifikationsfiguren eingesetzt. Sympathie und Empathie wird beim Zuschauer z.B. geweckt durch Lisa Cuddys enormen Schuldgefühle gegenüber Alfredo (siehe Anhang, Episodenprotokoll III), ihre Ergriffenheit als Richard sich vom Rollstuhl erhebt (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV), Allison Camerons unermüdlicher Einsatz für die krebskranke Patientin Cindy (siehe Anhang, Episodenprotokoll I), Robert Chase' Einfühlsamkeit und Sensibilität beim Umgang mit dem krebskranken Mädchen Andie (siehe Anhang, Episodenprotokoll II). Potential für empathische Empfindungen wird dem Zuschauer in den untersuchten Episoden u.a. aber auch auf folgende Weise geboten: durch Mitleid und Anteilnahme am Schicksal der Patienten und House Schmerzen im Bein, durch Angst vor der Ungewissheit und dem Tod, durch Angst vor einer tödlichen Krankheit und riskanten Eingriffen, Mitfühlen mit den Hoffnungen und Ängsten der Angehörigen des Erkrankten, Verzweiflung und Sorgen einer Mutter, Mitfühlen mit der Erleichterung und Freude der Familie bei erfolgreicher Genesung, Familienzusammenhalt, Stolz ein Leben gerettet zu haben, durch das Verständnis eine negative Haltung gegenüber einem Mörder zu haben, durch Sehnsucht nach Liebe und Zuneigung, Bewunderung für die Tapferkeit und Lebensfreude eines unheilbar kranken Mädchens, Konflikte zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem, Freund und Ex-Freundin, zwischen Schwarzen und Weißen, Gefühl der Einsamkeit, unerfüllte Liebe, Liebeskummer, erotische Spannung, Affäre zwischen zwei unmittelbaren Arbeitskollegen, Angst vor Massenpanik in einem Flugzeug etc.

Gregory House Besessenheit und Hartnäckigkeit komplizierte Rätsel zu lösen hat zur Folge, dass er am Ende jeder Episode als Held hervorgeht, da er das Leben des Patienten gerettet hat. Dafür kämpft er mit allen ihm zur Verfügung stehenden legalen und illegalen Methoden und gegen alle erdenklichen Widerstände seitens seiner Vorgesetzten, seinem Team und James Wilson. Abgesehen von seiner diagnostischen Brillanz zeigen die Autoren zwischenzeitlich auch seine menschliche, verletzbare Seite, um ihm auch sympathische Attribute zu verleihen. Die kleine an unheilbarem Krebs erkrankte Andie beflügelt Gregory zu mehr Lebensfreude, worauf er sich auf eine Probefahrt mit einem Motorrad einlässt

(siehe Anhang, Episodenprotokoll II). Als House in Episode I/Staffel III temporär ohne Schmerzen lebt wird dem Zuschauer eine charakterlich leicht veränderte, plötzlich lebensfrohe Hauptfigur präsentiert, die unerwartet mit Angehörigen spricht und Nettigkeiten austauscht (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV). In gerade diesen seltenen Momenten gewinnt die Hauptfigur beim Publikum Sympathiepunkte, da House offensichtlich durch die Schmerzen und die daraus resultierende Drogensucht zu jener verachtungswürdigen Person geworden ist.

Der Hauptschauplatz der Serie ist das Princeton-Plainsboro Teaching Hospital, in dem Gregory House sowie die Figuren des Stammensembles ihrem Beruf nachgehen. Abgesehen von dem beruflichen Setting taucht die Serie aber auch kurzzeitig in die privaten Wohnstätten der Haupt- und Nebenfiguren, aber auch der Patienten ein.

Ästhetik und Gestaltung

Die Bildästhetik einzelner Sequenzen erinnert stark an jene Stilmittel, die vor allem in US-Serien wie ‚CSI‘ eingesetzt werden. Computeranimierte Detailaufnahmen von einzelnen Organen oder Gliedmaßen veranschaulichen die Vorgänge im Körper. In meiner Untersuchung wurde in zwei der fünf beleuchteten Episoden mehrmals mit diesem Effekt gearbeitet. In Episode I/Staffel II wird beispielsweise Clarence rasendes Herz sowie Cindys Nasen- und Halsbereich in einer computeranimierten Großaufnahme in Szene gesetzt (siehe Anhang, Episodenprotokoll I).

Musik als gestalterisches Element spielt in der Serie ‚Dr. House‘ eine bedeutende Rolle und darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Sie unterstützt die emotionale Aufladung der gezeigten Bilder, lenkt die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf bestimmte Personen, Ereignisse oder Gegenstände, mindert die Distanz zum Geschehen und stimuliert den Identifikationsprozess. In ‚Dr. House‘ hat Musik häufig eine narrative und dramaturgische Funktion, in dem sie beispielsweise seelische Zustände eines Akteurs hervorhebt und die Spannung der Serie unterstützt. In bedrohlichen und gefühlsbetonten Szenen wird Musik gezielt eingesetzt, um die Bilder emotional aufzuladen. Als Lisa Cuddy nach dem Joggen einen heftigen Hustenanfall hat, wird die Musik laut und bedrohlich, um die

Zuschauer glauben zu lassen, dass diesmal Lisa von Gregory House als Patientin behandelt werden muss (siehe Anhang, Episodenprotokoll III). Als House beim Skateboard fahren erneut Schmerzen im Bein verspürt oder Richard einen Rachenkollaps erleidet ist ebenfalls laute und bedrohliche Musik zu vernehmen. Die ergreifende Szene, als Richard dank Cuddys Cortisolspritze plötzlich wieder seine Hand bewegen und vom Rollstuhl aufstehen kann, wird mit einer besonders gefühlsbetonten Musik stark emotional aufgeladen. In der Abschlusszene dieser Episode ist House zu sehen, wie er sich selbst ein Rezept für Vicodin ausstellt und dazu James Wilsons Unterschrift fälscht. Im Hintergrund läuft der passende Song der Rolling Stones ‚You Can’t Always Get What You Want‘ (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

Während der Dialoge kommt meist keine Musik zum Einsatz, erst gegen Ende der Szene ertönt sie leise und dezent. In der Abschlusszene als Allison der krebserkrankten Cindy die Todesnachricht überbringt und der zum Tode verurteilte Mörder Clarence das Krankenhaus verlässt, wird der in Filmen und Serien sehr beliebte Song ‚Halleluja‘ gespielt, der den Eindruck der bewegenden Abschlusszene verstärkt (siehe Anhang, Episodenprotokoll I). Um die Figur der kleinen Andie bereits im Teaser zu charakterisieren, wird sie singend und tanzend zu dem Song ‚Beautiful‘ von Christina Aguilera in Szene gesetzt. Diese Szene zeigt einerseits ihren starken Willen, das Leben eines ganz normalen neunjährigen Mädchens zu führen, aber auch die Akzeptanz ihrer Krankheit. Als Andie am Ende der Episode das Krankenhaus verlässt und House sich wenig später ein Motorrad ausleiht um das Leben kurzzeitig zu genießen läuft erneut der Song ‚Beautiful‘, diesmal in einer Version von Elvis Costello (siehe Anhang, Episodenprotokoll II). Während der seit wenigen Monaten schmerzfreie Gregory House joggt ist der Song ‚Feel good Inc.‘ von den Gorillaz zu hören, um sein neues Lebensgefühl zu verdeutlichen (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV).

In Bezug auf Kameraarbeit und Schnitttechnik der Serie kann im Rahmen der Serienanalyse gesagt werden, dass Dynamik durch schnelle Schnitte und wechselnde Einstellungen (u.a. Close-Ups) erzeugt wird. Als in Episode III/Staffel II Lisa Cuddy ihren verletzten Dachdecker im Krankenwagen begleitet, werden die Geschehnisse mit einer Handkamera festgehalten, um die Dramatik der Situation

auf dynamische Weise zu inszenieren (siehe Anhang, Episodenprotokoll III). Um dem Zuschauer das Gefühl zu vermitteln, dass der stumme Rollstuhlfahrer Richard mithilfe seiner Augen etwas mitteilen möchte, wechselt die Kameraeinstellung alternierend zwischen der Sicht aus Richards Perspektive und einer Detailaufnahme seiner Augen (siehe Anhang, Episodenprotokoll IV). Im Teaser der Folge XVIII/Staffel III wird Frans Zustand vor ihrer Ohnmacht ebenfalls aus ihrer Sicht in Form von verschwommenen und verzerrten Bildern gezeigt. Aber auch die Darstellung von Parallelhandlungen erzeugt Dynamik. Während Frans Operation und House' medikamentöser Behandlung der erkrankten Passagiere im Flugzeug springen kurze Schnitte zwischen den beiden Haupthandlungen (siehe Anhang, Episodenprotokoll V).

Extreme Close-Ups zeigen zum Beispiel Andies unzählige Tabletten und Spritzen, die das krebskranke Mädchen Tag für Tag einnehmen muss und geben somit Aufschluss über ihr Schicksal. Andies glücklicher Gesichtsausdruck nach Chase Kuss wird durch eine Großaufnahme emotionalisiert (siehe Anhang, Episodenprotokoll II). Close-Ups kommen aber auch bei sichtbaren physischen Veränderungen der Patienten (z.B. die Blaufärbung von Alfredos Hand, siehe Anhang, Episodenprotokoll III oder Richards Hand, die sich plötzlich bewegt, siehe Anhang, Episodenprotokoll IV) und riskanten Operationen zum Einsatz, um die Gefährlichkeit der Eingriffe zu betonen.

Bei Szenenwechsel wird immer wieder in einer Totalaufnahme das Krankenhaus gezeigt, um dem Zuschauer auf den Ort des Geschehens hinzuweisen.

Gregory House wird meist aus der Untersicht gezeigt, um seine Macht und Überlegenheit zu demonstrieren, die ihm unterlegenen Figuren wie beispielsweise Allison Cameron hingegen aus der Obersicht (siehe Anhang, Episodenprotokoll I).

3.2.1.2 Interpretation der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Dr. House‘

Basierend auf den vorliegenden Auswertungsergebnissen der Analyse sollen nun mögliche Erfolgsfaktoren der Serie sowie deren Faszinationspotential auf die Zuseher angeführt und interpretiert werden.

Das Besondere und Innovative der Serie ist einerseits ihr spezielles Genre und andererseits ihre unkonventionelle Hauptfigur. Bei ‚Dr. House‘ handelt es sich nicht um eine Krankenhausserie im herkömmlichen Sinn, sondern die Krankheitsfälle werden von Gregory House und seinem Team im Stil einer kriminalistischen Ermittlung und Aufklärung gelöst. Diese beinhaltet illegale Einbrüche in die Wohnstätten der Patienten, die Aufdeckung von Geheimnissen, aber auch die Durchführung fragwürdiger, provokativer und riskanter Behandlungsmethoden. Es gibt keine Folge, in der House nicht in seiner unnachahmlich gründlichen und genialen Art zu Werke geht und alle diagnostischen Register zieht.

Die Serie zeichnet sich abgesehen von einem starken Hauptcharakter auf der einen Seite durch authentisch umgesetzte medizinische Kuriositäten, mitreißende emotionale Plots, Spannung, Suspense, Überraschungseffekte, sympathische und attraktive Nebenfiguren, bildästhetische Effekte in Form von computeranimierten Großaufnahmen einzelner Körperteile, dynamische und emotionsunterstützende Kamera- und Schnitttechnik sowie einem eindringlichen Soundtrack aus. Auf der anderen Seite geht die Serie mit bissigem Humor, Tabubrüchen und Geschmacklosigkeiten seitens der Hauptfigur Gregory House an ihre Grenzen und manchmal darüber hinaus. Ich denke, dass gerade diese Grenzüberschreitungen für den Erfolg der Serie von Bedeutung sind, da der Zuschauer immer wieder fasziniert ist, wie weit Gregory House mit seinen verbalen Attacken und eigenwilligen Handlungen geht und er dementsprechend neugierig ist, wie sich sein zerrütteter Charakter von Episode zu Episode weiter entwickelt, im Prinzip geht von Gregory House eine Art Konträrfaszination aus, die das TV-Publikum in den Bann zieht.

Vor allem die komischen Elemente machen den Charme und die Faszination der Serie aus und reißen den Zuschauer mit. Humor wird in mehreren Variationen

eingesetzt, u.a. durch witzige Dialoge, pubertäre Spiele und Wetten, schwarzer Humor, Ironie, Wortspiele, Running Gags und Situationskomik.

Einer der wesentlichsten Vorzüge und mit Sicherheit ein Erfolgsfaktor der Serie ist die permanente Erzeugung von Spannung. ‚Dr. House‘ arbeitet mit den vor allem in Serien amerikanischen Ursprungs sehr beliebten Teasern, um die Zuseher bereits vor dem Vorspann an das Geschehen der Episode zu fesseln und ein Abschalten oder ein Wechsel zu einem anderen Sender zu vermeiden. Dieser kurze Anreiz gibt einen Einblick in die zu erwartende Geschichte der aktuellen Folge und baut den Spannungsbogen auf. Der Patient erfährt nach der ersten Behandlung meist eine kurzzeitige Besserung, bis sich sein Zustand plötzlich drastisch verschlechtert und mitunter sogar dessen Tod droht. Diese für den Zuseher nachvollziehbare dramatische Situation bewirkt eine starke emotionale Aufladung. Falsche Fährten und Fehldiagnosen halten die Spannungskurve aufrecht. Zuletzt wird der Patient durch einen kleinen Hinweis geheilt und darf das Krankenhaus verlassen. Um das Spannungserleben aufrecht zu erhalten, werden zwischen der Haupthandlung unterhaltende und humorige Subplots eingebaut, die kurzfristig für Entspannung sorgen (siehe Mood-Management, Kapitel 2.4.3).

Die Episoden enden in den meisten Fällen mit einem starken, emotionsreichen Finale in Form eines Happy Ends, aber in Hinblick auf die Authentizität finden sich vereinzelt auch Schicksale, die tödlich enden.

Ein Thema, das sich durch alle untersuchten Folgen durchzieht, ist Gregorys Abhängigkeit von dem Schmerzmittel Vicodin. Die Drogensucht und die damit verbundenen Probleme sind für die Hauptfigur allgegenwärtig und stellen den Grundkonflikt von Gregory House dar. Die Zuschauer entwickeln eine bestimmte Erwartungshaltung und fiebern mit, ob House die Sucht jemals erfolgreich überwinden wird und ein schmerzfreies und glückliches Leben führen kann.

Eine weitere Erwartungshaltung seitens der Zuschauer betrifft die latente erotische Spannung zwischen Gregory House und seiner Chefin Lisa Cuddy. Die Zuschauer stellen sich die Frage, ob und wann sich zwischen den beiden eine Liebesbeziehung anbahnen wird. Aber auch private Probleme der Figuren,

Affären unter Arbeitskollegen (z.B. Chase und Cameron) und House immer wiederkehrende Konflikte mit Cuddy, Wilson und seinem Team, aber auch Auseinandersetzungen innerhalb des Teams werden thematisiert und erhalten die Spannung über Staffeln hinweg aufrecht.

Ebenso wichtige Faktoren in Hinblick auf die Akzeptanz und somit für den Erfolg der Serie ‚Dr. House‘ verantwortlich sind neben der charakterlich brüchigen Hauptfigur die unterschiedlichen Sympathieträger (Cuddy, Wilson, Cameron etc.), ein hohes Empathiepotential durch Plot und Figuren, aber auch das Anbieten von zahlreichen Identifikationsfiguren (siehe Kapitel 2.4.5). Die Nebenfiguren der Serie stellen zwar gewisse Stereotypen dar, werden aber im Fortlauf der Handlung in ihrem Charakterbild zunehmend mehrdimensional, was sie menschlicher und langfristig auch interessanter macht. Auch Gregory House durchlebt einen geringfügigen charakterlichen Wandel, der ihn aber in seinen Grundzügen die gleiche Person bleiben lässt, um das Grundthema der Serie nicht anzutasten.

Die Episodengeschichte wird nicht aus der Perspektive einer Person erzählt, sondern der Blick der Kamera kommt von außen und lässt auf diese Weise eine objektive Sicht zu. Der Zuseher wird Zeuge aller negativen aber auch positiven Reaktionen auf Gregory House. Bestimmte Situationen und einzelne Protagonisten werden bewusst eingesetzt, um die Figur des Gregory House sympathischer erscheinen zu lassen. Gregorys bester Freund James Wilson fungiert als eine Art Spiegelbild des Zuschauers für seine widersprüchlichen Gefühle gegenüber der Titelfigur. Wie bereits erwähnt, ist der Zuseher nicht in der Lage wegzusehen und ist fasziniert, wie weit House mit seinen Boshaftheiten und Manipulationen gehen wird. Aber da die Rolle des abstoßenden, unsympathischen Hauptprotagonisten schnell langweilig und einseitig wäre, ist die Figur des Wilsons entscheidend. Er zeigt dem Publikum, dass Gregory House die Bemühung und Auseinandersetzung mit ihm wert ist und auch er - wenn auch zeitweise gut versteckt - gute und menschliche Seiten vorweisen kann. Auf diese Weise kann sich der Zuschauer nicht gänzlich der Sympathie gegenüber House entziehen und im schlechtesten Fall sogar abschalten. James Wilson zweifelt genau wie Gregorys Mitmenschen und das TV-Publikum an House, hofft aber im weiteren Verlauf auf Läuterung. Die kontrastierte charakterliche Darstellung der Nebenfiguren, wie James Wilsons

Sanftmut und Selbstlosigkeit oder Allison Camerons Empathie und Warmherzigkeit ist notwendig, um als Zuschauer House' Gefühlskälte und Egoismus einschätzen zu können. Durch die Präsenz der Nebenfiguren wird House zu einem überzeugenden (Anti-)Helden gemacht, der für die Zuschauer nicht ausschließlich als Bösewicht kategorisierbar ist, sondern auch menschliche Züge vorweist.

Mein Fazit nach erfolgter Analyse ist, dass der Erfolg der Serie zum überwiegenden Teil der unkonventionellen und komplexen Hauptfigur zu verdanken ist, die aber nur in Kombination mit kontrastreichen, sympathischen Nebenakteuren, emotionalen Plots, witzigen Subplots und ansprechender visueller und auditiver Gestaltung funktioniert.

3.2.2 Serienanalyse: ‚Monk‘

3.2.2.1 Auswertung der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Monk‘

Erzählstruktur

Die Serie ‚Monk‘ besitzt die typischen dramaturgischen Bestandteile eines Krimis in Kombination mit tragikomischen Elementen und beginnt in vier der fünf der untersuchten Episoden mit einem Verbrechen, bei dem ein Opfer hervorgeht (= Haupthandlung) und mündet in der Ermittlungs- und Aufklärungsarbeit der Polizei sowie des Privatdetektiven Adrian Monk, die letztendlich einen Täter präsentieren und somit den Episodenfall lösen. Dieser Mainplot wird durch ein bis zwei Nebenhandlungen ergänzt. Dieses grundsätzlich fixe Schema prägt die Erwartungshaltung des Zuschauers und offeriert ein Orientierungsmuster. Eingangs wird der Zuseher Zeuge einer Gewalttat, deren Aufklärung er im Laufe der Episode herbeisehnt.

Dem reizvollen und spannungsgeladenen Teaser folgt der Vorspann, der durch die Darstellung mehrerer Ängste und Zwänge der Hauptfigur sowie der entsprechenden Titelmusik ‚It's a Jungle Out There' von Randy Newman Aufschluss über deren Persönlichkeit gibt.

Am Tatort erhält Adrian Monk zunächst von Captain Stottlemeyer und Lieutenant Disher bisher gesammelte Fakten bezüglich der Tat. Mithilfe dieser Indizien verfolgt Adrian gemeinsam mit seiner Assistentin Natalie verschiedene Spuren und verhört Augenzeugen und Verdächtige. Entweder hat Adrian schon im Anfangsstadium der Ermittlungen einen konkreten Verdacht, der sich in Folge bestätigt (siehe Anhang, Episode VI, VII und VIII) oder er kommt dem Täter erst gegen Ende der Episode durch einen scheinbar unbedeutenden Hinweis auf die Spur (siehe Anhang, Episode IX und X).

Eine der analysierten Folgen weist einen vom üblichen Schema abweichenden Ablauf auf und sorgt damit bei den Zuschauern für einen Überraschungseffekt. In der Episode IX/Staffel VI ist im Teaser nicht wie gewohnt ein Verbrechen zu sehen, sondern Adrian Monks Zusammenstoß mit einer geheimnisvollen Frau, von der er auf Anhieb fasziniert ist und deren Begegnung ihn die gesamte Folge über beschäftigt (= Nebenhandlung). Der in der Folge aufzuklärende Mordfall (= Haupthandlung) präsentiert sich erst gegen Ende des ersten Akts. Im Zentrum von Adrians Handlungen stehen nun einerseits die Auflösung der Identität der mysteriösen Fremden und andererseits die Aufklärung des Episodenfalls. In einem bewegenden Finale lüftet sich schließlich das Geheimnis um die unbekannte Frau. Maria Cardova, so der Name der Fremden, erhielt an Trudy Monks Sterbetag deren Hornhäute implantiert, die sie letztendlich vor der Erblindung gerettet haben. Durch diesen spannungsgeladenen und emotionalen Subplot wird Adrians permanenter Grundkonflikt mit dem Tod von Trudy thematisiert (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII).

Mit der Überführung des Täters wird dieser episodisch immer abgeschlossene Handlungsstrang beendet. Da die Haupthandlung einer Folge nicht auf die nächste bezogen ist, muss die Serie ‚Monk‘ nicht regelmäßig oder in einer Reihenfolge rezipiert werden. Diese Tatsache erweist sich gerade für Personen, die diese Serie unregelmäßig verfolgen, von Vorteil. Monks persönliches Schicksal und seine Hintergründe erschließen sich allerdings nur Stammzuschauern, die zu dem auch in den Genuss von Verweisen, Anspielungen und Running Gags kommen.

Der universelle Grundkonflikt der Serie liegt somit in der Wahrheitssuche durch die Hauptfigur, ihr Grundbedürfnis jeder Episode ist die Verhaftung des Täters. Adrian Monk in der Rolle des neurotischen Privatermittlers mit seinen unkonventionellen Ermittlungsmethoden steht im Mittelpunkt des Geschehens und nach seinen individuellen Charakterzügen richtet sich auch die Konstruktion der Erzählung, die den Zuschauern mögliche Identifikationsangebote offeriert.

In zwei der analysierten Episoden hält Polizeichef Stottlemeyer Monks Annahmen und Verdächtigungen anfänglich für verrückt und realitätsfremd, bis er letztendlich zu seiner Verblüffung einsieht, dass auf Adrians Intuition Verlass ist und er letztendlich Recht behält (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI und VIII). Denn um potenzielle Gefahrenquellen bereits frühzeitig erkennen zu können hat er sich die Fähigkeit zu Eigen gemacht, Orte und Menschen zu ‚durchleuchten‘. Durch diesen ‚Scan‘ findet er häufig wichtige Indizien, die der Polizei verborgen bleiben. Adrians Intuition ermöglicht ihm schnell Gewissheit über den Täter (vergleichbar mit Inspektor Columbo), doch der stichhaltige Beweis dafür ergründet sich für Monk oftmals bei Tätigkeiten, die mit dem Fall gar nichts zu tun haben. Der Zuseher weiß von Monks bravourösen Leistungen vorangegangener Fälle und vertraut spätestens bei seiner genialen Auflösung des aktuellen Falls auf Adrians Gabe.

Die Persönlichkeit der Hauptfigur

Adrian Monk entspricht in keiner Weise der Vorstellung eines klassischen Detektivs, der sich zunächst über seine Arbeit und erst in zweiter Linie über private Faktoren definiert, denn gerade diese sind Monk bei seiner Polizeiarbeit mitunter eher hinderlich als nützlich. Trotz seiner unzähligen Schwächen, die ihn daran hindern ein unbeschwertes glückliches Leben zu führen, ist er brillant in seinem Beruf. Durch seine stark ausgeprägte Pedanterie inspiziert er auf penibelste Weise sämtliche Tatorte um Widersprüchlichkeiten aufzudecken. Darüber hinaus glänzt er mit außergewöhnlichen kombinatorischen Fähigkeiten, einer erstaunlichen Detailerfassung und einem fotografischen Gedächtnis.

Adrian Monks innerer Konflikt, der seine Eigenartigkeit gewissermaßen begründet, wird in nahezu jeder Episode thematisiert und zieht sich als eine Art Metaebene

durch die Serienhandlung aller Staffeln. Durch diesen horizontalen Handlungsbogen werden die einzelnen Folgen mit einem roten Faden verknüpft. In vier der fünf analysierten Episoden wurde Adrians Grundkonflikt um Trudy mehr oder weniger dramaturgisch eingebaut. Im Zuge ihrer Ermittlungen in einem Bestattungsunternehmen äußert Adrian gegenüber Natalie den Wunsch, dass er ehest möglich neben Trudy begraben werden möchte. Als Adrian mit Natalies Tochter Julie ein Gespräch über Liebe führt, erzählt er ihr über seine schöne Beziehung mit Trudy und schwelgt in Erinnerungen (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI), gemeinsam mit Leland blättert Adrian in seinem Hochzeitsalbum und schwärmt von seiner Hochzeit mit Trudy (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII). In Episode IX/Staffel VI wird Adrians Grundkonflikt am stärksten in Szene gesetzt. Das Geheimnis um die Identität der mysteriösen Frau verdrängt bedeutungsmäßig den Mordfall der Episode (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII).

Die Serie ‚Monk‘ präsentiert mit ihrem Hauptcharakter Adrian Monk eine Identifikationsfigur, die psychisch schwer angeschlagen und aufgrund dessen permanent mit sich und ihrer Umwelt hadert. Adrian Monk ist das Musterbeispiel eines Extremzwangsneurotikers und kämpft in jeder der von mir untersuchten Folgen mit seinen Ängsten und Zwängen. Der Zuseher lernt von Episode zu Episode immer weitere Phobien, Zwangsneurosen oder Spleens der Hauptfigur kennen, die zwar in Verbindung mit ihren Begabungen kaum einem real existierenden Krankheitsbild entsprechen, aber dennoch in ihrer übertriebenen Darstellung unterhaltend wirken. Im Bestattungsunternehmen sortiert Adrian beispielsweise sämtliche Urnen nach Größe und Form (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI). Auf der Hochzeit von Natalies Bruder sammelt er die von den Blumenkindern gestreuten Rosenblätter sorgfältig wieder ein und ordnet die Canapés beim Buffet neu an (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII). In Episode IX/Staffel VI lässt sich Adrian aufgrund seines Schlafmangels und seiner emotionalen Verwirrtheit zwar zu für ihn untypischen Handlungen hinreißen (Alkohol, Spiel um Geld etc.), seine permanente Angst vor Bakterien lässt ihn aber dennoch beim Telefonat mit Stottlemeyer den Hörer mit einem Tuch bedecken (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII). Adrians Reinlichkeitszwang wird u.a. in jener Szene veranschaulicht, in der er krampfhaft versucht einem kleinen Mädchen auf dem

Kinderspielplatz einen Schokoladenfleck vom Mund zu entfernen und beim ungewollten Kontakt mit einer Maus verfällt er in Panik (siehe Anhang, Episodenprotokoll IX). Bei Adrians Undercover-Ermittlungen in einem Büro räumt er die Schreibtische seiner Kollegen auf und ordnet Akten und Büroklammern. Während eines Bowlingturniers sortiert er die Bowlingkugeln nach Farben und desinfiziert sie vor jedem Wurf (siehe Anhang, Episodenprotokoll X).

Meist muss Adrian eine oder mehrere Ängste überwinden, um den aktuellen Fall lösen zu können. Als Adrian beispielsweise Rob Sherman auf dem Jahrmarkt verfolgt wird er bei den Hochschaubahnen mit seiner Angst vor Höhe (Akrophobie) sowie vor Lärm (Acousticophobie) konfrontiert (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI). Um die Schwarze Witwe Teresa verhören zu können fordert Monk sie zu einem Tanz auf und ist dadurch gezwungen seine Angst vor Berührungen zu bewältigen (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII).

Trotz seiner detektivischen Brillanz – in Episode IV/Staffel IV wird Adrian mit Sherlock Holmes verglichen (siehe Anhang, Episodenprotokoll X) – stößt Adrian des Öfteren auf gesellschaftliche Verachtung und Unverständnis. Als er sich bei einem Bowlingturnier vehement weigert, benutzte Bowlingschuhe zu tragen und dieser Regelverstoß seiner Mannschaft daraufhin den Sieg kostet wenden sich die enttäuschten Teamkollegen von ihm ab. In einer anderen Szene blamiert sich Adrian bei einer Unterhaltung mit Polizisten über Football und wird daraufhin von ihnen hinter seinem Rücken verspottet (siehe Anhang, Episodenprotokoll X).

Aussehen/Physische Merkmale der Hauptfigur

Die vorwiegend ängstlich dargestellte Hauptfigur wird auch durch ihr fortwährend gleiches Erscheinungsbild charakterisiert. Adrian Monk trägt in vier analysierten Episoden ein weißes, bis zum letzten Knopf geschlossenes Hemd sowie ein braunes Jackett und saubere dunkle Schuhe. In Episode IX/Staffel VI, in der Adrian aufgrund von Schlaflosigkeit durch die Nacht irrt, ist er mit einem weißen, hoch geschlossenen Hemd und einer braunen Strickjacke gekleidet (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII).

Die Persönlichkeit der Nebenfiguren

Natalie Teeger

Die verwitwete, allein erziehende Mutter Natalie verkörpert eine bedeutsame Stütze für Adrian und hilft ihm seinen Alltag zu meistern. Zu dem unterstützt Natalie Adrian tatkräftig bei seiner Ermittlungstätigkeit für die Polizei. In den Subplots einiger analysierten Folgen erfährt der Zuseher Details aus ihrem familiären Background, was ihre Figur runder, menschlicher und authentischer wirken lässt. Privat kämpft Adrians Assistentin beispielsweise mit dem Tod ihres Mannes Mitch, mit den Sorgen um ihre pubertierende Tochter Julie (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI) sowie den Differenzen mit ihrer eigenen Mutter (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII). In Episode V/Staffel VI versucht Natalie beherzt Julie vor dem Mädchenschwarm und Herzensbrecher Clay zu beschützen und ist mit der Situation heillos überfordert. Sie sucht Rat bei Adrian, den sie als Art Vaterersatz für ihre Tochter Julie betrachtet (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI).

Obwohl Natalie grundsätzlich Verständnis für die Eigenheiten ihres Chefs zeigt, bringt Adrian sie vor allem mit seinen Zwängen häufig zur Verzweiflung und in turbulente Situationen. In jener Episode, in der Adrian und Natalie Leland Stottlemeyers Frau Karen observieren führt sie das u.a. bei einem Springbrunnen vorbei. Adrian zählt innerhalb kürzester Zeit die Münzen und verspürt den Zwang die Summe auf eine runde Zahl auszugleichen, woraufhin er Natalie bittet, drei Cent vom Grund des Bodens herauszufischen. Trotz erbitterter Versuche ihn davon abzulenken gelingt es ihr nicht Adrian von dem Vorhaben abzubringen, worauf Natalie die Münzen aus dem Wasser aufsammelt. Wenig später wird sie wegen Diebstahl von der Polizei verhaftet (siehe Anhang, Episodenprotokoll IX). Natalie tritt im Vergleich zu ihrem Vorgesetzten selbstbewusst und bestimmt auf. Des Weiteren zeichnet sich die Assistentin durch Empathie, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Mut und Direktheit aus. Als Natalies Bruder Jonathan von seiner Frau Teresa mit Waffengewalt als Geisel genommen wird überwältigt sie couragiert die Schwarze Witwe um ihren Bruder zu retten (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII).

Obgleich sie wie Adrian den Tod ihres Partners nicht überwunden hat, ist sie im Gegensatz zu Adrian für eine neue Beziehung offen. In Episode XII/Staffel IV flirtet

sie heftig mit dem erfolgreichen Wertpapierhändler Warren Kamp (siehe Anhang, Episodenprotokoll X).

Captain Leland Stottlemeyer

Adrians früherer Vorgesetzter Captain Stottlemeyer verzweifelt oft an Adrians Ticks und Phobien, unterhält mit ihm aber dennoch ein freundschaftliches Verhältnis. Die Figur des Polizeichefs agiert in den untersuchten Episoden aufbrausend, eifersüchtig, egoistisch und gewaltbereit, aber auch kameradschaftlich und einfühlsam. Eine der fünf Folgen widmet sich in ihrer Nebenhandlung dem Privatleben von Leland und erzählt von dessen Eheproblemen mit seiner Frau Karen. Stottlemeyer präsentiert sich dem Zuseher als liebender Ehemann, der aus Eifersucht sogar zu Handgreiflichkeiten bereit ist. Als ihm Karen gegen Ende der Folge die Scheidungspapiere unterbreitet reagiert er schockiert und traurig (siehe Anhang, Episodenprotokoll IX).

Grundsätzlich versucht Leland für Ereignisse rationelle Erklärungen zu finden, daher fällt es ihm mitunter schwer Adrians Theorien Glauben zu schenken. Etwa in Episode V/Staffel IV vertraut er nicht auf Adrian Monks Intuition sondern sympathisiert mit dem Täter und glaubt bis zuletzt an dessen Unschuld (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI). Auch in Episode IX/Staffel VI hält Captain Stottlemeyer Adrians Beobachtungen bezüglich des Mordes für ein Hirngespinnst (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII).

Von seinem jungen Assistenten Randy Disher zeigt sich Stottlemeyer häufig genervt und es fällt ihm sichtlich schwer ihn ernst zu nehmen. Aufgrund Randys Einfältigkeit und Infantilität zieht Leland ihn leidenschaftlich gerne auf, z.B. wegen seines Superhelden-Pyjamas (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII). Doch im Ernstfall steht Captain Stottlemeyer Randy stets zur Seite. Als Randy bei der Hochzeit von Natalies Bruder angefahren und verletzt wird kümmert sich Leland väterlich um ihn (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII).

Lieutenant Randy Disher

Lelands Assistent, Randall ‚Randy‘ Disher fällt vor allem durch sein oft infantiles Gemüt und seinen albern-naiven Einfällen auf, mit denen er seinen Chef

beeindrucken möchte, meist aber das Gegenteil erreicht. Da es Randy widerstrebt Stottlemeyer zu widersprechen stellt er sich stets auf seine Seite, obwohl ihn Adrians außergewöhnliche Fähigkeiten faszinieren. Doch das Streben, seinem Chef zu imponieren steht über allem. Aber auch bei Natalie versucht er Eindruck zu hinterlassen, in dem er ihr erzählt, dass er sich demnächst auch einen Sportwagen kaufen möchte, nachdem Natalie lautstark das rasante Auto von Warren Kamp bewundert hat (siehe Anhang, Episodenprotokoll X).

In den untersuchten Folgen tritt Disher stets engagiert, freundlich und hilfsbereit auf. Als Natalie eine männliche Begleitung für die Hochzeit ihres Bruders benötigt, stellt sich Randy sofort zur Verfügung (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII).

In einer Episode vertritt Randy Captain Stottlemeyer und genießt das Gefühl in einer Führungsposition zu sein und im Mittelpunkt zu stehen, obwohl er durch sein Auftreten von seinen Untergebenen nicht ernst genommen wird (siehe Anhang, Episodenprotokoll IX). Sein Wunsch ein umschwärmter Held zu sein verdeutlicht auch sein Schlafanzug, den er in Episode IX/Staffel VI bei einem nächtlichen Einsatz trägt (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII).

Dramaturgie und Narration

Der dosierte Einsatz von Humor spielt auch in der Serie ‚Monk‘ eine beachtliche Rolle. Sie wird hauptsächlich in Form von Situationskomik ausgelöst, vorwiegend durch die überspitzte Darstellung von Adrians Ängsten und Zwängen, aber auch durch weitere witzige Handlungen der Haupt- und Nebenfiguren. In Episode XII/Staffel IV verhört Adrian gemeinsam mit Randy und Natalie den Obdachlosen Gerald, der aufgrund eines Mordversuchs im Krankenhaus liegt. Um dessen pelzigen Gefährten Divo - eine weiße Maus - vor der Krankenschwester zu verstecken wird das Nagetier zunächst zwischen Randy und Natalie hin und hergereicht bis es schließlich in Adrians Manteltasche landet. Diese unmittelbare Nähe zu Divo erzeugt bei Adrian Angst, Panik und ein enormes Ekelgefühl. Durch die humorvolle Darstellung von Adrians Empfindungen wird der Betrachter zum Lachen oder zumindest zum Schmunzeln gebracht (siehe Anhang, Episodenprotokoll IX). Die Angst des Privatdetektivs vor Fahrstühlen und Menschenmassen (Demophobie) wird in Episode IV/Staffel IV verdeutlicht, als sich

Monk weigert in einen seiner Ansicht nach überfüllten Aufzug zu steigen (siehe Anhang, Episodenprotokoll X). In einer weiteren Episode wird Adrians Naivität auf komische Weise in Szene gesetzt. Adrian hält den Stripper bei Teresas Polterabend in seiner Leichtgläubigkeit für einen echten Polizisten und ersucht ihn bei der Ermittlungsarbeit zu helfen (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII). In einer schlaflosen Nacht bringt Adrian eine Teleshopping-Verkäuferin mit seinem Zwang nach Symmetrie zur Verzweiflung (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII). Ebenso sorgen amüsante Dialoge (z.B. zwischen Stottlemeyer und Disher), witzige Missgeschicke, Mimiken, Dishers Infantilität und Naivität, Running Gags (z.B. Desinfektionstücher) beim Publikum für vergnügliche und unterhaltsame Momente. Randy Disher erfreut sich an seiner Geburtstagstorte, als diese plötzlich beim Ausblasen der Kerzen in Flammen aufgeht (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII). In einer anderen Episode präsentiert er bei einem nächtlichen Einsatz stolz seinen Pyjama mit einem Superhelden-Motiv und nimmt die typische Superman-Position ein, als er zwei Verdächtige an der Flucht hindern möchte (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII). Leland muss aufgrund eines tätlichen Angriffs auf einen Polizeikollegen ein Anti-Aggressionstraining absolvieren und erhält dort ein Jojo, das ihm helfen soll in angespannten Situationen Ruhe zu bewahren. Das Jojo als Symbol für Lelands aufgebrachten Gemütszustand kommt innerhalb der Episode als Running Gag auf humorvolle Weise zum Einsatz (siehe Anhang, Episodenprotokoll IX). Adrians Angst vor Bakterien aller Art (Bacteriophobie) und Zwang nach Sauberkeit wird in vier der fünf untersuchten Episoden durch die Benutzung von Desinfektionstüchern, die er in der Regel von Natalie gereicht bekommt, veranschaulicht. Die häufige Präsenz dieser Desinfektionstücher fungiert somit als Running Gag, der sich durch sämtliche Staffeln der Serie durchzieht.

Monks Phobien erweisen sich bei den Ermittlungsarbeiten mitunter aber auch nützlich: Monk nimmt alles penibel genau unter die Lupe, findet Verknüpfungen und Parallelen zwischen den unterschiedlichsten Dingen und löst mittels seines fotografischen Gedächtnis und seiner kriminalistischen Brillanz jeden Fall. Adrian Monk beobachtet Personen und weiß innerhalb von wenigen Sekunden welche Beziehungen zwischen ihnen existieren. Seine außergewöhnlichen Ermittlungsmethoden, die er u.a. auch seinen Phobien und Zwängen zu verdanken hat, stellen den narrativen Fokus der Serie dar.

Trotz Monks Einzelgänger-Status definiert er sich über andere Personen wie beispielsweise seiner verstorbenen Frau Trudy, seiner Assistentin Natalie oder seinem Psychiater Dr. Kroger. Die Therapiestunden oder auch die Gespräche mit Natalie oder Captain Stottlemeyer gewähren dem Zuschauer als dramaturgisches Werkzeug Einblicke in die gegenwärtige Seelenwelt der Hauptfigur. Adrian berichtet beispielsweise Dr. Kroger von seiner mysteriösen und intensiven Begegnung mit der unbekannten Frau und erhofft sich von ihm Erklärungen für seinen verwirrten Gemütszustand (siehe Anhang, Episodenprotokoll X). In einem Moment der Einsamkeit und Sentimentalität schwelgt Monk mit Stottlemeyer in Erinnerungen über seine unvergessliche Hochzeit mit Trudy und lässt somit auch den Zuschauer an seinen tiefen und vor allem unvergänglichen Gefühlen für seine verstorbene Frau Trudy teilhaben (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII).

Die Auflösung der Mordfälle jeder Folge wird auf eine bestimmte Art und Weise abgehandelt: Beim Episodenfinale zeichnet Adrian (bzw. in einer untersuchten Folge ausnahmsweise Natalie, siehe Anhang, Episodenprotokoll VI) gegenüber Kollegen oder sonstigen Beteiligten (Zeitungskolporteur in Episode IX/Staffel VI oder Julies Freund Tim in Folge V/Staffel VI) und vor allem dem Zuschauer den Mord nach. Um die vergangenen Ereignisse darzustellen kommt die Erzähltechnik der Rückblende zum Einsatz. In Schwarzweiß-Optik lüften sich für das TV-Publikum die Identität des Täters und seine Inszenierung des Mordes (siehe Anhang Episodenprotokoll VI, VIII, IX und X). Die Erzählweise des Flashback ist vor allem aus Agatha Christies verfilmte Geschichten über Hercule Poirot und Miss Marple bekannt.

Spannung und Abwechslung im dramaturgischen Ablauf wird insofern geboten, in dem das Geheimnis um den Täter auf unterschiedliche Weise preisgegeben wird. In einer (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI) der analysierten Episoden wird den Zuschauern die Identität des Täter bereits im Teaser gezeigt (Spannung in Form von Suspense wie in der Krimiserie ‚Columbo‘), in den vier übrigen Folgen offenbart sich der Bösewicht erst gegen Ende der Episode. Höhepunkt jeder Folge sind die genialen Ermittlungsmethoden des schrulligen Privatdetektivs und die Ängste und Zwänge die er bei der Aufklärung überwinden muss. Der Zuseher stellt sich während der gesamten Episode die Frage durch welches (scheinbar

unbedeutende) Indiz Adrian den Täter überführen wird. Aber auch die Nebenhandlungen erzeugen Spannung. Beispielsweise in Episode V/Staffel VI zeigt Frauenschwarm Clay plötzlich für Natalies Tochter Julie Interesse, die aber in einer Beziehung mit Tim ist. Der Zuseher erfährt vor dem Stammensemble, dass Clay bezahlt wurde, um Julie und Tim auseinander zu bringen (Suspense). Die Frage ob Julie das falsche Spiel durchschaut oder sie ihre Beziehung mit Tim wegen Clay beendet erzeugt beim Publikum Spannung (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI). Im Subplot einer weiteren untersuchten Folge spielt die Ehekrise von Leland Stottlemeyer eine Rolle. Leland zweifelt an der Treue seiner Frau Karen und lässt sie von Adrian und Natalie beschatten. Die beiden beobachten Karen tatsächlich bei einem Treffen mit einem anderen Mann, jedoch stellt sich gegen Ende der Folge heraus, dass es sich dabei um ihren Scheidungsanwalt der mit der Causa ‚Stottlemeyer gegen Stottlemeyer‘ betraut ist, handelt (siehe Anhang, Episodenprotokoll IX). Aber auch Liebesbeziehungen der Nebenfiguren werden thematisiert. In Episode IV/Staffel IV beginnt Natalie eine Romanze mit dem Wertpapierhändler Warren Kamp, die aber an einem Missverständnis scheitert (siehe Anhang, Episodenprotokoll X).

Die Autoren arbeiten aber auch mit dem Effekt der Überraschung, um die Zuseher in den Bann zu ziehen. In Episode VII/Staffel IV wird einer der Nebenhandlungen (Hochzeit von Natalies Bruder Jonathan) plötzlich zur Haupthandlung (Jonathans Braut Teresa entpuppt sich als Schwarze Witwe). Die Spannung des Episodenmordfalls wird durch den Mordversuch an Randy Disher und die Verbindung des Täters zu Natalies Familie gesteigert (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII). In Episode IX/Staffel VI stellt sich heraus, dass die sehr emotionale Nebenhandlung um die Identität der mysteriösen Frau sehr stark mit dem Grundkonflikt der Hauptfigur zusammen hängt (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII).

Einzelne Szenen der Serie ermuntern zum Lachen, andere wiederum stimmen nachdenklich und lassen Empfindungen wie Empathie und Mitleid zu. In den analysierten Episoden kann die Darstellung folgender Handlungen beim TV-Publikum u.a. Emotionen in Form von Sympathie, Empathie oder auch Identifikation auslösen: Identifikation mit der Hauptfigur durch eigene Ängste,

Zwänge oder Ticks, Mitleid mit Adrian Monk aufgrund seines Schicksals, Konflikt Eltern/Kinder, Gefühlschaos im Teenageralter, Sehnsucht nach einem verstorbenen Menschen, Besorgnis um eigenes Kind, Adrians Stolz einen weiteren Mordfall gelöst zu haben, Versöhnung Mutter/Tochter, Natalies Flirt mit Warren Kamp, eigene Erinnerungen an erste Liebe, Verliebtheit, Liebeskummer, Familienzusammenhalt, Natalies Mut und Stärke, Bewunderung von Adrians brillanten detektivischen Spürsinn, Mitleid und Identifikation mit Adrians Panik- und Ekelgefühlen, Mitleid mit Randy Disher als Außenseiter und Leland Stottlemeyer als verlassener Ehemann, Faszination einer unbekannten Person, Randys Kampf, nicht ernst genommen zu werden, Adrians tiefe Verbundenheit zu seiner verstorbenen Frau Trudy, Besessenheit ein Geheimnis zu lüften, Randys Naivität und Infantilität, Eifersucht, Misstrauen, Streben nach einer funktionierenden Partnerschaft, Darstellung von gesellschaftlicher Ausgrenzung, Streben nach gesellschaftlicher Akzeptanz, Gemeinschaftsgefühl, Einsamkeit, Vertrauensmissbrauch, Adrians Wunsch ein Held zu sein etc.

Die Orte der Handlung erweisen sich durch die in jeder Folge wechselnden Tatorte als vielfältig. Als immer wieder kehrendes und somit für das Publikum vertrautes Setting der Serie ist das Polizeipräsidium, Adrians und Natalies Wohnstätte und Dr. Krogers Praxis zu sehen.

Ästhetik und Gestaltung

Musik wird in der Serie einerseits als Unterstützung zur Erzählung, d.h. zur Intensivierung des visuellen Eindrucks sowie als Hintergrundmusik akzentuiert und unaufdringlich eingesetzt. Mit Ausnahme der Titelmelodie sind die Musikstücke der fünf analysierten Episoden ausschließlich instrumental, die leise im Hintergrund laufen und bei bedrohlichen und spannungsgeladenen Szenen (Einbruch, Mord, Diebstahl, Leichenfund, Adrians Zusammenstoß mit Maria Cardova) zunehmend lauter werden, um die Dramatik auf musikalischer Ebene zu steigern. Bei Dialogen ist in der Regel keine Musik hörbar; einzig in emotionalen Momenten wird leise Musik eingesetzt, um die Zuseher zusätzlich auch auf der Gefühlsebene anzuregen, etwa wenn Adrian über seine verstorbene Frau spricht, Adrian schließlich der fremden Frau erneut gegenübersteht, Natalie sich mit ihrer Mutter versöhnt oder Leland von seiner Frau verlassen wird (siehe Anhang,

Episodenprotokoll VII, VIII und IX). Als Julie Adrian aus Dank auf die Wange küsst ertönt ebenso leise Musik um die besondere Bedeutung der Situation hervorzuheben (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI). Adrians spektakulärer Wurf der Bowlingkugel wird mit einer heroisch anmutenden Musik begleitet (siehe Anhang, Episodenprotokoll X).

Neben Musik spielen aber auch kameratechnische Gestaltungsvarianten eine Rolle. Mittels unterschiedlicher Kameraeinstellungen und -bewegungen wird den Zuschauern stets nur ein bestimmter Blick gewährt um auch auf bildästhetischer Ebene Spannung auszulösen. Als Rob Shermans Assistentin mit dem Mädchenschwarm Clay telefoniert und über deren Plan spricht ist sie in Großaufnahme in ihrem Bett zu sehen. Als diese den Hörer auflegt schwenkt die Kamera zu ihrem Bettgenossen Rob Sherman. Der Zuschauer erfährt somit auf reizvolle Weise, dass die beiden ein Verhältnis miteinander haben (siehe Anhang, Episodenprotokoll VI). In Episode VII/Staffel IV wird dem Zuschauer mittels einem speziellen Blickwinkel der Kamera die Perspektive des Täters gezeigt, wie dieser sein Opfer aus der Ferne beobachtet und ihm dabei den Schlüssel (in Detailaufnahme) aus der Manteltasche entwendet (siehe Anhang, Episodenprotokoll VII).

Um die Bedeutung von Adrians Zusammenstoß mit der unbekannten mysteriösen Frau besonders hervorzuheben und in Szene zu setzen, wurde mit der Technik der Slow Motion gearbeitet (siehe Anhang, Episodenprotokoll VIII). Ebenso wurde der Effekt der Zeitlupe bei Adrians Wurf der Bowlingkugel verwendet, um auf ästhetische Weise Spannung zu steigern und die Zuschauer neugierig zu machen, ob Adrian Talent für Bowling besitzt (siehe Anhang, Episodenprotokoll X).

Szenenwechsel werden in ‚Monk‘ auf traditionelle Weise durch eine Totale eingeleitet, die dem Publikum einen Überblick über den neuen Handlungsort (z.B. Natalies Haus) geben oder allgemeine Bilder der Stadt San Francisco zeigen.

3.2.2.2 Interpretation der Ergebnisse der Serienanalyse ‚Monk‘

Im Folgenden werden die mittels der Auswertungsergebnisse der Analyse gezogenen Schlüsse auf potentielle Erfolgsfaktoren der Serie und ihre Faszination auf das Publikum dargelegt.

Die Qualität und Faszination der Serie, die typische Bestandteile eines klassischen Krimis aufweist liegt meiner Meinung nach vor allem in der Unverwechselbarkeit und Genialität des Hauptcharakters in Verbindung mit tragikomischen Elementen. Die Serie lebt von der Präsenz der kuriosen Hauptfigur, ihrer genialen Ermittlungsmethoden in Mordfällen sowie ihrer persönlichen (Leidens)Geschichte. Die Haupthandlung und der Grundkonflikt von Adrian Monk werden durch die Vielfalt emotionaler aber auch humorvoller Subplots ergänzt, die die Serie für den Zuschauer sehenswert machen. Dramaturgie, Narration, Ästhetik und Gestaltung der Serie bieten im Vergleich zu modernen US-Hochglanzserien wie ‚CSI‘ kaum innovatives oder besonderes, sondern bedienen sich zum Teil an Krimiklassikern wie ‚Columbo‘ oder Agatha Christies verfilmte Erzählungen über die Detektive Hercule Poirot oder Miss Marple.

Die Figur des Adrian Monk ist eine Extremform eines Zwangneurotikers, den es in dieser Art und Weise im realen Leben vermutlich nicht gibt. Seine Darstellung ist zweifelsohne überzeichnet, doch sind Menschen mit neurotischen Störungen in der heutigen Gesellschaft keine Seltenheit. Jedes Individuum leidet unter bestimmten Ängsten oder verfügt über gewisse bewusste und unbewusste Spleens. Aus diesem Grund kann sich jeder Rezipient der Serie zumindest ansatzweise in einer von Monks unzähligen Phobien, Neurosen oder Marotten wieder erkennen.

Trotz seines Handicaps schafft Monk die Fernsehzuseher immer wieder aufs Neue zu verblüffen. Aber auch Nebenfiguren bieten einerseits durch ihre prägnante Persönlichkeit aber auch durch deren Darstellung von alltäglichen Freuden, Leiden und Konflikten zwischenmenschlicher Beziehungen Sympathie-, Empathie- und Identifikationspotential.

Wenn es Adrian gelingt, einen weiteren Mordfall aufzuklären, verspürt er eine Linderung seines Schuldgefühls am Tod von Trudy. Die Vorgeschichtenverletzung von Adrian verleiht seinen Ermittlungen eine größere Emotionalität, denn er löst die Mordfälle, stellvertretend für den einen Fall, den er nie zu Ende bringen konnte. Durch diese Jahre zurückliegende innere Verletzung wurde er einsam und krank. Auch die Ersatzhandlungen bezüglich der Ermittlung in anderen Fällen helfen ihm nicht bei seiner ‚Heilung‘. Dieses Dilemma Adrians erzeugt bei den Rezipienten enorme Wirkung.

Die Faszination des Formats beruht auch darauf, in welcher Art und Weise Adrian Monk die komplizierten Fälle löst und welche Zwänge und Ängste der Neurotiker im Zuge seiner Ermittlungen bewältigen muss. Somit werden Spannung und Interesse der Zuseher auf Adrians eigenwillige Aufklärungsmethoden gerichtet. Der Zuschauer nimmt die Rolle des Beobachters ein, Monks Gefühlswelt wird ihm mittels Dialogen mit ihm vertrauten Personen (Natalie, Leland, Dr. Kroger) sowie Adrians Mimiken und Gestiken näher gebracht.

Der Zuseher ist zwiegespalten: Zum einen sieht er den neurotischen, unbeholfenen und verletzbaren, aber durchwegs genialen und sympathischen Privatermittler Adrian, der trotz seiner Phobien und Zwänge berufliche Erfolge feiert, zum anderen werden aber auch die negativen Reaktionen seiner Mitmenschen auf sein normabweichendes Verhalten thematisiert. Dieses von den Autoren bewusst geschaffenes Dilemma bewegt die Rezipienten zu einer Auseinandersetzung mit dem mehrdimensionalen Persönlichkeitsbild des Hauptprotagonisten. Die tragikomische Darstellung seiner neurotischen Anfälle wirkt in jedem Fall unterhaltsam, sie lässt die einen in empathischer Weise mitfühlen und sich vielleicht selbst in der einen oder anderen Marotte wieder erkennen, die anderen werden durch seine nicht nachvollziehbaren Angst- und Panikattacken eher erheitert. Überwindet Adrian plötzlich eine seiner Neurosen freut sich das überraschte Publikum mit ihm und hat die Erwartung, dass Adrian im Laufe der Zeit wieder zu seinem Lebensglück zurückfinden könnte. Durch seinen brüchigen Charakter erscheint er fehlbar und menschlich – und hebt sich von anderen Serienhelden ab.

Meiner Ansicht nach ist der Erfolg der Serie ‚Monk‘ in Anbetracht der durchgeführten Serienanalyse überwiegend auf die einzigartige Persönlichkeitsstruktur der Hauptfigur zurückzuführen. Abgesehen von der Präsenz des brüchigen Charakters des Adrian Monks werden dem Publikum aber auch weitere Anreize für eine Rezeption der Serie geboten. Um die Zuseher von Beginn der Episode an zu fesseln geht dem Vorspann ein Teaser voran, der durch seine anregende Erzählvariante (in medias res) hilft den Spannungsbogen aufzubauen. Aber auch plausible und abwechslungsreiche Handlungsabläufe, authentische Nebenfiguren, witzige Dialoge, Situationskomik, Überraschungseffekte, Suspense, mitreißende Subplots, Geheimnisse, Mitleiden und Mitlachen usw. geben der Serie ihr unverwechselbares Gesicht und tragen zum Erfolg bei.

3.3 Qualitative Leitfadeninterviews: ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘

Um die bisherigen Ergebnisse weiter zu untersuchen bzw. bekräftigen zu können wurden im Rahmen von Leitfadeninterviews Zuseher zu ihren Rezeptionsmotiven der Serie befragt. Der Stichprobenbereich umfasst alle österreichischen Stammzuseher und Fans der Serie ‚Dr. House‘ oder ‚Monk‘ im Alter von 12-99 Jahren, die die jeweilige Serie regelmäßig sehen bzw. gesehen haben. In jenen Fällen, in denen Probanden sowohl die Serie ‚Monk‘ als auch ‚Dr. House‘ gerne rezipieren, wurden sie ausschließlich nach der von ihnen bevorzugten Sendung befragt. Soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht, Bildung oder soziale Zugehörigkeiten der Testpersonen hatten für dieses Projekt keine Relevanz und flossen daher nicht in die Forschungsergebnisse mit ein. Dennoch möchte ich anmerken, dass es sich bei den Testpersonen um fünf weibliche (3x ‚Monk‘ und 2x ‚Dr. House‘) und drei männliche (1x ‚Monk‘ und 2x ‚Dr. House‘) Probanden im Alter von 23-81 Jahren handelt. Auch die Länge der einzelnen Interviews erwies sich als sehr unterschiedlich, das kürzeste Gespräch dauerte trotz ähnlichem Leitfaden 15 Minuten, das längste 53 Minuten. Der Befragungszeitraum war November 2010.

Die Suche nach Testpersonen erwies sich als überraschend einfach, da in meinem Freundes- und Bekanntenkreis einige leidenschaftliche ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘-Zuseher zu finden waren, die erfreulicherweise zu einem Interview bereit waren.

In Bezug auf das Interviewsetting war es mir ein Anliegen eine ruhige und entspannte Atmosphäre zu schaffen und demzufolge entschied ich mich, sämtliche Testpersonen zu Hause - in der Regel auch der Ort der Serienrezeption - zu besuchen. Zur Einstimmung wurde allen interviewten Personen ein kurzes YouTube-Video mit Ausschnitten der bevorzugten Serie gezeigt (siehe ‚Why do we like House?’ <http://www.youtube.com/watch?v=j1ggVPU3Hjw> und ‚Monk extended intro’ <http://www.youtube.com/watch?v=Rwz24jB96fY>). Die Gespräche erwiesen sich als sehr persönlich und boten mir die Gelegenheit mich auf die unterschiedlichsten Charaktere der Probanden einzustellen und auf diese dementsprechend einzugehen. Die daraus resultierende angenehme und vertraute Interviewatmosphäre ermöglichte eine in Summe ungezwungene, offene und ehrliche Unterhaltung. Da keiner der Testpersonen jemals interviewt wurde war besonders bei vier Probanden vor und zu Beginn des Interviews eine leichte Nervosität und Anspannung bemerkbar. Vor allem die Präsenz des Aufnahmegeräts trug bei den Befragten anfänglich zu einer Verunsicherung bei, doch glücklicherweise entspannte sich die Situation nach wenigen Minuten.

Es wurde ebenfalls darauf geachtet, größtmögliche Neutralität und Objektivität hinsichtlich der Thematik einzunehmen und die Testpersonen nicht zu wünschenswerten Antworten wie z. B. durch die Art der Fragestellungen (Finden Sie nicht auch dass Dr. House kein Sympathieträger im herkömmlichen Sinn ist? usw.) zu bewegen. In der Interviewsituation selbst ergaben sich weitere interessante Fragen bzw. erübrigten sich einige, da diese bereits in vorigen Aussagen zur Genüge beantwortet wurden.

Um die Qualität des Leitfadens zu überprüfen und etwaige Unklarheiten oder Unschlüssigkeiten zu vermeiden führte ich zuvor mit einer weiteren Testperson ein Probeinterview durch. Tatsächlich traten während des Pretest Verständnisprobleme aufgrund zu kompliziert formulierter Fragestellungen auf. Dank des Feedbacks der Versuchsperson wurden die Fragen überarbeitet und zwecks besseren Verständnisses vereinfacht.

3.3.1 Interviewleitfaden

Leitfaden zu den Interviews mit Fans von ‚Dr. House‘:

Allgemeine Fragen:

- *Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern? Wie viel Zeit davon verbringst du mit Serien?*
- *Was macht für dich eine gute Serie aus?*

Allgemeine Fragen zur Serie ‚Dr. House‘:

- *Was macht die Serie ‚Dr. House‘ für dich sehenswert? Was ist der Hauptgrund, warum du dir die Serie anschaust?*
- *Was ist das Besondere, das Faszinierende und Innovative an der Serie ‚Dr. House‘? Warum ziehst du diese Serie anderen vor?*
- *Hängt dein Interesse an der Serie auch damit zusammen, dass es sich bei ‚Dr. House‘ um eine Krankenhausserie handelt oder ist das Genre kein Kriterium?*
- *Was erwartest du dir von jeder Folge ‚Dr. House‘?*
- *Wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?*
- *Jede Folge verläuft nach einem gewissen Muster, wieso empfindest du ‚Dr. House‘ trotzdem nicht als langweilig?*
- *Welche Zielgruppe wollen die Autoren der Serie ‚Dr. House‘ deiner Meinung nach ansprechen?*
- *Siehst du Parallelen zu den Handlungen in der Serie und deinem Leben?*
- *Welche Themen der Serie fesseln dich besonders?*
- *Regt dich die Serie zum Nachdenken an bzw. betrachtest du einzelne Folgen mitunter auch kritisch?*
- *Welche Bedeutung hat für dich Humor in der Serie?*
- *Welchen Stellenwert haben für dich Liebesbeziehungen in der Serie?*
- *Welche Bedeutung haben Spezialeffekte und außergewöhnliche Kameraführungen/Schnitte für dich in der Serie?*
- *Wie wichtig ist dir der Soundtrack der Serie?*
- *In ‚Dr. House‘ wird die Haupthandlung jeder Episode abgeschlossen. Siehst du das als Vorteil an?*

- *Wie bist du auf die Serie ‚Dr. House‘ aufmerksam geworden?*
- *Siehst du dir die Serie alleine oder in Gesellschaft an?*
- *Tauscht du dich mit anderen Personen über die Serie aus?*
- *Bist du in Fanforen tätig? Wenn ja, aktiv oder passiv?*
- *Wenn in Zeitungen oder Zeitschriften etwas über die Serie ‚Dr. House‘ bzw. deren Schauspieler geschrieben steht, liest du das?*
- *Einzelne Sequenzen der ersten Staffel von ‚Dr. House‘ wurden aufgrund ihrer Authentizität in den Lehrplan einer deutschen Uni aufgenommen, wie findest du das? Spricht diese Tatsache für die Serie?*
- *Was müsste passieren, damit du dir die Serie nicht mehr anschauen würdest?*

Fragen zur Hauptfigur Dr. Gregory House:

- *Welchen Stellenwert hat Gregory House für dich in der Serie? Ist er für dein Hauptinteresse an der Serie ausschlaggebend? Was fasziniert dich an ihm?*
- *Wie würdest du die Serienfigur des Gregory House' in ein paar Schlagworten beschreiben?*
- *Warum glaubst du polarisiert die Titelfigur derartig stark?*
- *Die Figur Gregory House wird als Arzt mit Ecken und Kanten dargestellt. Worin liegen deiner Meinung nach seine Stärken und Schwächen?*
- *Findest du Gregory House sympathisch oder unsympathisch?*
- *Wie wichtig ist dir das Aussehen des Hauptdarstellers?*
- *Ist es dir wichtig neben der Aufklärung des aktuellen Falls auch Details aus dem Privatleben von Gregory House zu erfahren? Wenn ja, was interessiert dich am meisten?*
- *Warum glaubst du wird Gregory House trotz seines Verhaltens von seinen Mitmenschen selten sanktioniert?*
- *Gregory House verkörpert einen atypischen Arzt. Siehst du ihn als Held im klassischen Sinn an? Oder ist er für dich eher ein Anti-Held? Warum?*
- *Ist House deiner Meinung nach eine massentaugliche Identifikationsfigur? Kannst du dich mit ihm als Figur bzw. einzelnen seiner Charaktereigenschaften identifizieren?*
- *Hat sich die Persönlichkeit von Gregory House deiner Ansicht nach im Laufe der Staffeln weiterentwickelt? Wenn ja, hat sich deine Einstellung zu ihm*

geändert? Ist dir eine charakterliche Weiterentwicklung des Hauptakteurs wichtig?

- *Wenn Gregory House physisch oder psychisch leidet, berührt dich das? Wenn ja in welcher Form?*
- *Wie sind deine Empfindungen wenn House positive Gefühle zeigt?*
- *Kannst du Gregory House Handlungen und Verhaltensweisen nachvollziehen?*
- *Würdest du in bestimmten Situationen auch gerne so handeln wie Gregory House? Wenn ja in welchen?*
- *Überlegst du dir manchmal wie du dich verhalten würdest, wenn du in der gleichen Situation wärst wie House? Kannst du dich in gewissen Situationen in seine Lage versetzen?*
- *Würdest du als Patient einen Arzt wie House aufsuchen? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?*
- *Wenn Gregory House eine reale Person wäre, hättest du ihn dann gern als Partner, Freund, Bekannten, Arbeitskollegen, Nachbarn, Arzt deines Vertrauens etc.?*
- *Ärzte genießen durch ihre Statusposition einen guten Ruf. Findest du es bedenklich, wenn in einer Serie ein Arzt wie Gregory House zum Helden gemacht wird?*
- *Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur bzw. den Schauspieler Hugh Laurie?*
- *Würdest du Hugh Laurie gerne persönlich kennen lernen? Wenn ja, warum?*

Fragen zu den Nebenfiguren der Serie „Dr. House“:

- *Welchen Stellenwert haben die Nebenfiguren der Serie für dich?*
- *Welche Nebenfigur der Serie hast du am liebsten? Warum?*
- *Findest du die Nebenfiguren sympathisch/unsympathisch? Warum?*
- *James Wilson ist House einziger Freund. Warum glaubst du hält Wilson zu ihm?*
- *Kannst du dich mit einer oder mehreren Nebenfiguren ganz oder teilweise identifizieren bzw. in deren Situation hineinversetzen?*

- *In wie weit interessierst du dich in der Serie für Geschichten aus dem Privatleben der Nebenfiguren?*
- *Wie wichtig ist dir das Aussehen der Nebenakteure?*
- *Interessierst du dich auch abseits der Serie für einzelne Nebenfiguren bzw. die Schauspieler der Nebenfiguren?*
- *Würdest du gerne die Schauspieler der Nebendarsteller persönlich kennen lernen? Wenn ja, wen und warum?*

Unten stehend findet sich ein ähnlicher, jedoch auf die Serie ‚Monk‘ adaptierter Interviewleitfaden:

Leitfaden für die Interviews mit Stammzuseher der Serie ‚Monk‘

Allgemeine Fragen:

- *Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern? Wie viel Zeit davon verbringst du mit Serien?*
- *Was macht für dich eine gute Serie aus?*

Allgemeine Fragen zur Serie ‚Monk‘:

- *Was macht die Serie ‚Monk‘ für dich sehenswert? Was ist der Hauptgrund, warum du sie dir anschaust?*
- *Was ist das Besondere, das Faszinierende und Innovative an der Serie ‚Monk‘? Warum ziehst du diese Serie anderen vor?*
- *Hängt dein Interesse an der Serie auch damit zusammen, dass es sich bei ‚Monk‘ um eine Krimiserie handelt oder ist das Genre kein Kriterium?*
- *Was erwartest du dir von jeder Folge ‚Monk‘?*
- *Wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?*
- *Jede Folge verläuft nach einem gewissen Muster, wieso empfindest du ‚Monk‘ trotzdem nicht als langweilig?*
- *Welche Zielgruppe wollen die Autoren der Serie ‚Monk‘ deiner Meinung nach ansprechen?*
- *Siehst du Parallelen zu den Handlungen in der Serie und deinem Leben?*
- *Welche Themen der Serie fesseln dich besonders?*

- *Regt dich die Serie zum Nachdenken an bzw. betrachtest du einzelne Folgen mitunter auch kritisch?*
- *Welche Bedeutung hat für dich Humor in der Serie?*
- *Welchen Stellenwert haben für dich Liebesbeziehungen in der Serie?*
- *Die Geschehnisse der Vergangenheit werden in Rückblenden gezeigt. Wie wichtig sind dir abwechslungsreiche Erzähltechniken in der Serie?*
- *Wie wichtig ist dir Musik in der Serie? Spricht sie dich an?*
- *Die Haupthandlung wird in jeder Folge abgeschlossen. Siehst du das als Vorteil der Serie an?*
- *Wie bist du auf die Serie ‚Monk‘ aufmerksam geworden?*
- *Siehst du dir die Serie alleine oder in Gesellschaft an?*
- *Tauscht du dich mit anderen Personen über die Serie aus?*
- *Bist du in einem Fanforum aktiv/passiv tätig?*
- *Wenn in Zeitungen oder Zeitschriften etwas über die Serie ‚Monk‘ bzw. deren Schauspieler geschrieben steht, liest du das?*

Fragen zur Hauptfigur Adrian Monk:

- *Welchen Stellenwert hat Adrian Monk für dich in der Serie? Ist er für dein Hauptinteresse an der Serie ausschlaggebend? Was fasziniert dich an ihm?*
- *Wie würdest du die Serienfigur des Adrian Monk in ein paar Schlagworten beschreiben?*
- *Worin liegen deiner Meinung nach Adrians Stärken und Schwächen?*
- *Findest du Adrian Monk sympathisch oder unsympathisch?*
- *Wie wichtig ist dir das Aussehen des Hauptdarstellers?*
- *Ist es dir wichtig neben der Aufklärung des aktuellen Mordfalls auch Details aus dem Privatleben von Adrian Monk zu erfahren? Was interessiert dich am meisten?*
- *Adrians Assistentin Natalie bzw. Sharona ist für Adrian eine wichtige Stütze. Warum glaubst du hält sie trotz seiner Neurosen zu ihm?*
- *Ist Adrian Monk deiner Meinung nach eine massentaugliche Identifikationsfigur? Kannst du dich mit ihm als Figur bzw. einzelnen seiner Charaktereigenschaften identifizieren?*
- *Hat sich die Persönlichkeit von Monk deiner Ansicht nach im Laufe der Staffeln weiterentwickelt? Wenn ja, hat sich deine Einstellung zu ihm*

geändert? Ist dir eine charakterliche Weiterentwicklung des Hauptakteurs wichtig?

- *Wenn Adrian Monk physisch oder psychisch leidet, berührt dich das? Wenn ja in welcher Form?*
- *Wie sind deine Empfindungen wenn Monk positive Gefühle zeigt?*
- *Kannst du Adrian Monks Verhaltensweisen nachvollziehen?*
- *Siehst du Monk als Helden im klassischen Sinn an oder ist er für dich ein Anti-Held?*
- *Überlegst du dir manchmal, wie du dich verhalten würdest, wenn du in der gleichen Situation wärst wie Monk? Kannst du dich in gewissen Situationen in seine Lage versetzen?*
- *Angenommen du benötigst einen Privatdetektiven, würdest du dich an Adrian Monk wenden? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?*
- *Wenn Adrian Monk eine reale Person wäre, hättest du ihn dann gern als Partner, Freund, Bekannten, Arbeitskollegen, Nachbarn etc.?*
- *Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur bzw. ihren Schauspieler?*
- *Würdest du Tony Shalhoub gerne persönlich kennen lernen? Wenn ja, warum?*

Fragen zu den Nebenfiguren der Serie „Monk“:

- *Welchen Stellenwert haben die Nebenfiguren für dich in der Serie?*
- *Welche Nebenfigur der Serie hast du am liebsten? Warum?*
- *Findest du die Nebenfiguren sympathisch/unsympathisch? Warum?*
- *Kannst du dich mit einer oder mehreren Nebenfiguren zumindest teilweise identifizieren bzw. in deren Situation hineinversetzen?*
- *In wie weit interessierst du dich in der Serie für Geschichten aus dem Privatleben der Nebenfiguren?*
- *Wie wichtig ist dir das Aussehen der Nebenakteure?*
- *Interessierst du dich auch abseits der Serie für einzelne Nebenfiguren bzw. die Schauspieler der Nebenfiguren?*
- *Würdest du gerne die Schauspieler der Nebendarsteller persönlich kennen lernen? Wenn ja, wen und warum?*

3.3.2 Auswertungsverfahren

Nach Durchführung der insgesamt acht Interviews folgte im ersten Schritt der Auswertungsphase die Transkription (siehe Anhang) der aufgezeichneten Daten. Um die Authentizität der Ergebnisse zu gewährleisten wurde die umgangssprachliche Ausdrucksweise der Probanden ebenso miterfasst wie Grammatikfehler, Wortwiederholungen, lautsprachliche Äußerung bzw. Töne (wie ähm, hm), Pausen oder Lachen. Ebenso wurde die Satzstellung nicht verändert, sondern analog zu den Aufnahmen beibehalten. Die Abschrift der einzelnen Interviews erfolgte in einem Dokument mit durchgängiger Zeilennummerierung, um einerseits in der Darstellung der Ergebnisse genauere Quellenangaben machen zu können und andererseits die Nachvollziehbarkeit der Auswertungsschritte zu gewährleisten. Die fertigen Transkripte wurden vor der Weiterbearbeitung erneut mit der originalen Aufnahme verglichen um etwaige Übertragungsfehler korrigieren zu können.

Die durch die Interviews erhobenen Daten wurden nach der Verschriftlichung in einem nächsten Schritt mittels einer strukturierenden Inhaltsanalyse in Anlehnung an Philip Mayring ausgewertet, da sich diese in Hinblick auf das Forschungsinteresse als aussagekräftigste Analysetechnik anbot. Ziel war es eine bestimmte Struktur aus dem Untersuchungsmaterial herauszufiltern. *„Diese Struktur wird in Form eines Kategoriensystems an das Material herangetragen. Alle Textbestandteile, die durch die Kategorien angesprochen werden, werden aus dem Material systematisch extrahiert“* (Mayring 2003, S. 83). Bei den vier Formen der strukturierenden Inhaltsanalyse (formal, inhaltlich, typisierend, skalierend) fiel die Wahl auf die inhaltliche Strukturierung, die Material zu bestimmten Themen und zu bestimmten Inhaltsbereichen extrahieren und zusammenfassen will (vgl. Mayring 2003, S. 85). Welche Inhalte aus dem Material extrahiert werden sollten, wurde durch theoriegeleitete und forschungsfragenorientierte Kategorien (siehe Kategoriensystem) bezeichnet. Nach der Bearbeitung der aussagekräftigsten Textpassagen mittels des Kategoriensystems wurde das Material durch Paraphrasierung extrahiert und zusammengefasst. Ziel der Paraphrasierung war die Reduktion und Konzentration des Materials. Zentrale Aussagen wurden herausgefiltert, Nebensächlichkeiten und weniger relevante Textstellen wurden

entfernt. Die Interviewprotokolle wurden demnach nicht gänzlich inhaltsanalytisch ausgewertet, sondern nur jene Textpassagen, in den sich der Proband explizit zum Forschungsgegenstand geäußert hat. In einem weiteren Schritt wurde der paraphrasierte Text durch Zusammenfassung reduziert, dies bedeutete die Bündelung des Materials durch Streichung doppelter und unwichtiger Äußerungen. Abschließend wurden die paraphrasierten und reduzierten Daten in eine generalisierbare Form gebracht (siehe Auswertungsbögen im Anhang).

Kategoriensystem

Um die Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Rezeptionsmotivation der Zuseher inhaltsanalytisch auswerten zu können, wurden für beide Serien basierend auf theoretischen Grundlagen und Ansätzen sowie Ergebnissen der Serienanalyse folgende Kategorien (K1-K20) gebildet:

Persönlichkeit der Hauptfigur (K1)

„Unter der Persönlichkeit eines Menschen wird in der Alltagspsychologie die Gesamtheit aller seiner Eigenschaften (Dispositionen und Gestalteeigenschaften) verstanden, in denen er sich von anderen Menschen unterscheidet“ (Asendorpf 1999, S. 5) Die Persönlichkeit ist somit die Individualität jedes einzelnen Menschen in Bezug auf Charakter, Intellekt, Körperbau und Temperament. Diese Kategorie umfasst somit alle Aussagen der Befragten zur Persönlichkeit der Hauptfigur, wie beispielsweise Charakterzüge, Verhaltensweisen, Handlungen, nicht aber ihr äußeres Erscheinungsbild.

Beispiele: „Dr. House find ich eine irgendwo einzigartige Serie aufgrund des Charakters des Hauptdarstellers. Das ist glaub ich das Einzigartige, was die ganze Serie auszeichnet“ (P1, Zeile 15-17).

„Dass er eben nicht dieser perfekte tolle Superheld ist, sondern dass er eben anders ist, dass er seine Neurosen zeigt (...) Und das finde ich toll, dass das auch mal aufgearbeitet wird“ (P5, Zeile 1771-1774).

Äußeres Erscheinungsbild der Hauptfigur (K2)

In dieser Kategorie wurden Aussagen zum optischen Eindruck und Aussehen der beiden Hauptprotagonisten erfasst.

*Beispiele: ‚Eigentlich gar nicht wichtig, wobei es zu ihm passt und zu seiner Figur, die er präsentiert passt, also es würde jetzt sicher keine geschniegelte (...) gestriegelte Person passen (P1, Zeile 205-207).
‚Er ist immer korrekt gekleidet‘ (P6, Zeile 2187).*

Identifikation mit der Hauptfigur (K3)

Diese Kategorie beinhaltet Aussagen der interviewten Stammzuseher, die sich nach eigenen Angaben bewusst mit allen oder einzelnen Charaktereigenschaften oder Verhaltensweisen des Hauptakteurs identifizieren können. Aussagen wie ‚sich in der Hauptfigur wieder finden‘, ‚sich in der Hauptfigur widerspiegeln‘, ‚ihr ähnlich sein‘ oder das Erkennen von Parallelen wurde ebenfalls als ‚Identifikation‘ gewertet (siehe auch Kapitel 2.4.5)

Beispiele: ‚Manchmal sehe ich lustige Parallelen wie er sich so gibt mit seinen Neurosen und dann denk ich mir, das mache ich ja auch, dass ich zweimal zurück geh und schau ob der Herd abgedreht ist (...)‘ (P5, Zeile 1679-1681).

‚(...) dieser Drang einfach aus das Projekt abzuschließen und ich glaub das erkenn ich auch bei mir wieder und insofern diese Identifikation, dieser Bezug zu der Person ja‘ (P1, Zeile 247-249).

Der Schauspieler der Hauptfigur (K4)

Diese Kategorie umfasst sämtliche Bemerkungen zu den Schauspielern der Hauptfiguren, nicht aber zu seinem Aussehen (siehe K2). Bewundert die Testperson Hugh Laurie bzw. Tony Shalhoub für seine schauspielerische Leistung, hegt sie Interesse an dem Privatleben des Hauptakteurs oder hat sie den Wunsch nach einem persönlichen Treffen mit dem Schauspieler wurden diesbezügliche Aussagen dieser Kategorie zugeordnet.

Beispiele: ‚Ja das muss man einmal können so Mimik zeigen‘ (P6, Zeile 2189).

‚(...) also ich finde ihn als guten Schauspieler, dass er das, diese Charakterrolle so hinkriegt‘ (P4, Zeile 1262).

Empathie (K5)

In diese Kategorie fallen jene Äußerungen, die sich mit dem Hineinfühlen der Probanden in die Hauptfigur, in eine bestimmte Nebenfigur oder in eine gewisse Situation, die in der Serie dargestellt wird, auseinandersetzen. Aber auch

Äußerungen zum Entstehen sonstiger Emotionen wie beispielsweise Mitleid finden in der Kategorie ‚Empathie‘ ihren Platz.

Beispiele: ‚Alles kann man nicht nachvollziehen, weil ich’s selber nicht so machen würde, aber in gewissen Bereichen oder bei gewissen Handlungen würd ich sagen ok ja, so hätte ich auch oder so könnte ich mir vorstellen‘ (P1, Zeile 275-278).

‚Ja da freu ich mich mit ihm‘ (P8, Zeile 2702).

Genre (K6)

Wiesen die Testpersonen eine spezielle Vorliebe für Krankenhaus- bzw. Krimiserien auf, so wurden diesbezügliche Aussagen in der Kategorie ‚Genre‘ festgehalten. Aber auch allgemeine Äußerungen, die das Genre der beiden Serien betreffen wurden an dieser Stelle erfasst.

Beispiele: ‚Ein bisschen Würze ist es schon, dass da Krimi mit hineinspielt‘ (P6, Zeile 1986).

‚Sie hat mich von Anfang an fasziniert, weil sie ganz anders ist als Krankenhausserien sonst‘ (P2, Zeile 375).

Serienstruktur (K7)

Die Kategorie ‚Serienstruktur‘ umfasst all jene Angaben der befragten Stammzuseher, die sich auf die spezielle Serienstruktur bezieht, die sich u.a. durch die in jeder Folge abgeschlossenen Haupthandlung auszeichnet (siehe auch Episodenserie, Kapitel 2.1.2).

Beispiele: ‚(...) weil ich auch ein Mensch bin, der immer wenn er mit etwas beginnt dieses auch fertig machen will und auch in der Serie dann immer jeder Fall, der behandelt wird abgehandelt wird und ich find das gut und ich find das auch wichtig‘ (P1, Zeile 122-124).

‚Es ist mir sehr angenehm. Ja, ich mag keine Endlosserien mit dem immer warten was als nächstes kommt, das ist sehr angenehm, dass das immer abgeschlossen ist (...) ein Vorteil‘ (P8, Zeile 2615-2616).

Humor (K8)

Unter die Kategorie ‚Humor‘ fallen sämtliche Aussagen der Probanden, die sich auf die Präsenz von Humor bzw. humoristischen Elementen in der Serie beziehen. Da Humor ein sehr vielschichtiges und komplexes Phänomen ist und zu dem eine

Persönlichkeitsdisposition bezeichnet soll Humor in all seinen Facetten an dieser Stelle als Stimulierung verstanden werden, der bei den befragten Personen den Lach- oder Schmunzelreflex auslöst.

Beispiele: ‚Ja lachen, wenn ihm halt ein Missgeschick passiert dem Monk und wenn er mit seiner Assistentin diverse Problemchen hat‘ (P8, Zeile 2601).

‚Ohne Humor wäre die Serie nicht halb so interessant, weil die Fälle allein es nie tragen würden (...) Humor ist ein wesentlicher Faktor, allein diese Situationen wenn er seinen ungeliebten Dienst in der Ambulanz machen muss mit den äußerst seltsamen Fällen, allein das frischt es auf und macht's dann auch lockerer, dass nicht nur stur ein Fall kommt, ein Fall geht und dazwischen sind ein paar Interaktionen‘ (P2, Zeile 446-451).

Spannung (K9)

Diese Kategorie enthält Aussagen der befragten Serienrezipienten zu Spannung in inhaltlicher und atmosphärischer Hinsicht sowie zur Erzeugung jener beispielsweise mittels abwechslungsreicher Handlung, Suspense, Überraschungseffekten, Geheimnissen und Rätseln. Ein theoretischer Bezug hierzu findet sich u.a. im Konzept des Mood-Managements (siehe Kapitel 2.4.3) sowie in der theoretischen Auseinandersetzung mit der Kunst der Seriendramaturgie (siehe Kapitel 2.3.)

Beispiele: ‚Es ist halt so mitreißend, dass man dann auch wieder die nächste sehen will und muss eigentlich und deshalb bemühe ich mich auch keine Folge zu verpassen‘ (P1, Zeile 126-128).

‚Weil er immer neue Wege findet, wie er das lösen könnte und er geht auch nicht immer nach demselben Muster vor (...) da kommt man dann irgendwie auf ganz faszinierende Schlüsse, auf die man sonst nie kommen würde (P5, Zeile 1668-1671)

Unterhaltung (K10)

In Anlehnung an die Theorie der Unterhaltung (siehe Kapitel 2.4.1), aber auch den Uses und Gratification-Ansatz (siehe Kapitel 2.4.6) zählen in dieser Kategorie jene Angaben der Probanden zur Serienrezeption, die sich auf die Serie als Unterhaltungsformat und die Befriedigung des Unterhaltungsbedürfnisses beziehen.

Beispiele: Frage: ‚Was erwartest du dir von einer Folge ‚Monk‘?‘ Antwort: ‚Eine Unterhaltung‘ (P6, Zeile 1990).

„Ja schon, dass ich unterhalten werden will (...) Unterhaltung ist der Hauptgrund natürlich“ (P3, Zeile 803-804).

Eskapismus/Ablenkung/Zeitvertreib (K11)

Nutzt ein Proband die Serie ‚Dr. House‘ bzw. ‚Monk‘ um sich vom Alltag abzulenken bzw. diesem zu entfliehen, um auf andere Gedanken zu kommen oder als Zeitvertreib, finden sich dessen Aussagen in der Kategorie ‚Eskapismus/Ablenkung‘ wieder. Auch in dieser Kategorie wurde der ‚Uses and Gratification-Approach‘ als theoretische Grundlage herangezogen (siehe Kapitel 2.4.6)

Beispiele: „Ich schau halt zum Zeitvertreib (...) die (Anm.: Serie Monk) ist über den Zeitvertreib hinaus noch interessant, psychologisch interessant“ (P6, Zeile 1998-2002).

„Wenn’s mich ein bisschen ablenkt, so Kopf frei kriegen“ (P5, Zeile 1629).

Liebesbeziehungen (K12)

Diese Kategorie bezieht sich auf jene Äußerungen der Befragten über die in der Serie dargestellten Liebesszenarien der Hauptfigur sowie der Nebenfiguren.

Beispiele: „Ja ganz wichtig. Liebesbeziehungen finden sich überall und jeder kann sich mit einer Liebesszene oder einem Liebesszenario identifizieren und auch in der Serie ganz wichtig“ (P1, Zeile 103-104).

„(...) irgendwie ist man schon daran interessiert, wird’s da je eine Liebesbeziehung eine echte geben zwischen Cuddy und Dr. House oder nicht“ (P4, Zeile 1336-1337).

Persönlichkeit der Nebenfiguren (K13)

In dieser Kategorie wurden Aussagen analog zu den Erläuterungen der K1 zur Persönlichkeitsstruktur der Nebenfiguren zusammengefasst.

Beispiele: „Sehr sympathisch (...) Also man hört jetzt nie irgendetwas Negatives (...) die sind irgendwie so ganz liebe nette Leute, die zu ihm stehen und das finde ich einfach sehr wichtig“ (P5, Zeile 1911-1913).

„Ja ganz interessant finde ich die Dreizehn (...) dann Foreman. Naja die auch eigene Meinungen haben oder auch (...) Dr. Cameron (...) und das gefällt mir eigentlich schon, dass die nicht mit allem einverstanden sind was er sagt. Und oft

eigenmächtig handeln, wo er dann auch wieder ausflippt, aber das macht das Ganze irgendwie, das ist das Salz in der Suppe' (P4, Zeile 1588-1596).

Identifikation mit einer oder mehreren Nebenfiguren (K14)

Diese Kategorie beinhaltet Aussagen der interviewten Stammzuseher, die sich nach eigenen Angaben bewusst mit allen oder einzelnen Charaktereigenschaften oder Verhaltensweisen einer oder mehrerer Nebenfiguren identifizieren können. Wie auch in K3 erwähnt, wurden hier ebenfalls Aussagen wie ‚sich in der Nebenfigur wieder finden bzw. in ihr widerspiegeln‘ etc. als ‚Identifikation‘ gewertet.

Beispiele: ‚Hhm mit der Natalie bzw. mit der Sharona, weil die kümmern sich halt immer sehr um ihn obwohl er seine Neurosen hat, obwohl er ein sehr anstrengender Mensch sicher ist und die halten trotzdem zu ihm (...) das finde ich toll‘ (P5, Zeile 1915-1918).

‚Ja vielleicht mit dem Foreman, der ja auch nicht immer alles für bare Münze nimmt, der halt auch ein bisschen kritisch ist, aber im Grunde lernfähig ist. Ja den könnte ich mir vielleicht vorstellen‘ (P3, Zeile 1188-1190).

Äußeres Erscheinungsbild der Nebenfiguren (K15)

In dieser Kategorie wurden Aussagen der Testpersonen zum Aussehen und optischen Eindruck der Nebenprotagonisten erfasst.

Beispiele: ‚Randy (...)unhübsch ist er auch nicht‘ (P5, Zeile 1901-1905).

‚Ja bei den Mädels ist es schon recht angenehm, dass sie ansehnlich sind‘ (P3, Zeile 1197).

Musik (K16)

Die Kategorie ‚Musik‘ inkludiert Bemerkungen der Testpersonen über die Titelmelodie der Serie ‚Dr. House‘ bzw. ‚Monk‘ sowie zum Soundtrack im Allgemeinen.

Beispiele: ‚Sehr wichtig. Also grade die Titelmusik ist der absolute Ohrwurm‘ (P5, Zeile 1544).

‚Musik ist immer wahnsinnig wichtig, weil du jeder Szene mit der Musik eine Richtung geben kannst, eine Verstärkung (...) wenn ein richtig toller Song dabei ist schon‘ (Anm.: würde P2 den Soundtrack der Serie kaufen) (P2, Zeile 485-486).

Bezug zum eigenen Leben (K17)

Diese Kategorie beinhaltet Bemerkungen der Probanden, die durch Rezeption der Serie einen Bezug zum eigenen Leben herstellen können, im realen Leben einen Arzt bzw. Detektiven wie Gregory House bzw. Adrian Monk aufsuchen würden, sich vorstellen könnten mit der Hauptfigur im wahren Leben befreundet, bekannt bzw. benachbart zu sein, in manchen Situationen gerne so handeln würden wie die beiden Hauptprotagonisten und sich mit den Themen der Serie auseinandersetzen.

Beispiele: ‚(...) oder welche Krankheit könnte das sein, könnte mir das selber auch widerfahren, wie könnte das bei mir gelöst werden, ja ganz sicher‘ (P1, Zeile 86-87).

‚Als Freund könnte ich ihn mir vorstellen (...) nur so ganz platonisch als Freund‘ (P8, Zeile 2718-2720).

Zwischenmenschliche Ebene (K18)

Diese Kategorie umfasst Äußerungen zu den persönlichen Beziehungen und Interaktionen der Serienfiguren untereinander.

Beispiele: ‚Auch dieser Konflikt unter den Charakteren (...) also einfach dieses Konglomerat an diesem Team wie sie untereinander agieren, auch das ist ganz interessant finde ich‘ (P1, Zeile 76-78).

‚Vor allem ist auch faszinierend zu sehen, wie seine ihn (Anm.: Monk) Umgebenden immer auf ihn eingehen‘ (P7, Zeile 2335-2336).

Private Line der Haupt- und Nebenfiguren (K19)

Unter dieser Kategorie sind Aussagen zu verstehen, die das Privatleben der Haupt- und Nebenfiguren betreffen.

Beispiele: ‚Es muss nicht zuviel Privatgeschichte dahinter stehen, aber man muss den Menschen spüren. Wenn’s nur um den Fall geht wird’s relativ langweilig (...) Dass sie alle wohl auch ein Privatleben haben‘ (P2, Zeile 353-361).

‚(...) eigentlich ist mein wichtigster Nebenstrang eigentlich die Beziehung zur Trudy, was da passiert ist, woran sie gestorben ist, warum sie gestorben ist. Das interessiert mich sehr‘ (P5, Zeile 1799-1801).

Serie allgemein (K20)

In dieser Kategorie finden sich allgemeine Aussagen zur Serie sowie Äußerungen, die keiner der übrigen Kategorien zugeordnet werden konnten. Dies inkludiert u.a. Angaben über ein Interesse an Informationen zur Serie, der Wunsch einzelne Schauspieler der Nebenfiguren persönlich zu treffen, aber auch der Austausch mit anderen Personen über die Serie.

Beispiele: Frage: Hat dir die Serie gleich von Anfang an gefallen? Antwort: ‚Also es war gleich Liebe auf den ersten Blick‘ (P1, Zeile 257-258).

‚Nicht so brutal wie andere‘ (Anm.: Serien) (P7, Zeile 2334).

3.3.3 Dr. House

3.3.3.1 Auswertung der Interviewergebnisse ‚Dr. House‘

Aus Platzgründen ist es nicht möglich alle gewerteten Aussagen in diesem Kapitel anzuführen, daher werden pro Kategorie nur die prägnantesten und aussagekräftigsten Inhalte dargelegt. Eine detaillierte Aufstellung der Ergebnisse aller Kategorien findet sich im Auswertungsbogen ‚Dr. House‘ (siehe Anhang).

Da sich die Forschungsfragen vor allem auf die Bedeutung der Hauptfigur in Hinsicht auf den Erfolg der Serie ‚Dr. House‘ beziehen, spielten in den Leitfadeninterviews vor allem Fragen zur Persönlichkeit der Figur des Gregory House eine große Rolle. In der Kategorie ‚Persönlichkeit der Hauptfigur‘ (K1) wurden somit auch die meisten Aussagen der Testpersonen verzeichnet. Gregory House wird von den Befragten einerseits für seine Fähigkeiten bewundert, andererseits aber auch für seine menschlichen Defizite kritisiert, wie ein Auszug einiger Aussagen verdeutlicht:

‚Dieses Übertriebene von Dr. House, wie er an gewisse Menschen herangeht (...) ich finde das einzigartig und auch bewundernswert, ich könnte es sogar nicht, so mit anderen Menschen agieren und das find ich macht die Serie so einzigartig‘ (P1, Zeile 60-63)

„So als Person sicher unsympathisch, wobei man sicher sagen muss durch seine Genialität ist er ja doch sehr sympathisch (...) hin- und hergerissen“ (P1, Zeile 199-203)

„Er ist eher so der typische Anti-Held. Wobei irgendwie sogar beides auch der Held, es ist schwierig, weil seine Fälle schafft er ja und löst sie auch alle, also er kann ja was, er ist ein Held, auf der anderen Seite durch seine Art und Weise, ja in gewissem Sinne von beidem ja“ (P1, Zeile 234-237)

„(...) er risikobereit ist vieles auszuprobieren um eben die Patienten zu retten, er ist sehr zynisch, sehr sehr schroff, aber doch sehr menschlich, weil du spürst eben seine weiche Seite auch noch“ (P2, Zeile 377-379)

„Er ist ein Held, weil er mutig ist, er ist ein Held weil er sich nichts vorschreiben-, er ist ein Held im eher klassischen Sinn. Kein Anti-Held“ (P2, Zeile 381-382)

„Ja dadurch, dass er sich einfach ganz anders benimmt als man sich benimmt (...) er nimmt kein Blatt vor den Mund, er sagt das was sich viele Leute denken, aber nie aussprechen trauen würden, er hat überhaupt keine Hemmschwelle kränkend zu sein, bringt Dinge auf den Punkt, die man gelernt hat nicht auszusprechen, weil „man tut es nicht“ und er geht über all diese Konventionen ohne mit der Wimper zu zucken hinweg, was aber natürlich auch ein Zeichen ist, wie unzufrieden er mit seiner Person wahrscheinlich auch ist (P2, Zeile 555-561)

„Naja ich glaub eben durch diese Art (...) man liebt ihn (...) als Fachmann als hervorragenden und blendenden Arzt aber dann gibt's halt sein Privatleben, wo er sich halt doch nicht immer so aufführt, dass man ihn halt nur liebt“ (P3, Zeile 1003-1005)

„Ja also die Sympathie überwiegt (...) das hängt mit seinem Können zusammen und das andere glaub ich, dass er sich nicht einschüchtern lässt. Das macht ihn sympathisch“ (P3, Zeile 1007-1009)

„(...) die Person in der Art wie er sie jetzt darstellt macht für mich den Reiz dieser Serie aus und wenn sich der zuviel verändert, dann fällt ja dieser Reiz weg (...) in einer kleinen Bandbreite kann er sich verändern, aber er darf sich nicht radikal verändern“ (P3, Zeile 1098-1101)

„(...) er sticht hervor in dem er eher einen unangenehmen Charakter spielt und vielleicht ist das der Grund seines Erfolgs“ (P4, Zeile 1425-1426)

„Trotz allem sympathisch, eine gewisse Sympathie kann man ihm nicht absprechen, wenn er sehr ekelhaft ist, dann schaut er oft wieder so, man kann ihm nicht böse sein, nicht wirklich“ (P4, Zeile 1442-1443)

„Ja das Überragende. Das ist nicht nur Fähigkeit, das ist auch 6. Sinn oder so. Er kann einfach mehr, das andere nicht im Stande sind (...) er hat ein gewisses Feeling, das andere nicht haben (...) Das macht ihn zum Helden“ (P4, Zeile 1486-1491)

Anhand dieser Aussagen ist auch ersichtlich, dass unter den Testpersonen keine Einigkeit darüber bestand, ob die Hauptfigur als Held oder Anti-Held kategorisierbar ist.

Die zweite Kategorie betraf das äußere Erscheinungsbild von Dr. Gregory House. Für die Mehrheit der Befragten ist das Aussehen der Hauptfigur grundsätzlich zweitrangig, doch im Fall der Figur des Gregory House räumten alle unisono ein, dass das Aussehen des Schauspielers perfekt zu der Rolle des griesgrämigen Arztes passt und demgemäß nicht unwichtig sei. Ein Proband räumte dem Schauspieler auch eine gewisse Attraktivität ein.

„(...) interessant einem nicht unattraktiven Mann zuzuschauen“ (P2, Zeile 411-412)

„(...) Also er sieht wie so ein Spitzbub aus, man glaubt ihm seine Rolle, man glaubt ihm das, was er darstellt (...) aber aufgrund seiner Optik dieses hagere dieses nicht schön im klassischen Sinne (...) kommt das sehr sympathisch rüber“ (P2, Zeile 576-579)

„In dem Fall find ich den Schauspieler und sein Aussehen passt irrsinnig gut mit der Rolle zusammen. Also damit ist mir das wichtig eigentlich“ (P3, Zeile 1025-1026)

Eine weitere Kategorie stellt die der ‚Identifikation mit der Hauptfigur‘ (K3) dar. Zwei der Testpersonen gaben an sich durch bestimmte Charakterzüge und Merkmale mit Gregory House identifizieren zu können.

„(...) dieser Drang einfach auch das Projekt abzuschließen und ich glaub das erkenn ich auch bei mir wieder und insofern diese Identifikation, dieser Bezug zu der Person ja“ (P1, Zeile 247-249)

„(...) weil wir bis zu einem bestimmten Grad uns ähnlich sind“ (P2, Zeile 655)

Die Mehrheit der befragten Stammzuseher hegt über die Serie hinaus Interesse am Schauspieler Hugh Laurie und bewundert ihn für sein schauspielerisches Talent.

„Ich weiß ein bisschen etwas von seinem Privatleben, weil man das einfach liest, dass er seine Oldtimer wenn ich das richtig im Kopf habe hat und seine Familie vermisst, die in England lebt (...) ich hab seine Biografie gelesen, ich hab so was er bis jetzt gedreht und das er eben in Großbritannien ein Star war weit bevor in Amerika auch nur einer ihn gekannt hat, ich weiß wie er zu der Rolle gekommen ist (...) ich bin immer sehr neugierig“ (P2, Zeile 685-691)

„Ja eigentlich schon (Anm.: Hugh Laurie gerne persönlich Kennen lernen) (...) mich fasziniert, dass ein Mensch oder ein Schauspieler so in einer Rolle aufgeht, das ist schon für mich interessant“ (P3, Zeile 1164-1167)

„(...) also ich finde ihn als guten Schauspieler, dass er das, diese Charakterrolle so hinkriegt“ (P4, Zeile 1262)

Hinsichtlich empathischer Empfindungen (K5), die durch die Serie erzeugt werden, fühlten sich drei von vier Testpersonen angesprochen. Vor allem die Hauptfigur Gregory House löst bei den Probanden Emotionen wie Empathie und Mitleid aus, was auch zu Verständnis für seine Handlungen führt.

„Alles kann man nicht nachvollziehen, weil ich's selber nicht so machen würde, aber in gewissen Bereichen oder bei gewissen Handlungen würd' ich sagen, ok ja so hätte ich auch oder so könnte ich mir vorstellen“ (P1, Zeile 275-278)

„(...) ich kann prinzipiell mit jedem immer mitfühlen“ (P2, Zeile 637)

„Ja schon auch (Anm.: sich in die Hauptfigur hinein fühlen, wenn sie leidet) (...) naja man kann sich hinein fühlen, wenn man selber einmal Schmerzen gehabt hat oder eben so von anderen weiß, die eben so chronische Sachen haben“ (P3, Zeile 1103-1108)

„Diese permanenten Schmerzen glaub ich halt schon, dass das halt auch einen Menschen prägt. Und dadurch kann ich das (...) auch gut verstehen, seine Handlungen, obwohl ich sie oft nicht gut heiße“ (P3, Zeile 1129-1132)

Ein Proband goutiert das spezielle Genre (K6) der Serie und eine Testperson ist der Meinung, dass sich diese Krankenhausserie durch ihre Andersartigkeit von anderen Serien dieses Genres abhebt.

„Sie hat mich von Anfang an fasziniert, weil sie ganz anders ist als Krankenhausserien sonst“ (P2, Zeile 375)

„Naja erstens einmal bin ich interessiert an so Arztserien“ (P3, Zeile 765)

Alle vier befragten Personen sehen die spezielle Serienstruktur (K7) von ‚Dr. House‘ als wichtig und Vorteil an.

„Weil wenn man mal ne Folge versäumt sich in den privaten Beziehungen nicht so viel verändert und man wieder einsteigen kann. Nicht ‚warum liegt der dort? Welche Figur spielt welche Rolle jetzt in dem Ganzen‘, das hat schon Vorteile“ (P2, Zeile 496-498)

„(...) was ich auch besonders gut dran finde ist (...) dass es immer abgeschlossen ist (...) pro Folge ist es immer (...) abgeschlossen (...) weil ich gern das abgeschlossen hab, mir gefällt das nicht so, dass es immer so weitergetragen wird (...) Das ist für mich ein Vorteil (...) das liegt auch so in meinem Wesen, ich hab gern Sachen erledigt und möchte nicht immer hingehalten werden“ (P3, Zeile 789-800)

Auch die Präsenz von Humor (K8) stellt sich als ein wesentlicher Vorzug der Serie heraus, wie folgende Aussagen bestätigen:

„Also ich würd‘ sagen die Serie zeichnet sich sicher nicht durch diesen klassischen Humor aus, sondern viel mehr durch (...) diesen sarkastischen Humor und ich find das sehr einzigartig und auch sehr gut von den Machern der Serie herübergebracht“ (P1, Zeile 95-98)

„Ohne Humor wäre die Serie nicht halb so interessant, weil die Fälle allein es nie tragen würden (...) Humor ist ein wesentlicher Faktor, allein diese Situationen wenn er seinen ungeliebten Dienst in der Ambulanz machen muss mit den äußerst seltsamen Fällen, alleine das frischt es auf und macht’s dann auch lockerer, dass nicht nur stur ein Fall kommt, ein Fall geht und dazwischen sind ein paar Interaktionen“ (P2, Zeile 446-451)

„Es bringt mich zum Schmunzeln mitunter, wenn er Dienst hat und da kommen manche Leute, die haben das oder jenes und er sagt ihnen auf den Kopf zu, das ist völlig anders (...) er ist sehr direkt und das ist etwas das mir gefällt eigentlich (...) es bringt mich schon zum Schmunzeln“ (P4, Zeile 1314-1319)

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der zur Beliebtheit der Serie beiträgt ist die Erzeugung von Spannung (K9) auf die unterschiedlichste Art und Weise:

„Das Fesselnde an der Serie ist einfach dieses Ungewisse, wie wird der Fall wieder gelöst und auf welche Art und Weise, mit welcher Methodik und das finde ich ganz ganz interessant, wie das gelöst wird“ (P1, Zeile 73-76)

„Es ist halt so mitreißend, dass man dann auch wieder die nächste sehen will und muss eigentlich und deshalb bemühe ich mich auch keine Folge zu verpassen“ (P1, Zeile 126-128)

„Dass Überraschungen auch sind. Ja. Nicht nur vorhersehbare Handlungsabläufe“ (P3, Zeile 833)

„Es sind immer wieder neue Krankheitsbilder und (...) im Zuge der Krankengeschichte ändert sich das ja oft, es ist ja oft nicht die erste Diagnose richtig sondern es kommt zu Fehldiagnosen und teilweise zu dramatischen Ereignissen und ja und das macht eigentlich das aus (...) abwechslungsreich“ (P3, Zeile 837-840)

„Naja man freut sich eigentlich immer auf die nächste Folge, welche Krankheit wird's diesmal sein, man weiß zwar immer wie sie ausgeht (...) aber es sind jedes Mal andere Fälle, die sind anders gelagert, es sind andere Personen, manchmal männlich manchmal weiblich aus den verschiedensten Milieus oder die verschiedensten Krankheiten und es ist immer irgendwie spannend, welche neue Krankheit kommt, was wird dieses mal wieder sein“ (P4, Zeile 1270-1275)

„(...) es wird so hinausgezögert, es knistert immer irgendwie, es ist immer eine gewisse Spannung da, aber man weiß nie, ob sie (Anm.: Dr. House und Cuddy) sich je kriegen werden oder nicht und das ist wie ein Faden, der durch sämtliche Folgen geht“ (P4, Zeile 1337-1340)

„(...) seine Drogensucht (...) die Frage ist nur ‚Kommt das wieder oder nicht?‘, das sind so die Fragen der Zukunft (...) die das spannend halten“ (P4, Zeile 1434-1440)

„(...) er macht das ohne Rücksicht auf irgendjemand (Anm.: House Handlungen und Verhaltensweisen), was ich eigentlich nicht richtig finde, aber das macht das Ganze spannend“ (P4, Zeile 1536-1537)

Die Serie wird von der Mehrheit der befragten House-Fans zum Zwecke der Befriedigung des Unterhaltungsbedürfnisses (K10) rezipiert:

„Ja und gut unterhalten zu werden (Anm.: Erwartung an die Serie)“ (P2, Zeile 391)

„Ja schon, dass ich unterhalten werden will (...) Unterhaltung ist der Hauptgrund natürlich“ (P3, Zeile 803-804)

In ‚Dr. House‘ spielt vor allem die sich anbahnende Liebesbeziehung (K12) zwischen Gregory House und seiner Vorgesetzten Lisa Cuddy eine wichtige Rolle und stößt bei der Hälfte der Testpersonen auf Interesse:

„(...) die Liebe oder Zuneigung zur Cuddy, was passiert da, was tut sich da?“ (P1, Zeile 212-213)

„(...) irgendwie ist man schon daran interessiert, wird’s da je eine Liebesbeziehung eine echte geben zwischen Cuddy und Dr. House oder nicht“ (P4, Zeile 1336-1337)

Des Weiteren fungieren die Nebenfiguren durch ihre Persönlichkeitsstruktur (K13) als wichtige Sympathieträger der Serie, als Gegenpol zur Hauptfigur sowie als Identifikationsfiguren (K14):

„(...) die sind sehr gut besetzt auch finde ich. Jeder in seiner eigenen Funktion“ (P2, Zeile 700-701)

„Jaaa. Der (Anm.: Foreman) gefällt mir am besten (...) der schwankt so zwischen ‚ich bin der Chef‘ ‚hör auf meine Autorität‘ und zwischen also da ist so ein Konkurrenzverhältnis zum House aber doch auch eine Bewunderung, die er ums Leben nicht zugeben würde“ (P2, Zeile 710-712)

„Mir gefällt die Cuddy sehr gut, dann Foreman, ja und die zwei anderen, die Dreizehn und die (...) ja die Cameron (...) sie sind alles gute Typen (...) durchwegs sympathisch“ (P3, Zeile 1180-1186)

„Ja ganz interessant finde ich die Dreizehn (...) Dann Foreman. Naja die auch eigene Meinungen haben oder auch (...) Dr. Cameron (...) und das gefällt mir eigentlich schon, dass die nicht mit allem einverstanden sind was er (Anm.: House) sagt. Und oft eigenmächtig handeln, wo er dann auch wieder ausflippt, aber das macht das Ganze irgendwie, das ist das Salz in der Suppe“ (P4, Zeile 1588-1596)

„Ja sicher mit den zwei Nebendarstellern (Anm.: sich identifizieren können), also mit der Cuddy und dem Wilson sicher am meisten“ (P1, Zeile 331-332)

„Ja vielleicht mit dem Foreman (Anm.: sich identifizieren können), der ja auch nicht alles immer für bare Münze nimmt, der halt auch ein bisschen kritisch ist, aber im Grunde lernfähig ist. Ja den könnte ich mir vielleicht vorstellen“ (P3, Zeile 1188-1190)

Zum optischen Erscheinungsbild der Nebenfiguren (K15) äußerten sich die interviewten Personen durchwegs positiv:

„Ja sind gut zusammengesetzt zwischen nicht so attraktiv und sehr hübsch“ (P2, Zeile 725-72)

„Ja bei den Mädels ist es schon recht angenehm, dass sie ansehnlich sind“ (P3, Zeile 1197)

„Ich finde, die sind treffend gewählt, sind verschiedene, es ist ein Schwarzer dabei, es sind Weiße, es ist jemand blonder, jemand dunkelhaariger, es ist so bunt gemischt und das finde ich ok“ (P4, Zeile 1613-1615)

Die Serienmusik (K16) erwies sich lediglich für eine Testperson als bedeutend:

„Musik ist immer wahnsinnig wichtig, weil du jeder Szene mit der Musik eine Richtung geben kannst, eine Verstärkung (...) wenn ein richtig toller Song dabei ist, schon (Anm.: Soundtrack kaufen)“ (P2, Zeile 485-486).

Die befragten Fans gaben an einen gewissen Bezug zwischen der Serie und ihrem eigenen Leben (K17) herstellen zu können, sich u.a. mit bestimmten Themen der Serie zu befassen oder mitunter auch den Wunsch hegen so zu agieren wie die Hauptfigur. Für alle ist es vorstellbar im realen Leben einen Arzt wie Gregory House aufzusuchen, für eine Person wäre gar eine Freundschaft mit der Hauptfigur denkbar.

„Ja da gibt's sicher Parallelen in den vielen Folgen, die ich gesehen habe und ganz bestimmt Fälle wo ich zu 100% sagen kann, ja da ist eine Parallele, das ist mir schon widerfahren oder passiert und deswegen identifiziert man sich in einer gewissen Art und Weise mit der Serie“ (P1, Zeile 68-71)

„(...) welche Krankheit könnte das sein, könnte mir das selber auch widerfahren, wie könnte das bei mir gelöst werden, ja ganz sicher“ (P1, Zeile 86-87)

„Ja das würde ich schon (Anm.: im wahren Leben einen Arzt wie Gregory House aufsuchen), weil ich wüsste, dass ich in guten Händen bin. Weil ich will ja gesund werden und nicht gut beredet werden“ (P1, Zeile 283-284)

„Natürlich. Ja schon, wenn es so etwas Massives ist, was mich peripher auch betrifft (Anm.: Auseinandersetzen mit den Themen der Serie)“ (P2, Zeile 444)

„Jaaaaa (Anm.: Frage, ob P2 in bestimmten Situationen gerne so handeln würde wie House) Also wenn da so Hypochonder kommen denen langweilig im Schädel

ist und die unbedingt eine Krankheit haben wollen denen dann ehrlich zu sagen was man von ihnen hält, das umgesetzt in mein Leben wo jetzt kein Patient kommt, aber wo du dir manchmal am Kopf greifen musst, aber du darfst nicht sagen, was du dir denkst, weil dann wieder (...) ah würde ich schon gerne (P2, Zeile 646-652)

„Er wäre anstrengend, als Freund könnte man ihn sich vorstellen, wenn er nicht immer um einen herum ist. Allerdings wäre ich nicht so geduldig wie sein Freund in der Serie, aber ich kann mir vorstellen mit so einem Menschen befreundet zu sein“ (P2, Zeile 667-669)

„Ja man könnte vielleicht sagen, wenn einer da ähnliche Probleme hat wie man selber gehabt hat, dass man das anders empfindet (...) mein Bezug ist, wenn das irgendwie mit Herzproblemen oder so in die Richtung geht“ (P3, Zeile 857-864)

„Ja absolut, weil ja für mich ganz einfach die Heilung im Vordergrund steht (...) ja als Arzt hätte ich ihn gern, als Freund weiß ich nicht, ob ich den unbedingt möchte. Also als Arzt wäre er mir sehr gelegen“ (P3, Zeile 1142-1150)

„Man kann sich's vorstellen, dass man manches mal so reagieren würde wie er das macht, aber der Normalbürger es nicht kann oder sich einfach nicht getraut“ (P4, Zeile 1534-1536)

„Ja mit Sicherheit (Anm.: im realen Leben einen Arzt wie House aufsuchen). Weil er eben ein guter Diagnostiker ist und der weiß um was es geht. Und wenn ich ein interessanter Fall wäre, würde er mich wahrscheinlich behandeln. Und da ist man sicher in guten Händen bei ihm“ (P4, Zeile 1550-1554)

Darüber hinaus wird auch die zwischenmenschliche Ebene (K18) der Figuren untereinander von den Probanden als wichtiges und interessantes Element der Serie angesehen:

„Auch diese Zwischenmenschlichkeit aller Figuren untereinander, find ich bei anderen Serien nicht so mitreißend und spannend und gut dargestellt, und auch so übertrieben wie's bei Dr. House auch ist“ (P1, Zeile 26-29)

„Weil ohne den Nebendarstellern die Serie sicher so nicht funktionieren würde (...) auch für die zwischenmenschlichen Beziehungen und Verhältnisse glaub ich wichtig“ (P1, Zeile 317-320)

„(...) ohne guten Nebenfiguren kann keine gute Hauptfigur auf Dauer überleben, weil's für die Interaktion was braucht“ (P2, Zeile 699-700)

„Es sind ja auch immer wieder die Streitgespräche oder die anderen Meinungen, das gehört einfach dazu“ (P3, Zeile 1175-1176)

„(...) wie er (Anm.: Dr. House) mit seiner Umwelt und seinen Kollegen umgeht (...) die zwischenmenschliche Ebene (Anm.: Hauptgründe für Rezeption der Serie)“ (P4, Zeile 1232-1234)

Ebenso spielt für die Probanden auch das Privatleben der Haupt- und Nebenfiguren (K19) als Abrundung der Haupthandlung sowie zum Beziehungsaufbau zu den einzelnen Figuren eine bedeutsame Rolle:

„Das macht ja auch einen Teil der Serie aus (...) seine Tablettenabhängigkeit“ (P1, Zeile 212-214)

„Es muss nicht zuviel Privatgeschichte dahinter stehen, aber man muss den Menschen spüren. Wenn's nur um den Fall geht wird's relativ langweilig (...) Dass sie (Anm.: Haupt- und Nebenfiguren) alle wohl auch ein Privatleben haben“ (P2, Zeile 353-361)

„Figuren ohne Privatleben wirken immer sehr, es wird so unpersönlich also nur der Fall da man kein Mediziner ist und jetzt die Analysen versteht in Teilen, wäre es ohne die persönliche Ebene eine Medizinsendung, die recht langweilig wäre“ (P2, Zeile 582-584)

„So wie es ist gefällt's mir, es wird nicht zu langatmig, es ist, ich find das gut abgestimmt (...) es gehört dazu, es wäre nur im Spital (...) das wäre zuwenig. Aber die private Schiene ist für mich ausreichend“ (P3, Zeile 1020-1023)

„Diese Geschichten runden das Ganze ab“ (P3, Zeile 1192)

„Und natürlich auch die private Seite von sowohl Dr. House als auch von den Nebenfiguren (Anm.: Gründe für Rezeption)“ (P4, Zeile 1234-1235)

„Es ist ganz interessant, dass es nicht nur im Krankenhaus, sich das Ganze abspielt, sondern auch ein bisschen Privatleben gibt und ich würde sagen, die Dosis der Privatgeschichten der Nebenfiguren ist gerade richtig, nicht zu viel und nicht zu wenig“ (P4, Zeile 1609-1611)

In der finalen Kategorie ‚Serie allgemein‘ (K20) finden sich prägnante Aussagen über die Serie, die u.a. auch Aufschluss über essentielle Rezeptionsmotive geben. Erwähnenswert an dieser Stelle ist in jedem Fall die Tatsache, dass sich die Testpersonen zwar nur in oberflächlicher Art und Weise gerne gelegentlich mit

anderen Personen über die Serie bzw. aktuellen Episoden austauschen, keiner der Befragten ist jedoch aktiv oder passiv in einem Fanforum tätig. Zwei Testpersonen wären an einem persönlichen Treffen mit einzelnen Nebenfiguren interessiert. Drei der Probanden wiesen darauf hin, an der Serie ‚Dr. House‘ auf Anhieb Gefallen gefunden zu haben. Ebenso wird die Authentizität und professionelle Machart der Serie gelobt.

‚(...) das ist so der klassische Serienabend dann zu zweit vor dem Fernseher (...) und auch nachher dann drüber sprechen über gewisse Situationen oder wie wir das gemacht hätten und so entstehen dadurch auch Diskussionen nach der Serie‘ (P1, Zeile 135-141)

‚Ich hab mich nicht erst reinsehen müssen. Also es war gleich Liebe auf den ersten Blick‘ (P1, Zeile 261-262)

‚(...) anders, innovativ (...) auch dramatisch (Anm.: Beschreibung der Serie)‘ (P2, Zeile 393)

‚Ja ich sah sie und ich liebte sie, was nicht jede Serie schafft, aber die hat das auf Anhieb geschafft (...) ich war Fan Nummer 1‘ (P2, Zeile 502-511)

‚Les ich sie (Anm.: Frage ob P2 Berichte über die Serie lesen würde)‘ (P2, Zeile 517)

‚Ja meinen Foreman (Anm.: Frage ob P2 einen der Nebenfiguren gern persönlich kennen lernen würde)‘ (P2, Zeile 740)

‚Bei dem im Besonderen, weil ich den Eindruck hab, dass die auch sehr professionell gemacht ist und ja halt von den üblichen Serien (...) die ich halt von früher kenn raussticht‘ (P3, Zeile 765-767)

‚Aufgrund von Kritiken, was ich auch über die Serie gelesen hab dürfte es ziemlich authentisch sein‘ (P3, Zeile 808-810)

‚Sie ist in einer gewissen Weise informativ‘ (P3, Zeile 818)

‚Das ist durchaus interessant (Anm.: computeranimierte Fahrten durch den Körper), weil's ja eben auch für den Laien ein bisschen etwas darstellt. Diese Fahrten, das find ich schon gut (...) als Auflockerung vor allem ist es auch (...) veranschaulicht diese Sache besser‘ (P3, Zeile 922-927)

‚(...) von Beginn hat's mir eigentlich gleich sehr gut gefallen, weil's eben anders war‘ (P3, Zeile 939-940)

‚Ja danach kurz, aber es ist nicht sehr tiefgreifend, sondern ganz allgemein. Ohja wir reden schon drüber‘ (P3, Zeile 949-950)

„Ja das schon, weil mich interessiert wie finden andere das. Weil wenn sagen wir eine Kritik oder irgendwas über die Serie steht oder über den Hauptdarsteller oder so dann les ich das schon, weil mich interessiert wie empfinden andere Leute das“ (P3, Zeile 957-959)

„(...) dass ich auch den Eindruck hab, dass das (...) auch der Realität entspricht (...) spricht absolut für die Serie“ (P3, Zeile 965-969)

„(...) es passt sehr gut, das Mosaik ist sehr gut zusammen gestellt für die Serie. Es ist alles in dem Maß wie es mir gefällt“ (P3, Zeile 1194-1195)

„Naja es gibt keine andere Serie, die speziell von einer Person getragen wird“ (P4, Zeile 1246)

„Mitunter schon (Anm.: Austausch mit anderen Personen über die Serie), das hängt auch davon ab vom Thema, welches Thema behandelt wird oder welche Nebenfiguren vorkommen, mitunter schon, aber nicht immer (...) da spricht man gelegentlich drüber“ (P4, Zeile 1374-1380)

„(...) und hier ist keine heile Welt. Weil die meisten Darsteller in Serien haben eine sympathische Rolle (...) und nichts Unangenehmes“ (P4, Zeile 1423-1424)

3.3.3.2 Interpretation der Interviewergebnisse ‚Dr. House‘

Die Interviewergebnisse der Serie ‚Dr. House‘ lassen den Schluss zu, dass der Hauptgrund der Serienrezeption der außergewöhnliche und mehrdimensionale Charakter der Hauptfigur ist und zur Einzigartigkeit der Serie beiträgt. Die Zuseher hegen Bewunderung und haben Interesse an Gregory House aufgrund seines Umgangs mit sich und anderen Menschen, seiner Intelligenz und Genialität, seiner überragenden medizinischen Fähigkeiten, seines logischen Denkvermögens, seiner Gabe Zusammenhänge zu erkennen und komplizierte Patientenfälle zu lösen, seiner Risikobereitschaft, seiner Intuition, seines unkonventionellen, normabweichenden Verhaltens, seiner zum Teil menschlichen und liebenswerten Seite, seiner Eitelkeit, seines Selbstbewusstseins, seiner Neugier, Ehrlichkeit und Direktheit, seiner kränkenden und verletzenden Art, seiner Hartnäckigkeit, seiner Bereitschaft seine Existenz als Arzt für ein Patientenleben zu riskieren, seines Zynismus, seiner revolutionären und mitunter illegalen Ermittlungs- und Behandlungsmethoden sowie seiner Gabe Menschen für eigene Zwecke zu

manipulieren. Gregory House zwischenmenschliche Defizite verhindern, dass er in den Augen der Zuseher als überperfekt erscheint, was ihn einerseits dank seines medizinischen Know-How als Held wirken lässt, aber durch seine physischen und psychischen Mängel auch zu einem Anti-Helden macht. House erzeugt eine gewisse Hassliebe, die Zuseher empfinden sowohl Sympathie als auch Antipathie, obwohl ersteres eindeutig überwiegt. Da gerade die Art und Weise, wie sich Gregory House seiner Umwelt gegenüber verhält den Reiz der Serie ausmacht, ist seitens der Zuseher eine Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit höchstens in einem marginalen Ausmaß erwünscht.

Weiters punktet die Serienfigur Gregory House bei den Zusehern durch sein sympathisches, spitzbübisches und in manchen Augen attraktives Aussehen, das in einem perfekten Einklang zu seiner Rolle als unkonventioneller Arzt steht.

Dank seiner mehrdimensionalen Persönlichkeit stellt Gregory House für den einen oder anderen Zuschauer auch eine Identifikationsfigur dar, in der er sich durch das Auftreten gewisser charakterlichen Eigenschaften oder Merkmale wieder findet. Ein Teil der Zuseher hegt den Wunsch sich in gewissen Situationen zu verhalten wie der Hauptakteur bzw. kann sich zumindest vorstellen unter gewissen Umständen ähnlich wie die Hauptfigur zu agieren und reagieren. Obwohl sie nicht immer gutgeheißen werden, zeigen Rezipienten Verständnis für House' Handlungen. Empathische Empfindungen, aber auch Emotionen wie Mitleid mit der Hauptfigur werden bei den Serienzuschauern hervorgerufen.

Einige Zuschauer interessieren sich über die Serie hinaus für Hintergrundinformationen zum Privatleben der Haupt- und Nebenschauspieler von ‚Dr. House‘ und wären einem persönlichen Treffen selbiger nicht abgeneigt. Vor allem der Hauptdarsteller Hugh Laurie wird von seinem Publikum für sein schauspielerisches Engagement in der Verkörperung des Gregory House bewundert.

Die Serie bietet den Rezipienten zudem auch durchwegs sympathische, teils attraktive, in Kontrast zur Hauptfigur stehende und charakterlich unterschiedliche und vielschichtige Nebenfiguren, die das Gesamtbild der Serie einerseits

abrunden, auflockern und der Serie die nötige Würze verleihen. Die unterschiedlichen Typen, die von den Nebenprotagonisten verkörpert werden bieten den Zuschauern ebenfalls Potential für Identifikation. Zu den Favoriten unter den Nebenfiguren zählen beim TV-Publikum Lisa Cuddy, James Wilson und Eric Foreman, die sich auch als die beliebtesten Identifikationsfiguren herausstellten sowie die beiden Ärztinnen Allison Cameron und Dreizehn, die allesamt durch unterschiedliche Stärken und Schwächen der Figur Tiefe verleihen und dadurch bei den Zuschauern Anklang finden. Die Nebenfiguren liefern der Serie u.a. Stoff für zwischenmenschliche Beziehungen und Konflikte sowie Interaktionen und werden aufgrund dessen von den Zuschauern als wichtig erachtet. Das optisch unterschiedliche Erscheinungsbild der Nebenfiguren wird ebenfalls goutiert, vor allem das attraktive Aussehen der weiblichen Figuren wird als angenehm empfunden.

Ein weiterer Impuls der manche Zuseher zum Konsum der Serie veranlasst ist ein generelles Interesse an Krankenhausserien aber auch die Tatsache, dass es sich bei ‚Dr. House‘ nicht um eine Arztserie im herkömmlichen Sinn handelt. Als Vorteil und wichtiger Faktor beim Publikum stellt sich auch die spezielle und vor allem in US-amerikanischen Formaten sehr beliebte Struktur (siehe ‚Procedurals‘, Kapitel 2.1.2) dieser Serie heraus. Eine episodisch abgeschlossene Haupthandlung und geringfügige Veränderungen in der Private Line der Figuren pro Folge ermöglichen einen jederzeitigen Wiedereinsteig in die Serie.

Als maßgebliches und einzigartiges Element der Serie werden die als Auflockerung zwischen der dramatischen Haupthandlung betrachteten humorvollen Sequenzen (Comic Relief) angesehen. Komische Situationen werden hauptsächlich durch den Hauptprotagonisten ausgelöst und entstehen u.a. durch seinen stark ausgeprägten Sarkasmus und Zynismus sowie in Folge seiner Ambulanzdienste und eigenwilligen Rechercheaktionen.

Die auf mehrere Arten erzeugte episodische und staffelübergreifende Spannung ist zweifelsfrei ein weiterer Erfolgsfaktor von ‚Dr. House‘. (Dramaturgische) Spannung entsteht u.a. durch unbekannte und unvorhersehbare Handlungsabläufe, dramatische Ereignisse, Überraschungseffekte, beruflich und

private Konflikte, mysteriöse und gut aufbereitete Krankheitsbilder, eine latente, teilweise auch offensichtliche erotische Anziehung zwischen Gregory House und Lisa Cuddy, Abwechslung in Hinsicht auf unterschiedliche Patienten, Fälle und Lösungen, durch House' unkonventionelle Art und Weise scheinbar unheilbare Krankheiten zu heilen, durch House' rücksichtslosen Umgang mit seiner Umwelt, durch House' Weiterentwicklung beispielsweise in Bezug auf seine Drogensucht oder auch durch zum Teil schwer durchschaubare Nebencharaktere.

Ein bedeutsamer Bestandteil der Serie und somit ein weiteres Motiv, die Serie zu konsumieren ist die u.a. mitreißende, spannende und übertriebene Darstellung der persönlichen Ebene der Figuren untereinander. Durch die Art und Weise des zwischenmenschlichen Umgangs - vorrangig ausgehend von der Hauptfigur - hebt sich ‚Dr. House‘ von anderen Serien ab.

Die Serie erzeugt bei den Rezipienten auch eine gewisse Erwartungshaltung hinsichtlich einer sich eventuell anbahnenden Liebesbeziehung zwischen House und seiner Vorgesetzten Lisa Cuddy. Dieser horizontale Handlungsbogen der sich bereits über mehrere Staffeln zieht veranlasst Fans der Konstellation ‚House und Cuddy‘ zum Mitfiebern, soll aber wie auch sämtliche Privatgeschichten aller Figuren nicht im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Die Private Line der Haupt- und Nebenfiguren als Vollendung ihrer Darstellung stellt aber dennoch ein elementares Rezeptionsmotiv der Serie dar. Die Zuseher sind bestrebt die Menschen hinter den Figuren zu spüren und sind interessiert zu sehen, dass die Protagonisten auch außerhalb des Krankenhauses ein Leben haben.

‚Dr. House‘ veranlasst die Zuschauer auch dazu, sich mit bestimmten in der Serie behandelten Themen auseinanderzusetzen, sich mit anderen Personen über die Serie bzw. einzelnen Episoden auszutauschen und mitunter auch einen Bezug zum eigenen Leben herzustellen. Vor allem Menschen, die selbst an gewissen Erkrankungen leiden bzw. gelitten haben und das Gefühl kennen, chronische Schmerzen zu haben entfalten zu den Geschehnissen der Serie einen speziellen Bezug. Grundsätzlich ist ‚Krankheit‘ ein universelles Thema, das jeden Menschen betrifft bzw. zukünftig betreffen kann. Die Faszination gegenüber der Hauptfigur geht soweit, dass die Betrachter der Serie im realen Leben einen Arzt wie Gregory

House aufsuchen würden, da sie das Gefühl hätten in guten Händen zu sein. Vereinzelt ist es für Zuseher auch vorstellbar mit einem Menschen wie House befreundet zu sein, wobei sie sich Entgleisungen in gewohnter House-Manier nicht gefallen lassen würden.

Ein interessanter und unerwarteter Aspekt ist die Tatsache, dass alle vier Testpersonen an der Serie trotz des speziellen Hauptcharakters von Beginn an Gefallen gefunden haben, die Serie quasi Liebe auf den ersten Blick gewesen ist. Ob sich diese Aussage generalisieren lässt wage ich zu bezweifeln, da die Serie nachweislich mit Startschwierigkeiten in quotentechnischer Hinsicht zu kämpfen hatte, was vermutlich an der augenscheinlich eher unsympathischen Hauptfigur gelegen hat, da Krankenhausserien sich gerade in Österreich grundsätzlich hoher Beliebtheit erfreuen wie ‚Grey’s Anatomy‘ oder ‚Private Practice‘ beweisen.

Grundsätzlich wird die speziell von Gregory House getragene Serie, die zu dem keine heile Welt bietet als anders, innovativ, dramatisch, informativ und realitätsnah beschrieben. Gerade ihre professionelle Machart und medizinischen Authentizität wird von den Zusehern als Pluspunkt empfunden.

Die musikalische und kameratechnische Gestaltung der Serie wird vorwiegend im Unterbewusstsein wahrgenommen und bei Nachfrage zwar als wichtig angesehen, um die Bedeutung einzelner Szenen zu verstärken oder bestimmte Aussagen zu unterstreichen, stellen sich somit aber als unbedeutender Faktor hinsichtlich der Rezeptionsmotive dar. Einzig die computeranimierten Fahrten durch die Organe werden bewusst wahrgenommen und als willkommene Auflockerung und Veranschaulichung der Vorgänge im Körper empfunden.

Schließt man von den Aussagen der im Rahmen dieser Arbeit befragten Personen auf die Allgemeinheit zeichnet sich die Serie zusammengefasst durch einen anziehenden Mix und die perfekte Dosis aller ihrer einzelnen Elemente aus, angefangen von der Zusammensetzung und Persönlichkeitsstruktur der Haupt- und Nebencharaktere, bis hin zur idealen Gewichtung von Haupt- und Nebenhandlungen sowie deren spannende dramaturgische und ästhetische Gestaltung aus.

3.3.4 Monk

3.3.4.1 Auswertung der Interviewergebnisse ‚Monk‘

Analog zu den Auswertungsergebnissen der Interviews der Serie ‚Dr. House‘ werden auch in diesem Kapitel pro Kategorie nur die inhaltsreichsten Äußerungen der Probanden publiziert. Der vollständige Auswertungsbogen befindet sich ebenfalls im Anhang.

Ebenso war der Interviewleitfaden der Serie ‚Monk‘ zu einem überwiegenden Teil der Person und der Persönlichkeit der Hauptfigur Adrian Monk gewidmet, dementsprechend groß ist auch der Umfang der getätigten Aussagen. Monk wird von allen Rezipienten angesichts seiner überdurchschnittlichen Intelligenz und Kombinations- und Beobachtungsgabe, die ihm vor allem bei seiner Ermittlungsarbeit als Detektiv zugute kommen, bewundert. Diesen Stärken stehen Neurosen in Form von Zwängen und Phobien jeglicher Art gegenüber, die die einen als Schwäche und die anderen als Eigenbrötelei ansehen. Adrian Monk fungiert als Sympathieträger mit neurotischen Anwandlungen, die ihn dadurch nicht perfekt, aber dafür umso liebenswerter und menschlicher erscheinen lassen. Monk verkörpert eine unkonventionelle Figur, die sich nicht in ein Schema einordnen lässt. Die Mehrheit betrachtet den Hauptprotagonisten als Anti-Held, da Adrian aber trotz Eigenheiten stets sein Ziel erreicht wird er auch als Held im herkömmlichen Sinn geschätzt. Seitens der Zuschauer besteht jedoch auch kein Streben nach einem klassischen, unfehlbaren Helden. Eine der Testpersonen erachtet eine Weiterentwicklung Adrian Monks hinsichtlich der Überwindung einzelner Ängste und Zwänge als wichtig und unbedingt erforderlich. Nachstehend nun die prägnantesten Aussagen zur Persönlichkeit der Hauptfigur (K1):

‚Dass er eben nicht dieser perfekte tolle Superheld ist, sondern dass er eben anders ist, dass er seine Neurosen zeigt (...) Und das finde ich toll, dass das auch mal aufgearbeitet wird‘ (P5, Zeile 1771-1774)

‚(...) ihn interessiert’s auch nicht, was andere Leute über ihn denken, sondern er ist so wie er ist und er sagt ehrlich seine Meinung heraus (...) wenn er das Gefühl hat,

„dass eben einer der Täter ist, da bleibt er wirklich dran und dann ist er sehr hartnäckig und versucht den dann auch wirklich zu stellen“ (P5, Zeile 1780-1784)

„Sehr sympathisch, weil er eben diese Schwächen zeigt und das macht ihn sehr interessant“ (P5, Zeile 1791)

„(...) dieses Menschliche an ihm und dass er genauso traurig ist, dass er genauso mal Emotionen zeigt, dass er mal genauso Geborgenheit braucht“ (P5, Zeile 1808-1810)

„Weil er immer wieder über seinen eigenen Schatten springt oder springen muss wenn er grade in Ermittlungen steckt (...) ich würde es eher komisch finden, wenn er sich nicht weiterentwickeln würde“ (P5, Zeile 1829-1835)

„Er ist eher ein Anti-Held, also heldenhaft ist er ja nicht im Sinne von er springt irgendwo zehn Meter hinunter oder (...) schießt oder sonstige Sachen, er ist eher das Gegenteil, er ist so ein Normalo, aber das macht ihn gerade attraktiv im Sinne von interessant und das macht einfach die Serie aus. Und ich würde da auch keinen Helden sehen wollen“ (P5, Zeile 1882-1886)

„Der ist ein ganz eigener Mensch der Monk, den kann man nicht einordnen ins Schema“ (P6, Zeile 2066)

„Er ist ein Eigenbrötler, aber ein sehr vifer, sehr gescheiter Mensch (...) Der kann toll kombinieren, er macht zwar blöde Bewegungen oft wenn er so seine Überlegungen anstellt, aber offenbar braucht er die (...) manchmal ist er ja ein bisschen tölpelhaft (...) er sehr toll intelligent und sehr sympathisch“ (P6, Zeile 2167-2171)

„Ich find ihn sehr sympathisch, weil er so gscheit ist, obwohl er Eigenheiten hat, aber die werden übertönt von seiner Intelligenz, die er da anwendet“ (P6, Zeile 2184-2185)

„Dadurch wird er ja liebenswert durch diese Zwänge (...) es ist eine Auflockerung“ (P6, Zeile 2230)

„Seine pitzelige Art und das gfällt mir an ihm“ (P7, Zeile 2338)

„(...) dass er ein sehr guter Beobachter ist, er ist ja ein exzellenter Beobachter, er beobachtet ja auch alles genau und daher merkt er mehr als die anderen“ (P7, Zeile 2440-2442)

„Als Zuschauer find ich ihn sympathisch, begegnen möchte ich ihm nicht“ (P7, Zeile 2450)

„Na also ein Held in dem Sinn, da würde ich eher Anti-Held sagen (...) naja er ist ja ein Held, er ist ein toller Aufklärer und ein toller Mitarbeiter und so aber als Held würd ich ihn eben nicht bezeichnen als richtigen Helden, ein Held ist für mich wenn der Menschenleben rettet oder ins Wasser springt‘ (P7, Zeile 2493-2497)

„Sehr sympathisch, nicht mehr ganz jung, sehr nett (...) sehr heikel und introvertiert‘ (P8, Zeile 2644-2645)

„Also er ist absolut konsequent, was die Lösung der Fälle betrifft und er gibt nicht auf‘ (P8, Zeile 2647)

„Na er ist schon ein Held im klassischen Sinne, weil er ja doch das immer zu Wege bringt den Fall zu lösen trotz seiner Eigenheiten‘ (P8, Zeile 2709-2710)

Auch durch sein äußeres Erscheinungsbild (K2) hebt er sich von klassischen Serienhelden ab, wie dieser Proband feststellt:

„Er ist jetzt nicht auch immer der best gekleidetste und hat die neuesten Gucci-Sachen, sondern er ist wirklich anders‘ (P5, Zeile 1772-1773)

Drei der befragten Serienfans sehen Parallelen zwischen sich und der Hauptfigur und identifizieren (K3) sich aufgrund einzelner Charaktereigenschaften und Zwängen mit Adrian Monk:

„Manchmal sehe ich lustige Parallelen, wie er sich so gibt mit seinen Neurosen, und dann denk ich mir, das mache ich ja auch, dass ich zweimal zurück geh und schau ob der Herd abgedreht ist oder dass ich (...) fünf mal schau ob die Tür geschlossen ist, was mir gar nicht auffällt und wenn ich dann die Serie seh denk ich mir ah das hab ich ja gestern auch gmacht. Das fällt mir dann schon auf (...) vielleicht nicht so intensiv oder vielleicht so ausgeprägt wie er sie hat aber bei gewissen Handlungen auf alle Fälle‘ (P5, Zeile 1679-1687)

„Also definitiv mit der Hartnäckigkeit. Und das bestärkt mich auch (...) wenn er sagt er ist es und er glaubt daran, dann findet er immer Mittel und Wege, dass er das beweisen kann. Und das ist irgendwie eine sehr positive Eigenschaft, die definitiv bei mir auftritt‘ (P5, Zeile 1823-1827)

„Da muss ich sagen, da hab ich eine Parallele, wenn der in einem Geschäft ist und er sieht, dass da Schachteln in den Regalen in Unordnung sind, dann ordnet er die und wenn ich mit der X einkaufen geh und ich seh da steht eine Schachtel

verkehrt, ist mir auch schon passiert, dass ich sie gerade gestellt habe, nach der Schrift (...) Ein paar kleine Ticks ja' (P6, Zeile 2084-2091)

,Ja ein bisschen vielleicht, mit seinem Putzfimmel zum Beispiel, den er hat (...) den hab ich manchmal auch' (P8, Zeile 2685-2687)

Auch dem Schauspieler Tony Shalhoub (K4) wird ob seines Talents durch die Darstellung der Figur des Adrian Monks Bewunderung entgegengebracht. Die Hälfte der interviewten Stammzuseher hätte Interesse den Akteur bei einem persönlichen Treffen kennen zu lernen und würde Berichte über den Schauspieler lesen.

,Ja weil mich einfach interessieren würde, wie er so wirklich ist, ob er da, weil ich finde er spielt das sehr brillant und man glaubt ihm die Rolle absolut' (P5, Zeile 1875-1876)

,Ja das muss man einmal können so Mimik zeigen' (P6, Zeile 2189)

,Also wenn ich irgendwo eine Information sehen würde (Anm.: über den Schauspieler), dann würde ich sie auch lesen' (P7, Zeile 2514-2515)

,Ja das wäre nett (Anm.: persönliches Kennenlernen des Hauptdarstellers) (...) ganz einfach zu sehen, wie er wirklich ist (...) ja zu vergleichen' (P8, Zeile 2727-2731)

Die Figur des Adrian Monk löst bei drei Probanden in bestimmten Situationen empathische Empfindungen (K5) und Mitleid mit der Hauptfigur aus:

,Ein bisschen (Anm.: Hineinversetzen in Monk wenn dieser leidet). Grad wenn's um die Beziehung zur Trudy geht dann schon. Aber es ist keine Serie wo ich in jeder Serie weinen müsste zum Beispiel' (P5, Zeile 1842-1844)

,Weil ich mir oft denk grad bei einer Verfolgung oder irgendwas wenn eine Situation ist, wo ich mir dann denk ,jetzt mach schon' oder ,spring über deinen Schatten' (...) also da fiebere ich dann schon mit' (P5, Zeile 1853-1856)

,Ja! (...) Mitgefühl (Anm.: Empfindungen wenn Monk leidet)' (P6, Zeile 2234-2245)

,Ja da freu ich mit ihm mit (Anm.: Empfindungen wenn Monk positive Gefühle hat)' (P6, Zeile 2250)

,Ja schon, weil er mir auch richtig leid tut und er ist eigentlich ein netter Mensch und aufgrund, dass er halt so viele Phobien und Dinge hat, dafür kann er ja nix und ja da fühl ich schon mit (...) Ja Mitgefühl. Ja schon' (P8, Zeile 2694-2697)

Das spezifische Genre (K6) dieser Serie ist für drei der Befragten ein wichtiger Bestandteil von ‚Monk‘, aber auch dass er sich von anderen Krimiserien unterscheidet hat Einfluss auf die Beliebtheit:

‚Ein bisschen Würze ist es schon, dass Krimi mit hineinspielt‘ (P6, Zeile 1986)

‚Was erwarte ich mir? Naja eben eine Krimiserie, aber eine bei der man schmunzeln kann‘ (P7, Zeile 2344)

‚Schon auch, dass es eine Krimiserie ist, das ist schon wichtig. Ja‘ (P8, Zeile 2561)

‚Es ist einmal eine andere Art von Krimi‘ (P8, Zeile 2624)

Wie auch schon bei der Serie ‚Dr. House‘ ist auch die spezielle Serienstruktur (K7) von ‚Monk‘ ein entscheidender Faktor beim Serienkonsum. Alle vier befragten Zuseher favorisieren den episodisch abgeschlossenen Haupthandlungsstrang:

‚Weil grade bei einer spannenden Handlung möchte ich dann wissen, wie's ausgeht, weil (...) meistens werden Serien ja wochenweise gespielt und nächste Woche kann ich mich dann nimma erinnern was letzte Woche war und dann verlier ich auch schnell das Interesse, oder ich verpass eine Folge, da kennt man sich dann nicht mehr aus, also das ist mir schon sehr wichtig und das schätze ich auch sehr‘ (P5, Zeile 1735-1739)

‚Ja, ich hab das nicht gern, wenn das über mehrere Folgen verteilt ist. Weil dann komm ich dann gar nicht dazu zu der zweiten oder dritten Fortsetzung und dann weiß ich nix und dann bin ich unbefriedigt‘ (P6, Zeile 2124-2126)

‚Weil ich nicht gern Serien hab (...) die das nächste Mal weitergeht und dann hat man keine Zeit, dann ist man nicht zu Haus, ich hab lieber abgeschlossene Folgen‘ (P7, Zeile 2415-2416)

‚Es ist mir sehr angenehm. Ja, ich mag keine Endlosserien mit dem immer warten was als nächstes kommt, das ist sehr angenehm, dass das immer abgeschlossen ist (...) ein Vorteil‘ (P8, Zeile 2615-2616)

Als ein äußerst bedeutendes Rezeptionsmotiv der Serie ‚Monk‘ nannten alle interviewten Personen die Präsenz von humoristischen Szenen (K8). Die Probanden amüsieren sich vornehmlich über die beiden Polizisten Randy Disher und Leland Stottlemeyer, aber auch über die überzeichnete und witzige Darstellung von Adrians Neurosen.

„(...) obwohl es um Mordfälle sich handelt, dass man trotzdem lachen kann“ (P5, Zeile 1662-1663)

„Find ich sehr lustig (Anm.: Wenn Adrian Monk positive Gefühle zeigt) (...) weil seine Handlungen überspitzt sind, er ist nicht traurig, sondern traurig-traurig und er freut sich und freut sich sehr“ (P5, Zeile 1846-1851)

„Am lustigsten finde ich immer die Konversationen zwischen Stottlemeyer und Randy und das ist immer recht nett und amüsant“ (P5, Zeile 1895-1896)

„Randy (...) er ist Polizist und soll ja eigentlich verkörpern das Starke, das Tolle und irgendwie auch so ein bisschen eine besondere Intelligenz (...) und das ist er ja eigentlich gar nicht und das finde ich sehr amüsant und eigentlich ja kann ich sehr oft darüber lachen“ (P5, Zeile 1901-1904)

„Man kann sehr schön lächeln, ich hab noch nie aufgebrüllt vor lauter Lachen (...), aber Lächeln kommt einem immer aus bei diesen einzelnen Szenen, ist wurscht bei welcher Szene, ob jetzt der Randy da einen Mist baut oder eigentlich ins Leere rennt mit seiner Einfältigkeit und so da kommt mir schon ein Lächeln aus“ (P6, Zeile 2078-2081)

„Der Monk mit seinen Schrullen find ich amüsant und fast noch amüsanter als der Monk ist der Stottlemeyer und sein Assistent, die zwei also über die kann ich mich abhauen“ (P7, Zeile 2330-2332)

„Diese zwei Polizisten einen großen für mich (Anm.: Stellenwert in der Serie), weil die lustig sind, so dumm lustig, die sind herrlich“ (P7, Zeile 2523-2524)

„Ja lachen, wenn ihm halt ein Missgeschick passiert dem Monk und wenn er mit seiner Assistentin diverse Problemchen hat“ (P8, Zeile 2601)

„Doch doch ein bisschen schon auch. Ja schon (Anm.: Lachen über Adrians Phobien und Zwänge)“ (P8, Zeile 2604)

Auch das sehr entscheidende Element der Spannung (K9) kommt laut Aussagen der Testpersonen in dieser Serie nicht zu kurz und wird auf verschiedene Arten ausgelöst:

„Dass er wieder etwas ganz Abgedrehtes macht, was ich nicht erwart“ (P5, Zeile 1652-1653)

„Spannend, aber trotzdem nicht so, dass man da jetzt irgendwie zittern würde oder so, sondern es wird eine angenehme Spannung aufgebaut, die grade für

den Abend total interessant ist, auf der Couch liegen und mitdenken, mitlachen' (P5, Zeile 1660-1662)

,Weil er immer neue Wege findet, wie er das lösen könnte und er geht auch nicht immer nach demselben Muster vor (...) da kommt man dann irgendwie auf ganz faszinierende Schlüsse, auf die man sonst nie kommen würde' (P5, Zeile 1668-1671)

,Ich find's sehr spannend wenn er über Trudy erzählt, über die Vergangenheit mit ihr und wie überhaupt die Beziehung war (...) Und ja über sie mag man auch immer mehr wissen, weil man so wenig über sie weiß' (P5, Zeile 1689-1693)

,Und das ist das Interessante für mich (...) diese Ermittlungsarbeit' (P6, Zeile 1974-1976)

,Weil der (Anm.: Adrian Monk) stellt Bezüge her zwischen zwei Dingen von denen man gar nicht glaubt, dass sie zusammen gehören, aber dann stellt sich heraus, das war's (...) das fasziniert mich so. Bei den anderen Krimiserien ist es ja immer 08/15 (...) da braucht man nicht denken, das ist eigentlich nur Berieselung' (P6, Zeile 1979-1983)

,Weil die haben immer wieder andere Muster, die sie da stricken' (P6, Zeile 2083)

,(...) interessant, weil man immer drauf wartet was wird der Monk jetzt wieder finden, was die anderen also alle übersehen haben, wo wird er wieder heruntüfteln' (P7, Zeile 2348-2350)

,Ganz einfach, dass er alle Fälle immer wieder löst. Auch wenn es noch so kompliziert erscheint und ausweglos, er löst sie doch wieder' (P8, Zeile 2555-2556)

Als weitere Rezeptionsmotive stellen sich zweifelsfrei die Bedürfnisse nach Unterhaltung (K10), Ablenkung und Zeitvertreib (K11) heraus:

,Eine Unterhaltung (Anm.: P6 wurde nach seinen Erwartungen an jede Folge der Serie befragt)' (P6, Zeile 1990)

,Und eigentlich auch ein bisschen Unterhaltung (Anm.: Erwartungen an die Serie)' (P8, Zeile 2564)

,Wenn's mich ein bisschen ablenkt, so Kopf frei kriegen' (P5, Zeile 1629)

,Ich schau halt zum Zeitvertreib (...) Die (Anm.: Serie Monk) ist über den Zeitvertreib hinaus noch interessant, psychologisch interessant' (P6, Zeile 1998-2002)

Ein weiterer Faktor, der zur Beliebtheit der Serie beiträgt sind die laut Angabe der Testpersonen durchwegs sympathischen und interessant gezeichneten

Nebenfiguren (K13). Zwei der Probanden können sich mit Monks Assistentin Natalie bzw. Sharona identifizieren (K14), ein interviewter Monk-Fan empfindet das Aussehen einer Nebenfigur (K15) als attraktiv.

„Sehr sympathisch. Also man hört jetzt nie irgendetwas Negatives (...) die sind irgendwie so ganz liebe nette Leute, die zu ihm stehen und das finde ich einfach sehr wichtig“ (P5, Zeile 1911-1913)

„Naja die Zeichnung der Charaktere eben der vom Stottlemeyer und dem Assistenten und auch der Betreuerin von Monk. Auch der Psychiater ist interessant“ (P6, Zeile 2070-2071)

„Seine Betreuerinnen, die sind schon sehr sympathisch“ (P6, Zeile 2313)

„Schon ja, sympathisch (Anm.: Frage ob P7 die Nebenfiguren sympathisch findet)“ (P7, Zeile 2529)

„Sehr sympathisch muss ich sagen“ (P8, Zeile 2738)

„Mit der Natalie bzw. der Sharona, weil die kümmern sich halt immer sehr um ihn, obwohl er seine Neurosen hat, obwohl er ein sehr anstrengender Mensch sicher ist und die halten trotzdem zu ihm (...) das finde ich toll“ (P5, Zeile 1915-1918)

„Ja doch mit der Sharona, also mit seiner Assistentin zum Beispiel kann ich mich schon identifizieren, weil ich glaub ich ähnlich reagieren würde wie sie“ (P8, Zeile 2740-2741)

„Randy (...) unhübsch ist er auch nicht“ (P5, Zeile 1901-1905)

In Bezug auf die musikalische Gestaltung (K16) hat sich bei den befragten Stammzuschauern lediglich die aussagekräftige Titelmelodie eingeprägt:

„Sehr wichtig. Also grade die Titelmusik ist der absolute Ohrwurm und wenn man sich einmal den Text anhört, dann passt er perfekt zu Monk“ (P5, Zeile 1729-1730)

„Die Titelmelodie, ja. (...) Ja die gefällt mir gut, ja“ (P6, Zeile 2113-2115)

Für drei der Testpersonen ist Adrian Monk im realen Leben als Freund, Bekannter bzw. Nachbar vorstellbar. Ein Proband entdeckt in der Serie auch Parallelen zum eigenen Leben (K17).

„Als Freund oder Bekannten. Also keine Liebesbeziehung sondern einfach als guten Freund“ (P5, Zeile 1868)

„Als Nachbarn ja, weil da könnte man sich mit ihm (Anm.: Adrian Monk) gut unterhalten“ (P6, Zeile 2275)

„Ja kann man schon sagen, dass es auch Parallelen sind zum eigenen Dasein“ (P8, Zeile 2585)

Auch auf der zwischenmenschlichen Ebene (K18) wirkt die Serie ‚Monk‘ auf ihre Zuschauer anziehend. Faszination geht vor allem von Adrian Monks Beziehung zu seinen Mitmenschen aus und vice versa.

„Vor allem ist auch faszinierend zu sehen, wie seine ihn (Anm.: Adrian Monk) Umgebenden immer auf ihn eingehen“ (P7, Zeile 2335-2336)

„Wie er mit seiner Assistentin da umgeht“ (P8, Zeile 2589)

Ebenso spielt für zwei der interviewten Zuschauer das Privatleben der Haupt- und Nebenprotagonisten (K19) eine Rolle in der Serie.

„(...) eigentlich ist mein wichtigster Nebenstrang eigentlich die Beziehung zur Trudy, was da passiert ist, woran sie gestorben ist, warum sie gestorben ist. Das interessiert mich sehr“ (P5, Zeile 1799-1801)

„Ja doch auch. Ja das interessiert mich auch (Anm.: das Privatleben der Nebenfiguren in der Serie)“ (Zeile 2747)

In der Kategorie ‚Serie allgemein‘ (K20) finden sich ebenfalls interessante Aussagen, die die Vorliebe für die Serie ‚Monk‘ erklären. Zum Beispiel haben die Testpersonen seit der ersten rezipierten Folge ein Faible für die Serie und tauschen sich teilweise in Gesprächen mit anderen über sie aus. Auch ein persönliches Treffen mit einzelnen Nebenfiguren, die als Auflockerung angesehen werden stellen sich zwei der Befragten interessant vor. Ein Proband äußerte sich positiv über die geringe Brutalität der Serie.

„Ja würde ich schon lesen (Anm.: Infos zur Serie), einfach interessehalber was Neues gibt oder vielleicht einen Vorspann wie die nächste Folge sich gestalten wird, so dass man einfach ein Interesse entwickelt“ (P5, Zeile 1759-1761)

„Also für mich ist er (Adrian Monk) die Serie, ohne ihn würde die Serie für mich keinen Sinn ergeben (...) weil ich die Serie mit ihm verbinde und die Nebenfiguren wirklich Nebenfiguren sind“ (P5, Zeile 1766-1768)

„(...) während der Sendung. Ja da sagt man doch irgendwann ‚Der ist aber sympathisch‘ oder sonst irgendwas“ (P6, Zeile 2144-2148)

„Die (Anm.: Nebenfiguren) sind schon recht interessant, die lockern das Ganze auf (...) er kann ja nicht eine One-Man-Show abziehen, aber die bringen Farbe ins Geschehen“ (P6, Zeile 2289-2290)

„Nicht so brutal wie andere (Anm.: Serien)“ (P7, Zeile 2334)

„Am Anfang hat sie mir sehr gut gefallen ja. Ja kann man sagen. Liebe auf den ersten Blick“ (P7, Zeile 2420)

„Ja wir reden drüber eine bisschen. Vielleicht auch während der Serie aber nicht allzu viel, sondern eher danach“ (P8, Zeile 2630-2445)

„Ja zum Beispiel die Assistentin oder auch den Stottlemeyer. Doch ja würde mich interessieren (Anm.: persönliches Treffen mit den Nebenfiguren)“ (P8, Zeile 2751-2752)

3.3.4.2 Interpretation der Interviewergebnisse ‚Monk‘

Die Interviewergebnisse der Serie ‚Monk‘ lassen ebenso wie bei der Serie ‚House‘ die Annahme zu, dass das Hauptinteresse und somit auch das Hauptmotiv der Rezeption das unverwechselbare und vielschichtige Persönlichkeitsbild der Hauptfigur darstellt.

Adrian Monk imponiert seinen Zusehern einerseits durch seine außergewöhnliche Intelligenz sowie Kombinations- und Beobachtungsgabe, andererseits aber auch durch seine Hartnäckigkeit, Ehrlichkeit, Zielstrebigkeit und Menschlichkeit. Gerade seine stark ausgeprägten Neurosen, seine Eigentümlichkeit, sein Nicht-perfekt-sein, sein vielleicht unmoderner Kleidungsstil oder auch seine Introvertiertheit und Probleme mit zwischenmenschlichen Gefühlen lassen ihn als liebenswerten Sympathieträger erscheinen. Durch seine Eigenheiten wird Monk überwiegend als Anti-Held angesehen, da er aber trotz allem stets sein beharrlich verfolgtes Ziel erreicht, betrachten ihn die Rezipienten zum Teil auch als klassischen Helden. Ein Reifeprozess der Hauptfigur, im Zuge dessen er einzelne Neurosen überwindet, wird goutiert. Trotz Adrians unkonventioneller Art wird er von den Zuschauern aufgrund bestimmter Verhaltensweisen, Charaktereigenschaften oder sonstiger Merkmale als Identifikationsfigur betrachtet, was zwischen Hauptakteur und Zuseher eine gewisse Intimität und Vertrautheit erzeugt. Einige Rezipienten

erkennen in Adrians Neurosen auch eigene Ängste und Zwänge wieder. Die Hauptfigur ruft bei der Mehrheit der Stammzuseher in bestimmten Situationen Empathie und Mitleid hervor, vor allem wenn Monk immer wieder an seinem inneren Konflikt (Trudys Tod) verzweifelt. Im realen Leben kommt Adrian Monk für einen Teil der Rezipienten als Freund, Bekannter oder Nachbar in Betracht, was auf das den Zuschauern bekannte und vertraute Gefühl, das Adrian Folge für Folge bei ihnen hinterlässt, zurückzuführen ist.

Ebenso erntet der Schauspieler der Hauptfigur, Tony Shalhoub vom Publikum Anerkennung für seine glaubhaft gespielte Rolle des neurotischen Privatermittlers. Die Bewunderung für Tony Shalhoub inkludiert bei einem Teil der Zuseher Interesse an Hintergrundinformationen über den Schauspieler bis hin zum Wunsch diesen persönlich zu treffen.

Zu einem nicht unerheblichen Einschaltimpuls der Zuschauer trägt einerseits das Genre, das durch seine Krimielemente in Verbindung mit Humor einen Rezeptionsanreiz darstellt, aber andererseits auch die als wichtig betrachtete Serienstruktur bei. Ihre episodisch kontinuierlich abgeschlossene Haupthandlung erweist sich gerade bei Zusehern, die ‚Monk‘ nicht regelmäßig rezipieren können als enormer Vorteil und trägt mit Sicherheit dazu bei, dieser Serie langfristig treu zu bleiben.

Weitere entscheidende Erfolgsfaktoren von ‚Monk‘ betreffen den Aspekt Humor sowie Spannung. Die Serie aktiviert den Lach- bzw. Schmunzelreflex des TV-Publikums durch die teils überspitzte Illustration von Monks Neurosen, Emotionen, Missgeschicken oder seinen Schwierigkeiten mit seiner Assistentin, aber auch zu einem großen Anteil durch die von den beiden Nebenfiguren Randy Disher und Leland Stottlemeyer ausgelöste Situationskomik. Spannung wird in der Serie u.a. durch Abwechslung im Handlungsablauf, in der Erzähltechnik (Rückblenden), durch die Art und Weise, wie Adrian seine Fälle löst, durch Überraschungseffekte, durch unvorhersehbare Fälle, durch Geheimnisse und Rätsel in Bezug auf Trudys Tod und durch Adrians Hinauswachsen über sich selbst erzeugt. Die Serie bietet ihren Rezipienten eine gerade für den Abend angenehme Spannung, befriedigt das Unterhaltungsbedürfnis, lenkt vom Alltag ab, dient als Zeitvertreib, regt aber

auch zum Mitdenken und Austausch mit anderen Personen an. Einige Zuschauer entdecken Parallelen zwischen ihrem eigenen Leben und der Serie, was ebenfalls die Vertrautheit zu den Protagonisten verstärkt. Die Serie sticht abgesehen von ihrer markanten Hauptfigur bei den Zuschauern auch durch ihre verhältnismäßig geringe Brutalität hervor. Wie ‚Dr. House‘ ist auch ‚Monk‘ eine Serie, die zumindest den befragten Zuschauern auf den ersten Blick gefallen hat. Hier traue ich mich aber diesbezüglich eher eine allgemeine Aussage zu treffen, da die Serie abgesehen von ihrer unkonventionellen Hauptfigur und ihren humorvollen Sequenzen in ihrer gesamten Machart einem traditionellen Krimi entspricht und demzufolge anfänglich vermutlich weniger Skeptiker zu verzeichnen hat als ein griesgrämiger, drogensüchtiger Arzt.

Auch die sympathischen und interessant gezeichneten Nebenfiguren, die Adrian unterstützend zur Seite stehen werden von den Zuschauern als Bereicherung der Serie angesehen und tragen ihren Teil zum Erfolg der Serie bei. Überdies lockern die Nebenfiguren die Serie auf und dienen als weitere Identifikationsfiguren, wie beispielsweise Adrians Assistentinnen Natalie bzw. Sharona. Die Figur des einfältigen Polizisten Randy fällt einzelnen Zuschauern durch sein attraktives Äußeres ins Auge. Auf der zwischenmenschlichen Ebene sind die Rezipienten vor allem an Monks Beziehung zu seiner Assistentin interessiert. Faszination löst das Eingehen seiner Mitmenschen auf Monk aus.

In Bezug auf die Private Line der Haupt- und Nebenfiguren wird Adrians Beziehung zu seiner verstorbenen Frau Trudy als wichtigster und äußerst ansprechender Nebenstrang betrachtet, doch auch das Privatleben der Nebenfiguren erregt beim Publikum Aufmerksamkeit.

3.4 Foreneinträge zur Serie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘

3.4.1 Dr. House

Um die Interviewergebnisse zu untermauern habe ich das deutsche Dr. House-Fan-Forum ‚DrHouseForum.de‘ aufgesucht und User nach ihren Motiven befragt,

warum sie die Serie ‚Dr. House‘ gerne rezipieren bzw. habe ältere Einträge zur Rezeptionsmotivation herausgegriffen. Weiters möchte ich an dieser Stelle Usermeinungen zu dem Artikel ‚Dr. House – Faszination Ekelpaket?‘ der Nachrichtenplattform ‚RP-Online‘ anführen (vgl. <http://www.rp-online.de>, Zugriff am 31.8.07 und 6.6.09):

‚Luibrand‘ am 31.5.08: *‚Ich bin der Meinung, dass es grundsätzlich gar nicht um die professionelle fachjuristische Korrektheit einer medizinischen Diagnose geht, zwar denkt man immer erst darüber nach, ob es so in der Realität geschieht, oder ob es auch 100% authentisch ist, unser eigener Charakter liebt es schließlich ‚Fehler‘ in den Produkten anderer zu entdecken um unser eigenes Ego zu befriedigen und uns selbst in unserem Können zu stärken! In (...) Dr. House erkennen wir das Idealbild, welches für uns hinsichtlich der heutigen Gesellschaft imstande ist, die Stirn zu bieten, sich zu wehren gegenüber der Verdummung ganzer Gesellschaftsschichten und Generationen. In der Person des Dr. House wird ein Charakter publiziert, welcher zielstrebig, ehrgeizig, unbeugsam und hart ist (...) sich zudem von der billigen breiten Masse abhebt, sich selbst liebt und außerordentlich egoistisch selbst verherrlicht! (...) Ich denke es fasziniert Fans wie mich, dass es ein Ideal gibt, welches nicht immer nach den Mündern anderer redet, sich selbst darstellt, ohne nur nach realitätsfremden Idealen zu leben, bereit ist Leistung durch Überlegung zu erreichen, und zudem sich nicht dafür interessiert was andere über einen denken! (...)‘*

‚Dottir‘ am 29.3.07: *‚(...) Dr. House stellt einen Arzt dar, der niemals aufgibt. Das gefällt den Zuschauern. Er findet immer noch das i-Tüpfelchen, woran seine Kollegen nicht mehr glauben. Dr. House hat die richtige Diagnose. Wie viele Kranke möchten so gerne an eine richtige Diagnose bzw. Therapie glauben. Eine Serie, die hoffnungslose Kranke in sich aufsaugen, wohl wissend dass nicht alles der Wirklichkeit entspricht. Aber tröstlich für sie ist der Gedanke, dass es einen Arzt geben könnte, der sich tags und nachts Gedanken macht, wie er deren Krankheiten auf die Spur kommt (...)‘*

‚Menschin‘ am 28.3.07: *‚(...) Dr. House ist einfach genial, weil man sich irgendwo in ihm wieder finden kann (...)‘*

„Tilan“ am 26.3.07: *„(...) aber jetzt ist der Dienstag (Anm.: Sendetermin von RTL) reserviert für den Stinkstiefel, der eigentlich ganz tief in sich drin ein goldenes Herz sein eigen nennt und der sofort jeden beißt, der ihm nahe genug kommt, um das bemerken zu können! Wen interessieren die Fälle?! Hier geht es um Personenzeichnung! Und die ist so was von gelungen!!! Und dann diese Augen! Was für ein BLAU!“*

„Dappaman“ am 26.3.07: *„Relativ unterhaltsam das Ganze. Teils gute Dialoge, die vor Zynismus triefen machen den Reiz aus (...)“*

„i-Pünnchen“ am 24.3.07: *„Find ich super, den Doktor Haus. Der ist einfach nur genial. Okay, als Patient würde mir sein Drang mich nicht zu behandeln, sondern den Fall zu lösen ziemliche Angst einjagen. Aber zum Anschauen find ich ihn ganz gut auszuhalten“*

„aha!“ am 23.3.07: *„Seine Diagnostik ist...äh.....extraordinär, und der Mann sieht ziemlich gut aus (...)“*

„Kiyan“ am 23.3.07: *„(...) und zu Dr. House: Der Mann ist zynisch, sarkastisch, direkt, ein Stinkstiefel mit Herz oder in einem: Ehrlich (...)“*

„maulende-myrtel“ am 23.3.07: *„Also ich mag Dr. House, weil ich sowieso schräge Typen gut finde. M-M, die Frau, die Dr. House attraktiv findet.“*

„kormoran“ am 23.03.07: *„(...) find ich gar nichts ekelpaketiges dran. Für mich ist der Mann ein Vorbild (...)“*

„rasimama“ am 23.3.07: *„Auch wenn alles differentialdiagnostisch voll daneben ist, der Typ scheint was zu haben...man will ja schließlich nicht operieren lernen, sondern sich unterhalten lassen (...)“*

„MaryJoke“ am 23.3.07: *„(...) Ich LIEBE diese Serie über alles. Dienstagabend ist definitiv für Dr. House reserviert - da kommt nix dazwischen. Zynismus wird hoch geschrieben, Muffellaune angepriesen...der Typ ist GENIAL!!!!!! (...)“*

„yellowbug“ am 23.3.07: *„(...) Diese Sendung ist ein ‚must have‘ für mich, ich liebe diese coole Socke...Dr. Cameron ist ja auch ganz schnuckelig (...)“*

„Elementarteilchen“ am 22.3.07: *„(...) love him to death. Der Kerl ist einfach gut. Wenn ich mal todkrank bin, möchte ich nur durch einen Kunstfehler von Dr. House dahinscheiden oder wahlweise 3 Sekunden vor dem Exitus gerettet werden! (...)“*

Auf der Online-Fanplattform *„DrHouseForum.de“* offenbarten sich folgende Rezeptionsmotive (vgl. <http://www.drhouseforum.de/dr-house-spam-paradies/7043-bitte-dr-house-fans.html>, Zugriff am 22.7.09 und 16.9.09):

„Lunata“ am 22.7.09: *„Warum ich House mag? Weil mich die Serie sowohl herzlichst lachen als auch bitterlichst weinen lässt und die Mischung nie unpassend ist. Außerdem steh ich einfach auf sarkastische Mistkerle“*

„Dr. Slippery“ am 22.7.09: *„Ich mag einfach alles an der Serie, der Charakter House ist einfach perfekt ausgearbeitet, es geht um Medizin usw. (...)“*

„Cuddy>3“ am 22.7.09: *„(...) Erstmal sind meiner Meinung nach die Schauspieler genial. Vor allem mag ich Lisa Edelstein und Hugh Laurie. Die Serie bietet für mich die perfekte Sorte Humor. Ich kann sogar ein paar Tränen bei herzerreißenden Szenen lassen, was mir sonst im allgemeinen Recht schwer fällt. Man erfährt so viel über Medizin und kann allgemein tatsächlich was dabei lernen. House ist einfach (...) die perfekte Mischung und für mich die perfekte Serie“.*

„Housito“ am 22.7.09: *„House ist unersetzbar, kein anderer könnte die Rolle übernehmen. Ich mag diesen Sarkasmus und dass die Serie sich deutlich von Soaps unterscheidet. Außerdem agiert Hugh Laurie immer so, dass man in House noch das Gute und auch das Mitfühlende sieht, zumindest wenn man die Serie regelmäßig verfolgt und mehrmals sieht. Sie ist extrem gut durchdacht und ich kenne einige Ärzte, die leidenschaftliche Fans der Serie sind, weil sie zum Mitdenken auffordert und normalerweise logisch aufgebaut und durchdacht ist“.*

„LisaCuddyEdelstein“ am 23.7.09: *„House ist einfach super, weil er sich nicht verstellt (...)“.*

„House 191“ am 29.7.09: *„House ist einfach genial, weil es sehr spannend und interessant bzw. lehrreich ist, natürlich wegen House selber er ist so genial, dass er in einer höchst dramatischen Situation immer noch einen geilen Spruch bringt ohne das die Spannung flöten geht, die Charaktere allgemein sind alle gut durchdacht und tragen alle auf ihre Art zu dieser, ich muss es noch einmal sagen genialen Serie bei“.*

„Camci“ am 29.7.09: *„Also ich mag House weil man auch unglaublich viel lernen kann, mich manche Charaktere faszinieren, besonders House, Cameron, Wilson, Thirteen und Kutner. House ist einfach anders. Sarkastisch, gemein, süchtig, die Serie bietet sowohl Humor als auch Drama und die Schauspieler leisten eine sehr gute Arbeit“.*

„Little Miss House“ am 29.7.09: *„House ist eine perfekte Mischung aus Humor und Drama. Eine der wenigen Serien, die mich zum Lachen und zum Weinen bringt und das ist sehr schwer bei mir. Die Charakter sind so unterschiedlich und jeder super auf seine Art und Weise. Es ist nie langweilig und David Shore kommt immer wieder mit neuen Überraschungen“.*

Fazit: Obige Usereinträge lassen den Schluss zu, dass die Beliebtheit der Serie auf den hohen Unterhaltungswert sowie der normabweichenden Persönlichkeit ihrer gleichnamigen Hauptfigur zurückzuführen ist. „Luibrand“ gefällt, dass sich Gregory durch seine zielstrebige und unbeugsame Art von der Masse abhebt und sich nicht dafür interessiert, was andere Menschen über ihn denken. „Kiyen“ sieht in Gregory House einen ehrlichen Stinkstiefel mit Herz. Der User „Menschin“ findet Gregory House genial, weil er Möglichkeiten zur Identifikation bietet, „kormoran“ sieht in House sogar ein Vorbild. Fan „Tilan“ ist weniger von den medizinischen Fällen angetan sondern umso mehr von Hugh Lauries blauen Augen. „maulende-myrtle“ und „aha!“ betonen Gregory House’ attraktives Erscheinungsbild. „i-Pünktchen“ und „rasimama“ würden sich zwar nicht von House behandeln lassen, empfinden aber die Serie als unterhaltsam. Für „Dappaman“ machen die

zynischen Dialoge den Reiz der Serie aus. Dem User ‚yellowbug‘ gefällt Dr. Camerons Aussehen. ‚Lunata‘, ‚Cuddy>3‘, ‚LittleMissHouse‘ und ‚Camci‘ finden die Mischung aus humorvollen und tragischen Szenen anziehend. ‚Cuddy>3‘ schätzt weiters die schauspielerische Leistung der Darsteller, allen voran die des Hauptakteurs sowie die medizinischen Fälle, bei denen sie etwas lernen kann. ‚Housito‘ ist von Gregorys Sarkasmus angetan und sieht auch House‘ gute und mitfühlende Seite. ‚House _191‘ rühmt die Serie aufgrund der Hauptfigur als spannend, interessant und lehrreich. Spannung und neue Überraschungen machen für ‚Little Miss House‘ u.a. die Faszination der Serie aus.

3.4.2 Monk

Auch die Serie ‚Monk‘ erfreut sich in einschlägigen Fanforen hoher Beliebtheit. Folgende Rezeptionsmotive haben sich in dem Internetportal ‚forum.monkfan.de‘ (<http://forum.monkfan.de/index.php?page=Thread&postID=32142&highlight=FrageundanundMonkfans#post32142>, Zugriff am 3.3.2009 sowie <http://forum.monkfan.de/index.php?page=Thread&threadID=1747> und <http://forum.monkfan.de/index.php?page=Thread&threadID=1891>, Zugriff am 17.11.2010) herauskristallisiert:

‚Leland‘ am 21.2.2009: *‚Tja erst einmal ist die Persönlichkeit Monks faszinierend. Vor allem natürlich die Phobien (...) Dann ist da natürlich die Art der Serie: Eine geniale Mischung aus Crime und Comedy und etwas Drama. Und die Ideen bezogen auf die Fälle: Warum tötet man jemanden, nur um ihm die rechte Hand zu brechen? Oder warum bricht jemand in ein Haus ein, stiehlt nichts, sondern beschmiert nur ein wertloses Gemälde? Alles faszinierende Aspekte! Eine eigenständige Serie mit interessanten Charakteren, die interessante Persönlichkeiten aufweisen, zusammen mit mysteriösen Fällen und der Genialität Monks. Hat es so noch nie gegeben.‘*

‚Ariana‘ am 22.2.2009 und 17.11.2010: *(...) Monk ist ein Anti-Held, mit dem sich auch ‚Normalsterbliche‘ oder gar Personen, die selbst verschiedene Probleme*

haben, identifizieren können. Die sonstigen Helden sind immer tough, unwiderstehlich, modisch gestylt, fürchten rein gar nichts, sind unheimlich selbstbewusst etc.....kurz einfach perfekt! Monk ist das nicht oder nicht im vollen Ausmaß. Seine Genialität wird oft von den Leuten verkannt, weil sie nur nach dem äußeren (oberflächlichen) Anschein gehen und nicht nach seinen wahren Fähigkeiten, mit denen er sich dann immer letztendlich überrascht und beeindruckt. Und beim Ansehen der Serie können auch ‚Normalos‘ oder gar Personen, die z.B. selbst Phobien oder Neurosen haben, sich ein wenig Mut machen, dass sie zwar ihre Probleme haben, aber auf anderen Gebieten sicherlich toll sind. In Gefahrensituationen springt Monk immer über seinen Schatten und tut Dinge, die er normalerweise nicht tun würde (...) überwindet gezwungenermaßen diverse Phobien und Probleme (...) Und das gibt vermutlich Leuten, die nicht so perfekt sind, Zuversicht, dass sie auch gewisse Dinge schaffen können, wenn sie nur wollen – sich selbst und diverse Probleme überwinden (...) Diese Serie bietet alles: Krimispannung, Komödie (ich liebe vor allem den Humor der Serie), Tragödie.....und natürlich tolle Schauspieler!' (...) anfangs wollte ich mir die Serie gar nicht ansehen, weil ich dachte, da werden kranke Leute verar..... . Aber genau das Gegenteil war der Fall. (...) Monk (...) ist nicht tough, cool, ein Übersportler, furchtlos, etc. sondern jemand, den man zu manchen Sachen erst ermutigen muss oder gar beruhigen/ablenken muss, damit er sich wieder auf den Fall konzentriert, obwohl er beim Lösen eines Falles ohnehin in seinem Element ist. Und das macht ihn so besonders!!! Es macht Spaß zuzusehen, was wohl in jeder einzelnen Folge geschieht, wie Monk das wieder bewerkstelligt (...) Und die Fälle waren ja auch manchmal ziemlich knifflig (...) Fazit: Ich liebe ‚Monk‘ einfach und meine (Lieblings-)Serie wird mir wirklich sehr sehr fehlen, weil sie eben was ganz besonderes war - in vielerlei Hinsicht!

„Melitta“ am 28.2.2009: Monk. Er ist faszinierend und erfrischend anders. Heutzutage sind so viele Seriencharaktere sehr ähnlich, doch Monk ist ganz anders. (...) Die Lösung der Fälle. Es sind meist ganz einfache Dinge, die den Menschen nicht auffallen, doch Monk fällt alles auf. Monks Eigenart bezüglich Phobien. Ich denke es ist gut, dass es einen Fernsehcharakter gibt, der alles andere als perfekt ist. Die Umgebung. Ich liebe San Francisco (...) Ich mag die

Serie einfach, weil sie für mich alles bietet was ich an Anspruch für Serien habe. Witz. Ernsthaftigkeit. Realitätsnähe.

„Ambrose05“ am 16.9.2009: Also, bei mir ist es ganz klar die Hauptfigur „Monk“, die mich am meisten an der Serie „fasziniert“. Die ganze Charakterentwicklung finde ich sehr interessant anzusehen. Da ich bisweilen auch ähnliche Schwierigkeiten habe, wie Adrian (und auch Ambrose) Monk, kann ich mich recht gut in die Figur hineinversetzen. Deswegen habe ich überhaupt erst angefangen, die Serie zu schauen. Schon als ich das erste Mal von „Monk“ hörte, dachte ich „Das wäre doch mal was für mich!“. Also, ich finde es sehr gut, dass man zumindest mal versucht, diese Thematik (OCD und ähnliche Krankheitsbilder) ein wenig in Film und Fernsehen einzubinden. Darum geht es mir in erster Linie“.

Zusammenfassend geht aus diesen Forumseinträgen folgender Tenor hervor: Der Hauptakteur Adrian Monk wird von allen fünf Usern als genialer und faszinierender Anti-Held angesehen, dessen Phobien und Eigenarten ihn zu einer liebenswerten Persönlichkeit machen. Vor allem Personen, die selbst unter Phobien und Zwängen leiden finden in Monk eine Identifikationsfigur und goutieren, dass diese Thematik in der Serie aufgegriffen wird. Sie sehen, dass es trotz Schwächen möglich ist, über sich hinauszuwachsen („Ambrose05“ und „Ariana“). Drei der Forumuser mögen die Mischung aus Krimi, Komödie und Drama. „Leland“ lobt die ideenreichen und mysteriösen Fälle, „Melitta“ und „Ariana“ sind von der Art und Weise von Adrians Ermittlungsarbeit angetan. Die Stärken der Serie liegen „Ariana“ zufolge u.a. in den kniffligen Fällen, der Krimispannung und der tollen Schauspieler. „Melitta“ schreibt der Serie Witz, Ernsthaftigkeit und Realitätsnähe zu.

3.5 Beantwortung der Forschungsfragen und Überprüfung der Hypothesen

In diesem Kapitel sollen nun die eingangs gestellten Forschungsfragen und Hypothesen beantwortet werden.

Stellenwert des Hauptprotagonisten bei der Rezeptionsmotivation

FF1:

Wie kann der nationale Erfolg der Serie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ erklärt werden? Welche Rolle spielt dabei die unkonventionelle Persönlichkeit der beiden Hauptakteure?

H1:

Die Zuschauer rezipieren die Serien aus dem Grund, weil sie die skurrile und eigenwillige Persönlichkeitsstruktur der Hauptfiguren faszinierend finden. ☺

Die beiden US-Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ verdanken ihren Erfolg in Österreich hauptsächlich der skurrilen, eigentümlichen und vor allem mehrdimensionalen Persönlichkeitsstruktur ihrer gleichnamigen Hauptfiguren. H1 kann demzufolge verifiziert werden.

FF2:

In welcher Art und Weise lösen die beiden Hauptfiguren beim Zuseher eine Faszination aus?

H2:

Der Zuseher identifiziert sich mit einer bzw. mehreren Charaktereigenschaften der Hauptfigur und fühlt sich dadurch mit ihr verbunden. ☺

Die TV-Rezipienten empfinden aufgrund des vielschichtigen Charakters sowohl Sympathie als auch Antipathie gegenüber der Hauptfigur Gregory House. Sie hegen beispielsweise Bewunderung für seine außerordentliche Intelligenz, seine überragenden diagnostischen Fähigkeiten, seine logisches Denkvermögen, seine unkonventionellen Behandlungsmethoden, seine Hartnäckigkeit und seinen Mut. Dem gegenüber stehen vor allem seine Defizite im zwischenmenschlichen Bereich. Durch diese innere Zerrissenheit und dadurch entstehende Hassliebe gegenüber der Hauptfigur wird das Publikum immer wieder neu in den Bann der Serie ‚Dr. House‘ gezogen.

Adrian Monk wird trotz seiner Neurosen vom TV-Publikum als reiner Sympathieträger angesehen. Die Zuseher werden vor allem durch die ungewöhnliche Art und Weise seiner Ermittlungsarbeit gefesselt. U.a. seine überdurchschnittliche Intelligenz, seine exzellente Kombinations- und Beobachtungsgabe oder auch seine Hartnäckigkeit in Bezug auf seine Mordfälle üben auf die Zuseher eine große Faszination aus. Monks stark ausgeprägte Ängste und Zwänge runden seine nicht perfekte Persönlichkeit ab und lassen ihn als nicht perfekte, aber umso liebenswertere Hauptfigur erscheinen.

Aufgrund der stark ausgeprägten Individualität der Hauptcharaktere sieht der Zuschauer Gregory House und Adrian Monk einerseits als Anti-Helden an, aber in Anbetracht ihrer außerordentlichen Intelligenz und Genialität werden die beiden andererseits auch als traditionelle Serienhelden geschätzt. Auch diese nicht eindeutige Zuordnung in ein gewisses Schema macht den Reiz der Hauptfigur aus.

Weiters entsteht Faszination dadurch, dass sich der Zuseher mit einer bzw. mehreren Charaktereigenschaften, Verhaltensweisen oder sonstigen Merkmalen von Gregory House bzw. Adrian Monk identifizieren kann und sich dadurch mit der Hauptfigur verbunden fühlt. H2 kann demnach ebenfalls verifiziert werden.

Auch die Darstellung positiver Emotionen und innerer Konflikte der Hauptfiguren trägt zum Empathie-Empfinden der Zuseher bei und erzeugt ein Gefühl von Intimität und Vertrautheit.

Faszination übt darüber hinaus auch das schauspielerische Talent von Hugh Laurie und Tony Shalhoub aus. Die Zuseher zollen den beiden Akteuren für deren glaubhafte Verkörperung der unkonventionellen Figuren Gregory House und Adrian Monk großen Respekt.

Sonstige Erfolgsfaktoren:

FF3:

Welche weiteren Faktoren tragen abgesehen von der eigentümlichen Persönlichkeit der Hauptfigur zur Beliebtheit der Serie bei?

H3:

Die in ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ dargestellten humoristischen Elemente tragen zum Erfolg der Serie bei. ☺

Abgesehen von den beiden Hauptfiguren spielt der Aspekt Humor eine entscheidende Rolle hinsichtlich der Rezeptionsmotive. An dieser Stelle kann nun auch H3 verifiziert werden.

Sowohl bei der Rezeption von ‚Dr. House‘ als auch von ‚Monk‘ ist aber auch das grundsätzliche Bedürfnis des Publikums nach Unterhaltung von Bedeutung.

Spannungsgeladene, abwechslungsreiche und ansprechende Haupt- und Nebenplots beider Serien sowie deren dramaturgische Aufbereitung stellen ein weiteres Rezeptionsmotiv dar.

Die Fernsehserien ‚Monk‘ und ‚Dr. House‘ werden zum Teil aber auch angesichts ihres spezifischen Genres vom TV-Publikum rezipiert. Die Zuseher goutieren die Mischung aus Crime, Comedy und Drama. Ein weiteres für die Zuseher bedeutendes Kriterium ist die Struktur beider Serien. Die abgeschlossenen Fälle jeder Episode werden zweifelsfrei als Vorteil dieser Serien angesehen.

Aber auch die durchwegs sympathischen, teils attraktiven, interessant gezeichneten und in Kontrast zur Hauptfigur stehenden Nebenfiguren werden von Fernsehzusehern als essentielles Element beider Serien angesehen und tragen zum Erfolg von ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ bei. Aufgrund der unterschiedlichen Persönlichkeitsstrukturen der Nebenprotagonisten können sich die Zuschauer in bestimmten Situationen mit einzelnen Figuren identifizieren, was wiederum Verbundenheit erzeugt und zur Serientreue beiträgt.

4 RESUMEE UND AUSBLICK

Hohe Zuschauerzahlen und die Fülle an Serien im heimischen Fernsehangebot sind ein Indiz für deren Beliebtheit in allen Altersgruppen und sozialen Schichten. Fernsehserien beeinflussen u.a. den individuellen Lebensstil der Fernsehzuschauer, sie vermitteln Ideologien, Werte, Normen, Lebenshaltungen und -einstellungen, erzeugen durch ihre Themen Gesprächsstoff, helfen bei der Sozialisation und Integration in eine Kultur. US-Serien wie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ bieten den Rezipienten auf bequeme Art und Weise die Möglichkeit an, ihr vorrangiges Bedürfnis nach Unterhaltung, Zeitvertreib und/oder Ablenkung zu befriedigen. Mit der Bedeutung jener Gratifikationen im Rezeptionsprozess setzen sich vor allem die erwähnten theoretischen Ansätze der Unterhaltung (siehe Kapitel 2.2.1) sowie die des Uses and Gratifikation Approach (siehe Kapitel 2.2.6) auseinander. Ein positives Unterhaltungserleben ist die Voraussetzung dafür sich als Zuseher längerfristig auf eine bestimmte Serie einzulassen. Die fast selbstverständliche Einbindung in das Alltagsleben der Zuschauer und das Erleben von teils fremden, teils vertrauten Welten machen den außerordentlichen Reiz einer Serie aus. Jede Serie, die einen festen Anhängerkreis besitzt übt auf ihre Konsumenten eine bestimmte Faszination aus, die auch nur bedingt erklärbar ist, da sich während des Serienkonsums auch viele Prozesse im Unterbewusstsein der Rezipienten abspielen. Zweifelsohne sind die Serienproduzenten bemüht, die einzelnen Elemente der Serie so aufeinander abzustimmen, dass sie in ihrer Komposition den Zuschauer ansprechen und zu seinem Unterhaltungserleben beitragen.

Die Serienakteure spielen für die Zuschauer eine beachtliche Rolle und haben für sie mindestens dieselbe Bedeutung wie der dargestellte Serieninhalt. Daher legen die Produzenten und Autoren moderner Serien ein großes Augenmerk auf die Kreation von individuellen und einzigartigen Serienfiguren mit brüchigen Persönlichkeiten. Die USA haben mit ihren Serien auch in Österreich großen Erfolg, da sie mit ihren universellen Wirkungs- und Weltmustern ein globales Publikum ansprechen. Sie werden eigens dafür produziert, Menschen weltweit dafür zu begeistern. Die Entwicklung eines kreativen Seriendrehbuchs ist ein langwieriger Prozess, denn die Erwartungen und Ansprüche des TV-Publikums in Bezug auf Unterhaltung haben sich gewandelt. Starke, unverwechselbare und

mehrdimensionale Charaktere, die den Figuren durch ihre Stärken und Schwächen Tiefe verleihen und dadurch die Projektionsfläche erweitern und das Zielpublikum staffelübergreifend emotional berühren sind das Erfolgsgeheimnis der heutigen Zeit. Diese gewinnbringende Strategie ist auch bei den TV-Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ aufgegangen. Denn wie auch die Untersuchung dieser Arbeit gezeigt hat ist es die Persönlichkeit der Hauptfigur, die den Reiz und den Charme beider Serien ausmacht sowie den Hauptimpuls der Zuseher darstellt, die Serien überhaupt zu rezipieren.

Sowohl Gregory House und als auch Adrian Monk weisen eher Merkmale eines Anti-Helden auf, obwohl beide durchaus Charakterzüge des traditionellen Archetyp des Helden zum Vorschein bringen. Wie jeder Held müssen auch Anti-Helden wie House und Monk immer wieder Prüfungen bestehen und Hindernisse aus dem Weg räumen, um ihr Ziel zu erreichen. Beide Figuren bestechen dabei in ihrer unverwechselbaren individuellen Art durch hohen Intellekt und Genialität bei der Aufklärung ihrer mysteriösen Fälle, was sie schließlich zu wahren Helden werden lässt.

Vor allem Fernsehärzte wurden in der Vergangenheit als stets verfügbare, einfühlsame und verständnisvolle Heiler dargestellt. Die Serie ‚Dr. House‘ bricht mit dem Grundsatz, dass der Hauptprotagonist auch einen eindeutigen Sympathieträger darstellen muss. Eine Arztfigur wie Gregory House zu erschaffen, auf die keine der üblichen Attribute eines Mediziners zutreffen, war von den Machern zwar ein riskanter, aber genauso innovativer Schritt. Obwohl Gregory House durch sein Verhalten oftmals jegliche moralischen und ethischen Grenzen überschreitet und darüber hinaus massive psychische und physische Defizite aufweist, die beim Publikum auf den ersten Blick eher Antipathie verursachen, spüren vor allem Stammzuseher – zwar nur in geringen Dosen - auch seine liebenswerte, menschliche Seite, was ihn in Summe zum Sympathieträger avancieren lässt. House ist freilich nicht der erste Anti-Held in der Geschichte der Fernsehserien, der negative Eigenschaften verkörpert, doch mit Sicherheit einer der ersten in einer derart exponierten Stellung. Ärzte zählen im Alltag zu öffentlichen Respektspersonen und genießen weltweit durch ihren Status ein hohes Ansehen, nicht umsonst werden sie als Halbgötter in Weiß bezeichnet. Und

Dr. Gregory House repräsentiert einen von diesen und diagnostiziert auf seine unnachahmliche Weise mysteriöse Krankheitsbilder im österreichischen Fernsehen sogar in der Primetime, der wichtigsten Zeitzone des Tages.

Es überrascht nicht, dass ‚Dr. House‘ anfänglich ins Kreuzfeuer der Kritiker geraten ist. Ein Tabletten-Junkie als Chef einer diagnostischen Abteilung? Verherrlichung und Verharmlosung von Drogenmissbrauch? Aber wie soll ein exzellenter Arzt mit dem permanenten Risiko umgehen, durch starke Schmerzen außer Gefecht gesetzt zu werden, so die Gegenstimmen. Dies würde in der Krankenhausrealität viele Fragen aufwerfen. Zumindest alle im Rahmen dieser Arbeit befragten Personen würden im wahren Leben einen Arzt wie Gregory House aufsuchen, da sie das Gefühl hätten bei ihm in guten Händen zu sein.

Den großen Erfolg der letzten Jahre haben zweifelsfrei die amerikanischen Krimiserien ‚CSI‘ und ihre diversen Spin-Offs ausgelöst, aber auch Krankenhausserien wie ‚Grey’s Anatomy‘ oder ‚Private Practice‘ feiern große Erfolge, was nicht zuletzt an einem generellen Interesse an Arzt- und Krimiserien liegt. House-Schöpfer David Shore adaptierte den Grundgedanken einer klassischen Krimiserie und integrierte diesen in ein Medizindrama. Shore schuf mit ‚Dr. House‘ das völlig neue Genre des ‚Medical Dramas‘, in dem die Patientenfälle ähnlich einer kriminalistischen Ermittlungsarbeit gelöst werden. Darüber hinaus stellt ‚Dr. House‘ die erste Krankenhausserie dar in der fragwürdige und illegale Praktiken gezeigt und in der Regel nicht geahndet werden. Diese Innovation im Seriensektor ist abgesehen von der prägnanten Hauptfigur für den Durchbruch der Serie ‚Dr. House‘ ebenfalls mitverantwortlich. Ohne Zweifel ist Dr. Gregory House einer der faszinierendsten, polarisierendsten und komplexesten Persönlichkeiten der derzeitigen Serienwelt, dessen attraktives bzw. interessantes Aussehen vor allem beim weiblichen Publikum Anklang findet. House bitterböser Humor gepaart mit intelligenten, abwechslungsreichen, dramatischen und spannenden medizinischen Plots ist die Erfolgsformel der Serie. Gregory House unübertreffliche Art Folge für Folge Tabus jeglicher Art zu brechen fasziniert die Zuschauer und erzeugt ihm gegenüber eine gewisse Hassliebe. Diese Hin- und Hergerissenheit zwischen Sympathie, Empathie, Antipathie und Distanz macht den

Reiz der Hauptfigur aus, deren Persönlichkeit sich in zukünftigen Staffeln nur marginal weiterentwickeln darf, da sonst deren Anziehungskraft verloren geht.

Auch Ansätze von Lothar Mikos Theorie der parasozialen Interaktion bzw. Beziehung (siehe Kapitel 2.2.2.) kommen bei der Rezeption der Serie ‚Dr. House‘ in Betracht, da sich das TV-Publikum teilweise wünscht, so zu agieren wie die Hauptfigur oder in ihm gar ein Vorbild sieht. Der Zuschauer reflektiert seine eigenen Handlungen aufgrund der Aktivitäten der Hauptfigur. Durch die Aneignung der Serie werden ihm neue Sichtweisen eröffnet, die ihn eventuell motivieren, andere Verhaltensmuster zu erlernen bzw. hat er durch Rezeption der Serie die Gelegenheit ihm in der Realität versagte Handlungen kompensatorisch auszuführen, in dem er beispielsweise an House' Stelle das Bedürfnis ‚böse zu sein‘ auslebt, in dem er sich Konventionen widersetzt, sich gegen seine Vorgesetzte auflehnt, sein Umfeld terrorisiert und manipuliert, all dies ganz unverbindlich und ohne Angst von der Gesellschaft sanktioniert zu werden. Der Zuschauer erlebt dadurch eine imaginäre Verbundenheit zur Serienfigur.

Adrian Monk, der zweite Anti-Held dieser Untersuchung entspricht ebenfalls nicht dem etablierten Image des selbstbewussten und souveränen Ermittlers sondern fasziniert die Zuseher auf eine andere Art und Weise. Er ist zwar wie Gregory House psychisch schwer belastet und tritt als neurotische und phobiengeplagte Person auf, ist aber im Gegenzug dazu auch ein außerordentliches Genie in seinem Beruf als Privatdetektiv. Die Figur des Adrian Monk verkörpert im Gegensatz zu House aber einen eindeutigen Sympathieträger in Form eines gerechtigkeitsliebenden, ehrlichen und moralisch orientierten Gutmenschen, der sich der Jagd nach Mördern und anderen Verbrechern verpflichtet hat, aber durch seine extrem ausgeprägten Phobien und Zwänge als menschlich fehlbar und dadurch liebenswert angesehen wird. Wie Nora Annika Binder in ihrer Untersuchung ‚Zum Faszinationspotential von Ally McBeal und Monk‘ komme auch ich zu dem Ergebnis, dass der Erfolg der Serie ‚Monk‘ in ihrer signifikant menschlichen und dadurch authentischen Figurenkonzeption des Hauptprotagonisten Adrian Monk begründet ist. Abgesehen von ihrer kuriosen Hauptfigur üben in der Serie vor allem Adrians geniale Ermittlungsmethoden, sein innerer Grundkonflikt rund um den mysteriösen Tod seiner Frau Trudy, abwechslungsreiche, mysteriöse und

unvorhersehbare Handlungsabläufe sowie zahlreiche humorvolle Subplots, die die Haupthandlung ergänzen, Faszination aus und sorgen für Spannung. Einen nicht zu unterschätzenden Einschaltimpuls bietet die Serie ‚Monk‘ auch durch ihre kriminösen Elemente, die sich in Verbindung mit ihren tragikomischen Sequenzen von anderen Krimiserien abhebt.

Durch die Komplexität der Serienfigur ist deren Handlungsweise und Entwicklung weniger vorhersehbar, als bei vergleichsweise eindimensionalen Figuren, was zusätzlich Neugier und Spannung schafft. Gerade der Reiz des ‚Nichtperfekten‘ und die Eigenheiten des individuellen Charakters erzeugen beim TV-Publikum Interesse. Die mehrdimensionale Charakterzeichnung als Innovation und Trend in der TV-Serienunterhaltung eröffnet dem Zuschauer entweder Identifikationspotential oder eine distanzierte Haltung gegenüber der zentralen Figur. In meiner Untersuchung gaben lediglich zwei von acht Personen an, sich nicht mit der Hauptfigur in irgendeiner Art und Weise identifizieren zu können.

Ein menschlich gezeichneter, gesellschaftlich ambivalenter und brüchiger Seriencharakter scheint dem Zuschauer heute näher zu sein, als überragende, perfekte Helden, die vor Jahrzehnten beim TV-Publikum beliebt waren. Gregory House hat im Grunde überhaupt kein Interesse daran, tugendhaft und konform zu sein und Adrian Monk versucht erst gar nicht seine Neurosen vor der Öffentlichkeit zu verstecken. Beide Hauptfiguren leben ihre Stärken und Schwächen in der Serie zu 100 Prozent aus und imponieren damit ihrem Publikum. Gesellschaftliche Außenseiter wie Adrian Monk oder Gregory House vermitteln dem Zuseher u.a. Attribute wie Hilfsbedürftigkeit und Verletzlichkeit, die in Summe als sympathisch empfunden werden und beim Zuseher eine Art Beschützerinstinkt hervorrufen.

Aufgrund der Popularität, die Serien wie ‚Dr. House‘ oder ‚Monk‘ genießen kann es als Tatsache angesehen werden, dass eigenwillige und originelle Charaktere beim heutigen Fernsehpublikum überwiegend Sympathie und Akzeptanz erfahren. Die enorme Präsenz von individuellen Charakteren gerade im Bereich der amerikanischen Fernsehserien könnte als verstärktes gesellschaftliches Interesse an Anti-Helden mit Ecken und Kanten gedeutet werden, obwohl ein Teil der von mir befragten Stammzuseher die beiden Hauptfiguren nicht eindeutig als Anti-Helden

betrachtet, sondern sie gemäß ihrer Leistungen durchaus als Helden im klassischen Sinn empfindet. Bei der Bewertung von Serienfiguren spielen aber auch eigene Lebenserfahrungen eine bedeutende Rolle, wie auch die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte Untersuchung gezeigt hat. Ein Großteil der befragten Personen kann sich aufgrund gewisser Charakterzüge, bestimmter Verhaltensweisen oder sonstiger Merkmale mit der Haupt- und/oder den Nebenfiguren sowie bestimmten Handlungen in der Serie identifizieren. Selbst geringfügige neurotische Ansätze waren unter den Testpersonen zu verzeichnen, wenn auch bei weitem nicht so extrem ausgeprägt und als krankhaft zu bezeichnen wie bei Adrian Monk. Es ist jedoch auch nicht von der Hand zu weisen, dass psychische Erkrankungen vor allem in der westlichen Gesellschaft einem Aufwärtstrend folgen, daher bieten Adrian und Gregory ihren Zusehern mehr Identifikationspotenzial als angenommen. Somit spielt auch die in Kapitel 2.4.5 thematisierte ‚Identifikation‘ als Rezeptionsmotiv eine nicht unerhebliche Rolle in den beiden untersuchten Serien. Nicht auszuschließen ist auch, dass die beiden Hauptprotagonisten zur gesellschaftlichen Sensibilisierung ernster Krankheiten wie beispielsweise Zwangsstörungen oder auch Medikamentsucht beitragen. Ein anderes konkretes Beispiel hierfür aus ‚Dr. House‘: Ein immer wiederkehrendes Element bis hin zur 4. Staffel war der Verdacht auf Lupus. Die Autoimmunkrankheit wurde unverhältnismäßig oft als Diagnose angenommen, war letztendlich aber nie zutreffend. Dieses Element wurde inner- und außerhalb der Serie immer weiter ausgebaut, avancierte zu einem Running Gag, so dass auch T-Shirts mit dem Titel ‚It’s not Lupus‘ in den Handel kamen. House-Erfinder David Shore erhielt 2006 sogar vom Los-Angeles-Zweig der Lupus-Stiftung den Loop Award dafür, das kollektive Bewusstsein für Lupus effektiv zu fördern. In jedem Fall muss den beiden untersuchten Serien zugute gehalten werden, dass sie Menschen in den Mittelpunkt heben, die bis dato als Identifikationsfiguren undenkbar erschienen sind, was wiederum die hohe Identifikations- und Faszinationskraft erklären würde.

Hinsichtlich des Wahrheitsgehalts der gezeigten Krankheitsbilder kommt die Serie ‚Dr. House‘ laut Aussagen von praktizierenden Medizinern meist nahe an die Realität heran, die dargestellten seltenen Krankheiten gibt es tatsächlich. Verständlicherweise wird aus dramaturgischen Gründen bei deren Darstellung gestrafft, überzeichnet und ausgeschmückt. Doch das Gesamtbild klingt plausibel

und dementsprechend authentisch und reizvoll wirkt die Serie auf den Zuseher. Einige Zuseher befriedigen durch die Rezeption der Serieninhalte ihr kognitives Bedürfnis nach Information und dem Wunsch Neues zu lernen. Ausschnitte der ersten beiden Staffeln von ‚Dr. House‘ wurden aufgrund ihres hohen medizinischen Niveaus sogar in den Lehrplan einer deutschen Universität aufgenommen (vgl. http://www.focus.de/gesundheit/arzt-klinik/mein-arzt/tid-12198/dr-house-medizin-als-krimi_aid_342094.htm, Zugriff am 27.10.2008).

Als weiterer relevanter Faktor bei der Serienrezeption von ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ ist zweifelsfrei das hohe Empathiepotential durch den Plot und die Figuren zu betrachten, denn nur dadurch wird der Zuschauer von der Serienhandlung emotional berührt und in das Geschehen involviert, sei es nun im positiven oder negativen Sinn (siehe ‚Involvement, Kapitel 2.2.4). Empathische Gefühle aber auch Mitleid wird bei den Rezipienten vor allen in Situationen erzeugt, in denen die Hauptfigur Leid bzw. Freude verspürt (mitleiden und mitlachen). Dramatische Situationen der beiden Serien bewirken eine starke emotionale Aufladung und halten die Spannungskurve aufrecht, die humorvollen Subplots sorgen kurzfristig für Entspannung bei den Rezipienten. An dieser Stelle kommt das in Kapitel 2.4.3 vorgestellte Mood-Management-Konzept zum Tragen.

Abgesehen von der Persönlichkeitsformung des Hauptcharakters zeigen sich für den Erfolg der Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ auch die in Kontrast zur Hauptfigur stehenden sympathischen, vielschichtigen und teils optisch attraktiven Nebencharaktere verantwortlich, die durch ihren Beitrag die Serie bereichern, auflockern und abrunden sowie die Hauptfigur als unkonventionelle Persönlichkeit erstrahlen lassen.

Große Beachtung wird neben Crime- und Dramaelementen auch den humoristischen Sequenzen beider Serien geschenkt, die auf unterschiedliche Weise den Lach- und Schmunzelreflex der Zuseher aktivieren und dadurch ein weiteres elementares Rezeptionsmotiv darstellen. In ‚Dr. House‘ geht Humor in erster Linie von der Hauptfigur aus und tritt u.a. in Form von Zynismus, Sarkasmus, Schwarzem Humor oder auch Situationskomik auf. In ‚Monk‘ hingegen amüsieren sich die Rezipienten neben den Neurosen der Hauptfigur auch größtenteils über

die Handlungen und Dialoge zweier Nebenakteure. Gerade die humoristische Darstellung von psychischen Problemen ist immer wieder Inhalt von Serien und kommt gerade bei der Serie ‚Monk‘ in extremer Form zum Einsatz.

Auch die Geschehnisse in der Private Line der Haupt- und Nebenfiguren stellt für die Zuschauer einen hohen Anreiz dar, die Serie über viele Staffeln hinweg zu verfolgen. Horizontale Handlungsbögen wie die latente erotische Spannung zwischen Gregory House und seiner Vorgesetzten Lisa Cuddy, House‘ Drogensucht oder Adrian Monks verzweifelter Bestreben den Tod seiner Frau Trudy aufzuklären ziehen sich als roter Faden durch sämtliche Staffeln und erzeugen Neugier und eine bestimmte Erwartungshaltung. Je Episode wird sowohl bei ‚Monk‘ als auch bei ‚Dr. House‘ ein Ausschnitt aus dem Alltagsleben der Hauptakteure dargestellt. Dies ermöglicht den Rezipienten Nähe und Unmittelbarkeit zum Geschehen und lässt den Menschen hinter der Hauptfigur spürbar werden. Um aber auch den Nebenakteuren Tiefe zu verleihen und deren Persönlichkeitsbild zu formen gewähren die Serien auch in deren Privatleben immer wieder kurze Einblicke. Die zentralen Figuren agieren mit- und untereinander und die einzelnen Szenen zeigen die Ansichten der Charaktere und enthüllen deren Individualität.

Einen weiteren Erfolgsfaktor der Serie ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ stellt die in den Augen der Zuseher perfekte Verkörperung und Idealbesetzung der gleichnamigen Hauptfiguren durch die beiden Schauspieler Hugh Laurie und Tony Shalhoub dar, was auch Interesse bzw. den Wunsch weckt, die beiden Akteure im realen Leben persönlich kennen zu lernen.

Die hohen Einschaltquoten resultieren aber nicht zuletzt aufgrund der in sich abgeschlossenen Geschichten jeder Folge. Die fortlaufende, episodенübergreifende Handlung sowie die Entwicklung der Charaktere sind so marginal, dass der Zuschauer auch dann keine Verständnisprobleme hat, wenn er eine Episode erstmals sieht oder versäumt hat bzw. die Episoden in einer unterschiedlichen Reihenfolge ausgestrahlt werden. Diese Gegebenheiten werden als Vorteil gewertet und sind ein weiterer Faktor, sich als Zuseher längerfristig überhaupt auf die Serie ‚Dr. House‘ oder ‚Monk‘ einzulassen. Auch Expertenmeinungen zufolge ist die Tatsache, dass ‚Monk‘ und ‚House‘ der

Kategorie ‚Procedurals‘ angehören, mit verantwortlich für den Erfolg der beiden Formate auch außerhalb der USA.

Auch der Austausch mit anderen Personen über bestimmte Inhalte, Themen und Figuren von ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ erwies sich als bedeutender Vorgang während oder nach der Serienrezeption. Aber auch Berichte und Kritiken über die jeweilige Serie sowie Fanforen dienen u.a. auch als Informationsquelle, was andere Menschen über das Format denken. Diesbezüglich sind die in Kapitel 2.2.9 erwähnten Theorien der Cultural Studies von Belang. Durch Gespräche mit anderen Menschen werden die transportierten Fernsehinhalte mit der eigenen Lebenswelt verbunden und gewinnen an Bedeutung. Einen Bezug zum eigenen Leben können vor allem Zuseher beider Serien herstellen, die selbst Erfahrung mit gewissen physischen oder psychischen Erkrankungen und den damit verbundenen Schmerzen bzw. sonstigen Auswirkungen haben.

Ästhetische und gestalterische Elemente wie z.B. Musik, Licht, Kamera- oder Schnitttechniken werden von den Zusehern in der Regel eher im Unterbewusstsein wahrgenommen und können daher nicht als unmittelbarer Erfolgsfaktor gewertet werden, doch prägen zweifellos den Gesamteindruck der Serie. Einzig die computeranimierten Effekte zur Veranschaulichung der Vorgänge im Körper, die in ‚Dr. House‘ zum Einsatz kommen werden von den Zuschauern bemerkt und positiv bewertet. Die narrative Erzähltechnik der Schwarz-Weiß-Rückblende, die in der Serie ‚Monk‘ verwendet wird, bietet nach Ansicht der Zuseher Abwechslung.

Unumstritten ist, dass Fernsehserien aufgrund ihres periodischen Auftretens und ihrer langfristigen Nutzungsdauer zu einem festen Bestandteil der Alltagswelt geworden sind. Wie bereits eingangs im Theorieteil erwähnt, ist die richtige Platzierung einer Serie essentiell für ihren quotentechnischen Erfolg und immer wieder eine programmplanerische Herausforderung der unterschiedlichen Fernsehanstalten. Derzeit scheint das in Kapitel 2.2.8 beschriebene Prinzip des Audience Flows zu funktionieren und sollte demnach auch bei zukünftigen Serienabfolgen berücksichtigt werden.

An dieser Stelle muss aber auch eingeräumt werden, dass jede über einen langen Zeitraum ausgestrahlte Fernsehserie – wie es auch bei ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ der Fall ist bzw. war - mit Zuschauerverlusten zu kämpfen hat. Die Einbußen begründen sich einerseits durch Abnutzungserscheinungen der Hauptfigur und ihrer Geschichten, andererseits aber auch durch legale und illegale Internetdownloads der jeweiligen Serie sowie dem nicht zu unterschätzenden Absatzmarkt des DVD-Verkaufs, den vor allem Hardcore-Serienfans ankurbeln. Die Serie ‚Monk‘ wurde beispielsweise nach der VIII. Staffel eingestellt, da die Geschichte der Hauptfigur Adrian Monk nach Ansicht der Autoren fertig erzählt war.

Im Bereich meines Forschungsfelds sehe ich ein großes Potential an weiteren und weiterführenden eventuell auch länderübergreifenden Untersuchungen unter Miteinbeziehung amerikanischer Autoren und Produzenten, denn die weltweite Nachfrage nach unkonventionellen Seriencharakteren ist unumstritten. Die USA wissen diesen Trend zu nutzen und sorgten u.a. mit der Arztserie ‚Nurse Betty‘, die einen weiblichen ‚Dr. House‘ verkörpert oder mit Morgan Dexter der Serie ‚Dexter‘ einen Forensiker, der nachts als eiskalter Serienkiller sein Unwesen treibt, für Nachschub. Vielleicht lassen sich zukünftig auch Autoren, die für den deutschsprachigen Raum Serienfiguren kreieren von dieser Strömung inspirieren, das Werkzeug zur Schaffung einer starken, individuellen Charakterfigur mit Ecken und Kanten ist in Autorenkreisen weitgehend bekannt, bis dato aber versagt bis auf wenige Ausnahmen (z.B. Dr. Gretchen Haase aus ‚Doctor’s Diary‘) die Umsetzung kläglich.

Glaubt man den beiden Drehbuchautoren Lee Goldberg und Matt Witten steht das Franchise-Konzept als Garant für einheitliche Konsistenz und Individualität. Ob eine generelle Überarbeitung der Charaktere und Strukturen sowie die Idee des Franchise (USP) die Zauberformel für den Erfolg einer Serie ist, wird sich in Zukunft zeigen. Serienproduzenten und Drehbuchautoren arbeiten zweifelsfrei mit allen ihnen zu Verfügung stehenden Mitteln, um ihr Produkt für so viele Zuschauer wie möglich interessant zu gestalten, um es weltweit vermarkten zu können. Sie versuchen auf die Rezeptionsbedingungen des TV-Publikums sowie deren Motive einzugehen und darauf zu reagieren. Dennoch wird es sich zukünftig als zunehmend schwierig erweisen, den wählerischen und vor allem übersättigten

Zuschauern weitere interessante, provokante, aber auch menschliche Serientypen zu präsentieren und diese langfristig als Stammzuseher halten zu können.

5 LITERATURVERZEICHNIS

Arendt, Kathleen (2006): Extraversion und Unterhaltungserleben. In: Schramm, Holger / Wirth, Werner / Bilandzic, Helena (Hrsg.): Empirische Unterhaltungsforschung. Studien zu Rezeption und Wirkung von medialer Unterhaltung. Band 8. Verlag Reinhard Fischer. München.

Asendorpf, Jens B. (1999): Psychologie der Persönlichkeit. Springer Verlag. Berlin

Beck, Klaus (1994): Medien und die soziale Konstruktion von Zeit. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Blothner, Dirk / Conrad, Marc (2008): Invasion! TV-Weltmuster erobern den Fernsehmarkt. Bouvier Verlag. Bonn.

Blumler, Jay G. (1985): The social character of media gratifications. In: Rosengren, Karl E. / Wenner, Lawrence A. / Palmgreen, Philip [Hrsg.]: Media gratifications research. Sage. Beverly Hills. CA. S. 41-60

Binder, Nora Annika (2009): Kurzweilige Neurosen. Zum Faszinationspotenzial von ‚Ally Mc Beal‘ und ‚Monk‘. Tectum Verlag. Marburg.

Bockmann, Klaus / Hipfl, Brigitte (1989): Fernsehen. Sucht oder Bereicherung. Untersuchungen zum kindlichen Fernsehverhalten im Kabelzeitalter. Braumüller Verlag. Wien.

Bonfadelli, Heinz (2004): Medienwirkungsforschung I. Grundlagen und theoretische Perspektiven. 3., überarb. Auflage. UVK-Verlag. Konstanz.

Bosshart, Louis (2003): Unterhaltung aus anthropologischer Sicht. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (Hrsg.): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Brosius, Hans-Bernd (2003): Unterhaltung als isoliertes Medienverhalten? Psychologische und kommunikationswissenschaftliche Perspektiven. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (Hrsg.): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Burkart, Roland (2002): Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. 4. Auflage. Böhlau UTB. Wien.

Charlton, Michael / Borcsa, Maria (1997): Thematische Voreingenommenheit. Involvement und Formen der Identifikation. Diskussion eines Modells für das aktive Zuschauerhandeln anhand eines empirischen Beispiels. In: Charlton, Michael / Schneider, Silvia (Hrsg.): Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Condit, Celeste Michelle (1989): The Rhetorical Limits of Polysemy. In: Critical Studies in Mass Communication. Vol. 6.

Eschke, Gunther / Bohne, Rudolf (2010): Bleiben Sie dran! Dramaturgie von TV-Serien. UVK Verlag. Konstanz.

Fischer, Heinz-Dietrich (1973): Unterhaltung als Kommunikationsproblem. Anmerkungen zu einer unterschätzten Zentralfunktion der Publizistik. In: Bringmann, Karl (Hrsg.): Das gedruckte Wort. Zweite Festschrift für Anton Betz. Düsseldorf.

Fiske, John (1993): Television Culture. 6. Auflage. Routledge Verlag. London.

Früh, Werner (2002): Unterhaltung durch das Fernsehen. Eine molare Theorie. UVK Verlag. Konstanz.

Früh, Werner (2003): Triadisch-dynamische Unterhaltungstheorie (TDU). In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (Hrsg.): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (2003): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Gehrau, Volker (2003): Unterhaltung durch Fernsehen. Eine Lesart der molaren Theorie von Werner Früh. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (Hrsg.): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Gehrau, Volker (2006): Basisgenres und die geschlechtsspezifische Rezeption fiktionaler Unterhaltungsgenres. In: Schramm, Holger / Wirth, Werner / Bilanzic, Helena (Hrsg.): Empirische Unterhaltungsforschung. Studien zu Rezeption und Wirkung von medialer Unterhaltung. Band 8. Verlag Reinhard Fischer. München.

Giegler, Helmut / Wenger, Christian (2003): Unterhaltung als sozio-kulturelles Phänomen. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (Hrsg.): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Gleich Uli (1995): Die Beziehung von Fernsehzuschauern zu Medienpersonen. Eine explorative Untersuchung. In: Arbinger Roland / Jäger, Reinhold (Hrsg.): Zukunftsperspektiven empirisch-pädagogischer Forschung. Verlag Empirische Pädagogik. Landau.

Gleich, Uli / Burst, Michael (1996a): Parasoziale Beziehungen von Fernsehzuschauern mit Personen auf dem Bildschirm. In: Medienpsychologie. 8. Jg. Nr. 3.

Gleich, Uli (1996b): Sind Fernsehpersonen die ‚Freunde‘ des Zuschauers? Ein Vergleich zwischen parasozialen und realen sozialen Beziehungen. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste?. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Göttlich, Udo / Krotz, Friedrich / Paus-Haase, Ingrid (2001): Daily Soaps und Daily Talks im Alltag von Jugendlichen. Eine Studie im Auftrag der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen und der Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter Rheinland Pfalz. Leske und Budrich. Opladen.

Hall, Stuart (1980): Encoding/Decoding. In: Stuart Hall (Hrsg.): Culture. Media. Language. Working Papers in Cultural Studies. Hutchinson. London.

Haselauer, Elisabeth (1997): Zur Filmsoziologie. 2. Auflage. Verlag Universität Wien. Wien.

Hepp, Andreas (1997): Das Lokale trifft das Globale. Fernsehaneignung als Vermittlungsprozess zwischen Medien- und Alltagsdiskursen. In: Hepp, Andreas / Winter, Rainer (Hrsg.): Kultur. Medien. Macht. Cultural Studies und Medienanalyse. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Hickethier, Knut (1991): Die Fernsehserie und das Serielle des Fernsehens. Kultur. Medien. Kommunikation. Lüneburger Beiträge zur Kulturwissenschaft 2. Lüneburg.

Hickethier, Knut (1992): Die Fernsehserie. Eine Kette von Verhaltenseinheiten. In: Salow, Friedrich: Serie. Kunst im Alltag. Band 43. Berlin.

Hickethier, Knut (2007): Film- und Fernsehanalyse. 4. aktualisierte und erweiterte Auflage. J.B. Metzler Verlag. Stuttgart.

Hondrich, Karl Otto (1975): Menschliche Bedürfnisse und soziale Steuerung. Eine Einführung in die Sozialwissenschaft. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Reinbek bei Hamburg.

Horton, Donald / Wohl, Richard (1956): Mass Communication and Para-social Interaction. Observations on Intimacy at a Distance. In: Psychiatry. Vol.19.

Jäckel, Michael / Peter, Jochen (1997): Cultural Studies aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive. Grundlagen und grundlegende Probleme. In: Rundfunk und Fernsehen. Jg. 45. Nr. 1.

Jung, Carl Gustav (2010): Archetypen. 16. Auflage. Deutscher Taschenbuch Verlag. München.

Keppler, Angela (1995): Person und Figur. Identifikationsangebote in Fernsehserien. In: montage/av. Zeitschrift für Theorie und Geschichte audiovisueller Kommunikation. Jg. 4. Heft 2.

Keppler, Angela (1996): Interaktion ohne reales Gegenüber. Zur Wahrnehmung medialer Akteure im Fernsehen. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste?. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Klock, Geoff (2008): Hugh Lauries House. In: Wilson, Leah (Hrsg.): Dr. House Unautorisiert. Egmont Verlag. Köln.

Knobloch, Silvia (1996): Überlegungen zur Charaktersynthese von non-fiktionalen Medienfiguren. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste?. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Krotz, Friedrich (1996): Parasoziale Interaktion und Identität im elektronisch mediatisierten Kommunikationsraum. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste?. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Krützen, Michaela (1998): Daily soaps. Ein Arbeitsheft zur Analyse von Soap Operas. In: RTL Medienpädagogik (Hrsg.): Daily Soaps. Unterrichtsreihe zur Fernsehanalyse. Köln.

Lantzsch, Katja (2008): Der internationale Fersehformathandel. Akteure. Strategien. Strukturen. Organisationsformen. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Legewie, Heiner / Ehlers, Wolfram (1992): Knaurs moderne Psychologie. Droemer Knaur Verlag. München.

Mehling, Gabriele (2001): Fernsehen ist kein Problem. Zu den handlungstheoretischen Vorstellungen des Uses-and-Gratifications Approach. In:

Rösser, Patrick / Hasenbrink, Uwe / Jäckel, Michael (Hrsg.): Theoretische Perspektiven der Rezeptionsforschung. München.

Meyen, Michael (2001): Mediennutzung. Medienforschung. Medienfunktionen. Nutzungsmuster. UVK Verlag. Konstanz.

Meyer, Stefanie (2008): Erfolgsmodell US-amerikanische TV-Serien. Ein Vergleich deutscher und amerikanischer Serien. Grin Verlag. München.

Mikos, Lothar (1994a): Fernsehen im Erleben der Zuschauer. Vom lustvollen Umgang mit einem populären Medium. Quintessenz Verlag. Berlin.

Mikos Lothar (1994b): Es wird dein Leben! Familienserien im Fernsehen und im Alltag des Zuschauers. Moks Verlag. Münster.

Mikos, Lothar (1996): Parasoziale Interaktion und indirekte Adressierung. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Mikos, Lothar (2003): Populärkulturelles Vergnügen. Der Umgang mit unterhaltenden Formaten in den Cultural Studies. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (Hrsg.): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Mikos, Lothar / Hoffmann, Dagmar / Winter, Rainer (2007): Mediennutzung, Identität und Identifikationen. Die Sozialisationsrelevanz der Medien im Selbstfindungsprozess von Jugendlichen. Juventa Verlag. Weinheim.

Mikos, Lothar (2008): Film- und Fernsehanalyse. 2. Auflage. UVK Verlag. Konstanz.

Misoch, Sabina (2007): Die eigene Homepage als Medium adoleszenter Identitätsarbeit. In: Mikos, Lothar / Hoffmann, Dagmar / Winter, Rainer (Hrsg.): Mediennutzung, Identität und Identifikationen. Die Sozialisationsrelevanz der Medien im Selbstfindungsprozess von Jugendlichen. Juventa Verlag. Weinheim.

Myers, David G. (2005): Psychologie. Springer Verlag. Heidelberg.

Reufsteck, Michael / Stöckle, Jochen (2008): Die kleine House-Apotheke. Der Beipackzettel zur Kultserie. Egmont Verlag. Köln.

Rossmann, Constanze (2003): Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie die Patienten. Eine Studie zur Darstellung von Ärzten in Krankenhausserien und ihrem Einfluss auf das Arztbild von Patienten. Medien & Kommunikationswissenschaft, Jg. 51, H. 3-4.

Schenk, Michael (1987): Medienwirkungsforschung. Mohr Verlag. Tübingen.

Schenk, Michael (2002): Medienwirkungsforschung. 2. Auflage. Mohr Siebeck Verlag. Tübingen.

Schmid, Ingrid / Wunsch, Carsten (2001): Definition oder Intuition? Die Konstrukte Information und Unterhaltung in der empirischen Kommunikationsforschung. In: Wirth, Werner / Lauf, Edmund (Hrsg.): Inhaltsanalyse. Perspektiven. Probleme. Potentiale. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Schmidt, Siegfried J. (2003): Unterhaltung gibt es nicht. Unterhalten Sie sich gut! Einige philosophische Anmerkungen zum Thema. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg: Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Schramm, Holger / Wirth, Werner / Bilandzic, Helena (2006): Empirische Unterhaltungsforschung: Studien zu Rezeption und Wirkung von medialer Unterhaltung. Reinhard Fischer Verlag. München.

Schürmeier, Heide (1996): Rollenidentifikation. Stellungnahme zu dem Beitrag von Lothar Mikos. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Schwab, Frank (2003): Unterhaltung. Eine evolutionspsychologische Perspektive. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg: Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Thomas, Tanja (2007): Showtime für das ‚unternehmerische Selbst‘. Reflexionen über Reality-TV als Vergesellschaftungsmodus. In: Mikos, Lothar / Hoffmann, Dagmar / Winter, Rainer (Hrsg.): Mediennutzung, Identität und Identifikationen. Die Sozialisationsrelevanz der Medien im Selbstfindungsprozess von Jugendlichen. Juventa Verlag. Weinheim.

Trepte, Sabine (2004): Soziale Identität und Medienwahl. Eine binationale Studie zum Einfluss von Gender-Identität und nationaler Identität auf die Selektion unterhaltender Medieninhalte. In: Medien & Kommunikationswissenschaft. Vol. 52 (2). S. 230-249

Visscher, Anja (1996): Zur Identifikation als Form medialer Wahrnehmung von Personen und Figuren. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste? Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Visscher, Anja / Vorderer, Peter (1998) Freunde in guten und schlechten Zeiten. Parasoziale Beziehungen von Vielsehern zu Charakteren einer Daily Soap. In: Willems, Herbert / Jurga, Martin (Hrsg.): Inszenierungsgesellschaft. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Vorderer, Peter (1992): Fernsehen als Handlung. Fernsehfilmrezeption aus motivationspsychologischer Perspektive. Ed. Sigma. Berlin.

Vorderer, Peter (1996a): Fernsehen als Beziehungskiste. Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Vorderer, Peter (1996b): Rezeptionsmotivation. In: Publizistik, 41. Jg. Heft 3

Vorderer, Peter (1997): Action. Spannung. Rezeptionsgenuss. In: Charlton, Michael / Schneider, Silvia (Hrsg.): Rezeptionsforschung. Theorien und Untersuchungen zum Umgang mit Massenmedien. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Vorderer, Peter (2003): Entertainment Theory. In: Bryant, Jennings / Roskos-Ewoldsen, David / Cantor, Joanne (Hrsg.): Communication and Emotion. Essays in Honor of Dolf Zillmann. Lawrence Erlbaum Associates. New Jersey.

Vorderer, Peter / Weber, René (2003): Unterhaltung als kommunikationswissenschaftliches Problem: Ansätze einer konnektionistischen Modellierung. In: Früh, Werner / Stiehler, Hans-Jörg (Hrsg.): Theorie der Unterhaltung. Ein interdisziplinärer Diskurs. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Weber, Thomas (1992): Die unterhaltsame Aufklärung. Ideologiekritische Interpretation von Kriminalfernsehserien des westdeutschen Fernsehens. Aisthesis Verlag. Bielefeld.

Wulff, Hans (1992): Fernsehkommunikation als parasoziale Interaktion. Notizen zu einer interaktionistischen Fernsehtheorie. In: Semiotische Berichte. 16. Jg. Nr. 3-4.

Wulff, Hans (1996): Charaktersynthese und Paraperson. In: Vorderer, Peter (Hrsg.): Fernsehen als Beziehungskiste? Parasoziale Beziehungen und Interaktionen mit TV-Personen. Westdeutscher Verlag. Opladen.

Zillmann, Dolf (1988): Mood Management. Using Entertainment to Full Advantage. In: Donohew, Lewis / Sypher, Howard E. / Higgins, E. Tory (Hrsg.): Communication, Social Cognition, and Affect. Lawrence Erlbaum Associates. Hillsdale.

Weblinks:

Die Episodenserie:

<http://www.serienjunkies.de/news/serienformate-procedural-17559.html>

http://us-tv-serien.suite101.de/article.cfm/serienformate_das_procedural

Meyers Online Lexikon:

<http://lexikon.meyers.de/wissen/Individualit%C3%A4t>).

Begriffe und Definitionen aus der Fernsehforschung:

http://mediaresearch.orf.at/c_glossar/c_glossar.htm

Quoten ‚Dr. House‘:

www.quotenmeter.de

‚Dr. House‘ ist weltweit beliebteste Fernsehserie

<http://diepresse.com/home/kultur/medien/486688/index.do>

US-Quoten der Finalfolge von ‚Monk‘

<http://www.wunschliste.de/tvnews/6275>

Deutsche Quoten der Finalfolge ‚Monk‘

[http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=45862&p3=\).](http://www.quotenmeter.de/cms/?p1=n&p2=45862&p3=).)

Auszug aus dem ORF-Gesetz zu Unterhaltung:

<http://www.rtr.at/de/rf/ORF-G>

Lead-in:

<http://www.serienjunkies.de/news/serienerfolg-abhaengig-vom-lead-in-12479.html>

Produzent und Autor Lee Goldberg über das Erfolgsgeheimnis von US-Serien:

<http://www.screenmagazin.com/html/07100101.html>

Interview Christian Jункlewitz von ‚Serienjunkies‘ mit Lee Goldberg und Matt Witten:

<http://www.serienjunkies.de/news/interview-with-14674.html>

TV-Schlager Ärzteserien:

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,512088,00.html>

‚House‘ goes under the medical microscope:

http://www.usatoday.com/life/television/news/2005-04-17-house-main_x.htm

Interview IF-Magazin und CNN.com/Medpage mit David Foster:

<http://ifmagazine.com/feature.asp?article=3971>

<http://edition.cnn.com/2005/HEALTH/09/27/profile.writer.foster/index.html>

Interview mit Medienpsychologe und Psychoanalytiker Dirk Blothner:

<http://www.serienjunkies.de/news/medienforumnrw-interview-18537.html>

You-Tube-Video ‚Why do we like House?‘

<http://www.youtube.com/watch?v=j1gqVPU3Hjw>

You-Tube-Video ‚Monk extended intro‘

<http://www.youtube.com/watch?v=Rwz24jB96fY>

Foreneinträge zu Artikel ‚Dr. House‘ – Faszination Ekelpaket:

<http://www.rp-online.de/hps/client/opinio/public/pjsub/>

[production_long.hbs?&hxmain_category=%3A%3Apjsub%3A%3Aopinio%3A%3A%2Fbuch_film%2Ftv%2Fserien&hxmain_object_id=PJSUB%3A%3AARTICLE%3A%3A160735&&ext_box_name=comment_display&ext_site_number=1](http://www.rp-online.de/hps/client/opinio/public/pjsub/production_long.hbs?&hxmain_category=%3A%3Apjsub%3A%3Aopinio%3A%3A%2Fbuch_film%2Ftv%2Fserien&hxmain_object_id=PJSUB%3A%3AARTICLE%3A%3A160735&&ext_box_name=comment_display&ext_site_number=1)

Fan-Postings im Dr. House-Forum:

<http://www.drhouseforum.de/dr-house-spam-paradies/7043-bitte-dr-house-fans.html>

Fan-Postings im Monk-Forum:

<http://forum.monkfan.de/index.php?page=Thread&postID=32142&highlight=FrageundMonkfans#post32142>

<http://forum.monkfan.de/index.php?page=Thread&threadID=1747>

<http://forum.monkfan.de/index.php?page=Thread&threadID=1891>

„Dr. House“: Aufnahme in den Uni-Lehrplan:

http://www.focus.de/gesundheit/arzt-klinik/mein-arzt/tid-12198/dr-house-medizin-als-krimi_aid_342094.html

6 ANHANG

EPISODENPROTOKOLL I

Serie: Dr. House/Staffel II, Episode I, Episodentitel: ‚Ihr, ich und Hippokrates‘ (Originaltitel: ‚Acceptance‘)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): Der farbige Todeskandidat Clarence (Gaststar: US-Rapper LL Cool J) bricht kurz vor seiner Hinrichtung mit Halluzinationen zusammen. Vorspann (A): House teilt Dr. Cuddy mit, die Behandlung von Clarence zu übernehmen, sie willigt erst ein, als House ihr zwei extra Ambulanzstunden zusagt Nebenhandlung (B): House informiert sein Team über den neuen Patienten, delegiert Cameron seine Ambulanzdienste und stellt die Frage in den Raum, welche Menschen behandlungswürdig sind und welche nicht → Teamkonflikt der Episode (A): House untersucht Clarence in seiner Gefängniszelle Nebenhandlung (C): Allison betreut die an Husten leidende junge Frau Cindy, aufgrund eines Röntgenbildes hegt Allison einen Verdacht und holt sich Rat bei James Wilson (A): House lässt Clarence eigenmächtig ins Krankenhaus überstellen und verärgert damit Lisa Cuddy und Stacy Warner (C): Cameron bittet House um Hilfe, doch er zeigt lediglich Desinteresse an Cindys Schicksal, da für ihn nach Durchsicht der Befunde feststeht, dass die junge Frau an einem unheilbaren Krebs leidet und nur mehr sechs Monate zu leben hat, House fordert Allison auf, Cindy die Todesnachricht zu überbringen → Konflikt Cameron <-> House (A): Nach erfolgter Differenzialdiagnose ordnet House Tests und Untersuchungen von Clarence an (C): Cameron ist fassungslos, dass House die Behandlung von einem zum Tode Verurteilten der Behandlung einer Krebskranken vorzieht und macht bei Foreman und Chase ihrem Ärger Luft, es entsteht dabei eine Diskussion über die Todesstrafe (A): Clarence verhält sich während einer Untersuchung plötzlich aggressiv	(A): Teambesprechung und Durchführung weiterer Tests Nebenhandlung (D): Stacy passt Gregory ab und stellt ihn wegen seiner Lüge hinsichtlich der Überstellung von Clarence zur Rede, House verteidigt sein Verhalten → Konflikt Stacy <-> Gregory (A): Eric Foreman nimmt Clarence Blut ab und befragt ihn zum Mord an seiner Freundin, House ergänzt währenddessen auf seiner Diagnosetafel weitere Symptome und verlangt von Chase eine Durchsuchung von Clarence Gefängniszelle um an Hinweise hinsichtlich seiner Krankheit zu kommen → Hausdurchsuchung als Ermittlungsmethode (D): James spricht Gregory auf seinen Konflikt mit Stacy an und gibt ihm Ratschläge hinsichtlich Liebe und Vertrauen, weiters deutet Wilson an, dass House wieder mit Stacy zusammen sein möchte (A): Während Chase Clarence Gefängniszelle nach Drogen durchsucht droht dieser zu sterben, House teilt Clarence seinen kommenden Tod mit und überreicht ihm einen letzten Drink	(C): Cameron bringt es nicht übers Herz, Cindy mitzuteilen, dass sie sterben wird und macht ihr stattdessen Hoffnungen (A): Robert Chase findet in Clarence Zelle statt Drogen Tonerflüssigkeit und bringt House damit auf den Verdacht, dass Clarence diese als Suizidversuch getrunken hat, House betrinkt sich daraufhin mit Clarence, um durch das im Whiskey enthaltene Ethanol die Ameisensäure in Clarence Körper zu binden, doch die Ameisensäure, die sich aufgrund der Methanolvergiftung gebildet hat, erweist sich nicht als Ursache der Halluzinationen (D): House erscheint am nächsten Tag verkatert in der Klinik und bittet Stacy um Vertrauen und Hilfe, da er Clarence noch weitere Tage in der Klinik behalten möchte. (A): House beruft eine weitere Diagnosebesprechung ein und ordnet weitere Test an, Foreman fragt Clarence während einer Behandlung über seine Familie aus, als sie auf Clarence Bruder zu sprechen kommen, wird er sentimental und zerfließt in Selbstmitleid (C): Allison, die ihre Patientin Cindy nicht aufgeben will, bittet House um die Genehmigung eines bestimmten Tests, zunächst verneint er, lässt sich aber dann auf einen Deal ein (B): Foreman beschäftigt Clarence Schicksal und unterhält sich mit Chase über Vorurteile (C): Camerons weitere Untersuchung bei Cindy liefert nicht das erhoffte Ergebnis, James Wilson rät ihr zu einer Biopsie (A): Cuddys Geduld mit House und seinem Patienten Clarence ist am Ende, sie möchte den Mörder für gesund erklären und ins Gefängnis zurück schicken, als Clarence plötzlich Schmerzen im Bauch aufweist und stark blutet	(D): Gregory ist von Stacy enttäuscht, da sie Lisa Cuddy von House' Plänen mit Clarence erzählt hat, Stacy verteidigt ihren Standpunkt (A): House befragt Clarence über seine Morde und stößt auf Ungereimtheiten, er diagnostiziert bei dem Todeskandidaten schließlich einen Tumor, der unkontrolliert Adrenalin ausschüttet (C): Allison Cameron, die sich inzwischen mit der krebserkrankten Cindy angefreundet hat, wird bewusst, dass diese tatsächlich sterben wird, doch ihr fehlt immer noch der Mut, Cindy über ihren aussichtslosen Zustand aufzuklären (A): Clarence wird erfolgreich behandelt, es stellt sich heraus, dass Clarence' unkontrollierte Wutattacken, die ihn zum vierfachen Mörder werden ließen, auf die Krankheit zurückzuführen sind (B): Foreman betrachtet Clarence von nun an mit anderen Augen und erklärt sich bereit als Sachverständiger in dem für Clarence anberaumten Revisionsverfahren auszusagen (C): Cameron sagt der unheilbar kranken Cindy schließlich unter Tränen die Wahrheit (A): Clarence wird in Handschellen unter Aufsicht unzähliger Wachbeamten ins Gefängnis überstellt
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: Behinderung am Bein, Gehstock, keine Arztleidung Charakter: House <u>behandelt</u> Cuddys neuen <u>Assistenten</u> <u>herablassend</u> und <u>macht sich</u> über ihn <u>lustig</u>	Charakter: <u>berechnend:</u> um seinen Willen durchzusetzen <u>belügt</u> er Stacy und <u>missbraucht</u> ihr <u>Vertrauen</u>, fühlt sich aber dennoch im Recht handelt <u>infantil:</u> als Cameron etwas auf House weißt	Aussehen/Physische Merkmale: House erscheint nach seinem Besäufnis mit Clarence mit T-Shirt und dunkler Sonnenbrille im Krankenhaus Charakter: <u>berechnend</u> und <u>eigennützig:</u> House <u>delegiert</u>	Charakter: er <u>interessiert sich für Anomalien und Seltenheiten</u> dank seiner richtigen Diagnose konnte Clarence geheilt werden die Episode endet mit einem <u>nachdenklichen</u> House, der eine

	House <u>knackt Cuddys Passwort</u> um an relevante Daten zu kommen und <u>verhöhnt sie</u> wegen ihres Passworts („Partypants“); <u>agiert unkollegial</u>, als House erfährt, dass Cuddy den Fall einem Arztkollegen von House zugeteilt hat, beschimpft er diesen vor seiner Chefin als ‚unfähigen Säuer‘ als Foreman irritiert auf den ungewöhnlichen Patienten Clarence reagiert, kann sich House einen <u>zynischen Seitenhieb</u> auf Erics kriminelle Vergangenheit nicht verkneifen, <u>selbstironisch</u>: der Gefängniswärter warnt House vor Clarence gewalttätigen Ausbrüchen, worauf sich House selbst als ‚Ass im Patientenumgang‘ bezeichnet, House <u>belügt</u> seine Exfreundin Stacy, die in der Rechtsabteilung der Klinik arbeitet, um Clarence gegen Cuddys Willen überstellen zu können → <u>auf seinen Vorteil bedacht</u> House hat <u>kein Verständnis für Allisons einfühlsame Art</u> und lässt sie das auf <u>unsensible</u> und <u>zynische</u> Weise spüren Gregory zeigt kein Interesse für Allisons Patientin, da deren Tod für ihn unaufhaltsam ist, <u>nimmt</u> Schmerzmittel <u>Vicodin</u> → <u>Drogensucht</u> wird thematisiert	Diagnosetafel schreiben möchte, entreißt er ihr den Marker, da laut seiner Aussage nur er selbst die Tafel benutzen darf, als Stacy während einer Diagnosesitzung durch die Glasscheibe blickt, zieht Gregory die Vorhänge zu und ignoriert sie vor den verdutzten Gesichtern seines Teams, als sie in wenig später auf seine Lüge anspricht, versucht er sie mit einem kindischen Spiel abzulenken, <u>berechnend</u>: House schickt Chase für eine Durchsuchung ins Gefängnis, da er sich durch dessen gutes Aussehen Hinweise von Clarence Mitinsassen erhofft, <u>respektlos</u>: House isst Chips und einen Sandwich auf dem Bett eines Komapatienten und sieht sich auf dessen Fernseher die <u>Krankenhaus-Soap</u>, General Hospital' an House scheint noch <u>nicht gänzlich über die Beziehung mit Stacy hinweg</u> zu sein, lässt ihn <u>verletztlich</u> und <u>menschlich</u> erscheinen, <u>eigenwillige Behandlungsmethode</u>: betrinkt sich mit seinem Patienten Clarence, die maßlose Trinkorgie war jedoch mit einem medizinischen <u>Hintergedanken</u> verbunden House ist aufgrund seines <u>Anderssein</u> von Clarence <u>fasziniert</u>, daher stellt seine <u>Erkrankung</u> für ihn ein lösenswertes <u>Rätsel dar</u>	Cameron die ihm lästigen <u>Praxisstunden</u>, als <u>Gegenleistung</u> genehmigt er ihr eine weitere Behandlung der Krebspatientin und zieht sie damit auf, <u>schadenfroh</u> als Cuddy Clarence endlich entlassen möchte, dieser aber aufgrund von plötzlich auftretenden Blutungen das Krankenhaus nicht verlassen kann	Flasche <u>Alkohol</u> in der Hand hält
Nebenfiguren	<u>Aussehen/Physische Merkmale</u>: Foreman, Chase, Cameron und Wilson tragen adrette Arztkleidung, Lisa Cuddy und Stacy Warner treten im figurbetonten Businesslook auf <u>Lisa Cuddy</u>: kein Durchsetzungsvermögen, sie ermahnt House, ihr Meeting nicht zu stören, er ignoriert sie, Cuddy lässt sich auf einen Deal mit House ein, sie gewährt ihm die Behandlung von Clarence, im Gegenzug verlangt sie von ihm zwei zusätzliche Stunden des ihm verhassten Ambulanzdienstes, auch als House Clarence gegen ihren Willen in die Klinik bringt, ist sie der Situation machtlos ausgeliefert <u>Allison Cameron</u>: warmherzig und freundlich zu ihrer Patientin Cindy, besorgt über deren Befund, will für sie kämpfen, diskutiert beharrlich mit House darüber, warum er die Behandlung eines Todeskandidaten die einer jungen krebserkrankten Frau vorzieht, enttäuscht dass sie auch von ihren Kollegen Foreman und Chase keine Unterstützung erhält <u>Eric Foreman</u>: beliebte Zielscheibe von House aufgrund seiner Hautfarbe und kriminellen Vergangenheit, aber	<u>Stacy Warner</u>: schenkt House Vertrauen, wird aber durch eine Lüge getäuscht, versucht professionell zu reagieren und privates und berufliches zu trennen <u>Allison Cameron</u>: emotional, empathisch, sucht die Nähe der kranken Cindy, hat große Probleme ihr die niederschmetternde Nachricht zu überbringen, kann ihre eigene Diagnose nicht akzeptieren und hofft auf House' Hilfe, Cameron ist schockiert als sie House und Clarence beim gemeinsamen Besäufnis sieht <u>Robert Chase</u>: beteiligt sich aktiv an Diagnosefindung, ist deprimiert, selbstbewusst und bestimmt: als ihn House zwecks Drogensuche ins Gefängnis schickt, als House ihm zu wenig Einsatz bei seiner Durchsuchung vorwirft, erklärt Chase, dass er nicht sein Leben für Clarence riskieren wird <u>James Wilson</u>: sucht das Gespräch mit House, glaubt, dass Gregory für Stacy noch Gefühle hat, spricht mit ihm offen darüber, geduldig, gibt ihm freundschaftlichen Rat	<u>Lisa Cuddy</u>: ungeduldig, möchte Clarence schnellstmöglich wieder loswerden, versucht House Paroli zu bieten, scheitert aber <u>Allison Cameron</u>: hartnäckig: kämpft im Alleingang um ihre Patientin, hasst House dafür, dass er sich statt Cindy Clarence zuwendet und wirft ihm vor, sich nur für sein medizinisches Ratespiel zu interessieren <u>Eric Foreman</u>: fragt Clarence provokant über sein Privatleben aus, um an Hinweise hinsichtlich seiner Krankheit zu kommen, versteckt seine Antipathie gegenüber Clarence nicht, distanziert sich von seinem früheren Leben auf der ‚schiefen Bahn‘, doch als Clarence bei Eric ein spezielles Tattoo entdeckt und darauf anspricht, wird ihm bewusst, dass er seiner Vergangenheit nicht gänzlich entfliehen kann	<u>Eric Foreman</u>: macht einen Sinneswandel bezüglich Clarence durch <u>Allison Cameron</u>: empathisch, emotional, nimmt Anteil am Schicksal ihrer Patienten, überzeugt, dass ein Mensch nicht alleine sterben soll, keine berufliche Distanz zu ihrer Patientin, betrachtet Cindy als Freundin, wirkt durch zu viel Nähe unprofessionell, zu sehr in ihren Fall involviert, schüttet Wilson ihr Herz über ihren verstorbenen Mann aus, hat eine Schwäche für kranke Menschen <u>Stacy Warner</u>: handelt nach ihren Überzeugungen, unterstützt House nicht bei seinem Vorhaben mit Clarence

	selbstbewusst und schlagfertig, negative Haltung gegenüber Mörder Clarence <u>Robert Chase</u>: ruhig, zurückhaltend, naiv, stellt sich trotz anderer Ansichten nicht gegen House			
Dramaturgie und Narration	<u>Spannung</u>: Was passiert mit Clarence? Ist Cindy tatsächlich unheilbar krank? <u>Komik</u>: witzige Dialoge zwischen House/Cuddys Assistent, House/Cuddy, House/Foreman, House/Cameron, House' Selbstironie <u>Grundkonflikt der Hauptfigur</u>: Sucht nach Schmerzmittel <u>Episodenkonflikt</u>: ethische Vertretbarkeit von ärztliche Behandlung eines zum Tode verurteilten Mörders, Todesstrafe als brisantes Thema <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Cameron und ihre warmherzige, einfühlsame Art im Umgang mit ihrer Patientin, Mitleid mit Cindy, die glaubt nur harmlos erkrankt zu sein, aber in Wahrheit todgeweiht ist, House, der sich seiner Vorgesetzten und seiner Exfreundin erfolgreich widersetzt, Ausübung von Macht <u>Setting</u>: Gefängnis/Todestrakt, Krankenhaus	<u>Spannung</u>: Wird Clarence an seiner Krankheit sterben? Kann Cameron Cindy heilen? Wird House Cameron unterstützen und Stacy um Verzeihung bitten? <u>Komik</u>: witzige Dialoge zwischen House/Chase, House/Cameron, House/Stacy, House/Wilson, Situationskomik als House im Bett eines Komapatienten isst und fernsieht <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Konflikt zwischen House und seiner Ex-Freundin Stacy, die trotz Trennung zusammen arbeiten müssen, ärztliches Engagement: Camerons unermüdlicher Einsatz für die Krebspatientin Cindy, Cuddys, Camerons, Foremans und Chase' negative Haltung gegenüber dem Mörder Clarence <u>Setting</u>: Gefängnis/Todestrakt, Krankenhaus	<u>Spannung</u>: Wird Cameron es schaffen Cindy die Todesnachricht zu überbringen? Wird House Clarence vor seiner Hinrichtung heilen können? <u>Komik</u>: witzige Dialoge zwischen House/Clarence, House/Stacy, <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Camerons Hoffnungen in Bezug auf die Heilung von Cindy, Verzweiflung, Anteilnahme, Aussichtslosigkeit, Foremans und Chase' Vorurteile gegenüber Clarence <u>Setting</u>: Gefängnis/Todestrakt, Krankenhaus	<u>Spannung</u>: Auf welche Art und Weise kommt House hinter Clarence mysteriöse Krankheit? <u>Roter Ball</u>: House spielt mit einem roten Ball, → symbolisiert Nachdenklichkeit <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Tod eines nahe stehenden Menschen, Camerons Verzweiflung nichts mehr für Cindy tun zu können, Beziehung Allison <-> Cindy → emotionaler Konflikt von Cameron <u>Setting</u>: Gefängnis/Todestrakt, Krankenhaus
Ästhetik und Gestaltung	<u>Effekte</u>: computeranimierte Großaufnahme von Clarence rasendem Herz <u>Licht</u>: im Gefängnistrakt dunkel, düster, wirkt bedrohlich, im Krankenhaus hell und freundlich <u>Kamera/Schnitt</u>: Teaser: schnelle Schnitte, wechselnde Einstellungen (u.a. Close-Up zu Clarence Herz) <u>Musik</u>: im Gefängnistrakt leise, aber bedrohlich, im Krankenhaus während der Dialoge keine Musik, leise und dezente Musik am Schluss einer Szene	<u>Kamera/Schnitt</u>: House wird meist aus der Untersicht gezeigt, um seine Macht und Überlegenheit zu demonstrieren, während die ihm unterlegenen Figuren wie z.B. Allison Cameron aus der Obersicht dargestellt sind <u>Musik</u>: während der Dialoge keine Musik, bei bedrohlichen und sehr gefühlsbetonten Szenen wird sie gezielt eingesetzt um Bilder emotional aufzuladen	<u>Effekte</u>: computeranimierte Großaufnahme von der Nase und dem Halsbereich von Cindy sowie von Clarence Bauch <u>Musik</u>: dezent, instrumental, bei spannungsgeladenen Szenen lauter	<u>Musik</u>: der sehr bekannte Song „Halleluja“ (hier in der Version von Jeff Buckley) kommt zum Einsatz als Cameron Cindy die Todesnachricht überbringt und Clarence abgeführt wird → unterstützt emotionalen Eindruck der Abschlusszene

EPISODENPROTOKOLL II

Serie: Dr. House/Staffel II , Episode II, Episodentitel: 'Autopsie' (Originaltitel: 'Autopsy')

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): Die neunjährige Krebspatientin Andie leidet im Badezimmer ihres Elternhauses plötzlich unter Wahnvorstellungen und verletzt sich. Vorspann (A): Wilson kann den stark verschnupften House überzeugen Andies Fall zu übernehmen, da die Halluzinationen des Mädchens nicht auf ihren Krebs zurückzuführen sind, es folgen eine Differenzialdiagnose und erste Untersuchungen Nebenhandlung (B): Bei seinem Ambulanzdienst trifft House auf einen Mann, der sich selbst beschnitten hat, um seine neue Freundin zu beeindrucken, House schickt ihn angeekelt zu einem Plastischen Chirurgen (A): Die bisher durchgeführten Tests bringen keine Ergebnisse, House bespricht mit seinem Team weitere Diagnosemöglichkeiten und geht nach Hause, um seine Erkältung auszukurieren, Chase behandelt Andie, sie erzählt ihm, dass sie noch nie einen Jungen geküsst hat und Angst hat, dass sie das nie erleben wird, Andie fragt Chase, ob er sie küssen würde, zuerst zögert Chase, gibt ihrem Wunsch aber schließlich nach	(A): Es folgt eine weitere Diagnosebesprechung, Foreman und House stellen den Verdacht des sexuellen Missbrauchs in den Raum, als Chase sich vehement gegen diese Vermutung ausspricht kommt sein Kuss mit Andie ans Tageslicht, House macht sich über Chase lustig, Eric und Allison sind von seiner Handlung entsetzt, Cameron untersucht Andie zur Sicherheit auf sexuellen Missbrauch und House grübelt inzwischen über Andies Fall, da er zu keiner Lösung kommt, sucht er Rat und Unterstützung bei Wilson, House vermutet noch eine weitere unabhängige Krebserkrankung in der Nähe von Andies Herzen und möchte demzufolge einen operativen Eingriff wagen, Wilson rät ihm davon ab, House bespricht seine Theorie mit seinem Team und leitet die Operation ein	(A): Während Andie in den OP gebracht wird muntert sie ihre verzweifelte Mutter auf. Wilson erzählt House von Andies Gelassenheit und Tapferkeit, doch Gregory zeigt sich unbeeindruckt, bei der Operation finden die Ärzte bei Andie einen Tumor in der Lunge, der sich zum Herz ausdehnt, Wilson informiert Andies Mutter über die Risiken, als Chase plötzlich eine Blutung in Andies Augen entdeckt, da der Tumor sich schließlich als gutartig herausstellt, sucht House nach anderen möglichen Ursachen für die Halluzinationen und vermutet ein Gerinnsel, das aber mittels eines weiteren Tests nicht gefunden werden kann. Andies Tod naht. James informiert Andie und ihre Mutter, House glaubt Andies Tapferkeit ist zurückzuführen auf eine Gefühlsstörung, die durch das Gerinnsel ausgelöst wird, Foreman gibt zu Bedenken, dass das Gerinnsel nur bei einer Autopsie gefunden werden kann, was House auf eine absurde Idee bringt. Er möchte bei Andie eine sehr gefährliche Autopsie, die in der Regel nur bei toten Menschen gemacht wird, durchführen, bei Lisa Cuddy stößt er zunächst auf kein Verständnis, sie hält House ob seines Einfalles für high und verrückt.	(A): James Wilson spricht mit Andies Mutter über House' Vorhaben, Andie 'rebooten' zu wollen, in ihrer Verzweiflung gibt sie ihr Einverständnis zu dem riskanten Eingriff, da House Andie nicht bei der Entscheidung für oder gegen eine OP ausschließen möchte, sucht er sie persönlich auf, um ihr einerseits den Tod anzubieten oder andererseits ihr Leben um eine Jahr zu verlängern, sie entscheidet sich bewusst dafür, noch ein Jahr unter Schmerzen zu leben, um ihre geliebte Mutter nicht allein zu lassen, House nimmt ihre Entscheidung zur Kenntnis und bereitet sich mit einem großen Team an Ärzten auf die heikle Operation vor, House verursacht nun bei Andie einen vorübergehenden Herzstillstand und entnimmt ihr Blut, während ihr Körper durch Kühlung frisch gehalten wird. Foreman erkennt schließlich das von House vermutete Blutgerinnsel, das erfolgreich entfernt wird. Andie überlebt die Operation und kann wieder nach Hause. Bei ihrer Entlassung hinterlässt das starke Mädchen nicht nur bei House' Team großen Eindruck.
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: Gehstock, keine Arztkleidung, Taschentuch in der Hand Charakter: House <u>zelebriert</u> seine <u>Erkältung und leidet</u>, er <u>verspottet</u> Cameron aufgrund ihrer <u>„Gefühlsduselei“</u> und rät ihr sich von der Krebspatientin fernzuhalten House <u>versucht</u> wegen seiner Erkältung den <u>Ambulanzdienst zu schwänzen</u> als der verzweifelte Patient Gregory die schmerzhafteste Stelle der Selbstbeschneidung zeigt, <u>verzieht</u> House das <u>Gesicht</u> und gibt <u>angeekelte Geräusche</u> von sich	Charakter: bringt seinem Team zum Frühstück die versprochenen Bagels mit und <u>jammert</u> lautstark, der kranke House <u>erlaubt</u> der überraschten <u>Cameron</u> ausnahmsweise seinen <u>Textmarker für die weiße Tafel zu benutzen</u>, <u>macht sich über Chase lustig</u>, weil er Andie geküsst hat, weist <u>Beharrlichkeit</u> auf: <u>möchte</u> das <u>medizinische Rätsel</u> von Andies Krankheit unbedingt <u>lösen</u>	Charakter: <u>herzlos, gefühlskalt</u>, gänzlich <u>unbeeindruckt von</u> Andies <u>Tapferkeit</u>, er <u>verhöhnt</u> das <u>kranke Mädchen</u> deswegen sogar (er sagt zu Wilson, dass er gerne Zeuge sein möchte, wenn dem kleinen Mädchen die Todesnachricht überbracht wird, um zu sehen, ob sie wirklich so tapfer ist, wie sie vorgibt), <u>brüstet sich</u> damit, dass er mit seinem Verhalten bei vielen Menschen durchkommt, <u>zieht Wilson mit</u> seiner <u>angeblichen Leidenschaft</u> aus der Buchhaltung auf	Charakter: House spricht mit Andie, er hält sie erwachsen genug, um über ihr Leben selbst zu entscheiden, behandelt sie wie eine Erwachsene, als sie zu weinen beginnt, erscheint House gerührt, zeigt seine Emotionen aber nicht nimmt eine <u>Vicodin-tablette</u> → Tablettensucht um Andies Leben zu verlängern <u>wagt</u> er eine <u>gefährliche Operation</u>, House <u>schenkt Foreman</u> während der Autopsie <u>großes Vertrauen</u>, in dem er seinen Aussagen Glauben schenkt als Wilson House mitteilt, dass Andie entlassen wird, zeigt er <u>kein Interesse sich zu verabschieden</u> und <u>beleidigt</u> sie lediglich als ‚winzigen, kahlköpfigen Zirkusfreak und selbstauopfernde Heilige‘, doch wenig später erscheint er doch, um Andies Entlassung zu beobachten, als Andie bei ihrer Verabschiedung auch den verdutzten House umarmt gibt er sich zwar <u>nach außen hin gefühlskalt und regungslos</u>, doch <u>innerlich ist er berührt, das kleine Mädchen hat ihn</u> durchschaut und <u>zu mehr Lebensfreude motiviert</u>, kurze Zeit später verlässt er die Klinik und macht eine Probefahrt mit einem <u>Motorrad</u>

Nebenfiguren	<u>Allison Cameron</u>: fürsorglich, bereitet dem erkälteten House eine Tasse Tee zu <u>Robert Chase</u>: behandelt Andie einfühlsam, erfüllt ihr unter Zögern den Herzenswunsch nach einem Kuss <u>Lisa Cuddy</u>: setzt ihren Willen durch und hat kein Mitleid mit dem kranken House, lässt ihn trotzdem seinen Praxisdienst absolvieren	<u>Allison Cameron</u>: entsetzt, dass Chase Andie geküsst hat, als Andie Camerons Haare bewundert, ist sie emotional berührt <u>Robert Chase</u>: sehr engagiert, ist von Andies Schicksal berührt	<u>James Wilson</u>: bewundert Andies Tapferkeit, von House' Umgang mit der kleinen Krebspatienten schockiert, gibt ihm das mit den Worten ‚Fahr zur Hölle‘ zu verstehen, sagt House offen seine Meinung: er macht House darauf aufmerksam, dass Andie das Leben mehr genießt als er und sie House vielleicht sogar überleben wird <u>Robert Chase</u>: nachdem er die Grenzen zwischen Arzt und Patientenverhältnis überschritten hat, distanziert er sich von Andie, um nicht in größere Schwierigkeiten zu geraten <u>Lisa Cuddy</u>: entsetzt und genervt von House grotesken medizinischen Einfällen <u>Eric Foreman</u>: engagiert, professionell	<u>James Wilson</u>: einfühlsam, empathisch, aber professionell distanziert vom Schicksal der Patientin, steht House mit Rat zur Seite, guter Zuhörer, sagt House offen und direkt die Meinung <u>Robert Chase</u>: emotional ergriffen, fiebert bei OP mit und freut sich für Andie, als sie entlassen wird, er schenkt ihr Karten für ein Schmetterlingshaus
Dramaturgie und Narration	<u>Spannung</u>: Kann House Andie helfen? Erfüllt Chase Andies großen Wunsch? <u>Komik</u>: witzige Dialoge zwischen House/Cuddy, House/Patient, Mimik und Geräusche von House, als er das Resultat der Selbstbeschneidung des Patienten sieht, u.a. sagt er ‚Jedenfalls kein Lupus‘ → Running Gag innerhalb der Serie <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Krebserkrankung eines kleinen sympathischen Mädchens, Mitleid, Sehnsucht nach erster Liebe, Einfühlsamkeit von Chase <u>Setting</u>: Andies Elternhaus, Krankenhaus	<u>Spannung</u>: Wird House das Geheimnis um Andies mysteriöse Krankheit lüften? <u>Roter Ball</u>: House spielt mit einem roten Ball → Symbol von Nachdenklichkeit <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Tapferkeit von Andie, sensiblen Umgang von Chase mit den Gefühlen von Andie, Wunscherfüllung eines kleinen kranken Mädchens, innerer Konflikt von Chase, Mitleid für Andies Schicksal <u>Setting</u>: Krankenhaus	<u>Spannung</u>: Wagt House den riskanten Eingriff einer Autopsie um Andies Leben zu verlängern? <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Verzweiflung der Mutter, Hoffnung auf Heilung, Auseinandersetzung mit dem Tod, Bewunderung von Andies Tapferkeit, Entschlossenheit von House Andies ominöse Krankheit zu heilen <u>Setting</u>: Krankenhaus	<u>Spannung</u>: Wird Andie die Autopsie überleben? Zeigt sich House doch noch berührt von Andies Persönlichkeit? <u>Roter Ball</u>: House spielt mit einem roten Ball → symbolisiert Denkprozess <u>Grundkonflikt der Hauptfigur</u>: Sucht nach Schmerzmittel <u>Komik</u>: House zieht die Autopsie wie ein Theaterstück auf und begrüßt die anwesende Ärzteschar mit ‚Ich danke Ihnen allen für Ihr Kommen zur heutigen Kostümprobe‘, als Andie sich von House verabschiedet gibt er ihr zynisch, aber mit einem Augenzwinkern zu verstehen, dass sie einen Kuss von ihm vergessen kann <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u>: Bewunderung für Andies Lebensfreude trotz schwerer Krankheit, Sorgen der Mutter, ob Kind OP überlebt, Erleichterung und Freude als Andie tatsächlich aufwacht, Freude über House gewonnene Lebensfreude, House menschliche und verletzte Seite <u>Setting</u>: Krankenhaus
Ästhetik und Gestaltung	<u>Kamera/Schnitt</u>: Teaser: Extreme Close-Ups von Andies unzähligen Tabletten und Spritzen, bei Szenewechsel Totalaufnahmen vom Krankenhaus, Großaufnahme von Andies glücklichem Gesichtsausdruck, als Chase sie küsst <u>Musik</u>: Andie setzt sich eine Perücke auf, singt und tanzt zu dem Song ‚Beautiful‘ von Christina Aguilera → unterstreicht auf emotionale Weise ihren starken Willen, ein ganz normales Mädchen zu sein und ihre Akzeptanz der Krankheit als sie sich unter Wahnvorstellungen selbst verletzt wird die Musik laut und bedrohlich	<u>Licht</u>: im Behandlungszimmer dunkel, Andie hell beleuchtet im Mittelpunkt <u>Musik</u>: House hört klassische Musik (‚Nessun dorma‘ aus Puccinis Turandot) als er sein Team zwecks der besseren Akustik in die Garderobe zitiert, → unterstreicht die Dramatik der Situation		<u>Kamera/Schnitt</u>: viele Close-Ups während der OP <u>Musik</u>: während der Dialoge keine bzw. leise Musik, bei gefühlsbetonte Szenen z.B. beim Gespräch von House und Andie wird sie gezielt eingesetzt, um Bilder emotional aufzuladen, während der OP bedrohliche und spannungsgeladene Musik, um die Gefährlichkeit zu demonstrieren, gegen Ende der OP läuft die Ballade ‚In the deep‘ von Bird York, als Andie das Krankenhaus verlässt und House sich daraufhin ein Motorrad ausborgt läuft erneut ‚Beautiful‘, diesmal in der Version von Elvis Costello

EPISODENPROTOKOLL III

Serie: Dr. House/Staffel II, Episode III, Episodentitel: ‚Irrtum‘ (Originaltitel: ‚Humpty Dumpty‘)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): Lisa Cuddy erleidet beim Joggen plötzlich Seitenstechen, zu Hause angekommen trinkt sie etwas und hustet schwer, im Hintergrund ist durch das offene Küchenfenster zu sehen, wie Alfredo, ihr an Asthma leidender Dachdecker plötzlich vom Dach stürzt, Cuddy verständigt den Notarzt und begleitet ihn im Krankenwagen Vorspann (A): Im Krankenwagen verfärben sich einige Finger von Alfredos rechten Hand lila, Lisa ist besorgt und zieht Gregory House und sein Team hinzu, es kommt zu ersten Diagnosen, House befürchtet, dass sich die Symptome ausbreiten können, Nebenhandlung (B): Stacy rät der von Schuldgefühlen geplagten Lisa davon ab, vor Alfredo Schuld einzugestehen, da sie eine Klage fürchtet, (A): Chase behandelt gerade Alfredo, als sich seine Hand weiter verfärbt, Cuddy, die seine Behandlung übernommen hat, mischt sich in die Diagnose ein, überstimmt House und setzt die Verabreichung eines gefährlichen Medikaments (Protein C) durch Nebenhandlung (C): Foreman verschreibt einem schwarzen Patienten ein Medikament, das laut seiner Aussage speziell für Afroamerikaner entwickelt wurde, der Patient ist entrüstet und wehrt sich, da er dahinter Rassismus vermutet (A): Alfredos Arm ist gelähmt, die befürchteten Protein C-Nebenwirkungen, die durch eine Gehirnblutung verursacht werden, sind eingetreten. Chase verständigt einen Neurochirurgen, der Alfredo behandelt	(A): Alfredo kann seinen Arm wieder bewegen und möchte nach Hause, jedoch sind die ursprünglichen Symptome nach wie vor vorhanden, hinzu kommen Fieber, Dunkelverfärbungen der Finger und Probleme mit der Lunge, in einer weiteren Diagnosesitzung schickt House Foreman und Chase für eine Hausdurchsuchung zu Cuddy, die sich zunächst beide weigern bei ihrer Chefin einzubrechen, Stacy staunt, als House, Foreman und Chase gemeinsam die Klinik verlassen und fragt Wilson neugierig über deren Vorhaben aus, House, Foreman und Chase durchsuchen Cuddys Haus, während Cuddy und Cameron in Alfredos zu Hause nach Hinweisen suchen, House stellt in Cuddys Bad einen Schimmelpilz fest und in Alfredos Wohnung findet Cameron tote Ratten, die Hausdurchsuchungen ergeben erste Diagnosen, die sich jedoch als falsch erweisen, (B): Alfredos kleiner Bruder bietet sich Cuddy als Arbeitskraft an, als sie ablehnt macht er ihr Vorwürfe, dass sie sich nicht um Alfredo kümmert (C): House trifft auf Foremans afroamerikanischen Patienten und verschreibt ihm die gleiche Medizin, die Foreman ihm verschrieben hat, doch er bleibt sich auch House gegenüber stur, House beschimpft ihn und verschreibt ihm erneut die Medizin für Schwarze, lässt ihn aber im Glauben, das Medikament für Weiße bekommen zu haben (A): Alfredos Hand geht es rapide schlechter und sie droht abzufaulen, House zieht eine Amputation der Hand in Erwägung, Cuddy ist vehement dagegen und es kommt zu einer hitzigen Diskussion, Cuddy stimmt in ihrer Verzweiflung schließlich widerwillig einer Amputation zu	(A): Lisa teilt Alfredo schweren Herzens mit, dass er seine Hand verlieren wird, Alfredo ist verzweifelt, da er in Zukunft seiner Tätigkeit als Dachdecker nicht mehr nachgehen kann. (C): Foreman beschwert sich bei House, warum er seinem afroamerikanischen Patienten die Medizin für Weiße gegeben hat, House klärt Foreman über seine Lüge auf, dieser reagiert verärgert und wirft House vor, er schüre den Rassismus (B): Während Alfredos Hand amputiert wird schüttet Lisa Stacy ihr Herz aus, da sie sich aufgrund ihrer Fehlentscheidungen bei Alfredo für eine schlechte Ärztin hält, sie gibt zu House' medizinische Kompetenz zu brauchen. (A): kurz nach der Handamputation weist die linke Hand des Handwerkers die gleichen Symptome auf, Cuddy reagiert schockiert	(A): Das Team findet sich zu einer weiteren Diagnosesitzung zusammen. Gregory House kommt zu der Vermutung, dass es sich bei Alfredos Erkrankung, um die Papageienkrankheit handeln könnte. Da Alfredo neben der Dachdeckerei einigen Nebenjobs nachgeht, vermutet House dort eine Ansteckung. Da ein Gespräch mit Alfredos Mutter über die Nebenjobs ihres Sohnes keine Hinweise darüber bringt, wo er mit Vögel in Berührung kommen könnte, schickt er Eric Foreman und Cuddy ins Nachtleben, Eric und Lisa entdecken bei ihrem nächtlichen Streifzug Alfredos kleinen Bruder bei Hahnenkämpfen, bei denen sich Alfredo mit der Papageienkrankheit angesteckt hat, nach erfolgreicher Behandlung der Krankheit bedankt sich Alfredo bei Cuddy, dass sie ihm das Leben gerettet hat, wird aber aufgrund der nicht gerechtfertigten Amputation die Klinik verklagen.
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: keine Arztkleidung, Gehstock, Lolly im Mund Charakter: Cuddy erzählt House aufgeregt von Alfredos Symptomen, House nuckelt dabei <u>desinteressiert</u> an einem roten Lolly und sagt zu Cuddy, dass er sich nicht konzentrieren könne, weil er verwundert sei, wie viel Nässe ihr Tanktop aufsaugen kann → <u>sexistisch</u> als Cuddy mit Alfredo Bluttests durchführen möchte, lehnt House ab, mit der Begründung, dass sie schon lange keine	Charakter: House <u>bricht</u> gemeinsam mit Foreman und Chase <u>in Cuddys Haus ein</u> um nach Hinweisen für Alfredos Krankheit zu suchen, <u>infantil:</u> zuvor <u>schließt</u> er mit den beiden eine <u>Wette</u> ab, dass er es schafft innerhalb von 20 Sekunden im Haus zu sein, Foreman und Chase willigen siegessicher ein, House hebt den Blumentopf und sperrt mit dem Schlüssel die Eingangstüre auf, <u>House' Interesse gilt</u> vor allem <u>der Farbe von Cuddys Tangas</u>, um das zu erfahren <u>durchsucht</u> er ihr <u>Schlafzimmer und legt sich auf ihr Bett, scherzt:</u> House lässt	Charakter: <u>direkt:</u> House unterstellt Cuddy Unsachlichkeit und mangelnde Professionalität, da sie die Situation nicht aus der Sicht eines Arztes betrachtet, er <u>überredet Cuddy</u> zur Amputation von Alfredos Hand, obwohl es gegen ihre Überzeugung ist und <u>brüstet sich</u> damit vor Stacy	Charakter: House hat seinem Team <u>verheimlicht</u> Spanisch zu sprechen, um einer Unterhaltung mit Alfredos Familie aus dem Weg zu gehen

	richtige Ärztin mehr sei und <u>beleidigt</u> mit dieser Aussage <u>seine Chefin</u>	Chase in dem Glauben, dass Cuddy Fotos von ihm in ihrer Kommode aufbewahrt, in Cuddys Badezimmer sieht sich House Cuddys Tampons an und spricht vor Chase <u>gehässig</u> über deren Größe, schluckt <u>Vicodin</u> → Tabletten sucht House kann Cuddys Selbstvorwürfe nicht nachvollziehen und hält sie für narzisstisch House <u>belügt</u> Foremans afroamerikanischen Patienten, in dem er ihm das gleiche Medikament wie Foreman verschreibt, ihm aber im Glauben lässt das Medikament für Weiße bekommen zu haben, zu dem <u>beschimpft</u> er diesen als ‚Vollidiot‘		
Nebenfiguren	<u>Lisa Cuddy</u> : belügt Alfredo, um ihn dazu zu bringen, ihr Dach fertig zu decken, obwohl er ihr sein Asthma Problem geklagt hat, sie möchte zur Behandlung von Alfredos Hand ein gefährliches Medikament einsetzen und agiert ähnlich wie House, Cuddy plagt große Schuldgefühle wegen Alfredo, ist daher sehr in seinen Fall involviert <u>Robert Chase</u> : engagiert, zeigt Eigeninitiative	<u>Lisa Cuddy</u> : bricht illegal in Alfredos Haus ein, stimmt Amputation zu, obwohl sie davon nicht überzeugt ist, agiert unprofessionell, da sie emotional zu sehr involviert ist <u>Robert Chase und Eric Foreman</u> : brechen in Cuddys Haus ein und schließen davor eine Wette mit House ab, die sie verlieren <u>Cameron</u> befragt Cuddy während ihrer Hausdurchsuchung neugierig über ihr emotionales Verhältnis zu House und kann nicht nachvollziehen, dass Cuddy House noch nicht gefeuert hat, sie vermutet mehr dahinter, wird von Alfredos Mutter aufgrund ihres jungen Alters nicht ernst genommen	<u>Eric Foreman</u> : kein Verständnis für House' Lüge gegenüber seinem schwarzen Patienten, teilt House seinen Ärger mit <u>Lisa Cuddy</u> : besorgt, hat schlechtes Gewissen zweifelt an ihren Fähigkeiten als Ärztin, gibt zu, dass sie auf House' medizinische Fähigkeiten angewiesen ist und falsche Entscheidungen getroffen hat, sucht das Gespräch mit Stacy	<u>Lisa Cuddy</u> : froh, dass Alfredo schließlich geheilt werden konnte, bedauert aber den Irrtum, der ihm seine Hand gekostet hat
Dramaturgie und Narration	<u>Spannung</u> : In der ersten Szene wird der Zuseher auf eine falsche Fährte geführt, in dem die Autoren ihn glauben lassen, eine Person vom Stammpersonal (Lisa Cuddy) würde dieses mal ernstlich erkranken, doch der Plot wendet sich überraschend, Kann House Alfredos Krankheit heilen? Wie wird Cuddy mit ihren Schuldgefühlen umgehen? <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u> : Cuddys Schuldgefühle <u>Setting</u> : Cuddys Haus, Krankenhaus	<u>Spannung</u> : Kommt House auf die richtige Diagnose bei Alfredos Krankheit? Wird Alfredo seine Hand verlieren? Was wird House in Cuddys Haus anstellen? <u>Grundkonflikt der Hauptfigur</u> : Sucht nach Schmerzmittel <u>Komik</u> : House Wette und Späße mit Foreman und Chase, House Interesse an der Unterwäsche seiner Chefin Cuddy <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u> : Angst vor Amputation, Cuddys immer größer werdende Schuldgefühle, Sorge und Verzweiflung von Alfredos Bruder und Mutter, Ungewissheit der Krankheit, Finanzielle Sorgen <u>Setting</u> : Krankenhaus, Cuddys Haus, Alfredos Wohnung	<u>Spannung</u> : Wird Alfredo durch das Entfernen seiner Hand geheilt? Wie geht Alfredo mit der Amputation seiner Hand um? <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u> : Konflikt von Schwarzen und Weißen, Verlust der Hand, Familienzusammenhalt <u>Setting</u> : Krankenhaus	<u>Spannung</u> : Wie geht Cuddy mit ihren Schuldgefühlen um? <u>Komik</u> : witziger Dialog zwischen House/Cuddy <u>Empathie/Sympathie/Identifikationspotential durch</u> : Stolz ein Leben gerettet zu haben <u>Setting</u> : Krankenhaus, Nachtclub
Ästhetik und Gestaltung	<u>Kamera/Schnitt</u> : Teaser: Handkamera bei Fahrt im Krankenwagen, um Dynamik und Dramatik zu erzeugen <u>Musik</u> : laute und bedrohliche Musik bei Cuddys Hustenanfall, um den Zuschauer in die Irre zu führen	<u>Effekte</u> : eine computeranimierte Großaufnahme von Alfredos Lunge veranschaulicht, was in seinem Körper vorgeht, der in Cuddys Haus gefundene Schimmelpilz wird ebenfalls in einer computeranimierten Großaufnahme gezeigt	<u>Kamera/Schnitt</u> : Detailaufnahme von Alfredos linker Hand, als diese die gleichen Symptome wie die rechte anzeigt <u>Effekte</u> : Computeranimierte Großaufnahme von Alfredos Herz	

EPISODENPROTOKOLL IV

Serie: Dr. House/Staffel III, Episode I, Episodentitel: ‚Einer gegen alle‘ (Originaltitel: ‘Meaning’)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): Der seit einer Tumorentfernung vor acht Jahren an den Rollstuhl gefesselte stumme Richard fährt während eines Barbecues bewusst in den Swimmingpool seines Hauses und ertrinkt beinahe Vorspann Nebenhandlung (B): House joggt, Cuddy und Wilson beratschlagen in der Zwischenzeit über Fälle, die sie House nach seiner Rückkehr in den Dienst (nach einer Schussverletzung und erfolgreichen Ketaminbehandlung) zumuten können, als House plötzlich in Cuddys Büro platzt und freiwillig zwei Patientenfälle übernimmt, von seinem Team wird House freudig begrüßt und mit Komplimenten betreffend seines Äußeren überhäuft, als u.a. auch die Schussverletzung angesprochen wird, konzentriert sich House nur auf die beiden neuen Fälle (A): House geht bei Richard von einem Suizidversuch aus. Der Patient wird behandelt und House verordnet Richard Morphin gegen die Schmerzen. Nebenhandlung (C): Gregorys zweite Patientin Caren hat sich ihrer Aussage nach bei einer Yogaübung verletzt und ist seit dem vom Bauch abwärts gelähmt, House sieht in ihr eine Simulantin und hält ihr ein brennendes Feuerzeug unter den Fuß, als sie daraufhin schreit und wild zu zucken beginnt, schmeißt House sie rüde aus dem Behandlungszimmer (B): Wilson spricht House auf seine Veränderungen an und fragt ihn über seinen Gefühlszustand aus. (C): Cameron bittet House bei Caren erneut um Hilfe, da diese plötzlich unter Atemproblemen leidet, House verabreicht ihr daraufhin eine Spritze ins Herz → Diagnosesitzung (A): House untersucht Richard, seine Frau äußert sich ihm gegenüber dankbar (B): Cameron spricht House auf die schönen Seiten des Arztseins an, er lenkt ab und lädt sie auf einen Drink ein, Cameron fühlt sich überrumpelt und lehnt ab (C): Cuddy untersagt House seinen geplanten Eingriff bei Caren (B): Wilson spricht mit House über die fünf Stufen des Glücks,	(C): House Diagnose bei Caren lautet schließlich Skorbut. Eric Foreman behandelt sie, worauf sie sich bei ihm und Gregory House für die Hilfe bedankt. (A): House will Richard zunächst mit dem Wissen ihm nur die Schmerzen genommen zu haben entlassen, doch als Richard zu Röcheln beginnt, interpretiert House dies als Sprache und behält in der Klinik, er veranlasst sein Team Richards achtjährige Krankenakte sorgfältig zu studieren und eine Differenzialdiagnose aufzustellen (B): House versucht sich im Skateboard fahren, während Wilson ihn zu seinem Vorhaben bei Richard befragt, James macht Gregory Vorwürfe, dass er Richards Familie durch ein simples Röcheln Hoffnungen gemacht hat, plötzlich spürt House Schmerzen im Bein, lässt sich aber Wilson gegenüber nichts anmerken (A): Foreman, Chase und Cameron beschäftigen sich mit den unzähligen Befunden von Richard und erstellen eine Differenzialdiagnose, House ordnet daraufhin eine Endoskopie an, bei der Richard einen Rachenkollaps erleidet.	(A): Teambesprechung im Park. House fährt nebenbei Skateboard. Er möchte eine riskante Hirnhautuntersuchung an Richard vornehmen und stößt mit seinem Vorhaben bei Foreman und Cameron auf heftigen Widerstand, House, davon unbeeindruckt, informiert Richards Frau von dem geplanten Eingriff, verschweigt aber dessen Gefährlichkeit, Cameron mischt sich in das Gespräch ein und weist Richards Frau auf das hohe Risiko hin, sie vertraut jedoch auf House und unterschreibt die Einverständniserklärung, Richard wird operiert, doch es kommt zu Komplikationen, Teambesprechung: House möchte nochmalige Bluttests sowie einen Scan des Schädels, er glaubt den Ursprung der Lähmung zu kennen, Cameron und Foreman sind erneut dagegen, Chase stellt sich als Einziger auf House' Seite, House muss nun Cuddy von seinem Vorhaben überzeugen, sie unterstellt ihm den Eingriff lediglich aus Spaßbedürfnis durchführen zu wollen und stellt seine Urteilkraft in Frage, da er sich dieses Mal auf eine Ahnung verlässt und keine Gründe vorlegen kann, Cuddy kündigt an, Richard am nächsten Morgen entlassen zu wollen	(B): House erzählt Wilson von seinen Muskelschmerzen und bittet ihn um ein Rezept für Vicodin, James verweigert, da er die Schmerzen auf eine Überbeanspruchung von House Muskeln beim Joggen und Skateboard fahren zurückführt (A): Um Cuddy schließlich die überzeugende Beweise für seine Theorie, dass Richard an der Addison Krankheit leidet, vorzulegen, besucht House die bereits schlafende Cuddy im Zuge seiner nächtlichen Joggingrunde zu Hause, Cuddy wimmelt ihn ab und vermutet, dass House wieder high ist, am nächsten Tag sitzt House nachdenklich in seinem Büro, Wilson kommt herein und erzählt ihm von Richards Entlassung, House zeigt sich gegenüber Cuddys Entscheidung einsichtig und gesteht Wilson, dass er lediglich puzzlen wollte, als Richard gemeinsam mit seiner Frau und seinem Sohn das Krankenhaus verlassen möchte, hält Cuddy die Familie plötzlich auf, um Richard in ihrer letzten Verzweiflung doch das von House empfohlene Cortisol zu spritzen. Wenige Augenblicke später steht Richard vor den Augen seiner verdutzten Familie vom Rollstuhl auf und umarmt seine Frau und seinen Sohn. (B): House fälscht unterdessen Wilsons Unterschrift, um an ein Rezept für Vicodin zu gelangen

	House flüchtet (C): Caren wird operiert, da House zunächst einen Tumor vermutet, während der OP kommt ihm jedoch ein anderer Verdacht, er stürmt das Operationszimmer und lässt den Eingriff abbrechen			
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: kein Gehstock, sportliches Outfit beim Joggen, House neues Wohlbefinden spiegelt sich auch in seinem, hellen Kleidungsstil wieder, trägt dennoch keine Arztleidung Charakter: House ist seit zwei Monaten <u>schmerzfrei</u>, joggt, ist <u>gut gelaunt</u> und <u>arbeitswütig</u>, <u>gegenüber</u> seinem <u>Team</u> ist er <u>grundsätzlich nett</u>, aber <u>gewohnt zynisch,spöttisch und kindisch</u>; als er einen von der Schiesserei stammenden großen Blutfleck, auf dem Teppich seines Büros entdeckt, wird er kurz nachdenklich und sagt, dass der Fleck ihm gefällt, <u>bemüht</u>: während Richards Operation <u>spricht</u> House <u>mit</u> dessen <u>Angehörigen</u> <u>Schlagfertig</u> und <u>zynisch</u>: als Cameron hört, dass sich Richards Frau bei House bedankt, fragt sie neugierig nach, House erzählt Cameron, dass sich Richards Frau nur bedankte, weil er ihr Geld geborgt hätte, als Cameron ihn wegen der Danksagung weiter löchert weicht er ihren Fragen aus und zieht sie mit <u>Boshaftigkeiten</u> auf, House zündet den Fuß seiner <u>Patientin</u> Caren an, <u>beschimpft</u> sie als ‚Irre‘ und schmeißt sie aus dem Behandlungszimmer, wenig später <u>bedroht</u> er <u>sie mit einer Spritze</u>, Richards Frau bezeichnet House als ‚nett‘, da er versucht die Lebensqualität von Richard zu steigern, House <u>lädt Cameron auf einen Drink ein</u> und erhält einen Korb, er führt das darauf zurück, dass er kein Krüppel mehr ist und wirft ihr eine Schwäche für kranke Menschen vor	Charakter: ist von der Idee besessen Richard wieder zum Leben zu erwecken, <u>möchte</u> die <u>Hoffnungen</u> von Richards Frau <u>nicht enttäuschen</u>, bezeichnet sein Team als lausige Ärzte, da sie sich mit Richards Fall nicht ernsthaft auseinandersetzen beim Skateboarden <u>zeigt</u> er <u>stolz</u> sein <u>Können</u> und <u>genießt</u> die bewundernden <u>Blicke der Frauen</u>, als plötzlich die Schmerzen in seinem Bein zurückkehren, <u>verdrängt</u> Gregory zunächst diese <u>Tatsache</u>	Aussehen/Physische Merkmale: heller Anzug Charakter: agiert <u>hartnäckig</u> und <u>verbissen</u>, <u>möchte</u> seine <u>fragwürdigen Untersuchungsmethoden</u> stets <u>durchsetzen</u>, <u>Risiko</u> stellt für House <u>kein Hindernis</u> dar, lässt sich auch von seinem Team und seiner Chefin nicht verunsichern, setzt Willen durch, ist <u>von seinen Behandlungsmethoden überzeugt</u> ist Cuddy anderer Meinung, spornt House das umso mehr an, ihr zu beweisen, das er Recht hat	Charakter: beharrlich, versucht Cuddy von seinen Theorien zu überzeugen, diese bleibt hart, House <u>zeigt sich einsichtig</u>, das Gefühl versagt zu haben trifft ihn hart um an ein Rezept für Vicodin zu gelangen <u>fälscht</u> er Wilsons <u>Unterschrift</u> → <u>Tablettensucht als bestehender Grundkonflikt</u>
Nebenfiguren	<u>Allison Cameron</u>: erfreut über House' Rückkehr, befremdet über seine positive Veränderung, versucht Smalltalk, blitzt aber ab, seine Fälle interessierten ihn nach wie vor am meisten, sie vermutet, dass House Danksagungen peinlich berühren und zieht ihn damit auf, erntet dafür aber nur Boshaftigkeiten, sie bleibt aber freundlich <u>Lisa Cuddy</u>: besorgt um House, will ihm nicht zuviel zumuten, erstaunt über seine augenscheinliche Veränderung, tritt ihm gegenüber trotzdem als strenge Chefin auf, House setzt aber dennoch seinen Kopf durch <u>James Wilson</u>: erstaunt über den ‚neuen‘ House, glaubt nicht, dass er sich verändert hat, spricht ihn darauf an, James ist der Einzige, mit dem House über Emotionen	<u>James Wilson</u>: appelliert an House' Vernunft Richard nicht noch mehr Tests aussetzen und der Familien weiter Hoffnungen zu machen, wirft House vor, aus Richards Fall ein Rätsel machen zu wollen <u>Allison Cameron, Eric Foreman und Robert Chase</u>: wollen House nicht enttäuschen und studieren stundenlang Richards Akten <u>Eric Foreman</u>: ehrgeizig, engagiert, gibt zu, dass er von House etwas lernen möchte, übernimmt Leitung der Diagnosesitzung, möchte House imponieren <u>Allison Cameron</u>: ist bemüht, sieht es aber eher als Zeitverschwendung an, glaubt nicht daran, in den Befunden einen entscheidenden Hinweis für Richards Krankheit zu	<u>Allison Cameron</u>: selbstbewusst, besorgt, wirft House vor Richard nur zu seinem Spaß mit einem bestimmten Eingriff foltern zu wollen, sie versucht ihn davon abzuhalten und weigert sich von Cuddy die Einwilligung für den Eingriff zu holen, auch als House bei Richard einen weiteren gefährlichen Eingriff vornehmen möchte, versucht sie House davon abzubringen und verweigert ihre Unterstützung, da sie House nicht dabei helfen möchte, den Fall für ihn interessant zu machen <u>Eric Foreman</u>: widerspricht House ebenfalls und versucht ihn vor den gefährlichen Eingriffen abzuhalten <u>Robert Chase</u>: zurückhaltend, enthält sich seiner Meinung bezüglich House' Vorhaben, obwohl er Eingriff für riskant hält,	<u>Lisa Cuddy</u>: glaubt House' Vermutungen bezüglich Richards Krankheit nicht und verweigert ihm den Eingriff, letztendlich vertraut sie doch auf House und spritzt Richard mit Erfolg Cortisol, zeigt offen ihre Emotionen, weint vor Rührung, als sich Richard vom Rollstuhl erhebt, möchte House sofort davon berichten <u>James Wilson</u>: nimmt House' wiederkehrende Schmerzen nicht ernst und stellt House kein Rezept für Vicodin aus, fühlt sich von House ausgenutzt und glaubt, House wolle lediglich seine Unterstützung bei Cuddy, muntert House aber auf, dass er sich in seinem neuen Leben bald besser fühlen wird, zum Schluss der Episode Wilson erteilt House eine Lektion, in dem er Cuddy aus ‚erzieherischen‘ Gründen davon abrät, House zu erzählen, dass

	spricht <u>Eric Foreman</u> : freundlich zu House <u>Robert Chase</u> : begrüßt House mit einem freundschaftlichen auf die Schulter klopfen	finden <u>Robert Chase</u> : zweifelt zunächst auch am Sinn der Differenzialdiagnose, beteiligt sich aber mit Engagement am Denkprozess	möchte bei seinem Chef aber nicht anecken, als Foreman und Cameron sich vehement gegen den zweiten gefährlichen Eingriff aussprechen, ist Chase als Einziger bereit, House zu unterstützen <u>Lisa Cuddy</u> : genervt von House' fragwürdigen Untersuchungsmethoden, versucht ihn zu Vernunft zu bringen, zweifelt an seiner Urteilkraft und gibt ihm zu verstehen, dass ihr Krankenhaus kein Spielplatz für House' Launen sei	er letztendlich mit seiner Diagnose im Recht war, er soll seiner Ansicht nach lernen auch einmal mit einer Niederlage zu leben
Dramaturgie und Narration	Spannung: Überraschungseffekt durch charakterlich veränderte Hauptfigur, Kann House Richard helfen? Ist Caren wirklich eine Simulantin? Ist House tatsächlich schmerzfrei? Behält Gregory seine positiven charakterlichen Veränderungen? Roter Ball: spielt während einer Diagnosesitzung mit rotem Ball → symbolisiert Denkprozess Komik: witzige Dialoge zwischen House/Cameron, Situationskomik z. B. als Cameron House wegen der Danksagung löchert, lenkt er sie auf kindische Weise ab, läuft weg und spaziert lässig in Carens' Behandlungszimmer, House ärgert Wilson mit kindischen Spielchen Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Schicksal von Richard, Hilflosigkeit und Sorgen der Familie, Freude, dass es House besser geht und er das Leben wieder genießt, House' Bemühung um Richard und seine Familie Setting: Richards Garten/Pool, Park, Krankenhaus	Spannung: Wie entwickelt sich House? Ist er auf dem Weg zu einem „guten“ Menschen? Komik: House lässt seinem Team eine Kiste mit Befunden via Skateboard zukommen, wenig später fährt er mit dem Skateboard und flirtet dabei heftig mit drei jungen Frauen Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Schicksal von Richard, verzweifelte Ehefrau, House' Flirt beim Skateboarden, Mitleid, als seine Schmerzen zurückkehren Setting: Park, Krankenhaus/Cuddys Büro, House' Büro, Diagnosezimmer	Spannung: Wird Richard den riskanten Eingriff überleben? Wird diese Operation sein Leben lebenswerter machen? Wird House seine Schmerzen wieder mit Vicodin betäuben? Schafft es House einen weiteren gefährlichen Eingriff bei Cuddy durchzusetzen? Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Besessenheit von House Richard zu helfen, Camerons Angst vor den riskanten Eingriffen, verzweifelte und besorgte Ehefrau, die nichts unversucht lassen möchte ihrem Mann zu helfen, auch wenn der Eingriff mit einem Risiko verbunden ist Setting: Krankenhaus, Park	Spannung: Wird Richard tatsächlich entlassen ohne von House geheilt worden zu sein? Zeigt das von Cuddy gespritzte Cortisol Wirkung? Wird House erfahren, dass er mit seiner Diagnose Recht hatte? (Suspense → der Zuschauer weiß mehr als House) Hat House seine Tablettensucht im Griff oder wird er wieder rückfällig? Grundkonflikt der Hauptfigur: Sucht nach Schmerzmittel Komik: House steht eines Nachts vor Cuddys Schlafzimerfenster und erschreckt sie, witziger Dialog House/Cuddy Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Leiden der Familie, da Hoffnungen auf Heilung enttäuscht wurden, Mitleid mit Richard, der sich nicht mitteilen kann, House' Hartnäckigkeit und Überzeugung Recht zu haben, Glücksgefühl, als Richard wieder gehen kann, Freude der Familie, Rührung von Cuddy, Mitleid mit House, dass er wieder rückfällig ist und von seinem Triumph hinsichtlich Richard nicht erfährt Setting: Krankenhaus, Cuddys Haus
Ästhetik und Gestaltung	Kamera/Schnitt: Teaser: Kameraperspektive alternierend aus der Sicht von Richard und Detailansicht seiner Augen → vermittelt dem Zuschauer das Gefühl, dass er durch seine Augen etwas mitteilen möchte Musik: Teaser: bedrohlich, Stimmen von Richards Kindern im Hintergrund, während House joggt unterstreicht ‚Feel good Inc.‘ von den Gorillaz sein neues Lebensgefühl, leise Musik am Anfang einer Sequenz, während der Dialoge keine Musik	Musik: leise Musik während der Dialoge, wird lauter und bedrohlich als House beim Skateboarden Schmerzen verspürt und Richard einen Rachenkollaps erleidet		Kamera/Schnitt: bei Szenenwechsel Totalaufnahme des Krankenhauses, als Richard vom Rollstuhl aufsteht Detailaufnahmen seiner Augen, seiner Hand, die sich auf einmal bewegt → Dynamik Licht: wenig Licht als House nachdenklich in seinem Büro sitzt, um seine vermeintliche Niederlage bei Richards Fall dramaturgisch in Szene zu setzen Musik: die ergreifenden Szene, in der sich Richard von seinem Rollstuhl erhebt, wird durch besonders gefühlsbetonte Musik stark emotional aufgeladen, in der Abschlusszene, als House sich ein Vicodin- Rezept ausstellt und im Zuge dessen Wilsons Unterschrift fälscht wird ‚You Can't Always Get What You Want‘ von den Rolling Stones gespielt

EPISODENPROTOKOLL V

Serie: Dr. House/Staffel III, Episode XVIII, Episodentitel: 'Horrorflug' (Originaltitel: 'Airborne')

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung 1 (A1): Die 58-jährige Fran erhält Besuch von der jungen, attraktiven Prostituierten Robin. Als Fran für deren Dienstleistung im Voraus bezahlen möchte, erscheint Robin leicht bekleidet in Frans Schlafzimmer, Fran verliert kurz darauf das Bewusstsein, die junge Frau verständigt die Rettung. Vorspann (A1): Da sich House und Cuddy gerade auf dem Rückflug von Singapur in die USA befinden, übernimmt Wilson Frans Fall. Als er in ihrem Nacken ein Pflaster gegen Reiseübelkeit findet, vermutet Wilson, dass dieses ihren Blackout verursacht hat. Doch bei ihrer Entlassung bekommt Fran einen Krampfanfall und fällt erneut in Ohnmacht. Haupthandlung 2 (A2): Unterdessen gehen House und Cuddy an Bord der Maschine. (A1): Wilson behandelt Fran und befragt sie zu ihrer Vergangenheit. Es stellt sich heraus, dass Fran ihr Leben in letzter Zeit in vollen Zügen genossen hat und in Caracas neben diversen Sex-Abenteuern auch Drogen konsumierte. (A2): House lässt sich gerade in der Ersten Klasse verwöhnen, als sich plötzlich der koreanischer Fluggast Peng übergibt, als die Flugbegleiterin Keo daraufhin nach einem Arzt fragt, holt House Cuddy (A1): Wilson diskutiert mit House' Team über Frans Symptome, Foreman zeigt dabei offen seinen Unmut darüber, dass Cameron und Chase seit ihrer Affäre beruflich stets einer Meinung sind, James beauftragt das Team zur Durchführung mehrerer Tests und fordert Chase und Cameron zu einer Durchsuchung von Frans Wohnung auf (A2): Cuddy sucht in der Zwischenzeit verärgert House auf und teilt ihm mit, dass der Passagier Peng weitere eigenartige Symptome aufweist, doch House zeigt sich nach wie vor desinteressiert. Nebenhandlung (B): Allison und Robert, unterhalten sich während der Wohnungsdurchsuchung über ihre Affäre und die Auswirkung auf ihr medizinisches Urteil. Kurze Zeit später schlafen sie in Frans Bett miteinander. (A2): Erst als die gleichen Krankheitsanzeichen von Peng wenig später auch bei einer jungen Frau auftreten, beginnt	(A2): Um die gleichen Arbeitsbedingungen wie im Krankenhaus zu schaffen, funktioniert House eine Filmleinwand des Flugzeugs in eine Tafel für seine Differentialdiagnose um und rekrutiert mangels diagnostischer Mitstreiter kurzerhand drei beliebige Fluggäste (darunter einen kleiner Bub), die die Funktionen von Chase, Cameron und Foreman übernehmen sollen, House vermutet zunächst eine Lebensmittelvergiftung (A1): Wilson erkundet sich nach den bisherigen Testergebnissen, die jedoch keine Hinweise auf eine Erkrankung geben, Wilson überlegt und vermutet, dass Fran an Brustkrebs erkrankt ist (A2): Lisa Cuddy betreut Peng und die junge Frau, während House sich lieber einen Drink genehmigt, als House Peng schließlich auffordert, aufzustehen, bricht dieser sofort zusammen (A1): James Wilson sucht das Gespräch mit Robin, die er für eine Freundin von Fran hält, da sie Fran ins Krankenhaus begleitet hat, Wilson bittet Robin, Fran jetzt besonders zu unterstützen, Allison Cameron führt bei Fran eine Mammografie durch, als Fran plötzlich über Schmerzen im Auge klagt (A2): House untersucht Peng und bespricht mit Cuddy mögliche Diagnosen. Bei der jungen Frau, die ebenfalls unter ähnlichen Symptomen leidet, vermutet House eine Schwangerschaft. Plötzlich erbricht auch Lisa Cuddy und weist einen Ausschlag auf dem Rücken auf.	(A2): House untersucht Cuddy. (A1): Cameron und Foreman versuchen unterdessen Frans Augenproblem zu beheben. (A2): House' Interesse gilt weiter Cuddy, als die Flugbegleiterin Keo ihnen die Erkrankung weiterer Passagiere mitteilt, House benötigt nun Medikamente, um die Fluggäste behandeln zu können (A1): Wilson informiert Robin, dass es sich bei Frans Krankheit doch nicht um Brustkrebs handelt, sie teilt ihm mit, dass sie Fran erst seit einem Tag kennt, Wilson ist irritiert und lässt sie gehen. Robin hinterlässt aber ihre Daten, da sie über Frans Befinden benachrichtigt werden möchte (B): Foreman unterhält sich mit Cameron während Frans Augenuntersuchung über ihre Affäre mit Chase und zeigt sich sichtlich genervt, da sie sich seiner Ansicht nach auf die Arbeit des Teams auswirkt (A1): Fran fällt ins Koma (A2): House und der kleine Junge aus House' ,Flugzeug-Team' sammeln mitgebrachte Medikamente der Fluggäste ein (A1): Erneute Teambesprechung. Wilson ordnet eine weitere Untersuchung an. (A2): Pengs Zustand verschlechtert sich, auch Cuddys Befinden zeigt keine Besserung (A1): Fran wird operiert (A2): Zeitgleich verabreicht House den Erkrankten Medikamente und Spritzen, House kommt plötzlich eine Idee und er tätigt eine Lautsprecherdurchsage, in der er bekannt gibt, dass sich unter den Passagieren ein Fluggast mit bakterieller Meningitis befindet, als er die Symptome dieser Krankheit bekannt gibt, verursacht er unter den verängstigten Fluggästen eine Massenpanik, da ein Großteil der Passagiere diese Symptome aufweist, schließlich beruhigt er die aufgebracht Fluggäste als er verkündet, dass es sich nicht um eine Infektion, sondern lediglich um eine Massenhysterie handelt, die Fluggäste sind erleichtert und deren Symptome verschwinden wieder House ist sich nun sicher, dass die Erkrankung von Peng die Massenhysterie ausgelöst hat, ist aber ratlos über den Auslöser	(A2): House bespricht mit seinem 'Team' und Lisa Cuddy, deren Zustand sich allmählich verbessert, neue Theorien. House hält Peng für einen Drogenschmuggler. (A1): Fran wird in den OP gebracht. Foreman hat mit seiner Theorie Recht behalten. Chase und Cameron besprechen ihren Irrtum bei Frans Diagnose. (A2): House möchte den vermeintlichen Drogenkurier Peng notoperieren. Sein 'Team' assistiert. (A1): Da die erste Hausdurchsuchung bei Fran keine Hinweise gebracht hat, stattdessen Chase Frans Wohnung erneut einen Besuch ab und findet Frans Katze tot auf, Fran liegt unterdessen bereits im OP (A2): Als House gerade das Messer ansetzt bemerkt er, dass Druck auf Pengs Gelenke diesem Erleichterung verschafft und verlangt nach Pengs Geldbörse (A1): Chase entdeckt bei weiteren Nachforschungen, dass im Nachbarhaus Schädlingsbekämpfungsmittel gespritzt wurden und durch ein Leck in Frans Wohnung gelangt sind (A2): House durchsucht zwischenzeitlich Pengs Brieftasche und findet einen Taucherschein und somit die Ursache für dessen Erkrankung: Er leidet unter der Dekompressionskrankheit, da er am Vortag tauchen war und den Druck im Flugzeug nicht vertragen hat, House weist den Piloten an, die übrige Flugzeit so tief wie möglich zu fliegen (A1): Chase informiert Fran über seine Ermittlungen und bedauert den Tod ihrer Katze. (A2): Cuddy und House verlassen das Flugzeug. (A1): Wilson telefoniert mit Robin und teilt ihr mit, dass Fran aufgrund einer Toxinvergiftung erkrankt ist (B): Cameron gratuliert Chase zu seinem Erfolg und will diesen gebührend feiern. Chase gibt Cameron zu verstehen, dass er mehr als nur ihr Liebhaber sein will, daraufhin beendet sie die Affäre

	sich House für den Fall zu interessieren.		bei Peng, dessen Zustand sich zunehmend verschlechtert	
Hauptfigur	<u>Aussehen/Physische Merkmale:</u> House trägt ein gelbes, legeres Hemd, sitzt im Rollstuhl <u>Charakter:</u> <u>mürrisch</u>, muss im Rollstuhl sitzen, da er seinen Gehstock nicht mit an Bord nehmen durfte, als beim Boarding ein Kleinkind lautstark brüllt, <u>verliert</u> House die <u>Beherrschung</u> und <u>droht</u> der Mutter, das Kind umzubringen, wenn sie es nicht auf der Stelle beruhigen kann, <u>unverschämt:</u> House hat im Hotel das <u>Spesenbudget für Minibar und Pornos verprasst</u>, als sich seine Chefin darüber beschwert, bucht er Cuddys First Class Ticket auf Economy Class um, um an dieser Stelle das Geld wieder einzusparen, <u>berechnend:</u> House nimmt genüsslich in der Ersten Klasse Platz und verweist Cuddy in die Holzklasse, als in der Ersten Klasse nach einem Arzt verlangt wird, holt er Cuddy unter dem Vorwand mit ihr netterweise Platz tauschen zu wollen und zieht sich so aus der Affäre, <u>nimmt</u> Pengs <u>Symptome nicht ernst</u>, versteht Cuddys Hysterie nicht und setzt sich die Kopfhörer auf, um sein <u>Desinteresse</u> zu demonstrieren, erst als eine junge Frau ebenfalls die gleichen Symptome aufweist wird der Fall für House zu einem Rätsel, und interessant, nimmt eine <u>Vicodintablette</u> zu sich	<u>Charakter:</u> <u>ruhig und gelassen:</u> House erfreut sich an den Vorzügen der Ersten Klasse, hört Musik und genehmigt sich trotz der Panik der übrigen Fluggäste einen Drink, um dem Geruch des Erbrochenen zu entgehen steckt er sich Ohropax in die Nasenlöcher	<u>Charakter:</u> als bei Cuddy Symptome einer Krankheit auftreten, genießt House die Untersuchung ihres Körpers, während House bei den Passagieren Medikamente einsammelt diagnostiziert er bei einer Frau Herpes und <u>stellt</u> sie damit vor ihrem Sitznachbarn <u>bloß</u>, House <u>versetzt</u> die Fluggäste mit seiner Durchsage <u>absichtlich in Angst und Schrecken</u> und tätigt eine <u>sexistische Aussage</u>, House hat das eine Rätsel gelöst und ist nun davon <u>besessen</u> Pengs <u>rätselhafte Krankheit zu enthüllen</u>	<u>Charakter:</u> House ist <u>stolz</u> beide Fälle gelöst zu haben, <u>flirtet</u> beim Verlassen der Maschine mit der Flugbegleiterin Keo
Nebenfiguren	<u>James Wilson:</u> übernimmt die Rolle von House, zunächst überfordert, ordnet in House' Stil eine Hausdurchsuchung an, ungeduldig mit House' Team <u>Lisa Cuddy:</u> leidet in der Economy Class, beschwert sich aber nicht, freut sich zunächst über House' Angebot mit ihr Platz zu tauschen, durchschaut in Kürze seine wahre Absicht <u>Eric Foreman:</u> ist gegen Camerons und Chase Affäre, da sie sich seiner Meinung nach auf deren Arbeitsweise auswirkt, spricht offen über seine Bedenken <u>Robert Chase:</u> stimmt Camerons medizinischem Urteil zu, obwohl er nicht ihrer Meinung ist, genießt Affäre mit ihr <u>Allison Cameron:</u> verführt Chase im Schlafzimmer einer Patientin, spielt mit ihren weiblichen Reizen, versteht Erics Bedenken bezüglich ihrer Affäre mit Robert nicht	<u>Lisa Cuddy:</u>, kommt bei dem Patienten Peng auf keine Diagnose und vertraut auf House' Brillanz <u>Eric Foreman:</u> genervt von Camerons und Chase' Affäre <u>James Wilson:</u> ungeduldig und bestimmend zu House Team, einfühlsam im Umgang mit Fran, sorgt dafür, dass sie nicht allein ist <u>Allison Cameron:</u> einfühlsam im Umgang mit Fran	<u>Allison Cameron:</u> feinfühlig während Frans Untersuchungen <u>Eric Foreman:</u> risikobereit, schlägt eine riskante Untersuchung vor, wird aber von Cameron und Chase überstimmt, er kontert mit einem Seitenhieb auf deren sexuelle Beziehung <u>James Wilson:</u> nicht risikofreudig, entscheidet sich für eine sichere Untersuchung <u>Lisa Cuddy:</u> verzweifelt, hat Angst ernsthaft erkrankt zu sein und hofft auf House' Hilfe	<u>Lisa Cuddy:</u> versteht nicht den Sinn dahinter, dass House drei Passagiere bei seinen Überlegung mit einbezieht, reagiert genervt <u>Allison Cameron:</u> ist davon überzeugt, dass ihre Beziehung zu Chase, ihre Arbeit im Krankenhaus nicht beeinflusst, beendet sexuelle Beziehung zu Chase, da er ernsthaftere Absichten hegt, wirkt ungewöhnlich gefühlkalt und unsensibel <u>Robert Chase:</u> geknickt, als er sich eingestehen muss, dass er und Cameron mit ihren Überlegungen falsch gelegen sind, denkt darüber nach die sexuelle Beziehung zu beenden, emotional, mutig und entschlossen, beichtet Cameron seine Gefühle
Dramaturgie und Narration	<u>Spannung:</u> zwei große Patientenfälle, (= zwei Haupthandlungen), Überraschungseffekt: House Fall' findet in dieser Episode nicht wie gewöhnlich im Krankenhaus, sondern im Flugzeug statt, parallel dazu lösen James und	<u>Spannung:</u> Können Wilson und sein Team Fran helfen? Entsteht zwischen House und Cuddy eine Romanze? Wird House Pengs mysteriöse Krankheit enträtseln? Gibt es einen Zusammenhang zu dem Krankheitsbild der jungen Frau?	<u>Spannung:</u> Leidet Fran an Brustkrebs? Wird sich Cuddys Zustand verschlechtern? Auf welche Art und Weise kommt House auf die richtige Diagnose bei Peng? <u>Komik:</u> House untersucht Cuddy, lobt ihre Brüste und schnüffelt	<u>Komik:</u> witziger Dialog House/Cuddy, House' Flirt mit Flugbegleiterin <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch:</u> unerfüllte Liebe von Chase, Verliebtheit, Liebeskummer, Flirt, Mitleid mit

	House' Team ebenfalls einen Patientenfall Grundkonflikt der Hauptfigur: Sucht nach dem Schmerzmittel Vicodin Komik: witzige Dialoge zwischen House/Cuddy, Cuddys Mimik als sie erfährt, dass sie den Flug in der Economy Class verbringen muss Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Einsamkeit der Patientin Fran, Angst vor dem Tod, Freude daran, das Leben zu genießen, Cuddys Leiden in der Economy Class, Erotik, Affäre zwischen zwei Arbeitskollegen, Angst vor Epidemie während eines Fluges Setting: Flughafen, Flugzeug, Krankenhaus, Frans Wohnung	Leidet Lisa Cuddy ebenfalls unter der rätselhaften Krankheit? Komik: House' witzige Lautsprecherdurchsagen im Flugzeug, witzige Dialoge zwischen House/Cuddy, House/Fluggästen, House/Flugbegleiterin Keo, House nasale Sprechweise, durch die Ohropax in seiner Nase Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Angst vor Massenpanik während eines Fluges, Angst vor Brustkrebs, Prostituierte, die Fran als Freundin zur Seite steht, Wichtigkeit von Freunden in schweren Zeiten, Camerons Einfühlsamkeit bei Fran Setting: Flugzeug, Klinik	an ihr wie ein Hund, House und der kleine Bub aus seinem 'Team' sammeln in einer Mütze Medikamente ein → erinnert an den Klingelbeutel in der Kirche, bei Medikamentenspenden sagt der bekennende Atheist House zu den Passagieren mit einem überschwänglichen Lächeln: „Vielen Dank. Gott vergelt's Ihnen“ Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Angst vor einer tödlicher Krankheit, Massenhysterie, Todesangst, Mitleid mit Fran Setting: Flugzeug, Krankenhaus	Chase, Bindungsangst von Cameron Setting: Klinik, Flugzeug, Frans Wohnung
Ästhetik und Gestaltung	Kamera/Schnitt: Teaser: Frans Halluzinationen werden aus ihrer Perspektive gezeigt → der Zuschauer nimmt verschwommene und verzerrte Bilder wahr Musik: Teaser: als Fran zusammenbricht bedrohliche und dramatische Musik	Musik: bei emotionalen Dialogen (Robin/Fran) leise, berührende Musik, die dramatische Situation unterstützt	Kamera/Schnitt: während Frans Operation und House Verabreichung der Medikamente an die erkrankten Patienten wechseln schnelle und kurze Schnitte zwischen Haupthandlung A1 und Haupthandlung A2 → erzeugt Dynamik Musik: bedrohliche Musik (instrumental) bei spannungsgeladenen Szenen	

EPISODENPROTOKOLL VI

Serie: Monk/Staffel VI, Episode V, Episodentitel: ‚Mr. Monk und die Sache mit den Bienen und den Blumen‘ (Originaltitel: ‚Mr. Monk and the Birds and the Bees‘)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): Ein Mann bricht in das Haus des Geschäftsmanns Rob Sherman ein, um einen mit ihm vereinbarten Versicherungsbetrug zu begehen, doch Sherman verfolgt einen anderen Plan: Er tötet den vermeintlichen Einbrecher und erschießt im Anschluss seine Frau Pam, die von den Schüssen geweckt wurde. Daraufhin alarmiert er aufgelöst die Polizei. Vorspann Nebenhandlung (B): Natalie möchte ihre Tochter Julie und deren Freund Tim gerade in die Schule bringen, als sie zum Tatort des Doppelmords gerufen wird. Sie schreibt den beiden Jugendlichen eine Entschuldigung für ihr zu spät kommen und macht sich dabei über das infantile T-Shirt von Julie lustig (auf der Vorderseite ist ein romantisches Foto von Julie und Tim zu sehen, das auf einem Jahrmarkt gemacht wurde). Im Anschluss nimmt sie die Teenager mit zu Rob Shermans Haus. (A): Stottlemeyer und Disher befinden sich bereits am Tatort. Für beide handelt es sich zweifelsfrei um einen Fall von Notwehr, doch Adrian stößt bei seinen Untersuchungen am Tatort sofort auf einige Ungereimtheiten (B): Julie und Tim warten indessen in Shermans Garten, als dieser die beiden erblickt, möchte er sie zunächst von seinem Grundstück vertreiben, als Julie sich als Natalies Tochter vorstellt, spricht er sie auf ihr T-Shirt an (A): Stottlemeyer, Disher, Monk und Natalie verlassen Shermans Haus, für Stottlemeyer ist der Fall abgeschlossen und erklärt dem vermeintlichen Opfer, dass er strafrechtlich nichts zu befürchten hat, Monk gibt sich skeptisch, da er Sherman für den Mörder hält	(A): Auf dem Polizeipräsidium fasst Stottlemeyer den Tathergang zusammen, Adrian teilt der Polizei seinen Verdacht mit, auch Natalie zeigt einige Widersprüchlichkeiten auf, plötzlich mischt sich eine unbeteiligte und äußerst redselige Blondine, die gerade wegen eines anderen Verbrechens verhört wird in die Ermittlungsarbeit ein und findet für alle Ungereimtheiten plausible Erklärungen (B): Julie und ihre Freundin Lisa erblicken auf dem Schulhof den attraktiven Quaterback und Frauenschwarm Clay. Überraschenderweise kommt er zu den beiden Mädchen hinüber und fragt Julie, ob sie ihm in Spanisch Nachhilfe geben könnte. Zuerst reagiert Julie abweisend, fühlt sich aber doch geschmeichelt von seinem Interesse und sagt zu. Auch Clay spricht sie auf ihr T-Shirt an und äußert sich abfällig gegenüber ihrem Freund Tim, der Mitglied im Schwimmteam der Schule ist. (A): Natalie und Adrian ermitteln unterdessen im Bestattungsunternehmen, in dem Pam Shermans Urne aufbewahrt wird und sprechen wehmütig über Natalies verstorbenen Ehemann Mitch und Shermans ermordete Frau Trudy. Natalie erzählt Adrian auch von ihren Sorgen mit Julie. Monk sortiert unterdessen die Urnen nach Form und Größe, Natalie wird hektisch, da die Namensschilder nun ebenfalls vertauscht wurden und versucht sie wieder richtig zu positionieren, als plötzlich zwei Urnen umkippen und von der Ferne die Stimme von Sherman zu hören ist. Als dieser Adrian und Natalie schließlich entdeckt reagiert er genervt und wirft Monk vor ihm gegenüber eine abneigende Haltung zu haben. Monk konfrontiert ihn daraufhin mit seinem Verdacht, dass sich der Einbrecher und Sherman bereits seit längerem kennen und legt Sherman einen Beweis vor. Sherman findet dafür eine überzeugende Erklärung, als Shermans attraktive Sekretärin zu dem Gespräch stößt, worauf Sherman Monk arrogant abwimmelt. Adrian ist aber weiterhin davon überzeugt, dass Sherman keinesfalls das Opfer, sondern der Täter ist.	(B): Julie gibt Clay eine Nachhilfestunde in Spanisch, während Natalie skeptisch die Situation überwacht. Als Clay Julie versucht näher zu kommen, greift Natalie ein und bittet Clay zu gehen, da es bereits spät ist. Im Auto telefoniert Clay mit Shermans Sekretärin und gibt ihr zu verstehen, dass alles nach Plan läuft und er Julie bereits eingewickelt hat (→ Verbindung zur Haupthandlung) (A): Sherman und seine Sekretärin, die ein Verhältnis miteinander haben, sprechen über den Plan, dass Clay Julie verführen soll. (B): Julie wurde von Clay zu einer Party eingeladen und bittet ihre Mutter um Erlaubnis. Natalie fragt besorgt nach. Als sie erfährt, dass Julie die Beziehung zu Tim beendet hat und ihr geliebtes T-Shirt im Kamin verbrennt reagiert Natalie bestürzt. Es kommt zwischen den beiden zum Streit. (A): Adrian und Natalie ermitteln in der Wohnung des mutmaßlichen Einbrechers. Natalie ist noch immer aufgebracht und mit den Gedanken bei Julie und dem Streit. Monk versucht sie zu beruhigen, scheitert aber. Schließlich überredet Natalie Adrian, mit Julie ein Gespräch über Beziehungen zu führen. (B): Monk sträubt sich bis zuletzt gegen das Gespräch mit Julie spricht aber Natalie zuliebe mit dem Mädchen. Die Unterhaltung endet sehr emotional, da Adrian Julie von seiner Liebe zu Trudy erzählt. (A): Disher möchte Stottlemeyer mit einer unscharfen Videoaufnahme von einem Zusammentreffen von Sherman und dem vermeintlichen Einbrecher beeindrucken, bringt sich dadurch aber in eine missliche Lage, die er mit Komik überspielen möchte. Stottlemeyer ist genervt. (B): Natalie bedankt sich bei Adrian für sein Gespräch mit Julie, als die beiden auf der Straße Clay entdecken, wie er ein fremdes Mädchen küsst, Natalie stellt ihn zur Rede. Er gesteht ihr, dass Natalies Schwester ihn bezahlt hat, um Julie und Tim auseinander zu bringen, Natalie ist irritiert, da sie keine Schwester hat, Monk findet durch ein Symbol auf einem Briefumschlag, in dem Clay das Geld für seinen Auftrag erhalten hat heraus, dass Shermans Assistentin hinter der Intrige steckt. Adrian teilt Natalie mit, dass er den Fall gelöst hat.	(A): Adrian und Natalie suchen nach Beweisen auf dem Jahrmarkt und begegnen Tim, der sofort nach Julie fragt. Adrian fühlt sich aufgrund der Menschenmassen und der vielen Hochschaubahnen sichtlich unwohl. Plötzlich erspäht Adrian Rob Sherman und verfolgt ihn. Natalie erzählt Tim unterdessen von Clays falschem Spiel mit Julie und klärt ihn auf, wie sich der Doppelmord in Shermans Haus zugetragen hat. Das Foto auf Julies T-Shirt stellt sich dabei als wichtiges Indiz heraus (→ Verbindung zur Haupthandlung), auf dem Foto, das von einem Fotografen auf dem Jahrmarkt gemacht wurde, ist im Hintergrund Rob Sherman bei einem heimlichen Treffen mit dem mutmaßlichen Einbrecher zu sehen, als Sherman seinen Verfolger Adrian entdeckt entreißt er dem Jahrmarkt-Fotografen gewaltsam sämtliche Negative und wirft sie ins Meer, Tim springt daraufhin heldenhaft ins Wasser und rettet das Beweismittel. Adrian kann schließlich Sherman als Doppelmörder überführen, der von Stottlemeyer wenig später verhaftet wird. (B): Natalie freut sich über das wieder vereinte Paar Julie und Tim. Julie bedankt sich bei Adrian mit einem Kuss auf die Wange. Er verlangt von Natalie ein Desinfektionstuch, die ihm dieses vehement verweigert.
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: brauner Anzug und weißes Hemd, das bis zum obersten Knopf geschlossen ist, saubere	Charakter: auf dem Polizeirevier mischt sich eine am Fall unbeteiligte Blondine in das Ermittlungsgespräch der Polizei	Charakter: Adrian versucht Natalie hinsichtlich ihrer Probleme mit Julie zu beschwichtigen und <u>redet</u> ihr <u>gut</u> zu.	Charakter: als Adrian auf dem Jahrmarkt Rob Sherman verfolgt, ist er <u>bedacht</u> , <u>keine Personen zu berühren</u> , er leidet zudem

	Schuhe Charakter: Adrian <u>inspiert</u> auf <u>penibelste Weise</u> den <u>Tatort</u> und entdeckt Ungereimtheiten, die der Polizei nicht aufgefallen sind, hat sofort <u>Intuition</u> wer der <u>Täter</u> ist (Columbo!), lässt sich von Rob Sherman nicht blenden	ein, sie bezeichnet Adrian als „putzig“ und möchte ihm forsch seinen obersten Hemdknopf öffnen, er ist <u>verlegen</u> und <u>weicht</u> ihr <u>aus</u>, als sie Adrian schließlich auf seinem Arm berührt, verspürt er ein <u>unbehagliches Gefühl</u> Während den Ermittlungen im Bestattungsunternehmen <u>sortiert</u> Monk sämtliche Urnen <u>nach Größe und Form</u>, als Natalie zwei versehentlich verschüttet versucht Adrian in beide Urnen <u>exakt</u> die <u>gleiche Menge</u> einzufüllen, <u>überzeugt</u> von seinen <u>Theorien</u> und <u>lässt sich</u> von Shermans arrogantem Auftreten <u>nicht beirren</u>	als Natalie Adrian verzweifelt darum bittet, mit Julie zu sprechen, sträubt er sich, da er sich nicht für die geeignete Person hält, Aus <u>Gefälligkeit</u> gegenüber Natalie <u>lässt er sich</u> schließlich von Natalie dazu <u>überreden</u>, obwohl er das Gespräch mit Julie anfänglich nicht ernst nimmt und schnellstmöglich hinter sich bringen möchte, entwickelt sich aus der <u>unbehoffenen</u> Unterhaltung ein emotionaler Dialog, in dem Adrian Julie <u>von</u> seiner erfüllenden <u>Beziehung mit Trudy erzählt</u> und ihr mit seinen Ansichten die Augen öffnet und eine wertvolle Lektion erteilt, als Julie bitterlich zu weinen beginnt, <u>kümmert er sich rührend</u> um sie und reicht ihr ein Taschentuch bei seinen Ermittlungen zeichnet sich Adrian durch <u>Detallerkennung, ein fotografisches Gedächtnis und eine brillante Kombinationsgabe</u> aus	unter einer <u>Angst vor Hochschaubahnen und dem Autodrom</u> → muss Ängste überwinden, um Täter zu fassen, in seiner Verzweiflung kämpft Adrian sogar mit Rob Sherman, um ihm das Beweismittel zu entwenden, als Adrian zum Schluss der Episode von Julie als Dank für sein aufschlussreiches Gespräch einen Kuss erhält, <u>verlangt er von Natalie</u> ein <u>Desinfektionstuch</u> um die Stelle zu reinigen, sie verwehrt es ihm aber, da sie den Kuss zu bedeutungsvoll hält um ihn einfach abzuwaschen durch seine ausgeprägte <u>Detallierung</u> und <u>kombinatorische Fähigkeiten</u> konnte er Sherman als Täter entlarven
Nebenfiguren	<u>Natalie Teeger</u>: besorgt um Tochter Julie, möchte nicht, dass sie sich auf der High School mit ihrem infantilen T-Shirt blamiert, mag Jules Freund Tim, unterstützt Adrian tatkräftig bei seinen Ermittlungen <u>Leland Stottlemeyer</u>: lässt sich vom Täter täuschen, verhält sich ihm gegenüber freundlich, fast freundschaftlich, zeigt Verständnis für die scheinbare Notwehr und gibt Sherman zu verstehen, dass er genauso gehandelt hätte, gewaltbereit <u>Randy Disher</u>: erklärt Adrian stolz den Tathergang aus seiner Sicht, glaubt die Version des Täters, naiv <u>Julie Teeger</u>: verliebt, kindlich, will allen mit ihrem T-Shirt zeigen, dass Tim ihr Freund ist, obwohl sie peinlich berührt zu sein scheint, wenn sie darauf angesprochen wird	<u>Natalie Teeger</u>: engagiert im Beruf, hilft Monk bei seinen Ermittlungen, ungeschickt, da sie im Bestattungsunternehmen zwei Urnen umstößt und sich und Adrian dadurch in eine unangenehme Situation bringt, reagiert daraufhin hektisch, besorgte Mutter, der die Unterstützung des verstorbenen Mannes Mitch fehlt <u>Leland Stottlemeyer</u>: stellt sich nach wie vor auf die Seite von Rob Sherman, ist von dessen Unschuld überzeugt <u>Randy Disher</u>: möchte professionell wirken, hat stets Notizblock in der Hand, lässt sich leicht verunsichern <u>Julie Teeger</u>: fühlt sich von Clays Interesse geschmeichelt	<u>Natalie Teeger</u>: besorgt um Julie, da sie sich mit dem älteren Clay trifft, als dieser Annäherungsversuche startet, greift sie beherrzt ein, reagiert bestürzt als sie erfährt, dass Julie Tim wegen Clay verlassen hat, diskutiert mit ihr, ist unschlüssig ob sie streng sein soll, überfordert mit der Situation, kann sich nicht auf den Fall konzentrieren, ist permanent mit den Gedanken bei Julie, gibt zu, dass ihr Mitch fehlt, verzweifelt, vertraut in dieser Angelegenheit auf Monks Hilfe und Unterstützung, lauscht während des Gesprächs von Julie und Adrian neugierig an der Tür, bedankt sich bei Monk für seine Hilfe <u>Leland Stottlemeyer</u>: genervt von Disher, nimmt ihn nicht ernst <u>Randy Disher</u>: möchte Stottlemeyer beeindrucken, blamiert sich aber (zeigt Stottlemeyer auf dem Fernsehapparat des Präsidiums eine Videoaufnahme und zeichnet mit einem wasserfesten Marker die relevanten Stellen an, Markerspuren lassen sich vom Glas nicht mehr ablösen, Disher erklärt ihm daraufhin die Vorzüge eines Flat-Screens) agiert unprofessionell, naiv, kindisch, aber humorvoll <u>Julie Teeger</u>: genervt, dass sich ihre Mutter in ihr Leben einmischt und sie durch ihren Rauswurf von Clay in eine peinliche Situation gebracht hat, fühlt sich von Clays Annäherung geschmeichelt, flirtet mit ihm, beendet die Beziehung zu Tim, verbrennt ihr Lieblings-T-Shirt, ist frech, streitet mit ihrer Mutter, hält sich für erwachsen, in einem Gespräch mit Adrian öffnet sie ihm ihr Herz, sieht in ihm eine Art Vaterfigur	<u>Natalie Teeger</u>: freut sich Tim zu sehen und ist aufgeregt, ihm vom Tathergang zu erzählen, ist glücklich, dass Julie wieder mit Tim zusammen ist, lobt Tim als Held <u>Leland Stottlemeyer</u>: brüstet sich bei der Verhaftung von Sherman, fühlt sich als Held, obwohl er Sherman nie für den Täter gehalten hat <u>Randy Disher</u>: einfältig und kindisch: hat das Beweisfoto auf Kaffeetassen drucken lassen, um bei der Verhandlung die Geschworenen zu beeindrucken <u>Julie Teeger</u>: entscheidet sich für Tim, da sie ihn nun als Helden betrachtet, bedankt sich bei Adrian für seine Hilfe mit einem Kuss auf die Wange
Dramaturgie und	Spannung: Suspense: Täter den Zuschauern von Beginn an bekannt, den Ermittlern nicht (Columbo!), Wird Adrian Monk Rob Shermans Spiel durchschauen? Welchen Ängsten und Zwängen muss er sich dieses Mal stellen?	Spannung: Auf welche Art und Weise kommt Monk Sherman auf die Schliche? Wird Julie ihrem Freund Tim untreu? Adrian konfrontiert Täter mit seinen Vermutungen, dieser reagiert ungehalten und genervt (Columbo!)	Spannung: Wird Monk Sherman überführen? Fühlt sich Julie zu Clay hingezogen? Welche Rolle spielt Clay bei dem Fall? Wieso hat Clay Kontakt zu Shermans Assistentin? Suspense: Der Zuschauer weiß, dass es Clay mit Julie nicht ernst meint, Julie	Spannung: Durch welches Indiz kann Adrian Rob Sherman schließlich überführen? Wird sich die von Clay enttäuschte Julie wieder Tim zuwenden? Als Natalie Tim vom Tathergang der beiden Morde erzählt, wird

Narration	Komik: Situationskomik, die durch Missgeschicke und die Darstellung von Adrians Ängsten und Zwängen ausgelöst wird Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Identifikation durch eigene Ängste/Zwänge, Konflikt Eltern/Kinder, Erinnerung an erste Liebe, Verliebtheit, Pubertät Setting: Straße vor Natalies Haus, Haus von Rob Sherman	Komik: Situationskomik als sich die Blondine Rita in die Ermittlungsarbeit einmischt und dabei Monk am Arm berührt → witzige Mimik seitens Monk, Monks Zwang die Urnen nach Form und Größe zu ordnen, Situationskomik, als Natalie zwei Urnen verschüttet und sie und Monk versuchen, das Missgeschick vor Sherman zu verstecken Grundkonflikt: Adrian erzählt Natalie, dass er möglichst bald neben Trudy begraben werden möchte → Trudys Tod als Grundkonflikt Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Gefühlschaos im Teenageralter, Flirt am Schulhof, Sehnsucht nach einem verstorbenen Menschen, Natalies Besorgnis um Tochter Julie Setting: Polizeipräsidium, Schulhof von Julies High School, Bestattungsunternehmen	glaubt aber, er sei ernsthaft an ihr interessiert, Wird Adrian mit Julie das für ihn unangenehme Gespräch führen? Erzähltechnik: Adrian erkennt ein Logo auf einem Briefkopf wieder, mittels einer Schwarz-Weiß-Rückblende sieht der Zuseher die Verbindung, auch der Tathergang wird in Form einer Rückblende in Schwarz-Weiß veranschaulicht Komik: Situationskomik: Natalie springt dazwischen als Clay Julies Hand nimmt und ihr sagt, mehr sein zu wollen als nur ein Freund, Situationskomik: Adrian möchte im Gespräch mit Julie anfänglich cool und lässig wirken, verhält sich dadurch seltsam, witziger Dialog zwischen Stottlemeyer/Disher, Situationskomik als Disher verzweifelt versucht die Markerspurten von der Glasscheibe des Fernsehers zu entfernen, während Stottlemeyer spöttisch daneben steht, Randys kindlicher Humor, als er Stottlemeyer über die Vorzüge eines neuen Fernsehers aufklärt Grundkonflikt: In einem Gespräch mit Julie spricht Adrian über seine große Liebe zu Trudy Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Flirt, Diskussionen mit pubertierender Tochter, Konflikt Eltern/Kinder, Gefühlschaos von Julie Setting: Natalies Haus, Wohnung des Einbrechers, Shermans Schlafzimmer	die Vergangenheit in Schwarz/Weißen-Rückblenden aufgerollt Komik: Situationskomik, die durch die Darstellung seiner Ängste am Jahrmarkt entsteht, Adrians Sucht nach Desinfektionstücher fungiert als Running Gag Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Liebespaar ist wieder vereint, Monks Stolz wieder einen Fall gelöst zu haben, Monk ist gerührt, dass er Julie bei ihren Problemen helfen konnte, Versöhnung Natalie/Julie → Konflikt gelöst Setting: Jahrmarkt, Pier
Ästhetik und Gestaltung	Musik: akzentuiert eingesetzt, unaufdringlich, leise, bei bedrohlichen Szenen (Einbruch) etwas lauter, bis auf Titelmelodie ausschließlich instrumental, bei Dialogen keine musikalische Untermalung	Musik: dezent, instrumental, bei spannungsgeladenen Szenen wird Musik lauter und bedrohlicher	Kamera/Schnitt: als Shermans Assistentin mit Clay telefoniert ist sie in Großaufnahme zu sehen, als sie den Hörer auflegt macht die Kamera einen Schwenk zu ihrem Bettgenossen Sherman → der Zuschauer erfährt, dass die beiden ein Verhältnis haben, zwischen den einzelnen Szenen Totalaufnahmen von San Francisco Musik: Zuschauer erfährt, dass Sherman und seine Sekretärin einen Plan mit ausgeheckt haben → bedrohliche Musik, gefühlsbetonte Musik während Monks Gespräch mit Julie	Musik: als Julie Adrian auf die Wange küsst ertönt leise Musik, um die Bedeutung der Situation hervorzuheben

EPISODENPROTOKOLL VII

Serie: Monk/Staffel IV, Episode VII, Episodentitel: ‚Mr. Monk und die Schwarze Witwe‘ (Originaltitel: ‚Mr. Monk Goes to a Wedding‘)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): Ein Hochzeitsfotograf, der wenige Minuten zuvor eine Person am Telefon erpresst hat, wird im Wellnessbereich eines Luxushotels von einer unbekannten Person ermordet und in einem Schlammbecken versenkt. Vorspann Nebenhandlung (B): Adrian und seine Kollegen von der Polizei überraschen Randy Dishar zu seinem Geburtstag mit einer Torte, die wenige Augenblicke später beim Ausblasen der Kerzen in Flammen aufgeht. Nebenhandlung (C): Für die unerwartete Hochzeitsfeier ihres Bruders Jonathan benötigt Natalie dringend eine männliche Begleitung. Als Adrian ablehnt bietet sich Randy Dishar an, Natalie zu begleiten. Sie zögert, doch aus Mangel an Alternativen nimmt sie sein Angebot an. Sie überreicht Randy die Einladung. Adrian, Randy und Leland können es nicht fassen, dass Natalie ein Sprössling der berühmten Davenport-Zahnpasta-Dynastie ist. Sie stellt sofort klar, dass sie zu ihrer Familie, im speziellen zu ihrer Mutter ein schlechtes Verhältnis hat. Natalies Mutter trifft indessen die letzten Vorbereitungen für die noblen Feierlichkeiten, die in dem gleichen Luxushotel stattfinden, in dem der Fotograf ermordet wurde. Natalie, Julie und Randy treffen kurze Zeit später im Hotel ein und begrüßen Natalies Eltern. (A): Es ist eine dunkle Gestalt mit schwarzen Handschuhen zu sehen, die in der Garderobe des Hotels aus einer Manteltasche eines Hochzeitsgastes einen Schlüssel entwendet. (C): Natalie wirft ihrer Mutter vor, ihren verstorbenen Ehemann Mitch nie akzeptiert zu haben, worauf es zwischen den beiden zum Streit kommt. Natalies Vater versucht zu schlichten. Nebenhandlung (D): Stottlemeyer stattet Monk, der unter Natalies Abwesenheit leidet, zu Hause einen Besuch ab. Sie unterhalten sich über Adrian und Trudys Hochzeit. (C): Als Randy die Koffer aus dem Auto holen möchte, wird er auf dem Parkplatz des Luxushotels von einer unbekannten Person mit dem Auto angefahren.	(A): Leland Stottlemeyer und Adrian Monk treffen am Tatort ein und starten mit ihren Ermittlungen. Der verletzte Randy kann keine hilfreichen Hinweise bezüglich des Fahrers des Wagens geben. Adrian findet heraus, dass Randy absichtlich angefahren wurde und der Verdächtige sich unter Natalies Verwandten befinden muss, was Natalie abstreitet, Stottlemeyer fordert den davon wenig begeisterten Monk auf, ebenfalls im Hotel einzuchecken, um mit ihm gemeinsam verdeckt zu ermitteln. Stottlemeyer bringt Dishar in sein Hotelzimmer. (C): Natalie und ihre Mutter geraten wegen eines Beweisstücks, das ihre Mutter als Farbmuster für die Tischdecken vom Tatort entwendet hat und behalten möchte, erneut aneinander. Natalie kann sich nicht durchsetzen und wird von ihrer Mutter zudem wegen ihres Kleids kritisiert. Natalie überreicht Adrian und nimmt ihn als ihre Begleitung zum Probeessen mit. Jonathans zukünftige Braut Teresa hält eine Ansprache. Nach dem Essen stellt Jonathan Natalie und Adrian seine Braut vor. Als Adrian erfährt, dass Teresa keine Verwandten mehr hat lässt ihn diese Tatsache stutzig werden. (A): Im Wellnessbereich wird wenig später die Leiche des Fotografen gefunden	(A): Stottlemeyer zeigt Dishar die Fotos der Hochzeitsgäste und hofft, dass Randy den Fahrer des Wagens auf diese Weise identifizieren kann. Adrians Verdacht fällt auf Teresa, die er für eine Lügnerin hält. Stottlemeyer erhält einen Anruf, dass im Hotel eine Leiche gefunden wurde. Unterdessen feiern die Frauen, darunter auch Natalie gebührend Teresas Junggesellenabend. Adrian platzt herein und erzählt der gut gelaunten Natalie von der Leiche. Er fordert den als Polizisten verkleideten Stripper auf, mitzukommen und bei der Ermittlungsarbeit zu helfen. Adrian untersucht die Leiche und erkennt, dass es sich um den vermissten Fotografen handelt. Stottlemeyer und der für den Fall zuständige Polizist sehen sich im Fotostudio des Toten um, in der Zwischenzeit ist Jonathans und Teresas Hochzeit bereits voll im Gange. Stottlemeyer findet derweil heraus, dass es sich bei Teresa um eine Schwarze Witwe handelt und sie von dem Fotografen erpresst wurde. Das Brautpaar gibt sich das Ja-Wort.	(A): Natalie konfrontiert ihre Mutter damit, dass ihre Schwiegertochter eine gewiefte Heiratsschwindlerin sowie eiskalte Mörderin ist. Diese zeigt sich von dem Verdacht unbeeindruckt. Auch als Adrian Natalies Mutter weitere Indizien liefert, hält sie den ganzen Verdacht für absurd. Sie unterstellt Natalie den schönsten Tag im Leben ihres Bruders aus Eifersucht, weil Mitch in der Familie nicht akzeptiert wurde, zerstören zu wollen. Adrian fordert Teresa zum Tanzen auf und gibt ihr zu verstehen, dass er ihre Machenschaften durchschaut hat. Sie lässt sich nicht beirren und droht ihm. Terasas Überführung erweist sich als schwierig, da sie bei ihrem Mord und Randys Mordversuch keine beweisdienlichen Spuren hinterlassen hat. Natalie wird nervös, da die beiden in Kürze in die Flitterwochen aufbrechen. Stottlemeyer sieht nur mehr einen Ausweg: Der verletzte Randy, der vor sechs Jahren schon einmal in Teresas Fall ermittelt hat, kann als Einziger Teresa als Schwarze Witwe identifizieren. Er fordert Adrian und Natalie auf, das Brautpaar solange wie möglich festzuhalten, während er Randy zwecks Gegenüberstellung aus dem Hotelzimmer holt. Teresa ahnt Böses und möchte mit ihrem Bräutigam auf der Stelle das Fest verlassen. In seiner Verzweiflung ergreift Adrian das Mikrofon und hält eine eigenwillige Rede. Stottlemeyer versucht indessen den gehandicapten Randy zu Teresa zu bringen, was sich als schwierig herausstellt. Schließlich kann Randy Teresa identifizieren, doch sie nimmt Jonathan als Geisel und verlangt nach einem Privatjet. Natalie kann die Mörderin schließlich überwältigen. (C): Natalie versöhnt sich mit ihrer Mutter (→ Episodenkonflikt gelöst)

Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: brauner Anzug, weißes, bis zum letzten Knopf geschlossenes Hemd Charakter: Adrian verpackt Randys Geburtstagstorte mit einer Plastikfolie, um beim Ausblasen der Kerzen eine <u>Verschmutzung</u> der Kerze zu <u>vermeiden</u>, als dieser die Kerzen ausbläst fängt die gesamte Torte Feuer, Adrian möchte Natalie aufgrund seiner <u>Ängste und Zwänge</u> nicht auf die Hochzeit begleiten Da Natalie zur Hochzeitsfeier ihres Bruders gefahren ist, fühlt sich Adrian <u>niedergeschlagen, einsam und allein</u>, als Leland ihm einen Besuch abstattet spricht er Adrian auf seine Hochzeit mit <u>Trudy</u> an und die beiden <u>blättern im Hochzeitsalbum</u>, Adrian wird <u>sentimental</u>	Charakter: Adrian ist <u>unglücklich</u> darüber, dass Captain Stottlemeyer ihn dazu nötigt, <u>im Hotel übernachten zu müssen</u>, als der Shop des Luxushotels seine <u>spezielle Zahnbürste</u> nicht führt, ist er <u>verzweifelt und beklagt sich bei Natalie</u> Während Teresas Ansprache beim Probeessen ist Adrian von der Essensweise eines kleinen Buben <u>abgelenkt</u>, der Hauptspeise und Beilagen miteinander vermischt, Adrian kann dieses <u>Chaos</u> nicht mit ansehen und bringt die <u>Anordnung</u> der Speise gegen den Willen des Buben wieder <u>in den Urzustand zurück</u>.	Charakter: Adrian platzt in den Polterabend der Frauen und bittet einen als Polizist verkleideten Stripper zum Tatort zu kommen, um bei den Ermittlungen zu helfen → <u>naiv</u> Adrian steigt versehentlich mit einem Fuß in das Schlammbecken und reagiert <u>panisch</u>, als er daraufhin Natalies Desinfektionstuch verweigert und nach etwas Größerem verlangt, wirft ihm der Stripper sein Hemd zu, er ist <u>außer sich</u> Adrian <u>sammelt</u> die von den Blumenkindern gestreuten Rosenblätter <u>sorgfältig</u> wieder <u>ein</u>	Charakter: <u>ordnet</u> die Canapés beim Buffet neu an, als Adrian das Strumpfband der Braut unbewusst fängt empfindet er <u>Panik und Ekel</u>, wird <u>aufgrund</u> seines <u>merkwürdigen Verhaltens</u> von Natalies Mutter <u>nicht ernst genommen</u> fordert Teresa zum Tanzen auf, um sie <u>nicht direkt berühren</u> zu müssen, verwendet er Servietten als Handschuhe erwähnt in seiner Rede <u>Trudy</u>
Nebenfiguren	Natalie Teeger: ehrlich und direkt: als sich Natalie aus der Not heraus für Randy als Begleitung für die Hochzeitsfeier ihres Bruders entschieden hat, gibt sie ihm zu verstehen, dass es sich nicht um ein Date handelt, Natalie erzählt Adrian, Leland und Randy von ihrem schlechten Verhältnis zu ihren Eltern und dass sie niemals wieder deren Nachnamen tragen möchte, ihr ist es unangenehm, dass ihre Kollegen wissen, dass ihre Eltern reich sind und stellt klar, dass sie finanziell unabhängig ist, fährt widerwillig zur Hochzeit, ist nervös, als sie auf ihre Eltern trifft, hat schlechtes Verhältnis zu ihrer Mutter: wird von ihrer Mutter auf ihre vielen wechselnden Jobs angesprochen und als Nachwuchspolizistin bezeichnet, Natalie wirft daraufhin ihrer Mutter vor, Mitch nie akzeptiert zu haben und es kommt zum Streit Randy Disher: freut sich auf kindliche Weise über die Geburtstagsparty auf dem Polizeipräsidium, als seine Geburtstagstorte zu brennen beginnt und Stottlemeyer die Flammen mit einem Feuerlöscher erstickt, ist er enttäuscht und traurig, dass das fröhliche Fest auf diese Weise geendet hat und beginnt sich bei allen zu bedanken und von seiner Kindheit zu erzählen, doch alle sind bereits wieder auf ihren Arbeitsplatz zurück gekehrt, und ignorieren ihn, Randy spricht trotzdem weiter, drängt sich Natalie als ihre Begleitung auf, möchte Natalies Eltern beeindrucken, agiert unbeholfen und peinlich, als es zum Streit zwischen Natalie und ihrer Mutter kommt, fühlt er sich unwohl Leland Stottlemeyer: lobt zunächst Adrians Idee, die Torte mit einer Schutzfolie zu versehen in höchsten Tönen, doch	Natalie Teeger: kann nicht glauben, dass jemand aus ihrer Familie Randy absichtlich angefahren hat, wird von ihrer Mutter wegen ihres Kleids herablassend behandelt, leidet unter ihrer dominanten und hochnäsigen Mutter, hat Schwierigkeiten sich bei ihr durchzusetzen, wird von ihr nicht ernst genommen und wegen ihres Jobs belächelt, versucht Adrians Ticks mit Humor zu nehmen, findet Teresa auf Anhieb sympathisch und freut sich für ihren Bruder Randy Disher: verletzt und verwirrt Leland Stottlemeyer: ermittelt, obwohl der Mordfall nicht in seinen Zuständigkeitsbereich fällt, kümmert sich um den verletzten Randy und bringt ihn auf sein Zimmer, übernimmt die Rolle des Hochzeitsfotografen, um an Hinweise zu gelangen,	Natalie Teeger: gut gelaunt beim Polterabend, freut sich über den Stripper, unterstützt Adrian bei seinen Ermittlungen, klärt ihn auf, dass es sich bei dem vermeintlichen Cop um einen Stripper handelt, stoppt Adrian, als er die Rosenblätter aufammelt Randy Disher: versucht den Fahrer des Wagens zu identifizieren, schläft dabei ein Leland Stottlemeyer: hofft auf Randys Unterstützung, engagiert	Natalie Teeger: ärgert sich, dass ihre Mutter ihren Chef Adrian nicht ernst nimmt und belächelt, will ihren Bruder vor Teresa retten, agiert mutig: sie überwältigt letztendlich Teresa, die ihren Bruder als Geisel nehmen wollte, versöhnt sich mit ihrer Mutter, die als Zeichen ihres Respekts ein Foto von Mitch und Natalie aufstellt Randy Disher: kann Teresa als Schwarze Witwe identifizieren und trägt dadurch zur Lösung des Falls bei, wird zum Helden Leland Stottlemeyer: transportiert den verletzten Randy mit vollem Körpereinsatz

	als die Torte in Flammen aufgeht, ärgert er sich, dass er Adrians absurden Einfall gutgeheißen hat, ist überrascht, dass Natalie aus der Zahnpasta-Dynastie Davenport stammt und nie darüber erzählt hat, besorgt um Adrian: besucht ihn während Natalies Abwesenheit und spricht mit ihm über Trudy			
Dramaturgie und Narration	Spannung: Der Zuschauer weiß von Beginn an nicht, wer der Mörder des Fotografen ist, er erfährt in dieser Episode Details über Natalies familiären Background (Private Line), Wieso hat Natalie ein schlechtes Verhältnis zu ihren Eltern? Wer hat den Schlüssel entwendet? Wer versucht Randy Disher zu ermorden? Die Nebenhandlung (C) (familiäres Umfeld von Natalie) wird im Verlauf der Episode überraschenderweise zur Haupthandlung Komik: Situationskomik als Randys Geburtstagstorte beim Ausblasen der Kerzen in Flammen aufgeht und von Stottlemeyer gelöscht wird, witziger Dialog zwischen Randy/Natalies Eltern Grundkonflikt der Hauptfigur: Adrian und Leland blättern in Adrians Hochzeitsalbum, er schwelgt in Erinnerungen an seine schöne Hochzeit mit Trudy Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Dishers Freude an der von den Arbeitskollegen organisierten Geburtstagsfeier, Mitleid mit Randy Disher als Außenseiter, Konflikt Tochter/Mutter, Adrians Sehnsucht nach Trudy, als er im Hochzeitsalbum der beiden blättert Setting: Polizeipräsidium, Hotel	Spannung: Aus welchem Grund wurde Randy Disher angefahren? Gibt es einen Zusammenhang mit dem Mord an dem Fotografen? Ist etwa Natalies Familie in den Mord und den Mordversuch an Randy verwickelt? Werden Natalies Differenzen mit ihrer Mutter eskalieren? (→ Episodenkonflikt) Komik: Situationskomik als Stottlemeyer den eingegipsten Disher im Rollstuhl ins Zimmer bringt, Situationskomik als Natalie mit ihrer Mutter um das Beweisstück kämpft und Adrian aufgrund seines Ordnungszwangs im Essen seines Sitznachbarn zu Gange ist Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Konflikt Tochter/Mutter, Hochzeitsfeierlichkeiten, Zusammentreffen der Familie, Schicksal von Teresa, Glück des Hochzeitspaares, Liebe, Mitleid mit Randy, Ekel als die Leiche im Schlammbecken auftaucht, während ein Hotelgast gerade ein Bad nimmt Setting: Hotel	Spannung: Auf welche Art und Weise wird Adrian den Täter überführen? Wieso hält Adrian Teresa für verdächtig? Überraschungseffekt: Verstrickung von Natalies Familie in den aktuellen Mordfall Komik: Situationskomik: als Adrian den Stripper für einen echten Polizisten hält, als er mit einem Fuß in ein Schlammbecken steigt und Panik und Ekel empfindet, während der Hochzeit sammelt Adrian die gestreuten Blumen fein säuberlich wieder auf und sortiert die Canapés nach seinen Vorstellungen Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Gute Laune und Spaß beim Polterabend, Mitleid mit Adrians Panik und Ekelgefühl Setting: Hotel	Spannung: Wird sich Natalie mit ihrer Mutter versöhnen? Kann Adrian Teresa überführen, bevor die beiden in die Flitterwochen aufbrechen? Komik: Situationskomik: Adrian schüttelt sich angeekelt als er das Strumpfband der Braut versehentlich fängt, Stottlemeyer versucht Disher zu tragen, da dies nicht funktioniert, karrt er ihn auf dem Kofferwagen zu Teresa Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Vertrauensmissbrauch, Versöhnung, Harmonie, Zusammenhalt der Familie, Randys Stolz, bei der Lösung des Falls maßgeblich beteiligt zu sein Setting: Hotel
Ästhetik und Gestaltung	Kamera/Schnitt: Perspektive aus Sicht des Täters, Detailaufnahme des entwendeten Schlüssels Musik: bedrohliche und dramatische Musik, als der Fotograf von einer schwarz gekleideten Person mit einem Stein erschlagen wird, eine dunkle Gestalt aus der Manteltasche einen Schlüssel stiehlt und versucht Randy mit dem Auto zu überfahren, gefühlsbetonte Musik, als Adrian mit Leland über seine Hochzeit mit Trudy spricht	Musik: spannungsgeladene Musik, als plötzlich die Leiche des Fotografen an der Oberfläche des Schlammbeckens erscheint		Musik: leise, gefühlsbetonte Musik, als sich Natalie mit ihrer Mutter versöhnt → die Bedeutung dieser emotionale Situation wird dadurch verstärkt

EPISODENPROTOKOLL VIII

Serie: Monk/Staffel VI, Episode IX, Episodentitel: ‚Mr. Monk streift durch die Nacht‘ (Originaltitel: ‚Mr. Monk is Up All Night‘)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Nebenhandlung (B): Adrian verlässt mit Natalie einen Friseursalon und stößt auf der Straße mit einer fremden Frau zusammen. Er ist von ihr dermaßen fasziniert, dass er ihr folgt, sie aber bald aus den Augen verliert. Vorspann (B): Adrian, der seit diesem Erlebnis nicht mehr schlafen kann, bespricht mit seinem Psychotherapeuten Dr. Kroger die mögliche Bedeutung dieser Unbekannten, Kroger vermutet, dass Adrian sie attraktiv findet oder von früher kennt, das Gespräch erweist sich allerdings nicht als hilfreich, denn abends liegt Adrian wach in seinem Bett und kann erneut nicht einschlafen, er versucht sich auf unterschiedliche Weise die Zeit zu vertreiben und ruft schließlich Natalie an, die ihm den Tipp gibt, einen Spaziergang zu machen. Wenig später streift Adrian durch das nächtliche San Francisco und sieht die rätselhafte Fremde wenig später als Fahrerin in einem Taxi, er versucht vergeblich dem Auto nachzulaufen Haupthandlung (A): Im Zuge seines Streifzugs belauscht der völlig übermüdete Adrian in einem Lagerraum drei Männer bei einem Gespräch über einen Drogendeal und wird Zeuge eines Mords an einem Undercover-Cop. Captain Stottlemeyer und Randy Disher treffen am Tatort ein, doch es finden sich weder eine Leiche oder sonstige Spuren einer Schießerei. Auch die Angaben der Putzfrau des Lagers sprechen gegen Adrians Aussage. Stottlemeyer führt die Einbildung auf Adrians Schlafmangel zurück und schickt ihn in eine nahe gelegene Bar, um Whiskey zu trinken und einen Fisch im Aquarium zu beobachten, um darauf hin besser einschlafen zu können.	(B): Adrian folgt Lelands Rat und besucht die Bar. Er starrt auf den Fisch im Aquarium und kommt dabei mit einem seltsamen Mann ins Gespräch, der zuvor zwei Jugendlichen bei einem Spiel Geld abgeknöpft hat. Dieser animiert Adrian zu Alkohol und einer Wette, die Adrian verliert. Monk zeigt dem Fremden einen Ausweis von Trudy. Der Mann stellt fest, dass Trudy als Organspenderin registriert war. Adrian wird daraufhin sentimental. Er erzählt dem Unbekannten von der rätselhaften Frau und dass er seit dem Zusammenstoß nicht mehr in der Lage ist zu schlafen. Der Fremde gibt ihm einen Tipp, wie er zu Informationen über die mysteriöse Taxilenkerin kommt. Zuletzt stiehlt er dem verzweifelten Adrian unbemerkt die Brieftasche. Adrian verlässt die Bar und erfährt von einer Taxifunkerin am Bahnhof den Namen der unbekannten Frau: Maria Cardova. Adrian beschließt auf dem Bahnhof auf sie zu warten. (A): Plötzlich sieht Adrian das angebliche Mordopfer wieder, wie es seinen Tascheninhalt in einen Mistkübel am Bahnhof entleert. Adrian traut seinen Augen nicht und informiert erneut Captain Stottlemeyer und Lieutenant Disher. Der Mann, den Adrian für das Mordopfer gehalten hat bestreitet Monks Aussagen zu der Tat. Die Polizei ist daher gezwungen ihn laufen lassen. Adrian lässt nicht locker und durchsucht den Mistkübel und findet tatsächlich einen Hinweis, der in ein Münzgeschäft führt.	(A): Stottlemeyer, Disher und Monk fahren zu dem Münzgeschäft. Adrian erkennt auf einem Foto im Schaufenster dessen Besitzer Jacob Posner als einen der drei Männer des Drogendeals wieder. Adrian klingelt und Posner öffnet griesgrämig sein Geschäft, Stottlemeyer erzählt Posner von Adrians Theorien, der jedoch alles abstreitet. Stottlemeyer ist müde und gereizt und beendet die Ermittlungen, obwohl Adrian Posner für den Täter hält (B): Adrian eilt zum Bahnhof um Maria anzutreffen, die Dienstschluss hat. Doch auch dieses Mal verpasst er sie knapp. (C): Leland und Randy besuchen ebenfalls jene Bar, in der Adrian dem Betrüger aufgesessen ist. (B): Adrian ist verzweifelt, weil er Maria erneut nicht angetroffen hat und schläft vor Übermüdung auf dem Bahnhof ein, kurze Zeit später wird er durch Lärm geweckt, da auf dem Bahnhofsgelände eine Leiche entdeckt wurde. Es stellt sich heraus, dass das vermeintliche Mordopfer nun tatsächlich ermordet wurde. Adrian lehnt es ab dieses Mal persönlich die Polizei zu verständigen, da er an eine erneute Show des vermeintlichen Opfers glaubt.	(C): Leland und Randy fallen in der Zwischenzeit ebenfalls auf den Betrüger, der sich nun als ‚Mr. Monk‘ ausgibt, herein. Adrian telefoniert mit Stottlemeyer und berichtet ihm von den aktuellen Geschehnissen. Adrian ist überzeugt zu wissen, wie sich der Fall zugetragen hat. Leland nimmt seinen Anruf nicht ernst und legt auf. (A): Adrian versucht nun im Alleingang Jacob Posner aufzuhalten, als Adrian ein Taxi ruft, bemerkt er, dass ihm die Brieftasche gestohlen wurde. Ein Zeitungskolporteur nimmt ihn schließlich mit. Leland hat indessen eine Idee. Er vergleicht ein Taschentuch, das er am vermeintlichen Tatort eingesteckt hat mit einem Taschentuch in seiner Jackentasche, das er von Jacob Posner im Münzgeschäft bekommen hat. Da die beiden Tücher identisch sind, steht für Stottlemeyer fest, dass Posner gelogen hat. Adrian erzählt dem Kolporteur, wie sich die Tat zugetragen hat. Der Münzhändler Jacob Posner ist einer Schweigegeld-erpressung aufgesessen und hat aus Rache den angeblichen Cop getötet und beabsichtigt nun die übrigen Beteiligten der Täuschung zu ermorden. Posner hat bereits den Drogendealer und die Putzfrau in seiner Gewalt. Adrian bewirft Posner mit einem Zeitungspaket. Die anderen beiden wollen flüchten, als sie von Stottlemeyer und Disher aufgehalten und verhaftet werden. Auch Posner wird abgeführt. (B): In der vorletzten Szene treffen Maria, die Stottlemeyer und Disher mit dem Taxi zum Tatort gefahren hat, und Adrian endlich aufeinander, ihm sticht sofort ihre Tätowierung ins Auge, die ein bestimmtes Datum zeigt, Maria erzählt ihm daraufhin von ihrer Wiedergeburt am 14.12.1997, als ihr von einer gewissen Trudy Monk neue Hornhäute transplantiert wurden, die sie vor der Erblindung gerettet haben. Monk ist ergriffen, eine Frau zu treffen, die Trudys Augen hat. Natalie, die von den Vorkommnissen der Nacht nichts ahnt, findet am nächsten Morgen einen tief schlafenden Adrian vor und sieht sich bestätigt, dass ihr Tipp eines Spaziergang bei ihm Wunder bewirkt hat
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: brauner Anzug, weißes, bis zum letzten Knopf geschlossenes Hemd, als er durch die Nacht streift trägt er ein weißes Hemd und eine braune Strickjacke	Charakter: Adrian ist <u>besessen</u> die fremde Frau zu finden, lässt sich dadurch <u>zu</u> für ihn <u>untypischen Aktionen hinreißen</u> tätigt einen nächtlichen Spaziergang, <u>besucht</u> eine <u>Bar</u>, <u>trinkt</u> <u>Alkohol</u>, <u>spielt um Geld</u>, <u>erzählt</u> einem <u>fremden Mann von</u>	Charakter: <u>hartnäckig</u>, glaubt daran, was er gesehen hat und <u>sucht fieberhaft nach Anhaltspunkten</u>, hat Verdacht, doch <u>keiner glaubt ihm</u>, zu dem ist Adrian <u>fest entschlossen</u>, Maria zu finden, als das Mordopfer tatsächlich tot aufgefunden wird, ist	Charakter: als Adrian Captain Stottlemeyer von einer Telefonzelle aus anruft, <u>hält</u> er den <u>Hörer mit einem Tuch</u> vom Ohr weg, um diesen nicht berühren zu müssen, Adrian fühlt sich Maria derart verbunden, dass er sogar ihr

	Charakter: Adrian ist <u>unentspannt</u>, da er den Eindruck hat, dass der Friseur seine Haare <u>ungleichmäßig</u> geschnitten hat. Adrian ist <u>von der Unbekannten</u> derart <u>fasziniert</u>, dass er ihr ohne auf den Verkehr zu achten nachläuft, er ist <u>enttäuscht</u> als er sie aus den Augen verliert, Adrian kann seit diesem Erlebnis nicht mehr schlafen und <u>hofft auf Hilfe von Dr. Kroger</u>, als dieser ihm ebenfalls keine logische Erklärung für seine Faszination liefern kann, reagiert er <u>ungeduldig</u> und <u>gereizt</u>. Adrian ruft bei einem Teleshopping-Sender an um die TV-Verkäuferin darauf aufmerksam zu machen, dass eine der angepriesenen Tierfiguren <u>asymmetrisch</u> steht, Adrian <u>zweifelt an seinem Verstand</u>, als die Leiche plötzlich verschwunden ist, doch trotz Übermüdung sind seine <u>genialen Fähigkeiten</u> präsent.	Trudy <u>schenkt dem Mann Vertrauen</u>, weil er diesen für einen guten Menschen hält, dieser betrügt ihn aber um Geld, ehrgeizig: versucht Stottlemeyer zu beweisen, dass er sich den Mord nicht eingeblendet hat, findet schließlich ein Indiz und möchte der Sache sofort nachgehen.	Adrian gänzlich verwirrt.	<u>Gesicht berührt</u> und ihr tief in die Augen schaut, da er <u>Trudy</u> in ihnen erkennt.
Nebenfiguren	<u>Natalie Teeger</u>: versucht ihm ohne Erfolg auszureden, dass seine Haare asymmetrisch geschnitten wurden, steht Adrian beratend zur Seite macht aber nicht all seine Launen mit (sie rät ihm aufgrund seiner Schlafprobleme zu einem Spaziergang, weigert sich aber mitten in der Nacht zu ihm zwecks Unterhaltung zu kommen). <u>Leland Stottlemeyer</u>: zweifelt an Adrians Aussagen bezüglich des Mordes, belächelt ihn wegen seiner Müdigkeit und gibt ihm freundschaftlich gemeinte Tipps zum Einschlafen. <u>Randy Disher</u>: ruhig, zurückhaltend. <u>Dr. Kroger</u>: hört Adrian geduldig zu und versucht Erklärungen für sein Verhalten in Bezug auf die mysteriöse Frau zu finden.	<u>Leland Stottlemeyer</u>: genervt, dass Adrian ihn aus dem Schlaf geholt hat, hält seine Aussagen für absurd, hat Randy auf der Schaufel wegen seines Pyjamas mit dem Aufdruck des Superhelden „Captain America“ und macht mehrmals eine spöttische Bemerkung. <u>Randy Disher</u>: engagiert, glaubt Adrian aber ebenso nicht, trägt einen infantilen Schlafanzug.	<u>Leland Stottlemeyer</u>: als Adrian Posner noch weiter befragen will, platzt Leland der Kragen, ist von Adrians Theorien genervt, veräppelt Randy wiederholt wegen seines Pyjamas. <u>Randy Disher</u>: Randy erzählt während der Ermittlung im Münzgeschäft, dass er früher auch Münzen gesammelt hat, wird dabei ignoriert, Randy glaubt, dass er eine antike und wertvolle Münze besitzt und lässt sie während des Einsatzes im Münzgeschäft schätzen, versucht seinen Schlafanzug zu verstecken, um seriös zu wirken.	<u>Leland Stottlemeyer</u>: nimmt Adrian nicht mehr ernst, ist selbst übermüdet und mürrisch, doch zum Schluss erkennt er, dass Adrian die ganze Zeit mit seinem Verdacht Recht hatte und eilt Adrian zu Hilfe. <u>Randy Disher</u>: findet Gefallen an den Wetten in der Bar, verhindert die Flucht des Drogendealers und der vermeintlichen Putzfrau, fühlt sich wie ein Held.
Dramaturgie und Narration	Spannung: Überraschungseffekt: Der Teaser bezieht sich in dieser Folge nicht auf den Episodenfall, sondern auf die Nebenhandlung, Spannungsaufbau durch rätselhafte Identität der unbekannten Frau. Komik: Adrian bringt die Teleshopping-Verkäuferin mit seinem zwanghaften Wunsch nach Symmetrie zur Weißglut. Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Leiden von Adrian, Schlaflosigkeit, Ungewissheit, Zweifel am eigenen Verstand, Faszination einer unbekannten Person. Setting: Adrians Wohnung, nächtliches San Francisco.	Spannung: Wieso ist Adrian von Maria Cardova derart fasziniert? Bildet sich Adrian den Toten nur ein oder war der Mord tatsächlich real? Komik: Dialog Monk/fremder Mann, Stottlemeyer spricht Disher auf seinen kindlichen Pyjama an, dieser präsentiert ihn stolz. Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Adrians Interesse an einer Frau, Besessenheit ein Geheimnis zu lüften, Gefühl nicht ernst genommen zu werden. Setting: Bar, Bahnhof.	Spannung: Wer hat das vermeintliche Mordopfer tatsächlich getötet? Hat Adrian mit seinem Verdacht Recht? Wird Adrian Maria finden? Komik: Stottlemeyers permanente Anspielungen und Spitzzüngigkeiten auf Dishers Schlafanzug, Situationskomik als Randy und Leland ebenfalls auf den Betrüger, der stets die gleichen Tricks anwendet, hereinfallen, Adrian glaubt nicht daran, dass das Mordopfer diesmal wirklich tot ist und geht mit einem Besen auf die Leiche los, worauf seine Umgebung mit Entsetzen reagiert. Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Aufsitzen eines Betrugs, Sehnsucht Adrians Maria zu treffen, Gefühl, nicht ernst genommen zu werden, Randys Infantilität und Naivität. Setting: Münzgeschäft, Bar, Bahnhof.	Spannung: Hat Adrian mit seiner Vermutung Recht? Trifft Adrian endlich auf Maria? Überraschungseffekt: Es stellt sich heraus, dass der Subplot stark mit dem Grundkonflikt der Hauptfigur zu tun hat → Verbindung zu Trudy. Grundkonflikt: Die Geschichte um die rätselhafte Frau steht als emotionaler Plot im Vordergrund, Maria ist durch die von Trudy gespendeten Hornhäute mit ihr und damit auch mit Adrian stark verbunden. Erzähltechnik: Rückblende in Schwarz-Weiß als Leland die Verbindung der beiden Servietten herstellt und als Adrian dem Zeitungskolporteur von der Tat erzählt. Komik: Situationskomik: als Randy die Putzfrau und den Drogendealer an der Flucht hindern will, erinnert er in seinem blauen Superhelden-Pyjama und seiner Körperhaltung an Superman.

				Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch: Adrians tiefe Verbundenheit zu Trudy, Gerührttheit bei Adrians Begegnung mit Maria, Adrians Stolz, den Fall trotz Übermüdung gelöst zu haben Setting: Bahnhof, Bar, Adrians Wohnung
Ästhetik und Gestaltung	Kamera/Schnitt: Teaser: als Monk mit der unbekannten Frau zusammenstößt und er ihr wie elektrisiert nachsieht, wird das Geschehen in Slow Motion gezeigt, um die Bedeutung hervorzuheben Musik: spannungsgeladene Musik (instrumental) bei Adrians Zusammenstoß mit der fremden Frau → unterstützt Bild- und Tonsprache	Musik: als Adrian das vermeintliche Todesopfer entdeckt wird die Spannung durch immer lauter werdende Musik gesteigert		Musik: als Adrian Maria endlich begegnet und von ihrer Verbindung zu Trudy erfährt wird dieser für Monk unvergessliche und bedeutende Moment durch gefühlsbetonte Musik emotional aufgeladen

EPISODENPROTOKOLL IX

Serie: Monk/Staffel IV, Episode XII, Episodentitel: ‚Mr. Monk und das Geheimnis der Ehe‘ (Originaltitel: ‘Mr. Monk and the Captain’s Marriage’)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): Der Obdachlose Gerald füttert seine weiße Maus und beobachtet auf dem Autoschrottplatz das Streitgespräch zweier Männer. Plötzlich greift der eine den anderen mit einem Elektroschocker an und verletzt ihn tödlich. Gerald flüchtet, wird aber vom Täter gesehen und verfolgt. Gerald erblickt einen Streifenwagen der Polizei und schickt diesen zum Tatort Vorspann (A): Adrian, Natalie, Randy, Leland und weitere Kollegen finden sich am Tatort ein und beginnen mit der Ermittlungsarbeit. Beim Opfer handelt es sich um einen kleinen Drogendealer, der als Belastungszeuge in einem Prozess gegen den Drogenboss Michael Karpov hätte aussagen sollen. Als Stottlemeyer von seiner Frau Karen einen Anruf erhält, kommt es zwischen den beiden zu einem Streit. Plötzlich beschuldigt der Cop Ryan Sharkey Captain Stottlemeyer seine Frau schlecht zu behandeln und deutet an, mit Karen ein Verhältnis zu haben. Leland ist außer sich und geht auf Sharkey los. Nebenhandlung (B): Stottlemeyer fährt nach Hause und konfrontiert seine Frau mit dem Vorwurf eine außereheliche Affäre zu haben. Karen streitet alles ab. Leland wird sentimental und spricht deren Eheprobleme an. (A): Randy übernimmt unterdessen den Mordfall und präsentiert seinen Polizeikollegen einen aktuellen Stand der bisherigen Ereignisse. Als Leland den Fall wieder übernehmen möchte, macht ihn Randy darauf aufmerksam, dass er jetzt mit dem Fall beauftragt sei. Leland ist geknickt. Adrian, Natalie und Leland befragen den ersten Verdächtigen, Michael Karpov, der gerade mit seinem Nachwuchs auf dem Kinderspielfeld spielt. Karpov weist jede Schuld von sich.	(B): Leland, der aufgrund seiner Handgreiflichkeiten gegenüber seinem vermeintlichen Rivalen Sharkey ein Anti-Aggressionstraining besuchen muss, schüttet Adrian und Natalie sein Herz aus. Er glaubt, dass seine Frau Karen eine Affäre hat und bittet Adrian und Natalie, sie zu observieren. Unter Zögern willigen beide ein. Die Beschattung von Karen erweist sich dank Adrians Zwängen äußerst schwierig. (C): Unterdessen absolviert Leland gezwungenermaßen das Anti-Aggressionstraining, bei dem er sich nach kurzer Zeit von einem anderen Teilnehmer provozieren lässt, die verzweifelte Trainerin probiert es mit Mantra und rät ihm zu einem Jojo, das er von nun an in jeder ihn provozierenden Situation einsetzen soll (B): Natalie und Adrian beobachten Karen tatsächlich wenig später bei einer Verabredung mit einem anderen Mann und halten dies auf einem Foto fest. Natalie wird wegen Diebstahls verhaftet. (A): Der Täter findet in der Zwischenzeit den unliebsamen Augenzeugen seiner Tat, verletzt ihn mit einem Elektroschocker und befördert ihn aus dem Fenster im dritten Stock,	(A): Natalie, Randy und Adrian besuchen Gerald, der den Mordanschlag überlebt hat im Krankenhaus, um ihn zu dem Mord zu befragen und ihn zu einer Gegenüberstellung zu bitten. Gerald hat indessen Angst, dass ihm seine weiße Maus vom Krankenhauspersonal weggenommen wird und präsentiert sie stolz seinen Besuchern. Adrian reagiert beim Anblick des Nagetiers panisch und sucht schnell das Weite. (B): Captain Stottlemeyer spielt mit seinem Jojo und wartet auf Natalie und Adrian. Die beiden zeigen ihm das Foto, auf dem Karen mit einem anderen Mann zu sehen ist. Wütend greift er zu seinem Jojo, spricht sein Mantra und verlässt sein Büro. Natalie und Adrian bleiben ratlos zurück. (A): Randy sucht inzwischen unter seinen unwilligen Kollegen geeignete Personen für die Gegenüberstellung und teilt u.a. Ryan Sharkey dafür ein. Auch der Hauptverdächtige Michael Karpov ist bereits eingetroffen. (B): Als Leland erfährt, dass Sharkey für die Gegenüberstellung eingeteilt wurde, nimmt er ebenfalls eine Nummer und gesellt sich zu den Verdächtigen. Während der Gegenüberstellung konfrontiert Leland Ryan Sharkey mit dem prekären Foto, der jedoch abstreitet, der Mann auf dem Bild zu sein. Stottlemeyer versucht sich mit dem Jojo zu beruhigen, doch seine Wut nimmt Überhand und lässt ihn Sharkey erneut angreifen. Randy versucht vergeblich, die Schlägerei zu schlichten. (A): Gerald erkennt den Täter wieder, doch die Gegenüberstellung ist durch das Handgemenge von Stottlemeyer und Sharkey geplatzt.	(B): Karen erfährt von Natalie, dass sich Leland erneut geprügelt hat und erscheint auf dem Polizeipräsidium. Ryan Sharkey geht auf Karen zu und gibt ihr zu verstehen, dass ihre Affäre nun beendet sei und entschuldigt sich bei Stottlemeyer. Karen beteuert jedoch Sharkey nicht zu kennen. Leland ergreift sein Jojo. (A): Adrian fallen plötzlich an Sharkeys Verhalten und Aussagen einige Widersprüchlichkeiten auf. Er kombiniert und erkennt den wahren Tathergang. Sharkey, der auch für Michael Karpov arbeitet tötete den Drogendealer. Um seine Spuren am Tatort zu vernichten, hat Sharkey absichtlich einen Streit mit Stottlemeyer provoziert. Ryan Sharkey bestreitet den Mord und die Verbindung zu Karpov. Als Gerald schließlich Ryan Sharkey als Täter identifiziert ist der Fall endgültig gelöst. (B): Leland sucht das Gespräch mit Karen, die sich enttäuscht über sein Misstrauen zeigt. Stottlemeyer gesteht ihr, dass er sie beschatten hat lassen und präsentiert ihr das Foto, das Adrian von ihr und dem unbekannten Mann gemacht hat. Karen erklärt Leland, dass es sich bei dem Fremden um ihren Scheidungsanwalt handelt und überreicht ihm die Scheidungspapiere. Er ist am Boden zerstört. Natalie und Adrian stehen Leland bei seinem Auszug aus dem gemeinsamen Haus bei.
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: brauner Anzug und weißes, bis oben hin zugeknöpftes Hemd Charakter: Adrian wird <u>nervös</u> als er auf dem Schrottplatz erkennt, dass alle bis auf ein Auto kaputte Lichter haben. Als Stottlemeyer gegenüber Sharkey handgreiflich wird, geht Adrian dazwischen und <u>versucht</u> den aufgebracht	Charakter: Die Observation von Karen führt Natalie und Adrian in ein Schuhgeschäft, in dem Adrian einer Schaufensterpuppe versehentlich den Arm abbricht, er ist bestürzt und versucht verzweifelt diesen anzubringen, um wieder <u>Ordnung herzustellen</u> Als Natalie und Adrian bei einem Springbrunnen vorbei	Charakter: Gerald versteckt seine Maus Divo in Adrians Manteltasche, um sie vor der Krankenschwester zu verstecken, Adrian wird durch die unmittelbare Nähe mit dem Nagetier in ungeheure <u>Angst und Panik</u> versetzt, als Natalie Divo streichelt reagiert er hysterisch und spricht von ‚der schwarzen Pest‘, beim Verlassen des Krankenhauses entsorgt Adrian den Mantel	Charakter: als Gerald mit seiner Maus Divo auf dem Revier erscheint und ihn vor Adrians Augen füttert, reagiert Adrian erneut <u>panisch</u>, dank Adrians <u>Kombinationsgabe und Detaillierung</u> konnte Ryan Sharkey als Täter überführt werden, gibt dem geknickten Leland die Privatnummer von Natalie, um sie jederzeit anrufen zu können

	Leland zu <u>beruhigen</u> . Adrian ist bemüht einem kleinen Mädchen auf dem Kinderspielplatz krampfhaft einen <u>Schokoladenfleck</u> vom Mund <u>weg zu wischen</u> .	kommen, zählt Adrian die am Grund liegenden Centstücke und <u>fühlt sich gezwungen</u> drei Cent herauszunehmen, um auf eine runde Summe (10 Dollar) zu kommen	im Müll. Adrian zeigt sich sichtlich <u>eingeschüchtert</u> von Stottlemeyers Wutausbruch, als dieser das Foto seiner Frau mit dem Unbekannten sieht	
Nebenfiguren	<u>Leland Stottlemeyer</u> : hat Adrian und Natalie unter einem falschen Vorwand zum Schrottplatz gelockt, da er wusste, dass Adrian freiwillig niemals an solch einen Ort gekommen wäre, genervt von Adrians Eigenheiten: um nicht mit Adrian über kaputte und unbeschädigte Scheinwerfer zu diskutieren schießt er auf dem Schrottplatz kurzerhand auch den letzten intakten Scheinwerfer kaputt, liebt seine Frau, eifersüchtig, lässt sich leicht provozieren, aggressiv, traurig über seine Eheprobleme, betrachtet Fotos der beiden aus glücklichen Tagen reagiert gekränkt als ihm aktueller Mordfall entzogen wird, Episodenfall ist für ihn nebensächlich, da er stark mit seinem Privatleben beschäftigt ist, reagiert wütend als er das Beweisfoto seiner Frau mit einem fremden Mann sieht, <u>Randy Disher</u> : zeigt sich beeindruckt von Adrians Kombinationsgabe, schreibt eifrig in seinen Notizblock, greift beherzt in die Schlägerei zwischen Sharkey und seinem Chef ein, übernimmt stolz den Mordfall, da Stottlemeyer ein Anti-Aggressionstraining absolvieren muss, Randy gefällt die neue Rolle als Chef und macht sich wichtig, wird aber von seinen Untergebenen nicht ernst genommen <u>Natalie Teeger</u> : verärgert, dass sie und Adrian von Stottlemeyer angelogen wurden	<u>Leland Stottlemeyer</u> : emotional, verzweifelt, möchte unbedingt wissen, ob seine Frau eine Affäre hat, besucht widerwillig das Anti-Aggressionstraining, lässt sich erneut provozieren, bringt die Trainerin zur Verzweiflung, als sie ihm schließlich droht, ihn weitere sechs Wochen dort zu behalten, ist er gespielt freundlich <u>Natalie Teeger</u> : macht die Rolle als Detektivin sichtlich Spaß und hört sich aufmerksam Adrians Tipps und Tricks für eine Observation an, Adrians Zwänge erzeugen bei ihr Kopfschütteln, will ihn von gewissen Handlungen abhalten, gelingt ihr aber nicht um Adrian vom Springbrunnen wegzubekommen, fischt sie selbst die drei überschüssigen Centstücke aus dem Brunnen, was ihr wenig später eine Verhaftung wegen Diebstahls einbringt	<u>Leland Stottlemeyer</u> : wartet ungeduldig auf die Ergebnisse von Natalies und Adrians Observation, als er die Beweisfotos zu Gesicht bekommt reagiert er aufgebracht und greift Ryan Sharkey erneut tätlich an, <u>Randy Disher</u> : kämpft mit dem Problem, von seinen Kollegen nicht ernst genommen zu werden und versucht es mit Strenge, hilflos, als die Gegenüberstellung außer Kontrolle gerät, möchte seinen Chef im Bericht über den Vorfall nicht schaden <u>Natalie Teeger</u> : ist es unangenehm, Leland von den schlechten Nachrichten bezüglich seiner Frau zu berichten, zögert das Gespräch mit ihm hinaus	<u>Leland Stottlemeyer</u> : unterstellt seiner Frau eine Affäre mit Sharkey, versucht sich mit seinem Jojo zu beruhigen, entschuldigt sich bei Karen für seinen Verdacht, als Karen dem überraschten Leland letztlich die Scheidungspapiere übergibt ist er fassungslos und traurig <u>Randy Disher</u> : verhaftet stolz Ryan Sharkey <u>Natalie Teeger</u> : einfühlsam, sie verspricht Stottlemeyer ihm in seiner schweren Zeit unterstützend zur Seite zu stehen
Dramaturgie und Narration	<u>Spannung</u> : Warum wurde der Mann auf dem Schrottplatz getötet? Hat Karpov etwas mit der Sache zu tun? Was passiert dem Augenzeugen? Beträgt Karen ihren Ehemann? <u>Komik</u> : Situationskomik als Leland auf dem Schrottplatz den letzten unbeschädigten Scheinwerfer kaputt schießt und die übrigen Ermittler durch den Schuss in Angst und Schrecken versetzt, Situationskomik als Adrian verzweifelt versucht den Mund eines kleinen Mädchen mit einem Taschentuch zu säubern <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u> : Konflikte innerhalb der Ehe, Eifersucht, Misstrauen, Streben nach einer funktionierenden Partnerschaft <u>Setting</u> : Autoschrottplatz, Lelands Haus, Polizeipräsidium, Kinderspielplatz	<u>Spannung</u> : Werden Adrian und Natalie bei ihrer Observation Karen tatsächlich in flagranti erwischen? Wer ist für den Mord am Schrottplatz verantwortlich? <u>Komik</u> : Situationskomik während Lelands Anti-Aggressionstraining, witziger Dialog zwischen Leland/Trainerin, Lelands Jojo fungiert als Ausdruck seines angespannten Gemütszustandes und kommt mehrmals zum Einsatz <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u> : Umgang mit Untreue, Misstrauen gegenüber dem Partner, Sehnsucht nach Gewissheit <u>Setting</u> : Trainingsraum, leer stehendes Gebäude, div. Straßen von San Francisco, Schuhgeschäft	<u>Spannung</u> : Wer ist der unbekannte Mann, mit dem sich Karen im Café getroffen hat? Wie wird Adrian dem Täter auf die Schliche kommen? Ist der Hauptverdächtige Karpov tatsächlich der Mörder? <u>Komik</u> : Situationskomik als Randy und Natalie versuchen, die Maus vor der Krankenschwester zu verstecken und sie schließlich in Adrians Manteltasche landet, Situationskomik als Stottlemeyer Ryan Sharkey erneut bei der Gegenüberstellung angreift und dadurch eine Massenschlägerei unter allen Beteiligten der Gegenüberstellung auslöst <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u> : Angst vor Mäusen, Mitleid mit dem Obdachlosen Gerald, Wut, Zorn, Enttäuschung durch Gewissheit, Eifersucht <u>Setting</u> : Krankenhaus, Präsidium	<u>Spannung</u> : Auf welche Art und Weise überführt Adrian den Täter? Ist Ryan Sharkey Karens Liebhaber? <u>Erzähltechnik</u> : Adrian beschreibt den Tathergang, der in Form einer Rückblende in Schwarz-Weiß gezeigt wird <u>Komik</u> : Situationskomik durch den häufigen Einsatz von Lelands Jojo <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u> : Scheidung, verlassen werden, Liebeskummer, Trauer, Freunde und Kollegen, die unterstützend zur Seite stehen, Lelands gebrochenes Herz, <u>Setting</u> : Polizeipräsidium, Lelands Haus

Ästhetik und Gestaltung	Musik: Teaser: laute, spannungs-geladene Musik als Gerald vom Mörder verfolgt wird, Lelands trauriger Gemütszustand wird durch leise und emotionale Musik unterstützt			Musik: Lelands Trauer und Enttäuschung über das Scheitern seiner Ehe wird durch emotionale Musikuntermalung betont
--------------------------------	--	--	--	---

EPISODENPROTOKOLL X

Serie: Monk/Staffel IV, Episode IV, Episodentitel: ‚Mr. Monk als Bürohengst‘ (Originaltitel: ‚Mr. Monk Goes to the Office‘)

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
Handlung	Teaser zur Haupthandlung (A): In einem Parkhaus eines großen Unternehmens erschießt ein unbekannter Mann den Garagenwächter und verletzt den erfolgreichen Wertpapierhändler Warren Kamp an der Hand. Vorspann (A): Adrian, Natalie, Leland und Randy ermitteln am Tatort. Adrian stößt dabei auf einige Ungereimtheiten. Am nächsten Tag empfängt der verletzte Warren Kamp Adrian und Natalie in seinem Büro. Warren und Natalie beginnen einen Flirt. Adrian ist zwar irritiert, konzentriert sich aber auf den Fall. Kamp vermutet, dass es sich um einen der Angestellten handelt, da der Angreifer seinen Namen wusste und bittet Monk direkt vor Ort Nachforschungen anzustellen. Adrian ist von der Idee begeistert und wird von Kamp als neuer Mitarbeiter in das Unternehmen eingeschleust. Bereits am nächsten Morgen zeigt Adrians neue Arbeitskollegin Annette ihm seinen neuen Arbeitsplatz. Sein direkter Kollege Chilton verhält sich seltsam und begegnet Adrian gegenüber feindselig und misstrauisch. Annette nimmt Adrian in Schutz und gibt ihm zu verstehen, dass Chilton unter psychischen Problemen leidet und der Außenseiter der Bürogemeinschaft ist. Adrian befragt ihn dennoch zu den Geschehnissen in der Garage. Randy Disher versucht in der Zwischenzeit Captain Stottlemeyer mit heißen Informationen zum Fall zu beeindrucken. Nebenhandlung (B): Adrian ist in der Zwischenzeit in seinem Element, sortiert Akten und Büroklammern, bessert in Berichten Grammatik- und Rechtschreibfehler aus und räumt die Schreibtische seiner Kollegen auf. In der Mittagspause wird er von Annette eingeladen, gemeinsam mit ihr und anderen Kollegen essen zu gehen.	(B): Adrian weigert sich in einen seinem Empfinden nach überfüllten Aufzug einzusteigen und stößt damit bei seinen Kollegen auf Unverständnis. Aus einem anderen Lift steigt plötzlich Natalie aus, die sich nach Adrians Befinden erkundigt. Als sie mit ihm Mittagessen gehen möchte, gibt er ihr einen Korb, da Adrians Kollegen bereits auf ihn warten. (C): Natalie trifft zufällig auf Warren, der sie in sein Büro bittet. (B): Adrian genießt in der Zwischenzeit das Mittag essen im Kreise seiner Arbeitskollegen und beeindruckt sie mit seinen detektivischen Fähigkeiten, in dem er ein bisher geheimes Liebespaar outet. (C): Natalie beobachtet Adrian beim Mittagessen und erkennt ihn aufgrund seines fröhlichen Gemüts kaum wieder. Natalie bewundert in Warrens Büro ein Foto, das sein Haus in Vermont zeigt. Daraufhin vertraut sie Warren ein Geheimnis aus ihrer Jugend an. Warren versichert ihr, niemanden von ihrer Verhaftung wegen einer Schlägerei zu erzählen. Er flirtet und deutet an, mit ihr in das Haus in Vermont fahren zu wollen. (A): Nach dem Mittagessen widmet sich Adrian wieder seiner Ermittlungsarbeit und durchforstet die Akten nach Hinweisen. Dabei beobachtet er Chilton und hegt einen ersten Verdacht. (B): Im Aufenthaltsraum erfährt Adrian von einem wichtigen Bowlingturnier zwischen Annettes Team und Chiltons Mannschaft. Da Warren in Annettes Team gespielt hat und aufgrund seiner Verletzung ausfällt, benötigt Annette einen Ersatzspieler, um den arroganten Chilton besiegen zu können.	(A): Natalie begleitet Adrian zu dem Bowlingturnier und erzählt ihr, dass er Chilton für den Täter hält und vermutet, dass dieser Warren ausschalten wollte um das Bowlingturnier zu gewinnen. (B): Annette überredet Adrian für den verletzten Warren Kamp einzuspringen. Adrian entpuppt sich dabei als talentierter Bowlingspieler. (C): Natalie hört in der Bowlinghalle zufällig ein Gespräch zwischen Annette und einer anderen Kollegin, die sich über Natalies damalige Verhaftung in Vermont unterhalten. Die Information wurde laut deren Aussage via Massenmail an alle Mitarbeiter des Unternehmens geschickt. Natalie ist enttäuscht, dass Warren ihr Geheimnis ausgeplaudert hat und konfrontiert ihn sogleich telefonisch mit ihren Vorwürfen. Warren streitet ab, das Geheimnis weitererzählt zu haben, sie schenkt ihm aber kein Vertrauen mehr und legt den Hörer auf. (A): Adrian findet indes heraus, dass Chilton während des Mordes ein Alibi aufweist und schließt ihn als Verdächtigen aus. Natalie glaubt nun, dass Kamp in den Vorfall verwickelt ist. (B): Adrian ist auf dem Weg seiner Mannschaft zum Sieg zu verhelfen, doch als er von seinem Konkurrenten Chilton gezwungen wird seine Schuhe gegen geliehene Bowlingschuhe zu tauschen, schafft er es nicht seine Phobie vor getragenen Schuhen zu überwinden und diese anzuziehen. Die Kollegen wenden sich enttäuscht von ihm ab. Auch als Adrian ihnen am nächsten Tag seine neuen Bowlingschuhe präsentiert, wird er verachtet. Adrian ist enttäuscht und traurig. (A): Wenig später wird Angela, die Innenarchitektin des Unternehmens, die in Warren Kamps Büro Vorhänge anbringen wollte, von einem unbekannten Mann erschossen.	(A): Randy und Leland suchen in der Wohnung der Toten nach Hinweisen. Randy findet heraus, dass Angela in Warren Kamps Unternehmen als Innenarchitektin tätig war. Leland ist ratlos und kann sich den Zusammenhang zwischen den Morden und Warrens Handverletzung nicht erklären. (B): Natalie und Adrian essen zu Mittag, Adrian blickt wehmütig zu dem Tisch, an dem er vor kurzem noch mit seinen Arbeitskollegen gesessen ist und erzählt Natalie wie viel Spaß er die vergangenen Tage im Büro hatte. (A): Plötzlich entdeckt Adrian am Nebentisch einen Lippenleser, der Warren Kamp in seinem Büro beobachtet und sich dabei eifrig Notizen macht. Adrian fügt das Puzzle zusammen und berichtet Natalie von seiner Theorie. Der Lippenleser hat das Gespräch der Beiden in einem Spiegel von deren Lippen abgelesen und bedroht Natalie und Adrian mit einer Waffe. Die beiden können ihn erfolgreich überlisten. (C): Natalie sucht das Gespräch mit Warren. Sie weiß jetzt, dass der Lippenleser für das Massenmail verantwortlich ist und entschuldigt sich bei Warren für ihr Misstrauen und macht ihm das Angebot, noch einmal von vorne anzufangen. Doch er zeigt sich gekränkt und gibt ihr einen Korb. (B): Natalie und Adrian verlassen frustriert das Büro. Adrian hört, dass die Arbeitskollegen hinter seinem Rücken flüstern und über ihn lachen. Natalie legt beschützend den Arm um Adrian.
Hauptfigur	Aussehen/Physische Merkmale: brauner Anzug, weißes Hemd, dessen Knöpfe bis zum letzten Knopf geschlossen sind Charakter: Um sich dazugehörig zu fühlen unterhält sich Adrian am Tatort mit zwei Polizisten über Football und <u>blamiert sich</u>, die Polizisten <u>lachen ihn aus</u>, Adrian reagiert <u>gekränkt</u> Adrian wird von einer Polizistin <u>aufgrund seiner Fähigkeiten</u>	Aussehen/Physische Merkmale: brauner Anzug, weißes Hemd und Krawatte Charakter: Als Adrian mit seinen Kollegen in einen seiner Ansicht nach <u>überfüllten Lift</u> einsteigen soll, <u>flüchtet</u> er und nimmt die Treppe, ist aber stets <u>bemüht sich ‚normal‘ zu verhalten</u> Als die Arbeitskollegen beim Mittagessen Nachos bestellen, schafft es Adrian aus <u>hygienischen Gründen</u> nicht vom	Aussehen/Physische Merkmale: Adrian trägt während des Bowlingturniers ein Trikot, das er von Annette erhalten hat Charakter: Adrian <u>beklagt sich</u> bei Natalie <u>über</u> den großen <u>Lärm</u> in der Bowlinghalle und <u>bezeichnet sich selbst als einen ‚netten Besessenen‘</u>, erzählt Natalie, dass er zur ‚Gang‘ gehört Adrian <u>fühlt sich geehrt</u> als er von Annette gebeten wird, beim Turnier für Warren Kamp einzuspringen. Adrian <u>sortiert</u> minutenlang die Bowlingkugeln <u>nach Farben</u>	Charakter: Adrian ist <u>traurig</u>, <u>dass sich die Kollegen</u> von ihm <u>abgewendet haben</u> und denkt <u>wehmütig</u> an die schöne Zeit mit ihnen, Adrian hofft, dass seine Arbeitskollegen die Überführung des Täters gesehen haben, um wenigsten in diesem Augenblick in ihren Augen ein <u>Held zu sein</u>, doch auch bei Adrians Abschied gibt es keine Annäherung, sie <u>tuscheln</u> und <u>lachen über ihn</u>, er ist <u>betrübt</u>

	<u>mit Sherlock Holmes verglichen</u> Adrian ist <u>durch Natalies Flirt</u> mit Warren <u>irritiert</u> und <u>eifersüchtig</u>, <u>dass sie im Mittelpunkt steht</u>. Adrian <u>freut sich</u> auf seine Undercover-Ermittlungen und <u>über</u> das <u>Vertrauen</u> von Kamp. Adrian <u>wird in</u> der neuen <u>Bürogemeinschaft</u> aufgenommen und <u>akzeptiert</u>, er empfindet ein <u>Glücksgefühl</u> und <u>genießt es nicht als Außenseiter betrachtet zu werden</u>. Adrian richtet sich seinen neuen Arbeitsplatz ein und stellt ein <u>Foto von</u> sich und <u>Trudy</u> auf den Tisch. Adrian macht die Büroarbeit großen Spaß, er <u>sortiert</u> Büroklammern, <u>ordnet</u> Akten und <u>räumt</u> die Arbeitsplätze sämtlicher Mitarbeiter <u>auf</u>. Adrian <u>überglücklich</u>, als ihn Annette fragt, ob er mit ihr und ein paar anderen die Mittagspause verbringen möchte	Gemeinschaftsteller zu essen, um sich nichts anmerken zu lassen, <u>täuscht</u> er <u>vor</u>, etwas davon zu essen, als er Annette und Greg als Liebespaar entlarvt, <u>wird</u> er <u>für</u> seinen <u>detectivischen Spürsinn bewundert</u>. als die Arbeitskollegen ihm nahe legen, Detektiv zu werden, wird er <u>sentimental</u> und gibt ihnen zu verstehen, dass <u>Detective einsame</u> und <u>traurige Menschen</u> sind und keine ‚Bürogang‘ haben	und <u>desinfiziert</u> sie <u>fein säuberlich</u> vor jedem Wurf, <u>geht</u> zwischenzeitlich <u>aus sich heraus</u>, erscheint <u>locker</u> und <u>entspannt</u>, <u>tanzt und lässt sich</u> von seiner Mannschaft sogar <u>umarmen</u>. Adrian <u>hadert mit sich selbst</u>, einerseits möchte er die Arbeitskollegen nicht enttäuschen und für seine Bowling-Mannschaft kämpfen, doch letztendlich <u>schafft</u> er <u>es nicht</u> <u>seine Phobie und seinen Ekel</u> vor getragenen Bowlingschuhen <u>zu überwinden</u>, er ist <u>traurig</u> die <u>Gruppe enttäuscht zu haben</u>, obwohl sich Adrian am nächsten Tag extra neue Bowlingschuhe kauft, wird er dennoch <u>von</u> seinen <u>Bürokollegen abgewiesen</u>, dieser Umstand führt ihn vom kurzen Glück der Akzeptanz zurück in den Zustand von <u>Traurigkeit</u>, <u>Ausgrenzung</u> und <u>Einsamkeit</u>	
Nebenfiguren	<u>Natalie Teeger</u>: muntert Adrian auf, als er von zwei Polizisten ausgelacht wird, genießt den Flirt mit Warren, ist erstaunt, dass sich Adrian anbietet undercover in Kamps Unternehmen zu arbeiten <u>Randy Disher</u>: möchte beeindruckten, als Natalie Warren Kamps teures Auto lobt, entgegnet Randy, dass er sich auch so eines kaufen wird, motiviert bei seinen Ermittlungen, unbeholfen, dümmlich, macht den genervten Leland auf ein irrelevantes Detail hinsichtlich Warren Kamp aufmerksam, glaubt aber damit einen entscheidenden Hinweis gefunden zu haben, um sich aus der Affäre zu ziehen täuscht er einen eingegangenen Handyanruf vor und macht sich erneut wichtig <u>Leland Stottlemeyer</u>: genervt von Randys Naivität und Einfältigkeit	<u>Natalie Teeger</u>: genießt den Flirt mit Warren, fühlt sich geschmeichelt, als er sie in sein Haus in Vermont einlädt, erstaunt, dass sich Adrian bei seinen Arbeitskollegen so gut eingefügt hat, freut sich aber dass er glücklich ist	<u>Natalie Teeger</u>: begleitet Adrian zum Bowlingturnier und versorgt ihn mit Desinfektionstüchern, als er jede Kugel vor den Augen der anderen Spieler ausgiebig reinigt, reagiert sie ungeduldig, freut sich für Adrians Talent beim Bowling spielen, als sie herausfindet, dass Warren ihr Vertrauen missbraucht hat, ist sie verärgert und enttäuscht	<u>Natalie Teeger</u>: entschuldigt sich bei Warren für ihr Misstrauen und ist traurig, dass Warren Kamp ihr einen Korb gibt, da sie sich für ihn ernsthaft interessiert hätte <u>Randy Disher</u>: ist es unangenehm, seinen Chef verärgert zu haben und präsentiert ihm neue Fakten zum zweiten Mord
Dramaturgie und Narration	<u>Spannung</u>: Wer ist der Täter? Wird Adrian durch seine Undercover-Ermittlungen den Fall lösen können? <u>Komik</u>: witziger Dialog zwischen Stottlemeyer/Disher, Situationskomik als Randy vorgibt einen Anruf am Handy erhalten zu haben <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u>: Darstellung von Ausgrenzung, Einsamkeit, Außenseiterrolle, Akzeptanz und Ansehen im beruflichen Umfeld, Adrians Glücksgefühl, als er von den anderen Mitarbeitern akzeptiert wird <u>Setting</u>: Parkhaus, Büro	<u>Spannung</u>: Werden sich Warren und Natalie näher kommen? Wird die Bürogemeinschaft Adrian auch trotz seiner Ängste und Zwänge weiter akzeptieren? Wird Adrian den Täter überführen? <u>Komik</u>: Situationskomik, als Adrian sich aufgrund seiner Angst vor Fahrstühlen weigert in jenen einzusteigen <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u>: Glück von Adrian, Akzeptanz in der Gruppe, Flirt von Natalie, Angst vor Aufzügen <u>Setting</u>: Warrens Büro, Restaurant	<u>Spannung</u>: Kann Adrian seiner Mannschaft zum Sieg verhelfen? Hat Adrian Recht mit der Annahme, Chilton steckt hinter den Verbrechen im Parkhaus? Wer hat Angela ermordet? <u>Komik</u>: Adrian sortiert sämtliche Bowlingkugeln nach Farben und desinfiziert sie gewissenhaft <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u>: Gemeinschaftsgefühl, Adrians Wunsch für die Mannschaft zu siegen, Spaß am Bowling, Einsamkeit, Ausgrenzung, Mitleid, Vertrauensmissbrauch, Enttäuschung <u>Setting</u>: Bowlinghalle, Büro	<u>Spannung</u>: Wer ist für die Morde verantwortlich? Auf welche Art und Weise wird Adrian den Mörder überführen? Wie geht es mit Natalie und Warren weiter? <u>Erzähltechnik</u>: Rückblende des Tathergangs in Schwarz-Weiß <u>Komik</u>: witziger Dialog zwischen Stottlemeyer/Disher, Mimik, als Adrian Natalie von dem Lippenleser am Nebentisch erzählt, er versucht dabei seinen Mund nicht zu bewegen und schneidet witzige Grimassen <u>Sympathie/Empathie/Identifikationspotential durch</u>: Adrians Stolz einen Fall gelöst zu haben, Adrians Wunsch vor seinen Kollegen ein Held zu sein, Einsamkeit, Wehmut, Suche nach Anerkennung und Freundschaft, Natalies enttäuschte Erwartungen <u>Setting</u>: Angelas Wohnung, Büro, Restaurant

Ästhetik und Gestaltung	<u>Musik:</u> dezent im Hintergrund		<u>Kamera/Schnitt:</u> Bei der Darstellung von Chiltons und Adrians Wurf der Bowlingkugel wird mit der Technik der Slow Motion gearbeitet, um Spannung zu steigern <u>Musik:</u> bedrohliche Musik bei Chiltons Wurf, um seine Gefährlichkeit zu demonstrieren, bei Adrians Wurf ertönt eine heroisch anmutende Musik	<u>Musik:</u> gefühlsbetonte Musik als Natalie von Warren einen Korb bekommt und daraufhin betrübt sein Büro verlässt → betont ihren Gemütszustand
--------------------------------	-------------------------------------	--	--	--

Transkription des Interviews mit ‚Dr. House‘-Fan 1 (=Proband 1)

- 1
2
3 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern?
4 P1: Hhm, ich würd sagen so eine Stunde am Tag unter der Woche und zwei Stunden am
5 Wochenende, also so um die neun, zehn Stunden
6 I: Ok, und wie viel Zeit davon verbringst du da mit Serien? Kannst du das etwa einschätzen?
7 P1: Ah ich würd sagen, so etwa die Hälfte oder ein Drittel. So um die vier, fünf Stunden in etwa in
8 der Woche.
9 I: Und was macht für dich eine gute Serie aus?
10 P1: Hhm, eine gute Serie ist es für mich dann, wenn sie mich mitreißt. Wenn ich mich unter
11 Umständen in der Serie widerspiegle oder mich in einer gewissen Art und Weise mit der Serie
12 identifizieren kann. Wenn sie spannend ist, ja ganz einfach wenn sie mich mitreißt.
13 I: Da kommen wir dann noch später drauf zurück. Was macht dann ‚Dr. House‘ für dich
14 sehenswert?
15 P1: Dr. House find ich eine irgendwo einzigartige Serie aufgrund des Charakters des
16 Hauptdarstellers von Dr. House selber und auch sicher von den Nebenfiguren. Das ist glaub
17 ich das Einzigartige was die ganze Serie auszeichnet und deswegen schau ich die gerne.
18 I: Das heißt das ist der Hauptgrund, warum du dir die Serie anschaust?
19 P1: Ja
20 I: Die Hauptfigur?
21 P1: Ja, die Hauptfigur.
22 I: Es gibt ja auf dem Fernsehmarkt sehr viele Serien und was ist an Dr. House das Besondere,
23 das Faszinierende, das Innovative? Wie hebt sie sich von anderen Serien ab?
24 P1: Hhm, sie hebt sich (..) Wie hebt sie sich von anderen Serien ab? Ich (..) denk aus dem
25 ganzen einfach Grund, weil es einzigartig ist, einzigartig von der ganzen Auffassung des
26 Hauptcharakters von Dr. House selber, von seiner Einstellung und auch diese
27 Zwischenmenschlichkeit aller Figuren untereinander, find' ich bei anderen Serien nicht so
28 mitreißend und spannend und gut dargestellt, und auch so übertrieben wie's bei Dr. House
29 auch ist.
30 I: Und hängt dein Interesse auch damit zusammen, dass es sich um eine Krankenhausserie
31 handelt oder ist das Genre der Serie kein Kriterium?
32 P1: Also das Genre der Serie beeinflusst mich gar nicht. Krankenhausserien im Vergleich zu
33 anderen Serien würd ich gar nicht schauen wollen. In dem Fall ist es wirklich nur im Bezug auf
34 die Darsteller bzw. die Abhandlungen. Aber nicht das Genre selber an sich das mich
35 interessiert.
36 I: Und was erwartest du dir von jeder Folge Dr. House?
37 P1: Hhm (..) was erwarte ich mir? Ganz einfach wieder neue Sachen zu erfahren, neue Fälle die
38 zu bearbeiten sind, neue Lösungen die's gibt. Das ist glaub ich so das meiste was mich
39 interessiert. (kurze Unterbrechung durch Handy läuten)
40 I: Und wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?
41 P1: (..) Mitreißend (..) spannend (..) impulsiv (..) mitreißen auf jeden Fall, auch humorvoll in einer
42 gewissen Art und Weise. Das sind so die Hauptkriterien oder Hauptmerkmale.
43 I: Jede Folge verläuft ja nach einem gewissen Muster und wieso empfindest du Dr. House
44 dann trotzdem nicht langweilig?

45 P1: Weil immer neue Fälle zu bearbeiten sind und die immer auf eine neue Art und Weise dann
46 bearbeitet werden, ja also im speziellen die Patienten die behandelt werden haben immer
47 Krankheiten die für alle anderen Ärzte als unscheinbar äh als unheilbar wirken oder und
48 House oder Dr. House derjenige ist, derjenige Diagnostiker ist, der diese unlösbaren Fälle
49 dann lösen kann, auf welche Art und Weise dann auch immer.

50 I: Welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren der Serie Dr. House deiner Meinung nach
51 ansprechen?

52 P1: Puh das ist schwierig. Ich könnt mir vorstellen zum einen ich glaub es geht eigentlich quer
53 durch alt, jung, männlich, weiblich ich glaub da gibt's das, ich möchte nicht sagen für die
54 breite Masse sondern für den speziellen Typ, aber ich glaub dieser spezieller Typ findet sich in
55 den Personen männlich weiblich alt und jung überall wirklich wieder.

56 I: Und du glaubst auch quer durch alle Berufsgruppen?

57 P1: Ja denk ich schon ja.

58 I: Und siehst du Parallelen zu den Handlungen in der Serie und zu deinem Leben?

59 P1: Handlungen vielleicht weniger aber so diese (..) idealistische Fantasievor- nein
60 Fantasievorstellung stimmt nicht ganz aber so dieses Idealistische oder auch dieses
61 Übertriebene von Dr. House wie er an gewisse Menschen herangeht, ich find das irgendwo
62 auf seine Art und Weise einzigartig und auch bewundernswert, ich könnte es so gar nicht
63 zum Beispiel so mit anderen Menschen agieren und das find ich macht die Serie so
64 einzigartig einfach, dass das auch so übertrieben gezeigt wird.

65 I: Aber siehst du zum Beispiel Parallelen jetzt bei der Darstellung von Konflikten? Ja zum Beispiel
66 er mit seiner Vorgesetzten hat ja immer wieder heiße Debatten oder die Schicksale der
67 Patienten, wie mit Krankheit umgegangen wird?

68 P1: Ja da gibt's sicher Parallelen in den vielen Folgen die ich gesehen habe sind ganz bestimmt
69 Fälle dabei wo ich zu 100% sagen kann ja da ist eine Parallele, das ist mir schon widerfahren
70 oder passiert, also gibt's ganz sicher auch ja und deswegen identifiziert man sich in einer
71 gewissen Art und Weise mit der Serie.

72 I: Welche Themen(gebiete) der Serie fesseln dich besonders?

73 P1: Themengebiete würd ich sagen oder das Fesselnde an der Serie ist einfach diese dieses
74 Ungewisse dieses Ungewisse wie wird der Fall wieder gelöst auf welche Art und Weise in
75 welcher Wissenschaft mit welcher Methodik und das find ich ganz ganz interessant wie das
76 gelöst wird. Auch dieser Konflikt unter den Schauspielern oder unter den Charakteren Dr.
77 House und Wilson und Foreman also einfach dieses ganze Konglomerat an diesem Team wie
78 sie untereinander agieren auch das ist ganz interessant finde ich.

79 I: Also diese zwischenmenschliche Ebene sprichst du jetzt an?

80 P1: Ja genau.

81 I: Und regt dich die Serie auch manchmal zum Nachdenken an bzw. hinterfragst du oder
82 betrachtest du die Folgen kritisch?

83 P1: (..) Hhm, ich glaub das ist für mich schwer einzuschätzen, weil ich einfach medizinisch zu
84 wenig verstehe davon, medizinisch insofern, weil so viel Fachwörter auch verwendet werden
85 von denen ich gar keine Ahnung hab. Aber sicher betrachtet man die Serie und probiert
86 irgendwo mitzufühlen oder welche Krankheit könnte das sein, könnte mir das selber auch
87 widerfahren, wie könnte das bei mir gelöst werden ja ganz sicher.

88 I: In einer Episode ist zu sehen, ein Verurteilter, zum Tode verurteilter Mörder, den Dr. House
89 behandelt und da entsteht dann eine Diskussion zur Todesstrafe. Würdest du dich damit
90 dann auch auseinandersetzen und dir denken, wenn du jetzt an House Stelle wärest würdest
91 du diesen Patienten behandeln?

92 P1: Ja sicher, weil auch glaub ich genau das das Interessante ist. Wird er ihn behandeln und vor
93 allem auf welche Art und Weise. Ja (..) ja.

94 I: Ok, dann welche Bedeutung hat Humor in der Serie für dich?

95 P1: (..) Also ich würd sagen die Serie zeichnet sich sicher nicht durch diesen klassischen Humor
96 aus, sondern viel mehr durch äh (..) weiß ich nicht wie ich sagen soll diesen sarkastischen
97 Humor in einer gewissen Art und Weise und ich find das sehr einzigartig und auch sehr gut
98 von den Macher der Serie herübergebracht ja.

99 I: Und von wem glaubst du geht der Humor in der Serie aus? Ist es jetzt rein nur die Hauptfigur?

100 P1: (..) Sicher zu einem großen Teil, aber der Humor zieht sich durch eigentlich alle Charaktere in
101 der Serie, aber sicher zum größten Teil von Dr. House

102 I: Und welchen Stellenwert haben Liebesbeziehungen in der Serie?

103 P1: Ja ganz wichtig (lacht). Liebesbeziehungen finden sich überall und jeder kann sich mit einer
104 Liebeszene oder einem Liebeszenario identifizieren und auch in der Serie ganz wichtig und
105 die zieht sich eigentlich durch fast jede Folge.

106 I: Und welche Bedeutung misst du Spezialeffekten oder einer außergewöhnlichen
107 Kameratechnik bei?

108 P1: Ich find, dass die Serie gar nicht so diese Spezialeffekte braucht, wobei vielleicht fallen sie
109 einem auch gar nicht so auf in der Serie, weil sicher diese Spezialeffekte auch da gezeigt
110 werden. Kameraführung also in gewissen Positionen oder in gewissen ähm Bereichen also ist
111 sicher wichtig. Weil sie einfach dann das noch einmal unterstreicht oder die Aussage noch
112 einmal unterstreicht.

113 I: Und wie wichtig ist dir der Soundtrack, das heißt die Musik der Serie?

114 P1: Eigentlich nicht so wichtig.

115 I: Das heißt du würdest dir jetzt nicht den Soundtrack kaufen?

116 P1: Nein, würd ich nicht.

117 I: Weil er dich irgendwie besonders anspricht oder dich zum Mitfühlen anregt?

118 P1: Eigentlich nicht. Nein.

119 I: Die Haupthandlung, sprich der Patientenfall wird ja in jeder Episode abgeschlossen.

120 P1: Ja.

121 I: Siehst du das als Vorteil an?

122 P1: Für mich persönlich ganz sicher, weil auch ich ein Mensch bin, der immer wenn er mit etwas
123 beginnt dieses auch fertig machen will und auch in der Serie dann immer jeder Fall der
124 behandelt wird abgehandelt wird und ich find das gut und ich find das auch wichtig

125 I: Und wie ist das zum Beispiel wenn du eine Folge verpasst?

126 P1: Ja schrecklich! (lacht) Nein es ist halt (..) so mitreißend, dass man dann auch wieder die
127 nächste sehen will und muss eigentlich und deshalb bemühe ich mich auch keine Folge zu
128 verpassen (lacht).

129 I: Wie bist du auf die Serie ‚Dr. House‘ aufmerksam geworden?

130 P1: Durch meine Lebensgefährtin. Ganz sicher sogar ja.

131 I: Und sie ist auch ein Fan?

132 P1: Ganz bestimmt.

133 I: Und siehst du dir die Serie alleine an oder in Gesellschaft, also sprich mit deiner Partnerin
134 oder macht ihr so Dr. House-Abende im Freundeskreis? Wie sieht das aus?

135 P1: Alleine also eigentlich vorwiegend mit meiner Lebensgefährtin, das ist so der klassische
136 Serienabend dann zu zweit vorm Fernseher (..) allein eher weniger außer ich bin wirklich
137 allein, aber dann schon. In Gesellschaft unter Freunden eher weniger, also das ist wirklich so
138 dass man sagt ok mit der Freundin oder der Lebensgefährtin am Abend, dass wir das dann
139 schauen und auch nachher dann drüber sprechen über gewisse Situationen oder wie wir
140 das gemacht hätten und einfach so es entstehen dadurch auch Diskussionen nach der
141 Serie.

142 I: Das wäre meine nächste Frage gewesen, ob du dich dann austauschst, also mit deiner
143 Partnerin sprichst du dann drüber?

144 P1: Ja im Nachhinein, also sogar auch am nächsten Tag noch oder wenn uns dann irgendeine
145 Situation widerfährt ist's lustig, weil die Parallele dann ah siehst du das ist passiert beim und
146 ja.

147 I: Und bist du auch aktiv oder passiv in Fanforen tätig?

148 P1: Nein das bin ich nicht.

149 I: Warum nicht?

150 P1: (..) Weil ich nicht unbedingt der Fan vom Computer bin und deswegen nicht so der
151 klassische Forumfan-

152 I: Das heißt du würdest auch nicht zu irgendwelchen Fantreffen gehen oder Fanartikel kaufen
153 oder dergleichen?

154 P1: Nein würde ich nicht. Alles mit Maß und Ziel (lacht).

155 I: Und wenn du jetzt in einem Magazin oder in Zeitungen etc. etwas über die Serie ‚Dr. House‘
156 liest oder einem der Schauspieler, also wenn etwas geschrieben steht, würdest du das lesen?

157 P1: Ja würde ich sicher nicht überlesen, sagen wir so. Die Frage ist ob ich mir die Zeitung
158 hernehmen würd und wirklich durchlesen würd. Aber wenn dies der Fall wäre dann glaube
159 ich bin ich überzeugt, dass ich auch den Artikel lesen würd.

160 I: Aber du würdest jetzt nicht konkret nach Hintergrundinfos oder so suchen?

161 P1: Nein nicht zwingend.

162 I: Einzelne Sequenzen der ersten Staffel von ‚Dr. House‘ wurden aufgrund ihrer Authentizität in
163 den Lehrplan einer deutschen Uni aufgenommen, wie findest du das?

164 P1: Ja finde ich eigentlich sehr gut.

165 I: Wieso? Spricht das jetzt für die Serie?

166 P1: Ja sicher. Einfach weil sich Leute damit Gedanken machen und sich mit den Situationen
167 auseinandersetzen und das dann wieder auf- nein find ich wirklich gut ja.

168 I: Und was müsste passieren, damit du dir die Serie nicht mehr anschaust?

169 P1: (lacht) Der Hauptcharakter, der Dr. House, wenn der nicht mehr mitspielen würde glaub ich
170 würde ich mir die Serie dann nicht mehr anschauen oder wenn er ausgewechselt werden
171 würde, nicht wenn er nicht mehr mitspielen würde, aber wenn er ausgewechselt werden
172 würde.

173 I: So jetzt kommen wir zur Figur des Gregory House. Ähm das hast du eh schon gesagt, dass er
174 quasi das Hauptinteresse oder dein Hauptinteresse an der Serie ist

175 P1: Ja.

176 I: Aber was genau fasziniert dich an ihm?

177 P1: (..) Auf der einen Seite der Umgang mit den Menschen, ganz einfach wie er zu den
 178 Menschen steht und wie er mit den Menschen auch umgeht, auf der anderen Seite (..) wie
 179 er mit sich selbst auch umgeht oder wie er sich auch selbst manchmal bestraft, ich finde das
 180 einzigartig und deshalb schau ich's auch gern und das ist ganz einfach das Interessante am
 181 Dr. House.

182 I: Und wie würdest du den Gregory House in ein paar Schlagworten beschreiben?

183 P1: Zynisch, absolut intelligent, auch sehr intuitiv und auch immer das Richtige tuend oder
 184 meistens das Richtige tuend

185 I: Ok. Die Hauptfigur polarisiert ziemlich stark, die einen lieben ihn, die anderen hassen ihn.
 186 Wieso glaubst du ist das so?

187 P1: Ich glaub das betrifft ganz einfach seine persönliche Art oder die Art die er in der Serie
 188 widerspiegelt, dieses Extreme und mit dem kommt halt ein Teil damit gut klar und der andere
 189 Teil genau überhaupt nicht damit klar und kann sich auch nicht identifizieren und darum
 190 polarisiert die Serie oder im Speziellen der Dr. House auch so.

191 I: Gregory House wird als Arzt mit Ecken und Kanten dargestellt. Worin liegen deiner Meinung
 192 nach seine Stärken? Bzw. seine Schwächen?

193 P1: Seine Stärken ganz einfach daran, dass er jeden noch so unlösbaren Fall im Endeffekt doch
 194 immer lösen kann und das zählt ganz sicher zu seinen Stärken. Zu seinen Schwächen zählt
 195 ganz sicher der Umgang mit den Patienten oder auch dieses Zwischenmenschliche das liegt
 196 ihm nicht, das ist ihm nicht angeboren, das zählt sicher zu seinen Schwächen, sonst wäre er
 197 überperfekt (lacht).

198 I: Und findest du ihn sympathisch oder unsympathisch?

199 P1: (..) So als Person sicher unsympathisch oder wenn ich ihn jetzt auf der Straße treffen würde
 200 also im Zuge der Serie sicher unsympathisch, wobei man sicher sagen muss durch seine
 201 Genialität ist er ja doch sehr sympathisch.

202 I: Also immer hin- und her gerissen?

203 P1: Hin- und her gerissen!

204 I: Wie wichtig ist dir sein Aussehen?

205 P1: Eigentlich gar nicht wichtig. Wobei es zu ihm passt und zu seiner Figur die er präsentiert passt,
 206 also es würde jetzt sicher kein geschniegelter, gestriegelter gestriegelte Person zu ihm
 207 passen.

208 I: Heißt das, du findest den Gregory House schauspielerisch gut besetzt?

209 P1: Ja sicher.

210 I: Und ist es dir wichtig jetzt neben der Aufklärung des aktuellen Patientenfalls auch von
 211 seinem von Gregory House Privatleben zu erfahren?

212 P1: Ja sicher. Das macht ja auch einen Teil der Serie aus. Eine Spannung, die Liebe oder
 213 Zuneigung zur Cuddy, was passiert da, was tut sich da? Seine ganz sicher die
 214 Tablettenabhängigkeit. Ja ganz sicher.

215 I: Ok. James Wilson ist House einziger Freund und Vertrauter. Warum glaubst dass er trotzdem
 216 zu ihm hält?

217 P1: Der Wilson zum Dr. House?

218 I: Ja genau.

219 P1: Ich glaub der Wilson sieht ganz einfach das Gute im Dr. House und deswegen versteht er
220 sich auch auf dieser Ebene so gut und will ihm damit auch zeigen, dass einfach diese
221 menschlichen Beziehungen funktionieren.

222 I: Du meinst er hat so eine Art Vorbildfunktion, Aufpasserfunktion oder?

223 P1: Ja so in der Art. Genau.

224 I: Und warum glaubst du wird Gregory House im Allgemeinen von seinen Mitmenschen nicht
225 sanktioniert? Seien es jetzt die Patienten oder auch seine Chefin die Lisa Cuddy oder seine
226 oder sein Team?

227 P1: (...) Hm einfach aufgrund seiner Genialität, man könnte so einen Menschen nicht
228 ausschalten oder sanktionieren in einer gewissen Art schon aber er würde es ja wieder
229 ausspielen.

230 I: Glaubst du, dass da auch Bewunderung mitspielt?

231 P1: Ja sicher.

232 I: Gregory House verkörpert ja einen atypischen Arzt. Siehst du ihn ihm eher einen Helden im
233 klassischen Sinn oder ist er für dich so ein typischer Anti-Held?

234 P1: Er ist eher so der typische Anti-Held. Wobei irgendwie sogar beides auch der Held, es ist
235 schwierig, weil (...) seine Fälle schafft er ja und er löst sie auch alle, also er kann ja was, er ist
236 ja ein Held auf der anderen Seite durch seine Art und Weise, ja in gewissem Sinne von
237 beidem ja.

238 I: Glaubst du, dass House eine massentaugliche Identifikationsfigur ist?

239 P1: (...) Hhm glaub ich eher weniger. Ja schon ohja massentauglich ja ohja, ich glaube schon es
240 geht halt durch alle Altersschichten und durch alle Gruppierungen durch und ein gewisser
241 Teil, aber sicher nicht alle denk ich die sich da bei denen oder wo's tauglich ist ja.

242 I: Und kannst du dich mit einzelnen Charaktereigenschaften identifizieren, die House besitzt?

243 P1: (...) Identifizieren sicher, gewisse Eigenschaften oder gewisse Merkmale die (...) bei einem
244 selbst man bemerkt ja so in gewisser Art und Weise schon aber sicher nicht alle.

245 I: Ich spiele jetzt aber nicht nur auf die schlechten Eigenschaften an. Also ich meine jetzt auch
246 so wie Zielstrebigkeit, -

247 P1: Ja das wollte ich grad sagen, dieser Drang einfach auch das Projekt abzuschließen und ich
248 glaub, das erkenn ich auch bei mir wieder und insofern diese Identifikation dieser Bezug zu
249 der Person ja.

250 I: Und glaubst du, dass sich die Persönlichkeit von Gregory House im Laufe der Staffeln
251 weiterentwickelt hat?

252 P1: Ja denke ich schon, dass eine Weiterentwicklung ist. Auch das mit seiner
253 Tablettenabhängigkeit, wo er dann geh- also ja ganz sicher.

254 I: Und auch auf zwischenmenschlicher Ebene? Siehst du da eine Veränderung?

255 P1: Ja sicher weniger, wobei da vielleicht die Liebesgeschichte mit der Cuddy, aber eher
256 weniger im Verhältnis würde ich sagen ja.

257 I: Und hat sich deine Einstellung ihm gegenüber jetzt geändert seitdem du ihn das erste Mal
258 gesehen hast?

259 P1: Nein.

260 I: Und hat er dir gleich von Anfang an gefallen oder hast du-

261 P1: Ja ganz bestimmt, ich hab mich nicht erst reinsehen müssen. Also es war gleich (...) Liebe auf
262 den ersten Blick (lacht)

263 I: (lacht) Ok. Und wenn die Hauptfigur physisch oder psychisch leidet, berührt dich das? Sprich
264 wenn er Einsamkeit verspürt, Schmerzen hat

265 P1: Hm ja (..) Ich mein sicher denkt man drüber nach oder geht's einem ein bisschen nah, aber
266 man muss doch real sein und sagen ok das ist eine Serie und das ist nicht real, aber es
267 tangiert sicher mit in gewissem Sinne.

268 I: Aber würdest du dann eher sagen, dass du Mitleid oder Mitgefühl empfindest oder eher
269 dann Schadenfreude?

270 P1: Nein eher wenn das Mitleid auch das Mitgefühl.

271 I: Wie empfindest du wenn er positive Gefühle hat oder zeigt?

272 P1: Ja überraschend, weil es selten vorkommt, aber umso schöner ist es dann.

273 I: Und kannst du seine Handlungen und Verhaltensweisen auch vielleicht auch nur teilweise
274 nachvollziehen?

275 P1: Ja (..) kann ich (..) Aber ich muss dazu sagen nur teilweise, alles kann man nicht
276 nachvollziehen, weil ich's auch selber nicht so machen würde, aber in gewissen Bereichen
277 oder bei gewissen Handlungen würd ich sagen ok ja so hätte ich auch oder so könnte ich
278 mir vorstellen, also ja.

279 I: Also das heißt du könntest dir auch vorstellen in bestimmten Situationen so zu handeln wie
280 er?

281 P1: Zu handeln ja.

282 I: Und wenn du ein Patient wärst, würdest du einen Arzt wie Dr. House aufsuchen?

283 P1: Ja das würde ich schon, weil ich wüsste dass ich in guten Händen bin. Weil ich will ja gesund
284 werden und nicht gut beredet werden.

285 I: Da ist dir dann die Diagnostik wichtiger als ein netter Umgang?

286 P1: Ja die Qualität ist wichtiger, ja.

287 I: Und jetzt stell dir mal vor Gregory House ist eine reale Person. Hättest du ihn dann gern als
288 Freund, Bekannten, Arbeitskollegen, Nachbarn oder Arzt deines Vertrauens?

289 P1: Also ich glaub letzteres (lacht) der Arzt des Vertrauens (lacht). Als Freund oder als Bekannten
290 oder als Freund muss ich ihn sicher nicht haben in der realen Welt.

291 I: Ärzte genießen ja im Allgemeinen durch ihre Statusposition einen guten Ruf in der
292 heimischen Bevölkerung. Findest du es bedenklich, dass ein Arzt wie Gregory House zu einem
293 Helden gemacht wird?

294 P1: Wieso bedenklich? Ich mein er schafft das, was andere Ärzte nicht mehr schaffen, wo
295 andere Ärzte schon angestanden sind an ihren Grenzen und deswegen nein.

296 I: Und trotz seines quasi Fehlverhaltens?

297 P1: Jeder Mensch hat Fehler. Der eine mehr der andere weniger, aber es (..) muss sich immer in
298 Grenzen halten sagen wir so.

299 I: Da ist es dann im Prinzip so, das Gute überwiegt das Böse?

300 P1: So sehe ich das ja.

301 I: Und interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur?

302 P1: Eigentlich weniger.

303 I: Für den Schauspieler?

304 P1: Du meinst jetzt im Privaten das Privatleben des Schauspielers?

305 I: Ja oder auch die Hauptfigur wie's weitergeht? Würdest du jetzt lesen wollen wie es in der
306 nächsten Staffel weitergeht mit ihm?

307 P1: Nein das würde ich vorher nicht wissen wollen, weil da wäre ein Teil der Spannung glaub ich
308 weg für mich.

309 I: Und für den Schauspieler Hugh Laurie würdest du dich jetzt auch nicht näher interessieren?
310 In welchen anderen Projekten er mitspielt oder-

311 P1: Nein eigentlich weniger weil einzigartig in der Rolle in der Serie also von da her.

312 I: Das heißt du würdest ihn auch nicht gern persönlich kennen lernen?

313 P1: Nein muss ich nicht unbedingt.

314 I: Ok. So jetzt gibt's noch ein paar kleine Fragen zu den Nebenfiguren der Serie.
315 Welchen Stellenwert haben die deiner Meinung nach?

316 P1: (..) Sicher nicht so einen großen Stellenwert wie die Hauptfigur, aber sicher auch wichtig,
317 weil ohne die Nebendarsteller die Serie so sicher nicht funktionieren würde

318 I: Das heißt du findest schon, dass sie wichtig sind?

319 P1: Ja sicher. Auch für die zwischenmenschlichen Beziehungen und Verhältnisse glaub ich
320 wichtig.

321 I: Und welche Nebenfigur hast du am liebsten?

322 P1: Eigentlich den Wilson und die Cuddy, das sind so meine zwei Favoriten der Nebendarsteller
323 (lacht).

324 I: Und warum gerade die beiden?

325 P1: Weil die Cuddy die Person ist, die ähnlich wie der House eigentlich sehr viel schafft und
326 erreicht, sie leitet dort das Ganze Krankenhaus und kann einfach gut umgehen und hat eine
327 sehr einfühlsame Art. Meistens zumindest. Und der Wilson derjenige ist, der das Gute in den
328 Menschen sieht, der immer probiert nach Lösungen zu suchen und deswegen sind das so
329 meine Favoriten die zwei.

330 I: Und kannst du dich dann auch teilweise mit den beiden identifizieren oder mit anderen?

331 P1: Ja sicher mit den zwei Nebendarstellern also mit der Cuddy und dem Wilson sicher am
332 meisten.

333 I: Ok, wahrscheinlich wird das auch nicht der Fall sein, weil ich dich das bei der Hauptfigur
334 schon gefragt habe, interessierst du dich für Hintergrundinfos zu den Nebenfiguren?

335 P1: Eigentlich weniger.

336 I: Jetzt in der Serie, interessierst du dich für Geschichten aus dem Privatleben?

337 P1: Ja das bestimmt, ich glaub das macht auch, das zeichnet auch irgendwo die Serie ja die
338 Serie aus, ja.

339 I: Wie wichtig ist dir das Aussehen der Nebencharaktere?

340 P1: Eigentlich nicht wichtig.

341 I: Ja das war's. Danke schön.

342 P1: Ich sag danke.

343

Transkription des Interviews mit ,Dr. House'-Fan 2 (=Proband 2)

344
345
346 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern?
347 P2: (..) 20, 25
348 I: Und wie viel Zeit verbringst du davon mit Serien?
349 P2: 23! (lacht)
350 I: Wirklich?
351 P2: Absoluter Serienfreak!
352 I: Sehr gut. Und was macht für dich eine gute Serie aus?
353 P2: Ahm sie müssen menschein, also Krimiserien wo es nur um den Krimifall geht sind völlig
354 uninteressant, es muss nicht zu viel Privatgeschichte dahinter stehen, aber man muss den
355 Menschen spüren. Wenn's nur mehr um den Fall geht wird's relativ langweilig was bei mir
356 auch CSI zum Beispiel. Stark.
357 I: Das ist dir zu langweilig?
358 P2: Langweilig, ja.
359 I: Ok.
360 P2: Der Bezug zu den Menschen fehlt, die da mitspielen.
361 I: Und was macht dann die Serie ,Dr. House' für dich so sehenswert?
362 P2: Dass sie alle sehr wohl auch ein Privatleben haben, wobei die ersten Staffeln wesentlich
363 besser waren, weil einfach die die Charaktere mehr gezeichnet waren äh mittendrin wurde
364 es dann ein bisschen wuselig, da hatte man das Gefühl sie wissen nicht wo sie hintaumeln
365 sollen, da war dann plötzlich zu sehr aufgesetzt die meisten Szenen und jetzt normalisiert
366 sich's wieder.
367 I: Meinst du jetzt diese psychischen-?
368 P2: Nein in der Phase wo diese Ausleseverfahren mit den vielen war da..
369 I: Achso dieses Casting?
370 P2: Casting quasi, da hast du die Dimension zu den Leuten verloren. Da hast keinen Bezug mehr
371 ghabt so richtig.
372 I: Waren auch zu viele Nebendarsteller?
373 P2: Viel zu viele Nebendarsteller, die Geschichten dadurch mau. Da ging's nur mehr darum er ist
374 grantig und ein Axxxxxxx.
375 I: Und was ist der Hauptgrund warum du dir die Serie anschaust?
376 P2: Sie hat mich von Anfang an fasziniert, weil sie ganz anders ist als Krankenhausserien sonst,
377 weil er einerseits ein Gott in Weiß ist, aber doch wieder sehr viele (..) nicht sofort weiß worum
378 es geht und er risikobereit ist vieles auszuprobieren um eben die Patienten zu retten, er ist
379 sehr zynisch, sehr sehr schroff, aber doch sehr menschlich, weil du spürst eben seine weiche
380 Seite auch noch.
381 I: Und ist er für dich ein Held im klassischen Sinn oder eher ein Anti-Held?
382 P2: (..) Er ist ein Held, weil er mutig ist (..), er ist ein Held, weil er sich nichts vorschreiben-, er ist ein
383 Held im eher klassischen Sinn. Kein Anti-Held.
384 I: Ok. Und hängt dein Interesse an der Serie auch daran, dass es eine Krankenhausserie ist?
385 Oder ist das Genre dir egal?
386 P2: Nein! Das ist wenn die Charaktere stimmen mir relativ egal.
387 I: Ok.

388 P2: Da bin ich sonst nämlich eher krimilastig.

389 I: Und was erwartest du dir von jeder Folge ‚Dr. House‘?

390 P2: Einen spannenden Fall ah Beziehungsgeschichten nicht zu dominant, aber doch vorhanden.

391 I: Das heißt in einer Nebenhandlung?

392 P2: Ja und gut unterhalten zu werden.

393 I: Und wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?

394 P2: Puh. Anders, innovativ dadurch (...), humorvoll, auch dramatisch (...) mehr fällt mir nicht ein

395 dazu.

396 I: Jede Episode verläuft ja nach einem gewissen Muster.

397 P2: Ja.

398 I: Und wieso findest du das trotzdem nicht langweilig?

399 P2: (..) Nein, weil es einfach auch nicht anders geht in 45, 40 Minuten einen Plot aufzubauen und

400 wenn du erst den Fall gegen Ende rein bekommst was machst du mit dem Anfang äh der

401 Aufhänger der Serie ist, dass es immer einen Fall gibt, selbst wenn er wie er nicht als Arzt

402 unterwegs war sondern als Patient hat's ja auch einen Fall gegeben und äh wie auch bei

403 einer guten Krimiserie langweilt das dann nicht. Wenn's gut gemacht ist.

404 I: Und welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren mit der Serie ansprechen?

405 P2: Wahrscheinlich die 30 bis 50-Jährigen, obwohl ich glaube, dass auch wesentlich ältere sie

406 gerne sehen.

407 I: Und Männer und Frauen gleichermaßen?

408 P2: Eher eine Frauenserie.

409 I: Warum glaubst du das?

410 P2: Weil das, also auch von den Reaktionen von anderen merk ich, dass sie sich natürlich sehr

411 stark an der Hauptfigur aufhängt und die meisten Frauen doch eine gewisse Nebenrolle

412 auch spielen und das ist für Frauen dann immer relativ mehr interessant einem nicht

413 unattraktiven Mann zuzuschauen.

414 I: Glaubst du, dass sich die Berufsgruppe der Ärzte die Serie auch gerne anschaut?

415 P2: Ich kann mir vorstellen, dass sie sicher sehr drüber amüsieren, dass sie teilweise Situationen

416 sehen die sie gerne selber bringen würden, aber aufgrund des Systems oder aus

417 karrieretechnischen Gründen sich nicht trauen, nicht können.

418 I: Auch aus ethischen und moralischen?

419 P2: Aus ethisch-moralischen und da ist ja sowieso immer der schmale Grat, riskiere ich etwas und

420 der Patient stirbt, was ja auch in der Serie oft doch vorkommt oder manchmal vorkommt

421 oder gehe ich ein Risiko ein und rette den Patienten.

422 I: Und siehst du Parallelen zwischen der Handlung der Serie und deinem Leben?

423 P2: Nein (lacht)

424 I: Also Konflikte mit dem Vorgesetzten-

425 P2: Nein, weil jemand der in der realen Welt so zynisch agieren würde, würde kein Umfeld

426 wirklich haben ich glaube nicht, dass es viele Menschen gibt die sich im wahren Leben so

427 gebärden könnten, dass sie ohne massive, massive Sanktionen da. Unvorstellbar,

428 I: Und welche Themengebiete der Serie faszinieren dich besonders?

429 P2: (..) Hm Themengebiete, (..) ja gut generell schon mal, dass die immer so mysteriöse

430 Krankheiten haben wo die Symptome auch abwechseln, aber könnte ich so nicht (...) die

431 persönlichen Geschichten sind immer, wüsste ich jetzt nicht ehrlich gesagt.

432 I: Und regt dich die Serie auch zum Nachdenken an bzw. betrachtest du die Handlungen
433 auch kritisch?

434 P2: (..) Nicht sehr, dazu sind sie doch so extrem weg von meinem Leben, also ich kenn jetzt
435 persönlich keine Krankheitsbilder, die so dramatisch wären oder und dadurch fehlt mir der
436 Bezug dann auch.

437 I: In einer Folge behandelt ja der House einen zum Tode verurteilten Mörder.

438 P2: Ja.

439 I: Da entsteht im Team eine Debatte zur Todesstrafe.

440 P2: Mhm.

441 I: Würdest du dich dann auch mit so einem Thema auseinandersetzen?

442 P2: Ich bin generell gegen die Todesstrafe, weil man sich dann auf die gleiche Ebene stellt wie
443 der, der das Verbrechen verübt hat und somit ist für mich klar welche Position ich da bezieh.

444 I: Also du denkst dann schon auch über deine eigene Position nach?

445 P2: Natürlich. Ja schon, wenn es so etwas Massives ist, was mich peripher auch betrifft.

446 I: Und welche Bedeutung hat Humor in der Serie?

447 P2: Große! Ohne Humor wäre die Serie nicht halb so interessant, weil die Fälle alleine es nie
448 tragen würden oder die Sit- also die kleinen Liebesgeschichten die vorkommen oder also
449 Humor ist ein wesentlicher Faktor allein diese Situationen, wenn er seinen ungeliebten Dienst
450 in der Ambulanz machen muss mit den äußerst seltsamen Fällen und äh alleine das frischt es
451 auf und macht's dann auch lockerer, dass es nicht nur stur ein Fall kommt ein Fall geht zum
452 Schluss und dazwischen sind ein paar Interaktionen.

453 I: Das heißt du siehst sie, die humorvollen Szenen als Auflockerung zwischen der dramatischen
454 Haupthandlung?

455 P2: Ja doch.

456 I: Und in welcher Form tritt Humor dann noch auf? Außer die Patientenfälle?

457 P2: Ja natürlich in den Aktionen, die der House liefert, wenn er neugierig wie (..) wie nur
458 irgendwas herumrecherchiert, weil er ja nichts auf sich beruhen lassen kann und alles heraus
459 finden muss, wie er dann, wie die anderen versuchen ihn auszutricksen um sich mal auch als
460 Sieger aus einer Situation herausgehen zu können, also da gibt's schon sehr sehr viele. Die
461 anderen untereinander sind ja dann doch weniger humorvoll miteinander, da geht's ja
462 dann eher um karrieretechnische Dinge, um Positionen untereinander, wer ist jetzt der Chef
463 im Ring und auf wen hört er jetzt, wen liebt er mehr, aber speziell mit seinem Freund, die sind
464 schon sehr..

465 I: Das heißt der Humor geht primär von der Hauptfigur aus?

466 P2: Absolut.

467 I: Und welchen Stellenwert haben Liebesbeziehungen in der Serie?

468 P2: Die sind fast Nebenhandlungen, auch wenn man jetzt versucht hat zwischen ihm und der
469 Cuddy etwas auf- ja aufzubauen was aber schnell im Sand verlaufen ist, weil dieses Prickeln
470 zwischen ihnen, das man von Anfang an gespürt hat ah nie groß ausgelebt worden ist außer
471 vielleicht mehr in der Fantasie als sonst was weil's auch dann ein gewisses Ende finden
472 würde wahrscheinlich.

473 I: Wenn sie zusammen kämen?

474 P2: Dann kämen sie zusammen, dann wär's Prickeln weg und dadurch wäre auch die
475 permanente Spannung und sein permanentes hinter ihr her schnüffeln vorbei dann würde
476 das einen ganz anderen Dreh kriegen.

477 I: Aber fieberst du da mit, dass die zwei zusammen kommen?

478 P2: Nein! Das ist mir wurscht.

479 I: Und welche Bedeutung haben Spezialeffekte oder irgendwelche außergewöhnlichen
480 Kameratechniken?

481 P2: Ja das ist immer ein bisschen schräg diese, diese Fahrten in den Körper sonst sind mir jetzt
482 keine besonders aufregenden Kamerafahrten aufgefallen.

483 I: Wie wichtig ist dir das?

484 P2: Nicht besonders, da ich ja meistens mehr zuhöre als schaue.

485 I: Und wie wichtig ist dir der Soundtrack?

486 P2: Musik ist immer wahnsinnig wichtig, weil du jeder Szene mit der Musik eine Richtung geben
487 kannst, eine Verstärkung.

488 I: Und würdest du dir den auch kaufen?

489 P2: Wenn ein richtig toller Song dabei ist, schon. Aber war bis jetzt für mich noch keine, erinnere
490 mich nicht. Wie bei 'Grey's Anatomy' die haben mal einen gehabt, da seh ich heute noch
491 die Szene vor mir wo ich die Musik höre. Ich hab auch die CD schon (lacht).

492 I: In 'Dr. House' wird ja jede Haupthandlung abgeschlossen.

493 P2: Ja.

494 I: Siehst du das als Vorteil an.

495 P2: Ja!

496 I: Wieso?

497 P2: Weil ähm, weil wenn man mal ne Folge versäumt sich in den privaten Beziehungen nicht so
498 viel verändert und man wieder einsteigen kann. Nicht 'warum liegt der dort? Ah 'welche
499 Figur spielt welche Rolle jetzt in dem Ganzen', das hat schon Vorteile.

500 I: Und wie bist du auf der Serie aufmerksam geworden?

501 P2: Jede neue Serie die ins Programm kommt versuch ich mir zumindest einmal anzuschauen.
502 Außer das ist ein Genre, dass mich so überhaupt nicht interessiert wie meistens so Science-
503 Fiction-Serien. Ja ich sah sie und ich liebte sie, was nicht jede Serie schafft, aber die hat das
504 auf Anhieb geschafft.

505 I: Und siehst du dir die Serie alleine oder in Gesellschaft an?

506 P2: Alleine.

507 I: Und tauscht du dich dann mit anderen Personen aus?

508 P2: Ja wobei ich mir am Anfang extrem schwer getan hab wie es nur auf RTL lief, denn da gab
509 es sehr wenige, die sie gesehen haben, ich war da der Wanderprediger die sie allen
510 angetragen hat. Ahm und es ging auch nicht so toll am Anfang bei RTL, weil die Leute sich
511 erst finden mussten, die für diese Art von Arztserie Interesse finden, die meisten werden
512 wahrscheinlich gedacht haben 'Wieder so eine Arztserie'. Und ahm ich war Fan Nummer 1
513 und ja jetzt hängen alle dran und finden ihn toll, jetzt gfallt er mir nimma so gut, weil ich das
514 einfach als bissel ausgereizt schon empfind.

515 I: Und bist du auch in Fanforen aktiv oder passiv tätig?

516 P2: Ich bin nie ein aktiver Fan.

517 I: Ok. Und wenn du in Zeitschriften oder Zeitungen irgendwelche Berichte über die-

518 P2: Les ich sie.

519 I: Ja das wäre die Frage!

520 P2: (lacht)

521 I: Aber suchst du auch danach oder?

522 P2: Nein es kann nur sein, dass ich im Internet vielleicht aufgrund eines Artikels weiter schau ob
523 irgendeine, eigentlich nicht.

524 I: Einzelne Sequenzen der ersten Staffel wurden in den Lehrplan einer deutschen Uni
525 aufgenommen. Wie findest du das?

526 P2: Schräg, aber es ist nicht das einzige Mal wo das, wie heißt das so schön (..) der Film die Serie
527 in uns aktiv erleben.

528 I: Aber spricht das für die Serie?

529 P2: Ja das spricht für die Serie, wobei der Laie sicher nicht weiß, ob das alles nur annähernd real
530 ist, das können nur Fachleute beurteilen. Aber anhand davon zu analys- also zu diskutieren
531 und zu analysieren ob das jetzt alles Sinn macht das bringt sicher auch im Lehrbereich was.

532 I: Und was müsste passieren, dass du dir die Serie nicht mehr anschauen würdest?

533 P2: Hhm (...) Kann ich jetzt gar nicht sagen. Also ich bin ziemlich überzeugt davon, da müsste
534 schon etwas Krasses passieren, dass ich sie mir sicher bis zum Schluss anschau, aber ich
535 schau mir Wiederholungen nicht an, was ich vielen Serien mach aber bei dieser nicht.

536 I: Warum nicht?

537 P2: Weil einmal gesehen reicht. Also sie sind speziell die neueren Folgen nicht so fesselnd, die
538 ersten Folgen, die ersten zwei Staffeln vielleicht sogar hab ich mir auch zweimal und dreimal
539 angeschaut. Aber es fesselt mich eben nicht mehr so, es wiederholt sich bis zu einem
540 gewissen Grad doch im Großen und Ganzen wieder und weil er kann nur noch grantiger
541 oder weniger grantig man kennt das System jetzt schon.

542 I: Und welchen Stellenwert hat überhaupt die Hauptfigur der Serie deiner Meinung nach?

543 P2: Einen sehr sehr hohen. Ohne ihn würde es nicht funktionieren, ist extrem wichtig.

544 I: Das heißt er ist auch das Hauptinteresse-

545 P2: Absolut.

546 I: ..dass du's dir anschaust?

547 P2: Ja.

548 I: Und wie würdest du Gregory House in ein paar Schlagworten beschreiben?

549 P2: Hhm da tu ich mir wieder schwer (lacht) (..) Ein sehr unglücklicher Mensch, der es auslebt im
550 (..) Terror seiner Mitmenschen ausübt, der aber auch etwas liebevolles auch hat, denn auch
551 wenn er sehr neugierig ist und alles mögliche wissen möchte nützt er es oft für eine positive
552 Aktion aus und nicht um den Menschen zu schaden damit mit seiner Information die er hat,
553 obwohl er sein Umfeld schon sehr an den (...) hm herausfordert (..) mit ihm umgehen zu
554 können.

555 I: Warum glaubst du, dass er so polarisiert?

556 P2: Ja dadurch, dass er sich einfach ganz anders benimmt als man sich benimmt. Man er ist ah
557 (..) er nimmt kein Blatt vor den Mund, er sagt das, was sich viele Leute denken, aber nie
558 aussprechen trauen würden, er hat überhaupt keine Hemmschwelle kränkend zu sein, bringt
559 Dinge auf den Punkt, die man gelernt hat nicht auszusprechen, weil ‚man tut es nicht‘ und
560 er geht über all diese Konventionen ohne mit der Wimper zu zucken hinweg. Was aber

561 natürlich auch ein Zeichen ist, wie wie unzufrieden er mit seiner Person wahrscheinlich auch
562 ist.

563 I: Und worin liegen seine Stärken deiner Meinung nach?

564 P2: Dass er ein sehr logisches Denkvermögen hat, dass er Zusammenhänge erkennen kann,
565 eben grad in seinen Krankheitsgeschichten, aber auch in den persönlichen Bereichen wo er
566 durch seine Neugierde, die nicht einfach nackte Neugierde ist, sondern auch herausfinden
567 möchte warum es einem Menschen nicht gut geht oder ein Mensch sich so oder so verhält.

568 I: Und seine Schwächen?

569 P2: Dass er keine Grenzen kennt. Dass er nicht weiß, wann er aufhören muss, was für sein Umfeld
570 dann oft zur Belastung wird, was sie aber auch wieder fordert und auch wieder stärker
571 macht. Eitelkeit auch auf jeden Fall (lacht).

572 I: Findest du ihn grundsätzlich sympathisch oder unsympathisch?

573 P2: Ja ich mag böartige Menschen. Ich weiß nicht ob ich umgehen könnte im Alltag mit so
574 einem Menschen, aber ist mir lieber als nett ins Gesicht und hinterm Rücken das alles sagen.

575 I: Und wie wichtig ist dir sein Aussehen?

576 P2: Sehr, weil das Aussehen immer was mitspielt und ah er hat ein sympathisches Aussehen. Also
577 er sieht jetzt nicht (..) er sieht wie so ein Spitzbub aus, man glaubt ihm seine Rolle, man glaubt
578 ihm dass er (..) auch ist, was er darstellt, obwohl er im Privatleben sicher ganz anders ist, aber
579 aufgrund seiner Optik, dieses Hagere, dieses nicht schön im klassischen Sinne ah (..) kommt
580 das sehr sympathisch rüber.

581 I: Und ist es dir auch wichtig neben der Aufklärung des aktuellen Patientenfalls auch vom
582 Privatleben zu erfahren?

583 P2: Ja schon. Figuren ohne Privatleben wären, wirken immer sehr sehr, es wird so unpersönlich
584 also nur der Fall, da man kein Mediziner ist und jetzt die Analysen versteht in Teilen wäre es
585 ohne die persönliche Ebene eine Medizinsendung, die recht langweilig wäre.

586 I: Was interessiert dich da am meisten?

587 P2: An den Fällen?

588 I: Am Privatleben?

589 P2: Wie ein Mensch so lebt, der äh den Großteil seines Lebens, der eigentlich kein Privatleben
590 hat der eigentlich in seinem Beruf aufgeht und man sieht ja auch nur von ihm Privatleben,
591 das Privatleben der anderen findet ja am Arbeitsplatz während der Arbeitszeit nur statt im
592 Großen und Ganzen und. Ja. Sein Privatleben gehört ja auch, dass er gerne Soaps ah sieht
593 am Anfang, das haben sie ein bisschen aufgehört mit dieser Thematik, nutzt er jede Sekunde
594 sich was rein zuziehen und versteckt sich wo's nur geht, was natürlich auch damit zu tun hat,
595 dass er justament zeigen möchte, dass er sich eben nicht in den Arbeitsalltag einspannen
596 lässt, wie andere es wollen.

597 I: James Wilson ist ja sein einziger Freund. Warum glaubst du hält er trotzdem zu ihm? Trotz
598 seiner Schwächen?

599 P2: Das fragt man sich oft (lacht). Er ist glaub ich schon drei mal verheiratet gewesen, er wird
600 einen gewissen Leidensdruck brauchen für sein Leben (lacht) sonst kann ich mir das nicht
601 erklären, er ist einfach eine treue Seele und und hat so ein Helfersyndrom und hat das Gefühl
602 wenn er ihn verlässt hat er überhaupt niemanden mehr ja, der konsequent zu ihm hält,
603 obwohl es ihm doch manchmal zu viel ist.

604 I: Und warum glaubst du wird er von seinen Mitmenschen nie sanktioniert?

605 P2: Weil sie spüren, dass er keine wirkliche Angst hat und du kannst nur jemanden sanktionieren,
606 der Angst hat und alle Androhungen verpuffen ja auch, weil er einfach gebraucht wird, also
607 auch die Degradierung, dass er nicht mehr der Leiter ist, sondern dass es übernommen
608 worden ist von seinem ehemals Untergebenen ahm ist ja eine geringe Strafe für ihn, weil er ja
609 dessen Kompetenzen nur dann an- einfordert wenn's ihm passt, also wenn er findet er will
610 jetzt nicht sagen wir machen das so oder so dann darf der vorkommen aber sonst hat der
611 eh nix zu melden also es verpufft bei ihm. Er lässt sich nicht einschüchtern. Es gibt keine
612 Drohung die ihn so massiv (..) auch nur annähernd in seinem Tatendrang bremsen kann
613 (lacht).

614 I: Und glaubst du ist Gregory House eine massentaugliche Identifikationsfigur?

615 P2: Nein das glaub ich nicht, er ist jetzt nicht ganz schmal, er ist schon breit, aber Masse würde
616 ich jetzt nicht sagen, weil es sicher Leute gibt die sagen, die zu ihm keinen Zugang finden.

617 I: Und kannst du dich selber mit einzelnen Charaktereigenschaften von ihm identifizieren?

618 P2: (...) Ja also (..) ich bin oft sehr gerade heraus, versuche allerdings nach Möglichkeit
619 Menschen nicht zu verletzen, aber das ist manchmal sehr leicht, weil die Menschen
620 übersensibel sind, meistens die, die selber nicht sehr sensibel sind allerdings.

621 I: Und hat sich die Persönlichkeit von ihm im Laufe der Staffeln verändert oder
622 weiterentwickelt?

623 P2: (..) Nicht so wirklich eigentlich (..), das hat mit den Drehbüchern zu tun, weil er doch
624 phasenweise fast nur mehr den Clown geben musste, durfte und das sind die Fälle auch fast
625 in den Hintergrund getreten und er zu 90 Prozent beschäftigt war Leute zu piesacken (..),
626 aber ob das jetzt eine Charakterveränderung ist könnte ich jetzt nicht sagen.

627 I: Aber ist dir das wichtig, dass eine charakterliche Weiterentwicklung stattfindet?

628 P2: Wäre nicht das Schlechteste, aber die Frage ist wohin, weil du kannst ihn ja nur läutern wenn
629 aber dann verliert die Serie den Grundcharakter, also sie ist sicherlich jetzt und wird auch
630 wahrscheinlich nicht ewig laufen, weil irgendwann ist es ausgereizt und irgendwann ist jede
631 Variante von Fall am Tisch gewesen und jede Konstellation der Mitarbeiter untereinander
632 und jede Boshaftigkeit von ihm mal passiert und dann irgendwann wiederholt es sich nur
633 mehr oder wird mühsam, ich halt's nicht für eine Serie, die 30 Jahre laufen kann. Weil auch
634 einfach zu wenig Charaktere auch sind und irgendwann sind die ausgereizt und da fällt dir
635 für die Figur nichts mehr ein.

636 I: Und wenn Gregory House physisch oder psychisch leidet, kannst du da irgendwie mitfühlen?
637 Berührt dich das?

638 P2: Ja, aber ich kann prinzipiell mit jedem immer mitfühlen, also das ist nicht so. Ja.

639 I: Und wie sind deine Empfindungen wenn er positive Gefühle hat?

640 P2: Wenn er positive Gefühle hat.

641 I: Kommt zwar selten vor, aber so wie Freude, mal sein Leben genießt?

642 P2: Kommt extrem selten vor (lacht). Ist ok, ist positiv. Aber begeistert mich jetzt nicht besonders.
643 Also gehört dazu.

644 I: Kannst du seine Verhaltensweisen nachvollziehen oder zumindest in Zügen?

645 P2: In groben Zügen ja. Ja ohja schon.

646 I: Und würdest du auch in bestimmten Situationen gerne so handeln wie er?

647 P2: Jaaaaa.

648 I: In welchen zum Beispiel?

649 P2: (lacht) Ja also wenn da so Hypochonder kommen, denen langweilig im Schädel ist und die
650 unbedingt eine Krankheit haben wollen, denen dann ehrlich zu sagen was man von ihnen
651 hält, das umgesetzt in mein Leben wo jetzt kein Patient kommt, aber wo du dir manchmal
652 am Kopf greifen musst, aber du darfst nicht sagen was du dir denkst, weil dann wieder ah
653 würd ich schon gerne.

654 I: Und überlegst du dir auch manchmal wie du dich verhalten würdest wenn du in seiner
655 Position wärst?

656 P2: (..) Nein. Aber wahrscheinlich auch, weil wir bis zu einem bestimmten Grad uns ähnlich sind.
657 Aber das analysiere ich jetzt nicht.

658 I: Würdest du als Patient einen Arzt wie Dr. House aufsuchen?

659 P2: Ja (lacht). Weil ich hätte das Gefühl, dass er zu mir ehrlich ist und und mir sagt was er denkt
660 und nicht irgendwelche Beruhigungsgespräche führt oder so und das ist mir lieber als wenn
661 der sagt ‚das machen wir schon, alles ok‘ und ich fühl mich aber nicht wohl und weiß nicht
662 was mit mir los ist.

663 I: Das heißt sein Umgang mit den Patienten wäre dir dann egal?

664 P2: Ja wobei er ja nicht wirklich böseartig zu den Patienten ist, weil also zumindest laut Drehbuch
665 hat er immer Recht wenn er sagt sie lügen (lacht).

666 I: Stell dir mal vor er wäre eine reale Person, hättest du ihn dann gerne als Partner, als Freund,
667 als Arzt deines Vertrauens?

668 P2: Er wäre anstrengend, als Freund könnte man ihn sich vorstellen, wenn er nicht immer um
669 einen herum ist. Allerdings wäre ich nicht so geduldig wie sein Freund in der Serie, aber ich
670 kann mir vorstellen mit so einem Menschen befreundet zu sein.

671 I: Und als Arbeitskollegen?

672 P2: Fänd ich's nicht unlustig. Ich weiß immer woran ich bin. Und vor allem er kann ja auch
673 einstecken, er teilt ja nicht nur aus und das ist auch ein wesentlicher Aspekt. Du musst auf
674 Zack halt sein sonst (..) hat er dich overruled.

675 I: Ärzte genießen ja durch ihre Statusposition einen guten Ruf in der Bevölkerung. Findest du ist
676 es bedenklich, dass die Serie einen Arzt wie Gregory House zu einem Helden macht?

677 P2: Ich fände es bedenklich wenn er äh Patienten wirklich beschädigen würde, aber er versucht
678 sie ja (..) und da ist er auch, also das spürst du ja auch immer wieder, dass es ihm auch ein
679 Anliegen ist zu retten und leistet dadurch natürlich mehr als ein Arzt der vielleicht tolle
680 Umgangsformen hat der aber aus Desinteresse oder aus Angst was falsch zu machen die
681 Patienten sich selbst überlässt und sein Arzt sein sozusagen nicht bis zum letzten ausschöpft.

682 I: Und interessierst du dich auch abseits der Serie für den Hauptdarsteller Hugh Laurie?

683 P2: Ja also nicht sehr intensiv, aber ich hab eine Serie schon mit ihm gesehen, wo er einen
684 Familienvater spielt, die war nicht uninteressant, aber..

685 I: Sein Privatleben?

686 P2: Ich weiß ein bisschen etwas von seinem Privatleben, weil man das auch einfach liest, dass er
687 halt seine Oldtimer wenn ich das richtig im Kopf habe hat und und seine Familie vermisst, die
688 in England lebt. Aber nicht weiß Gott wie intensiv, ich hab seine Biografie gelesen, ich hab so
689 was er bis jetzt gedreht hat und das er eben in Großbritannien ein Star war weit bevor in
690 Amerika auch nur einer ihn gekannt hat, ich weiß auch wie er zu der Rolle gekommen ist,
691 das war durch ein leichtes Zufallprodukt, ja aber das mach ich bei sehr vielen Serien. Ich bin
692 immer sehr neugierig.

693 I: Würdest du ihn gerne persönlich treffen wollen?

694 P2: Das wäre sicher nicht uninteressant, aber er wäre sicher kein Dr. House.

695 I: So und jetzt noch zu den Nebenfiguren (kurze Unterbrechung). Welchen Stellenwert haben
696 die Nebenfiguren in der Serie?

697 P2: Einen sehr hohen, denn man hat ja gesehen, dass die Handlung durch das Ausscheiden der
698 vier, drei Nebenhauptprotagonisten doch sehr gelitten hat und sie wurden dann auch
699 wieder zurückgenommen in die Serie, denn sie waren nicht nur eingeführte Charaktere
700 sondern sie haben es auch sehr belebt und ah ohne guten Nebenfiguren kann keine gute
701 Hauptfigur auf Dauer überleben, weil's für die Interaktion was braucht. Und die sind sehr gut
702 besetzt auch finde ich. Jeder in seiner eigenen Funktion.

703 I: Auch das neue Team?

704 P2: Und das neue Team mit den im Endeffekt zwei dazugekommenen jetzt sind's nur mehr zwei,
705 weil einer gestorben ist, ah passen da gut hinein.

706 I: Welche Nebenfigur hast du am liebsten?

707 P2: Ich weiß den Namen jetzt nicht, aber der seinen jetzigen Chef spielt.

708 I: Foreman?

709 P2: Jaaa. Der gefällt mir am besten.

710 I: Und warum?

711 P2: Der schwankt so zwischen ‚ich bin der Chef‘ äh ‚Hör auf meine Autorität‘ äh und zwischen,
712 also da ist so ein Konkurrenzverhältnis zum House, aber doch auch eine Bewunderung, die er
713 ums Leben nicht zugeben würde. Das macht das Ganze irgendwie so spannend, weil er so
714 ein bisschen herumeiert (lacht).

715 I: Findest du die Nebenfiguren sympathisch?

716 P2: Ja.

717 I: Und kannst du dich mit einer oder mehreren Nebenfiguren identifizieren?

718 P2: Nein. Also wenn dann eher mit, nein nur mit House wenn.

719 I: Und inwieweit interessierst du dich für Geschichten aus dem Privatleben der Nebenfiguren?

720 P2: Sind wichtig, aber nicht zu dominant. Dieses hineinspielen, dieses spüren ist sehr wichtig. Der
721 eine mit seiner Frau, die ein bisschen unzufrieden ist, das finde ich immer, also mir gefällt das
722 sehr gut, nicht zu viel weil es sonst eine andere Geschichte wäre, aber es doch zu spüren,
723 dass es Menschen sind, die außerhalb des Spitals auch noch ein Leben haben. Auch wenn
724 es meistens nur im Spital spielt.

725 I: Wie wichtig ist dir deren Aussehen?

726 P2: Ja Aussehen wichtig. Das ist immer so relativ. Ah (..) ja sie sind gut zusammengesetzt
727 zwischen nicht so attraktiv und sehr hübsch. Frauen müssen natürlich wieder
728 atemberaubend hübsch sein das ist eh klar amerikanische Serien ohne hübsche Frauen gibt
729 es ja so gut wie nicht. Ja aber es ist nicht so jetzt.

730 I: Und interessierst du dich für die Nebenfiguren im realen Leben?

731 P2: Ich hab die Biografien von allen gelesen, aber wieder größtenteils vergessen. Nur der wie
732 heißt er wieder?

733 I: Foreman?

734 P2: Foreman (lacht) hab ich noch in guter Erinnerung, der war auch Arzt bei Emergency Room
735 und dort ist er sehr dramatisch gestorben, dort war er nicht sehr tough, dort ist er sehr
736 unterdrückt worden und ah kam dann als Leiche auf den Tisch zurück, wurde aber erst auf

737 die letzten Meter erkannt, weil er vom Zug überfahren worden ist, man ahnte es war
738 Selbstmord, wusste es aber nicht definitiv. Und es war schön zu sehen, dass es ihm gut geht
739 und er bei Dr. House ist (lacht).
740 I: Und würdest du einen der Nebenfiguren gern persönlich kennen lernen?
741 P2: Ja meinen Foreman (lacht).
742 I: Das war's. Danke für das Interview!
743

Transkription des Interviews mit ,Dr. House'-Fan 3 (=Proband 3)

744

745

746 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern? Kannst du das etwa schätzen?

747 P3: Naja wenn ich denk zwei, ja sicher so zwischen 10 und 15 Stunden glaub ich schon.

748 I: Inklusive Wochenende?

749 P3: Inklusive Wochenende ja. Man kann rund rechnen zwei Stunden am Tag. Einmal mehr
750 einmal weniger. Aber so 15 Stunden werden schon zamkommen.

751 I: Und wie viel Zeit davon schaust du Serien?

752 P3: (..) Ja das kann man, etwa die Hälfte. Ja etwa Hälfte kann man schon sagen.

753 I: Und wenn du dir so überlegst, was macht für dich eine gute Serie aus? Dass du sie dir
754 anschaust?

755 P3: (..) Naja es hängt stark von den Schauspielern ab und dann, dass sie doch ein bisschen wie
756 soll ich sagen realistisch ist, also nicht extrem, man muss es ein bisschen nachvollziehen
757 können, nicht ja, das ist im Wesentlichen bzw. auch wenn mehr kann ich eigentlich nicht
758 dazu sagen. Ich muss mich angesprochen fühlen, dass ich mir das halt anschau. Ja.

759 I: Ja die Schauspieler müssen die für dich sympathisch sein oder müssen sie dir optisch gefallen
760 oder was ist da-

761 P3: Nicht unbedingt. Nicht unbedingt, es ist da eher das wie überzeugend stellt der das dar.

762 I: Also schauspielerisch eine gute Leistung?

763 P3: Er muss nicht ausschaun wie ein Monster, aber das ist nur zweitrangig. Im Wesentlichen ist mir
764 die, dass er es halt, dass mir der Schauspieler irgendwie realistisch darstellt. Dass ich ihm die
765 Rolle abnehm. Das ist vielleicht richtig.

766 I: Ok. Und was macht für dich gerade die Serie ,Dr. House' so sehenswert?

767 P3: Naja erstens einmal bin ich interessiert so an so Arztserien und bei dem im Besonderen, weil
768 ich den Eindruck hab, dass die auch sehr professionell gemacht ist und ja halt von den
769 üblichen Serien, aus den deutschen Serien die ich halt von früher kenn heraussticht.

770 I: Und was ist das Besondere an dieser Serie oder das Innovative? Worin hebt sie sich jetzt von
771 anderen Serien ab? Von anderen Arztserien, weil du's konkret angesprochen hast?

772 P3: (..) Ja sagen wir so, dass einmal der Hauptdarsteller, also der Dr. House (..) menschlich
773 irgendwie na ja anders ist, also er ist nicht der Sunnyboy und der halt, er hat seine
774 menschlichen Schwächen, er ist nicht nur er weiß, wie soll ich sagen, er hat halt seine
775 Schwächen, er hat auch seine Schwächen und er ist halt menschlich nicht der Sunnyboy.
776 Ja.

777 I: Und weil du ja gesagt hast du schaust dir ganz gern Arztserien, Krankenhausserien an. War
778 das für dich auch ein Kriterium, dass du sie dir überhaupt angeschaut hast, dass es eine
779 Krankenhausserie ist oder ist dir das jetzt nicht so wichtig?

780 P3: (..) Nein nicht unbedingt, dass es unbedingt eine Krankenhausserie sein muss, aber

781 I: Aber du hast dieses Metier ganz gern?

782 P3: Ja. Ich hab auch schon andere Serien gesehen, also nur ,Dr. House' ist, also der ist irgendwie
783 anders, der hebt sich heraus aus diesen anderen Serien.

784 I: Aufgrund dieser Hauptfigur?

785 P3: Der Hauptfigur, die ja selber ihre Probleme hat und im Grunde genommen ja auch süchtig ist
786 mit seinen, medikamentensüchtig ist also und er selber ja auch diese mehr oder weniger

787 diese Behinderung hat, also dadurch ist er nicht dieser Strahlemann sondern er ist ganz
788 einfach ein genialer Diagnostiker und das gefällt mir irgendwie.

789 I: Und wenn du dich jetzt vor den Fernseher setzt, was erwartest du dir von jeder Folge ‚Dr.
790 House‘?

791 P3: Ja es ist, was ich auch besonders gut dran finde ist, dass jede Serie oder sagen wir so jede,
792 dass es immer abgeschlossen ist.

793 I: Jede Folge?

794 P3: Pro Folge ist es immer, ist es eigentlich im Wesentlichen immer abgeschlossen. Also ich kann
795 mich nicht erinnern, dass ich etwas gesehen hab, wo dann Fortsetzung folgt war oder so.
796 Das finde ich auch, weil ich gern das abgeschlossen hab, mir gefällt das nicht so, dass es
797 immer so weitergetragen wird, das ist ein Punkt.

798 I: Das heißt, das ist ein Vorteil der Serie, dass sie abgeschlossen ist?

799 P3: Das ist für mich ein Vorteil. Ja.

800 I: Und wieso magst du das nicht so gern?

801 P3: Ja ich weiß nicht, ich hab halt gern das abgeschlossen, das liegt auch so in meinem Wesen,
802 ich hab gern Sachen erledigt und möchte nicht immer hingehalten werden.

803 I: Und schaut du's dir jetzt an aufgrund, weil du unterhalten werden willst oder Zeitvertreib
804 oder?

805 P3: Ja schon das ich unterhalten werden will und vielleicht das eine oder andere auch
806 mitnehm. Aber Unterhaltung ist der Hauptgrund natürlich. Ja.

807 I: Und meinst du medizinisches Know How, dass du dir-

808 P3: Naja da müsste ich passen, ich hab ja nicht diese Ausbildung, aber im Wesentlichen sind
809 diese ganzen Sitzungen, die sie da halten und das ist für mich, das versteh ich ganz einfach
810 nicht, aber aufgrund von Kritiken, was ich auch über die Serie gelesen hab dürfte es ziemlich
811 authentisch sein und kann man, aber wie gesagt mir fehlen ganz einfach das Wissen und die
812 medizinische Ausbildung um da mitreden zu können oder überhaupt das richtig zu
813 verstehen, aber das macht mir nix aus. Das geht mir ja bei einem normalen Doktor auch so
814 (lacht) Die reden ja hauptsächlich auch in irgendeiner..

815 I: Fachchinesisch?

816 P3: Fachchinesisch. Ja.

817 I: Aber es wirkt für dich authentisch, die Fälle?

818 P3: Absolut. Ja.

819 I: Ok. Und wenn du die Serie jetzt in ein paar Schlagworten beschreiben müsstest?

820 P3: (...) Ja das hab ich eigentlich eh schon gesagt. Sie ist in einer gewissen Weise informativ, sie
821 ist unterhaltend, sie ist insofern spannend auch wegen der Charaktere, die dort alle sind,
822 weil's ja doch immer neue Kombinationen gibt oder bzw.

823 I: Du meinst jetzt die Nebenfiguren?

824 P3: Nebenfiguren. Ja, dass aus dem, ja das ist auch nicht immer, vor allem weil sie ja nicht so,
825 immer so voraussehbar ist.

826 I: Die Folge?

827 P3: Ja überhaupt. Oder die Handlungen der Personen. Man kann, sie haben natürlich gewisse
828 Charakter, aber trotzdem glaub ich, dass das nicht so ganz wie bei anderen Serien, dass
829 man das ganz genau eigentlich schon weiß was könnte, was kommt als nächster..

830 I: Du meinst jetzt so, dass die nicht so Stereotypen sind, sondern dass sie doch irgendwie Ecken
831 und Kanten haben, die man jetzt nicht-

832 P3: Wie gesagt, die man halt nicht von Haus aus schon ganz durchschaut, das finde ich halt
833 ganz interessant dran, dass..

834 I: Also Überraschungen?

835 P3: Dass Überraschungen auch sind. Ja. Nicht nur vorhersehbare Handlungsabläufe.

836 I: Jede Episode verläuft ja nach einem gewissen Muster, am Anfang hast du mal den
837 Patienten mit ersten Symptomen und dann wird quasi dieser Patientenfall gelöst. Und warum
838 empfindest du das nicht als langweilig, immer diesen eigentlich ähnlichen Ablauf?

839 P3: Naja gut, es sind immer wieder andere Krankheitsbilder, das ist schon einmal und dann ist, im
840 Zuge der Krankengeschichte ändert sich das ja oft, es ist ja oft nicht die erste Diagnose
841 richtig sondern es wird, es kommt auch zu Fehldiagnosen und teilweise zu dramatischen
842 Ereignissen und ja und das macht eigentlich das aus und das ist, es ist zwar vom
843 Handlungsablauf irgendwie erkennbar, dass halt diese die Krankheit selber und dann die
844 Lösung, aber sie ist unterschiedlich und ja das find ich halt ganz..

845 I: Also abwechslungsreich?

846 P3: Abwechslungsreich ja.

847 I: Und welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren mit der Serie ansprechen?

848 P3: (..) Naja ich denke halt, grundsätzlich glaub ich ja bei all diesen Serien da geht's darum um
849 Quoten zu haben, das ist einmal so. Und ja Krankheit oder überhaupt mit Krankheit ist ja
850 jeder irgendwie konfrontiert, also ich denke das geht, das ist ein breites Band vielleicht nicht
851 die ganz Jungen aber so ab 30 oder so denk ich, dass das für Leute die also die ersten
852 Wehwehchen kriegen, dass so denk ich halt für die ist es interessanter so eine Serie als wie für
853 einen Jungen, der also noch keine Probleme mit gesundheitliche Probleme hat.

854 I: Ok. Und siehst du irgendwie Parallelen zwischen den Handlungen in der Serie und deinem
855 Leben?

856 P3: (...) Nein nicht wirklich.

857 I: Also hinsichtlich irgendwelcher Konflikte oder Umgang mit einer Krankheit oder
858 Schicksalsschläge durch eine Krankheit?

859 P3: Naja sicher die gibt's immer, aber das tu ich nicht unmittelbar mit der Serie verbinden. (..) Ja
860 man könnte vielleicht sagen (..) wenn einer da ähnliche Probleme hat wie man selber
861 gehabt hat, dass man das anders empfindet als, aber sonst würde ich das eher, ja das ist
862 halt eine Serie und da wird das Thema abgewickelt, ja aber, nein eigentlich nicht wirklich,
863 dass ich da Bezug nehme von meinem Schicksal her.

864 I: Ok. Und welche Themen oder welche Themengebiete fesseln dich besonders an der Serie?

865 P3: (..) Ja das ist, das kann man nicht, mein Bezug ist wenn das irgendwie mit Herzproblemen
866 oder so in die Richtung geht, aber eigentlich ist jedes Problem in einer Form dort interessant
867 aufbereitet.

868 I: Jedes Krankheitsbild meinst du?

869 P3: Ja.

870 I: Und jetzt abgesehen von diesen großen Patientenfällen jetzt auch so die Nebenhandlungen
871 die Drogensucht von der Hauptfigur oder dieses Zwischenmenschliche, so
872 Liebesbeziehungen interessiert dich das auch?

873 P3: Natürlich schon, aber grade bei der Serie ist es ja nicht so ausgeprägt wie bei anderen, da
874 gibt's halt die Cuddy, die faktisch seine Chefin ist, sein Freund ich glaub der Wilson, naja und
875 dann zwischen seinen Mitarbeitern, da ist ja auch ein gewisses Spannungsverhältnis, das ist
876 ja auch nicht so die Leute akzeptieren ihn, weil er eben ein Genie in der ah Diagnostik ist
877 und ich nehme an sie lassen sich auch deshalb so viel gefallen von ihm, weil sie halt wissen,
878 dass er einzigartig ist.

879 I: Und regt dich die Serie auch manchmal zum Nachdenken an oder betrachtest du sie
880 kritisch?

881 P3: Auf jeden Fall schon. Manchesmal denk ich mir eben grad diese Ausfälle von ihm und vor
882 allem wie er seinen Freund da oft behandelt, das finde ich manchmal schon als negativ,
883 wenn ich das jetzt auf mich bezieh dann würde ich mir manche Dinge nicht so gefallen
884 lassen, wie sich die und vor allem, dass der Wilson halt ganz einfach trotzdem noch sein
885 Freund ist für das wie er ihn oft behandelt.

886 I: Warum glaubst du lässt er das zu?

887 P3: Ja vermutlich auch, weil er das Können hat und ja und weil er (..) ja das kann man oft nicht
888 so, das kann ich eigentlich nicht sagen, warum. Das wird ich denke halt ja nein das kann ich
889 eigentlich jetzt gar nicht so beantworten, warum lässt er sich das alles gefallen. Das ist für,
890 vielleicht für mich, das fällt in eine Zeit außerhalb der Serie, das kann noch von der Jugend
891 her sein, das weiß ich nicht, sagen wir so.

892 I: Und welche Bedeutung hat Humor in der Serie?

893 P3: (...) Ja eher weniger. Also ich find wenn ich so nachdenk echten Humor (...) denk ich.

894 I: Also Humor, der von der Hauptfigur ausgeht, durch seine Sprüche?

895 P3: Ja das mag schon sein, ja da geb ich schon recht, es ist oft schon, dass das so ein zynischer
896 Humor ist (..) ja aber also richtig so wegen dem Humor schau ich mir die Serie sicher nicht an.

897 I: Und welchen Stellenwert haben für dich Liebesbeziehungen in der Serie? Jetzt einerseits von
898 der Hauptfigur ausgehend oder auch Nebenfiguren?

899 P3: Nicht unbedingt, das gibt's, aber es ist auch nicht so dominierend in der Serie ich mein das
900 Einzige ist ob er jetzt irgendwann mit der Cuddy zusammen kommt oder nicht.

901 I: Aber fieberst du da mit?

902 P3: Naja fiebern, mitfiebern tu ich nicht. Ich denk mir halt nur (...) Ich denk mir eher die Cuddy
903 soll sich den Dr. House nicht unbedingt antun, weil (..) vom Menschlichen her hat er mir ganz
904 einfach zu viele Kanten und Ecken.

905 I: Das heißt du wünschst dir nicht, dass die zwei-

906 P3: Eigentlich, eigentlich nicht. Ihr wünsche ich, dass sie eigentlich eine harmonische Beziehung
907 hat.

908 I: Und das glaubst du wäre mit ihm jetzt nicht möglich?

909 P3: Zumindest, da müsste er sich so ändern (..) das wieder unwahrscheinlich ist aus dem
910 Charakterbild das ich jetzt von ihm hab, weil er ändert sich ja eigentlich überhaupt nicht, er
911 geht ja, es ist ja soweit gegangen, dass er ja fast schon kriminell, also eingesperrt worden
912 wäre wegen seiner Sucht und das ist ja nur deswegen nicht passiert, weil eben seine sein
913 Freund und auch die Cuddy für ihn gelogen haben im Grunde genommen. Also und er tut's
914 ja weiter, er ist ja weiter, nimmt er die Drogen. Gut es kommt jetzt nicht mehr so heraus, das
915 weiß ich jetzt nicht tut er weiter, weil er hat ja nach wie vor seine Gehbehinderung, das kann
916 ich jetzt momentan aus der Serie kann man das eigentlich nicht herauslesen.

917 I: Theoretisch ist er geheilt.

918 P3: Aber andererseits hat er noch immer seine Beschwerden, eigentlich wird das momentan
919 nicht behandelt in der Serie ob er nach wie vor die Beschwerden hat oder eben nur mehr
920 am Stock geht und keine Schmerzen hat.

921 I: Und welche Bedeutung haben Spezialeffekte und irgendwelche außergewöhnlichen
922 Kameratechniken in der Serie? Beispielsweise diese Fahrten durch den Körper? Ist dir das
923 wichtig, dass eine Serie-

924 P3: Na das würde ich nicht als unwichtig das ist durchaus interessant weil's ja eben auch für den
925 Laien ein bisschen etwas darstellt. Aber diese Fahrten durch die, ja das find ich schon gut.

926 I: So als Abwechslung oder Auflockerung?

927 P3: Als Auflockerung, vor allem ist es auch, gibt einem selber ein bisschen einen Einblick.

928 I: Das veranschaulicht-

929 P3: Veranschaulicht diese Sache besser. Ja.

930 I: Und wie wichtig ist dir der Soundtrack, das heißt die Musik?

931 P3: Eigentlich überhaupt nicht. Das ist nur Background, sagen wir so ich würde mir nicht den
932 Soundtrack kaufen oder so. Weil wenn ich jetzt auch so drüber nachdenk wüsste ich keine
933 Musik die...

934 I: Spricht dich nicht so an?

935 P3: Nein. Nein das bleibt nicht..

936 I: Ok. Wie bist du auf die Serie aufmerksam geworden?

937 P3: Naja ich glaub, naja irgendwie in der Bekanntschaft oder im Freundeskreis hat man drüber
938 geredet und ist mir empfohlen worden und dann hab ich selber geschaut. Also ich hab's
939 nicht von der ersten Folge an gesehen, aber ziemlich von Anfang an ja.

940 I: Und hat's dir gleich von Beginn an gefallen oder hast du dich erst reinschaun müssen?

941 P3: Nein ich muss sagen von Beginn hat's mir eigentlich gleich sehr gut gefallen, weil's eben
942 anders war. Es war ganz und..

943 I: Das heißt du bist quasi ein Fan der ersten Stunde?

944 P3: Ja so kann man das sagen.

945 I: Ok. Schaust du's dir allein an oder in Gesellschaft?

946 P3: Na meistens mit meiner Frau.

947 I: Schaut ihr gemeinsam?

948 P3: Schauen wir das gemeinsam an.

949 I: Und tauscht ihr euch danach aus über die Serie oder die eine Episode? Währenddessen
950 oder danach?

951 P3: Ja danach kurz, aber es ist nicht sehr tiefgreifend, sondern ganz allgemein. Ohja reden wir
952 schon drüber.

953 I: Aber dass du dann mit irgendwelchen Freunden-

954 P3: Diskutiere nein das ist eigentlich nicht der Fall.

955 I: Und bist du in einem Fanforum?

956 P3: Nein. Nein.

957 I: Und wenn du etwas in einer Zeitung oder Zeitschrift geschrieben siehst über die Serie oder
958 auch den Schauspieler oder einzelnen Schauspielern der Serie, würdest du das lesen?

959 P3: Ja das schon, weil mich interessiert wie finden andere das. Weil, wenn sagen wir eine Kritik
960 oder irgendwas über die Serie steht oder über den Hauptdarsteller oder so dann les ich das
961 schon, weil mich interessiert wie empfinden andere Leute das.

962 I: Und das heißt du bist schon interessiert an Hintergrundinfos?

963 P3: Ja das schon. Ja.

964 I: Ok. Das haben wir vorher eh schon angeschnitten, einzelne Sequenzen der ersten Staffel
965 wurden ja von einer deutschen Uni in den Studienplan in den Lehrplan aufgenommen, wie
966 findest du das?

967 P3: Ja das war einer der Gründe für mich das weiterhin anzuschauen, und eben auch, dass ich
968 auch den Eindruck hab, dass das halt doch sehr professionell und anscheinend auch der
969 Realität entspricht.

970 I: Das heißt das spricht im Grunde für die Serie?

971 P3: Spricht absolut für die Serie.

972 I: Was müsste passieren, dass du dir die Serie nicht mehr anschauen würdest?

973 P3: (...) Naja sie müsste das Konzept ändern, also dass das so abflacht, ansonsten seh ich..

974 I: Schaust du's dir an bis zur letzten-

975 P3: Naja, also momentan seh ich noch keinen Grund die Serie nicht anzusehen.

976 I: Ok. Jetzt kommen wir konkret zur Hauptfigur Gregory House. Welchen Stellenwert hat er in
977 der Serie?

978 P3: Naja er ist der absolute Hauptdarsteller. Er ist die Nummer 1.

979 I: Aber ist er der Hauptgrund warum du sie dir anschaust?

980 P3: Ja letzten Endes doch, weil er durch seine Eigenarten ja die Serie weiß nicht wie soll man
981 sagen die Würze gibt oder die Serie zu der Serie macht. Weil die anderen passen sich ja nur
982 ihm an aus meiner Sicht. Ohne ihn würde die Serie das nicht sein.

983 I: Und was genau fasziniert dich an ihm?

984 P3: Ja dass er nicht aufgibt und dass er (...) dass er halt doch immer wieder Lösungen findet und
985 teilweise halt ah Lösungen, die nicht, die halt revolutionär sind oder halt nicht immer dem
986 gängigen Bild entsprechen oder teilweise sogar in wie soll ich das sagen in dass er ja unter
987 Umständen auch illegale Methoden manchmal anwendet. Ja das glaub ich entspricht
988 viel mehr einem normalen Menschen oder einem normalen Arzt, weil man kann nicht immer
989 nur genau nach.. gewisse Abweichungen. Und der auch den Mut dazu hat, das zu machen,
990 weil ja doch immer dann seine Existenz auf dem Spiel steht, wenn das schief gehen würde.

991 I: Und wie würdest du die Hauptfigur in ein paar Schlagworten beschreiben?

992 P3: (...) Interessant (..) wie soll ich sie beschreiben. Das bezieht sich jetzt auf den Dr. House?

993 I: Ja nur auf Gregory House.

994 P3: Ja. Kompetent, als Arzt ist er kompetent, als Diagnostiker überhaupt (...) teilweise sehr
995 zynisch, verletzend in vielen Fällen auch, ja das ist es schon eigentlich, was mir dazu einfällt.

996 I: Das heißt seine Stärken sind?

997 P3: Naja seine Stärken sind ganz einfach sein ärztliches Können jetzt ganz allgemein gesagt. Das
998 halt gepaart ist mit menschlichen mit menschlichen (...) Mankos halt, es sind halt gewisse
999 Dinge..

1000 I: Das heißt seine menschliche Ebene siehst du als Schwäche an? Seine Schwäche?

1001 P3: Naja nicht seine Schwäche, aber für mich ist es halt oft nicht ganz nachvollziehbar warum er
1002 so ist. Oder sagen wir so, seine Art manchmal ist für mich etwas befremdend.

1003 I: Und warum glaubst du polarisiert er so stark? Weil die einen lieben ihn, die anderen hassen
1004 ihn?

1005 P3: Naja ich glaub eben durch diese Art, in der einen man liebt ihn oder man kann also sagen,
1006 als Fachmann als hervorragenden und blendenden Arzt, aber halt dann gibt's halt sein
1007 Privatleben wo er sich halt doch nicht immer so (..) so aufführt, dass man ihn halt (..) nur liebt.

1008 I: Aber findest du ihn grundsätzlich sympathisch oder unsympathisch?

1009 P3: (...) Ja also die Sympathie überwiegt, weil er sich auch, gut das hängt einmal mit seinem
1010 Können zusammen und das andere glaub ich, dass er sich halt nicht einschüchtern lässt. Das
1011 macht ihn sympathisch, weil man ja oft selber seine Meinung hinten anhalten muss um halt
1012 nicht so anzuecken und das macht er nicht und das macht ihn in meinen Augen wieder
1013 sympathisch für mich.

1014 I: Also grundsätzlich sympathisch?

1015 P3: Kann man sagen, das ist überwiegend.

1016 I: Und ist dir neben der Aufklärung des aktuellen Patientenfalls auch wichtig Details aus seinem
1017 Privatleben zu erfahren?

1018 P3: (...) Nicht so (..) ich mein es ist eh, so wie's in der Serie vorgestellt wird ist es ausreichend was
1019 man aus seinem Privatleben, also diese diese Dialoge mit seinem Freund da und das reicht
1020 mir eigentlich aus, mehr brauch ich nicht von ihm wissen.

1021 I: So wie es ist, das gefällt dir?

1022 P3: So wie es ist gefällt's mir, es wird nicht zu langatmig, es ist, ich find das ist gut abgestimmt.

1023 I: Aber es gehört dazu?

1024 P3: Es gehört dazu, es wäre nur im Spital und nur bei.. das wäre zu wenig wieder. Aber die
1025 private Schiene ist für mich ausreichend.

1026 I: Und wie wichtig ist dir sein Aussehen?

1027 P3: Naja in dem Fall verkörpert er ja ja, in dem Fall find ich den Schauspieler und sein Aussehen
1028 passt irrsinnig gut mit der Rolle zusammen. Also damit ist mir das wichtig eigentlich.

1029 I: Also gut besetzt mit Hugh Laurie?

1030 P3: Ja ich find ihn sehr gut besetzt, irgendein überschönes Gesicht oder so das passt glaub ich
1031 nicht, so ein Schönling und so das passt nicht würde nicht mit seinem Charakter und seiner
1032 Rolle überhaupt zusammenpassen.

1033 I: Und warum glaubst du, dass Gregory House von seinen Mitmenschen eigentlich selten
1034 sanktioniert wird?

1035 P3: Naja das ist sein Status, er ist (..) sein Status als Arzt, er ist sagen wir über dem Durchschnitt
1036 und damit muss man ihn, dass ist so wie mit einem Künstler oder auch in anderen Dingen für
1037 außergewöhnliche Leute die haben halt einen anderen Status und die werden nicht
1038 vielleicht die behandelt man mit, behandelt sie anders.

1039 I: Das heißt das ist auch eine Art Freifahrtschein für ihn? Seine Brillanz rechtfertigt das?

1040 P3: Ja anscheinend, man muss halt abwägen, warum sollte man ihn einsperren oder ihm das
1041 und das machen, wenn er, wenn er dann halt, er ist ohne Sanktionen oder dass er halt nicht
1042 sanktioniert wird ist er wertvoller als wie er ist irgendwo eingeschränkt.

1043 I: Gregory House verkörpert ja eigentlich einen atypischen Arzt.

1044 P3: Richtig ja.

1045 I: Siehst du ihn als Held im klassischen Sinn oder ist er für dich ein Anti-Held?

1046 P3: (...) Naja er ist Held im klassischen Sinn kann ich nicht sagen, weil (..) weil er ist ja in
1047 Wirklichkeit kein Held. Er ist ja selber körperlich behindert, er hat selber seine vielen Probleme,
1048 ein Held ist einer der, was ganz Strahlendes für mich.

1049 I: Das heißt auch körperlich?

1050 P3: Na ja, der ist auch stark und der hat alles im Griff und der hat ja eigentlich seine Krankheit
1051 nicht wirklich im Griff zumindest..

1052 I: Und macht ihn das zu einem Anti-Helden?

1053 P3: Nein Anti-Held kann ich auch nicht sagen, aber er ist nicht der strahlende Held, natürlich ist
1054 er ein Held, wenn er wieder einen Fall löst einen komplizierten Fall, aber wenn man dann
1055 nach hinten, weiter in, weiter schaut, dann sieht man, er bräuchte ja in Wirklichkeit auch
1056 einen Dr. House, der ihn heilen könnte.

1057 I: Ist er so ein Mittelding, eine Kombination aus-

1058 P3: Für mich, ich kann-

1059 I: Nicht eindeutig?

1060 P3: Ja so würde ich das sehen.

1061 I: Und glaubst du ist Gregory House eine massentaugliche Identifikationsfigur? Weil zum
1062 Beispiel im ORF wird er ja doch um 20.15 Uhr im Hauptabend gespielt. Glaubst du spricht er
1063 die Masse an?

1064 P3: (...) Na ja das weiß ich jetzt nicht wie die Quoten sind, aus dem heraus kann man, könnte
1065 man schon sagen, also wenn die Quoten hoch sind, dann spricht er anscheinend doch die
1066 Masse an, weil sonst und da er im Hauptabendprogramm ist.

1067 I: Kannst du das nachvollziehen, dass er doch die Masse anspricht?

1068 P3: Ja schon, ich glaub schon, weil grad. Ohja.

1069 I: Warum?

1070 P3: Ja vielleicht eben weil diese Serie von den üblichen Serien doch etwas absticht. Und die
1071 Leute natürlich auch, man wird ja, man ist übersättigt mit diesen von diesen seichten Serien,
1072 wo man eigentlich alles schon voraussehen kann und da ist find ich ist das ganz einfach ist
1073 das eine gute Abwechslung hier mal eine Serie zu haben die nicht so nach dem Schema F
1074 abgewickelt wird und ich glaub das interessiert auch Leute. Und deswegen denk ich, dass er
1075 doch, ich kenn die Quoten nicht, aber ich glaube schon, dass er gute Quoten hat, weil er ja
1076 auch im Ausland überall gut ankommt und das wird also in Österreich nicht anders sein.

1077 I: Und kannst du dich persönlich mit einzelnen Charaktereigenschaften oder Verhaltensweisen
1078 identifizieren, die Gregory House hat? Oder mit allen?

1079 P3: (...) Naja mit allen kann ich nicht sagen, aber ich tät mich schon mit einigen oder zumindest
1080 würd ich meinen (..), dass ich manche Dinge oder wie soll ich das sagen (..) also ganz nicht,
1081 aber mit einzelnen Dingen würd ich mich schon gern oder würde ich gerne auch so sein wie
1082 er.

1083 I: Aber kannst du dich identifizieren teilweise mit ihm?

1084 P3: Ja schon.

1085 I: Schon. Aber du würdest in manchen Situationen gerne-

1086 P3: Gerne so handeln, aber das kann man oft nicht aus meinetwegen Feigheit oder aus irgend
1087 anderen Gründen kann man das oft nicht so machen, man muss halt sehr viel, mehr
1088 Kompromisse machen, er in der Serie braucht das nicht so und das wäre das ist wieder ein

1089 Ding das man gerne selber machen tät, aber die Konsequenzen ganz einfach nicht tragen
1090 will.

1091 I: Und man das dann doch nicht macht?

1092 P3: Und man das doch nicht macht.

1093 I: Und glaubst du, dass sich seine Persönlichkeit im Laufe der Staffeln weiterentwickelt hat?

1094 P3: (...) Ja ich glaub zu einem geringen Teil schon, ohja, denk ich schon. Er ist vielleicht ein
1095 bisschen toleranter geworden, aber das ist eher..

1096 I: Marginal?

1097 P3: Eher marginal ja.

1098 I: Ist dir das wichtig, dass sich die Hauptfigur also sprich der Gregory House auch charakterlich
1099 weiterentwickelt oder wäre dann die Spannung für dich weg?

1100 P3: Ja ich sag ja es ist die Person in der Art wie er sie jetzt darstellt macht für mich den Reiz dieser
1101 Serie aus und wenn sich der zuviel verändert dann fällt ja dieser Reiz weg und damit (..) in
1102 einer kleinen also ich mein in einer kleinen Bandbreite kann er sich verändern, aber er darf
1103 sich nicht radikal verändern. Ja.

1104 I: Wenn Gregory House physisch oder psychisch leidet ja, berührt dich das?

1105 P3: (..) Ja schon auch.

1106 I: In welcher Weise?

1107 P3: Naja man kann sich hineinfühlen, wenn man selber einmal Schmerzen gehabt hat oder
1108 eben so von anderen weiß, die eben so chronische Sachen haben ohja da ich glaub sagen
1109 wir so, man muss selber irgendwie mal Schmerzen gehabt haben oder so oder irgendeine ja
1110 einen Vorfall gehabt haben, dass man sich besser hineinfühlen kann. Wenn ich immer nur
1111 absolut gesund gewesen bin und nie etwas gehabt hab dann würde ich mir schwerer tun,
1112 sich in seine Beschwerden da hineinzufühlen.

1113 I: Und wenn er zum Beispiel Liebeskummer unter Anführungsstrichen hat, weil er ja doch die
1114 Cuddy gern gehabt hätte, die aber jetzt einen Freund hat? Empfindest du da jetzt Mitleid
1115 oder?

1116 P3: Nein.

1117 I: Schadenfreude?

1118 P3: Nein ich empfind auch keine Schadenfreude, aber ich empfinde auch kein Mitleid, weil er
1119 selber Schuld ist, dass er in der Situation ist, weil er hat sich gegenüber der Cuddy nicht sehr
1120 nicht sehr wie soll ich sagen als Gentleman bzw. als er hat eigentlich (..) nix gemacht, dass
1121 sie sich zum ihm hingezogen fühlt, weil er war ja eher immer unangenehm zu ihr.

1122 I: Und wenn House positive Gefühle empfindet? Also zum Beispiel wenn er mal Freude am
1123 Leben hat oder stolz ist, kommt zwar jetzt selten vor, aber wenn's so ist, freust du dich dann
1124 mit ihm mit?

1125 P3: Ja schon. Ja. Weil ich mir halt denk er hat eh so, der Großteil seines Lebens ist eher mit
1126 Schmerzen und halt mit verschiedenen Problemen behaftet, dann gönne ich ihm das schon,
1127 dass er kurzzeitig auch positive und ja positive Momente hat.

1128 I: Und kannst du seine Verhaltensweisen und Handlungen auch nachvollziehen oder zum Teil?

1129 P3: (...) Ja wenn ich mir vorstell, dass ich dauernd Schmerzen hätte so wie er halt, dann schon
1130 ja, aber (...) Schmerz macht glaub ich, verändert auch einen Menschen, dadurch wird er
1131 vielleicht (..) wird man halt so wie er, wie der Dr. House also ist. Diese permanenten
1132 Schmerzen glaub ich halt schon, dass das halt auch einen Menschen prägt. Und dadurch

1133 kann ich das auch ein bisschen kann ich das auch verstehen, seine Handlungen, obwohl ich
1134 sie oft nicht gut heiße.

1135 I: Und überlegst du dir manchmal wie du handeln würdest, wenn du in Gregory House Lage
1136 wärst?

1137 P3: Nein eigentlich nicht, weil ich einfach kein Arzt bin und nein..

1138 I: Auf medizinischer Ebene nicht, aber auf persönlicher Ebene, zwischenmenschlich ja?
1139 Versetzt du dich da in seine Situation?

1140 P3: (...) Ja zum geringen Teil schon vielleicht schon ja. Aber es ist nicht sehr dominierend.

1141 I: Also eher im Unterbewusstsein?

1142 P3: Ja eher so.

1143 I: Und würdest du ihn als Patient aufsuchen?

1144 P3: Ja absolut, weil ja für mich ganz einfach die Heilung im Vordergrund steht. Da würde ich
1145 auch, halt..

1146 I: Einen ruppigen Umgang in Kauf nehmen?

1147 P3: Ja, ja das ist halt der Preis, den man dafür bezahlt, aber die Heilung bzw. die Gesundheit ist
1148 durch nichts zu bezahlen, da kann man das ruhig in Kauf nehmen.

1149 I: Und wenn Gregory House eine reale Person wäre, hättest du ihn dann gern als Freund, als
1150 Bekannten, als Nachbarn, als Arzt deines Vertrauens?

1151 P3: Ja als Arzt hätte ich ihn gern, als Freund weiß ich nicht, ob ich den unbedingt möchte. Also als
1152 Arzt wäre er mir sehr gelegen. Nachbarn? Wenn er sich so gibt wie in der Serie dann würde
1153 ich ihn eher nicht als Nachbarn oder als Freund haben, aber wie gesagt die Geschmäcker
1154 sind verschieden.

1155 I: Ärzte genießen ja durch ihre Statusposition einen guten Ruf in der Bevölkerung. Findest du es
1156 bedenklich, dass eine Serie wie ‚Dr. House‘ einen Arzt wie Gregory House zu einem Helden
1157 macht?

1158 P3: (...) Nein überhaupt nicht, vor allem weil er ja seine Erfolge hat. Nein ich find, das ist in
1159 Ordnung. Das ist mir in jedem Fall lieber als so ein Blender, der eigentlich vielleicht
1160 sympathisch rüberkommt, aber in Wirklichkeit nur Durchschnitt ist oder also da find ich
1161 gscheiter so einen, weil er hat ja seine Erfolge, und letztenendes zählt der Erfolg, weil ich hab
1162 nichts davon wenn einer (...) wenn ich mich jetzt als Patient seh, wenn ich jemanden hab,
1163 der sehr freundlich ist, aber mir in Wirklichkeit nicht hilft, weil ihm die Erfahrung fehlt oder
1164 überhaupt eine falsche Diagnose stellt, da ist mir so einer lieber.

1165 I: Und würdest du den Hugh Laurie auch gern persönlich kennen lernen?

1166 P3: Ja, eigentlich schon.

1167 I: Und warum?

1168 P3: Na ja dass, mich fasziniert, dass ein Mensch oder ein Schauspieler so in einer Rolle aufgeht,
1169 das ist schon für mich interessant.

1170 I: Und würdest du dann gerne wissen wie er privat ist? Oder würdest du dann nur mit ihm
1171 sprechen über die Rolle?

1172 P3: (...) Ja das kann ich nicht sagen, also nein da würd ich eher schon auch, wenn's überhaupt
1173 zu so etwas kommen würde, beides anschneiden. Ja.

1174 I: Und jetzt kommen wir zu den Nebenfiguren. Welchen Stellenwert haben die für dich in der
1175 Serie?

1176 P3: (...) Naja die haben, die haben eigentlich auch einen relativ hohen Stellenwert, weil sie sind
1177 ja, sie machen das Gesamtbild, sie runden das Gesamtbild der Serie ab und es sind ja auch
1178 immer wieder die Streitgespräche oder die anderen Meinungen, das gehört einfach dazu,
1179 ohne denen wäre es auch wieder, ich finde in der Richtung ist diese Serie sehr gut, ist der Mix
1180 in der Serie sehr gut.

1181 I: Welche der Nebenfiguren hast du am liebsten?

1182 P3: Mir gefällt die Cuddy sehr gut, dann der Foreman, ja und die zwei anderen, die Dreizehn
1183 und die wie heißt die schnell?

1184 I: Die Cameron?

1185 P3: Ja die Cameron. Ja die sind eigentlich alle, sie sind alles gute Typen, vielleicht am wenigsten
1186 der mich noch anspricht ist dieser Neue, der da diese Eheprobleme hat.

1187 I: Dr. Taub ja. Findest du die Nebenfiguren sympathisch?

1188 P3: Durchwegs sympathisch.

1189 I: Und kannst du dich mit einzelnen Nebenfiguren identifizieren?

1190 P3: Ja vielleicht mit dem Foreman, der ja auch nicht alles immer für bare Münze nimmt, der halt
1191 auch ein bisschen kritisch ist, aber im Grunde auch lernfähig ist. Ja den könnte ich mir
1192 vielleicht vorstellen.

1193 I: Und inwieweit interessierst du dich für Geschichten aus deren Privatleben in der Serie?

1194 P3: (...) Ja es runden sagen wir so, diese Geschichten runden das ganz ab, aber es ist nicht für
1195 mich das Wichtigste, aber ohne dem wäre es auch wieder, es ist wie ich schon gesagt hab
1196 es passt sehr gut, das Mosaik ist sehr gut zusammen gestellt für die Serie. Es ist alles in dem
1197 Maß wie es mir gefällt. Ja.

1198 I: Und wie wichtig ist dir das Aussehen der Nebenakteure?

1199 P3: Ja bei den Mädels ist es schon recht angenehm, dass sie ansehnlich sind (lacht).

1200 I: Das heißt die Frauen findest du attraktiv?

1201 P3: Ja.

1202 I: Und interessierst du dich auch abseits der Serie für die Nebenfiguren?

1203 P3: Nein. Nein.

1204 I: Und würdest du die Nebendarsteller gerne persönlich kennen lernen?

1205 P3: (...) Ja es wäre für mich überhaupt interessant so Leute so kennen zu lernen, die.. ja schon ja.

1206 I: Ok. Danke schön!

1207

Transkription des Interviews mit ‚Dr. House‘-Fan 4 (=Proband 4)

1208

1209

1210 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern?

1211 P4: Ja doch ziemlich viel (..) naja so täglich drei Stunden schon, drei mal sieben ist 21, naja ich
1212 würde sagen so zwischen 20 und, ja oder ca. 20, es ist nicht jeden Tag gleich, aber gute 20
1213 Stunden schon.

1214 I: Und kannst du das schätzen, wie viel Zeit du davon mit Serien verbringst?

1215 P4: Halbe halbe.

1216 I: Also die Hälfte.

1217 P4: Ja.

1218 I: Und wenn du dir so überlegst, was macht für dich eine gute Serie aus?

1219 P4: Naja, dass sie spannend ist, dass man sich mit den Leute teilweise auch identifizieren kann.

1220 I: Mit der Hauptfigur oder den Nebenfiguren?

1221 P4: Sowohl als auch. Mitunter sind Nebenfiguren sehr wichtig, mindestens genauso wichtig wie
1222 die Hauptfigur. Die Hauptfigur trägt das, aber die Nebenfiguren bereichern die Serie.

1223 I: Sonst noch irgendwelche Elemente, die eine Serie spannend machen für dich oder gut
1224 machen?

1225 P4: Das Thema muss spannend sein, es muss auch aktuell sein find ich.

1226 I: Inwiefern aktuell?

1227 P4: Naja es soll in der Gegenwart spielen, nicht in den weiß ich vor 50 Jahren oder so, aktuell.
1228 Und auch von den Themen her aktuell.

1229 I: Und jetzt konkret, was macht die Serie ‚Dr. House‘ für dich sehenswert?

1230 P4: Er ist als Mensch oder Nicht-Mensch, er hat sehr wenig menschliche Züge, aber er ist eben
1231 ein guter Diagnostiker und damit hat er eine gewisse Narrenfreiheit unter Anführungszeichen.
1232 Er kann sich mehr erlauben als der Durchschnitt, weil er eben gut ist und das weiß er und
1233 nützt das aber auch aus.

1234 I: Und ist die Hauptfigur der Hauptgrund, dass du dir die Serie anschaust?

1235 P4: Es ist nicht nur die Hauptfigur, auch wie er mit seiner Umwelt und seinen Kollegen umgeht.

1236 I: Also die zwischenmenschliche Ebene?

1237 P4: Die zwischenmenschliche Ebene, genau. Und natürlich auch die private Seite von sowohl Dr.
1238 House als auch von den Nebenfiguren.

1239 I: Also das Ganze Paket?

1240 P4: Ja das Paket ja. Weil mitunter ist es, spielt das in das Ganze mit hinein, die Partner mitunter
1241 spielen hinein und

1242 I: Die Partner?

1243 P4: Es gibt ja einen Arzt, der verheiratet ist, ich weiß jetzt den Namen nicht.

1244 I: Der Taub ja.

1245 P4: Seine Frau beschwert sich immer, dass er keine Zeit hat und so, folglich spielt das mit hinein,
1246 er hat mitunter ein schlechtes Gewissen will aber dort gut sein und das und so.

1247 I: Aber was ist das Besondere, das Faszinierende bzw. das Innovative an der Serie? Worin hebt
1248 sie sich von anderen ab deiner Meinung nach?

1249 P4: Na ja es gibt keine andere Serie, die speziell von einer Person getragen wird oder kaum eine
1250 Serie und das ist eben sein spezielles Talent mit Menschen umzugehen und sie zum Teil auch
1251 zu manipulieren. Er ist sehr offen, sehr direkt, was manchesmal schon übergeht ins Gemeine

1252 fast und trotzdem sind manche Leute vor den Kopf gestoßen, aber im Endeffekt sind sie ihm
1253 wieder dankbar weil er ihnen Hilfe gibt.

1254 I: Das heißt das Besondere ist dieser prägnante Hauptcharakter?

1255 P4: Schon ja. Er trägt die Serie und die seine Nebenfiguren sind auch wichtig, aber er könnte
1256 nicht so sein wenn seine Partner nicht so mitspielen würden.

1257 I: Ok. Und hängt dein Interesse an der Serie auch damit zusammen, dass sie eine
1258 Krankenhausserie oder Arztserie ist oder ist dir das Genre in dem Fall egal?

1259 P4: Es ist Zufall, dass es Arzt eine Arztserie ist, es müsste nicht, es könnte genau so gut jemand
1260 anderer sein, es gibt ja auch in anderen Bereichen gute Leute die andere manipulieren, wie
1261 er und natürlich als Arzt

1262 I: Also es war nicht ausschlaggebend, dass du's dir angeschaut hast, dass es eine Arztserie ist?

1263 P4: Nein, ich hab darüber gelesen über seinen Charakter und so, auch über ihn persönlich, dass
1264 er eigentlich privat ein völlig anderer Mensch ist und das ist das Faszinierende, dass man,
1265 also ich finde ihn als guten Schauspieler, dass er das, diese Charakterrolle so hinkriegt.

1266 I: Und wie bist du auf die Serie aufmerksam geworden? Weil du etwas gelesen hast darüber
1267 oder?

1268 P4: Mehrfach, ich hab darüber gelesen und auch innerhalb der Familie hat man darüber
1269 gesprochen.

1270 I: Ok. Quasi auf Empfehlung.

1271 P4: Ja.

1272 I: Und wenn du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben müsstest?

1273 P4: (...) Naja man freut sich eigentlich immer auf die nächste Folge, welche Krankheit wird's
1274 diesmal sein, man weiß zwar immer wie sie ausgeht, es geht immer irgendwie gut aus oder
1275 ich glaube zu 99 Prozent, aber es sind jedes Mal andere Fälle, die sind anders gelagert, es
1276 sind andere Personen, manchmal männlich manchmal weiblich aus den verschiedensten
1277 Milieus oder die verschiedensten Krankheiten und es ist immer irgendwie spannend, welche
1278 neue Krankheit kommt, was wird dieses Mal wieder sein.

1279 I: Es ist ja so, dass jede Episode nach einem gewissen Muster verläuft, am Anfang hast du jetzt
1280 den Patienten, bei dem erste Krankheitssymptome auftreten und dann wird das aufgeklärt,
1281 das ist jetzt einmal in der Regel das Muster.

1282 P4: Ja.

1283 I: Und warum ist das trotzdem nicht langweilig oder wird das mit der Zeit langweilig?

1284 P4: Ja man weiß das Schema wie's läuft und trotzdem weil die Krankheiten immer verschieden
1285 sind, weil die Menschen immer andere sind, einmal sind's Schwarze, einmal sind's Weiße,
1286 einmal ist die Frau dabei, einmal sind's die Kinder, es sind eben verschiedene Menschen.

1287 I: Also weil's abwechslungsreiche Fälle bietet.

1288 P4: Genau so ist es.

1289 I: Und welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren ansprechen mit der Serie?

1290 P4: Ich glaube nicht, dass es eine spezielle Zielgruppe gibt, das ist glaub ich quer durch, ich
1291 könnte mir vorstellen, dass es einen jungen Menschen genauso interessiert als wie einen
1292 Älteren. Weil der Ältere kann sich vielleicht besser damit identifizieren weil's ihn selber betrifft
1293 oder ihn betroffen hat oder er glaubt, er könnte das mal kriegen oder so. Ich glaube nicht,
1294 dass es speziell auf ein bestimmtes Alter gebunden ist oder selbst auch Niveau, das kann,
1295 Krankheit kann jeden betreffen.

1296 I: Und siehst du Parallelen zwischen den Handlungen der Serie und deinem eigenen Leben?

1297 P4: Bis jetzt nicht, Gott sei Dank.

1298 I: Aber jetzt nicht nur in Bezug auf Krankheiten sondern auch zwischenmenschliche Konflikte,

1299 aber natürlich auch Umgang mit Krankheiten von Mitmenschen oder auch Tod.

1300 P4: Also bis jetzt ist es mir nicht aufgefallen, dass ich mich damit identifiziert hätte.

1301 I: Also nicht bewusst in jedem Fall.

1302 P4: Nicht bewusst nein.

1303 I: Und welche Themengebiete der Serie fesseln dich besonders?

1304 P4: (...) Hab ich eigentlich keine spezielle Vorliebe. Es ist immer anders und immer interessant.

1305 Ich bin immer nur neugierig wie lang die Serie dauern wird, wie lang noch Material zur

1306 Verfügung ist, aber andererseits es gibt genug Krankheiten, die immer wieder neu sind.

1307 I: Und bist du eher interessiert an den Haupthandlungen oder den Nebenhandlungen?

1308 P4: (..) Schon Haupthandlung. Die Nebenhandlung ist ganz interessant, die gehört dazu, aber

1309 das Haupt-, es ist schon die Hauptfigur, die faszinierend ist, ungefähr ‚wie lange kann er sich

1310 das leisten‘, ‚wie lange spielt die Umwelt mit ihm mit‘ und so.

1311 I: Und welche Bedeutung hat Humor für dich in der Serie?

1312 P4: (..) Bedingt, muss nicht unbedingt sein, weil so humorvoll finde ich sie nicht, es geht um

1313 Krankheit und da ist nicht viel Platz für Humor, wirklich.

1314 I: Und auch diese Nebenhandlungen, wenn Dr. House seinen Ambulanzdienst hat, wie er mit

1315 den Patienten umgeht, findest du das humorvoll? Oder diese verbalen Schlagabtausche

1316 zwischen seiner Vorgesetzten oder seinem Freund Wilson?

1317 P4: Also ich würde das nicht als Humor empfinden. Es bringt mich zum Schmunzeln mitunter,

1318 wenn er Dienst hat und da kommen manche Leute, die haben das oder jenes und er sagt

1319 ihnen auf den Kopf zu, das ist völlig anders oder so und da ist die Begleitung oft so das geht

1320 nicht das kann nicht sein und er ist sehr direkt und das ist etwas dass mir gefällt eigentlich.

1321 I: Aber das würde dich maximal zum Schmunzeln bringen?

1322 P4: Es bringt mich schon zum Schmunzeln, aber ich finde es nicht als Humor, dass es sich um

1323 Humor handelt.

1324 I: Ok. Und regt dich die Serie auch zum Nachdenken an oder betrachtest du einzelne Folgen

1325 oder Szenen kritisch?

1326 P4: Naja zum Nachdenken nicht, es ist für mich eine amüsante interessante Dreiviertelstunde

1327 oder Stunde, was das dauert, aber es ist abgehakt, die Serie ist zu Ende und für mich zählt

1328 dann schon wieder die nächste, was wird nächstes Mal sein, also das ist für mich abgehakt.

1329 I: Das befriedigt quasi dein Unterhaltungsbedürfnis?

1330 P4: So ist es.

1331 I: In der Zeit und nicht darüber hinaus.

1332 P4: Ja.

1333 I: Ok. Und welchen Stellenwert haben Liebesbeziehungen in der Serie?

1334 P4: Gehören dazu. Gehören einfach dazu finde ich in jede Serie. Es gefällt mir, dass die

1335 Liebesbeziehung nicht im Vordergrund steht, sondern schon auch passiert, was auch wichtig

1336 ist.

1337 I: Und welche Liebesbeziehung interessiert dich da besonders? Die von der Hauptfigur oder

1338 auch zwischen den Nebenfiguren?

1339 P4: Hauptfigur ist natürlich schon interessant, irgendwie ist man daran interessiert, wird's da je
1340 eine Liebesbeziehung eine echte geben zwischen Cuddy und Dr. House oder nicht, es wird
1341 so hinausgezögert, es knistert immer irgendwie, es ist immer eine gewisse Spannung da, aber
1342 man weiß nie, ob sie sich je kriegen werden oder nicht und das ist wie ein Faden, der durch
1343 sämtliche Folgen geht.

1344 I: Das heißt die Liebesbeziehung der Hauptfigur ist vordergründig?

1345 P4: Ja. Ja.

1346 I: Ok. Und welche Bedeutung haben für dich in der Serie Spezialeffekte, also zum Beispiel diese
1347 Fahrten durch den Körper oder irgendwelche außergewöhnlichen Kameratechniken oder
1348 andere Stilelemente?

1349 P4: Naja bei dieser Serie ist es nicht so stark ausgeprägt wie bei anderen, diese Fahrt durch den
1350 Körper oder so. Da gibt's Serien wo das mehr ausgeprägt ist, ich find's aber auch nicht
1351 notwendig bei dieser Serie, dass man da so ins Detail geht, es sind genügend
1352 Fachausdrücke, die für den meisten Laien nicht nachvollziehbar sind, weil er sie kaum
1353 versteht, wenn man nicht eine ärztliche Ausbildung hinter sich hat, bei manchen freut man
1354 sich, wenn man weiß um was da geht, aber meistens geht das so schnell vor sich, wird
1355 eigentlich überrollt, zumindest mir geht's so.

1356 I: Das heißt, dass ist für dich jetzt nicht so wichtig?

1357 P4: Nein.

1358 I: Und wie wichtig ist dir der Soundtrack, d.h. die Musik der Serie?

1359 P4: Ist ein Nebeneffekt, aber ist nicht das Wichtigste. Es gibt Serien wo ich finde es ist wichtiger,
1360 wo's im Vordergrund steht, aber bei dieser Serie nicht, da sind andere Dinge.

1361 I: Da ist dir noch nie ein guter Song aufgefallen, wo du dir jetzt denkst ,ah da muss ich den
1362 Soundtrack kaufen'?

1363 P4: Genau, ja.

1364 I: In ‚Dr. House‘ wird ja quasi die Haupthandlung, sprich der große Patientenfall, in jeder
1365 Episode abgeschlossen, ist das für dich ein Vorteil?

1366 P4: Doch ja. Ja.

1367 I: Ist dir das wichtig?

1368 P4: Ja es ist mir ganz angenehm, weil es ist trotzdem die Spannung da, wer weiß wie's
1369 weitergeht, man möchte schon keine Folge verabsäumen, aber trotzdem ist die Folge zu
1370 Ende und man freut sich auf die nächste Folge, die neu ist, völlig neu.

1371 I: Siehst du dir die Serie allein an oder in Gesellschaft?

1372 P4: Meist in Gesellschaft.

1373 I: Und mit deinem Partner oder Mann?

1374 P4: Mit meinem Partner, mit meinem Mann.

1375 I: Und tauscht du dich dann auch aus mit ihm während der Serie oder dann vielleicht mit
1376 anderen Personen danach?

1377 P4: Mitunter schon, das hängt auch davon ab vom Thema, welches Thema behandelt wird
1378 oder welche Nebenfiguren vorkommen, mitunter schon, aber nicht immer. Das ist sehr
1379 unterschiedlich.

1380 I: Mit deinem Partner oder auch anderen Personen?

1381 P4: Gemischt.

1382 I: Also es ist schon in deinem Bekanntenkreis ein Thema ‚Dr. House‘?

1383 P4: Gibt's auch Leute, die sich das anschauen und da spricht man gelegentlich drüber. Ja.

1384 I: Und bist du auch in einem Fanforum aktiv oder passiv tätig?

1385 P4: Nein, also das wäre zuviel. Also so wichtig ist mir das auch nicht, dass ich mich da einbringen

1386 würde.

1387 I: Ok. Und wenn etwas in Zeitschriften oder Zeitungen über die Serie berichtet steht, würdest du

1388 das lesen?

1389 P4: Das schon, ich les das und das ist für mich dann wieder erledigt.

1390 I: Würdest du konkret nach Hintergrundinfos suchen? Im Netz?

1391 P4: Nein. Ich möchte überrascht werden.

1392 I: Und Infos über die Schauspieler?

1393 P4: Ja gelegentlich liest man irgendetwas oder ich weiß zumindest jetzt, dass der Hauptdarsteller

1394 auch privat Musiker ist, nicht nur in der Serie, aber das ist zweitrangig also und das wär nicht

1395 einer der Gründe, warum ich schau oder sich so das Interesse vergrößert. Ich lese es und

1396 damit ist die Sache getan.

1397 I: Einzelne Sequenzen der Serie, der ersten Staffel, die wurden in den Lehrplan einer deutschen

1398 Uni aufgenommen, wie findest du das?

1399 P4: Es wundert mich eigentlich.

1400 I: Warum?

1401 P4: Naja dass so was möglich ist heutzutage, dass so was im Lehrplan sein kann, dass man eine

1402 amerikanische Serie, überhaupt über eine amerikanische Serie spricht so detailliert und

1403 speziell in der Schule.

1404 I: Aber spricht das für die Serie? Für die Authentizität?

1405 P4: Es spricht sicher für die Serie, weil die Verantwortlichen haben sich sicher Gedanken darüber

1406 gemacht, warum sie's aufgenommen haben.

1407 I: Und was müsste passieren, damit du dir die Serie nicht mehr anschaust?

1408 P4: Naja der Hauptdarsteller stirbt und irgendjemand anderer seine Rolle übernimmt, was ja

1409 mitunter in amerikanischen Serien vorkommt. Weil ich finde diese Serie lebt mit dem

1410 Hauptdarsteller.

1411 I: Und auch mit dem Schauspieler?

1412 P4: Mit dem Schauspieler ja.

1413 I: Ok. Jetzt kommen wir konkret zur Hauptfigur. Welchen Stellenwert hat Gregory House für

1414 dich in der Serie? Du hast es eh schon ein bisschen angeschnitten.

1415 P4: Ja einen sehr hohen, ich finde er ist die Hauptperson, die anderen sind mehr Statisten.

1416 I: Und wie würdest du ihn in ein paar Schlagworten beschreiben?

1417 P4: Süffisant, zynisch (..) mitunter er kann liebenswert sein, aber er missbraucht unter

1418 Anführungszeichen auch seine Umwelt, die für ihn arbeiten, er kann, er manipuliert auch, ich

1419 finde er beherrscht das Leute zu manipulieren, die ausführen, was er gerne hätte und da

1420 geht er mehr oder weniger über Leichen, er versucht alles um sein Ziel zu erreichen und das

1421 ist wahrscheinlich das, was manche gerne auch machen würden, aber nicht die Chance

1422 haben.

1423 I: Und warum glaubst du polarisiert er so stark? Weil es gibt im Grunde nur Leute, die ihn lieben

1424 oder hassen?

1425 P4: Wahrscheinlich deswegen, weil er eben so ist, weil die meisten Leute wollen ja immer so,

1426 alles soll super sein, alles eine heile Welt und hier ist keine heile Welt. Weil die meisten

1427 Darsteller in Serien haben eine sympathische Rolle oder nur sympathisch und nichts
1428 Unangenehmes und er sticht hervor in dem er eher einen unangenehmen Charakter spielt
1429 und vielleicht ist das der Grund seines Erfolgs.

1430 I: Er ist ein Arzt mit Ecken und Kanten. Worin liegen seine Stärken deiner Meinung nach?

1431 P4: Er ist eben ein guter Diagnostiker, ein guter Arzt. Aber er benimmt sich mitunter nicht wie
1432 einer, der den hippokratischen Eid geleistet hat, sondern er macht wie er glaubt, irgendwie
1433 richtet er auch, er entscheidet.

1434 I: Hält er sich für Gott?

1435 P4: Vielleicht nicht für Gott, aber für die rechte oder linke Hand.

1436 I: Sind das seine Schwächen?

1437 P4: Naja zum Teil seine Drogensucht, die er hatte, die er aber überwunden scheinbar hat, die er,
1438 aber lange Zeit ja seine Umwelt dafür missbraucht hat um zum Ziel zu gelangen, andererseits
1439 muss man sagen, er hat auch riesige Schmerzen gehabt und hat das als Ausrede verwendet
1440 um seine Sucht zu befriedigen. So wie es scheint dürfte er drüber hinweg sein, die Frage ist
1441 nur ‚Kommt das wieder oder nicht?‘, das sind so Fragen der Zukunft.

1442 I: Die das auch spannend halten?

1443 P4: Die das spannend halten, genau.

1444 I: Aber findest du Gregory House im Grunde unsympathisch oder sympathisch?

1445 P4: Trotz allem sympathisch, eine gewisse Sympathie kann man ihm nicht absprechen, wenn er
1446 sehr ekelhaft ist, dann schaut er oft wieder so, man kann ihm nicht böse sein, nicht wirklich.

1447 I: Und wie wichtig ist dir sein Aussehen?

1448 P4: Das ist eigentlich zweitrangig, aber ich finde für seine Rolle ist sein Aussehen perfekt. Würde
1449 er so wie ein Dandy ausschauen, das würde nicht passen.

1450 I: Das heißt er ist auch schauspielerisch-

1451 P4: Würde ich sagen ideal besetzt.

1452 I: Ok. Und ist es dir auch wichtig neben der Aufklärung des aktuellen Patientenfalls Privates aus
1453 Gregory House Leben zu erfahren?

1454 P4: Nicht unbedingt, nein.

1455 I: Seinen familiären Background oder-

1456 P4: Nein. Nein. Mich interessiert er hauptsächlich als Schauspieler.

1457 I: Nein, ich meine nicht im privaten Leben, sondern in der Fiktion, in der Serie aus seinem
1458 Privatleben?

1459 P4: Achso ja. Ja schon auch, das gehört mit hinein. Gehört zu seinem Umfeld. Ja.

1460 I: Das heißt auch seine Gespräche mit seinem Freund-

1461 P4: Ja. Ja.

1462 I: Ok. Also schon.

1463 P4: Ja.

1464 I: James Wilson ist ja sein einziger Freund und Vertrauter und wieso glaubst du hält er dennoch
1465 zu ihm?

1466 P4: Das frage ich mich immer wieder. Wilson muss eine enorme Geduld haben mit ihm und
1467 immer er ist mitunter sauer aber immer wieder scheinbar verzeiht er ihm und hält zu ihm und
1468 ich frag mich nur wie lange er die Geduld von ihm strapaziert, also Dr. House das mit ihm
1469 machen kann. Das ist das Faszinierende auch.

1470 I: Und warum glaubst du wird Gregory House überhaupt sehr selten von seinen Mitmenschen
1471 sanktioniert?

1472 P4: Das ist oft so, man hat sehr viel Nachsehen mit Genies im Allgemeinen und er ist da keine
1473 Ausnahme. Besonders gute Menschen oder sehr schöne Menschen die irgendetwas
1474 Besonderes können, denen verzeiht man eher als wie so 08/15.

1475 I: Gregory House verkörpert ja einen atypischen Arzt. Siehst du ihn als Held im klassischen Sinn
1476 oder ist er für dich ein Anti-Held?

1477 P4: Ja doch im klassischen Sinn.

1478 I: Ein Held im klassischen Sinn?

1479 P4: Ja.

1480 I: Und warum?

1481 P4: Einfach durch seine Art.

1482 I: Inwiefern seine Art?

1483 P4: Naja sein ganzes Wesen (..)

1484 I: Was macht ihn zum Helden?

1485 P4: Weil er einfach besser ist als der Durchschnitt oder alle anderen, damit hat er eine gewisse
1486 Narrenfreiheit.

1487 I: Das heißt Held ist er dadurch, durch seine medizinische Fähigkeit, seine überragende
1488 medizinische Fähigkeit?

1489 P4: Ja das Überragende. Das ist nicht nur Fähigkeit, das ist auch 6. Sinn oder so. Er kann einfach
1490 mehr das andere nicht im Stande sind, auch wenn sie könnten weiß ich wie lange studieren
1491 erreichen sie das nicht. Er hat ein gewisses Feeling, das andere nicht haben und er weiß das
1492 und nutzt das aus.

1493 I: Und das macht ihn zum Helden?

1494 P4: Das macht ihn zum Helden.

1495 I: Ok. Und glaubst du ist Gregory House eine massentaugliche Identifikationsfigur?

1496 P4: Vielleicht nicht für alle, aber für einige sicher.

1497 I: Aber wie erklärst du dir das, dass ‚Dr. House‘ zum Beispiel in Österreich im Hauptabend läuft,
1498 um 20.15 Uhr?

1499 P4: Naja weil er viele Anhänger hat. Und glaub ich grad in Österreich ist man für Minderheiten
1500 mitunter grad für solche Art Minderheiten hat man ein Faible dafür, grad wenn jemand auf
1501 jemand losgeht wird er automatisch in Schutz genommen. Ich glaub da sind wir grad in
1502 Österreich prädestiniert dafür, jemand der Hilfe braucht ihm Hilfe zu geben. Und das ist
1503 irgendwie so, er ist nicht das Alltägliche und damit würde er nur so ein normaler Arzt sein,
1504 würde ihn keiner anschauen, wäre er nicht der Zyniker oder so, wäre er eine Serie wie alle
1505 anderen auch.

1506 I: Du meinst gerade dieses Besondere-

1507 P4: Ja das Besondere an ihm, seine Fähigkeiten die er hat.

1508 I: Und kannst du dich selbst mit ihm als Figur identifizieren oder siehst du dich manchmal in ihm
1509 wieder in einzelnen Charakterzügen?

1510 P4: Nein, ich steh abseits und schau mir das an aus der Distanz. Aber ich identifizier mich nicht
1511 damit.

1512 I: Mit ihm?

1513 P4: Nicht mit ihm oder mit dem ganzen nicht. Das ist für mich nur angenehm zum Anschauen
1514 und dann kommt das nächste.

1515 I: Und hat sich die Persönlichkeit von Gregory House deiner Meinung nach im Lauf der Staffeln
1516 weiterentwickelt?

1517 P4: Doch ja. Er zeigt in der letzten Zeit menschliche Züge, die er überhaupt nicht gezeigt hat.
1518 Man wusste vielleicht, dass sie in ihm stecken, aber jetzt zeigt er sie gelegentlich doch. Nicht
1519 sehr stark, aber immerhin.

1520 I: Und hat sich deine Einstellung ihm gegenüber geändert?

1521 P4: Nein, deswegen nicht. Nein.

1522 I: Ist es dir das wichtig, dass eine charakterliche Weiterentwicklung der Hauptfigur statt findet?

1523 P4: Ja. Ja.

1524 I: Und wenn Gregory House physisch oder psychisch leidet, berührt dich das?

1525 P4: Nur bedingt, weil ich ja weiß, es ist ein Film. Ich kann das schon trennen, dass es eben ein
1526 Film ist und keine Realität.

1527 I: Das heißt du empfindest jetzt kein Mitleid oder Schadenfreude?

1528 P4: Nein. Nein.

1529 I: Und wie sind dann deine Empfindungen wenn er positive Gefühle hat? Kannst du dich da
1530 mit ihm mitfreuen?

1531 P4: (...) Ja nicht freuen, aber ich seh, dass da eine Entwicklung vor sich geht, dass er sich
1532 weiterentwickelt und dass er eine neue Facette zeigt und dass ist es eigentlich was das
1533 Ganze spannend macht, aber es berührt mich nicht persönlich, ich leide nicht oder ich
1534 freue mich nicht. Für mich ist nur positiv, es ist eine neue Facette in seinem Leben.

1535 I: Und kannst du seine Handlungen oder Verhaltensweisen auch nachvollziehen, zumindest
1536 zum Teil?

1537 P4: Nicht nachvollziehen, aber man kann sich's vorstellen, dass man manches Mal so reagieren
1538 würde, wie er das macht, aber der Normalbürger es nicht kann oder sich einfach nicht
1539 getraut oder sich nicht leistet und er macht das ohne Rücksicht auf irgendjemand, was ich
1540 eigentlich nicht richtig finde, aber das macht das Ganze spannend.

1541 I: Aber würdest du in bestimmten Situationen auch gerne so reagieren wie er?

1542 P4: Mitunter sicher. Vielleicht heute nicht mehr, aber früher schon.

1543 I: Und in welchen Situationen konkret?

1544 P4: Ja eben mit Menschen, weil man kommt mitunter mit Menschen zusammen, die man
1545 scheinbar nur so bekämpfen kann, indem man sich so verhält. Aber vielleicht nicht
1546 bekämpfen, aber so umgeht.

1547 I: Und überlegst du dir manchmal wie du dich verhalten würdest, wenn du in seiner Situation
1548 wärst?

1549 P4: Hab ich mir noch nie überlegt, weil es ist Utopie.

1550 I: Das heißt du versuchst es auch gar nicht, dich in seine Lage zu versetzen?

1551 P4: Nein. Nein.

1552 I: Und wenn du jetzt ein Patient wärst, würdest du ihn aufsuchen?

1553 P4: Ja mit Sicherheit.

1554 I: Und warum?

1555 P4: Ja weil er eben ein guter Diagnostiker ist und der weiß um was es geht. Und wenn ich ein
1556 interessanter Fall wäre, würde er mich wahrscheinlich behandeln. Und da ist man sicher in
1557 guten Händen bei ihm.

1558 I: Und da wäre dir dann der Umgang, sein ruppiger Umgang zweitrangig?

1559 P4: Wäre mir zweitrangig, ich würde ihm wahrscheinlich kontra geben mitunter, wär interessant.

1560 I: Würdest du dir interessant vorstellen ein Zusammentreffen?

1561 P4: Ja mit Sicherheit (lacht). Mit Dr. House ja.

1562 I: Wenn er eine reale Person wäre, hättest du ihn dann gerne als Partner, als Freund oder
1563 Bekannten, als Arbeitskollegen, Nachbarn oder Arzt?

1564 P4: Nur als Arzt.

1565 I: Nur als Arzt.

1566 P4: Nur als Arzt, weil Freunde hat er kaum welche, warum sollte er dann mich mögen und
1567 warum sollte ich ihn dann mögen als Freund. Arzt ist ok.

1568 I: Aber mehr nicht.

1569 P4: Mehr nicht nein.

1570 I: Ok. Ärzte genießen ja in der heimischen Bevölkerung durch ihren Status einen guten Ruf,
1571 findest du es bedenklich, wenn in einer Serie ein Arzt wie er zum Helden gemacht wird?

1572 P4: Naja es gibt ja nach wie vor in der Realität Ärzte, die Helden sind. Warum gibt's
1573 Nobelpreisträger, da dürfte es ja keine Ärzte als Nobelpreisträger geben, die sind ja auch
1574 Helden im Endeffekt dann oder die sehr gut sind erfahrungsgemäß, die werden immer
1575 wieder konsultiert von Leuten. Es gibt auch in der Realität Helden.

1576 I: Jaja, das schon, aber so einen Arzt wie er mit seinen Ecken und Kanten, das hab ich
1577 gemeint.

1578 P4: Das gibt es nicht und das ist eben das interessante. Weil's eben ein Film ist und im Film ist alles
1579 möglich.

1580 I: Auch wenn ein Arzt so agiert wie er?

1581 P4: Ja genau.

1582 I: Ok. Und interessierst du dich auch abseits der Serie für den Schauspieler?

1583 P4: Nein.

1584 I: Und würdest du Hugh Laurie gerne persönlich kennen lernen?

1585 P4: Ich wüsste nicht, was ich mit ihm besprechen sollte, das ist eine Rolle, die er spielt und das
1586 war's.

1587 I: Und jetzt noch mal kurz zu den Nebenfiguren. Welchen Stellenwert haben die für dich?

1588 P4: Also ich würde sagen er trägt mehr als 50 Prozent, dann Dr. Cuddy kommt dann und dann
1589 kommt der Rest. Ich würde sagen, die Nebenfiguren, die sind so 30 Prozent vielleicht.

1590 I: Welche Nebenfiguren hast du am liebsten oder welche Nebenfigur?

1591 P4: Ja ganz interessant finde ich die Dreizehn.

1592 I: Warum?

1593 P4: Dann Foreman. Naja die auch eigene Meinungen haben oder auch ich mein ich weiß jetzt
1594 nicht wie der Name ist, die zuerst dunkel war und jetzt blond.

1595 I: Dr. Cameron.

1596 P4: Dr. Cameron, die ja weg gegangen ist, die ihre Gründe hatte, die ihm auch mit unter Kontra
1597 gegeben hat. Und das gefällt mir eigentlich schon, dass die nicht mit allem einverstanden

1598 sind, was er sagt. Und oft eigenmächtig handeln, wo er dann auch wieder ausflippt, aber
 1599 das macht das Ganze irgendwie, das ist das Salz in der Suppe.

1600 I: Das heißt du findest die Nebenfiguren auch sehr gut getroffen?

1601 P4: Ja.

1602 I: Und findest du die Nebenfiguren sympathisch oder unsympathisch?

1603 P4: Eigentlich alle sympathisch. Ja.

1604 I: Und kannst du dich mit einzelnen Nebenfiguren identifizieren? Zum Teil oder gänzlich?

1605 P4: Nein, ich bin keine Ärztin und das ist für mich unvorstellbar, dass ich mich da hinein
 1606 identifizier. Da müsste ich Arzt sein, dass ich das könnte. Nein.

1607 I: Und auf privater Ebene, da sieht man sie ja auch?

1608 P4: Ja aber sie sind für mich Ärzte und das Ganze dreht sich für mich immer wieder ums
 1609 Krankenhaus und so und damit könnte ich mir keine Verbindung vorstellen oder so.

1610 I: Und inwieweit interessierst du dich jetzt in der Serie für Geschichten aus deren Privatleben?

1611 P4: Naja das sind so Randerscheinungen, das kommt vor, nimmt man zur Kenntnis, es trägt nicht
 1612 die Geschichte. Es ist ganz interessant, dass es nicht nur im Krankenhaus, sich das Ganze
 1613 abspielt, sondern auch ein bisschen Privatleben gibt und ich würde sagen, die Dosis der
 1614 Privatgeschichten der Nebenfiguren ist gerade richtig, nicht zu viel und nicht zu wenig.

1615 I: Und wie wichtig ist dir das Aussehen der Nebenakteure?

1616 P4: Ich finde, die sind treffend gewählt, sind verschiedene, es ist ein Schwarzer dabei, es sind
 1617 Weiße, es ist jemand blonder, jemand dunkelhaariger, es ist so bunt gemischt und das finde
 1618 ich ok.

1619 I: Und interessierst du dich abseits der Serie für die Nebenfiguren?

1620 P4: Genauso wenig als wie für den Hauptdarsteller, für mich sind sie in der Serie wichtig, aber
 1621 nicht im Privatleben.

1622 I: Das heißt du möchtest sie oder musst sie nicht persönlich kennen lernen?

1623 P4: Nein.

1624 I: Ok. Danke schön!

1625

Transkription des Interviews mit ‚Monk‘-Fan 1 (=Proband 5)

1626

1627

1628 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern?

1629 P5: Mhm ca. 15 Stunden die Woche.

1630 I: Wie viel Zeit davon verbringst du mit Serien?

1631 P5: Ca. fünf bis sieben Stunden. Kommt drauf an was es immer spielt.

1632 I: Was macht für dich eine gute Serie aus?

1633 P5: Wenn ich lachen kann, hm wenn's mich ein bisschen ablenkt, so Kopf frei kriegen und wenn
1634 mich die Handlung fesselt.

1635 I: Und macht die Serie ‚Monk‘ für dich sehenswert?

1636 P5: Dass sie ganz anders ist als andere Serien. Nicht immer dasselbe Muster wie bei den oder
1637 dieselben Fälle sondern immer andere Handlungen, andere Ideen und man weiß nie sofort
1638 wer der Täter ist und um was es jetzt genau geht

1639 I: Und ist was ist der Hauptgrund, warum du sie dir anschaust?

1640 P5: (..) Eigentlich weil er so verrückt ist mit seinen Neurosen.

1641 I: Die Hauptfigur?

1642 P5: Ja genau die Hauptfigur Monk, Adrian Monk und weil es eben so anders ist, weil es da um
1643 eine Person geht, die eben nicht perfekt ist sondern Neurosen hat, ein bisschen abgedreht ist
1644 so was macht's interessant.

1645 I: Und was ist das Besondere und Faszinierende an der Serie? Worin hebt sie sich von anderen
1646 Serien ab?

1647 P5: Naja dass nicht immer dieselben Fälle sind, dass nicht immer irgendwelche Liebesgeschichten
1648 eingebaut werden, wo man dann eh immer sofort das Ende erkennt, sondern dass es
1649 irgendwie so verrückte Fälle sind auf wo man nicht sofort drauf kommt.

1650 I: Also nicht absehbar?

1651 P5: Genau. Genau.

1652 I: Und hängt dein Interesse auch damit zusammen, dass es eine Krimi-Serie ist oder ist das
1653 Genre dir-

1654 P5: Nein das ist mir egal.

1655 I: Und was erwartest du dir von jeder Folge ‚Monk‘, wenn du dich vor den Fernseher setzt?

1656 P5: Also mal dass ich lach auf alle Fälle und dass er wieder etwas ganz Abgedrehtes macht was
1657 ich nicht erwart.

1658 I: In Bezug auf seine-

1659 P5: Auf ihn, auf seine Neurosen oder dass er z.B. mal trotz seinen Neurosen im Müll herumkramt,
1660 solche Sachen einfach, dass er über sich hinaus wächst auch, dass man das sieht.

1661 I: Im Zuge seiner Ermittlungsarbeit?

1662 P5: Ja und dass er halt auch immer dran bleibt.

1663 I: Und wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?

1664 P5: Spannend, aber trotzdem nicht so dass man äh (..) dass man da jetzt irgendwie zittern
1665 würde oder so sondern es wird eine angenehme Spannung aufgebaut, die grade für den
1666 Abend total interessant ist auf der Couch liegen und mitdenken, mitlachen und obwohl es
1667 um Mordfälle sich handelt, dass man trotzdem lachen kann. Dass es mehrere Situationen
1668 anspricht und mehrere emotional.

1669 I: Und obwohl der Handlungsablauf ja eigentlich immer gleich ist, also zuerst hast du einmal
1670 das Mordopfer und dann die Aufklärungsarbeit der Polizei und dann wird's gelöst. Warum ist
1671 es dann nicht langweilig für dich?

1672 P5: Weil er immer neue Wege findet, wie er das lösen könnte ah und er geht auch nicht immer
1673 nach demselben Muster vor so wo war er wo ist er gestanden sondern einfach er sieht
1674 Sachen die niemand anderer sieht und da kommt man dann irgendwie auf ganz
1675 faszinierende Schlüsse, die auf die man sonst nie kommen würde.

1676 I: Und welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren mit der Serie erreichen deiner
1677 Meinung nach?

1678 P5: Also ich glaub jetzt nicht das jugendliche Publikum ich glaub eher weiß nicht zwischen 30
1679 und 40, also Erwachsene im Beruf stehende Leute, die mal etwas anderes haben wollen und
1680 nicht dieses Schickimicki und Perfect World Bild sondern einfach mal auch einen der ein
1681 bisschen verrückt ist und anders einfach als die anderen Leute.

1682 I: Und siehst du Parallelen zu den Handlungen in der Serie und zu deinem Leben?

1683 P5: Ja manchmal komme ich auf so, manchmal sehe ich lustige Parallelen wie er sich so gibt mit
1684 seinen Neurosen, und dann denk ich mir, ah das mache ich ja auch, dass ich zweimal zurück
1685 geh und schau ob der Herd abgedreht ist oder dass ich mich einfach, weiß ich nicht, dass
1686 ich fünf mal schau ob die Tür geschlossen ist solche Sachen das mir aber unbew- was mir gar
1687 nicht auffällt und wenn ich dann die Serie seh denk ich mir ah das hab ich ja gestern auch
1688 gemacht. Das fällt mir dann schon auf.

1689 I: D.h. in dem Augenblick kannst du dich mit ihm identifizieren?

1690 P5: Auf alle Fälle, vielleicht nicht so intensiv oder vielleicht nicht so ausgeprägt wie er sie hat
1691 aber bei gewissen Handlungen auf alle Fälle.

1692 I: Welche Themengebiete der Serie fesseln dich besonders?

1693 P5: Ähm also ich find's sehr spannend wenn er über die, wenn er über Trudy erzählt, über die
1694 Vergangenheit mit ihr und wie überhaupt die Beziehung war, weil er so überhaupt kein
1695 Beziehungsmensch, eigentlich keinen darstellt und mit ihr hat er aber so eine tiefe
1696 Verbundenheit und das zeigt er auch immer wieder und spricht darüber. Und ja über sie
1697 mag man auch immer mehr wissen, weil man so wenig über sie weiß.

1698 I: Und regt dich die Serie auch zum Nachdenken an bzw. betrachtest du die Handlungen
1699 einzelner Folgen auch kritisch?

1700 P5: Hm ja also zum Nachdenken wenn ich mir dann also während der Serie wenn ich mir dann
1701 denk ,na ja also das ist nicht möglich', ja das schon, das holt mich dann wieder zurück dass
1702 es eine Serie ist und das es im Fernsehen ist aber sonst danach denk ich eigentlich weniger
1703 darüber nach. Ja das regt mich weniger zum Nachdenken an.

1704 I: Du hast ja vorher gesagt, dass Humor sehr wichtig für dich ist. In welcher Form tritt er da für
1705 dich auf, in welchen Situationen kannst du lachen?

1706 P5: Wenn er sich zum Beispiel über etwas über einen eigenen Erfolg sehr freut. Wenn er
1707 Emotionen zeigt, weil die zeigt er meistens dann sehr übertrieben, er tanzt da im Kreis und
1708 das find ich sehr nett oder wenn sich die zwei Polizisten der Randy und der Stottlemeyer sich
1709 unterhalten und wirklich wie da wird dieses Bild der Polizisten so herrlich dargestellt eigentlich
1710 als wären sie nicht so ganz die Schlauesten (lacht).

1711 I: Und wenn Adrian Ängste oder Zwänge zeigt, kannst du darüber lachen? Wenn du sie jetzt
1712 selber nicht hast?

1713 P5: Ähm (..) lachen jetzt nicht unbedingt, vielleicht amüsiert's mich, aber jetzt wenn er sie so
1714 extrem zeigt, find ich's mehr als Krankheit und nicht irgendwie lustig.

1715 I: Das heißt du würdest ihn jetzt nicht für seine Schwächen auslachen?

1716 P5: Nein, das auf gar k- nein.

1717 I: Welchen Stellenwert haben Liebesbeziehungen in der Serie?

1718 P5: Also für mich sehr wenig. Die Hauptliebesbeziehung ist ja zwischen Monk und seiner Frau
1719 Trudy, aber da man das nie live miterlebt und sie sieht zusammen kann man das immer nur
1720 erahnen und für mich weckt das jetzt irgendwie keine Gefühle oder so.

1721 I: Und die Nebenfiguren? Wenn jetzt zum Beispiel die Natalie einen Flirt hat oder gerade eine
1722 Beziehung?

1723 P5: Eher weniger.

1724 I: Die Geschehnisse der Vergangenheit werden in Schwarz-Weiß-Rückblenden gezeigt. Wie
1725 wichtig ist dir eine abwechslungsreiche Erzähltechnik?

1726 P5: An und für sich schon, aber ich finde, dass es bei grade der Serie Monk nicht immer genau
1727 derselbe Ablauf ist oder genau zu dieser Stelle jetzt kommt genau eine Rückblende und das
1728 in allen Folgen, sondern es ist ein bisschen äh es ist ein bisschen unterschiedlich aufgebaut
1729 und das macht's dann auch interessanter. Somit fällt's dann auch nicht auf wenn immer
1730 dieselbe Rückblende verwendet wird oder dieselbe Erzähltechnik. Das ist dann auch nicht zu
1731 störend, das passt dann.

1732 I: Ok. Und welche Bedeutung hat die Musik in der Serie? Der Soundtrack?

1733 P5: Sehr wichtig. Also grade die Titelmusik ist der absolute Ohrwurm und wenn man sich einmal
1734 den Text anhört, dann passt er perfekt zu Monk, weil er einfach sinnlos ist.

1735 I: Die Haupthandlung wird ja in jeder Episode abgeschlossen erzählt. Das Verbrechen
1736 geschieht und wird aufgelöst. Siehst du das als Vorteil an?

1737 P5: Ja.

1738 I: Warum?

1739 P5: Weil grade bei einer spannenden Handlung möchte ich dann wissen, wie's ausgeht weil die
1740 weiß ich nicht, meistens werden Serien ja wochenweise gespielt und nächste Woche kann
1741 ich mich dann nimma erinnern was letzte Woche war und dann verlier ich auch schnell das
1742 Interesse, oder ich verpass eine Folge da kennt man sich dann nicht mehr aus, also das ist
1743 mir schon sehr wichtig und das schätze ich auch sehr.

1744 I: Und wie bist du auf die Serie aufmerksam geworden?

1745 P5: Durch Zufall, ich hab sie mal im Fernsehen gesehen.

1746 I: Und dann bist du hängen geblieben?

1747 P5: Ja also wenn's Monk spielt äh dann bleib ich absolut hängen.

1748 I: Und siehst du dir die Serie dann in Gesellschaft an? Oder alleine?

1749 P5: Meistens alleine.

1750 I: Und sprichst du dann oder tauscht du dich mit Arbeitskollegen, Freunden, Bekannten über
1751 die Serie aus?

1752 P5: Eher selten, nur wenn irgendwie ein ganz ein lustiger eine lustige Anekdote oder so, dass
1753 man die dann wiedergibt aber sonst über die Handlung oder über die Personen eher
1754 weniger.

1755 I: Und bist du in einem Fanforum tätig? Sei es jetzt aktiv oder passiv?

1756 P5: Nein bin ich nicht.

1757 I: Hast du auch kein Interesse?

1758 P5: Nein.

1759 I: Dass du dich mit anderen Fans austauschst?

1760 P5: Nein, das liegt aber nicht an der Serie sondern das ich prinzipiell nicht so ein ‚Groupie‘ bin.

1761 I: Ok und wenn in einem Magazin oder einer Zeitung etwas über die Serie geschrieben steht,

1762 würdest du das lesen?

1763 P5: Ja würd ich schon lesen, einfach interessehalber was Neues gibt oder vielleicht einen

1764 Vorspann wie die Serien oder die nächste Folge sich gestalten wird, so dass man einfach ein

1765 Interesse entwickelt. Ja.

1766 I: Aber du würdest jetzt nicht konkret nach irgendwelchen Hintergrundinfos suchen?

1767 P5: Nein.

1768 I: So jetzt kommen wir zur Hauptfigur, dem Adrian Monk. Welchen Stellenwert hat er in der

1769 Serie für dich?

1770 P5: Äh also für mich ist er die Serie, ohne ihn würde die Serie für mich keinen Sinn ergeben und

1771 würde und könnte ich mich auch nicht so identifizieren damit, weil ich einfach die Serie

1772 Monk mit ihm verbinde und die Nebenfiguren wirklich Nebenfiguren sind. Also er hat einen

1773 sehr hohen Stellenwert für mich in der Serie.

1774 I: Und was genau fasziniert dich an ihm?

1775 P5: Dass er eben nicht dieser perfekte tolle Superheld ist sondern dass er eben anders ist, dass er

1776 seine Neurosen zeigt, er ist jetzt nicht auch immer der best gekleidetste und hat die neuesten

1777 Gucci-Sachen, sondern er ist wirklich anders. Und das finde ich einfach toll. Dass das auch

1778 mal aufgearbeitet wird.

1779 I: Und wenn du ihn jetzt beschreiben müsstest in ein paar Schlagworten?

1780 P5: Verrückt, sehr menschlich eigentlich, also er zeigt eigentlich alle menschlichen Züge, nur halt

1781 wirklich extrem verdeutlicht, das schon, aber er ist einfach Mensch und er ist auch sehr

1782 ehrlich und sehr hartnäckig

1783 I: Und woran, worin liegen deiner Meinung seine Stärken?

1784 P5: Definitiv seine Hartnäckigkeit und seine Ehrlichkeit, also ihn interessiert's auch nicht was

1785 andere Leute über ihn denken, sondern er ist so wie er ist und er sagt ehrlich seine Meinung

1786 heraus und wenn er der Meinung ist zum Beispiel, dass irgendwer oder wenn er das Gefühl

1787 hat, dass eben einer der Täter ist da bleibt er wirklich dran und dann ist er sehr hartnäckig

1788 und versucht den dann auch wirklich zu stellen.

1789 I: Und seine Schwächen?

1790 P5: Äh na ja, dass er diese zwischenmenschlichen Gefühle überhaupt nicht zeigen kann und

1791 nicht deuten kann, er kann ja nicht einmal jemanden die Hand geben ohne dass er sich

1792 gleich abwischt, das finde ich jetzt ein bisschen übertrieben und das sehe ich als Schwäche

1793 an. Ja.

1794 I: Aber findest du ihn grundsätzlich sympathisch oder unsympathisch?

1795 P5: Sehr sympathisch, weil er eben diese Schwächen zeigt. Und das macht ihn sehr interessant

1796 und ja.

1797 I: Und wie wichtig ist dir sein Aussehen?

1798 P5: Überhaupt nicht. Sehr unwichtig.

1799 I: Und ist dir auch wichtig neben der Aufklärung des aktuellen Mordfalls etwas aus dem

1800 Privatleben von Adrian Monk zu erfahren?

1801 P5: Aus dem reellen jetzt oder der Serie?

1802 I: Nein in der Fiktion!

1803 P5: Ja für mich ist also, eigentlich ist mein wichtigste, mein wichtigster Nebenstrang eigentlich

1804 die Beziehung zur Trudy, was da passiert ist, woran sie gestorben ist, warum sie gestorben ist.

1805 Das interessiert mich sehr.

1806 I: Adrians Assistentin, sei es jetzt die Sharona oder die Natalie die sind ja für ihn eine sehr

1807 wichtige Stütze. Warum glaubst du, dass sie beide zu ihm halten? Trotz seiner Schwächen

1808 und Neurosen, die sie ja doch manchmal zur Weißglut bringen?

1809 P5: Weil sie immer seine Erfolge sehen. Weil er auch wenn's noch so abgedreht ist hat er meist,

1810 hat er immer eigentlich Recht ähm und er hat einfach ausgeprägte Neurosen, die sie aber

1811 im Griff haben. Und er vertraut ihnen sehr und ich glaub das stärkt sie auch in ihrer Arbeit.

1812 Weil sie sind ja Angestellte von ihm und sie sehen ja doch immer wieder dieses menschliche

1813 an ihm und dieses dass er genauso traurig ist, dass er genauso mal Emotionen zeigt, dass er

1814 mal genauso Geborgenheit braucht, ja. Diese gewissen Funken, die sie manchmal sehen ich

1815 glaub das bestärkt sie und das macht das dann auch real und glaubwürdig, dass sie wirklich

1816 für ihn arbeiten oder bei ihm bleiben und auch zu ihm stehen.

1817 I: Und glaubst du ist Adrian Monk eine massentaugliche Identifikationsfigur?

1818 P5: Ah nicht unbedingt. Weil da werden sehr viele eigentlich die für den- weil Neurosen sind

1819 eigentlich nicht unbedingt positiv oder werden in der Gesellschaft nicht positiv dargestellt

1820 und das wird halt extrem zugespitzt dargestellt und ich glaub, dass das den Menschen dann,

1821 viele werden sich auch damit identifizieren können oder werden auch finden ,das hab ich ja

1822 auch' aber ich glaube, dass es vielen unangenehm ist dass sie deshalb vielleicht nicht

1823 unbedingt das sehen wollen, ihre eigenen Schwächen, weil sie definitiv wieder zu erkennen

1824 sind bei ihm.

1825 I: Und kannst du dich selbst mit einzelnen Eigenschaften oder allen Eigenschaften von ihm

1826 identifizieren?

1827 P5: Also definitiv mit der Hartnäckigkeit. Und das bestärkt mich auch wenn ich dann seh, dass

1828 obwohl alle schon aufgegeben haben und der Meinung sind ,nein das ist nicht der Täter',

1829 wenn er sagt er ist es und er glaubt daran dann findet er immer Mittel und Wege, dass er das

1830 beweisen kann. Und das ist irgendwie eine sehr positive Eigenschaft die definitiv bei mir

1831 auftritt.

1832 I: Und glaubst du hat sich die Persönlichkeit von Adrian im Laufe der Staffeln weiterentwickelt?

1833 P5: Ja definitiv und das macht's auch so interessant. Weil er immer wieder über seinen eigenen

1834 Schatten springt oder springen muss wenn er grade in Ermittlungen steckt und das macht's

1835 irgendwie so glaubhaft und interessant.

1836 I: Und hat sich deine Einstellung ihm gegenüber geändert? Jetzt wenn du denkst am Anfang

1837 der Staffeln wie du sie angeschaut hast und jetzt?

1838 P5: Ähm eigentlich gar nicht. Ich würde es eher komisch finden, wenn er sich nicht

1839 weiterentwickeln würde. Weil ja doch seine Sekr- seine Assistentinnen immer da bei ihm sind

1840 und versuchen ihm unter Führungszeichen Normalität zu bieten. Und wenn er dann nicht

1841 drauf einsteigen würde, würde ich das eher komisch finden. Eher abstoßend als positiv.

1842 I: Das heißt du erwartest dir das auch?

1843 P5: Ja absolut.

1844 I: Und wenn Adrian physisch oder psychisch leidet, berührt dich das? Kannst du dich da in ihn
1845 hineinversetzen?

1846 P5: Ein bisschen. Wenn, grad wenn's um die Beziehung zu Trudy geht dann schon, sonst find ich
1847 wird das in der Serie eher neutral dargestellt. Also es ist keine Serie wo ich in jeder Serie
1848 weinen müsste zum Beispiel.

1849 I: Und wenn Adrian positive Emotionen zeigt?

1850 P5: Find ich sehr lustig.

1851 I: Freude, freust du dich da mit ihm mit?

1852 P5: Ja auf alle Fälle, ich find das dann sehr lustig.

1853 I: Weil es so selten ist?

1854 P5: Ja und weil alle seine Handlungen überspitzt sind, er ist nicht traurig, sondern traurig-traurig
1855 und er freut sich und freut sich sehr

1856 I: Und kannst du seine Verhaltensweisen auch nachvollziehen?

1857 P5: Ahm nicht immer. Weil ich mir dann oft denk grad bei einer Verfolgung oder irgendwas
1858 wenn eine Situation ist wo ich mir dann denk jetzt mach schon' oder spring doch gleich
1859 über deinen Schatten' oder spring über die Mauer' oder was auch immer. Oder jetzt greif
1860 das Tier an' oder so, also da fiebere ich dann schon mit und versuch oder denke mir jetzt
1861 mach schon' und entwickle dich weiter' also das definitiv ja.

1862 I: Und angenommen du würdest einen Privatdetektiv benötigen, würdest du dich dann an ihn
1863 wenden?

1864 P5: Ja.

1865 I: Und warum?

1866 P5: Weil er eben so hartnäckig ist und weil er sich mit dem Fall beschäftigt und weil's nicht für ihn
1867 nur ein Fall ist, sondern er nimmt ihn ja auch mit nach Hause, er träumt davon, er denkt
1868 drüber nach wenn er zu Hause vorm Fernseher sitzt, also er ist wirklich ein pur und pur, also
1869 durch und durch ist er Detektiv. Und das ist sein Leben.

1870 I: Und wenn Adrian Monk eine reale Person wäre, hättest du ihn dann gern als Partner, als
1871 Freund, als Bekannten, als Nachbarn?

1872 P5: Als Freund oder Bekannten. Also keine Liebesbeziehung sondern einfach als guten Freund.

1873 I: Und interessierst du dich auch abseits der Serie für den Hauptdarsteller?

1874 P5: Eher weniger. Also mich würde höchstens interessieren wie er im realen Leben sich artikuliert
1875 oder gestikuliert das würde mich schon interessieren, aber ich bin nicht so, dass ich wissen
1876 muss wie alt er ist, wie er wirklich heißt. Für mich ist auch wenn ich ihn so seh, für mich ist er
1877 Monk.

1878 I: Und würdest du den Schauspieler Tony Shalhoub gerne persönlich kennen lernen?

1879 P5: Ja, weil mich einfach interessieren würde wie er so wirklich ist, ob er da, weil ich finde er
1880 spielt das sehr brillant und man glaubt ihm die Rolle absolut und kauft ihm das ab und er hat
1881 auch keine Rolle eben dieser Perfect Body Perfect Man sondern er ist halt eben anders. Und
1882 das zu spielen glaub ich ist schwieriger als irgendwie seinen Idealen zu folgen. Und das
1883 fasziniert mich und da würd ich einfach gern wissen ob er im realen da auch etwas
1884 übernommen hat oder ob er unter Anführungsstrichen 'normal' ist.

1885 I: Und siehst du ihn eher als Held im klassischen Sinn oder ist er für dich ein Anti-Held?

1886 P5: Ja er ist eher ein Anti-Held, weil er (..) also heldenhaft ist er ja nicht im Sinne von er springt
1887 irgendwo zehn Meter hinunter oder er äh weiß ich nicht schießt oder sonstige Sachen er ist

1888 eher das Gegenteil, er ist so ein Normalo aber das macht ihn gerade attraktiv im Sinne von
1889 attraktiv interessant und das macht ganz einfach auch die Serie aus. Und ich würde da
1890 auch keinen Helden sehen wollen.

1891 I: Und obwohl er die Fälle ja dann doch auflöst ist er für dich jetzt dann kein klassischer Held?

1892 P5: Äh nein weil er sich auch nicht mit dem so brüstet oder er hat dann auch nicht, er klärt einen
1893 Fall auf und bringt jemanden hinter Gitter und wie auch immer. Aber er ist jetzt für mich ist
1894 ein Held jemand der äh der körperlich irgendwie auch über seine Grenzen hinauswächst
1895 oder körperlich besonders leistungsfähig ist solche Sachen und das ist er ja gar n- in meinen
1896 Augen nicht.

1897 I: Jetzt kommen wir zu den Nebenfiguren, welchen Stellenwert haben die in der Serie für dich?

1898 P5: Ja die Assistentinnen sind immer sehr wichtig, weil die ja ihn Tag und Nacht begleiten die
1899 sind immer bei ihm und kennen ihn am besten, ahm am lustigsten finde ich immer die
1900 Konversationen zwischen Stottlemeyer und Randy und das ist immer recht nett und amüsant,
1901 aber wichtig im Sinne von ähm spielen auch einen Part, aber ich finde dass er die Serie so
1902 ausfüllt, dass es mir reichen würde, wenn ich nur ihn sehen würde, also das ist eher
1903 nebensächlich.

1904 I: Und welche Nebenfiguren, welche Nebenfigur hast du am liebsten?

1905 P5: Ah den Randy. Weil ich den irgendwie, ahm er ist Polizist und soll ja eigentlich verkörpern das
1906 Starke, das Tolle und irgendwie auch so ein bisschen eine besondere Intelligenz, dass er
1907 eben Fälle löst, dass er sich mit Sachen beschäftigt das ist er ja eigentlich gar nicht und das
1908 finde ich sehr amüsant und eigentlich ja kann ich sehr oft darüber lachen und unhübsch ist
1909 er auch nicht (lacht).

1910 I: Ist das für dich wichtig, das Aussehen?

1911 P5: Ahm also ein Fehler ist es nicht, wenn jemand hübsch aussieht, das definitiv nicht und man
1912 hat auch dann irgendwie eine (..) andere Assoziation, als wenn da ganz ein Hübscher ein
1913 Adonis hineinkommt, dann ist das natürlich, sieht man sich natürlich gerne an (lacht)

1914 I: Und findest du die Nebenfiguren grundsätzlich sympathisch oder unsympathisch?

1915 P5: Sehr sympathisch. Also man hört jetzt nie irgendetwas Negatives oder das sich jetzt einer
1916 irgendwie auf die falsche Bahn gerät oder so also die sind irgendwie so ganz liebe nette
1917 Leute, die zu ihm stehen und das finde ich einfach sehr wichtig.

1918 I: Ok. Und kannst du dich mit den Nebenfiguren oder einer der Nebenfiguren identifizieren?

1919 P5: Hm mit der Natalie bzw. mit der Sharona, weil die kümmern sich halt immer sehr um ihn
1920 obwohl er seine Neurosen hat obwohl er ein sehr anstrengender Mensch sicher ist und die
1921 halten trotzdem zu ihm weil sie immer seine Erfolge sehen und das finde ich ja also das finde
1922 ich toll.

1923 I: Und in wie weit interessierst du dich für Geschichten aus deren Privatleben, also in der Serie?

1924 P5: Also für die Nebendarsteller ja durchaus, möchte ich aber jetzt nicht als Haupthandlung
1925 haben.

1926 I: Aber als Nebenhandlung?

1927 P5: Ja doch.

1928 I: Ok. Interessierst du dich abseits der Serie für die Schauspieler im realen Leben, für die
1929 Nebenschauspieler?

1930 P5: Ahm also wenn ich sie in einem Film sehen würde ich glaub es hat, es haben sehr wenig
1931 mitgespielt irgendwo anders da kann ich das schon verbinden uns sagen ,ah das ist der von

1932 Monk' oder so aber so also privat würde mich das jetzt eher nicht so interessieren. Das sind
1933 auch nicht glaub ich so Nebendarsteller wo man, die jetzt täglich irgendwie Schlagzeilen
1934 machen sondern eher ja.
1935 I: Und würdest du gerne einen der Nebendarsteller auch persönlich kennen lernen?
1936 P5: Na den Randy (lacht)
1937 I: Ja?
1938 P5: Natürlich! (lacht)
1939 I: Danke für's Gespräch!
1940

Transkription des Interviews mit ‚Monk‘-Fan 2 (=Proband 6)

1941

1942

1943 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern?

1944 P6: Wie viele Stunden? Ja eigentlich eher nur am Abend, Zeit im Bild schau ich mir an und wen
1945 was ist, dann such ich mir aus den Kanälen aus den verschiedenen einen heraus, manchmal
1946 finde ich keinen, aber meistens finde ich einen.

1947 I: Und ca. wie viele Stunden am Tag sind das dann?

1948 P6: Das wären dann sein, sagen wir von sieben bis zehn, drei Stunden von 19 bis 22, ja drei
1949 Stunden.

1950 I: Auch am Wochenende?

1951 P6: Am Wochenende auch, ja.

1952 I: Und wie viel Zeit verbringst du davon mit Serien?

1953 P6: Äh die halbe Zeit.

1954 I: Die halbe Zeit?

1955 P6: Wobei Zeit im Bild auch eine Serie ist, nicht oder?

1956 I: Naja das ist eine Nachrichtensendung.

1957 P6: Achso kann man das nicht sagen, achso die halbe Zeit, weil ich schau mir dann einen Krimi
1958 an und der dauert so eine dreiviertel Stunde oder so was. Oder eben eine Dokumentation,
1959 Universum zum Beispiel. Universum versäume ich nie, schau ich mir meistens an.

1960 I: Und was macht für dich eine gute Serie aus? Wie zum Beispiel ‚Monk‘?

1961 P6: Eine gute Serie. Monk. Monk ist recht interessant. Weil, wenn man den studiert sein
1962 Psychogramm, das er abliefern, wie der seinem Beruf so nachhängt, überhaupt heute hab
1963 ich das wieder gesehen, weil's ihn da gefeuert haben weil der narrische Commissioner, das
1964 ist der Chef über alle, der

1965 I: Der Stottlemeyer?

1966 P6: Nein, der andere, sein Chef noch drüber. Das ist so ein kleiner, so ein kleiner Aufgsteller wie
1967 man sagt und der hat da reingebrüllt als wie und hat gesagt, warum bringens nix weiter, weil
1968 die Journalisten bedrohen ihn so und da war der Monk dort und der hat mal einen
1969 Kollegen von dem Commissioner, also von dem Chef ah in einem Kriminalfall hat er den
1970 sozusagen entlarvt, ja und das war sein Freund und seit dem ist er auf den Monk so böse und
1971 da hat er ihn raus gehaut und der war so traurig, und der hat dann auf eigene Faust sein
1972 Hirn, der muss ja Hirnwindungen haben besondere, spielen lassen und dann hat er die
1973 Lösung gefunden ganz einfach und so und dann hat er den Commissioner sogar noch auch
1974 entlarvt, dass er eben nur ihm böse ist, weil er seinen Freund enttarnt hat und dass der war
1975 aber doch trotzdem beteiligt am diesem an einem letzten Kriminalfall der Commissioner, weil
1976 da habens einen Perückenladen abgefackelt, aber irgendwer halt dann und den hat er
1977 sogar auch aufgeklärt, dass das Toupet was der Commissioner trägt, das war aus den
1978 Haaren des letzten Mordopfers gefertigt, über das herum habens hat er den Fall gelöst
1979 eigentlich. Und das ist das Interessante für mich.

1980 I: Diese Ermittlungsarbeit?

1981 P6: Diese Ermittlungsarbeit ja.

1982 I: Und was ist das Faszinierende und warum hebt sie sich von anderen Serien ab?

1983 P6: Weil er so gscheit ist, ich meine so, weiß nicht seine Hirnwindungen müssen ja besonders
1984 funktionieren, weil der stellt Bezüge her zwischen zwei Dingen von denen man gar nicht

1985 glaubt dass sie zusammen gehören, aber dann stellt sich heraus das war's, die Überlegung
1986 von dem einen zum anderen Ereignis. Das hat mich, das fasziniert mich so. Bei den anderen
1987 Krimiserien ist es ja immer 08/15, das geht durch da braucht man nicht denken, das ist
1988 eigentlich nur Berieselung. Aber der ist ganz liab der Monk.

1989 I: Und hängt dein Interesse auch damit zusammen, dass es eine Krimiserie ist? Oder ist dir das
1990 egal?

1991 P6: Ein bisschen Würze ist es schon, dass da Krimi mit hineinspielt.

1992 I: Das macht's dann spannend?

1993 P6: Das macht es dann spannend, aber es ist eigentlich eine Charakterstudie, die ganze Serie.

1994 I: Wenn du dir jetzt eine Folge ansiehst, was erwartest du dir davon?

1995 P6: Eine Unterhaltung.

1996 I: Unterhaltung?

1997 P6: Ja.

1998 I: Und wenn du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben würdest oder müsstest?

1999 P6: Diese eine Monk-Serie?

2000 I: Nein die gesamte Serie.

2001 P6: Naja es ist halt abwechslungsreich, abgesehen jetzt vom Universum, das ist wirklich eine
2002 wertvolle Dokumentation, die ist super und deswegen versäum ich sie auch nicht alle
2003 anderen Serien sind mir eher wurscht, ich schau halt zum Zeitvertreib.

2004 I: Zum Zeitvertreib?

2005 P6: Ja.

2006 I: Und wie ist es bei der Serie ‚Monk‘?

2007 P6: Die ist über den Zeitvertreib hinaus ist sie noch interessant, psychologisch interessant, weil die
2008 diese Charaktere, die da gezeichnet sind werden der Stottlemeyer und sein Lieutenant der
2009 Junge da der-

2010 I: Disher, Randy Disher.

2011 P6: Wie heißt er?

2012 I: Randy Disher.

2013 P6: Randy Disher aha. Der ist ein bisschen beschränkt auch, aber er ist sehr sympathisch und die
2014 Adele oder wie sie heißt, seine Betreuerin

2015 I: Die Natalie, Natalie Teeger.

2016 P6: Die ist aber jetzt ist eine andere. Die Natalie war die erste.

2017 I: Nein die erste war die Sharona.

2018 P6: Ah das war die Sharona. Und jetzt ist die Natalie. Die Krankenschwester ist?

2019 I: Nein.

2020 P6: Na vielleicht ist die heutige Folge eine mit der Sharona.

2021 I: Ja das kann sein, dass das eine alte Folge war.

2022 P6: Ja klar war das eine alte Folge, weil Natalie hat die heute nicht geheißßen, die wir uns
2023 I: Aha dann war das eine alte Folge.

2024 P6: Ja das war eine alte Folge mit der Sharona, die ist Krankenschwester in einem Krankenhaus.
2025 Ja. Ja. Die ist so liab, weil die ist so bemutternd für ihn und dass er immer an die Trudy denkt
2026 ist mir eher wurscht, weil die hab ich nie gesehen, eine Folge mit seiner Frau die
2027 umgekommen ist durch dieses Bombenattentat. Hie und da kommt's heraus, aber damals
2028 hab ich noch nicht geschaut.

2029 I: Man hat's auch nie gesehen am Anfang.

2030 P6: Achso?

2031 I: Nein, das sind immer nur Rückblenden und das klärt sich dann am Ende der Staffel dann auf.

2032 P6: Aha. Die war eh nie dabei?

2033 I: Nein, das ist immer nur so eine Nebenhandlung.

2034 P6: Aber seinen Bruder hat er amal besucht.

2035 I: Den Ambrose.

2036 P6: Ja den hat er mal besucht in dem Haus. Aber das war glaub ich nur einmal. Wie gsagt ich

2037 schaus mir ja nicht regelmäßig an, aber die X schaut ihre Serien regelmäßig an. Ich nicht,

2038 aber sehr oft gfallt mir das, wenn ich Monk les, nur spielen sie's leider Gottes jetzt schon so

2039 spät.

2040 I: Jede Folge verläuft ja nach einem gewissen Muster, das heißt es findet ein Verbrechen statt

2041 und dann wird's im Zuge der Ermittlungsarbeit von der Polizei und Adrian Monk aufgeklärt.

2042 Wieso ist das nicht langweilig?

2043 P6: Nein, weil die haben immer wieder andere Muster, die sie da stricken.

2044 I: Und welche zum Beispiel?

2045 P6: Naja, dass er zum Beispiel, dass er eben da diesen bei der letzten bei dieser die ich wieder in

2046 Erinnerung habe wo sie, wo er eigentlich, erstens einmal habens ihn raus gehaut zweitens

2047 hat er seine Gedankengänge privat weitergesponnen und dann hat er ja zwei auf einmal,

2048 er hat aus der Zeitung gelesen, dass dort der Perückenladen abgefackelt worden ist was

2049 eigentlich von vornherein überhaupt keinen Zusammenhang hat mit dem Mord an der

2050 jungen Frau, und er hat aber seine Gedanken so gesponnen dass sie sich überschneiden

2051 haben und dann hat er den Fall gelöst gehabt.

2052 I: Das heißt es gibt auch immer Überraschungseffekte?

2053 P6: Ja weil's jetzt wo's ihn rausgeschmissen haben hat er sich ja beworben um eine in einem

2054 Zeitungsverlag als Lektor sozusagen und dort hat er sich benommen wie ein Affe dort

2055 wieder, da ist er auf einem Sessel gesessen und der hat einen Haxen zu kurz gehabt und da

2056 hat er so geschaukelt und hat ihn dauernd gestört und er hat immer versucht das Schaukeln

2057 durch das kaputte Sesselbein auszugleichen, der war richtig deppert dort aber offenbar so

2058 überzeugend, dass er den Job bekommen hat und dann war er richtig traurig, dass er den

2059 Job gekriegt hat, weil er möchte lieber Polizist sein (lacht). Und so sind so Ungereimtheiten

2060 nicht.

2061 I: Und welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren ansprechen mit der Serie?

2062 P6: Ah ich glaub die wollen die wollen alle Mittelalterlichen und Älteren.

2063 I: Du glaubst nicht die Jugendlichen?

2064 P6: Ja.

2065 I: Mittelalter und Älter?

2066 P6: Ältere. Ja.

2067 I: Ok und siehst du irgendwelche Parallelen zwischen deinem Leben und den Handlungen in

2068 der Serie?

2069 P6: Nein.

2070 I: Also jetzt zwischenmenschliche Konflikte.

2071 P6: Nein, der ist ein ganz eigener Mensch der Monk, den kann man nicht einordnen ins Schema.

2072 I: Und welche Themen interessieren oder faszinieren dich ganz besonders?

2073 P6: In dieser Serie?

2074 I: In dieser Serie.

2075 P6: Naja die Zeichnung der Charaktere eben der vom Stottlemeyer und dem Assistenten und
2076 auch der Betreuerin von Monk. Auch der Psychiater ist interessant, obwohl er so wie halt, ich
2077 hab keine gute Meinung von Psychiatern im Allgemeinen, weil der redet auch nur Blech der
2078 Psychiater vom Monk, aber er ist halt er wird ganz gut gezeichnet, dieser Psychiater.

2079 I: Und regt dich die Serie manchmal zum Nachdenken an bzw. betrachtest du einige Folgen
2080 kritisch?

2081 P6: Nein. Nein.

2082 I: Und welche Bedeutung hat der Humor in der Serie?

2083 P6: Ja der ist schon, man kann sehr schön lächeln, ich hab noch nie aufgebrüllt vor lauter
2084 Lachen ja, aber Lächeln kommt einem immer aus bei diesen einzelnen Szenen. Ist wurscht
2085 bei welcher Szene ob jetzt der Randy da einen Mist baut oder eigentlich ins Leere rennt mit
2086 seiner mit seiner Einfältigkeit und so da kommt mir schon ein Lächeln aus.

2087 I: Und kannst du auch lachen über Adrians Schwächen, also wenn jetzt seine Neurosen oder
2088 seine Phobien zum Tragen kommen?

2089 P6: Nicht lauthals, auch nur lächeln. Lächeln wenn er so, wenn der in einem Geschäft ist, da
2090 muss ich wieder sagen da hab ich eine Parallele, wenn der in einem Geschäft ist und er sieht
2091 dass da Schachteln in den Regalen in Unordnung sind dann ordnet er die und wenn ich mit
2092 der X einkaufen geh und ich seh da steht eine Schachtel verkehrt ist mir auch schon passiert,
2093 dass ich sie gerade gestellt habe, nach der Schrift nicht, da war halt die Verkäuferin oder
2094 Regalbetreuerin wenn die, so was ist mir schon passiert.

2095 I: Also gibt es doch ein paar so Ticks die du auch hast.

2096 P6: Ein paar kleine Ticks ja.

2097 I: Wo du dich erkennst. Und welchen Stellenwert haben Liebesbeziehungen in der Serie?

2098 P6: Keine. Es gibt ja keine Liebesbeziehung mit der Betreuerin.

2099 I: Nein nein das nicht, aber die Natalie oder die Sharona die haben ja immer wieder so Flirts.

2100 P6: Ja, na ja die nehm ich dahin. Weil's halt so im Drehbuch steht.

2101 I: Dieser, also Adrian und Trudy, das ist für dich jetzt nicht so interessant?

2102 P6: Er jammert zwar immer um die Trudy aber er sagt ja immer wieder es ist sein Lebensziel oder
2103 seine Lebensaufgabe den Mörder von der Trudy zu finden.

2104 I: Fieberst du da auch mit? Interessiert dich das auch?

2105 P6: Ich glaub's nicht, dass er den finden wird jemals.

2106 I: In der letzten in der allerletzten Folge findet er ihn.

2107 P6: Findet er ihn? Aha. Weil die anderen raten ihm auch ab, die wollen ihn ja abbringen davon,
2108 das ist ein Unsinn so einem Phantom nachzurennen und das denk ich mir halt auch.

2109 I: Die Geschehnisse der Vergangenheit, das heißt der Tathergang wird immer in so Schwarz-
2110 Weiß-Rückblenden gezeigt, wie man's auch von Agatha Christie oder so kennt. Ist dir das
2111 wichtig, dass da so eine Abwechslung in der Erzähltechnik ist?

2112 P6: Stört mich nicht, aber ist mir auch nicht wichtig.

2113 I: Und wie wichtig ist dir die Musik?

2114 P6: Ah ist da eine Musik drin?

2115 I: Ja.

2116 P6: Wirklich?

2117 I: Oder jetzt zum Beispiel die Titelmelodie.

2118 P6: Die Titelmelodie, ja.

2119 I: Wie gefällt dir die?

2120 P6: Ja die gefällt mir gut ja.

2121 I: Ansonsten ist sie eher instrumental die Hintermalung.

2122 P6: Eigentlich nur eine, die zur Handlung passt.

2123 I: Genau.

2124 P6: Aha und deswegen geht sie unter in der Handlung wahrscheinlich dann.

2125 I: Die Titelmelodie? Ist die prägnant?

2126 P6: Ja die schon, im Vorspann da hat man ja nur zu lesen und dann nimmt man sie auch auf.

2127 I: Die Haupthandlung, sprich das Verbrechen wird ja in jeder Folge abgeschlossen. Ist dir das

2128 wichtig?

2129 P6: Ja, ich hab das nicht gern, wenn das über mehrere Folgen verteilt, also verteilt ist. Weil dann

2130 komm ich dann gar nicht dazu zu der zweiten oder zu der dritten Fortsetzung und dann weiß

2131 ich nix und dann bin ich unbefriedigt.

2132 I: Ok. Also das siehst du als Vorteil an, dass die Serie eine abgeschlossene Handlung hat?

2133 P6: Jaja.

2134 I: Und wie bist du auf die Serie aufmerksam geworden?

2135 P6: Na eigentlich durch Zufall.

2136 I: Durch Zufall?

2137 P6: Ja, denn sie ist ja früher auch im Hauptabend gespielt worden.

2138 I: Ja das stimmt.

2139 P6: Genauso wie ich mir auch ‚den Alten‘ hie und da anschau, den ‚Stromberg‘ oder was es

2140 da so gibt.

2141 I: Also durch Zufall. Und siehst du's dir alleine an oder in Gesellschaft die Serie ‚Monk‘?

2142 P6: Zu zweit sehen wir uns die an.

2143 I: Du und die X?

2144 P6: Den schaut sich die X auch an, nicht alles schauen wir uns gemeinsam an, weil wir haben

2145 einen zweiten Fernseher, da kann ich ausweichen.

2146 I: Aber ‚Monk‘ schaut ihr euch zusammen an?

2147 P6: Ja.

2148 I: Und sprecht ihr dann auch darüber?

2149 P6: Äh während der Sendung.

2150 I: Oder danach?

2151 P6: Danach nicht, nein.

2152 I: Währenddessen?

2153 P6: Ja da sagt man doch irgendwann ‚Der ist aber sympathisch‘ oder sonst irgendwas.

2154 I: Und wenn du in Magazinen oder Zeitungen etwas liest, oder berichtet steht, liest du das?

2155 P6: Hab ich noch nie gesehen, aber ich les auch nicht selten Zeit- äh Magazine.

2156 I: Und Tageszeitungen?

2157 P6: Tageszeitungen schon, aber da steht glaub ich nichts drin.

2158 I: Im ‚TV-Media‘ steht manchmal ein Bericht.

2159 P6: Aha wir haben ein anderes Fernsehprogramm, das was beim Kurier dabei ist.

2160 I: Aber wenn du drüber stolpern würdest, würdest du's lesen?

2161 P6: Würd ich's schon lesen. Freilich.

2162 I: Das hast du eh schon gesagt, aber welchen Stellenwert hat der Adrian Monk in der Serie? So

2163 von der Bedeutung her?

2164 P6: Der ist die Hauptperson, er trägt die Serie.

2165 I: Ist er der Hauptgrund, dass du dir die Serie anschaust?

2166 P6: Ja. Ja weil er mir sympathisch ist. Die anderen sind mir zwar auch nicht unsympathisch aber

2167 die sind ja Nebenfiguren, die zwar ihren Part haben und die immer wieder auffallen durch

2168 die eine oder andere Handlung. Wie der Stottlemeyer wenn der zu Monk steht und sich

2169 sogar mit seinem Chef anlegt wie er den da so beschimpft hat, weil er eben damals seinen

2170 Freund eingetunkt hat.

2171 I: Und wie würdest du den Adrian Monk in ein paar Schlagworten beschreiben?

2172 P6: Er ist ein Eigenbrötler ist er, aber ein sehr vifer, sehr gescheiter Mensch ist er. Der kann toll

2173 kombinieren, nämlich er macht zwar blöde Bewegungen oft, wenn er so seine

2174 Überlegungen anstellt weil, aber offenbar braucht er die (lacht), aber er kommt, manchmal

2175 ist er ja ein bisschen tölpelhaft, aber das steht wohl im Drehbuch drinnen, ich trau's ihm ja

2176 gar nicht zu tölpelhaft zu sein sondern er ist sehr toll intelligent und sehr sympathisch.

2177 I: Ok. Das sind jetzt so seine Stärken und worin glaubst du liegen seine Schwächen?

2178 P6: Ich hab ihm gar keine Schwächen zugeordnet.

2179 I: Das heißt seine Ängste und Zwänge siehst du nicht als Schwäche an?

2180 P6: Nein. Seine Zwänge wegen der Trudy?

2181 I: Naja oder seine er hat ja Angst vor Bettdecken und diese eigen

2182 P6: Achso das.

2183 I: Das siehst du als Eigenbrötlerei an?

2184 P6: Eigenbrötlerei jajaja. Das mit der Zahnbürste mit dem heißen Wasser und so. Achso das

2185 meinst. Das registrier ich fast gar nicht, weil gestern oder heute hab ich's wieder gesehen,

2186 dass er sein ganzes Zeug und auch wenn er irgendwo hängt er dann einmal an einem Seil

2187 oder was in der Luft aber ich denk mir halt das ist zur Illustration des Vorspanns.

2188 I: Ok. Und findest du ihn sympathisch oder unsympathisch den Adrian?

2189 P6: Ich finde ihn sympathisch, ich find ihn sehr sympathisch, weil er so gscheit ist, obwohl er so

2190 Eigenheiten hat, aber die werden übertönt von seiner Intelligenz, die er da anwendet.

2191 I: Wie wichtig ist dir sein Aussehen?

2192 P6: Nein, er ist eh immer korrekt gekleidet.

2193 I: Und findest du ist er schauspielerisch gut besetzt?

2194 P6: Ja das muss man einmal können so Mimik zu zeigen.

2195 I: Und ist es dir wichtig, neben der Aufklärung des aktuellen Mordfalls auch aus seinem

2196 Privatleben zu erfahren?

2197 P6: Eigentlich nicht wichtig, aber wahrscheinlich ist es, zur Abrundung wird's schon notwendig

2198 sein, im Drehbuch da auch ein bisschen-

2199 I: Aber dich interessiert das jetzt nicht so besonders, das hast du eh schon vorher gesagt, diese

2200 Geschichte mit der Trudy

2201 P6: Die höre ich zwar, aber ich denk mir ‚Das war einmal‘.

2202 I: Oder seine Beziehung zu seinem Bruder?

2203 P6: Den hab ich nur einmal gesehen und das war glaub ich keine erfreuliche Begegnung. Die

2204 sind auseinander gegangen, aber nicht in Wohlwollen. Aber das ist schon lang her.

2205 I: Aber das ist für dich wirklich nur Nebenhandlung.

2206 P6: Ja.

2207 I: Adrians Assistentinnen sprich jetzt die Sharona oder die Natalie die sind ja eine wichtig Stütze
2208 für ihn im Alltag.

2209 P6: Jaja die halten ihn aufrecht, ja.

2210 I: Und wieso glaubst du halten die zu ihm?

2211 P6: Ich glaub sie halten zu ihm, weil er ihnen leidtut. Weil er sonst so unbeholfen wäre ohne
2212 diese, das sagt er ja Betreuerin sagt er ja, nicht Lebensgefährtinnen sondern Betreuerinnen,
2213 bei dem Vorstellungsgespräch bei der Zeitung hab ich mir noch gedacht also Betreuerin,
2214 einen Betreuer hat doch sonst eher ein Geistesgestörter eher oder ein Behinderter. Aber das
2215 hat ihm nicht geschadet, er hat den Job trotzdem bekommen. Aber er sagt's ja richtig
2216 Betreuerin, die halten ihn aufrecht.

2217 I: Das heißt du glaubst, dass es aus Mitleid ist, primär?

2218 P6: Eine hat ein Kind gehabt einmal. War das die Natalie?

2219 I: Die Natalie, die hat eine Tochter Julie. Und glaubst du, dass Adrian Monk eine
2220 massentaugliche Identifikationsfigur ist?

2221 P6: Für den Alltag im Leben?

2222 I: Also dass die Figur die Masse anspricht. Dass sich die Menschen in ihm wieder finden können
2223 in einzelnen Charaktereigenschaften.

2224 P6: Das mag schon sein, ich kenne viele die den Monk ablehnen. Die wollen ihn nicht. Die sagen
2225 ‚so einen Deppen schaut dir an?‘ nicht und so. Ja. Vielleicht finden sie Parallelen gewisse
2226 mit sich selbst und deswegen wollens ihn nicht.

2227 I: Ja das könnte sein.

2228 P6: Ich kenne ein paar Leute die sagen ‚Ah das schau ich nicht an‘.

2229 I: Aber du hast ja gesagt, du kannst da schon einige Ähnlichkeiten entdecken, dass du dich
2230 dann wieder findest bei gewissen so Ticks?

2231 P6: Nicht extrem aber Kleinigkeiten. Ja.

2232 I: Und glaubst du hat sich seine Persönlichkeit weiterentwickelt im Laufe der Staffeln?

2233 P6: Nein. Nein hab ich nicht bemerkt.

2234 I: Wäre dir das wichtig, dass er einzelne Zwänge ablegt?

2235 P6: Nein dadurch wird er ja liebenswert durch diese Zwänge.

2236 I: Das wäre dann langweilig oder?

2237 P6: Ja es ist eine Auflockerung, ja ganz richtig.

2238 I: Wenn Adrian physisch oder psychisch leidet, berührt dich das?

2239 P6: Ja!

2240 I: Was empfindest du da?

2241 P6: Äh na zum Beispiel, wie er da jetzt ich kann immer nur von der letzten Folge, die ich mir
2242 angeschaut habe, die ja schon ein uralte ist, wie er so traurig war und wie er seiner
2243 Betreuerin eben, die versucht hat ihn aufzurichten und wie er da so richtig traurig war, dass
2244 er ein Cop sein wollte sein Leben lang und dass er jetzt nicht weiß was er machen soll. Sie hat
2245 ja gesagt ‚Das ist doch toll, dass er den Job kriegt‘ der hat 22.000 Dollar im Jahr und
2246 Krankenversicherung extra und sogar Zahnbehandlungen extra und das hat sie so toll
2247 gefunden, dass er auch die Zahnbehandlung dabei hat nicht, das ist offenbar in Amerika
2248 nicht alltäglich und ihm hat das überhaupt nicht geholfen.

2249 I: Das heißt, wenn es ihm schlecht geht empfindest du eher Mitgefühl als Schadenfreude?

2250 P6: Jajaja Mitgefühl.

2251 I: Und wenn er positive Gefühle zeigt, das heißt wenn er sich freut oder stolz ist jetzt einen Fall
2252 gelöst zu haben?

2253 P6: Da gefällt er mir.

2254 I: Freust du dich da mit ihm mit?

2255 P6: Ja da freu ich mit ihm mit.

2256 I: Ok. Und kannst du seine Verhaltensweisen manchmal nachvollziehen?

2257 P6: (..) Könnte ich nicht sagen, dass ich es nachvollziehen, dass er auf mich persönlich
2258 reflektiert?

2259 I: Genau.

2260 P6: Naja er ist ja kein Unmensch eigentlich, er ist ja niemals ein Unmensch, er ist immer ein
2261 verträglicher und gscheiter Mensch.

2262 I: Und siehst du ihn als Held im klassischen Sinn oder ist er für dich ein Anti-Held?

2263 P6: Er ist ein Anti-Held.

2264 I: Warum?

2265 P6: Weil er eben nichts aus sich macht, er macht aus sich gar nix. Der freut sich zwar vielleicht
2266 wenn er einen Fall gelöst hat und der Stottlemeyer lieb zu ihm ist, aber sonst hat er keine
2267 besonderen Vorzüge.

2268 I: Angenommen du würdest einen Privatdetektiven benötigen? Würdest du dich da an ihn
2269 wenden?

2270 P6: Äh ja tüchtig ist er ja. Tüchtig ist er ja. Aber ich hätte wahrscheinlich, werde wahrscheinlich
2271 nie solche komplizierten Fälle haben, dass ich so eine Intelligenz benötige. Privatdetektive
2272 brauch ich höchstens wenn mir dauernd einer das Auto ruiniert, für so banale Fälle.

2273 I: Und überlegst du dir manchmal oder versuchst du dich in Adrians Lage zu versetzen und
2274 überlegst dir wie würde ich jetzt handeln wenn ich in seiner Situation wäre?

2275 P6: Naja ich kann mich nur an die Situation wo er ihn rausgeschmissen hat der Chef der
2276 Commissionar, da wäre ich auch ein bisschen ratlos, aber würde halt schaun, dass ich
2277 wieder einen Job krieg. Er schaut ja auch, dass er wieder einen krieg.

2278 I: Wenn Adrian Monk eine reale Person wäre, hättest du ihn dann gerne als Freund, als
2279 Bekannten, als Arbeitskollegen, Nachbarn?

2280 P6: Eigentlich nicht, als Nachbarn ja. Weil da könnte man sich mit ihm äh gut unterhalten. Aber
2281 als Freund und als Arbeitskollegen nein eigentlich nicht. Aber als Nachbarn schon.

2282 I: Und interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur, sprich würdest du jetzt
2283 gerne Hintergrundinfos wissen wollen über den Schauspieler oder die Serie im Speziellen?

2284 P6: Nein. Nein. Er spielt für mich da die Dreiviertel Stunde und hat dann seine Pflicht getan mir
2285 gegenüber.

2286 I: Ok. Das heißt du würdest den Hauptdarsteller auch gar nicht persönlich jetzt kennen lernen
2287 wollen?

2288 P6: Nein. Nein ich wüsste auch gar nicht was ich mit ihm reden sollte, vielleicht ein bisschen
2289 etwas, da haben wir andere Level. Für mich schwebt er in höheren Sphären in puncto seiner
2290 Intelligenz. Weil er so so kombinieren kann und so. Was ich mich ich musste noch nie so
2291 kombinieren, weil ich noch nie so verwickelte Fälle nicht hatte.

2292 I: Und welchen Stellenwert haben jetzt die Nebenfiguren, da hast du eh schon angedeutet
2293 dass die-

2294 P6: Die sind schon recht interessant, die lockern das Ganze auf und muss ja sein Nebenfigur, der
2295 kann ja nicht eine One-Man-Show abziehen, aber die bringen Farbe ins Geschehen.

2296 I: Und welche Nebenfigur hast du am liebsten?

2297 P6: Den Stottlemeyer. Weil der so A ist er auch ein bisschen tollpatschig und immerhin ist er der
2298 Chef dort und er bemüht sich ja auch was zu leisten, aber am lustigsten ist ja der Randy, der
2299 ist ja, glaubt man ja nicht, was der alles anstellen kann mit seiner Einfältigkeit und der
2300 Psychiater na ja der ist halt wie ein Psychiater in meiner Ansicht.

2301 I: Findest du die Nebencharaktere sympathisch oder unsympathisch?

2302 P6: Sympathisch, ja. Sogar den Psychiater, obwohl er ihm nicht hilft, er hilft ihm ja nicht viel oder
2303 fast gar nicht, aber jeder muss in Amerika wahrscheinlich einen Psychiater haben und
2304 deswegen hat der auch einen.

2305 I: Und kannst du dich mit einzelnen Nebenfiguren identifizieren? Zum Teil zumindest?

2306 P6: Nein, das versuch ich gar nicht. Nein. Das versuch ich nicht. Das ist eine
2307 Unterhaltungssendung.

2308 I: Ok. Und inwieweit interessierst du dich dann für deren Privatleben, d.h. das Privatleben der
2309 Schauspieler?

2310 P6: Auch nicht.

2311 I: Ok. Und wie wichtig ist dir das Aussehen der Nebencharaktere?

2312 P6: Naja so wie sie halt ins Drehbuch passen. Der ist vom vom Verfasser dieser Geschichten sind
2313 die eingestuft, die müssen ja auch ein Casting durchlaufen und die müssen zur Rolle passen,
2314 das ist ja erstaunlich, dass man immer wieder sieht, wenn einer, man sieht ja von vornherein
2315 schon was dem für eine Rolle zugeteilt ist, weil der beim Casting als solcher Typ ausgesucht
2316 worden ist, die sind halt da die Nebenrollen.

2317 I: Und die findest du auch passend besetzt?

2318 P6: Ja die Mädels überhaupt die beiden, seine Betreuerinnen. Die sind schon sehr sympathisch
2319 auch.

2320 I: Danke schön.

2321

Transkription des Interviews mit ‚Monk‘-Fan 3 (=Proband 7)

2322

2323

2324 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern?

2325 P7: Naja ich würde sagen schon so drei Stunden pro Tag, also dreimal sieben ist 21, 21 Stunden,
2326 viel.

2327 I: Und wie viel davon verbringst du mit Serien?

2328 P7: Eigentlich fast nur, auch Tatort, ist ja auch eine Serie nicht?

2329 I: Ja.

2330 P7: Eigentlich fast nur Serien.

2331 I: Was macht für dich eine gute Serie aus?

2332 P7: Ah (...) sie sollen für mich nicht brutal sein und blutrünstig, keine brutalen, blutrünstigen
2333 Serien, also ich mein Tatort das geht gerade noch, das ist ja nicht so wahnsinnig blutrünstig
2334 und auch keine wahnsinnig aufregenden.

2335 I: Und was macht dann für dich die Serie ‚Monk‘ sehenswert?

2336 P7: Ah der Monk mit seinen Schrullen find ich amüsant und noch, fast noch amüsanter als der
2337 Monk ist der Stottlemeyer, der und sein Assistent die zwei also über die kann ich mich
2338 abhauen, über die zwei überhaupt.

2339 I: Und was ist das Besondere an der Serie? Worin hebt sie sich von anderen ab?

2340 P7: Naja eben ich find also für mich ist sie nicht so brutal wie andere und zweitens eben der
2341 Monk mit seinen ganzen Schrullen und vor allem ist auch faszinierend zu sehen, wie seine ihn
2342 Umgebenden immer auf ihn eingehen, weil also wenn ich mich an die Stelle setzen würde
2343 von seiner Assistentin oder so ich glaub ich würde den jeden Tag einmal kurz würgen oder
2344 sonst irgendwas tun und ja seine pitzelige Art und das gefällt mir an ihm und an der Serie.

2345 I: Und hängt dein Interesse damit zusammen, dass es eine Krimiserie ist oder ist dir das Genre
2346 egal?

2347 P7: Das Genre ist mir egal, aber es gibt ja fast nur noch Krimiserien.

2348 I: Und wenn du dich jetzt vor den Fernseher setzt, was erwartest du dir wenn du ‚Monk‘
2349 schaust?

2350 P7: Was erwarte ich mir? Naja eben eine Krimiserie, aber eine bei der man schmunzeln kann.

2351 I: Also schmunzeln bzw. lachen?

2352 P7: Ja.

2353 I: Ok. Und wie würdest du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben?

2354 P7: (...) Naja hm, in ein paar Schlagworten, ahm eben interessant, weil man immer drauf wartet
2355 was wird der Monk jetzt wieder finden, was die anderen also alle übersehen haben, wo wird
2356 er wieder herumtüfteln und deshalb und eben weil's teilweise lustig ist.

2357 I: Und jede Episode verläuft ja nach einem gewissen Muster? Das Verbrechen passiert und
2358 dann wird's im Rahmen der Ermittlungsarbeit aufgeklärt. Und wieso empfindest du das nicht
2359 als langweilig?

2360 P7: Gut dann müsste man jede Serie langweilig finden, weil ja eigentlich jede Serie hat ein
2361 bestimmtes Muster und ja, das ist eben so und ja es ist schon abwechslungsreich trotzdem,
2362 auch wenn's jetzt immer dasselbe Muster ist.

2363 I: Und was ist abwechslungsreich?

2364 P7: Die Handlung, die Fälle.

2365 I: Und welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren mit der Serie ansprechen?

2366 P7: Sicher nicht die Jungen, dazu ist sie zu wenig brutal meiner Meinung nach, ich glaub die
2367 Jungen wollen eher brutale Sendung Serien sehen. Also eher Mittlere, Ältere denk ich mir.

2368 I: Und glaubst du auch Männer und Frauen gleichermaßen?

2369 P7: (...) Ich glaub eher spricht eher auf Frauen an, glaub ich.

2370 I: Und wieso?

2371 P7: (lacht) Wieso? Ich glaub der Monk würde Männern also geht Männern eher auf die Nerven
2372 mit seinen ganzen Dünkel und ja.

2373 I: Und siehst du Parallelen zwischen den Handlungen in der Serie und deinem Leben?

2374 P7: Nein.

2375 I: Nein, also jetzt zum Beispiel zwischenmenschliche Konflikte oder

2376 P7: Also solche wie da man immer wieder sieht nein (lacht).

2377 I: Und erkennst du dich in der Hauptfigur teilweise wieder?

2378 P7: Nein.

2379 I: Ticks, Neurosen?

2380 P7: Solche nicht, nein.

2381 I: Also nie?

2382 P7: Nein, Ticks hat ein jeder, aber diese von Monk sind schon sehr außergewöhnlich würde ich
2383 sagen.

2384 I: Welche Themen oder Themengebiete der Serie fesseln dich besonders?

2385 P7: (...) Da hab ich keine speziellen Themen oder so, hab ich keine.

2386 I: Sei es jetzt auch die Nebenhandlung? Zum Beispiel Trudys Tod, die Umstände?

2387 P7: Nein, weil das hab ich eh schon gehört, nein fesselt mich nicht besonders eigentlich an
2388 Nebenhandlungen, nein.

2389 I: Regt dich die Serie auch zum Nachdenken an oder betrachtest du sie kritisch einzelne
2390 Folgen?

2391 P7: Naja kritisch insofern als sich wie gesagt die ihn Umgebenden vor allem seine Sekretärinnen
2392 sich alles gefallen lassen, was ja wahrscheinlich in Wirklichkeit nie so sein würde oder
2393 überhaupt alle rund um ihn.

2394 I: Und welche Bedeutung hat Humor in der Serie für dich?

2395 P7: Viel! Weil ich gerne Serien sehe mit Humor.

2396 I: Und worüber kannst du da lachen?

2397 P7: Ja eben besonders über die zwei Polizisten.

2398 I: Und über Adrians Ängste und Zwänge, kannst du da lachen?

2399 P7: (...) teils, aber nicht so wie über die zwei Polizisten.

2400 I: Und welchen Stellenwert haben Liebesbeziehungen in der Serie?

2401 P7: Eigentlich ja, Liebesbeziehung kann man ja, seine tote Frau an der er noch immer hängt
2402 eigentlich, ist das eine Liebesbeziehung? Eigentlich nicht und sonst gibt's ja keine, mit seinen
2403 Sekretärinnen hat er ja nix und die anderen, also Liebesbeziehungen kommen da so gut wie
2404 keine vor finde ich.

2405 I: Ja die Natalie hat manchmal einen Flirt.

2406 P7: Ja so einmal, aber das ist eher nebensächlich und nicht erwähnenswert eigentlich das ist
2407 immer so in ferner liefen würd ich sagen.

2408 I: Die Geschehnisse der Vergangenheit also sprich der Tathergang wird in Schwarz-Weiß-
2409 Rückblenden gezeigt, ist dir eine Abwechslung in der Erzähltechnik wichtig?

2410 P7: Ja das ist nicht schlecht.

2411 I: Also das gefällt dir?

2412 P7: Ja.

2413 I: Und wie wichtig ist dir Musik? Sprich jetzt die Titelmelodie?

2414 P7: Also als Kennmelodie ist sie wichtig, natürlich.

2415 I: Und so die Musikuntermalung? Hat die irgendeinen Stellenwert für dich?

2416 P7: Eigentlich nicht. Nein.

2417 I: Die Haupthandlung, also sprich das Verbrechen, wird abgeschlossen erzählt. Siehst du das

2418 als Vorteil an?

2419 P7: Ja!

2420 I: Warum?

2421 P7: Weil ich nicht gern Serien hab, wo die das nächste Mal weitergeht und dann hat man keine

2422 Zeit, dann ist man nicht zu Haus, ich hab lieber abgeschlossene Folgen.

2423 I: Und wie bist du auf die Serie aufmerksam geworden?

2424 P7: Durch Zufall. Hab ich einmal gschaut und dann ja.

2425 I: War sie Liebe auf den ersten Blick oder?

2426 P7: Am Anfang hat sie mir sehr gut gefallen, ja. Ja kann man sagen. Liebe auf den ersten Blick.

2427 I: Und schaust du's dir alleine an oder in Gesellschaft?

2428 P7: Allein.

2429 I: Und tauscht du dich dann aus mit anderen Personen, mit Freunden, Bekannten, anderen?

2430 P7: Eher selten, nein eigentlich so gut wie nie, höchstens es kommt mal die Rede mal darauf,

2431 aber eigentlich in den letzten Monaten nicht.

2432 I: Wenn in Zeitschriften oder Zeitungen etwas über die Serie geschrieben steht, würdest du das

2433 lesen?

2434 P7: (..) Ja ja. Ja glaub ich schon.

2435 I: Jetzt kommen wir konkret zur Hauptfigur. Welchen Stellenwert hat der Adrian Monk für dich

2436 in der Serie?

2437 P7: (..) Einen großen.

2438 I: Ist er der Hauptgrund warum du sie dir anschaust?

2439 P7: Ah zusammen mit den beiden anderen.

2440 I: Randy und Stottlemeyer?

2441 P7: Ja.

2442 I: Wie würdest du die Serienfigur Adrian Monk in ein paar Schlagworten beschreiben?

2443 P7: (..) verklemmt, pitzelig, auf die Nerven gehend (..), na ja einen zum Wahnsinn treibend

2444 (lacht) teilweise würd ich sagen.

2445 I: Und worin liegen seine Stärken deiner Meinung nach?

2446 P7: Teilweise auch im Pitzeligen, Genauen und dass er ein sehr guter Beobachter ist, er ist ja ein

2447 exzellenter Beobachter, er beobachtet ja auch alles genau und daher merkt er mehr als die

2448 anderen.

2449 I: Und seine Schwächen?

2450 P7: Naja das sind seine ganzen Ticks ist ja schon harmlos gesagt

2451 I: Neurosen?

2452 P7: Sein Neurosen, Phobien etc., ja.

2453 I: Also das siehst du als Schwäche an?

2454 P7: Ja.

2455 I: Und findest du ihn sympathisch oder unsympathisch, die Hauptfigur?

2456 P7: Als Zuschauer find ich ihn sympathisch, begegnen möchte ich ihm nicht (lacht).

2457 I: Und wie wichtig ist dir sein Aussehen?

2458 P7: (..) Ja (..) mäßig sagen wir, so mäßig wichtig.

2459 I: Und ist es dir wichtig neben der Aufklärung des aktuellen Mordfalls auch von seinem

2460 Privatleben zu erfahren? Sagen wir die Hintergründe zu Trudys Mord? Oder seine Beziehung

2461 zu seinem Bruder?

2462 P7: Auch nur mäßig wichtig würde ich sagen, nicht übermäßig.

2463 I: Adrians Assistentinnen sei es jetzt die Sharona oder die Natalie die sind ja eine sehr wichtig

2464 Stütze. Und warum glaubst du halten sie trotzdem zu ihm?

2465 P7: Das ist das Konzept von der Serie. In Wirklichkeit, ja man könnte natürlich sagen ‚gut die

2466 haben beide Kinder‘ die brauchen einen Job und wer weiß ob sie wieder einen kriegen

2467 deshalb nimmt man vielleicht an sie bleiben bei ihm, weil ansonsten außerdem zahlt er

2468 schlecht, also seh ich, eigentlich seh ich keinen Grund, dass irgendeine bei ihm bleibt

2469 I: Glaubst du ist es Mitleid?

2470 P7: (..) Von Mitleid kann man nicht leben. Nein. Nein wahrscheinlich

2471 I: Sympathie?

2472 P7: Ja Sympathie eher Sympathie würd ich sagen. Ja.

2473 I: Und glaubst du dass Adrian Monk eine massentaugliche Identifikationsfigur ist?

2474 P7: Nein. Mit seinen ganzen Spleens nicht, massentauglich ist er glaub ich nicht. Nein.

2475 I: Das hast du eh schon gesagt, du kannst dich gar nicht in irgendeiner Form mit ihm

2476 identifizieren?

2477 P7: Nein, ich glaub auch nicht, dass das viele andere können, weil er so extrem ist in seinen

2478 Spleens und in seinen ganzen Phobien etc. das glaub ich also dass ich könnt mir nicht

2479 vorstellen, dass sich wer mit ihm da identifizieren könnte (lacht).

2480 I: Und glaubst du hat sich seine Persönlichkeit weiterentwickelt im Laufe der Staffeln?

2481 P7: Nein er ist immer der Gleiche geblieben meiner Meinung nach.

2482 I: Und ist dir das wichtig, dass sich die Hauptfigur weiterentwickelt?

2483 P7: Ja weiterentwickelt wohin?

2484 I: Dass er einige Zwänge ablegt oder den Tod aufklärt von seiner verstorbenen Frau und

2485 dadurch dann mehr Lebensgefühl-

2486 P7: Das nehme ich nicht an, dass das bei ihm zum Tragen kommt. Nein ich glaub nicht, dass er

2487 sich da zum positiven weiterentwickelt, dass er da weniger Spleens kriegt. Nein.

2488 I: Wenn Adrian Monk physisch oder psychisch leidet, berührt dich das?

2489 P7: Nein. Nein der Adrian Monk nicht. Nein also ich kann, es gibt also, das sind weniger Serien

2490 sondern Spielfilme oder so da kann ich schluchzen bis zum geht nicht mehr, aber da berührt

2491 mich eigentlich nicht. Nein.

2492 I: D.h. weinen?

2493 P7: Nein.

2494 I: Und wenn er Glücksempfindungen hat wie Freude oder Stolz?

2495 P7: Ja berührt mich auch nicht.

2496 I: Und kannst du seine Verhaltensweisen nachvollziehen?

2497 P7: Nein (lacht)

2498 I: Siehst du ihn als Held im klassischen Sinn oder ist er für dich ein Anti-Held?

2499 P7: (..) Na also ein Held in dem Sinn, da würde ich eher Anti-Held sagen.

2500 I: Und warum?

2501 P7: Naja weil er ist ja ein Held (..) er ist ein toller Aufklärer und ein toller Mitarbeiter und so aber

2502 als Held würd ich ihn eben nicht bezeichnen als richtigen Helden, ein Held ist für mich wenn

2503 der Menschenleben rettet oder ins Wasser springt und jemanden vorm Ertrinken rettet oder

2504 so, das ist für mich ein Held. Aber er klärt Fälle auf, da wäre ja jeder Kriminalkommissar oder

2505 jeder der da mitarbeitet und aufklärt ein Held. Der macht nur seinen Job halt.

2506 I: Ok. Und überlegst du dir manchmal, wenn du in seiner Lage wärst, wie du dich verhalten

2507 würdest?

2508 P7: Nein überleg ich mir nicht.

2509 I: Und angenommen du würdest einen Privatdetektiv brauchen, würdest du dich an ihn

2510 wenden?

2511 P7: Ja unter Umständen ja, wenn also die anderen nicht weiterkommen dann würde ich

2512 vielleicht den Monk trotz seiner ganzen Phobien (lacht) ja.

2513 I: Und wenn Adrian Monk eine reale Person wäre, hättest ihn dann gern als Partner, als Freund,

2514 als Bekannten, als Nachbar?

2515 P7: Nein. Nein (lacht) in keiner Weise. Nein. Weil der täte mich so aufregen (lacht) nein. Das

2516 wäre meinen Nerven nicht zuträglich glaube ich.

2517 I: Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur?

2518 P7: Nein, eigentlich nicht.

2519 I: Oder liest du irgendwelche Hintergrundinfos, in welchen anderen TV-Projekten er mitspielt?

2520 P7: Man liest über ihn also so gut wie nichts. Also wenn ich irgendwo eine Information sehen

2521 würde dann würde ich sie auch lesen.

2522 I: Aber extra danach suchen?

2523 P7: Nein. Weil du sagst als Nachbar oder so. Sich das nur vorzustellen, er kommt da jetzt rein, weil

2524 er irgendwas will oder braucht, fangt sofort an alles zu drehen und zu wenden und die Bilder

2525 und das hängt schief und abzunehmen weil's ihm nicht gefällt, unvorstellbar (lacht).

2526 I: Und würdest du den Schauspieler gern persönlich kennen lernen?

2527 P7: Nein. Nein muss ich nicht.

2528 I: Und welchen Stellenwert haben in der Serie die Nebenfiguren?

2529 P7: Ah eben die zwei Polizisten einen großen für mich, weil die lustig sind, so dumm lustig, die sind

2530 herrlich die zwei.

2531 I: Und hast du die beiden auch am liebsten in der Serie? Oder welche Nebenfiguren magst du

2532 am meisten?

2533 P7: Ja die hab ich am liebsten.

2534 I: Und findest du die Nebenfiguren grundsätzlich sympathisch? unsympathisch?

2535 P7: Schon ja. Sympathisch.

2536 I: Und kannst du dich mit einzelnen Nebenfiguren identifizieren?

2537 P7: Nein.

2538 I: Auch nicht und in wie weit interessierst du dich für Geschichten aus deren Privatleben, also

2539 in der Serie?

2540 P7: Interessiere ich mich nicht.

2541 I: Und wie wichtig ist dir das Aussehen der Nebencharaktere?

2542 P7: (...) Ah die Sharona ist schon ein bissl sehr hässlich finde ich, also aber wichtig in dem Sinn ja
2543 ist mir das eigentlich auch wurscht.
2544 I: Interessierst du dich abseits der Serie für die Nebenfiguren?
2545 P7: Nein.
2546 I: Und musst sie auch nicht persönlich kennen lernen?
2547 P7: Nein.
2548 I: Danke schön!
2549

Transkription des Interviews mit ‚Monk‘-Fan 4 (=Proband 8)

2550

2551

2552 I: Wie viele Stunden pro Woche siehst du im Durchschnitt fern?

2553 P8: Also ca. zehn Stunden.

2554 I: Und wie viel Zeit davon verbringst du mit Serien?

2555 P8: Ungefähr die Hälfte, fünf Stunden ca. also in etwa.

2556 I: Und was macht für dich eine gute Serie aus?

2557 P8: Ja also ich mein die Spannung, bissl spannend muss es sein und auch die Schauspieler
2558 müssen halt, ja also gut, also gut mitspielen also (lacht) wie soll ich sagen, sympathisch sein,
2559 ja. Spannung ein bisschen Spannung und auch bissl Action weniger, aber halt auch, ja
2560 unterhaltsam natürlich soll's auch sein.

2561 I: Und was macht die Serie ‚Monk‘ für dich so faszinierend?

2562 P8: Ganz einfach, dass er die Fälle immer wieder löst. Auch wenn es noch so kompliziert
2563 erscheint und ausweglos, er löst sie doch wieder. Letztendlich.

2564 I: Und ist die Hauptfigur der Grund, dass du dir die Serie anschaust?

2565 P8: Ja absolut. Ja.

2566 I: Und hängt dein Interesse auch damit zusammen, dass es eine Krimiserie ist oder ist dir das
2567 Genre im Grunde egal?

2568 P8: Nein schon auch, dass es eine Krimiserie ist, das ist schon auch wichtig. Ja.

2569 I: Und wenn du dich jetzt vor den Fernseher setzt, was erwartest du dir von jeder Folge von
2570 ‚Monk‘?

2571 P8: Naja schon ein bisschen Spannung und und eigentlich auch ein bisschen Unterhaltung, ja
2572 und letztendlich auch die Lösung des Falls. Ja.

2573 I: Und wenn du die Serie in ein paar Schlagworten beschreiben müsstest?

2574 P8: (..) paar Schlagworte. Recht amüsant, bisschen Spannung und sehr nett eigentlich.

2575 I: Und der Handlungsablauf verläuft ja nach einem gewissen Muster, das heißt am Anfang ist
2576 das Verbrechen und das wird dann im Zuge der Ermittlungsarbeiten aufgeklärt, wieso ist das
2577 dann dennoch nicht langweilig?

2578 P8: Naja, weil ich keine Details weiß, es kommen ja Szenen vor, die nicht in dem Vorspann sind.
2579 Und ich seh ja nur einen kleinen Ausschnitt ja und den ganzen Ablauf kann ich ja dann erst
2580 sehen, wie's wirklich ist. Ja.

2581 I: Und welche Zielgruppe glaubst du wollen die Autoren ansprechen?

2582 P8: Naja schon eher Ältere würd ich meinen, also nicht die jungen Leute glaub ich schaun sich
2583 das weniger gern an.

2584 I: Das heißt so ab welchem Alter?

2585 P8: Naja ich würd sagen so ab 50 vielleicht, 50, 60 so.

2586 I: Wieso glaubst du, dass die Jungen da nicht so interessiert sind?

2587 P8: Da ist zuwenig Action drin und auch die Schauspieler, der Schauspieler als solches glaub ich
2588 nicht, dass er die Jungen anspricht, er ist zu wenig aufregend und ja modern.

2589 I: Und siehst du Parallelen zwischen den Handlungen in der Serie und deinem Leben?

2590 P8: Naja Parallelen, kann man schwer sagen (..) das ist

2591 I: Wenn zwischenmenschliche Konflikte, wenn die dargestellt werden?

2592 P8: Ja das ja, da kann man schon sagen, dass es auch Parallelen sind zum eigenen Dasein.

2593 I: Und welche Themen oder Themengebiete interessieren dich am meisten in der Serie?

2594 P8: (...) Themengebiete...

2595 I: Also jetzt die Haupthandlung oder eher die Nebenhandlungen?

2596 P8: Eigentlich eher die Nebenhandlungen, also ja wie er mit seiner Assistentin da umgeht und
2597 auch sein Vorgesetzter, das ist schon ja mehr interessant als die Haupthandlung und der Fall
2598 als solches.

2599 I: Und regt dich die Serie auch zum Nachdenken an bzw. betrachtest du einzelne Episoden
2600 kritisch?

2601 P8: Ja kritisch ja, jein, also diesen diesen Vorgesetzten da, der immer alle da zamschimpft
2602 wenn's nicht schnell genug den Fall lösen der ist natürlich schon ein bisschen unsympathisch
2603 auch und ich denk mir halt kommt sicher auch im wirklichen Leben vor, aber man kann sich
2604 auch nicht immer dagegen wehren, das sieht man auch in der Serie, der Sendung.

2605 I: Und welche Bedeutung hat Humor in der Serie?

2606 P8: Schon auch eine relativ große Bedeutung, ja.

2607 I: In welchen Situationen kannst du lachen?

2608 P8: Ja lachen, wenn ihm halt ein Missgeschick passiert dem Monk und wenn er mit seiner
2609 Assistentin diverse Problemchen hat und ja.

2610 I: Und kannst du auch lachen über seine Phobien und Zwänge?

2611 P8: Doch, doch ein bisschen schon auch. Ja schon.

2612 I: Und die Geschehnisse der Vergangenheit, also sprich der Tathergang wird ja immer in
2613 Schwarz-Weiß-Rückblenden gezeigt. Ist dir das wichtig, dass die Erzählung
2614 abwechslungsreich erfolgt?

2615 P8: Nein, das ist mir nicht wichtig.

2616 I: Und was ist mit der Musik?

2617 P8: Die ist mir noch gar nicht so richtig aufgefallen, weil ich mich mehr auf den Schauspieler
2618 konzentriere. Also ich denke dass sie angenehm ist.

2619 I: Und die Titelmelodie?

2620 P8: Ja die ist auch ganz nett.

2621 I: Die Haupthandlung wird ja in jeder Folge abgeschlossen. Ist dir das wichtig?

2622 P8: Es ist mir sehr angenehm. Ja, ich mag keine Endlosserien mit dem immer warten was als
2623 nächstes kommt, das ist sehr angenehm, dass das immer abgeschlossen ist.

2624 I: Also ein Vorteil?

2625 P8: Ein Vorteil. Ja.

2626 I: Und wie bist du auf die Serie aufmerksam geworden?

2627 P8: Ich glaube durch Zufall nur. Wir haben mal geschaut, ja und das war eben um die Zeit wo wir
2628 halt öfter schaun, viertel neun, das ist eine Zeit wo wir meistens schaun, was jetzt leider nicht
2629 mehr ist, ja. Zufällig. Ja.

2630 I: Und war dann quasi Liebe auf den ersten Blick oder?

2631 P8: Ja schon. Es hat uns sehr gefallen. Es ist einmal eine andere Art von Krimi und ja.

2632 I: Und siehst du's dir allein oder in Gesellschaft an, weil du wir sagst?

2633 P8: In Gesellschaft ja.

2634 I: Mit deinem Mann?

2635 P8: Genau.

2636 I: Und tauscht ihr euch dann auch aus? Während der Serie oder danach?

2637 P8: Ja wir reden drüber ein bisschen. Vielleicht auch während der Serie, aber nicht allzu viel
2638 sondern eher danach.

2639 I: Aber jetzt so mit Nachbarn oder Freunden oder Arbeitskollegen, in deinem Fall jetzt nicht,
2640 aber?

2641 P8: Hab ich auch schon gesprochen, aber das Interesse war relativ gering, darüber zu sprechen.

2642 I: Und wenn du irgendwelche Berichte siehst in Magazinen oder Zeitschriften, Zeitungen,
2643 würdest du das lesen?

2644 P8: Ja das würde ich schon lesen.

2645 I: Ok. Jetzt kommen wir zur Hauptfigur. Welchen Stellenwert hat der Adrian Monk für dich in
2646 der Serie?

2647 P8: Einen sehr großen Stellenwert.

2648 I: Und ist er der Hauptgrund, warum du's dir anschaust?

2649 P8: Doch ja, er ist der Hauptgrund.

2650 I: Ja und wie würdest du ihn in ein paar Schlagworten beschreiben?

2651 P8: Also sehr sympathisch, nicht mehr ganz jung, sehr nett und eigentlich sehr, wie soll man
2652 sagen, sehr heikel sehr und introvertiert. Ja.

2653 I: Und wenn du seine Stärken beschreiben müsstest?

2654 P8: Ja also er ist absolut konsequent was die Lösung der Fälle betrifft und er gibt nicht auf. Ja.

2655 I: Und seine Schwächen?

2656 P8: Ja also dass er eben furchtbar pingelig ist und eben ja eben seine Phobien da hat und eben
2657 halt sehr also seine Introvertiertheit ist halt auch eine kleine Schwäche.

2658 I: Das heißt die Neurosen, das siehst du als Schwäche an?

2659 P8: Ja genau.

2660 I: Ok. Und du hast ja gesagt du findest ihn sympathisch als Figur?

2661 P8: Ja.

2662 I: Ok. Und wie wichtig ist dir sein Aussehen?

2663 P8: Ja schon auch wichtig. Also ich möchte nicht, dass er mit zerrissenen Sachen herumrennt
2664 oder schmutzig ist, also das Aussehen ist schon auch..

2665 I: Dass er adrett gekleidet ist?

2666 P8: Genau ja.

2667 I: Ist es dir wichtig also neben der Aufklärung des aktuellen Mordfalls auch aus dem
2668 Privatleben zu erfahren? Du hast ja vorher gesagt die Nebenhandlung ist dir-

2669 P8: Ist mir nicht ganz so wichtig, ja ich mein, sie bringen es zwar immer wieder rein, aber es lenkt
2670 ein bisschen ab von dem eigentlichen Geschehen, ja ist mir nicht ganz so wichtig muss ich
2671 ehrlich sagen.

2672 I: Und auch die Hintergründe zu Trudys Tod?

2673 P8: Ja, jein nur so am Rande. Am Rande interessiert's mich ein bisschen, weil er ja darunter doch
2674 sehr leidet nach wie vor und fast in jeder Sendung da irgendwas mit hineingenommen wird.

2675 I: Aber zentral ist für dich dann der aktuelle Mordfall?

2676 P8: Genau ja.

2677 I: Ok. Adrians Assistentinnen, sei es jetzt die Sharona oder die Natalie in späteren Staffeln, sind
2678 ja eine wichtige Stütze für ihn und warum glaubst du stehen sie trotz seiner Phobien und
2679 Ängste zu ihm?

2680 P8: Ich glaube, dass da auch ein gewisser Funken da ist, also eine Verbindung, eine eine wie
2681 sagt man, eine herzliche Verbindung auch ein bisschen, vielleicht Verliebtheit oder so. Ich
2682 denk schon ja.

2683 I: Sonst würden sie das nicht mitmachen glaubst du?

2684 P8: Genau.

2685 I: Und glaubst du dass Adrian Monk eine massentaugliche Identifikationsfigur ist?

2686 P8: Nein das glaub ich nicht.

2687 I: Wieso nicht?

2688 P8: Ja weil, dass ist so fernab vom realen Leben seine Figur die wie er dargestellt wird und
2689 deswegen ist er sicher nicht massentauglich.

2690 I: Und kannst du dich mit einzelnen Charaktereigenschaften oder bestimmten Zwängen oder
2691 Ticks irgendwie identifizieren?

2692 P8: Ja ein bisschen vielleicht, mit seinem äh Putzfimmel zum Beispiel den er da hat.

2693 I: Und den hast du auch?

2694 P8: Den hab ich manchmal auch (lacht). Ja. Ja. Aber sonst ja kann ich nicht viel, kann ich mich
2695 nicht identifizieren.

2696 I: Also nur in Zügen. Und findest du dass sich seine Persönlichkeit weiterentwickelt hat?

2697 P8: Ich glaube eine Spur schon, ja aber das ist so minimal, dass es kaum auffällt.

2698 I: Und ist dir das wichtig, dass er sich weiterentwickelt?

2699 P8: Ist mir nicht wichtig, aber wenn sich's ergibt dann ist es ok.

2700 I: Und wenn Adrian physisch oder psychisch leidet, berührt dich das?

2701 P8: Ja schon, weil er mir auch richtig leid tut und er ist eigentlich ein netter Mensch und
2702 aufgrund, dass er halt so viele Phobien und Dings hat dafür kann er ja nix und ja da fühl ich
2703 schon mit.

2704 I: Mitleid oder?

2705 P8: Ja Mitgefühl. Ja schon ja.

2706 I: Also keine Schadenfreude?

2707 P8: Nein in keinster Weise.

2708 I: Und wenn er mal positive Gefühle zeigt wie Freude oder Stolz?

2709 P8: Ja da freu ich mich mit ihm. Ja.

2710 I: Ok. Und kannst du seine Verhaltensweisen nachvollziehen? Zumindest partiell?

2711 P8: Ja schwer. Es ist halt schwer, weil das ja, er wird ja als Mensch dargestellt, den's ja fast nicht
2712 gibt und dadurch ist es schwer nachvollziehbar.

2713 I: Zu extrem meinst du?

2714 P8: Zu extrem ja.

2715 I: Und siehst du ihn als Held im klassischen Sinn an oder ist er für dich eher ein Anti-Held?

2716 P8: Na er ist schon ein Held im klassischen Sinne ja, weil er ja doch das immer zu Wege bringt
2717 den Fall zu lösen trotz seiner Eigenheiten die er an den Tag legt.

2718 I: Ok. Und überlegst du dir manchmal wie du dich in seiner Lage verhalten würdest?

2719 P8: (lacht) Eigentlich nein. Kann ich nicht sagen.

2720 I: Und stell dir mal vor du würdest einen Privatdetektiv benötigen, würdest du dich da an ihn
2721 wenden?

2722 P8: Ja doch, ja das würd ich ihm ohne weiteres zutrauen. Ja.

2723 I: Und wenn er eine reale Person wäre, hättest ihn dann gerne als Partner, als Freund, als
 2724 Nachbarn?

2725 P8: Als Freund könnte ich ihn mir vorstellen.

2726 I: Aber nicht in einer Liebesbeziehung?

2727 P8: Nein nein nur so ganz platonisch als Freund.

2728 I: Interessierst du dich auch abseits der Serie für die Hauptfigur?

2729 P8: Hm nein.

2730 I: Nein. Du würdest jetzt auch nicht irgendwelche Hintergrundinfos-

2731 P8: Nein. Nein. Wie gesagt, wenn ich den Film sehe, dann schau ich mir das gerne an und wenn
 2732 ich was geschrieben sehen sollte, würde ich das lesen. Aber mehr nicht.

2733 I: Und würdest du den Hauptdarsteller gerne persönlich kennen lernen?

2734 P8: Ja das wäre nett.

2735 I: Warum?

2736 P8: Ja ganz einfach zu sehen wie er wirklich ist und ja.

2737 I: So im Vergleich?

2738 P8: Vergleich, ja zu vergleichen ja.

2739 I: Und welchen Stellenwert haben die Nebenfiguren in der Serie?

2740 P8: Ja auch ganz einen netten, also seine Assistentin die Sharona hat auch einen hohen
 2741 Stellwert und sein Vorgesetzter der Stottlemeyer oder wie der heißt. Ja doch ja.

2742 I: Welche Nebenfigur hast du am liebsten?

2743 P8: Äh die Sharona oder eben die andere. Die Assistentin ja.

2744 I: Und findest du die Figuren grundsätzlich sympathisch oder unsympathisch?

2745 P8: Sehr sympathisch muss ich sagen. Ja.

2746 I: Und kannst du dich mit den Nebenfiguren in irgendeiner Weise identifizieren?

2747 P8: Ja doch mit der Sharona, also mit seiner Assistentin zum Beispiel kann ich mich schon
 2748 identifizieren, weil ich glaub ich ähnlich reagieren würde wie sie.

2749 I: Und interessierst du dich jetzt auch in der Serie für deren Privatleben?

2750 P8: Nein.

2751 I: Sprich wenn Natalie z. B. Probleme mit ihrer Tochter hat..

2752 P8: Ach so in der Serie meinst.

2753 I: In der Serie.

2754 P8: Ja doch auch. Ja das interessiert mich auch.

2755 I: Ja und würdest du die Nebendarsteller oder einzelne gerne persönlich treffen?

2756 P8: Ja auch.

2757 I: Und wen?

2758 P8: Ja z.B. die Assistentin oder eben auch den Stottlemeyer. Doch ja würde mich interessieren.

2759 I: Danke!

2760

2761 Legende:

2762 I = Ich

2763 Px = Proband x

2764 xx = Betonung eines Wortes

2765 (..) = Pause (1-2 sec.)

2766 (...) = Pause (3-4 sec.)

- 2767 - = Satz wird unterbrochen
2768 ..= Satz läuft im Sinne eines ‚Fade out‘ aus

AUSWERTUNGSBOGEN ‚DR. HOUSE‘				
Kategorien	Aussagen der Probanden	Paraphrasierung	Reduktion	Generalisierung
K1: Persönlichkeit der Hauptfigur	P1: Dr. House find ich eine irgendwo einzigartige Serie aufgrund des Charakters des Hauptdarstellers. Das ist glaub ich das Einzigartige, was die ganze Serie auszeichnet (Zeile 15-17) P1: Dieses Übertriebene von Dr. House, wie er an gewisse Menschen herangeht (...) ich finde das einzigartig und auch bewundernswert, ich könnte es so gar nicht, so mit anderen Menschen agieren und das find ich macht die Serie so einzigartig (Zeile 60-63) P1: Auf der einen Seite der Umgang mit den Menschen, wie er mit sich selbst auch umgeht oder wie er sich auch selbst manchmal bestraft, ich finde das einzigartig und deshalb schau' ich's gern und das ist ganz einfach das Interessante am Dr. House (Zeile 177-181) P1: zynisch, absolut intelligent, auch sehr intuitiv und auch meistens das Richtige tuend (Zeile 183-184) P1: Seine Stärken ganz einfach daran, dass er jeden noch so unlösbaren Fall im Endeffekt doch immer lösen kann (...) zu seinen Schwächen zählt ganz sicher der Umgang mit den Patienten oder auch dieses Zwischenmenschliche, das liegt ihm nicht, das ist ihm nicht angeboren (...) sonst wäre er überperfekt (Zeile 193-197) P1: So als Person sicher unsympathisch, wobei man sicher sagen muss durch seine Genialität ist er ja doch sehr sympathisch (...) hin- und hergerissen (Zeile 199-203) P1: Er ist eher so der typische Anti-Held. Wobei irgendwie sogar beides auch der Held, es ist schwierig, weil seine Fälle schafft er ja und löst sie auch alle, also er kann ja was, er ist ein Held, auf der anderen Seite durch seine Art und Weise, ja in gewissem Sinne von beidem ja (Zeile 234-237) P1: Ja denke ich schon, dass eine Weiterentwicklung ist, auch das mit seiner Tablettenabhängigkeit (Zeile 252-253) P1: Er schafft das, was andere Ärzte nicht mehr schaffen, wo andere Ärzte schon angestanden sind an ihren Grenzen (...) Jeder Mensch hat Fehler, der eine mehr, der andere weniger (Zeile 294-297) P2: (...) er risikobereit ist vieles auszuprobieren um eben die Patienten zu retten, er ist sehr zynisch, sehr sehr schroff, aber doch sehr menschlich, weil du spürst eben seine weiche Seite auch noch (Zeile 377-379) P2: Er ist ein Held, weil er mutig ist, er ist ein Held weil er sich nichts vorschreiben-, er ist ein Held im eher klassischen Sinn. Kein Anti-Held (Zeile 381-382) P2: Einen sehr, sehr hohen (Anm.: Stellenwert der Hauptfigur in der Serie). Ohne ihn (Anm.: Gregory House) würde es nicht funktionieren. Extrem wichtig (Zeile 542) P2: Ein sehr unglücklicher Mensch, der es auslebt im Terror seiner Mitmenschen (...) der aber auch etwas liebevolles hat, denn auch wenn er sehr neugierig ist und	Einzigartige Serie aufgrund des Charakters des Hauptdarstellers Dr. House' übertriebener Umgang mit Menschen ist einzigartig und bewundernswert Dr. House' Umgang mit Menschen und sich selbst ist einzigartig und interessant Zynisch, intelligent, intuitiv und meist das Richtige tuend Löst unlösbare Fälle House' Umgang mit Patienten und Zwischenmenschliches als Schwäche, sonst überperfekt Als Person unsympathisch, durch Genialität sehr sympathisch, hin- und hergerissen Sowohl Held als auch Anti-Held, Held durch das Lösen der Fälle, Anti-Held durch seine Art und Weise Weiterentwicklung in Bezug auf Tablettenabhängigkeit Schafft das, was andere Ärzte nicht schaffen Risikobereit um Patientenleben zu retten Zynisch, schroff, aber menschlich, man spürt auch weiche Seite Held im klassischen Sinn, weil er mutig ist und sich nichts vorschreiben lässt Hoher Stellenwert der Hauptfigur in der Serie, ist extrem wichtig Unglücklich, terrorisiert Mitmenschen, hat auch etwas liebevolles	Einzigartige Serie aufgrund des Charakters des Hauptdarstellers House' Umgang mit Menschen und sich selbst ist einzigartig, bewundernswert und interessant Zynisch, intelligent, intuitiv, meist das Richtige tuend Löst unlösbare Fälle Umgang mit Patienten und Zwischenmenschliches als Schwäche, sonst überperfekt Hin- und Hergerissenheit zwischen Sympathie und Antipathie, sympathisch durch seine Genialität und sein Können, unsympathisch als Person an sich, erzeugt eine Art Hassliebe Sowohl Held als auch Anti-Held Held durch seine überragenden Fähigkeiten, seinen 6. Sinn, seinen Mut, weil er Fälle löst und sich nichts vorschreiben lässt Kein strahlender Held durch körperliche Behinderung und seinen durch die Krankheit bedingten Probleme Anti-Held durch seine Art und Weise Weiterentwicklung in Bezug auf Tablettenabhängigkeit Schafft das, was andere Ärzte nicht schaffen Risikobereit um Leben zu retten Schroff Menschlich, spürt weiche, liebevolle Seite Hauptfigur für Serie extrem wichtig Unglücklich, terrorisiert Mitmenschen Neugierig Benimmt sich abseits der Norm, setzt	Mehrdimensionaler Charakter des Hauptdarstellers macht Serie einzigartig House ist einzigartig, interessant bzw. bewundernswert durch: - seinen Umgang mit anderen Menschen und sich selbst - seinen Zynismus - seine Intelligenz und Genialität - seine überragenden medizinischen Fähigkeiten und seinen 6. Sinn - sein logisches Denkvermögen - seine Gabe Zusammenhänge zu erkennen - seine Intuition - seine Gabe komplizierte Fälle zu lösen - seine zwischenmenschlichen Defizite, die ihn nicht überperfekt erscheinen lassen - seinen Mut und seine Risikobereitschaft - seine Neugier - sein Selbstbewusstsein - seine Unzufriedenheit und sein Hang zum Unglücklichsein - seine menschliche, liebenswerte Seite - sein unkonventionelles, normabweichendes Verhalten - seine Ehrlichkeit, Offenheit und Direktheit - seine kränkende und verletzende Art - seine Eitelkeit - seinen ungebremsten Tatendrang und seine Hartnäckigkeit - sein atypisches Verhalten eines Arztes - die Bereitschaft seinen Job für ein Patientenleben zu riskieren - seine revolutionären, teilweise illegalen Methoden - seine Gabe Menschen für seine Zwecke zu manipulieren

alles mögliche wissen möchte, nützt er es oft für eine positive Aktion aus und nicht um den Menschen zu schaden (...) obwohl er sein Umfeld schon sehr herausfordert (Zeile 548-553) P2: Ja dadurch, dass er sich einfach ganz anders benimmt als man sich benimmt (...) er nimmt kein Blatt vor den Mund, er sagt das was sich viele Leute denken, aber nie aussprechen trauen würden, er hat überhaupt keine Hemmschwelle kränkend zu sein, bringt Dinge auf den Punkt, die man gelernt hat nicht auszusprechen, weil ‚man tut es nicht‘ und er geht über all diese Konventionen ohne mit der Wimper zu zucken hinweg, was aber natürlich auch ein Zeichen ist, wie unzufrieden er mit seiner Person wahrscheinlich auch ist (Zeile 555-561) P2: Dass er ein sehr logisches Denkvermögen hat, dass er Zusammenhänge erkennen kann, eben grad in seinen Krankheitsgeschichten, aber auch in den persönlichen Bereichen, wo er durch seine Neugierde, die nicht einfach nackte Neugierde ist, sondern auch herausfinden möchte warum es einem Menschen nicht gut geht oder ein Mensch sich so und so verhält (Zeile 563-566) P2: Dass er keine Grenzen kennt, dass er nicht weiß wann er aufhören muss, was für sein Umfeld dann oft zur Belastung wird (...) Eitelkeit auf jeden Fall (Zeile 568-570) P2: Dass er gerne Soaps sieht (...) versteckt sich wo's nur geht, was natürlich auch damit zu tun hat, dass er justament zeigen möchte, dass er sich eben nicht in den Arbeitsalltag einspannen lässt wie andere es wollen (Zeile 591-595) P2: Er lässt sich nicht einschüchtern. Es gibt keine Drohung die ihn so massiv, auch nur annähernd in seinem Tatendrang bremsen kann (Zeile 610-612) P2: (...) hat er immer Recht wenn er sagt sie (Anm.: die Patienten) lügen (Zeile 664) P2: (...) dass es ihm ein Anliegen ist zu retten und leistet dadurch natürlich mehr als ein Arzt der vielleicht tolle Umgangsformen hat, der aber aus Desinteresse oder aus Angst was falsch zu machen die Patienten sich selbst überlässt und sein Arzt sein sozusagen nicht bis zum letzten ausschöpft (Zeile 677-680) P3: Ja sagen wir so, dass einmal der Hauptdarsteller also der Dr. House menschlich irgendwie na anders ist, er ist nicht der Sunnyboy und er hat seine menschlichen Schwächen (Zeile 770-772) P3: Der Hauptfigur, die ja selber ihre Probleme hat und im Grunde genommen (...) medikamentensüchtig ist und selber auch diese mehr oder weniger diese Behinderung hat, dadurch ist er nicht dieser Strahlemann sondern er ist ganz einfach ein genialer Diagnostiker und das gefällt mir (Zeile 783-786) P3: Die Leute akzeptieren ihn, weil er eben ein Genie in der Diagnostik ist (...) er einzigartig ist (Zeile 874-876) P3: Er ist die Nummer 1 (...) weil er durch seine Eigenarten (...) die Würze gibt oder die Serie zu der Serie macht. Weil die anderen passen sich ja nur ihm an aus meiner Sicht. Ohne ihn würde die Serie das nicht sein (Zeile 976-980)	Neugierig Fordert Umfeld heraus Benimmt sich abseits der Norm Nimmt kein Blatt vor den Mund, sagt was sich viele Leute denken, aber sich nicht aussprechen trauen Keine Hemmschwelle kränkend zu sein Setzt sich über Konventionen hinweg Unzufrieden mit sich selbst Logisches Denkvermögen, erkennt Zusammenhänge im beruflichen und privaten Bereich Neugierig Kennt keine Grenzen, belastet damit sein Umfeld Eitel Drückt sich vor Arbeit, lässt sich nicht in den Arbeitsalltag einspannen Lässt sich auch unter Drohung nicht einschüchtern und in seinem Tatendrang bremsen Hält Patienten für Lügner und behält immer Recht Ihm ist es ein Anliegen zu retten, schöpft Arztsein bis zum letzten aus Menschlich anders, kein Sunnyboy Hat menschliche Schwächen Hat Probleme, ist medikamentensüchtig, hat Behinderung, kein Strahlemann Genialer Diagnostiker Genie in der Diagnostik, dadurch Akzeptanz, ist einzigartig verleiht durch seine Eigenarten der Serie Würze und macht die Serie zu der Serie, gibt nicht auf, findet immer revolutionäre	sich über Konventionen hinweg Sagt was er denkt Kränkend und verletzend Unzufrieden mit sich selbst Hat logisches Denkvermögen Erkennt Zusammenhänge im beruflichen und privaten Bereich Kennt keine Grenzen, belastet damit sein Umfeld Eitel Arbeitsscheu, lässt sich nicht in den Arbeitsalltag einspannen Lässt sich nicht einschüchtern und in seinem Tatendrang bremsen Hält Patienten für Lügner Behält immer Recht Anliegen zu retten, schöpft Arztsein bis zum letzten aus Menschlich anders, kein Strahlemann Hat menschliche Schwächen und Probleme, ist medikamentensüchtig, Genie in der Diagnostik, wird dadurch akzeptiert Ist einzigartig Verleiht der Serie durch seine Eigenarten Würze Gibt nicht auf Findet revolutionäre Lösungen Wendet teilweise illegale Methoden an Setzt seine Existenz aufs Spiel Figur des House gerade reizvoll durch ihre spezielle Art und Weise, Veränderungen seiner Persönlichkeit nur marginal erwünscht Kaum menschliche Züge Weiß von seinen Vorzügen und nutzt das aus Manipuliert seine Mitmenschen, geht dabei über Leichen	House wird von den Rezipienten dank seines medizinischen Könnens einerseits als Held angesehen, aber durch seine physischen und psychischen Defizite auch als Anti-Held betrachtet House erzeugt bei Rezipienten sowohl Sympathie, als auch Antipathie, Sympathie überwiegt Eine Weiterentwicklung der Hauptfigur nur marginal erwünscht, da gerade seine Art und Weise den Reiz der Serie ausmacht
--	--	--	--

	P3: Ja das er nicht aufgibt und dass er halt doch immer wieder Lösungen findet (...) die revolutionär sind oder nicht immer dem gängigen Bild entsprechen oder teilweise sogar unter Umständen auch illegale Methoden anwendet (...) und der auch den Mut dazu hat, das zu machen, weil ja doch immer dann seine Existenz auf dem Spiel steht, wenn das schief gehen würde (Zeile 982-988) P3: interessant (...) kompetent als Arzt, als Diagnostiker überhaupt, teilweise sehr zynisch, verletzend in vielen Fällen auch (Zeile 990-993) P3: Seine Stärken sind ganz einfach sein ärztliches Können (...) das halt gepaart ist mit menschlichen Mankos (Zeile 995-996) P3: Naja ich glaub eben durch diese Art, in der einen man liebt ihn (...) als Fachmann als hervorragenden und blendenden Arzt aber dann gibt's halt sein Privatleben, wo er sich halt doch nicht immer so aufführt, dass man ihn halt nur liebt (Zeile 1003-1005) P3: Ja also die Sympathie überwiegt (...) das hängt mit seinem Können zusammen und das andere glaub ich, dass er sich nicht einschüchtern lässt. Das macht ihn sympathisch (Zeile 1007-1009) P3: (...) sein Status als Arzt, er ist sagen wir über dem Durchschnitt (Zeile 1033) P3: Naja er ist ein Held im klassischen Sinn kann ich nicht sagen, weil er ist ja in Wirklichkeit kein Held. Er ist ja selber körperlich behindert, er hat selber viele Probleme, ein Held ist einer der, was ganz Strahlendes für mich (...) und der hat ja seine Krankheit nicht wirklich im Griff zumindest (...) Anti-Held kann ich auch nicht sagen, aber er ist nicht der strahlende Held, natürlich ist er ein Held, wenn er wieder einen komplizierten Fall löst, aber wenn man dann nach hinten, weiter schaut, dann sieht man, er bräuchte ja in Wirklichkeit auch einen Dr. House, der ihn heilen könnte (Zeile 1044-1054) P3: (...) die Person in der Art wie er sie jetzt darstellt macht für mich den Reiz dieser Serie aus und wenn sich der zuviel verändert, dann fällt ja dieser Reiz weg (...) in einer kleinen Bandbreite kann er sich verändern, aber er darf sich nicht radikal verändern (Zeile 1098-1101) P4: (...) er hat sehr wenig menschliche Züge, aber er ist eben ein guter Diagnostiker und damit hat er eine gewisse Narrenfreiheit unter Anführungszeichen. Er kann sich mehr erlauben als der Durchschnitt, weil er eben gut ist und das weiß er und nützt das aber auch aus (Zeile 1227-1230) P4: (...) spezielles Talent mit Menschen umzugehen und sie zum Teil auch zu manipulieren. Er ist sehr offen, sehr direkt, was manchmal schon übergeht ins Gemeine fast (Zeile 1247-1249) P4: Süffisant, zynisch, mitunter kann er liebenswert sein, aber er missbraucht unter Anführungszeichen auch seine Umwelt, die für ihn arbeiten (...) er manipuliert auch (...) und da geht er mehr oder weniger über Leichen, er versucht alles um	Lösungen, die nicht dem gängigen Bild entsprechen Wendet teilweise illegale Methoden an, mutig Setzt seine Existenz aufs Spiel Kompetenter Diagnostiker Zynisch, verletzend Ärztliches Können gepaart mit menschlichen Mankos Erzeugt Hassliebe, man liebt ihn als hervorragenden Arzt, man hasst ihn für seine privaten Entgleisungen Sympathisch durch sein Können und dass er sich nicht einschüchtern lässt Überdurchschnittlich guter Arzt Kein strahlender Held aufgrund seiner körperlichen Behinderung und seinen durch die Krankheit bedingten Probleme, aber doch Held durch das Lösen komplizierter Fällen House reizvoll durch seine Art und Weise, Veränderungen seiner Persönlichkeit nur marginal erwünscht Wenig menschliche Züge Guter Diagnostiker, genießt dadurch Narrenfreiheit Weiß von seinen Vorzügen und nutzt das aus Talentierte im Umgang mit Menschen, aber manipulativ Offen, direkt, gemein Süffisant, zynisch, teilweise liebenswert Manipuliert seine Umwelt und	Offen, direkt, gemein Süffisant, teilweise liebenswert Versucht alles um sein Ziel zu erreichen Sticht durch unangenehmen Charakter hervor Benimmt sich nicht wie ein Arzt, der den hippokratischen Eid geleistet hat Richtet über andere Sympathisch, kann ihm nicht böse sein	
--	---	---	--	--

	sein Ziel zu erreichen (Zeile 1414-1417) P4: (...) er sticht hervor in dem er eher einen unangenehmen Charakter spielt und vielleicht ist das der Grund seines Erfolgs (Zeile 1425-1426) P4: Er ist eben ein guter Diagnostiker, ein guter Arzt. Aber er benimmt sich mitunter nicht wie einer, der den hippokratischen Eid geleistet hat, sondern er macht wie er glaubt, irgendwie richtet er auch, er entscheidet (Zeile 1428-1430) P4: Trotz allem sympathisch, eine gewisse Sympathie kann man ihm nicht absprechen, wenn er sehr ekelhaft ist, dann schaut er oft wieder so, man kann ihm nicht böse sein, nicht wirklich (Zeile 1442-1443) P4: Ja das Überragende. Das ist nicht nur Fähigkeit, das ist auch 6. Sinn oder so. Er kann einfach mehr, das andere nicht im Stande sind (...) er hat ein gewisses Feeling, das andere nicht haben (...) Das macht ihn zum Helden (Zeile 1486-1491) P4: (...) er ist nicht das Alltägliche (Zeile 1500)	Untergebene, geht dabei über Leichen versucht alles um Ziel zu erreichen Sticht durch unangenehmen Charakter hervor Guter Diagnostiker Benimmt sich nicht wie ein Arzt, der den hippokratischen Eid geleistet hat Richtet über andere Sympathisch, kann ihm nicht böse sein Held durch überragende Fähigkeiten und 6. Sinn Nicht alltäglich		
K2: Äußeres Erscheinungsbild der Hauptfigur	P1: Eigentlich gar nicht wichtig, wobei es zu ihm passt und zu seiner Figur, die er präsentiert passt, also es würde jetzt sicher keine geschniegelte, gestriegelte Person zu ihm passen (Zeile 205-207) P2: (...) interessant einem nicht unattraktiven Mann zuzuschauen (Zeile 411-412) P2: Sehr, weil das Aussehen immer was mitspielt und er hat ein sympathisches Aussehen. Also er sieht wie so ein Spitzbub aus, man glaubt ihm seine Rolle, man glaubt ihm das, was er darstellt (...) aber aufgrund seiner Optik dieses hagere dieses nicht schön im klassischen Sinne (...) kommt das sehr sympathisch rüber (Zeile 575-579) P3: In dem Fall find ich den Schauspieler und sein Aussehen passt irrsinnig gut mit der Rolle zusammen. Also damit ist mir das wichtig eigentlich (Zeile 1025-1026) P4: Das ist eigentlich zweitrangig, aber ich finde für seine Rolle ist sein Aussehen perfekt. Würde er so wie ein Dandy ausschauen, das würde nicht passen (Zeile 1445-1446)	Aussehen passt zur Hauptfigur Attraktiver Mann Glaubhafte Rolle durch sympathisches, spitzbübisches Aussehen Nicht schön im klassischen Sinn, dadurch sympathisch Aussehen passt zur Rolle Aussehen für Rolle perfekt	Aussehen passt zur Hauptfigur und ihrer Rolle Glaubhafte Rolle durch sympathisches, spitzbübisches Aussehen Nicht schön im klassischen Sinn, aber attraktiver Mann	Sympathisches, spitzbübische bzw. attraktive Aussehen der Hauptfigur passt zu ihrer Rolle
K3: Identifikation mit der Hauptfigur	P1: Identifizieren, sicher gewisse Eigenschaften oder gewisse Merkmale die bei einem selbst man bemerkt, ja so in gewisser Art und Weise schon aber sicher nicht alle (Zeile 243-244) P1: (...) dieser Drang einfach auch das Projekt abzuschließen und ich glaub das erkenn ich auch bei mir wieder und insofern diese Identifikation, dieser Bezug zu der Person ja (Zeile 247-249) P2: Ja also (...) ich bin sehr oft gerade heraus, versuche allerdings nach Möglichkeit nicht zu verletzen, aber das ist manchmal sehr leicht, weil die Menschen übersensibel sind (Zeile 617-619) P2: (...) weil wir bis zu einem bestimmten Grad uns ähnlich sind (Zeile 655) P2: Also wenn dann nur mit House (Zeile 717)	Identifikation mit gewissen Eigenschaften und Merkmalen Identifikation durch eigenen Drang ein Projekt abzuschließen Identifikation durch Direktheit bestimmte Charaktereigenschaften ähnlich wie Dr. House, dadurch Identifikation	Identifikation mit gewissen charakterlichen Eigenschaften und Merkmalen der Hauptfigur wie Direktheit etc.	Identifikation mit gewissen charakterlichen Eigenschaften und Merkmalen der Hauptfigur
K4: Der Schauspieler	P2: Ich weiß ein bisschen etwas von seinem Privatleben, weil man das einfach liest,	Weiß etwas von seinem Privatleben, bin	Hintergrundinfos zum Privatleben der	teilweise Interesse am Privatleben der

der Hauptfigur	dass er hat seine Oldtimer wenn ich das richtig im Kopf habe hat und seine Familie vermisst, die in England lebt (...) ich hab seine Biografie gelesen, ich hab so was er bis jetzt gedreht hat und das er eben in Großbritannien ein Star war weit bevor in Amerika auch nur einer ihn gekannt hat, ich weiß wie er zu der Rolle gekommen ist (...) ich bin immer sehr neugierig (Zeile 685-691) P2: Das wäre sicher nicht uninteressant (Anm.: ein persönliches Treffen mit Hugh Laurie), aber er wäre sicher kein Dr. House (Zeile 693) P3: Ja eigentlich schon (Anm.: Frage, ob P3 Hugh Laurie gerne persönlich kennen lernen würde) (...) mich fasziniert, dass ein Mensch oder ein Schauspieler so in einer Rolle aufgeht, das ist schon für mich interessant (Zeile 1164-1167) P4: (...) also ich finde ihn als guten Schauspieler, dass er das, diese Charakterrolle so hinkriegt (Zeile 1262)	sehr neugierig Interesse Hugh Laurie persönlich zu treffen Interesse Hugh Laurie persönlich zu treffen Faszination dadurch, dass Hugh Laurie in seiner Rolle dermaßen aufgeht Hugh Laurie als guter Schauspieler angesehen, Bewunderung für die Verkörperung dieser Charakterrolle	Hauptfigur vorhanden Interesse Hugh Laurie persönlich zu treffen Bewunderung des Schauspielers für seine Verkörperung der Hauptfigur	Hauptfigur, aber nicht exzessiv Interesse Hugh Laurie persönlich zu treffen Bewunderung des Schauspielers für seine Verkörperung der Hauptfigur
K5: Empathie	P1: Sicher betrachtet man die Serie und probiert irgendwo mitzufühlen (Zeile 85-86) P1: Ich mein sicher denkt man drüber nach oder geht's einem ein bisschen nah, aber man muss doch real sein und sagen ok das ist eine Serie (...) und wenn (...) Mitleid auch (...) Mitgefühl (Zeile 265-270) P1: Überraschend, weil es (Anm.: positive Gefühle der Hauptfigur) selten vorkommt, aber umso schöner ist es dann (Zeile 272) P1: Alles kann man nicht nachvollziehen, weil ich's selber nicht so machen würde, aber in gewissen Bereichen oder bei gewissen Handlungen würd' ich sagen, ok ja so hätte ich auch oder so könnte ich mir vorstellen (Zeile 275-278) P2: (...) ich kann prinzipiell mit jedem immer mitfühlen (Zeile 637) P3: Ja schon auch (Anm.: sich in die Hauptfigur hinein fühlen, wenn sie leidet) (...) naja man kann sich hinein fühlen, wenn man selber einmal Schmerzen gehabt hat oder eben so von anderen weiß, die eben so chronische Sachen haben (Zeile 1103-1108) P3: Ja schon. Weil ich mir halt denk (...) der Großteil seines Lebens ist eher mit Schmerzen und halt mit verschiedenen Problemen behaftet, dann gönne ich ihm das schon, dass er kurzzeitig auch positive Momente hat (Zeile 1123-1125) P3: Diese permanenten Schmerzen glaub ich halt schon, dass das halt auch einen Menschen prägt. Und dadurch kann ich das (...) auch gut verstehen, seine Handlungen, obwohl ich sie oft nicht gut heiße (Zeile 1129-1132)	Man probiert mitzufühlen Man denkt über Serie nach, geht ein bisschen nah, aber realistisch, dass es sich um Serie handelt, wenn Mitleid, Mitgefühl Positive Gefühle der Hauptfigur als schön empfunden In gewissen Bereichen oder bei gewissen Handlungen vorstellbar auch zu handeln wie Dr. House Kann mit jedem mitfühlen Man kann sich hinein fühlen, wenn man selber Schmerzen gehabt hat Gönne Dr. House positive Momente Kann seine Handlungen gut verstehen, obwohl ich sie oft nicht gut heiße	Serie erzeugt Mitleid und Mitgefühl Positive Gefühle der Hauptfigur werden als schön empfunden und werden ihr gegönnt Bewusstsein, dass es sich um Serie handelt Bei gewissen Handlungen vorstellbar, selbst so zu handeln wie House Hinein fühlen in die Hauptperson vor allem dann, wenn man selber Schmerzen gehabt hat Verständnis für House' Handlungen, obwohl sie oft nicht gutgeheißen werden	Empathie und Mitleid vor allem mit Hauptfigur Bewusstsein vorhanden, dass es sich um Serie handelt Verständnis für House' Handlungen, obwohl sie nicht immer gutgeheißen werden
K6: Genre	P2: Sie hat mich von Anfang an fasziniert, weil sie ganz anders ist als Krankenhausserien sonst (Zeile 375) P3: Naja erstens einmal bin ich interessiert an so Arztserien (Zeile 765)	Fasziniert, weil anders als Krankenhausserien sonst Interessiert an Arztserien	Fasziniert, weil keine übliche Krankenhausserie Interesse an Arztserien	Generelles Interesse an Arztserien Keine übliche Krankenhausserie, dadurch Faszination
K7: Serienstruktur	P1: (...) weil ich auch ein Mensch bin, der immer wenn er mit etwas beginnt dieses auch fertig machen will und auch in der Serie dann immer jeder Fall, der behandelt wird abgehandelt wird und ich find das gut und ich find das auch	Jeder Fall, der behandelt wird, wird abgehandelt und ich find das gut und wichtig	Wichtig und gut, dass pro Folge jeder Fall abgeschlossen wird, freut sich in der nächsten Folge auf einen gänzlich	abgeschlossene Haupthandlung pro Episode als wichtig und Vorteil empfunden, ermöglicht jederzeit einen Wiedereinstieg,

	wichtig (Zeile 122-124) P2: Weil wenn man mal ne Folge versäumt sich in den privaten Beziehungen nicht so viel verändert und man wieder einsteigen kann. Nicht ,warum liegt der dort? Welche Figur spielt welche Rolle jetzt in dem Ganzen' das hat schon Vorteile (Zeile 496-498) P3: (...) was ich auch besonders gut dran finde ist, dass jede Serie oder sagen wir so, dass es immer abgeschlossen ist (...) pro Folge ist es immer, ist es im Wesentlichen immer abgeschlossen (...) weil ich gern das abgeschlossen hab, mir gfallt das nicht so, dass es immer so weitergetragen wird (...) Das ist für mich ein Vorteil. Ja (...) das liegt auch so in meinem Wesen, ich hab gern Sachen erledigt und möchte nicht immer hingehalten werden (Zeile 789-800) P4: Ja es ist mir ganz angenehm, weil es ist trotzdem die Spannung da, wer weiß wie's weitergeht, man möchte schon keine Folge versäumen, aber trotzdem ist die Folge zu Ende und man freut sich auf die nächste Folge, die neu ist, völlig neu (Zeile 1365-1367)	Bei Versäumen einer Folge verändert sich in den privaten Beziehungen nicht so viel, dass man wieder einsteigen kann, hat Vorteile Pro Folge ist es immer abgeschlossen, das ist ein Vorteil, hab gern Sachen erledigt und möchte nicht hingehalten werden Angenehm, dass Folge zu Ende ist und freut sich auf nächste neue Folge	neuen Fall Vorteil, dass sich in den privaten Beziehungen der Figuren nicht soviel ändert, dass man jederzeit wieder einsteigen kann	da auch in den privaten Beziehungen kaum Veränderungen statt finden
K8: Humor	P1: (...) auch humorvoll in einer gewissen Art und Weise (Zeile 41-42) P1: Also ich würd' sagen die Serie zeichnet sich sicher nicht durch diesen klassischen Humor aus, sondern viel mehr durch (...) diesen sarkastischen Humor und ich find das sehr einzigartig und auch sehr gut von den Machern der Serie herübergebracht (Zeile 95-98) P1: Der Humor zieht sich durch eigentlich alle Charaktere in der Serie aber sicher zum größten Teil von Dr. House (Zeile 100-101) P2: (...) humorvoll (Anm.: Beschreibung der Serie) (Zeile 393) P2: Ohne Humor wäre die Serie nicht halb so interessant, weil die Fälle allein es nie tragen würden (...) Humor ist ein wesentlicher Faktor, allein diese Situationen wenn er seinen ungeliebten Dienst in der Ambulanz machen muss mit den äußerst seltsamen Fällen, alleine das frischt es auf und macht's dann auch lockerer, dass nicht nur stur ein Fall kommt, ein Fall geht und dazwischen sind ein paar Interaktionen (Zeile 446-451) P2: Ja natürlich in den Aktionen die der House liefert, wenn er neugierig wie nur irgendwas herumrecherchiert, weil er ja nichts auf sich beruhen lassen kann und alles herausfinden muss, wie die anderen versuchen ihn auszutricksen um auch als Sieger aus einer Situation herausgehen zu können, also da gibt's schon sehr sehr viele (Zeile 456-459) P3: Es ist oft schon, dass das so ein zynischer Humor ist (Zeile 893-894) P4: Es bringt mich zum Schmunzeln mitunter, wenn er Dienst hat und da kommen manche Leute, die haben das oder jenes und er sagt ihnen auf den Kopf zu, das ist völlig anders (...) er ist sehr direkt und das ist etwas das mir gefällt eigentlich (...) es bringt mich schon zum Schmunzeln (Zeile 1314-1319)	Auf eine gewisse Art und Weise humorvoll Serie zeichnet sich nicht durch klassischen, sondern sarkastischen Humor aus, dadurch einzigartig Humor geht zum größten Teil von Dr. House aus Humorvoll Ohne Humor Serie nicht halb so interessant Humor ist wesentlicher Faktor, wenn Dr. House Ambulanzdienst machen muss Das frischt es auf und macht's lockerer Nicht stur ein Fall kommt, ein Fall geht und dazwischen Interaktionen House' Aktionen, wenn er neugierig herumrecherchiert, wie die anderen versuchen ihn auszutricksen, da gibt es sehr viele Zynischer Humor Bringt mich schon zum Schmunzeln, wenn er Dienst hat	Kein klassischer Humor, sondern Humor in Form von Sarkasmus und Zynismus, dadurch einzigartig Viele humorvolle Sequenzen House' Ambulanzdienste, seine Rechercheaktionen, wenn andere versuchen ihn auszutricksen Humor geht vor allem von Hauptfigur aus Humor wichtig, weil sonst nur halb so interessant Humor als Auffrischung und Auflockerung	Humorvolle Sequenzen wichtig und einzigartig, dienen als Auflockerung Humor geht primär von Hauptfigur aus und entsteht u.a. durch Sarkasmus, Zynismus, House' Ambulanzdienste, seine Rechercheaktionen etc.

K9: Spannung	P1: Neue Sachen zu erfahren, neue Fälle die zu bearbeiten sind, neue Lösungen die's gibt (Zeile 37-38) P1: Mitreißend, spannend, impulsiv. Das sind so die Hauptmerkmale (Zeile 41-42) P1: Die Patienten, die behandelt werden haben immer Krankheiten, die für alle anderen Ärzte als unheilbar wirken und Dr. House derjenige Diagnostiker ist, der diese unlösbaren Fälle dann lösen kann, auf welche Art und Weise dann auch immer (Zeile 45-49) P1: Das Fesselnde an der Serie ist einfach dieses Ungewisse, wie wird der Fall wieder gelöst und auf welche Art und Weise, mit welcher Methodik und das finde ich ganz ganz interessant, wie das gelöst wird (Zeile 73-76) P1: Es ist halt so mitreißend, dass man dann auch wieder die nächste sehen will und muss eigentlich und deshalb bemühe ich mich auch keine Folge zu verpassen (Zeile 126-128) P1: Nein, das würde ich vorher nicht wissen wollen (Anm.: wie es in der nächsten Staffel weitergeht), weil da wäre ein Teil der Spannung glaub ich weg für mich (Zeile 307-308) P2: (...) nicht sofort weiß, worum es geht (Zeile 376-377) P2: Einen spannenden Fall (Anm.: P2's Erwartungen an die Serie) (Zeile 389) P2: (...) dass die immer so mysteriöse Krankheiten haben wo die Symptome auch abwechseln (Zeile 428-429) P2: Das macht das Ganze irgendwie so spannend, weil er so ein bisschen herumeiert (Anm.: Konkurrenzverhältnis zwischen House und Foreman) (Zeile 712-713) P3: Sie ist insofern spannend auch wegen der Charaktere, die dort alle sind, weil's ja doch immer neue Kombinationen gibt (...) vor allem weil sie ja nicht so, immer so voraussehbar ist (Zeile 819-823) P3: (...) die (Anm.: Charaktere der Nebenfiguren) man halt nicht von Haus aus schon ganz durchschaut, das finde ich halt ganz interessant (Zeile 830-831) P3: Dass Überraschungen auch sind. Ja. Nicht nur vorhersehbare Handlungsabläufe (Zeile 833) P3: Es sind immer wieder neue Krankheitsbilder und (...) im Zuge der Krankengeschichte ändert sich das ja oft, es ist ja oft nicht die erste Diagnose richtig sondern es kommt zu Fehldiagnosen und teilweise zu dramatischen Ereignissen und ja und das macht eigentlich das aus (...) abwechslungsreich ja (Zeile 837-840) P3: (...) eigentlich ist jedes Problem (Anm.: Krankheitsbild) in einer Form dort interessant aufbereitet (Zeile 864-865) P3: Man ist übersättigt von diesen seichten Serien, wo man eigentlich alles schon voraussehen kann und da find ich ist das ganz einfach eine gute Abwechslung	Neue Fälle, neue Lösungen Mitreißende, spannende und impulsive Handlung Dr. House löst auf seine Art und Weise scheinbar unlösbare Fälle Das Fesselnde ist dieses Ungewisse, auf welche Art und Weise wird der Fall gelöst, mit welcher Methodik So mitreißend, dass man auch die nächste Folge sehen muss Kein Interesse an Informationen zum weiteren Handlungsverlauf der Staffel, erzeugt Spannung Weiß nicht sofort, worum es geht Erwartung eines spannenden Falls Mysteriöse Krankheiten mit unterschiedlichen Symptomen Spannung durch Konkurrenzverhältnis zwischen House und Foreman Spannung durch neue und unvorhersehbare Kombinationen der Charaktere Schwer durchschaubare Charaktere der Nebenfiguren Überraschungen, nicht nur vorhersehbare Handlungsabläufe Abwechslung durch immer neue Krankheitsbilder, Fehldiagnosen, teilweise dramatische Ereignisse Alle Krankheitsbilder interessant aufbereitet Ist eine Abwechslung eine Serie zu haben, die nicht nach dem Schema F abgewickelt	Abwechslung durch neue spannende Fälle und neue Lösungen Mitreißende, spannende und impulsive Handlung, muss nächste Folge wieder sehen Auf welche Art und Weise House den scheinbar unlösbaren Fall löst, das Fesselnde ist dieses Ungewisse Spannung durch unbekannten Handlungsverlauf Unvorhersehbare Handlungsabläufe, Überraschungen, Abwechslung Abwechslung durch immer neue mysteriöse Krankheiten mit unterschiedlichen Symptomen Spannung durch Konkurrenzverhältnis zwischen House und Foreman Schwer durchschaubare Nebencharaktere Neue und unvorhersehbare Kombinationen der Charaktere Spannung durch Fehldiagnosen und dramatischen Ereignissen Spannung durch Aufbereitung der Krankheitsbilder Unterschiedliche Patienten in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe und Milieu Spannung, wie lange House' Umwelt mit ihm mitspielen wird Spannung ob House und Cuddy zusammen finden werden Spannung ob House seine Drogensucht endgültig besiegt hat Spannung durch Weiterentwicklung der Hauptfigur und Zeigen neuer Facetten Spannung durch House' rücksichtslose Handlungen und Verhaltensweisen	Spannung bzw. Abwechslung durch: - neue Fälle und neue Lösungen - mitreißende und impulsive Handlung - Art und Weise, wie House scheinbar aussichtslose Fälle löst - unbekannte und unvorhersehbare Handlungsabläufe - Überraschungen - mysteriöse und gut aufbereitete Krankheitsbilder - Konkurrenzverhältnis House vs. Foreman - schwer durchschaubare Nebencharaktere - neue, unvorhersehbare Kombinationen der Charaktere - Fehldiagnosen, die dramatische Ereignisse hervorrufen - unterschiedliche Patienten in Bezug auf Hautfarbe, Geschlecht, Milieu - House' Spiel mit seiner Umwelt, die sich scheinbar durch nichts erschüttern lässt - erotische Spannung zwischen House und Cuddy - die Frage ob House seine Drogensucht tatsächlich besiegt hat - Weiterentwicklung der Hauptfigur und zeigen neuer Facetten - House' rücksichtslose Handlungen und Verhaltensweisen
----------------------------	---	---	---	--

	hier mal eine Serie zu haben, die nicht so nach dem Schema F abgewickelt wird (Zeile 1068-1072) P4: Naja man freut sich eigentlich immer auf die nächste Folge, welche Krankheit wird's diesmal sein, man weiß zwar immer wie sie ausgeht (...) aber es sind jedes Mal andere Fälle, die sind anders gelagert, es sind andere Personen, manchmal männlich manchmal weiblich aus den verschiedensten Milieus oder die verschiedensten Krankheiten und es ist immer irgendwie spannend, welche neue Krankheit kommt, was wird dieses mal wieder sein (Zeile 1270-1275) P4: Es ist immer anders und immer interessant (Zeile 1301) P4: (...) es ist schon die Hauptfigur, die faszinierend ist, ungefähr, wie lange kann er sich das leisten', wie lange spielt die Umwelt mit ihm mit' und so (Zeile 1306-1307) P4: (...) es wird so hinausgezögert, es knistert immer irgendwie, es ist immer eine gewisse Spannung da, aber man weiß nie, ob sie (Anm.: Dr. House und Cuddy) sich je kriegen werden oder nicht und das ist wie ein Faden, der durch sämtliche Folgen geht (Zeile 1337-1340) P4: (...) seine Drogensucht (...) die Frage ist nur, Kommt das wieder oder nicht?', das sind so die Fragen der Zukunft (...) die das spannend halten (Zeile 1434-1440) P4: (...) ich seh, dass da eine Entwicklung vor sich geht, dass er (Anm.: Gregory House) sich weiterentwickelt und dass er eine neue Facette zeigt und dass ist es eigentlich was das Ganze spannend macht (Zeile 1528-1530) P4: (...) er macht das ohne Rücksicht auf irgendjemand (Anm.: Dr. House Handlungen und Verhaltensweisen), was ich eigentlich nicht richtig finde, aber das macht das Ganze spannend (Zeile 1536-1537) P4: (...) Wilson muss eine enorme Geduld haben mit ihm (...) er ist mitunter sauer, aber immer wieder scheinbar verzeiht er ihm und hält zu ihm und ich frag mich nur wie lange er die Geduld von ihm strapaziert, also Dr. House das mit ihm machen kann. Das ist das Faszinierende auch (1463-1466)	wird Freut sich mit Spannung auf nächste Folge und neue Krankheiten, jedes Mal neue Fälle mit unterschiedlichen Personen in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe und Milieu Immer anders und immer interessant Spannung, wie lange House' Umwelt mit ihm mitspielen wird Es ist eine gewisse Spannung da, ob sich House und Cuddy je kriegen werden, zieht sich durch sämtliche Folgen Spannung, ob Dr. House' Drogensucht wieder kommt Spannung durch Weiterentwicklung der Hauptfigur, zeigen von neuen Facetten Spannung durch Dr. House' rücksichtslose Handlungen und Verhaltensweisen Spannung, wie lange House Wilsons Geduld strapazieren wird		
K10: Unterhaltung	P2: Ja und gut unterhalten zu werden (Anm.: Erwartung an die Serie) (Zeile 391) P3: Ja schon, dass ich unterhalten werden will (...) Unterhaltung ist der Hauptgrund natürlich (Zeile 803-804) P3: Sie ist unterhaltend (Zeile 819) P4: (...) es ist für mich eine amüsante interessante Dreiviertelstunde (...) die Serie ist zu Ende und für mich zählt dann schon wieder die nächste, was wird nächstes Mal sein, also das ist für mich abgehakt (Zeile 1323-1325) P4: So ist es (Anm.: P4 wurde gefragt, ob die Serie ihr Unterhaltungsbedürfnis befriedigt) (Zeile 1327)	Erwartung gut unterhalten zu werden Unterhaltung ist der Hauptgrund Serie ist unterhaltend Amüsante und interessante Dreiviertelstunde, die das Unterhaltungsbedürfnis befriedigt	Gute Unterhaltung als Hauptgrund Serie befriedigt Unterhaltungsbedürfnis	Serie befriedigt Unterhaltungsbedürfnis
K11: Eskapismus/ Ablenkung/Zeitvertreib	Keine expliziten Aussagen zu dieser Kategorie			
K12: Liebes-	P1: Ja ganz wichtig. Liebesbeziehungen finden sich überall und jeder kann sich mit	Liebesbeziehungen in der Serie ganz	Liebesbeziehungen in der Serie wichtig	Interesse an einer Liebesbeziehung

beziehungen	einer Liebeszene oder einem Liebeszenario identifizieren und auch in der Serie ganz wichtig (Zeile 103-104) P1: (...) die Liebe oder Zuneigung zur Cuddy, was passiert da, was tut sich da? (Zeile 212-213) P4: Gehören dazu (...) Es gefällt mir, dass die Liebesbeziehung nicht im Vordergrund steht, sondern schon auch passiert, was auch wichtig ist (Zeile 1331-1333) P4: (...) irgendwie ist man schon daran interessiert, wird's da je eine Liebesbeziehung eine echte geben zwischen Cuddy und Dr. House oder nicht (Zeile 1336-1337)	wichtig Interesse an Entwicklung einer Liebesbeziehung zwischen Cuddy und House Liebesbeziehung wichtig, aber soll nicht im Vordergrund stehen Interesse, ob es je eine echte Liebesbeziehung zwischen Cuddy und Dr. House geben wird	Interesse ob sich zwischen Cuddy und House eine Liebesbeziehung anbahnt Soll aber nicht im Vordergrund der Handlung stehen	zwischen Cuddy und House, aber nur als Nebenhandlung
K13: Persönlichkeit der Nebenfiguren	P1: (...) die Cuddy die Person ist, die ähnlich wie der House eigentlich sehr viel schafft und erreicht (...) und kann einfach gut umgehen und hat eine einfühlsame Art, meistens zumindest. Und der Wilson derjenige ist, der das Gute in den Menschen sieht, der immer probiert nach Lösungen zu suchen und deswegen sind das so meine Favoriten (Zeile 325-329) P2: (...) er ist einfach eine treue Seele (Anm.: James Wilson) und hat so ein Helfersyndrom und hat das Gefühl, wenn er ihn verlässt hat er (Anm.: Gregory House) niemanden mehr ja, der konsequent zu ihm hält, obwohl es ihm doch manchmal zu viel ist (Zeile 600-602) P2: (...) die sind sehr gut besetzt auch finde ich. Jeder in seiner eigenen Funktion (Zeile 700-701) P2: Jaaa. Der (Anm.: Foreman) gefällt mir am besten (...) der schwankt so zwischen ‚ich bin der Chef‘ ‚hör auf meine Autorität‘ und zwischen also da ist so ein Konkurrenzverhältnis zum House aber doch auch eine Bewunderung, die er ums Leben nicht zugeben würde (Zeile 710-712) P2: Ja (Anm.: Frage, ob P2 die Nebenfiguren sympathisch findet) (Zeile 715) P3: Mir gefällt die Cuddy sehr gut, dann Foreman, ja und die zwei anderen, die Dreizehn und die (...) ja die Cameron (...) sie sind alles gute Typen (...) durchwegs sympathisch (Anm.: die Nebenfiguren) (Zeile 1180-1186) P4: Ja ganz interessant finde ich die Dreizehn (...) Dann Foreman. Naja die auch eigene Meinungen haben oder auch (...) Dr. Cameron (...) und das gefällt mir eigentlich schon, dass die nicht mit allem einverstanden sind was er (Anm.: Gregory House) sagt. Und oft eigenmächtig handeln, wo er dann auch wieder ausflippt, aber das macht das Ganze irgendwie, das ist das Salz in der Suppe (Zeile 1588-1596) P4: Eigentlich alle sympathisch. Ja (Zeile 1600)	Cuddy und Wilson als Favoriten unter den Nebenfiguren, Cuddy schafft ähnlich wie House sehr viel, kann gut mit Menschen umgehen, hat meist eine einfühlsame Art Wilson sieht das Gute im Menschen, probiert Lösungen zu finden Wilson ist treue Seele, hat Helfersyndrom, hält konsequent zu House, obwohl es manchmal zu viel ist Jede der Nebenfiguren sind in ihrer Funktion sehr gut besetzt Der Foreman gefällt mir am besten, steht im Konkurrenzverhältnis mit House, hegt aber Bewunderung für ihn Sympathische Nebenfiguren Cuddy, Foreman, Dreizehn und Cameron sind gute Typen, durchwegs sympathisch Dreizehn, Foreman und Cameron als interessante Nebenfiguren, da sie nicht mit allem einverstanden sind was Dr. House sagt, handeln oft eigenmächtig, sorgen für das Salz in der Suppe Sympathische Nebenfiguren	Sympathische und interessante Nebenfiguren, gute Typen Da sie nicht mit allem einverstanden sind, was House sagt und mitunter eigenmächtig handeln verleihen sie der Serie Würze Jede Nebenfigur in ihrer Funktion gut besetzt Cuddy, Wilson, Foreman, Cameron und Dreizehn als Favoriten unter den Nebenfiguren Cuddy durch ihre Leistung im Krankenhaus, ihre einfühlsame Art und ihren Umgang mit Menschen Wilson ist eine treue Seele, sieht das Gute im Menschen, hält konsequent zu House, hat Helfersyndrom und versucht Lösungen zu finden Foreman steht im Konkurrenzverhältnis mit House, hegt ihm gegenüber Bewunderung	Sympathische, interessante und gut besetzte Nebenfiguren, die House zum Teil Kontra geben, verleihen der Serie Würze Cuddy, Wilson, Foreman, Cameron und Dreizehn als Favoriten unter den Nebenfiguren
K14: Identifikation mit einer oder mehreren	P1: Ja sicher mit den zwei Nebendarstellern, also mit der Cuddy und dem Wilson sicher am meisten (Zeile 331-332)	Identifikation mit Cuddy und Wilson	Identifikation mit Cuddy, Wilson und Foreman	Identifikation mit den Nebenfiguren Cuddy, Wilson bzw. Foreman

Nebenfiguren	P3: Ja vielleicht mit dem Foreman, der ja auch nicht alles immer für bare Münze nimmt, der halt auch ein bisschen kritisch ist, aber im Grunde lernfähig ist. Ja den könnte ich mir vielleicht vorstellen (Zeile 1188-1190)	Identifikation mit Foreman, da dieser kritisch und lernfähig ist		
K15: Äußeres Erscheinungsbild der Nebenfiguren	P2: Ja sind gut zusammengesetzt zwischen nicht so attraktiv und sehr hübsch (Zeile 725-72) P3: Ja bei den Mädels ist es schon recht angenehm, dass sie ansehnlich sind (Zeile 1197) P4: Ich finde, die sind treffend gewählt, sind verschiedene, es ist ein Schwarzer dabei, es sind Weiße, es ist jemand blonder, jemand dunkelhaariger, es ist so bunt gemischt und das finde ich ok (Zeile 1613-1615)	Nebenfiguren sind gut zusammengesetzt zwischen nicht so attraktiv und sehr hübsch attraktive weibliche Nebenfiguren bunt gemischte und somit treffend gewählte Nebenfiguren	Bunt gemischte und treffend gewählte Nebenfiguren, von wenig attraktiv bis sehr hübsch Attraktive weibliche Nebenfiguren	Optisch unterschiedliche Nebenfiguren von wenig attraktiv bis sehr hübsch attraktives Äußere der weiblichen Nebenfiguren
K16: Musik	P2: Musik ist immer wahnsinnig wichtig, weil du jeder Szene mit der Musik eine Richtung geben kannst, eine Verstärkung (...) wenn ein richtig toller Song dabei ist, schon (Anm.: Soundtrack kaufen) (Zeile 485-486)	Musik wichtig für Verstärkung jeder Szene Soundtrack kaufen wenn toller Song	Musik wichtig für Verstärkung jeder Szene Soundtrack kaufen wenn toller Song	Musik wichtig, um die Bedeutung einzelner Szenen zu verstärken Ev. Erwerb des Soundtracks
K17: Bezug zum eigenen Leben	P1: Ja da gibt's sicher Parallelen in den vielen Folgen, die ich gesehen habe und ganz bestimmt Fälle wo ich zu 100% sagen kann, ja da ist eine Parallele, das ist mir schon widerfahren oder passiert und deswegen identifiziert man sich in einer gewissen Art und Weise mit der Serie (Zeile 68-71) P1: (...) welche Krankheit könnte das sein, könnte mir das selber auch widerfahren, wie könnte das bei mir gelöst werden, ja ganz sicher (Zeile 86-87) P1: Ja das würde ich schon (Anm.: im wahren Leben einen Arzt wie Gregory House aufsuchen), weil ich wüsste, dass ich in guten Händen bin. Weil ich will ja gesund werden und nicht gut beredet werden (Zeile 283-284) P1: Also ich glaub der Arzt des Vertrauens. Als Freund oder als Bekannten muss ich ihn sicher nicht haben in der realen Welt (Zeile 289-290) P2: Natürlich. Ja schon, wenn es so etwas Massives ist, was mich peripher auch betrifft (Anm.: Auseinandersetzen mit den Themen der Serie) (Zeile 444) P2: Ich mag böartige Menschen. Ich weiß nicht, ob ich umgehen könnte im Alltag mit so einem Menschen, aber ist mir lieber als nett ins Gesicht und hinterm Rücken das alles sagen (Zeile 572-573) P2: Jaaaaa (Anm.: Frage, ob P2 in bestimmten Situationen gerne so handeln würde wie Dr. House) Also wenn da so Hypochonder kommen denen langweilig im Schädel ist und die unbedingt eine Krankheit haben wollen denen dann ehrlich zu sagen was man von ihnen hält, das umgesetzt in mein Leben wo jetzt kein Patient kommt, aber wo du dir manchmal am Kopf greifen musst, aber du darfst nicht sagen, was du dir denkst, weil dann wieder (...) ah würde ich schon gerne (Zeile 646-652) P2: Weil ich hätte das Gefühl, dass er (Anm.: Gregory House) zu mir ehrlich ist und mir sagt was er denkt und nicht irgendwelche Beruhigungsgespräche führt oder so und das ist mir lieber als wenn der sagt ‚das machen wir schon, alles ok‘ und ich	Parallelen zum eigenen Leben und deswegen Identifikation mit der Serie auf eine gewisse Art und Weise Mitratseln welche Krankheit das sein könnte und ob einem das selbst auch widerfahren könnte Ein Arzt wie Gregory House im realen Leben vorstellbar, da gesund wichtiger ist, als gut beredet zu werden Dr. House als Arzt des Vertrauens vorstellbar Auseinandersetzung mit Themen der Serie, die einen peripher betreffen Alltäglicher Umgang mit einem Menschen wie Dr. House möglicherweise schwierig, wird aber einer Person, die es nicht ehrlich meint vorgezogen Wunsch in bestimmten Situationen so zu handeln wie Dr. House, Leuten ehrlich die Meinung sagen zu können Hätte das Gefühl, Dr. House wäre ehrlich und sagt was er denkt	Parallelen zum eigenen Leben und deswegen Identifikation mit der Serie auf eine gewisse Art und Weise Mitratseln welche Krankheit das sein könnte und ob einem das selbst auch widerfahren könnte Ein Arzt wie Gregory House im realen Leben vorstellbar, da er ein guter Diagnostiker ist und die Heilung wichtiger ist, als gut beredet zu werden, wäre bei ihm in guten Händen Auseinandersetzung mit Themen der Serie, die einen peripher betreffen Hätte das Gefühl, Dr. House wäre ehrlich und sagt was er denkt Vorstellbar mit einem Menschen wie House befreundet zu sein Wenn jemand in der Serie ähnliche Probleme hat wie man selber gehabt hat, empfindet man das anders Bezogen auf einen selbst würde man sich manche Dinge, grade diese Ausfälle von House nicht gefallen lassen Wäre gerne vereinzelt so wie House und würde mich bestimmten	Parallelen zwischen eigenem Leben und der Serie vorhanden, dadurch Identifikation auf eine gewisse Art und Weise Krankheiten in Serie auch im realen Leben möglich Rezipienten würden im realen Leben einen Arzt wie Gregory House aufsuchen, da sie Gefühl hätten, in guten Händen zu sein Auseinandersetzung mit Themen der Serie, die einen peripher betreffen Vorstellbar mit einem Menschen wie Dr. House befreundet zu sein Anderer Bezug zu den Geschehnissen in der Serie, wenn man selber ähnliche Probleme gehabt hat Im realen Leben würde man sich House' Entgleisungen nicht gefallen lassen Würde sich bestimmten Menschen gegenüber gerne so verhalten wie House Vorstellbar in bestimmten Situationen ähnlich wie House zu reagieren

	fühl mich aber nicht wohl und weiß nicht was mit mir los ist (Zeile 658-661) P2: Er wäre anstrengend, als Freund könnte man ihn sich vorstellen, wenn er nicht immer um einen herum ist. Allerdings wäre ich nicht so geduldig wie sein Freund in der Serie, aber ich kann mir vorstellen mit so einem Menschen befreundet zu sein (Zeile 667-669) P3: Ja man könnte vielleicht sagen, wenn einer da ähnliche Probleme hat wie man selber gehabt hat, dass man das anders empfindet (...) mein Bezug ist, wenn das irgendwie mit Herzproblemen oder so in die Richtung geht (Zeile 857-864) P3: Manches Mal denk ich mir eben grad diese Ausfälle von ihm und vor allem wie er seinen Freund da oft behandelt, das finde ich manchmal schon als negativ, wenn ich das jetzt auf mich bezieh dann würde ich mir manche Dinge nicht so gefallen lassen (Zeile 879-882) P3: Also ganz nicht, aber mit einzelnen Dingen würd ich gerne auch so sein wie er (Anm.: Dr. House) (...) aber das kann man oft nicht aus meinetwegen Feigheit (...) man muss halt viel mehr Kompromisse machen, er in der Serie braucht das nicht so (Zeile 1078-1086) P3: Ja absolut, weil ja für mich ganz einfach die Heilung im Vordergrund steht (...) ja als Arzt hätt ich ihn gern, als Freund weiß ich nicht, ob ich den unbedingt möchte. Also als Arzt wäre er mir sehr gelegen (Zeile 1142-1150) P3: Das ist mir in jedem Fall lieber (Anm.: ein Arzt wie Dr. House) als so ein Blender, der vielleicht sympathisch rüberkommt, aber in Wirklichkeit nur Durchschnitt ist, also da find ich gscheiter so einen, weil er hat ja seine Erfolge und letztenendes zählt der Erfolg, weil ich hab nichts davon, wenn einer (...) sehr freundlich ist, aber mir in Wirklichkeit nicht hilft, weil ihm die Erfahrung fehlt oder überhaupt eine falsche Diagnose stellt (Zeile 1157-1162) P4: Man kann sich's vorstellen, dass man manchmal so reagieren würde wie er das macht, aber der Normalbürger es nicht kann oder sich einfach nicht getraut (Zeile 1534-1536) P4: Mitunter sicher (Anm.: Frage, ob P4 in bestimmten Situationen gerne so reagieren würde wie Dr. House) (...) weil man kommt mitunter mit Menschen zusammen, die man scheinbar nur so bekämpfen kann, in dem man sich so verhält (Zeile 1541-1542) P4: Ja mit Sicherheit (Anm.: Frage, ob P4 einen Arzt wie Gregory House im realen Leben aufsuchen würde). Weil er eben ein guter Diagnostiker ist und der weiß um was es geht. Und wenn ich ein interessanter Fall wäre, würde er mich wahrscheinlich behandeln. Und da ist man sicher in guten Händen bei ihm (Zeile 1550-1554)	Er wäre anstrengend, aber vorstellbar mit einem Menschen wie House befreundet zu sein Könnte sagen, wenn einer ähnliche Probleme hat wie man selber gehabt hat, dass man das anders empfindet, mein Bezug ist wenn das in Richtung Herzproblemen geht Bezogen auf einen selbst würde man sich manche Dinge, grade diese Ausfälle von House nicht gefallen lassen Mit einzelnen Dingen würde ich gerne auch so sein wie er Dr. House als realer Arzt vorstellbar, da die Heilung im Vordergrund steht Ein Arzt wie Dr. House wird einem freundlichen und sympathischen Blender vorgezogen, da letztenendes der Erfolg zählt Man kann es sich vorstellen, manchmal so zu reagieren wie Dr. House Mitunter würde man sich bestimmten Menschen gegenüber gerne so verhalten wie Dr. House Würde einen Arzt wie Dr. House mit Sicherheit aufsuchen, weil er ein guter Diagnostiker ist und weiß worum es geht. Da ist man sicher in guten Händen bei ihm	Menschen gegenüber gerne so verhalten wie er vorstellbar, manchmal so zu reagieren wie Dr. House	
K18: Zwischen-menschliche Ebene	P1: Auch diese Zwischenmenschlichkeit aller Figuren untereinander, find ich bei anderen Serien nicht so mitreißend und spannend und gut dargestellt, und auch	Die Zwischenmenschlichkeit aller Figuren untereinander sind bei anderen Serien nicht	Zwischenmenschliche Ebene der Figuren untereinander mitreißender,	Serie hebt sich durch die übertriebene, mitreißende und spannende Darstellung der

	so übertrieben wie's bei Dr. House auch ist (Zeile 26-29) P1: Auch dieser Konflikt unter den Charakteren (...) also einfach dieses ganze Konglomerat an diesem Team wie sie untereinander agieren, auch das ist ganz interessant finde ich (Zeile 76-78) P1: Weil ohne den Nebendarstellern die Serie sicher so nicht funktionieren würde (...) auch für die zwischenmenschlichen Beziehungen und Verhältnisse glaub ich wichtig (Zeile 317-320) P2: (...) ohne guten Nebenfiguren kann keine gute Hauptfigur auf Dauer überleben, weil's für die Interaktion was braucht (Zeile 699-700) P3: Es sind ja auch immer wieder die Streitgespräche oder die anderen Meinungen, das gehört einfach dazu (Zeile 1175-1176) P4: (...) wie er (Anm.: Dr. House) mit seiner Umwelt und seinen Kollegen umgeht (...) die zwischenmenschliche Ebene (Anm.: Hauptgründe für Rezeption der Serie) (Zeile 1232-1234)	so mitreißend, übertrieben, spannend und gut dargestellt Interesse an Konflikten unter den Charakteren und Interaktionen innerhalb des Teams Nebendarsteller für zwischenmenschliche Beziehungen und Verhältnisse wichtig Nebenfiguren für die Interaktionen mit der Hauptfigur wichtig Streitgespräche und unterschiedliche Meinungen als Teil der Serie Dr. House zwischenmenschlicher Umgang mit seiner Umwelt und seinen Kollegen als einer der Hauptgründe für die Rezeption	übertriebener, spannender und besser dargestellt als bei anderen Serien Nebenfiguren für zwischenmenschliche Beziehungen, Verhältnisse, Interaktionen und Konflikte wichtig Nebenfiguren für die Interaktionen mit der Hauptfigur wichtig Dr. House zwischenmenschlicher Umgang mit seiner Umwelt und seinen Kollegen als einer der Hauptgründe für die Rezeption	zwischenmenschliche Ebene der Figuren untereinander von anderen Serien ab Nebenfiguren für zwischenmenschliche Beziehungen, Verhältnisse, Interaktionen und Konflikte wichtig House' zwischenmenschlicher Umgang mit seiner Umwelt als Hauptgrund für Rezeption
K19: Private Line der Haupt- und Nebenfiguren	P1: Das macht ja auch einen Teil der Serie aus (...) seine Tablettenabhängigkeit (Zeile 212-214) P2: Es muss nicht zuviel Privatgeschichte dahinter stehen, aber man muss den Menschen spüren. Wenn's nur um den Fall geht wird's relativ langweilig (...) Dass sie (Anm.: Haupt- und Nebenfiguren von ‚Dr. House‘) alle wohl auch ein Privatleben haben (Zeile 353-361) P2: (...) Beziehungsgeschichten nicht zu dominant, aber doch vorhanden (Anm.: Erwartungen an jede Folge der Serie) (Zeile 389) P2: Figuren ohne Privatleben wirken immer sehr, es wird so unpersönlich also nur der Fall da man kein Mediziner ist und jetzt die Analysen versteht in Teilen, wäre es ohne die persönliche Ebene eine Medizinsendung, die recht langweilig wäre (Zeile 582-584) P2: Wie ein Mensch (Anm.: Dr. House) so lebt (...), der eigentlich kein Privatleben hat, der eigentlich in seinem Beruf aufgeht (Zeile 588-589) P2: Sind wichtig, aber nicht zu dominant (Anm.: Geschichten aus dem Privatleben der Nebenfiguren) Dieses hineinspielen, dieses spüren ist sehr wichtig (...) es doch zu spüren, dass es Menschen sind, die außerhalb des Spitals auch noch ein Leben haben (Zeile 719-722) P3: So wie es ist gefällt's mir, es wird nicht zu langatmig, es ist, ich find das gut abgestimmt (...) es gehört dazu, es wäre nur im Spital (...) das wäre zuwenig. Aber die private Schiene ist für mich ausreichend (Zeile 1020-1023) P3: Diese Geschichten runden das Ganze ab (Zeile 1192) P4: Und natürlich auch die private Seite von sowohl Dr. House als auch von den Nebenfiguren (Anm.: Gründe für Rezeption) (Zeile 1234-1235) P4: Ja schon auch (Anm.: Interesse am Privatleben der Hauptfigur), das gehört mit	House Tablettenabhängigkeit als Teil der Serie Nicht zuviel Privatgeschichten, aber Mensch muss spürbar sein, Fall allein wäre langweilig Beziehungsgeschichten wichtig, aber nicht zu dominant Figuren ohne Privatleben wirken unpersönlich, ohne persönliche Ebene wäre es eine langweilige Medizinsendung Interesse an Privatleben der Hauptfigur Geschichten aus dem Privatleben der Nebenfiguren wichtig, aber nicht zu dominant, man soll spüren, dass sie außerhalb des Spitals auch ein Leben haben Private Schiene der Figuren ausreichend, ist gut abgestimmt Private Geschichten als Abrundung Private Seite von Dr. House und den Nebenfiguren als Gründe für Rezeption Interesse am Privatleben der Hauptfigur,	House' Tablettenabhängigkeit als Teil der Serie Privat- und Beziehungsgeschichten der Figuren nicht zu dominant, aber Mensch hinter den Figuren muss spürbar sein, sonst Ebene zu unpersönlich, Dosis gerade richtig Interesse am Privatleben der Hauptfigur Private Geschichten als Abrundung Private Seite von Dr. House und den Nebenfiguren als Gründe für Rezeption	Privat- und Beziehungsgeschichten der Figuren für persönliche Ebene und als Abrundung wichtig, sollen aber nicht zu dominant sein, Mensch hinter den Figuren muss spürbar sein, Dosis gerade richtig Interesse am Privatleben der Hauptfigur Private Seite von Dr. House und den Nebenfiguren als Gründe für Rezeption

	hinein. Gehört zu seinem Umfeld. Ja (Zeile 1456) P4: Es ist ganz interessant, dass es nicht nur im Krankenhaus, sich das Ganze abspielt, sondern auch ein bisschen Privatleben gibt und ich würde sagen, die Dosis der Privatgeschichten der Nebenfiguren ist gerade richtig, nicht zu viel und nicht zu wenig (Zeile 1609-1611)	gehört dazu Interessant, dass Serie nicht nur im Krankenhaus spielt, sondern sie auch das Privatleben der Nebenfiguren zeigt, Dosis gerade richtig		
K20: Serie allgemein	P1: Kameraführung in gewissen Bereichen also ist sicher wichtig. Weil sie einfach dann das noch einmal unterstreicht oder die Aussage noch einmal unterstreicht (Zeile 110-112) P1: (...) das ist so der klassische Serienabend dann zu zweit vor dem Fernseher (...) und auch nachher dann drüber sprechen über gewisse Situationen oder wie wir das gemacht hätten und so entstehen dadurch auch Diskussionen nach der Serie (Zeile 135-141) P1: Ich hab mich nicht erst reinsehen müssen. Also es war gleich Liebe auf den ersten Blick (Zeile 261-262) P2: (...) anders, innovativ (...) auch dramatisch (Anm.: Beschreibung der Serie) (Zeile 393) P2: Ja ich sah sie und ich liebte sie, was nicht jede Serie schafft, aber die hat das auf Anhieb geschafft (...) ich war Fan Nummer 1 (Zeile 502-511) P2: Les ich sie (Anm.: Frage ob P2 Berichte über die Serie lesen würde) (Zeile 517) P2: Ja meinen Foreman (Anm.: Frage ob P2 einen der Nebenfiguren gern persönlich kennen lernen würde) (Zeile 740) P3: Bei dem im Besonderen, weil ich den Eindruck hab, dass die auch sehr professionell gemacht ist und ja halt von den üblichen Serien (...) die ich halt von früher kenn raussticht (Zeile 765-767) P3: Dr. House ist irgendwie anders, der hebt sich heraus aus diesen anderen Serien (Zeile 780-781) P3: Aufgrund von Kritiken, was ich auch über die Serie gelesen hab dürfte es ziemlich authentisch sein (Zeile 808-810) P3: Sie ist in einer gewissen Weise informativ (Zeile 818) P3: Das ist durchaus interessant (Anm.: computeranimierte Fahrten durch den Körper), weil's ja eben auch für den Laien ein bisschen etwas darstellt. Diese Fahrten, das find ich schon gut (...) als Auflockerung vor allem ist es auch (...) veranschaulicht diese Sache besser (Zeile 922-927) P3: (...) von Beginn hat's mir eigentlich gleich sehr gut gefallen, weil's eben anders war (Zeile 939-940) P3: Ja danach kurz, aber es ist nicht sehr tiefgreifend, sondern ganz allgemein. Ohja wir reden schon drüber (Zeile 949-950) P3: Ja das schon, weil mich interessiert wie finden andere das. Weil wenn sagen wir eine Kritik oder irgendwas über die Serie steht oder über den Hauptdarsteller oder	Kameraführung in gewissen Bereichen wichtig um Aussagen noch einmal zu unterstreichen Austausch mit dem Partner über gewisse Situationen in der Serie Serie war Liebe auf den ersten Blick Serie ist anders, innovativ und dramatisch Serie auf Anhieb geliebt Lesen von Berichten über die Serie Würde Foreman gerne persönlich kennen lernen Eindruck, dass die Serie professionell gemacht ist und dadurch von anderen Serien heraussticht Serie hebt sich von anderen Serien ab, da anders Empfinde Serie als authentisch Serie ist in gewisser Weise informativ Fahrten durch den Körper stellen für den Laien etwas dar, als Auflockerung und Veranschaulichung Serie von Beginn an gefallen, weil anders Oberflächlicher Austausch über Serie nach einer Episode Interesse an Meinungen anderer und Kritiken über Serie oder Hauptdarsteller	Kameraführung in gewissen Bereichen wichtig um Aussagen noch einmal zu unterstreichen Gelegentlicher, tw. oberflächlicher Austausch mit anderen Personen über gewisse Situationen in der Serie, auch abhängig vom behandelten Thema und Nebenfiguren, die vorkommen Serie war Liebe auf den ersten Blick Serie ist innovativ und dramatisch Lesen von Berichten über die Serie Würde Foreman gerne persönlich kennen lernen Eindruck, dass Serie professionell gemacht ist und dadurch von anderen Serien heraussticht Serie hebt sich von anderen Serien ab, da anders Serie als authentisch und realitätsnah empfunden, spricht für Serie Serie ist in gewisser Weise informativ Fahrten durch den Körper stellen für den Laien etwas dar, als Auflockerung und Veranschaulichung Interesse an Meinungen anderer und Kritiken über Serie oder Hauptdarsteller Nebenfiguren relativ hohen Stellenwert, runden das Gesamtbild der Serie ab, guter Mix in der Serie Alles in dem Maß wie es mir gefällt Interesse an persönlichem Kennenlernen der Nebenfiguren Serie wird speziell von einer Person getragen	Kameratechniken wichtig, um Aussagen zu unterstreichen Gelegentlicher Austausch mit anderen Personen über die Serie, eher oberflächlich und themenabhängig Serie war Liebe auf den ersten Blick Serie wird als anders, innovativ, informativ, authentisch, realitätsnah, dramatisch und professionell gemacht empfunden Interesse an Berichten über die Serie Interesse an persönlichem Treffen einzelner Nebenfiguren Computeranimierte Fahrten durch den Körper werden als Auflockerung und Veranschaulichung empfunden Interesse an Kritiken und Meinungen anderer über die Serie oder den Hauptdarsteller Nebenfiguren haben hohen Stellenwert, runden das Gesamtbild der Serie ab Alle Elemente der Serie in dem Ausmaß wie es gefällt Serie bietet keine heile Welt Diese Serie wird speziell von einer Person getragen

	so dann les ich das schon, weil mich interessiert wie empfinden andere Leute das (Zeile 957-959) P3: (...) dass ich auch den Eindruck hab, dass das (...) auch der Realität entspricht (...) spricht absolut für die Serie (Zeile 965-969) P3: (...) die (Anm.: die Nebenfiguren) haben eigentlich einen relativ hohen Stellenwert (...) sie runden das Gesamtbild der Serie ab (...) ich finde in der Richtung ist diese Serie sehr gut, ist der Mix in der Serie sehr gut (Zeile 1174-1178) P3: (...) es passt sehr gut, das Mosaik ist sehr gut zusammen gestellt für die Serie. Es ist alles in dem Maß wie es mir gefällt (Zeile 1194-1195) P3: Ja es wäre für mich überhaupt interessant so Leute so kennen zu lernen (Anm.: persönliches Treffen der Nebenfiguren) (Zeile 1203) P4: Naja es gibt keine andere Serie, die speziell von einer Person getragen wird (Zeile 1246) P4: Mitunter schon (Anm.: Austausch mit anderen Personen über die Serie), das hängt auch davon ab vom Thema, welches Thema behandelt wird oder welche Nebenfiguren vorkommen, mitunter schon, aber nicht immer (...) da spricht man gelegentlich drüber (Zeile 1374-1380) P4: Das schon, ich les das (Anm.: Berichte über die Serie) und das ist für mich dann wieder erledigt (Zeile 1386) P4: (...) und hier ist keine heile Welt. Weil die meisten Darsteller in Serien haben eine sympathische Rolle (...) und nichts Unangenehmes (Zeile 1423-1424)	Eindruck, dass Serie der Realität entspricht, spricht für die Serie Nebenfiguren relativ hohen Stellenwert, runden das Gesamtbild der Serie ab, guter Mix in der Serie Alles in dem Maß wie es mir gefällt Interesse an persönlichem Kennenlernen der Nebenfiguren der Serie Serie wird speziell von einer Person getragen Gelegentlicher Austausch über die Serie, abhängig vom behandelten Thema und Nebenfiguren Lesen von Berichten über Serie Serie bietet keine heile Welt	Serie bietet keine heile Welt	
--	--	--	-------------------------------	--

AUSWERTUNGSBOGEN ‚MONK‘				
Kategorien	Aussagen der Probanden	Paraphrasierung	Reduktion	Generalisierung
K1: Persönlichkeit der Hauptfigur	P5: Weil es da um eine Person geht, die eben nicht perfekt ist, sondern Neurosen hat, ein bisschen abgedreht ist (Zeile 1638-1639) P5: (...) er sieht Sachen die niemand anderer sieht (Zeile 1669-1670) P5: (...) nicht dieses Schickimicki und Perfect World Bild sondern einfach mal auch einen der ein bisschen verrückt ist und anders einfach als die anderen Leute (Zeile 1676-1677) P5: Dass er eben nicht dieser perfekte tolle Superheld ist, sondern dass er eben anders ist, dass er seine Neurosen zeigt (...) Und das finde ich toll, dass das auch mal aufgearbeitet wird (Zeile 1771-1774) P5: Verrückt, sehr menschlich eigentlich, er zeigt eigentlich alle menschlichen Züge, nur halt wirklich extrem verdeutlicht, das schon, aber er ist einfach Mensch und er ist auch sehr ehrlich und sehr hartnäckig (Zeile 1776-1778) P5: (...) ihn interessiert's auch nicht, was andere Leute über ihn denken, sondern er ist so wie er ist und er sagt ehrlich seine Meinung heraus (...) wenn er das Gefühl hat, dass eben einer der Täter ist, da bleibt er wirklich dran und dann ist er sehr hartnäckig und versucht den dann auch wirklich zu stellen (Zeile 1780-1784) P5: Na ja dass er diese zwischenmenschlichen Gefühle überhaupt nicht zeigen kann (...) er kann ja nicht einmal jemandem die Hand geben ohne dass er sich gleich abwischt, das finde ich jetzt übertrieben und das sehe ich als Schwäche (Zeile 1786-1789) P5: Sehr sympathisch, weil er eben diese Schwächen zeigt und das macht ihn sehr interessant (Zeile 1791) P5: (...) dieses Menschliche an ihm und dass er genauso traurig ist, dass er genauso mal Emotionen zeigt, dass er mal genauso Geborgenheit braucht (Zeile 1808-1810) P5: Weil er immer wieder über seinen eigenen Schatten springt oder springen muss wenn er grade in Ermittlungen steckt (...) ich würde es eher komisch finden, wenn er sich nicht weiterentwickeln würde (Zeile 1829-1835) P5: Weil er sich mit dem Fall beschäftigt und weil's nicht für ihn nur ein Fall ist, sondern er nimmt ihn ja auch mit nach Hause, er träumt davon (...) durch und durch ist er Detektiv. Und das ist sein Leben (Zeile 1862-1865) P5: Er ist eher ein Anti-Held, also heldenhaft ist er ja nicht im Sinne von er springt irgendwo zehn Meter hinunter oder weiß ich nicht schießt oder sonstige Sachen, er ist eher das Gegenteil, er ist so ein Normalo, aber das macht ihn gerade attraktiv im Sinne von interessant und das macht einfach die Serie aus. Und ich würde da	Geht um Person, die nicht perfekt ist, sondern Neurosen hat und ein wenig abgedreht ist Hebt sich durch seine Gabe der Detaillierung von anderen Menschen ab Kein Perfect-World-Bild sondern eine Hauptfigur, die ein wenig verrückt ist und anders ist als andere Nicht der perfekte Superheld Zeigt Neurosen, finde toll, dass das aufgearbeitet wird Verrückt, menschlich, extrem, ehrlich, hartnäckig Kein Interesse daran, was andere Leute über ihn denken, er ist wie er ist, sagt ehrlich seine Meinung, bleibt am Fall dran, hartnäckig Kann zwischenmenschliche Gefühle nicht zeigen Zwänge übertrieben, als Schwäche angesehen Sympathische und interessante Hauptfigur, weil sie Schwächen zeigt Dieses Menschliche an ihm, ist traurig, zeigt Emotionen, braucht Geborgenheit Springt bei Ermittlungen immer wieder über seinen Schatten, Weiterentwicklung wird gutgeheißen Hauptfigur beschäftigt sich intensiv mit Fall, ist durch und durch Detektiv Ist eher Anti-Held, ist eher Gegenteil von Held, er ist ein Normalo, das macht ihn attraktiv und interessant Würde keinen Helden sehen wollen	Hauptfigur die anders, neurotisch, nicht perfekt, menschlich, etwas verrückt, ehrlich und hartnäckig ist Hebt sich durch seine Gabe der Detaillierung von anderen Menschen ab Positiv, dass das Thema Neurosen in der Serie aufgearbeitet wird Monk hat kein Interesse daran, was andere Menschen über ihn denken hat Problem zwischenmenschliche Gefühle zu zeigen übertriebene Zwänge als Schwäche bzw. Eigenbrötlerei Hauptfigur interessant und sympathisch, weil sie ihre Schwächen zeigt Springt bei seinen Ermittlungen immer wieder über seinen Schatten Weiterentwicklung wichtig Hauptfigur geht in ihrem Beruf auf, beschäftigt sich intensiv mit jedem Fall, dadurch interessant ist eher Anti-Held, dadurch als Hauptfigur attraktiv und interessant Held im klassischen Sinn, da er trotz Eigenheiten sein Ziel erreicht kein Wunsch nach einem Helden Monk auf psychologischer Ebene interessant Hauptfigur ist Intelligent, pedantisch, teilweise ungeschickt, heikel und phobienbehäftet Monk ist ganz eigener Mensch, lässt sich nicht in ein Schema einordnen	Mehrdimensionales Persönlichkeitsbild der Hauptfigur, dadurch ist Serie ‚anders‘ Monk zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: - neurotisch und phobienbehäftet - nicht perfekt - etwas verrückt - ehrlich und hartnäckig - Meinungen anderer sind ihm gleichgültig - Problem zwischenmenschliche Gefühle zu zeigen - wächst während seiner Ermittlungsarbeit immer wieder über sich hinaus - fleißig, geht in seinem Beruf auf - pedantisch und heikel - intelligent - ungeschickt - exzellente Kombinations- und Beobachtungsgabe - überdurchschnittliche Gabe der Detaillierung - verträglich - verklemmt und introvertiert - nervig - konsequent beim Lösen seiner Fälle - zielstrebig Positiv, dass das Thema Neurosen in der Serie aufgearbeitet wird Übertrieben dargestellte Zwänge werden als Schwäche bzw. Eigenbrötlerei angesehen Hauptfigur sympathisch und interessant, da sie ihre Schwächen zeigt Wird überwiegend als Anti-Held betrachtet, da er aber trotz Eigenheiten sein Ziel

	auch keinen Helden sehen wollen (Zeile 1882-1886) P6: Monk ist recht interessant. Weil wenn man den studiert sein Psychogramm, das er abliefern, wie der seinem Beruf so nachhängt (Zeile 1956-1957) P6: Weil er so gscheit ist, ich meine so, weiß nicht, seine Hirnwindungen müssen ja besonders funktionieren (Zeile 1978-1979) P6: Der ist ein ganz eigener Mensch der Monk, den kann man nicht einordnen ins Schema (Zeile 2066) P6: Er ist ein Eigenbrötler, aber ein sehr vifer, sehr gescheiter Mensch ist er. Der kann toll kombinieren, er macht zwar blöde Bewegungen oft wenn er so seine Überlegungen anstellt, aber offenbar braucht er die (...) manchmal ist er ja ein bisschen tölpelhaft (...) er sehr toll intelligent und sehr sympathisch (Zeile 2167-2171) P6: Ich hab ihm gar keine Schwächen zugeordnet (...) seine Zwänge (...) Eigenbrötlerlei jajaja (Zeile 2173-2179) P6: Ich find ihn sehr sympathisch, weil er so gscheit ist, obwohl er Eigenheiten hat, aber die werden übertönt von seiner Intelligenz, die er da anwendet (Zeile 2184-2185) P6: Dadurch wird er ja liebenswert durch diese Zwänge (...) es ist eine Auflockerung (Zeile 2230) P6: Er ist ja niemals ein Unmensch, er ist immer ein verträglicher und gscheiter Mensch (Zeile 2255-2256) P6: Er ist ein Anti-Held (...) weil er eben nichts aus sich macht (Zeile 2258-2260) P6: Ja tüchtig ist er (Zeile 2265) P6: Für mich schwebt er in höheren Sphären in puncto seiner Intelligenz. Weil er so kombinieren kann und so (Zeile 2284-2285) P7: Seine pitzelige Art und das gfallt mir an ihm (Zeile 2338) P7: Verklemmt, pitzelig, auf die Nerven gehend, naja einen zum Wahnsinn treibend teilweise würd ich sagen (Zeile 2437-2438) P7: (...) dass er ein sehr guter Beobachter ist, er ist ja ein exzellenter Beobachter, er beobachtet ja auch alles genau und daher merkt er mehr als die anderen (Zeile 2440-2442) P7: Als Zuschauer find ich ihn sympathisch, begegnen möchte ich ihm nicht (Zeile 2450) P7: Na also ein Held in dem Sinn, da würde ich eher Anti-Held sagen (...) naja er ist ja ein Held, er ist ein toller Aufklärer und ein toller Mitarbeiter und so aber als Held würd ich ihn eben nicht bezeichnen als richtigen Helden, ein Held ist für mich wenn der Menschenleben rettet oder ins Wasser springt (Zeile 2493-2497) P8: Sehr sympathisch, nicht mehr ganz jung, sehr nett (...) sehr heikel und introvertiert (Zeile 2644-2645) P8: Also er ist absolut konsequent, was die Lösung der Fälle betrifft und er gibt nicht	Monk ist auf der psychologischen Ebene und in beruflicher Hinsicht interessant Weil er gescheit ist Monk ist ganz eigener Mensch, lässt sich nicht ins Schema einordnen Eigenbrötler, aber sehr gescheiter Mensch kann kombinieren mitunter tölpelhaft intelligent und sympathisch Zwänge nicht als Schwäche sondern Eigenbrötlerlei Sympathisch, weil er so gescheit ist Eigenheiten werden übertönt von seiner Intelligenz, die er anwendet Liebenswert durch Zwänge Nie Unmensch, immer ein verträglicher und gescheiter Mensch Anti-Held weil er nichts aus sich macht Tüchtig Schwebt in puncto Intelligenz in höheren Sphären, kann gut kombinieren Gefällt pitzelige Art Verklemmt, pitzelig, nervig, zum Wahnsinn treibend Exzellenter Beobachter, merkt dadurch mehr als die anderen Sympathisch Eher Anti-Held, toller Aufklärer und Mitarbeiter, aber kein richtiger Held Sympathisch, älter, nett, heikel, introvertiert Konsequent beim Lösen der Fälle, gibt nicht	Gute Kombinationsgabe Sympathisch durch Intelligenz Eigenheiten durch Intelligenz übertönt Liebenswert durch Zwänge Kein Unmensch, immer verträglich Tüchtig Verklemmt, nervig Exzellenter Beobachter Introvertiert Konsequent beim Lösen seiner Fälle Gibt nicht auf	erreicht auch als Held angesehen Kein Wunsch nach einem klassischen Helden Weiterentwicklung der Hauptfigur als wichtig erachtet Monk entspricht keinem Schema, da ganz eigener Mensch Monks Zwänge machen ihn liebenswert
--	--	---	--	---

	auf (Zeile 2647) P8: Dass er eben furchtbar pingelig ist und eben seine Phobien (Zeile 2649) P8: Na er ist schon ein Held im klassischen Sinne, weil er ja doch das immer zu Wege bringt den Fall zu lösen trotz seiner Eigenheiten (Zeile 2709-2710)	auf Sehr pingelig und phobienbehaftet Held im klassischen Sinn, weil er trotz seiner Eigenheiten etwas zu Wege bringt		
K2: Äußeres Erscheinungsbild der Hauptfigur	P5: Er ist jetzt nicht auch immer der best gekleidetste und hat die neuesten Gucci-Sachen, sondern er ist wirklich anders (Zeile 1772-1773) P6: Er ist immer korrekt gekleidet (Zeile 2187)	nicht der best gekleidetste, er ist anders immer korrekt gekleidet	Nicht modisch gekleidet, er ist anders immer korrekt gekleidet	Nicht zeitgemäß und modern gekleidet, dadurch anders immer korrekt gekleidet
K3: Identifikation mit der Hauptfigur	P5: Manchmal sehe ich lustige Parallelen, wie er sich so gibt mit seinen Neurosen, und dann denk ich mir, das mache ich ja auch, dass ich zweimal zurück geh und schau ob der Herd abgedreht ist oder dass ich (...) fünf mal schau ob die Tür geschlossen ist, was mir gar nicht auffällt und wenn ich dann die Serie seh denk ich mir ah das hab ich ja gestern auch gmacht. Das fällt mir dann schon auf (...) vielleicht nicht so intensiv oder vielleicht so ausgeprägt wie er sie hat aber bei gewissen Handlungen auf alle Fälle (Zeile 1679-1687) P5: Also definitiv mit der Hartnäckigkeit. Und das bestärkt mich auch (...) wenn er sagt er ist es und er glaubt daran, dann findet er immer Mittel und Wege, dass er das beweisen kann. Und das ist irgendwie eine sehr positive Eigenschaft, die definitiv bei mir auftritt (Zeile 1823-1827) P6: Da muss ich sagen, da hab ich eine Parallele, wenn der in einem Geschäft ist und er sieht, dass da Schachteln in den Regalen in Unordnung sind, dann ordnet er die und wenn ich mit der X einkaufen geh und ich seh da steht eine Schachtel verkehrt, ist mir auch schon passiert, dass ich sie gerade gestellt habe, nach der Schrift (...) Ein paar kleine Ticks ja (Zeile 2084-2091) P8: Ja ein bisschen vielleicht, mit seinem Putzfimmel zum Beispiel, den er hat (...) den hab ich manchmal auch (Zeile 2685-2687)	Sehe lustige Parallelen, wie er sich gibt mit seinen Neurosen und dann denk ich mir, das mache ich auch, nicht so intensiv und ausgeprägt wie er sie hat aber bei gewissen Handlungen auf alle Fälle Identifikation mit Monks Hartnäckigkeit Hab eine Parallele, wenn Schachteln in Unordnung sind, dann ordnet Monk sie und wenn ich einkaufen geh und da steht eine Schachtel verkehrt, ist es schon passiert, dass ich sie gerade gestellt habe Identifikation mit seinem Putzfimmel	Parallelen zwischen eigenen und bestimmten Neurosen der Hauptfigur Identifikation mit Monks Hartnäckigkeit und seinem Putzfimmel	Parallelen zwischen eigenen und bestimmten Neurosen der Hauptfigur erkennbar Identifikation mit einzelnen Charaktereigenschaften und Zwängen der Hauptfigur
K4: Der Schauspieler der Hauptfigur	P5: (...) wie er im realen Leben sich artikuliert oder gestikuliert, das würde mich schon interessieren (...) für mich ist auch wenn ich ihn so seh für mich ist er Monk (Zeile 1870-1873) P5: Ja weil mich einfach interessieren würde, wie er so wirklich ist, ob er da, weil ich finde er spielt das sehr brillant und man glaubt ihm die Rolle absolut (Zeile 1875-1876) P5: Da würd ich einfach gerne wissen, ob er im Realen da auch etwas übernommen hat oder ob er unter Anführungsstrichen ‚normal‘ ist (Zeile 1879-1880) P6: Ja das muss man einmal können so Mimik zeigen (Zeile 2189) P7: Also wenn ich irgendwo eine Information sehen würde (Anm.: über den Schauspieler), dann würde ich sie auch lesen (Zeile 2514-2515) P8: Wenn ich was geschrieben sehen sollte, würde ich das lesen. (Zeile 2725) P8: Ja das wäre nett (Anm.: persönliches Kennenlernen des Hauptdarstellers) (...) ganz einfach zu sehen, wie er wirklich ist (...) ja zu vergleichen (Zeile 2727-2731)	Interesse an Gestik und Artikulation des Schauspielers im realen Leben Interesse, wie er wirklich ist Spielt das brillant und man glaubt ihm Rolle Interesse, ob er im Realen auch etwas von seiner Rolle übernommen hat oder er ‚normal‘ ist Interesse an Information über Schauspieler Lesen von Berichten über Schauspieler Interesse an persönlichem Kennenlernen des Schauspielers der Hauptfigur	Interesse an Gestik und Artikulation des Schauspielers im realen Leben Interesse an etwaigen Parallelen zwischen Hauptfigur und Schauspieler Bewunderung des schauspielerischen Talents von Tony Shalhoub, spielt Rolle glaubhaft Interesse an Informationen über Tony Shalhoub Interesse an einem persönlichen Treffen mit Tony Shalhoub	Bewunderung des schauspielerischen Talents von Tony Shalhoub, spielt Rolle glaubhaft Interesse an Informationen über den Schauspieler und einem persönlichen Treffen mit Tony Shalhoub

K5: Empathie	P5: Ein bisschen (Anm.: Frage: Ob P5 sich in Adrian Monk hineinversetzen kann wenn dieser leidet). Grad wenn's um die Beziehung zur Trudy geht dann schon. Aber es ist keine Serie wo ich in jeder Serie weinen müsste zum Beispiel (Zeile 1842-1844) P5: Weil ich mir oft denk grad bei einer Verfolgung oder irgendwas wenn eine Situation ist, wo ich mir dann denk 'jetzt mach schon' oder 'spring über deinen Schatten' (...) also da fiebere ich dann schon mit (Zeile 1853-1856) P6: Ja! (...) Mitgefühl (Anm.: Empfindungen wenn Monk leidet) (Zeile 2234-2245) P6: Ja da freu ich mit ihm mit (Anm.: Empfindungen wenn Monk positive Gefühle hat) (Zeile 2250) P7: Wenn ich mich an die Stelle setzen würde von seiner Assistentin oder so ich glaub ich würde ihn jeden Tag einmal kurz würgen oder sonst irgendwas tun (Zeile 2336-2338) P8: Ja schon, weil er mir auch richtig leid tut und er ist eigentlich ein netter Mensch und aufgrund, dass er halt so viele Phobien und Dinge hat, dafür kann er ja nix und ja da fühl ich schon mit (...) Ja Mitgefühl. Ja schon (Zeile 2694-2697) P8: Ja da freu ich mich mit ihm (Zeile 2702)	Hineinversetzen in Monks Situation wenn er wegen Trudy leidet in bestimmten Situationen mit der Hauptfigur mitfiebern Empfinden von Mitgefühl, wenn Monk leidet Empfinden von Freude, wenn Monk positive Gefühle hat Hineinversetzen in die Rolle der Assistentin Empfinden von Mitleid und Mitgefühl, da er ein netter Mensch und für seine Phobien nichts kann Freu mich mit ihm	Hineinversetzen in Monks Situation wenn er wegen Trudy leidet und in bestimmten Situationen mit der Hauptfigur mitfiebern Empfinden von Mitgefühl, wenn Monk leidet Empfinden von Freude, wenn Monk positive Gefühle zeigt Hineinversetzen in die Rolle der Assistentin Empfinden von Mitleid und Mitgefühl, da Monk ein netter Mensch und für seine Phobien nichts kann	Empathieempfinden in bestimmten Situationen mit der Hauptfigur Hineinversetzen in die Rolle Assistentin Gefühl von Mitleid gegenüber der Hauptfigur
K6: Genre	P6: Ein bisschen Würze ist es schon, dass Krimi mit hineinspielt (Zeile 1986) P7: Was erwarte ich mir? Naja eben eine Krimiserie, aber eine bei der man schmunzeln kann (Zeile 2344) P8: Schon auch, dass es eine Krimiserie ist, das ist schon wichtig. Ja (Zeile 2561) P8: Es ist einmal eine andere Art von Krimi (Zeile 2624)	Würze, dass Krimi mit hineinspielt Erwartung einer Krimiserie bei der man schmunzeln kann Wichtig, dass es eine Krimiserie ist Andere Art von Krimi	Krimielement als Anreiz Krimiserie, bei der man schmunzeln kann Andere Art von Krimi	Krimielemente als Anreiz für Rezeption Andere Art von Krimiserie Krimiserie, bei der man schmunzeln kann
K7: Serienstruktur	P5: Weil grade bei einer spannenden Handlung möchte ich dann wissen, wie's ausgeht, weil (...) meistens werden Serien ja wochenweise gespielt und nächste Woche kann ich mich dann nimma erinnern was letzte Woche war und dann verlier ich auch schnell das Interesse, oder ich verpass eine Folge, da kennt man sich dann nicht mehr aus, also das ist mir schon sehr wichtig und das schätze ich auch sehr (Zeile 1735-1739) P6: Ja, ich hab das nicht gern, wenn das über mehrere Folgen verteilt ist. Weil dann komm ich dann gar nicht dazu zu der zweiten oder dritten Fortsetzung und dann weiß ich nix und dann bin ich unbefriedigt (Zeile 2124-2126) P7: Weil ich nicht gern Serien hab wo, die das nächste Mal weitergeht und dann hat man keine Zeit, dann ist man nicht zu Haus, ich hab lieber abgeschlossene Folgen (Zeile 2415-2416) P8: Es ist mir sehr angenehm. Ja, ich mag keine Endlosserien mit dem immer warten was als nächstes kommt, das ist sehr angenehm, dass das immer abgeschlossen ist (...) ein Vorteil (Zeile 2615-2616)	Möchte bei einer spannenden Handlung wissen wie es ausgeht, verlier schnell Interesse, wenn ich nicht weiß was letzte Woche war oder ich Folge verpasse, ist sehr wichtig hab das nicht gern, wenn Handlung über mehrere Folgen verteilt ist, unbefriedigend wenn ich Fortsetzungen nicht sehe hab nicht gern Serien, die das nächste Mal weitergehen, habe lieber abgeschlossene Folgen mag keine Endlosserien, ist angenehm, dass die Folgen abgeschlossen sind	Angenehm und wichtig, dass Haupthandlungen der einzelnen Folgen abgeschlossen sind, Interesse an Serie geht sonst schnell verloren Unbefriedigend wenn Handlung über mehrer Folgen verteilt ist und man die Fortsetzungen verpasst Desinteresse an Endlosserien	wichtig, dass Haupthandlungen der einzelnen Episoden abgeschlossen sind
K8: Humor	P5: Also mal dass ich lach auf alle Fälle (Anm.: Erwartung an die Serie) (Zeile 1652) P5: (...) obwohl es um Mordfälle sich handelt, dass man trotzdem lachen kann	Lachen können, obwohl es um Mordfälle geht	Lachen können, obwohl es um Mordfälle geht	Große Bedeutung von Humor in der Serie Lachen können, obwohl es um Mordfälle

	(Zeile 1662-1663) P5: Wenn er sich über einen eigenen Erfolg sehr freut. Wenn er Emotionen zeigt, weil die zeigt er meistens sehr übertrieben, er tanzt da im Kreis (...) wenn sich die zwei Polizisten der Randy und der Stottlemeyer sich unterhalten und da wird dieses Bild der Polizisten so herrlich dargestellt eigentlich als wären sie nicht so ganz die Schlauesten (Zeile 1702-1706) P5: Find ich sehr lustig (Anm.: Wenn Adrian Monk positive Gefühle zeigt) (...) weil seine Handlungen überspitzt sind, er ist nicht traurig, sondern traurig-traurig und er freut sich und freut sich sehr (Zeile 1846-1851) P5: Am lustigsten finde ich immer die Konversationen zwischen Stottlemeyer und Randy und das ist immer recht nett und amüsant (Zeile 1895-1896) P5: Randy (...) er ist Polizist und soll ja eigentlich verkörpern das Starke, das Tolle und irgendwie auch so ein bisschen eine besondere Intelligenz (...) und das ist er ja eigentlich gar nicht und das finde ich sehr amüsant und eigentlich ja kann ich sehr oft darüber lachen (Zeile 1901-1904) P6: Man kann sehr schön lächeln, ich hab noch nie aufgebrüllt vor lauter Lachen ja, aber Lächeln kommt einem immer aus bei diesen einzelnen Szenen, ist wurscht bei welcher Szene, ob jetzt der Randy da einen Mist baut oder eigentlich ins Leere rennt mit seiner Einfältigkeit und so da kommt mir schon ein Lächeln aus (Zeile 2078-2081) P6: (...) aber am lustigsten ist ja der Randy (...) glaubt man ja nicht, was der alles anstellen kann mit seiner Einfältigkeit (Zeile 2293-2294) P7: Der Monk mit seinen Schrullen find ich amüsant und fast noch amüsanter als der Monk ist der Stottlemeyer und sein Assistent, die zwei also über die kann ich mich abhauen (Zeile 2330-2332) P7: Eben weil's teilweise lustig ist (Zeile 2350) P7: Weil ich gerne Serien sehe mit Humor (Zeile 2389) P7: Diese zwei Polizisten einen großen für mich (Anm.: Stellenwert in der Serie), weil die lustig sind, so dumm lustig, die sind herrlich (Zeile 2523-2524) P8: Recht amüsant (Zeile 2567) P8: Schon ein relativ große Bedeutung, ja (Anm.: Humor) (Zeile 2599) P8: Ja lachen, wenn ihm halt ein Missgeschick passiert dem Monk und wenn er mit seiner Assistentin diverse Problemchen hat (Zeile 2601) P8: Doch doch ein bisschen schon auch. Ja schon (Anm.: Lachen über Adrians Phobien und Zwänge) (Zeile 2604)	Lachen über Monks übertriebene Emotionen Lachen über die zwei Polizisten Randy und Stottlemeyer Lachen über Monks überspitzte Handlungen Lachen über die Konversationen zwischen Stottlemeyer und Randy, ist nett und amüsant Lachen über Randy Lächeln bei einzelnen Szenen, wenn Randy durch seine Einfältigkeit Mist baut Lachen über Randys Einfältigkeit Lachen über Monks Schrullen und Stottlemeyer und seinen Assistenten Teilweise lustig Sehe gern Serie mit Humor Die zwei Polizisten sind dumm lustig, herrlich Recht amüsant Humor hat relativ große Bedeutung Lachen über Monks Missgeschicke und seine diversen Probleme mit seiner Assistentin Ein wenig Lachen über Monks Phobien und Zwänge	Lachen über Monks Schrullen, seine übertriebenen Emotionen und überspitzten Handlungen Lachen bzw. schmunzeln über die zwei Polizisten Randy und Stottlemeyer Sehe gern Serie mit Humor Humor hat relativ große Bedeutung in der Serie Lachen über Monks Missgeschicke und seine diversen Problemen mit seiner Assistentin	geht Lachen bzw. schmunzeln über Monks extreme Neurosen, Missgeschicke, Probleme mit seiner Assistentin sowie die überspitzte Darstellung seiner Emotionen und Handlungen Lachen bzw. schmunzeln über die zwei Polizisten Randy Disher und Leland Stottlemeyer Allgemeines Interesse an Serien mit Humor
K9: Spannung	P5: Nicht immer dasselbe Muster oder dieselben Fälle, sondern immer andere Handlungen, andere Ideen und man weiß nie sofort wer der Täter ist und um was es jetzt genau geht (Zeile 1632-1634)	Nicht immer dasselbe Muster und dieselben Fälle, unterschiedliche Handlungen, andere Ideen und Ungewissheit von Täter	Spannung durch unterschiedliche Muster beim Lösen von Monks Fällen, dadurch Abwechslung im	Spannung entsteht: - durch unterschiedliche Muster, durch die Art und Weise wie Monk seine Fälle löst,

P5: (...) dass es irgendwie so verrückte Fälle sind auf, wo man nicht sofort drauf kommt (Zeile 1644-1645) P5: Dass er wieder etwas ganz Abgedrehtes macht, was ich nicht erwart (Zeile 1652-1653) P5: Dass er z.B. mal trotz seiner Neurosen im Müll herumkramt solche Sachen einfach, dass er über sich hinaus wächst auch, dass man das sieht (Zeile 1655-1656) P5: Spannend, aber trotzdem nicht so, dass man da jetzt irgendwie zittern würde oder so, sondern es wird eine angenehme Spannung aufgebaut, die grade für den Abend total interessant ist, auf der Couch liegen und mitdenken, mitlachen (Zeile 1660-1662) P5: Weil er immer neue Wege findet, wie er das lösen könnte und er geht auch nicht immer nach demselben Muster vor (...) da kommt man dann irgendwie auf ganz faszinierende Schlüsse, auf die man sonst nie kommen würde (Zeile 1668-1671) P5: Ich find's sehr spannend wenn er über Trudy erzählt, über die Vergangenheit mit ihr und wie überhaupt die Beziehung war (...) Und ja über sie mag man auch immer mehr wissen, weil man so wenig über sie weiß (Zeile 1689-1693) P5: Ich finde, dass es grade bei der Serie Monk nicht immer genau derselbe Ablauf ist oder genau zu dieser Stelle jetzt kommt genau eine Rückblende, sondern es ist unterschiedlich aufgebaut und das macht's interessanter (Zeile 1722-1725) P5: Ja also wenn's Monk spielt dann bleib ich absolut hängen (Zeile 1743) P6: Und das ist das Interessante für mich (...) diese Ermittlungsarbeit (Zeile 1974-1976) P6: Weil der (Anm.: Adrian Monk) stellt Bezüge her zwischen zwei Dingen von denen man gar nicht glaubt, dass sie zusammen gehören, aber dann stellt sich heraus, das war's (...) das fasziniert mich so. Bei den anderen Krimiserien ist es ja immer 08/15, das geht durch, da braucht man nicht denken, das ist eigentlich nur Berieselung (Zeile 1979-1983) P6: Naja es ist halt abwechslungsreich (Zeile 1996) P6: Weil die haben immer wieder andere Muster, die sie da stricken (Zeile 2083) P7: (...) interessant, weil man immer drauf wartet was wird der Monk jetzt wieder finden, was die anderen also alle übersehen haben, wo wird er wieder heruntüfteln (Zeile 2348-2350) P7: Ja es (Anm.: die Handlung, die Fälle) ist schon abwechslungsreich trotzdem, auch wenn's jetzt immer dasselbe Muster ist (Zeile 2355-2356) P7: Ja das ist nicht schlecht (Anm.: Abwechslung durch Rückblenden) (Zeile 2404) P8: Ganz einfach, dass er alle Fälle immer wieder löst. Auch wenn es noch so kompliziert erscheint und ausweglos, er löst sie doch wieder (Zeile 2555-2556)	Verrückte, unvorhersehbare Fälle Unerwartete und verrückte Handlungen von Monk Monk wächst trotz seiner Neurosen über sich hinaus Angenehme Spannung ideal für den Abend, mitdenken und mitlachen Monk findet immer neue Wege um Fälle zu lösen, geht nicht immer nach demselben Muster vor, dadurch entstehen faszinierende Schlüsse, die man nicht erwartet Spannend wenn er über Trudy erzählt, über Vergangenheit und Beziehung, über sie mag man mehr wissen Nicht immer genau derselbe Ablauf Unterschiedlicher Aufbau Wenn's Monk spielt bleib ich hängen Interesse an Ermittlungsarbeit Monk stellt Bezüge zwischen zwei Dingen her, von denen man gar nicht glaubt, dass sie zusammen gehören, das ist faszinierend keine 08/15 Krimiserie, regt zum Mitdenken an es ist abwechslungsreich immer wieder andere Muster Interesse an Monks Tüfteleien und was er wieder finden wird, was die anderen übersehen haben Abwechslungsreiche Fälle Abwechslung durch Rückblenden Monk löst alle noch so komplizierten, ausweglos erscheinenden Fälle Spannung und Lösung des Falls als	Handlungsablauf neue Ideen Ungewissheit vom Täter Verrückte, unvorhersehbare Fälle Unerwartete und verrückte Handlungen von Monk Monk wächst trotz seiner Neurosen über sich hinaus Angenehme Spannung ideal für den Abend Interesse an Ermittlungsarbeit Spannung durch die Art und Weise, wie Monk seine Fälle löst dadurch entstehen faszinierende Schlüsse, die man nicht erwartet Spannend wenn Monk über Trudy erzählt, Bedürfnis nach mehr Information Spannung und Faszination entsteht dadurch, dass Monk Bezüge zwischen zwei Dingen herstellt, von denen man gar nicht glaubt, dass sie zusammen gehören keine 08/15 Krimiserie, regt zum Mitdenken an Abwechslung durch Rückblenden	dadurch entstehen unerwartete Schlüsse, Überraschungseffekte - durch Abwechslung im Handlungsablauf - durch neue Ideen - durch Ungewissheit des Täters - durch verrückte, unvorhersehbare Fälle - dadurch, dass Monk trotz seiner Neurosen immer wieder über sich hinauswächst - durch Interesse an Ermittlungsarbeit - durch Monks Erzählungen über Trudy, erzeugen Bedürfnis mehr über sie zu erfahren, Geheimnisse und Rätsel - durch Monks Gabe zwischen zwei Dingen Bezüge herzustellen, von denen man nicht glaubt, dass sie zusammen gehören - durch Abwechslung mittels Rückblenden Keine 08/15 Krimiserie Serie bietet angenehme Spannung für den Abend, regt zum Mitdenken an
---	---	--	---

	P8: Naja schon ein bisschen Spannung (...) ja und letztlich auch die Lösung des Falls (Zeile 2564) P8: Naja weil ich keine Details weiß (Zeile 2571)	Erwartungen an die Serie Spannung durch das Erfahren von Details		
K10: Unterhaltung	P6: Eine Unterhaltung (Anm.: P6 wurde nach seinen Erwartungen an jede Folge der Serie befragt) (Zeile 1990) P6: Das ist eine Unterhaltungssendung (Zeile 2301-2302) P8: Und eigentlich auch ein bisschen Unterhaltung (Anm.: Erwartungen an die Serie) (Zeile 2564)	Unterhaltung als Erwartung an jede Folge der Serie Serie ist eine Unterhaltungssendung auch ein wenig Unterhaltung	Unterhaltung als Bedürfnis und Erwartung an die Serie	Serie befriedigt Bedürfnis nach Unterhaltung
K11: Eskapismus/ Ablenkung/Zeitvertreib	P5: Wenn's mich ein bisschen ablenkt, so Kopf frei kriegen (Zeile 1629) P6: Ich schau halt zum Zeitvertreib (...) Die (Anm.: Serie Monk) ist über den Zeitvertreib hinaus noch interessant, psychologisch interessant (Zeile 1998-2002) P6: Er spielt für mich da die Dreiviertel Stunde und hat dann seine Pflicht getan mir gegenüber (Zeile 2279-2280)	Serie als Ablenkung Serie als Zeitvertreib, aber auch darüber hinaus interessant	Serie als Ablenkung und Zeitvertreib, aber auch darüber hinaus interessant	Serie als Ablenkung und Zeitvertreib, aber auch darüber hinaus interessant
K12: Liebes- beziehungen	Keine expliziten Aussagen zu dieser Kategorie vorhanden			
K13: Persönlichkeit der Nebenfiguren	P5: Sehr sympathisch. Also man hört jetzt nie irgendetwas Negatives (...) die sind irgendwie so ganz liebe nette Leute, die zu ihm stehen und das finde ich einfach sehr wichtig (Zeile 1911-1913) P6: Randy Disher. Der ist ein bissl beschränkt auch, aber er ist sehr sympathisch (Zeile 2008) P6: Sharona (...) die ist so lieb, weil die ist so bemutternd für ihn (Zeile 2019-2020) P6: Naja die Zeichnung der Charaktere eben der vom Stottlemeyer und dem Assistenten und auch der Betreuerin von Monk. Auch der Psychiater ist interessant (Zeile 2070-2071) P6: Der Stottlemeyer, wenn der zu Monk steht und sich sogar mit seinem Chef anlegt (Zeile 2163-2164) P6: Den Stottlemeyer (Anm.: hat P6 von den Nebenfiguren am liebsten). Weil der so A ist er auch ein bisschen tollpatschig (...) und er bemüht sich ja auch was zu leisten (Zeile 2292-2293) P6: Sympathisch ja, sogar den Psychiater (Anm.: Frage, ob P6 die Nebenfiguren als sympathisch empfindet) (Zeile 2297) P6: Seine Betreuerinnen, die sind schon sehr sympathisch (Zeile 2313) P7: Schon ja, sympathisch (Anm.: Frage ob P7 die Nebenfiguren sympathisch findet) (Zeile 2529) P8: Sehr sympathisch muss ich sagen (Zeile 2738)	Sympathische Nebenfiguren Liebe, nette Leute, die zu Adrian stehen und das finde ich wichtig Randy Disher ist beschränkt aber sympathisch Sharona ist lieb, weil sie Monk bemuttert Interessante Charakterzeichnung der Nebenfiguren Stottlemeyer steht zu Monk und verteidigt ihn Stottlemeyer als Lieblingsfigur, da er tollpatschig ist, aber auch bemüht ist etwas zu leisten Sympathische Nebenfiguren Sympathische Assistentinnen Sympathische Nebenfiguren Sympathische Nebenfiguren	Sympathische und interessant gezeichnete Nebenfiguren Wichtig, dass Nebenfiguren zu Monk stehen Sympathische Assistentinnen, weil sie Monk bemuttern Stottlemeyer sympathisch, weil er tollpatschig ist, aber Monk verteidigt und bemüht ist etwas zu leisten Randy Disher dummlich, aber sympathisch	Sympathische und interessant gezeichnete Nebenfiguren, die zu Monk stehen
K14: Identifikation mit einer oder mehreren Nebenfigur(en)	P5: Mit der Natalie bzw. der Sharona, weil die kümmern sich halt immer sehr um ihn, obwohl er seine Neurosen hat, obwohl er ein sehr anstrengender Mensch sicher ist und die halten trotzdem zu ihm (...) das finde ich toll (Zeile 1915-1918) P8: Ja doch mit der Sharona, also mit seiner Assistentin zum Beispiel kann ich mich	Identifikation mit Natalie bzw. Sharona, da sie sich um Monk kümmern und trotz seiner Neurosen zu ihm halten Kann mich mit seiner Assistentin	Identifikation mit Natalie bzw. Sharona, da sie sich um Monk kümmern und trotz seiner Neurosen zu ihm halten Identifikation mit Monks Assistentin, weil	Identifikation mit Natalie bzw. Sharona

	schon identifizieren, weil ich glaub ich ähnlich reagieren würde wie sie (Zeile 2740-2741)	identifizieren, weil ich ähnlich reagieren würde	ich ähnlich reagieren würde	
K15: Äußeres Erscheinungsbild der Hauptfiguren	P5: Randy (...) unhübsch ist er auch nicht (Zeile 1901-1905) P5: Also ein Fehler ist es nicht, wenn jemand hübsch aussieht, das definitiv nicht und man hat auch dann irgendwie eine andere Assoziation als wenn da ganz ein Hübscher, ein Adonis hinein kommt, das (...) sieht man sich natürlich gerne an (Zeile 1907-1909)	Randy nicht unhübsch einen Adonis sieht man sich gerne an	Randy ist attraktiv Sieht sich gerne Adonis an	Randy Disher als attraktiver Mann empfunden, den man sich gerne ansieht
K16: Musik	P5: Sehr wichtig. Also grade die Titelmusik ist der absolute Ohrwurm und wenn man sich einmal den Text anhört, dann passt er perfekt zu Monk (Zeile 1729-1730) P6: Die Titelmelodie, ja. (...) Ja die gefällt mir gut, ja (Zeile 2113-2115) P7: Also als Kennmelodie ist sie (Anm.: Titelmelodie) wichtig natürlich (Zeile 2408) P8: Also ich denke, dass sie angenehm ist (...) ja die ist auch ganz nett (Anm.: Titelmelodie) (Zeile 2611-2613)	Titelmusik ist Ohrwurm und passt perfekt zu Monk Die Titelmelodie gefällt mir Titelmelodie als Kennmelodie wichtig Titelmelodie ist ganz nett	Titelmusik ist Ohrwurm und passt perfekt zu Monk Titelmusik gefällt und ist als Kennmelodie wichtig	Titelmusik gefällt, da sie zu Monk passt
K17: Bezug zum eigenen Leben	P5: Als Freund oder Bekannten. Also keine Liebesbeziehung sondern einfach als guten Freund (Zeile 1868) P6: Als Nachbarn ja, weil da könnte man sich mit ihm (Anm.: Adrian Monk) gut unterhalten (Zeile 2275) P8: Ja kann man schon sagen, dass es auch Parallelen sind zum eigenen Dasein (Zeile 2585) P8: Also dieser Vorgesetzte da, der immer alle zamschimpft, wenn's nicht schnell genug den Fall lösen, der ist natürlich schon ein bisschen unsympathisch und ich denk mir halt kommt sicher auch im wirklichen Leben vor, aber man kann sich auch nicht immer dagegen wehren, das sieht man in der Serie (Zeile 2594-2597) P8: Als Freund könnte ich ihn mir vorstellen (...) nur so ganz platonisch als Freund (Zeile 2718-2720)	Monk im realen Leben als Freund oder Bekannter vorstellbar Als Nachbar könnte man sich gut mit Monk unterhalten Parallelen zwischen der Serie und dem eigenen Dasein vorhanden Unsympathische Menschen kommen auch im realen Leben vor, die Serie zeigt, dass man kann sich nicht immer dagegen wehren kann Monk im realen Leben als Freund vorstellbar	Monk im realen Leben als Freund, Nachbar oder Bekannter vorstellbar Parallelen zwischen der Serie und dem eigenen Leben vorhanden	Monk im realen Leben als Freund, Nachbar oder Bekannter vorstellbar Parallelen zwischen der Serie und dem eigenen Leben vorhanden
K18: Zwischen-menschliche Ebene	P7: Vor allem ist auch faszinierend zu sehen, wie seine ihn (Anm.: Adrian Monk) Umgebenden immer auf ihn eingehen (Zeile 2335-2336) P8: Wie er mit seiner Assistentin da umgeht (Zeile 2589) P8: Ich glaube, dass da auch ein gewisser Funken da ist (...) eine herzliche Verbindung auch ein bisschen vielleicht Verliebtheit (Anm.: zwischen Adrian und seiner Assistentin) oder so (Zeile 2673-2674)	Faszinierend zu sehen, wie Monks Umgebung auf ihn eingeht Interesse an Adrians Umgang mit seiner Assistentin Herzliche Verbindung und mögliche Verliebtheit zwischen Monk und seiner Assistentin	Faszinierend zu sehen, wie Monks Umgebung auf ihn eingeht Interesse an Adrians Verbundenheit zu seiner Assistentin Interesse an Monks Umgang mit seiner Assistentin	Interesse an Monks Beziehung zu Natalie bzw. Sharona sowie seinem Umgang mit ihr. Faszination durch das Eingehen seiner Mitmenschen auf Monk
K19: Private Line der Haupt- und Nebenfiguren	P5: (...) eigentlich ist mein wichtigster Nebenstrang eigentlich die Beziehung zur Trudy, was da passiert ist, woran sie gestorben ist, warum sie gestorben ist. Das interessiert mich sehr (Zeile 1799-1801) P8: Ja. Am Rande interessiert's mich ein bisschen (Anm.: Hintergründe zu Trudys Tod), weil er ja darunter doch sehr leidet und fast in jeder Sendung da irgendwas mit hineingenommen wird (Zeile 2666-2667) P8: Ja doch auch. Ja das interessiert mich auch (Anm.: das Privatleben der	Wichtigster Nebenstrang ist die Beziehung zur Trudy, was passiert ist, woran sie gestorben ist, das interessiert mich Etwas Interesse an den Hintergründen zu Trudys Tod Interesse am Privatleben der Nebenfiguren	Monks Beziehung zu Trudy und die Hintergründe ihres Todes als Nebenstrang interessant und wichtig Generelles Interesse am Privatleben der Nebenfiguren	Monks Beziehung zu Trudy und die Hintergründe ihres Todes als Nebenstrang interessant und wichtig Generelles Interesse am Privatleben der Nebenfiguren

	Nebenfiguren in der Serie) (Zeile 2747)			
K20: Serie allgemein	P5: Da sie ganz anders ist als andere Serien (Zeile 1632) P5: Ja würde ich schon lesen (Anm.: Infos zur Serie), einfach interessehalber was Neues gibt oder vielleicht einen Vorspann wie die nächste Folge sich gestalten wird, so dass man einfach ein Interesse entwickelt (Zeile 1759-1761) P5: Also für mich ist er (Adrian Monk) die Serie, ohne ihn würde die Serie für mich keinen Sinn ergeben (...) weil ich die Serie mit ihm verbinde und die Nebenfiguren wirklich Nebenfiguren sind (Zeile 1766-1768) P5: Na den Randy (Anm.: Frage, ob P5 einen der Nebendarsteller persönlich kennen lernen würde) (Zeile 1932) P6: (...) während der Sendung. Ja da sagt man doch irgendwann ‚Der ist aber sympathisch‘ oder sonst irgendwas (Zeile 2144-2148) P6: Würd ich's (Anm.: Berichte über die Serie) schon lesen. Freilich (Zeile 2156) P6: Die (Anm.: Nebenfiguren) sind schon recht interessant, die lockern das Ganze auf (...) er kann ja nicht eine One-Man-Show abziehen, aber die bringen Farbe ins Geschehen (Zeile 2289-2290) P7: Nicht so brutal wie andere (Anm.: Serien) (Zeile 2334) P7: Am Anfang hat sie mir sehr gut gefallen ja. Ja kann man sagen. Liebe auf den ersten Blick (Zeile 2420) P7: Jaja, Ja ich glaub schon (Anm.: Lesen von Berichten über die Serie) (Zeile 2428) P8: Ja schon. Es hat uns sehr gefallen (Anm.: Frage ob P8 die Serie von Anfang an gefallen hat) (Zeile 2624) P8: Ja wir reden drüber eine bisschen. Vielleicht auch während der Serie aber nicht allzu viel, sondern eher danach (Zeile 2630-2445) P8: Ja das würde ich schon lesen (Berichte über die Serie) (Zeile 2637) P8: Ja zum Beispiel die Assistentin oder auch den Stottlemeyer. Doch ja würde mich interessieren (Anm.: persönliches Treffen mit den Nebenfiguren) (Zeile 2751-2752)	Ganz anders als andere Serien Interesse an Serienvorspannen und Informationen über die Serie Für mich ist Monk die Serie, ohne ihn ergibt Serie keinen Sinn Interesse den Schauspieler der Figur Randy Disher persönlich kennen zu lernen Austausch während der Serie über die aktuelle Folge Interesse an Berichten über die Serie Nebenfiguren als Auflockerung im Geschehen Serie nicht so brutal wie andere Serie war Liebe auf den ersten Blick Interesse an Berichten über die Serie Serie von Anfang an gefallen Kurzer Austausch über die Serie nach der Folge Interesse an Berichten über die Serie Interesse an persönlichem Treffen mit Monks Assistentin oder Leland Stottlemeyer	Serie anders als andere Serien Interesse an Informationen und Berichten über die Serie Adrian Monk ist die Serie, ohne ihn ergibt Serie keinen Sinn Interesse an persönlichem Kennenlernen der Schauspieler der Figuren Randy, Natalie bzw. Sharona bzw. Leland Austausch mit anderen während und nach einer aktuellen Folge Nebenfiguren als Auflockerung Serie nicht so brutal Serie war Liebe auf den ersten Blick	Serie hebt sich von anderen Serien ab, wenig brutal Austausch mit anderen Personen über Serie Interesse an Informationen und Berichten über die Serie Adrian Monk ist die Serie Interesse an einem persönlichen Treffen mit den Schauspielern einzelner Nebenfiguren Nebenfiguren fungieren als Auflockerung Serie auf Anhieb gut gefallen

Abstract

Die vorliegende Magisterarbeit befasst sich mit den zentralen Erfolgsfaktoren der beiden US-amerikanischen Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ und stellt im Besonderen die Persönlichkeitsstruktur der gleichnamigen Hauptfiguren in den Fokus der Betrachtung. Die im Rahmen der Untersuchung formulierten Forschungsfragen beziehen sich demgemäß auf die Bedeutung der Individualität der Hauptprotagonisten ‚Gregory House‘ und ‚Adrian Monk‘ sowie auf die Art und Weise, wie sie die Zuseher in ihren Bann ziehen. Das Forschungsziel erstreckte sich darüber hinaus aber auch auf weitere Rezeptionsmotive, die zur Beliebtheit beider Serien beitragen.

Neben bedeutsamen Begriffsklärungen wie ‚Episodenserie‘ und ‚Anti-Held‘ gibt die Forschungsarbeit einen ausführlichen Einblick in vorhandene Theorien und Ansätze zur Rezeptionsmotivation. Unter anderem werden das Konzept des Mood-Managments und der parasozialen Interaktion, die Theorie der Unterhaltung sowie identifikationsorientierte Ansätze näher beleuchtet. Weitere Kapitel widmen sich der Kunst der Seriendramaturgie und geben Aufschluss über das Erfolgsgeheimnis US-amerikanischer Serien aus Sicht einzelner Autoren und Produzenten.

Hinsichtlich des Forschungsdesign wurde sowohl quantitativ als auch qualitativ gearbeitet, um durch die Kombination beider Methoden ein optimales Ergebnis zu erhalten. Im Rahmen der empirischen Untersuchung wurde mittels einer quantitativen Serienanalyse einzelner Episoden der Serie ‚Dr. House‘ bzw. ‚Monk‘ ein mögliches Faszinationspotential herausgearbeitet sowie in qualitativen Leitfadeninterviews Serienfans zu ihren Rezeptionsmotiven befragt. Ebenso flossen aussagekräftige Postings in Fanforen beider Serien in die Forschungsergebnisse mit ein, um die Resultate zu bekräftigen.

Zusammenfassend geht aus den Untersuchungsergebnissen hervor, dass das Hauptrezeptionsmotiv zweifelsfrei auf das unkonventionelle und mehrdimensionale Persönlichkeitsbild der Hauptfiguren zurückzuführen ist. Weitere Erfolgsfaktoren wie sympathische, vielschichtige und teils attraktive Nebenfiguren, Empathie- und Identifikationspotential mittels Figuren und Plot, episodisch abgeschlossene und dramaturgisch ansprechende, emotionsgeladene und abwechslungsreiche Main-

plots, spannende horizontale Handlungsbögen, die Einblicke in die Private Line der Haupt- und Nebenfiguren gewähren sowie humorvolle Subplots komplettieren die reizvolle Komposition der Serien ‚Dr. House‘ und ‚Monk‘ und sorgen für Anziehung, Akzeptanz und staffelübergreifendes Interesse seitens der Stammzuseher.

Angaben zur Person

Name: Patricia Elisabeth Gerstl
Geburtsdatum: 12.03.1980
Staatsbürgerschaft: Österreich
Wohnort: 3400 Klosterneuburg
E-Mail: patricia.gerstl@orf.at

Ausbildung

1986 – 1990 4 Jahre Privatvolksschule St. Ursula, 1230 Wien
1990 – 1994 4 Jahre Privatgymnasium St. Ursula, 1230 Wien
1994 – 1999 5 Jahre Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HBLA), 1130 Wien, Zweig: Fremdsprachen und Wirtschaft

06/1999 Reifeprüfung
seit 10/2001 Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien, Wahlfächer aus Internationaler Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaft

09/2006 Abschluss Bakkalaureatstudium
seit 10/2006 Magisterstudium

Berufspraxis

06/1997 ORF, 1136 Wien, Produktionsbetrieb Fernsehen/Disposition
07/1997 ORF, 1136 Wien, Werbung/Produktion
08/1997 CA-Investment Bank AG, 1090 Wien, Generaldirektion
11/1999 – 01/2000 Easy Net/Netzwerke, Datenbanken, Internet, 2351 Wr. Neudorf
Assistentin der Geschäftsleitung

02/2000 – 09/2001 ORF, 1136 Wien, Programmplanung Fernsehen/Redaktionelle
Programmassistentin

10/2001 – 05/2003 ORF, 1136 Wien, Generaldirektion Organisation, Administrative
Fachkraft und Sachbearbeiterin

06/2003 – 01/2004 Talk TV, 1130 Wien, Projekt: Starmania NG/Produktion,
Redaktion, Kandidaten- und Künstlerbetreuung

03/2004 – 02/2006 ORF, 1136 Wien, Generaldirektion Organisation, Administrative
Fachkraft und Sachbearbeiterin

03/2006 – 06/2007 ORF, 1136 Wien, 3Sat/Programmkoordination und Redaktion
seit 07/2007 ORF, 1136 Wien, Programmplanung Fernsehen/Programm-
koordination und Redaktion

Fremdsprachen

Englisch: sehr gut in Wort und Schrift
Französisch: gut in Wort und Schrift

Besondere Kenntnisse

EDV-Kenntnisse: MS Office, Internet, SAP, Adobe Photo Shop, Nero, div. ORF-interne Programme
Sonstige Kenntnisse: Präsentationstechnik, Dreh- und Schnittkenntnisse (Movie, Adobe Premiere), Besuch div. ORF-interner Seminare und Kurse (u.a. Organisation und Selbstmanagement), div. Kurse an der VHS Hietzing (u.a. Schlagfertigkeit und Rhetorik)

Interessen

Reisen, Musik, Lesen, Tanzen, Radfahren, Kino, Serien, Kochen etc.

Eigenschaften

genau, pflichtbewusst, verlässlich, pünktlich, kontaktfreudig, freundlich, hilfsbereit, anpassungsfähig,